



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Fremdsprache und Identität:
Auswirkungen des Italienischerwerbs auf
Selbstwahrnehmung, Alltag und Identität
österreichischer Studierender“

verfasst von / submitted by
Constanze Guczogi

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 350 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Italienisch UF Geschichte,
Sozialkunde und politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio

Danksagung

Das Thema dieser Arbeit begleitet mich schon seit langer Zeit und es ist zu einem regelrechten Herzensthema geworden. Aus diesem Grund möchte ich mich zunächst herzlich bei Herrn Prof. Mag. Dr. Gualtiero Boaglio für die sofortige Einwilligung, dieses Thema zu betreuen, seine Anregungen, aber vor allem dafür, mir die Möglichkeit gegeben zu haben, zu diesem Thema zu forschen, bedanken. Großer Dank gilt jenen Personen, FreundInnen und StudienkollegInnen, die sich bereit erklärt haben, als InterviewpartnerInnen für diese Arbeit zur Verfügung zu stehen. Sie haben mir ihr Vertrauen entgegengebracht und mit mir ihre persönlichen Geschichten, Gefühle und Erfahrungen geteilt und somit einen wichtigen Beitrag zu dieser Diplomarbeit geleistet.

Besonderer Dank gilt meinen Eltern Lucia und Ernst, ohne ihre moralische und finanzielle Unterstützung wäre es mir nicht möglich gewesen, dieses Studium zu absolvieren. Der größte Dank gilt jedoch meiner Schwester Theresa, die mir von Anfang bis zum Ende meines Studiums dabei geholfen hat, mich im Studienalltag und im akademischen Umfeld zurechtzufinden. Des Weiteren möchte ich mich bei all jenen Freundinnen und Freunden bedanken, die ich während meines Studiums kennen gelernt habe und die mich ein Stück weit begleitet haben. Zum Schluss möchte ich mich auch bei meinen Freundinnen und Freunden in Italien bedanken. Dank ihnen fühle ich mich nicht nur in Österreich, sondern auch an vielen Orten in Italien, wie zuhause.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
1.1 Zur Genese der Forschungsfrage / Erkenntnisinteresse der Verfasserin	9
1.2 Forschungsfragen	9
1.3 Thesen	10
1.4 Aufbau der Arbeit.....	10
1.5 Forschungsstand	11
2. Identität	15
2.1 Begriffsdefinition Identität	15
2.2 Sprache und Identität.....	17
2.3 Identitätskonzepte.....	21
2.3.1 Soziale Identität.....	21
2.3.2 Biographische Identität	22
2.3.3 Modell der Multiplen Sprachidentität	22
2.3.4 <i>Second language identity</i>	24
2.3.5 <i>Language learning career</i>	25
2.4 Zwischenbilanz.....	26
3. Weitere Auswirkungen des Spracherwerbs	27
3.1 Emotionaler Bezug zur Sprache	27
3.2 Mimik, Gestik und Stimme	29
4. Mehrsprachigkeit	30
4.1 Begriffsdefinitionen Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache	31
4.2 Identifikations- und Kommunikationssprachen	32
4.3 Freiwillige Mehrsprachigkeit	32
4.4 Mehrsprachigkeit als Ziel der Europäischen Union	33
5. Mobilität	36
5.1 Auslandsaufenthalte und ihre Auswirkungen auf Identität	36
5.2 Möglichkeiten der Mobilität.....	37
5.2.1 Sprachassistentz.....	37
5.2.2 Erasmus+	38
5.2.3 Au-Pair	38
5.2.4 WOOF	38
6. Forschungsdesign	39
6.1 Sprachbiographieforschung.....	39
6.2 Zielgruppe der Interviews	40
6.3 InterviewpartnerInnen	41

6.4	Interviews.....	42
6.5	Interviewleitfaden.....	43
6.5.1	Pilotierung des Interviewleitfadens	44
6.6	Analyseinstrument.....	45
6.6.1	Analysekategorien.....	46
7.	Analyse	49
7.1	Einstieg.....	49
7.1.1	Kategorie: Gründe für Studienwahl (Italienischstudium)	49
7.1.2	Kategorie: Erste Kontakte mit Italien.....	50
7.1.3	Kategorie: Beschreibungen der italienischen Sprache, warum sie gut gefällt.....	51
7.2	Identität	53
7.2.1	Kategorie: Rolle der italienischen Sprache im Leben	53
7.2.2	Kategorie: Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur sowie mit dem Land Italien.....	55
7.2.3	Kategorie: Definitionen von Identität.....	57
7.2.4	Kategorie: Aspekte der eigenen Identität	58
7.2.5	Kategorie: Italienische Sprache als Teil des eigenen Selbst, als Teil der Identität ..	60
7.3	Selbstwahrnehmung und Gefühle	61
7.3.1	Kategorie: Gefühl, wenn Italienisch gesprochen wird	61
7.3.2	Kategorie: Unterschiede zwischen dem Gefühl beim Sprechen der italienischen und der deutschen Sprache	63
7.3.3	Kategorie: Gefühl, beim Italienischsprechen ein anderer Mensch zu sein.....	64
7.3.4	Kategorie: Italienische Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit	66
7.3.5	Kategorie: Der Aha-Moment.....	67
7.3.6	Kategorie: Denken und Träumen auf Italienisch.....	68
7.4	Mimik, Gestik und Intonation	69
7.4.1	Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik.....	69
7.4.2	Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage	71
7.5	Alltag und Gewohnheiten.....	72
7.5.1	Kategorie: Medienkonsum	72
7.5.2	Kategorie: Aufsuchen italienischer Lokale in Wien	74
7.5.3	Kategorie: Kontakt zu Italienerinnen und Italienern	75
7.5.4	Kategorie: Italienisch als Kommunikationssprache mit Sprecherinnen und Sprechern mit deutscher Erstsprache.....	77
7.5.5	Kategorie: Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten.....	79
7.5.6	Kategorie: Übernahme von Mode- und Styling-Trends.....	82
7.6	Italienaufenthalte und Europa	83

7.6.1	Kategorie: Stellenwert der Italiaaufenthalte für das Sprachstudium.....	84
7.6.2	Kategorie: Kontakt zu Italienerinnen/Italienern während der Italiaufenthalte	87
7.6.3	Kategorie: Stellenwert der Italiaufenthalte auf persönlicher Ebene	89
7.6.4	Kategorie: Veränderung durch Italiaufenthalte	91
7.6.5	Kategorie: Europäische Identität bzw. pro-europäische Einstellung.....	92
7.7	Unterschiede im Antwortverhalten	94
7.7.1	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden.....	95
7.7.2	Unterschiede zwischen Studierenden, die zwei Sprachen studieren, und Studierenden mit anderen Zweitfächern.....	98
7.7.3	Unterschiede zwischen Erasmus-Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden	102
8.	Vergleich der Interview-Ergebnisse mit den Resultaten vorangegangener Studien.....	103
8.1	Identität	103
8.2	Selbstwahrnehmung und Gefühle	104
8.3	Mimik, Gestik und Intonation	106
8.4	Alltag und Gewohnheiten.....	106
8.5	Auslandsaufenthalte und Europa.....	107
9.	Reflexion des Forschungsdesigns und kritische Anmerkungen	109
10.	Conclusio und Ausblick	110
11.	Zusammenfassung auf Italienisch.....	116
12.	Literaturverzeichnis	123
13.	Abbildungsverzeichnis	127
14.	Anhang	128
14.1	Interviewleitfaden.....	128
14.2	Interviewtranskriptionen	130
14.3	Auswertung der Interviews	189
14.4	Abstract (Deutsch).....	231
14.5	Abstract (English)	232

„Another language is another soul”

Rosemary Wilson 2013: 298

„Ein Mensch lernt eine neue Sprache und erhält dadurch, wie wir sagen, eine neue Seele. Er versetzt sich in die Haltung jener, die diese Sprache verwenden. [...] In diesem Sinn wird er zu einem anderen Menschen.“

George Herbert Mead 1934/1995: 330f

„Mit jeder neuen Sprache erwirbt man eine neue (Teil-)Identität.“

Kresic 2004: 507

„Werde der, der du bist – und zwar in möglichst vielen Sprachen!“

Oppenrieder/Thurmair 2003: 57

1. Einleitung

1.1 Zur Genese der Forschungsfrage / Erkenntnisinteresse der Verfasserin

Die Entscheidung, eine Fremdsprache an der Universität zu studieren, im Fall der Verfasserin dieser Arbeit das Studium der Romanistik, bedeutet nicht nur, sich mit Grammatik, Literatur, Geschichte und Kultur auseinanderzusetzen. Um ein hohes Italienischniveau zu erreichen, braucht es viel Einsatz und eine Immersion in die andere Kultur durch Auslandsaufenthalte und persönliche Kontakte zu Italienerinnen und Italienern. Wir Studierende werden gefordert, unsere Gefühle und Gedanken auf Italienisch auszudrücken. Das Diplomstudium an der Universität Wien hat eine Mindestdauer von 4,5 Jahren. Viele Studierende, so auch die Verfasserin, haben zwei bis fünf Jahre vor Studienbeginn begonnen Italienisch zu lernen. Demnach widmen die meisten Studierenden viele Stunden und Jahre der italienischen Sprache und Kultur, weshalb angenommen wird, dass all diese Jahre Spuren in ihrer Identität und Selbstwahrnehmung hinterlassen haben. Aus diesem Grund liegt dieser Arbeit die These zugrunde, dass diese intensive Auseinandersetzung zu einer Veränderung der persönlichen Identität führt bzw. dass die italienische Sprache und Kultur Teil der Identität der Studierenden geworden sind.

1.2 Forschungsfragen

Aus dem eben diskutierten Forschungsinteresse entstand folgende Forschungsfrage und Ziel dieser vorliegenden Arbeit ist es, Antworten auf diese zu finden:

- Welchen Einfluss hat der Italienischerwerb auf Selbstwahrnehmung, Alltag und Identität österreichischer Italienisch-Studierender?

Des Weiteren sollen Antworten auf folgende weitere Forschungsfragen gefunden werden:

- Identifizieren sich österreichische Romanistik-Studierende mit der italienischen Sprache und nehmen sie diese als Teil ihrer Identität wahr?
- Welchen Einfluss haben Aufenthalte in Italien auf den Alltag, die Lebensgestaltung und die Identität der Studierenden?
- Wo und wie ist die italienische Sprache im österreichischen Alltag der Studierenden integriert? Ist diese überhaupt Teil ihres Alltags?

- Haben der Erwerb des Italienischen und die Italiaufenthalte für die Befragten zur Konstruktion einer europäischen Identität beigetragen?
- Kommt es durch den Erwerb der Fremdsprache zu einer Veränderung der Selbstwahrnehmung?
- Ab wann wird eine Fremdsprache zur Zweitsprache? Ist dies nur eine Frage der Definition?

1.3 Thesen

Auf Basis der eben wiedergegebenen Forschungsfragen wurden folgende Thesen formuliert:

- Durch das langjährige Italienischstudium hat sich bei den Studierenden eine multiple bzw. multiperspektivistische Identität herausgebildet.
- Die Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur ist sehr stark und diese werden als Teil der eigenen Persönlichkeit und Identität wahrgenommen.
- Die emotionale Verbundenheit mit der italienischen Sprache ist sehr ausgeprägt.
- Die italienische Sprache ist in unterschiedlichen Formen in den Alltag der Studierenden, demnach in Aktivitäten außerhalb des Studiums, integriert.
- Durch das Italienischstudium ist es zu einer stärkeren Identifikation mit Europa gekommen.
- Die Studierenden fühlen sich anders, wenn sie Italienisch sprechen und haben Veränderungen bezüglich Mimik, Gestik und Stimmlage wahrgenommen.

1.4 Aufbau der Arbeit

Nach diesem Punkt, demnach in Punkt 1.5, folgt eine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Forschungsstand zum Zusammenhang zwischen Fremdsprache und Identität, Fremdsprache und Selbstwahrnehmung sowie Identität und Auslandsaufenthalten. Es werden Studien herangezogen, die ähnliche Ziele wie diese Arbeit verfolgt haben. In Kapitel 2 wird der Begriff der Identität aus einer linguistischen Sicht diskutiert. Es werden verschiedene Definitionen von Identität wiedergegeben und miteinander verglichen. Danach wird auf das Thema Sprache und Identität näher eingegangen. In der Folge werden in Punkt 2.3 verschiedene, für den Kontext dieser Arbeit relevante, Identitätskonzepte vorgestellt. In Punkt 3 erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Emotion sowie mit den Auswirkungen des Sprachwechsels auf Mimik, Gestik und Stimme. Punkt 4 ist hingegen dem Thema Mehrsprachigkeit gewidmet. Auch hier erfolgt in Punkt 4.1 zunächst eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Erstsprache, Zweitsprache und

Fremdsprache. Des Weiteren wird in Punkt 4.2 auf die Begriffe Identifikations- und Kommunikationssprache eingegangen. Punkt 4.3 beschäftigt sich mit dem Thema freiwillige Mehrsprachigkeit und Punkt 4.4 behandelt Mehrsprachigkeit als Ziel der EU. Kapitel 5 ist dem Thema Mobilität gewidmet. Es wird auf die Auswirkungen von Auslandsaufenthalten auf die Identität der Teilnehmenden eingegangen und es werden Mobilitätsprogramme, die österreichischen Studierenden zur Verfügung stehen, vorgestellt. Mit dem darauffolgenden Kapitel, demnach mit Punkt 6, beginnt der empirische Teil, in dem zunächst das Forschungsdesign vorgestellt wird. Danach erfolgt in Kapitel 7 eine genaue Analyse der Forschungsergebnisse mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Die Ergebnisse werden in der Folge mit jenen von vorausgegangenen Studien verglichen. Am Ende der Arbeit steht eine Conclusio mit Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten zu diesem Thema.

1.5 Forschungsstand

In diesem Teil der Arbeit soll kurz der aktuelle Forschungsstand zum Thema Fremdsprache und Identität bzw. Selbstwahrnehmung wiedergegeben werden. Eine Berücksichtigung des gesamten Forschungsstandes zum Thema hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Deswegen werden jene Werke und Studien zitiert, die für den Kontext dieser Arbeit besonders signifikant erscheinen, wie beispielsweise die Studie zu Motivation und Identität von Kursiša, Huhtala und Vesalainen (2017), die unter finnischen Germanistikstudierenden durchgeführt wurde. Diese hatte zum Ergebnis, dass es bei den befragten Studierenden im Laufe des Studiums zu einer „expliziten Auseinandersetzung mit den Veränderungen der eigenen Identität bzw. ihres Selbst-Konzepts“, zu einer „Vertiefung der emotionalen Verbundenheit mit der Fremdsprache“ sowie zu einer „Vertiefung der Identifikation mit dem Studienfach“ gekommen ist (Kursiša/Huhtala/Vesalainen 2017: 51). In vielen Studien wurde aufgezeigt, dass mehrsprachige Personen beim Sprachwechsel eine Veränderung verspüren oder, vereinfacht ausgedrückt, sich anders fühlen. Dewaele und Pavlenko haben in ihrem *Web questionnaire Bilingualism and Emotions* den Probandinnen und Probanden unter anderem folgende Frage gestellt: „*Do you feel like a different person sometimes when you use your different languages?*“ (Dewaele/Pavlenko 2001-2003: 6). Auf diese Frage hat die Mehrheit der 1.039 befragten mehrsprachigen Personen angegeben, nämlich 65 %, dass sie sich in der Tat manchmal wie ein anderer Mensch fühlen, wenn sie ihre unterschiedlichen Sprachen sprechen (vgl. Pavlenko 2006: 10). Diejenigen, die ihre wahrgenommene Veränderung genauer erklärten, gaben an, sich selbstsicherer und extrovertierter in einer

Fremdsprache zu fühlen. Des Weiteren stellten sie fest, dass die Stimme und Körpersprache verändert wirken und dass die andere Sprache wie eine Verkleidung wirken kann (vgl. Wilson 2008 in Dewaele 2010: 24). Dewaele und Nakano (2012) hatten ferner das Ziel, herauszufinden, wie genau das Gefühl des Sich-anders-Fühlens beschrieben werden kann. Sie befragten die teilnehmenden mehrsprachigen Personen darüber, wie logisch, ernst, emotional, künstlich oder anders sie sich in ihren jeweiligen Sprachen fühlen. Die Studie zeigte, dass sich die ProbandInnen weniger logisch, seriös und emotional und jedoch künstlicher fühlen, wenn sie ihre anderen Sprachen sprechen (vgl. Dewaele/Nakano 2012: 1).

Während in der Studie von Dewaele und Pavlenko (2001-2003) alle mehrsprachigen Personen, demnach Personen, die mehrsprachig aufwuchsen, sowie Personen, die ihre weiteren Sprachen als Fremdsprachen erwarben, als Probandinnen und Probanden herangezogen wurden, wurden in der Studie, die dem Artikel *Another language is another soul* von Wilson (2013) zugrunde liegt, nur Fremdsprachenlernende befragt. In ihrem Artikel geht sie der Frage nach, ob mit dem Erwerb einer anderen Sprache auch eine andere Persönlichkeit erworben wird. Das Resultat ihrer Studie war, dass einige Zweitsprachen-SprecherInnen beim Sprechen ihrer Fremdsprache ein Freiheitsgefühl empfinden und dass sie sich dadurch freier fühlen, anders zu sprechen und sich anders zu verhalten, als sie es in ihrer Erstsprache tun würden (vgl. Wilson 2013: 298). Des Weiteren hatte die Studie zum Ergebnis, dass introvertierte Personen, die in ihrer Erstsprache eher zurückhaltend sind, ihre Fremdsprache wie eine Verkleidung oder Maske wahrnehmen und sie sich dadurch selbstsicherer fühlen können (vgl. ebd.: 303). Pehar, Miletic und Rados (2016) hingegen haben in ihrem Artikel *Die Wirkung der emotionalen Vermittlung von Fremdsprachen auf die Identität* kroatische Germanistikstudierende befragt, welche angegeben haben, dass sich durch ihr Fremdsprachenstudium eine multikulturelle Identität herausgebildet habe (vgl. Pehar/Miletic/Rados 2016: 60).

In dem Sammelband *Leben mit mehreren Sprachen* von Franceschini und Miecznikowski (2004) werden verschiedene Studien, die im Sinne der Sprachbiographieforschung durchgeführt wurden, vorgestellt. Zu erwähnen ist hier der Beitrag von Franceschini über Emotion und Spracherwerb (vgl. Franceschini in Franceschini/Miecznikowski 2004). Aus der von Franceschini durchgeführten Sprachbiographieforschung geht hervor, dass

Sprecher fortwährend ihre Sprachkenntnisse beurteilen und ihre Einstellungen dazu kundtun. Sprachen sind dabei Objekte, die emotional aufgeladen sind. Sie werden mit mehr oder

weniger affektiv konnotierten Termini beschrieben, beurteilt und konnotiert. In unseren Narrationen vermischen sich leicht Bewertungen von Sprachen, Sprechern und Kulturen. (Franceschini 2004: 132)

Laut Franceschini ist es sehr schwierig, Generalisierungen zum Spracherwerb zu formulieren, da jede/r Lernende und jede Lernsituation anders sind. Jedoch ermutigt sie die LeserInnen, dennoch Verallgemeinerungen über den Spracherwerb zu formulieren, allerdings unter der Berücksichtigung der individuellen Spracherwerbssituation. In diesem Zusammenhang betont sie die Wichtigkeit der Sprachbiographieforschung, die sich hierfür bestens eigne (vgl. Franceschini 2004: 137). Des Weiteren hebt Franceschini die Bedeutung der Emotion beim Spracherwerb hervor, da „die emotionale Gewichtung, die die Sprecher den einzelnen Sprachen geben, eine prominente Rolle [spiele]“ (Franceschini 2004: 141).

Treichel und Bethge veröffentlichten 2010 einen Artikel mit dem Titel *Neue Europäische Mehrsprachigkeit. Zum Zusammenhang von Sprache und Biographie in europäischen Lebensgeschichten*. Dazu wurden Daten aus dem EU-Forschungsprojekt EUROIDENTITIES herangezogen. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts zeigen, dass „Sprache ein Motor der Transformation sein kann“ (Treichel/Bethge 2010: 113) und wurden unter folgenden drei Argumenten zusammengefasst und präsentiert: „Sprache ist inneres Territorium“, „Sprache erschließt Lebensweisen“, „Sprache eröffnet Vergleichshorizonte“ (vgl. Treichel/Bethge 2010: 114-123). Die Bedeutung des Spracherwerbs für die Biographien der TeilnehmerInnen ist laut den Autorinnen wie folgt:

Insbesondere haben wir es mit biographischer Transformation zu tun, die durch Sprache ermöglicht und vorangetrieben wird. So erscheinen der Erwerb und die Beherrschung einer Fremdsprache in den besprochenen Biographien [...] als Bedingung der Möglichkeit biographischer Wandlungsprozesse. (Treichel/Bethge 2010: 123)

Benson et al. (2013) sind in ihrem Werk *Second Language Identity in Narratives of Study Abroad* der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen Auslandsaufenthalte auf die *Second Language Identity*, demnach Zweitsprachidentität, von Studierenden haben. In ihrer Studie wurde unter anderem folgenden Forschungsfragen nachgegangen: „*What are their affiliations with the languages they know?*“, „*How do they perceive themselves as English learners and users?*“, „*How do their affiliations, attitudes, emotions and perceptions change as a result of their study abroad experience?*“ (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 72). Laut den Autoren geht der Erwerb einer weiteren Sprache in direktem Zusammenhang mit der Entstehung von Zweitsprachidentität einher (vgl. ebd.: 164). Das Konzept der Zweitsprachidentität wird im Kapitel 2.3.4 dieser Arbeit noch genauer erklärt werden.

Nach bisheriger Recherche kann festgestellt werden, dass es demnach Forschung zur Identität mehrsprachiger Personen, hier vor allem ausgehend vom englischsprachigen Raum, zur Identität Fremdsprachenlernender und zur Identität von Germanistikstudierenden gibt, jedoch nicht zu österreichischen Italienischstudierenden. Diese Arbeit möchte einen Beitrag dazu leisten, die Einstellungen dieser LernerInnengruppe zu untersuchen und lässt sich so in die Forschungsreihe einordnen. Mit dem nächsten Kapitel beginnt die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Identität.

2. Identität

In diesem Teil der Arbeit erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Begriff Identität, vor allem aus linguistischer Sicht, sowie eine Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen Sprache und Identität. In der Folge werden verschiedene Identitätskonzepte, die für den Kontext dieser Arbeit von Relevanz erscheinen, vorgestellt. Am Ende dieses Kapitels werden die Ergebnisse zusammengefasst.

2.1 Begriffsdefinition Identität

Der Begriff Identität wird in unterschiedlichsten medialen Diskursen verwendet. Vor allem im Sinne von nationaler Identität, die es gegen MigrantInnen zu *verteidigen* gilt, wird der Begriff von unterschiedlichen, insbesondere von politisch rechts orientierten, Parteien instrumentalisiert und in migrationspolitischen Fragen diskutiert. Der Begriff wird jedoch nicht nur in diesem Kontext verwendet, er ist beispielsweise oftmals in Kunst und Kultur zu finden. Der Begriff ist folglich sehr breit gefächert und aus diesem Grund ist es wichtig, sich damit auseinander zu setzen. Identität ist ein höchst komplexes Thema und was darunter verstanden und damit assoziiert wird, variiert je nach Brille der Disziplin, mit der man darauf blickt. In dieser Arbeit kann keine ausführliche Begriffsgeschichte von Identität wiedergegeben werden, sondern lediglich eine Auseinandersetzung mit für den Kontext dieser Arbeit relevanten Identitätskonzepten. Identitätsauffassungen sind entweder philosophisch, soziologisch, psychologisch oder kulturwissenschaftlich geprägt (vgl. Liedke 2007: 86). Warum wir heutzutage überhaupt das Bedürfnis verspüren, den Begriff Identität zu verwenden, versucht Lüdi zu erklären. Es geht vor allem darum,

in einem Bereich Ordnung und Beständigkeit zu schaffen, wo alles *a priori* im Wandel zu sein scheint. Zunächst – und wohl wissend, dass jedes Individuum sich mit der Zeit mehr oder weniger grundlegend verändert, - dient der Begriff dazu, die sukzessiven „Ichs“, d.h. seine verschiedenen Erscheinungsformen als Akteur in unterschiedlichen Rollen und sozialen Kontexten, als Vergegenwärtigung ein und desselben Individuums zu erfassen. (Lüdi 2007: 42)

Demnach geht es darum, in einer Zeit, in der vieles stets im Wandel zu sein scheint, einen Begriff für die Existenz des eigenen Ichs, des eigenen Selbst zu schaffen.

Dieser Arbeit liegt eine linguistische Perspektive zugrunde, mit der Annahme, dass Sprache der bedeutendste Identitätsbaustein sei. So sieht das auch Kresic (2006: 233): „Sprache bzw. das Sprechen ist der grundlegende Modus der Identitätskonstruktion, der sämtliche Identitätsaspekte konstituiert.“ Bevor auf das Thema Identität und Sprache näher

eingegangen wird, braucht es zunächst eine Auseinandersetzung mit dem Begriff Identität per se. Allein die Definition von Identität im Duden zeugt von der Komplexität des Begriffes:

1. a) *Echtheit einer Person od. Sache; völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist od. als was sie bezeichnet wird*: jmds. I. feststellen, klären, bestreiten, bestätigen; seine I. hinter einem Pseudonym verbergen; für jmds. I. bürgen;
b.) (Psychol.) *als „Selbst“ erlebte innere Einheit der Person*: seine I. finden, suchen.
2. <o. Pl> *völlige Übereinstimmung mit jmdm., etw. in Bezug auf etw.; Gleichheit*: die I. des Verhafteten mit dem Entführer; die chemische I. des Teins und des Koffeins. (Duden 2015: 905)

Für den Kontext dieser Arbeit ist die zweite Bedeutung, folglich jene aus dem Fachbereich der Psychologie von Relevanz. Oppenrieder und Thurmair (2003) sprechen von Identität als „eine Art Selbstähnlichkeit“. Im Alltagssprachlichen psychologischen Verständnis von Identität geht es darum, „hinter den verschiedenen Aspekten, unter denen sich eine Person zeigt, so etwas wie eine zugrunde liegende Größe zu erfassen“ (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 39f). An die Identität sind die Eigenschaften einer Person gekoppelt, die „Verhalten, Einstellungen und Gefühle weitgehend bestimmen, also hinter dem stehen, als was sich eine Person jeweils zeigt“ (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 40). Identität kann durch eine Außenperspektive oder Innenperspektive betrachtet werden. In diesem Absatz hat sich Identität bis jetzt auf das Konzept der personalen Identität bezogen. Neben dieser gibt es jedoch auch das Konzept der Gruppen-Identität: „Gruppenidentitäten manifestieren sich wiederum im Verhalten der Gruppenmitglieder, deren individuelle Identitäten im Rahmen einer Gruppe aufgebaut werden.“ Gruppen-Identitäten können für die/den Einzelne/n einen positiven, aber auch einen negativen Charakter haben, wenn Gruppen sich von anderen Gruppen abgrenzen wollen (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 41). Die Identität eines Individuums existiert laut Mead (1934) jedoch nur im Zusammenhang mit den Identitäten anderer Personen. Dies hat er 1934 in seinem – in zahllosen Beiträgen zum Thema Sprache und Identität zitierten – Werk *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus* festgestellt:

Es kann keine scharfe Trennlinie zwischen unserer eigenen Identität und der Identität anderer Menschen gezogen werdend, da unsere eigene Identität nur soweit existiert und als solche in unsere Erfahrung eintritt, wie die Identitäten anderer Menschen existieren und als solche ebenfalls in unsere Erfahrung treten. Der Einzelne hat eine Identität nur im Bezug zu den Identitäten anderer Mitglieder seiner gesellschaftlichen Gruppe. (Mead 1934/1995: 206)

Die persönliche Identität steht dementsprechend immer in Beziehung zu persönlichen Identitäten anderer Individuen. Im nächsten Kapitel wird auf den Zusammenhang zwischen Sprache und Identität eingegangen.

2.2 Sprache und Identität

Der Faktor Sprache wurde im vorherigen Kapitel zu Identität noch nicht erwähnt. Zieht man Fachlexika mit dem Fokus Sprachwissenschaft oder Fremdsprachen heran, so spielt die Dimension Sprache bei den Definitionen von Identität eine große Rolle. Im Fachlexikon DaF/DaZ (2010) wird Identität wie folgt verstanden:

[...] in der Soziologie und Psychologie zentraler Begriff, der i.d.R. eng mit Sprache [...] und Kultur verknüpft ist. Generell bezeichnet I. das, was einen Menschen aus seiner eigenen oder einer Außenperspektive zu einem unverwechselbaren Individuum macht (Ich-I., personale I.) bzw. was eine Gruppe von anderen Gruppen entscheidet (Wir- oder Gruppen-I.), wobei moderne Identitätskonzepte den prozesshaften Verlauf von I.-Entwicklung betonen, was den Wandel von I. ebenso wie die Herausbildung von Mehrfachidentität einschließt. Sprache und Zugehörigkeit zu einer bestimmten soziokulturellen Gemeinschaft sind wesentliche Kennzeichen solcher Unterscheidungen und Gemeinsamkeiten. (Krumm 2010: 122)

In dieser Definition finden sich Elemente, die in dieser Arbeit bereits im Abschnitt 2.1. von Oppenrieder und Thurmair erwähnt wurden und die auch in den nächsten Kapiteln bei anderen AutorInnen beschrieben werden. Wichtige Aspekte, die in all diesen Texten erwähnt werden, sind der Unterschied zwischen Eigen- und Fremdperspektive, der Unterschied zwischen Ich-Identität und Gruppen-Identität und das Konzept der Mehrfachidentität. Zentral erscheint in der Definition von Krumm jedoch folgende Aussage: „was einen Menschen aus seiner eigenen oder einer Außenperspektive zu einem unverwechselbaren Individuum macht.“ Im Fachlexikon DaF/DaZ findet sich des Weiteren ein eigener Eintrag zum Begriff Sprachidentität, worunter Folgendes verstanden wird:

Sprache (soziolektale, dialektale, anderssprachliche Gruppensprache) kann sowohl im Selbstverständnis einer Person als auch in der Identifikation einer Person durch Andere als Merkmal für Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe gewertet werden. Sprache kann als politisches, soziales, kulturelles Mittel zur Identitätsstiftung bzw. -sicherung verstanden und instrumentalisiert werden. (Busch 2010: 302)

Auch hier werden wieder die Außen- und Innenperspektive sowie die Selbst- und Fremdzuschreibung von Identität betont. Des Weiteren werden mit diesem Verständnis nicht nur Einzelsprachen als identifikationsstiftend betrachtet, sondern auch unterschiedliche Soziolekte, Dialekte und Gruppensprachen. Ähnlich wie die gerade wiedergegebene Definition aus dem Fachlexikon DaF/DaZ ist auch jene von *identità linguistica* im *Dizionario di linguistica e di filologia, metrica, retorica*:

L'identità si basa sul sentimento del parlante di appartenere a una comunità caratterizzata dall'uso dello stesso codice linguistico o dello stesso repertorio. La lingua ha sempre avuto un ruolo fondamentale nella costruzione dell'identità sia del singolo sia della collettività, ed è certamente uno dei criteri principali per definire il proprio gruppo ed essere definiti e riconosciuti dagli altri. Occorre tenere presente che, nella creazione di un'identità, oltre al fattore lingua coesistono anche il fattore culturale, sociale e, non di rado, quello politico. (Cerruti 2004: 397)

Demnach ist Sprache sowohl laut dem *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* (2010) als auch dem *Dizionario di linguistica e di filologia, metrica, retorica* (2004) zufolge ein wichtiger Aspekt von Identität. Sprache ist demnach identitätsstiftend und eng mit Identität verbunden. Jene bis zu diesem Punkt wiedergegebenen Definitionen vergleichend kann folglich festgestellt werden, dass Identität entweder als Ich-Identität, demnach als Identität der/s Einzelnen, oder als kollektive Identität einer Gemeinschaft verstanden werden kann. Man kann Identität entweder durch eine Innenperspektive oder eine Außenperspektive betrachten. Folglich muss zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung unterschieden werden. In dieser Grafik sollen die bisher erwähnten Ebenen des Identitätsbegriffs veranschaulicht werden:

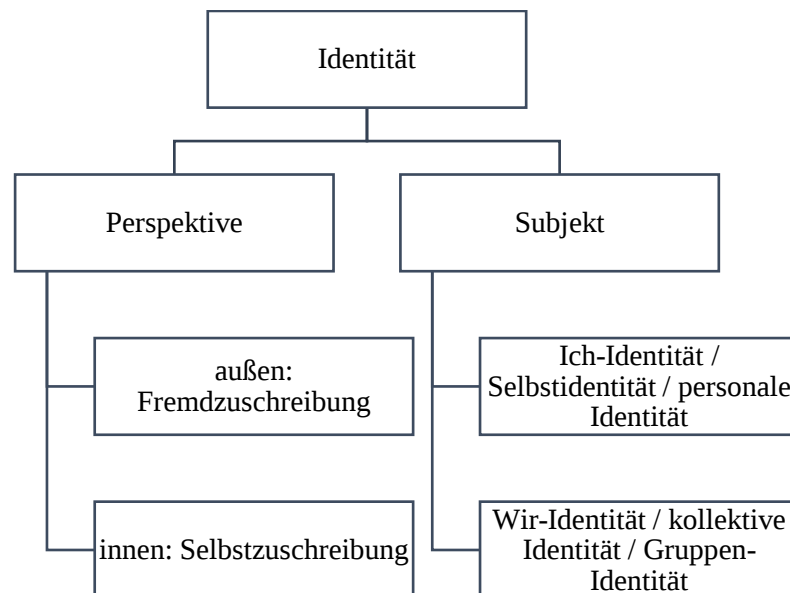


Abbildung 1: Ebenen der Identität

Wenn im empirischen Teil dieser Arbeit von Identität die Rede ist, wird darunter die Ich-Identität aus der Innenperspektive verstanden.

Im Folgenden soll näher auf den Zusammenhang zwischen Sprache und Identität eingegangen werden. Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache (2004) ist in insgesamt elf thematische Abschnitte gegliedert. Der zweite Abschnitt behandelt das Thema *Sprache und Identität* und ist wiederum in sieben Unterkapitel gegliedert: Physische Identität, Psychische Identität, Geographische Identität, Ethnische und nationale Identität, Soziale Identität, Kontextuelle Identität, Stilistische Identität und Literatur. Die Tatsache, dass diesem Thema ein ganzer thematischer Abschnitt gewidmet wird, ist ein Indiz dafür, wie eng Sprache und Identität verknüpft sind. Gemeinsamkeiten zu den schon genannten Definitionen von

Sprache und Identität finden sich auch im thematischen Rahmen des Symposiums „Sprachidentität – Identität durch Sprache. Beiträge der Sprachwissenschaft zur wissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion“ aus dem Jahr 2002 an der Universität Regensburg (vgl. Janich/Thim-Mabrey 2003: V). Jener thematische Rahmen wurde wie folgt formuliert:

Sprache bildet eine wesentliche Grundlage des Selbstverständnisses sowohl von Völkern und ethnischen Minderheiten als auch von kleineren und größeren, regionalen oder sozialen Gruppen. Sie kann als soziales, kulturelles oder politisches Mittel zur Identitätsstiftung und -vergewisserung oder – im Konfliktfall – zur Identitätssicherung verstanden und instrumentalisiert werden. Das Bedürfnis, sich auch auf einer sprachlichen Ebene repräsentiert zu fühlen, das Bedürfnis nach Identität durch Sprache und Sprachidentität, ist ein genuin menschliches, das sich im Zusammenleben mit anderen ergibt. (Thim-Mabrey 2003: 5)

Laut Thim-Mabrey sind Sprache und Identität demnach eng miteinander verknüpft. Sprache ist etwas fundamental Menschliches, ein Instrument, durch das wir uns einer Gruppe zugehörig fühlen und etwas, wonach der Mensch ein regelrechtes Bedürfnis verspürt. Des Weiteren ist Sprache ein „Medium der Selbstdarstellung“, daher ein Medium der „Präsentation der eigenen Identität“ (vgl. Thim-Mabrey 2003: 3). Sprache wird aber auch zur Identitätszuschreibung und zur Identifikation mit einer Gruppe verwendet. Der Zusammenhang zwischen Sprache und Identität ist so stark, dass eine einzige sprachliche Aussage dazu führen kann, dass wir jemanden als Teil einer gewissen Gruppe identifizieren (vgl. Tabouret-Keller 1997: 317). Sprachliche Selbst- und Fremdwahrnehmung ist ein wichtiger Aspekt bei der Konstruktion und Abgrenzung von Gruppenidentitäten. Grundsätzlich muss zu Gruppen gesagt werden, dass sie sich durch das eng verwobene Netz an Beziehungen, die zwischen den Gruppenmitgliedern herrschen, auszeichnen. Von enormer Wichtigkeit sind hier die kommunikativen Beziehungen, die sich bestimmter sprachlicher Kompetenzen bedienen. Die gleiche Sprache ist in Gruppen demnach funktional und symbolisiert Einheitlichkeit von einer Innen- und von einer Außenperspektive. Sprachliche Identitätskonstruktion auf Gruppenebene kann laut Oppenrieder und Thurmair jedoch nur dann gelingen, wenn Gruppenmitglieder der gemeinsam verwendeten Sprache eine identitätsstiftende Funktion zuweisen. Erst dann wird diese sowohl auf Gruppenebene als auch auf individueller Ebene als identitätsstiftend empfunden (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 42).

Im *Handbook of Sociolinguistics* wird Folgendes vermerkt: „The language spoken by somebody and his or her identity as a speaker of this language are inseparable. [...] Language

acts are acts of identity” (Tabouret-Keller 1997: 315). Diese Aussage eröffnet einen Blickwinkel, der durch die bisher zitierten Definitionen noch nicht gegeben war. Hier geht es weniger um die Zugehörigkeit zu einer Gruppe durch Gebrauch einer gewissen Sprache, sondern um den Zusammenhang zwischen der Sprache und der Identität als Sprecher/in jener Sprache. Dies schließt demnach FremdsprachensprecherInnen nicht aus und bedeutet, dass mit der Verwendung einer anderen Sprache auch eine Identität als Sprecher/in jener Sprache konstruiert wird.

Identität ist höchst dynamisch und verändert sich im Laufe des Lebens stets. In einem lebenslangen Prozess wird Identität unzählige Male aufs Neue konstruiert. Neue Teil-Identitäten kommen hinzu, andere können wegfallen. Tabouret-Keller spricht auch von den verschiedenen Schichten der persönlichen Identität, die in Netzwerken verwoben sind. Einige davon sind locker und deswegen eher anfällig, verändert oder ersetzt zu werden. Andere hingegen bleiben mehr oder weniger konstant im Lebenszyklus, sowie in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Räumen. Wir werden identifiziert und identifizieren andere mit unterschiedlichen Gruppen, sei es in einem beruflichen oder freundschaftlichen Kontext (vgl. Tabouret-Keller 1997: 315f). So wie Tabouret-Keller sieht es auch Kresic, die meint, dass der Mensch verschiedene Teilidentitäten besitzt. Ihr Modell der Multiplen Sprachidentität wird in Punkt 2.3.3 genauer erklärt werden.

Fiehler hingegen sieht die Konstitution von Identität als einen kommunikativen Prozess, der durch Interaktion erfolgt. Identität wird in der Interaktion durch drei Schritte konstituiert: „Selbstpräsentation“, „Stellungnahme zur Selbstpräsentation der anderen Person“ und „Reaktion auf die Stellungnahme der anderen Person zur Selbstpräsentation“. In jedem Interaktionsbeitrag sind demnach Aspekte der Selbstpräsentation vorhanden. Des Weiteren erfolgt in jedem Beitrag eine Bewertung der Selbstpräsentation des/der Interaktionspartner/in, dies kann direkt oder indirekt geschehen. In der Folge kommt es dann zu einer Reaktion auf die eben beschriebene Bewertung der Selbstpräsentation, entweder durch Bekräftigung oder Modifikation. Alle an einer Interaktion Beteiligten nehmen an diesen drei Schritten teil, weshalb „Ausbildung von Identität in wechselseitiger Abhängigkeit voneinander erfolgt.“ Der kommunikative Prozess der Identitätsbildung kann verbale, prosodische oder nonverbale Kommunikationsakte beinhalten (vgl. Fiehler 2016: 9).

Kresic erklärt, wie eine konstruktivistische Perspektive von Identität zu verstehen ist:

Identitäten werden [...] aufgefasst als in intraindividuell-aktiver und interindividuell-sozialer Tätigkeit ausgehandelte und sprachlich-medial manifestierte Konstrukte. Prozessorientiert betrachtet lässt sich Identitätskonstruktion als aktiver Konstruktionsprozess beschreiben. Das Individuum konstruiert sich, indem es einerseits wie niemand anders/einzigartig und idiosynkratisch spricht (=personale Identität) und indem es andererseits wie jeweils bedeutsame andere, d.h. sozial akzeptabel und verständlich kommuniziert (=soziale Identität). Zwischen diesen beiden Polen gilt es eine Balance zu finden. (Kresic 2006: 156)

Identität wird demnach aktiv von uns selbst konstruiert. Kresic betont, dass es eine Balance zwischen einer eigenen Art und Weise zu sprechen und jener, die sozial akzeptiert und verständlich ist, zu finden gilt (vgl. Kresic 2006: 156).

Tabouret-Keller nennt zwei Gründe, die für den starken Zusammenhang zwischen Sprache und Identität verantwortlich sein sollen. Der erste Grund ist der Humanpsychologie zuzuschreiben. Identifikationsprozesse beginnen beim Menschen mit der reziproken Identifikation von Mutter und Neugeborenem, gehen über Imitation von anderen bis hin zur bewussten oder unbewussten Übernahme von Verhaltensmustern einer/eines anderen. Sprache bietet dem Menschen dabei die größtmögliche Breite an Identifikationsmerkmalen. Der zweite Grund ist der Verbindung zwischen Sprache und Konstitution bzw. Recht zuzuschreiben. Wird eine Sprache als Sprache einer Institution gewählt, so wird jener Sprache Macht und Legitimität zugeschrieben. Fühlen Mitglieder einer gewissen Gruppe ihre kulturelle oder politische Identität bedroht, betonen diese oftmals die Bedeutung davon, ihre Sprache zu erhalten oder wiederzubeleben (Tabouret-Keller 1997: 318).

2.3 Identitätskonzepte

In diesem Unterkapitel werden mehrere Identitätskonzepte vorgestellt werden, die für den Kontext dieser Arbeit von Relevanz erscheinen.

2.3.1 Soziale Identität

Laut Treichel und Bethge ist in linguistischen Kontexten vor allem das Konzept der sozialen Identität von Bedeutung:

Soziale Identität basiert auf Prozessen der sozialen Kategorisierung. Es handelt sich um die Zuschreibung von Selbst-Identifikation mit sozialen Kategorien in überwiegend kommunikativen Interaktionen. [...] Die Zuschreibung von und Selbst-Identifikation mit sozialen Kategorien identifiziert Individuen als Mitglieder bestimmter Wir-Gemeinschaften und differenziert sie von anderen, zu denen sie nicht gehören. (Treichel/Bethge 2010: 110)

2.3.2 Biographische Identität

Neben dem Konzept der sozialen Identität, das auf dem Vergleich mit anderen sozialen Identitäten basiert, führen Treichel und Bethge das Konzept der Biographischen Identität an, das für den Kontext dieser Arbeit von besonderer Relevanz erscheint, da dem empirischen Teil narrative Interviews zugrunde liegen. Diese biographische Identität wird von Treichel und Bethge wie folgt beschrieben:

Es geht um eine konsistente Grundhaltung zu sich selbst und der Welt, [...] bezieht sich [...] auf die individuelle subjektive und authentische Selbstsicht. Biographische Identität entwickelt sich, wenn das Individuum kategoriale Fremdzuschreibungen mit Selbst-Identifikationen und mit seinem individuellen Lebenslauf vergleicht. Am Ende biographischer Identitätsbildung steht ein Konzept biographischer Einzigartigkeit. (Treichel/Bethge 2010: 111)

2.3.3 Modell der Multiplen Sprachidentität

Kresic stellt in ihrem Werk *Sprache, Sprechen, Identität* (2006) das „Modell der Multiplen Sprachidentität“ vor. Im Zentrum davon stehen Mehrsprachigkeit und die multiple Identität eines Individuums. Sie geht davon aus, dass jeder Mensch über unterschiedliche Teilidentitäten verfügt. Das Modell integriert nicht nur Einzelsprachen, sondern auch sprachliche Register. Jede Sprache und jedes sprachliche Register eines Individuums sind an eine eigene Teilidentität gekoppelt. Das Modell ist dynamisch, da Sprachen und Register kontinuierlich gewechselt werden. Wird der/die Gesprächspartner/in oder die Interaktionssituation gewechselt, kommt es auch zu einem Kode- oder Varietätenwechsel und eine andere Teilidentität wird aktiviert. Des Weiteren ist es natürlich, dass es zu Interferenzen und Mischungen der unterschiedlichen Sprachen und sprachlichen Register kommt. Unterschiedliche Sprach-Teil-Identitäten sind untereinander vernetzt, miteinander verbunden und bilden ein zusammenhängendes Konglomerat. Sie sind darüber hinaus für Individuen immer an gewisse Kulturen, Situationen, InteraktionspartnerInnen oder Tätigkeiten gebunden, sie sind demnach kontextspezifisch (vgl. Kresic 2006: 227-230). Wenn eine neue Sprache erlernt oder erworben wird, kommt es parallel dazu auch zum Erwerb einer neuen Teilidentität. Im Beitrag mit dem Titel *Mehrsprachigkeit und multiple Identität* vertritt Kresic die an Meads These angelehnte Meinung, dass „mit einer neuen Sprache eine neue (Teil-)Identität erworben wird.“ Die individuelle Identität wird demnach um „anderskulturelle ethnische Bezüge und Bindungen“ erweitert (vgl. Kresic 2004: 502-510).

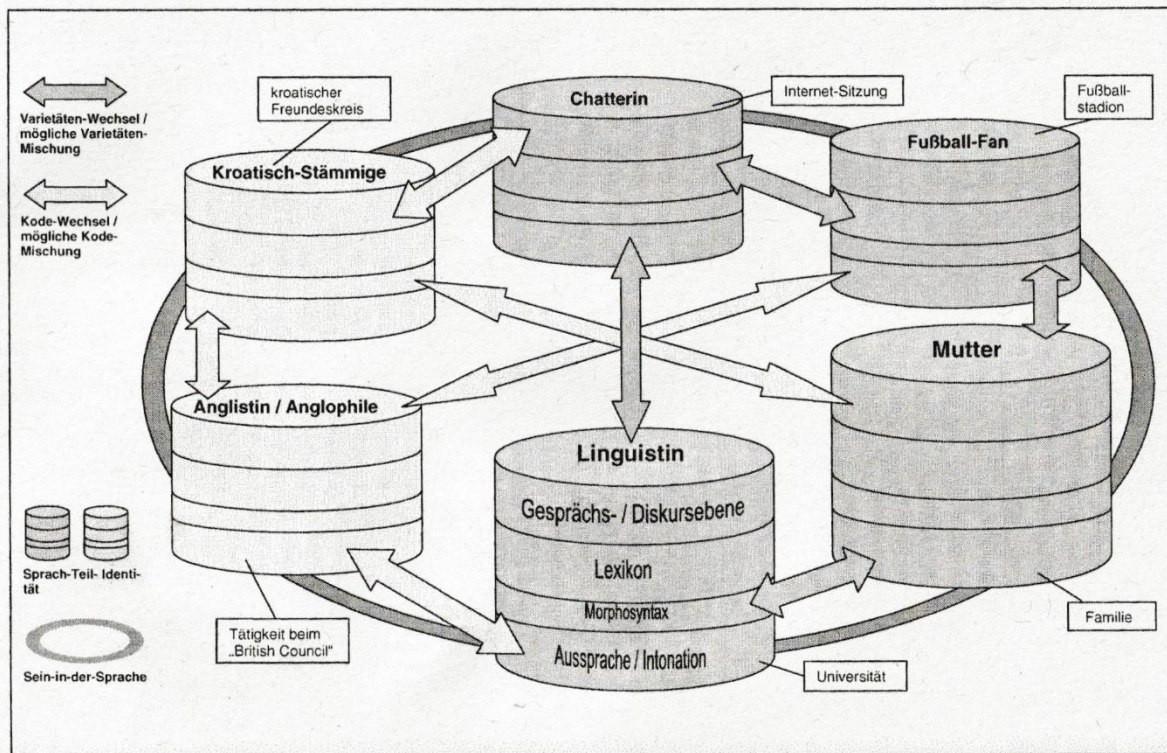


Abbildung 2: Modell der multiplen Sprachidentität (Kresic 2006: 228)

In dem Modell in Abbildung 2 werden die Teilidentitäten einer weiblichen Person wiedergegeben. Insgesamt werden sechs Teilidentitäten angegeben, welche jeweils mit einer Sprach-Teil-Identität verbunden sind, diese sind in den tortenähnlichen Zylindern zu erkennen. Die Zylinder „Linguistin“ und „Mutter“ sind größer dargestellt, da diese für sie im Moment als besonders relevante Teilidentitäten empfunden werden. Mit jedem Zylinder ist ein kleines Kästchen verbunden, das den situativen Kontext wiedergibt, in dem die jeweilige Einzelsprache oder sprachliche Varietät gesprochen wird. Die Pfeile symbolisieren mögliche Wechsel oder Vermischungen zwischen den Varietäten und den Einzelsprachen. Der Ring symbolisiert hingegen die „Integrität der Person“, folglich hat eine mehrsprachige Person laut Kresic nicht unterschiedliche Identitäten, sondern die Teilidentitäten sind alle miteinander verbunden, sie bezeichnet das als „Sein-in-der-Sprache“, das Sein in einer heterogenen Sprachvielfalt (vgl. Kresic 2006: 229). Der Kernpunkt des Modells ist die „Multiplizität und Dynamik von Sprachen und Identitäten“. Kresic betont, dass die unterschiedlichen Sprachen und Varietäten nicht als Identitätsaspekte anzusehen sind, die neben jene Identitätsaspekte treten, die an Rollen, Geschlecht und Tätigkeiten gebunden sind, sondern dass durch die sprachliche Ebene Teilidentitäten konstituiert werden. Denn, wie schon in Kapitel 2.1 bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff Identität erwähnt, „Sprache bzw. das Sprechen ist der grundlegende Modus der Identitätskonstruktion, der sämtliche Identitätsaspekte konstituiert“ (ebd.: 233). Kresic sieht Sprache als essentiell für

den subjektiven Reflexionsprozess und die Teilhabe an einer Gemeinschaft. Sprache fungiert bei der Identitätskonstruktion dabei als Medium:

Das Verfügen über Sprache ist zum einen Bedingung dafür, dass die eigene Subjektivität reflektierbar, externalisierbar und damit konstruierbar wird, zum anderen bildet die Teilhabe an Sprache die Voraussetzung für die Sozialisation eines Individuums in eine bestimmte gesellschaftliche Wirklichkeit. So wird in einem lebenslangen Prozess die eigene, multipel zusammengesetzte Identität als selbstbezogener, höchst relevanter Bestandteil der eigenen Wirklichkeit konstruiert und im Medium der Sprache objektiviert. (Kresic 2006: 157)

Ähnlich wie Kresics Standpunkt der multiplen Sprachidentität ist auch jener von Liedke, die meint, dass durch Spracherwerb neue Identitätsaspekte hervorgebracht werden:

Die andere Sprache bringt also jeweils andere Aspekte der eigenen „Identität“ zum Vorschein (oder gar erst hervor), die sich in Reaktionen anderer Menschen auf die Sprechenden spiegeln. (Liedke 2007: 86)

Kramersch spricht hingegen vom mehrsprachigen Subjekt („multilingual subject“). Damit ist nicht unbedingt eine Person gemeint, die mehrere Sprachen gleich gut beherrscht bzw. deren Sprachkenntnisse auf Erstsprachniveau - oder diesem sehr nah - sind. In ihrem Sinne ist darunter eine Person zu verstehen, die auf ihre Sprachen unterschiedlich reagiert und Beziehungen unter diesen herstellt. Des Weiteren hat jene Person sowohl ein geschärftes Bewusstsein für soziale, kulturelle und emotionale Kontexte, in denen ihre Sprachen gewachsen sind, als auch für Lebenserfahrungen, die mit dem Spracherwerb verbunden sind. Eine Sprache als die eigene anzuerkennen („ownership of a language“) bedeutet nicht, dass die Sprache perfekt beherrscht wird oder eine Integration in die Gruppe der ErstsprecherInnen geglückt ist. Vielmehr ist es ein Gefühl, eins zu sein mit dem, was die Sprache für einen repräsentiert (vgl. Kramersch 2007: 119).

2.3.4 *Second language identity*

Identität ist zu einem zunehmend wichtigen Konzept in der Sprachlern- und Sprachlehrforschung geworden. Benson und Barkhuizen sprechen davon, dass Zweitsprachidentität („second language identity“) nicht genau definiert ist. Für den Kontext ihrer Arbeit ist damit jedoch jeder Aspekt der Identität einer Person gemeint, der mit der Kenntnis oder der Anwendung einer Fremdsprache verbunden ist. Zweitsprachidentitäten sind Teil von persönlichen oder sozialen Identitäten eines Individuums. Die AutorInnen gehen von der kontroversen Hypothese aus, dass Fremdspracherwerb einen Einfluss auf die Identität des/der Lerner/in hat (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 28f). Es wird jedoch betont, dass im wissenschaftlichen Diskurs unterschiedliche Sichtweisen vorhanden sind. Die eine Schule geht davon aus, dass jeder Spracherwerb eine Auswirkung auf Identität

habe, die andere Schule hingegen sieht dies nur durch intensive Erfahrungen gegeben, zum Beispiel als Auswirkung von Migration (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 8). Laut Norton und Toohey hat das Lernen einer Sprache Auswirkungen auf die Identität der/des Lernenden, da Sprache nicht nur ein linguistisches System aus Zeichen und Symbolen ist. Sprache ist auch eine komplexe soziale Praxis, in welcher der Wert und die Meinung einer sprachlichen Äußerung zum Teil von dem Wert und der Meinung über jene Person, die die Äußerung getätigt hat, abhängen. Sprachenlernende lernen nicht nur ein sprachliches System, sie lernen auch eine Vielzahl an soziokulturellen Praktiken (vgl. Norton/Toohey 2002: 115).

2.3.5 *Language learning career*

Eine Zweitsprache zu beherrschen ist oftmals ein langfristiger oder lebenslanger Prozess, in dem Sprachlernerfahrungen mit anderen Lebenserfahrungen eng verwoben sind. Beginnt jemand eine Zweitsprache zu lernen, beginnt sie/er auch einen Prozess, in dem sie/er zu einer anderen Person wird, und jener Prozess geht mit dem Erwerb von Sprachkenntnissen und -fertigkeiten einher (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 31f). Benson hat in diesem Zusammenhang den Begriff der „language learning career“ geprägt. Der Begriff *Karriere* ist in diesem Kontext nicht im Sinne einer beruflichen Karriere zu verstehen, sondern bezeichnet sowohl den Spracherwerbsprozess als auch einen fortwährenden Prozess, in dem es zur Entwicklung einer Identität als SprachenlernerIn kommt. Dies geschieht durch Lernerfahrungen, die auf institutionellem oder informellem Weg stattfinden (vgl. Benson 2011: 547). Mit steigendem Sprachniveau können auch immer mehr Situationen in einer anderen Sprache bewältigt werden, die auch in der Erstsprache gemeistert werden können. Dies hat eine große Auswirkung auf die persönliche Identität, da das Gefühl entsteht, die Sprache gut zu beherrschen, und dass sich die Kompetenzniveaus von Erst- und Zweitsprache annähern und eine Entwicklung in Richtung Bilinguismus stattfindet. Als kompetente Person zu agieren, während man eine andere Sprache spricht, scheint ein Ziel der Entwicklung einer „second language identity“ zu sein (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 165). Ein weiteres Konzept, dass für den Kontext dieser Arbeit von Interesse ist, ist jenes des Linguistischen Selbstverständnisses („linguistic self concept“). Bei Benson und Barkhuizen geht es dabei um die Selbstwahrnehmung eines Individuums als LernerIn und SprecherIn einer Zweitsprache (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 8).

2.4 Zwischenbilanz

Zusammenfassend sollen kurz die Ergebnisse der letzten Kapitel, die für den Kontext dieser Arbeit relevant erscheinen, wiedergegeben werden:

- Identität ist dynamisch, sie verändert sich im Laufe des Lebens stetig.
- Identität ist performativ, sie wird durch unser Verhalten und unserer Sprache konstruiert.
- Identität besteht aus unterschiedlichen Teilidentitäten, die untereinander verwoben und verbunden sind.
- Jede neue Sprache führt zu einer neuen Teilidentität.
- Identität kann als kollektive Identität bzw. Gruppen-Identität oder als personale Identität bzw. Ich-Identität verstanden werden, in dieser Arbeit bezieht sie sich jedoch auf letztere.
- Identität kann von außen (Fremdzuschreibung; wir identifizieren) oder von innen (Selbstzuschreibung; ich identifiziere mich) betrachtet werden, in dieser Arbeit geht es um die zweite Perspektive.
- Jeder Wechsel der Gesprächspartnerin bzw. des Gesprächspartners führt zu einem Wechsel der Sprachvarietät oder der Sprache, was wiederum zur Aktivierung einer anderen Teilidentität führt.
- Das Verständnis von Identität variiert von Disziplin zu Disziplin, aber auch von AutorIn zu AutorIn.

Die Autorin geht von der Annahme aus, dass Sprache ein wichtiger Identitätsbaustein ist. Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, ob eine Fremdsprache – im genaueren Fall das Italienische – auch als Teil der eigenen Identität wahrgenommen wird und inwiefern sich die für diese Arbeit befragten Studierenden beim Sprechen der italienischen Sprache als anders wahrnehmen, demnach eine andere Identität annehmen.

3. Weitere Auswirkungen des Spracherwerbs

Der Erwerb einer weiteren Sprache kann nicht nur zu Veränderungen bezüglich der persönlichen Identität, sondern auch zu einer emotionalen Verbundenheit mit der Sprache führen sowie Veränderungen in Bezug auf Mimik, Gestik und Stimmlage hervorrufen. In diesem Kapitel soll näher auf diese Auswirkungen eingegangen werden.

3.1 Emotionaler Bezug zur Sprache

In diesem Unterpunkt werden die Verbindung zwischen Sprache und Emotion genauer beleuchtet. Zunächst soll jedoch geklärt werden, wie Emotionen definiert werden. Fiehler versteht Folgendes darunter:

Emotionen sind eine spezielle Form des Erlebens. (Fiehler 2016: 9)
Emotionen sind im Rahmen des Erlebens ganzheitliche, automatisierte und unmittelbare Reaktionen. Sie erfüllen primär die Funktion einer *bewertenden Stellungnahme*. (ebd.: 11)
Emotionen werden als *sozial verfasste* und *sozial geregelte* Phänomene betrachtet. Sie unterliegen individuell wie sozial *Emotionsregeln* und der *Emotionsregulation*. (ebd.: 12)

Bei Springer hingegen werden Emotionen wie folgt definiert:

Emotionen sind subjektiv erfahrbar, und zwar lassen sie sich vom Individuum durch eine geistige wie auch körperliche Innenwahrnehmung registrieren. Sie sind an eine negative, neutrale oder positive Bewertung gekoppelt, die das eigene Körperbefinden, die seelischen Zustände, kognitive Denkinhalte oder allgemeine Umwelteinflüsse beurteilen. (Springer 2016: 22)

Springer weist darauf hin, dass es in der deutschen Sprache einen Unterschied zwischen dem Begriff Gefühl und dem Begriff Emotion gibt. Seine Definition von Emotion wurde gerade wiedergegeben. Gefühle sind hingegen laut ihm Emotionen, die im Langzeitgedächtnis gespeichert und davor einem Prozess der Konzeptualisierung unterzogen wurden (vgl. Springer 2016: 22). So der Autor:

Gefühle sind also sprachlich konzeptualisierte, damit kodifizierte und somit wiederum kognitiv beeinflusste emotionale Zustände. Gefühle verweisen folglich direkt auf Sprache und damit auf Kultur. (vgl. Springer 2016: 22f)

Gefühle sind je nach Kultur, Alter, Geschlecht und Schicht unterschiedlich. Sie befinden sich des Weiteren stets im Wandel. Biologische, psychische, soziale und kulturelle Faktoren sind an der Entstehung von Gefühlen und Emotionen beteiligt (vgl. Springer 2016: 22). Der Autor betont jedoch, dass es in der Wissenschaft keine terminologische Übereinstimmung der beiden Begriffe gibt, das gilt auch für den englischen Sprachraum. In dieser Arbeit werden die beiden Begriffe synonym verwendet.

Was Sprache und Emotionen anbelangt, so sind diese eng miteinander verbunden. So spricht Hu vom emotionalen Bezug zu Sprachen und von einer „untrennbaren Einheit“ zwischen dem/der Sprecher/in und seinen/ihren Sprachen (Hu 2007: 13). Rampton hat den Begriff der „language affiliation“ geprägt, der auf Deutsch mit Sprachzugehörigkeit übersetzt werden kann. Mit diesem Begriff soll die Sprachloyalität beschrieben werden, demnach wie stark sich eine Person mit ihren Sprachen identifiziert und wie sehr sie sich jenen Sprachen zugehörig fühlt. Das betrifft auch Sprachen, deren sozialer Gruppe man von außen, folglich durch eine Fremdperspektive, betrachtet, aber nicht angehört (vgl. Leung/Harris/Rampton 1997: 555). Die InterviewpartnerInnen dieser Arbeit gehören von außen betrachtet nicht zur sozialen Gruppe der ItalienerInnen, die These dieser Arbeit ist jedoch, dass sie sich trotzdem der Sprache zugehörig fühlen und eine starke emotionale Verbindung zur italienischen Sprache haben.

Laut Franceschini kommt es in sprachbiographischen Erzählungen durchgehend zu Urteilen über die eigene Sprachkompetenz. Für die Erzählenden erscheinen Sprachen dabei als emotional aufgeladene Objekte, die fortwährend kommentiert, konnotiert, beurteilt und beschrieben werden. Dazu werden affektiv konnotierte Termini verwendet und oftmals kommt es dabei zu einer Vermischung von Bewertungen von Sprachen, Sprecherinnen bzw. Sprechern und Kulturen (vgl. Franceschini 2004: 132).

Im Zusammenhang von Emotionen und Identität spricht Fiehler vom Konzept der emotionalen Identität, das Teil der personalen Identitätskonstruktion ist. Die Konstituierung von emotionaler Identität ist ein interaktiver Prozess und beinhaltet vier Dimensionen:

- Welche Emotionen (und in welcher Intensität) werden präferiert erlebt.
- Wie werden die Emotionen manifestiert: Erfolgt aufgrund von Emotionsregulation keine Manifestation, erfolgt sie dominant in Form von Ausdruck oder durch Thematisierung.
- Wie differenziert werden Emotionen bei anderen wahrgenommen und gedeutet.
- Welche Formen der Prozessierung von Emotionen in der Interaktion werden präferiert. (Fiehler 2018: 8)

Was die Manifestation von Emotionen anbelangt, so können prinzipiell zwei Arten unterschieden werden: der Ausdruck von Emotionen oder die Thematisierung von Emotionen. Bei der Thematisierung wird eine Emotion verbalisiert und somit zum Interaktionsthema. Erlebnisprozesse werden demnach durch begriffliche Emotionsbenennung oder Emotionsbeschreibung verbal thematisiert. Beim Ausdruck von Emotion hingegen werden diese durch veränderte Intonationskontur, Stimmcharakteristika oder Sprechgeschwindigkeit ausgedrückt. Sie können, aber müssen nicht unbedingt, Thema

der Interaktion sein. In den meisten Fällen wird von etwas anderem gesprochen, daher ist das Thema der verbalen Kommunikation nicht explizit die Emotion. Durch die Art und Weise, wie wir kommunizieren, übermitteln wir neben der Information aber auch Emotionen. In der Interaktion werden Emotionen vor allem über den Ausdruck von Emotionen kommuniziert und vom Gegenüber gedeutet (vgl. Fiehler 2018: 14f). Dies ist deshalb von Relevanz, da Emotionen durch die InterviewpartnerInnen in den Interviews, die dem empirischen Teil dieser Arbeit zugrunde liegen, entweder direkt, demnach durch Thematisierung, oder indirekt, also durch Ausdruck, kommuniziert werden können.

3.2 Mimik, Gestik und Stimme

Wie schon erwähnt kann Spracherwerb nicht nur Auswirkungen auf Identität und Selbstwahrnehmung, sondern auch auf andere Aspekte der Kommunikation haben. Die TeilnehmerInnen der Studie von Dewaele und Pavlenko haben diesbezüglich angegeben, beim Sprachwechsel Veränderungen bezüglich der Stimme und Körpersprache bemerkt zu haben (vgl. Wilson 2008 in Dewaele 2010: 24). So meint auch Liedke, dass mehrsprachige Personen auf die Frage, wie sie sich in ihren unterschiedlichen Sprachen fühlen und wie sie von anderen wahrgenommen werden, nicht nur antworten, dass ihr Selbstbewusstsein anders ist, sondern dass sie ihre Stimme als anders wahrgenommen haben (vgl. Liedke 2007: 85). Kresic meint, dass die Stimme wesentlich für die Selbstdarstellung von Personen ist. Wird bei einem selbst eine fremdsprachliche Prosodie und Aussprache nachgeahmt oder übernommen, kann das von manchen Sprecherinnen bzw. Sprechern als Bedrohung der Identität empfunden werden (vgl. Kresic 2004: 509).

4. Mehrsprachigkeit

In diesem Kapitel erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Thema Mehrsprachigkeit. Zunächst wird dieses aus einem theoretischen Blickwinkel betrachtet, danach werden die Begriffe Erst-, Zweit- und Fremdsprache bearbeitet. Anschließend erfolgt eine Vorstellung der Begriffe Identifikations- und Kommunikationssprachen. Am Ende von Kapitel 6 wird auf freiwillige Mehrsprachigkeit sowie auf Mehrsprachigkeit als Ziel der EU eingegangen.

Grundsätzlich gilt es, zum Thema Mehrsprachigkeit Folgendes zu erwähnen: Weltweit betrachtet ist Mehrsprachigkeit eher die Regel, Einsprachigkeit hingegen tendenziell die Ausnahme. Dies gilt auch für weite Teile Europas (vgl. Kresic 2004: 502; vgl. Oppenrieder/Thurnmair 2003: 45ff). Historisch betrachtet muss erwähnt werden, dass Menschen immer von mehreren Sprachen umgeben waren. Mehrsprachigkeit ist „Grund und Beginn menschlicher Sprachen“ (vgl. Roth 2013: 51). Treichel spricht davon, dass Individuen oder Gesellschaften Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität besitzen können. Damit ist nicht nur gemeint, dass die meisten EuropäerInnen mehrere Sprachen sprechen, sondern auch, dass sie mehrere Register oder Varietäten einer Sprache verwenden (Treichel 2004: 5). Es gibt jedoch unterschiedliche Arten von Mehrsprachigkeit und Möglichkeiten, mit der persönlichen Mehrsprachigkeit umzugehen:

Das reine Faktum der Mehrsprachigkeit kann – bezogen auf die Frage der Identität(en) – ein ganzes Spektrum von Folgen haben: von der grundlegenden Identitätsbedrohung bis hin zu einer lustvollen Ausgestaltung der eigenen Identität durch Mehrsprachigkeit, bewusste Sprachenwahl und Sprachwechsel. (Oppenrieder/Thurnmair 2003: 56)

Für Individuen kann eine Sprache demnach als identitätsbedrohend empfunden werden, wenn diese viele Funktionen des Alltags übernimmt, oder als Bereicherung betrachtet werden, vor allem dann, wenn sie freiwillig gewählt wird. Im Kapitel 4.3 „Freiwillige Mehrsprachigkeit“ wird näher darauf eingegangen. Ab wann eine Person als mehrsprachig betrachtet wird, hängt von der Definition ab. Die Definitionen variieren zwischen sehr eng (perfekte Beherrschung der Sprachen als Bedingung für Mehrsprachigkeit) und weit (Verständigung in unterschiedlichen Sprachen als Bedingung für Mehrsprachigkeit) (vgl. Kresic 2004: 502f). Kresic hat sich in der Mitte der beiden Extreme positioniert und in ihrer Arbeit folgende Definition von Mehrsprachigkeit verwendet:

Die Termini ‚Zwei- und Mehrsprachigkeit‘ bezeichnen die variable individuelle Fähigkeit und/oder gesellschaftliche Notwendigkeit zum alternierenden Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen. (Kresic 2004: 503)

Dies trifft auch für jene Personen zu, die für den Sammelband von Franceschini und Miecznikowski interviewt wurden, denn „der ideale Zwei- oder Mehrsprachige ist ein Konstrukt, keine Realität.“ Im Vordergrund steht nicht, dass die SprecherInnen ihre Sprachen perfekt beherrschen, sondern eine funktionelle Mehrsprachigkeit. Dies bedeutet, dass die Sprachen alltäglich und funktional adäquat verwendet werden können (vgl. Franceschini/Miecznikowski 2004: XII). In diesem Zusammenhang sollte auch betont werden, dass

Menschen ihre Sprachen zu verschiedenen Zeiten, auf unterschiedliche Weisen, unter unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen, zu unterschiedlichen Zwecken und nur selten bis zum Niveau der doppelten muttersprachlichen Kompetenz erlernen (Treichel 2004: 10).

Demnach ist es eher selten, dass mehrsprachige Personen alle von ihnen gesprochenen Sprachen gleich gut beherrschen. Alle InterviewpartnerInnen dieser Arbeit beherrschen mindestens drei Sprachen: Deutsch, Englisch und Italienisch, weshalb diese im Sinne der eben wiedergegebenen Definitionen als mehrsprachig bezeichnet werden können. Im nächsten Punkt wird auf die unterschiedlichen Möglichkeiten, diese Sprachen zu bezeichnen, eingegangen.

4.1 Begriffsdefinitionen Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache

In diesem Unterkapitel erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Begriffen *Erstsprache*, *Zweitsprache* und *Fremdsprache*.

Bickes und Pauli verwenden in ihrem Werk *Erst- und Zweitspracherwerb* folgende Termini:

Erstsprache (L1 = first language) für jede bis zum Ende des dritten Lebensjahrs erworbene Sprache [...]

Zweitsprache (L2 = second language) für jede weitere Sprache, die im Verlauf des Lebens erworben wird

- *Zweitspracherwerb* für den Erwerb weiterer Sprachen nach dem dritten Lebensjahr
- *Fremdspracherwerb* für den Zweitspracherwerb unter institutionellen Bedingungen (Bickes/Pauli 2009: 8)

Diese Termini zu übernehmen würde für den Kontext der Arbeit bedeuten, dass Italienisch für die Probandinnen bzw. Probanden als *Zweitsprache* und ihr Erwerb als *Fremdspracherwerb* bezeichnet würde. Im Verständnis des *Fachlexikons Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, wird unter *Zweitsprache* eine durch Migration erworbene Sprache und unter *Fremdsprache* eine auf institutionellem Weg erlernte Sprache verstanden. Jedoch wird betont, dass die Unterscheidung von „Lernen“ und „Erwerben“ umstritten ist,

da jeder Spracherwerb sowohl implizit als auch explizit geschieht (vgl. Barkowski 2010: 92; Siebert-Ott 2010: 366 in Barkowski/Krumm 2010). Bei Kresic findet man zu diesem Thema folgende interessante Anmerkung: „Zu beobachten ist ferner, dass das Erlernen einer Sprache als Fremdsprache und ihr Erwerben als Zweitsprache immer häufiger ineinander übergehen“ (Kresic 2004: 501).

4.2 Identifikations- und Kommunikationssprachen

Eine für den Kontext dieser Arbeit höchst relevante Theorie ist jene von Hüllen (1992), der davon ausgeht, dass die unterschiedlichen Sprachen oder Varietäten von mehrsprachigen Personen in Identifikationssprachen und Kommunikationssprachen eingeteilt werden können. Identifikationssprachen sind für die meisten SprecherInnen vor allem ihre Erstsprachen, jedoch können, unter besonderen Bedingungen, auch zu einem späteren Zeitpunkt erworbene Sprachen zu Identifikationssprachen werden. Als Kommunikationssprachen werden vor allem Sprachen, die SprecherInnen aufgrund von Migration sprechen und die demnach dem Zweck der Verständigung, also der Kommunikation dienen, bezeichnet. Hüllen merkt zur Definition von Identifikationssprachen und Fremdspracherwerb Folgendes, für den Kontext dieser Arbeit Ausschlaggebendes, an:

[...] die Dichotomie ‚Identifikationssprache/Kommunikationssprache‘ [ist] nicht als eine strikte Alternative zu sehen. Auch Sekundärsprachen — Zweitsprachen sowohl als auch Fremdsprachen — können so intensiv erworben bzw. gelernt werden, daß sich identifikatorische Wirkungen dabei ergeben, die jedoch die primäre Identifikationssprache nicht zu verdrängen brauchen. Dies ist etwa dann der Fall, wenn das Erlernen einer Fremdsprache durch Identifikation mit der ihr unterliegenden Kultur zu einem intensiven Bildungserlebnis wird. (Hüllen 1992: 303)

Folgende Wörter scheinen wie Schlüsselwörter für den Kontext und die These dieser Arbeit zu sein: „identifikatorische Wirkung“, „Identifikation mit der ihr unterliegenden Kultur“ und „intensive[s] Bildungserlebnis“ (Hüllen 1992: 303). Es wird angenommen, dass all diese Parameter auf die InterviewpartnerInnen und ihre Beziehung zur italienischen Sprache und Kultur zutrifft.

4.3 Freiwillige Mehrsprachigkeit

Der Erwerb einer neuen Sprache kann Individuen in eine Identitätskrise stürzen, vor allem wenn sie, bedingt durch Migration, ihr Leben in einer anderen Sprache bewältigen müssen. So ist dies laut Oppenrieder und Thurmair jedoch nicht, wenn eine neue Sprache freiwillig

erworben wird, demnach beim Fremdspracherwerb. Normalerweise wird eine Fremdsprache nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung der eigenen Identität gesehen, als „Möglichkeit, die eigene Identität in einer bewussten Weise zu gestalten“ (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 52). Hier ist der performative Charakter von Identität durch Sprache, den auch Thim-Mabrey (2003: 3) beschreibt, und der von Kresic (2006: 156) verwendete konstruktivistische Charakter von Identität durch Sprache, wiederzufinden. Durch Fremdspracherwerb ist es möglich, die engen Bindungen an die eigene Sprachgruppe zu lockern und damit die eigene Unabhängigkeit zu stärken. Demnach kann freiwillige Mehrsprachigkeit für jede/n Fremdsprachenlernende/n einen positiven und identitätskonturierenden Charakter haben. Hier sind auch das Prestige und der Marktwert der Sprache, die erlernt wird, von Bedeutung. Negative Auswirkungen auf die Identität kann freiwilliger Fremdsprachenerwerb nur dann haben, wenn die Fremdsprache ungewollt „zu tief in Lebensbereiche eingreift“, diese „zu viele Funktionsbereiche übernimmt“ und „in Konkurrenz zu anderen Sprachen tritt“. Bei der „globalen Bürgerin“ und dem „globalen Bürger“ von heute kann in vielen Fällen eine Identitätserweiterung durch Mehrsprachigkeit festgestellt werden. Bei anderen Personen ist eine spielerische Identitätserweiterung bzw. -verschiebung zu beobachten, wenn diese eine begrenzte Zeit im Ausland, dazu zählen die AutorInnen auch den Urlaub, verbringen und ihre Fremdsprache sprechen (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 52f). Viele SchriftstellerInnen hingegen wählen bzw. wählten eine Fremd- oder Zweitsprache als ihre literarische Sprache, Ziel ist dabei oft eine produktive Nutzung der Fremdheit der gewählten Sprache/n für ihre literarischen Werke. Als bekannte Beispiele sind hier Elias Canetti, der auf Deutsch anstatt in seiner Erstsprache Ladino schrieb, Samuel Beckett, der das Französische dem Englischen vorzog, oder Jorge Semprún, der auf Französisch und nicht in seiner Erstsprache Spanisch schrieb, zu nennen. Zu dieser Kategorie zählen auch jene AutorInnen, die durch Migration bedingt in einem Land leben, dessen Sprache nicht ihre Erstsprache ist und die diese Sprache jedoch trotzdem als literarische Sprache wählen (vgl. Oppenrieder/Thurmair 2003: 54).

4.4 Mehrsprachigkeit als Ziel der Europäischen Union

In dieser Arbeit soll im Zusammenhang mit dem Italienischerwerb der Studierenden weiters ein Fokus auf den Aspekt Europa gelegt werden. Laut Krumm ist Mehrsprachigkeit ein „Merkmal europäischer Identität“ (Krumm 2016: 46), für Treichel und Bethge ist sie ein „fester Bestandteil moderner europäischer Sprachbiographien, sie sind so sehr Teil des Habitus der Europäer“ (Treichel/Bethge 2010: 108). Die Kenntnis einer weiteren

europäischen Sprache kann Vergleichshorizonte erweitern und den Zugang zu alternativen Lebensweisen bieten. Bei Personen, denen es gelingt, ihre Fremdsprache/n in ihre Biographie zu integrieren, kann sich eine eigene Multiperspektivität herausbilden (vgl. Treichel/Bethge 2010: 126).

Die Europäische Union hat sich hingegen zum Ziel gesetzt, dass jede/r Europäer/in neben seiner Erstsprache zwei weitere europäische Sprachen sprechen soll (vgl. [www1](#)). Die EU gibt folgende Gründe an, warum weitere europäische Fremdsprachen erlernt werden sollen:

- Durch bessere Sprachkenntnisse wird es einer größeren Zahl von Menschen möglich, ein Studium oder eine Berufstätigkeit in anderen Ländern aufzunehmen, wodurch sie ihre Beschäftigungsaussichten verbessern.
- Fremdsprachenkenntnisse fördern das Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, was für das Zusammenleben in einem mehrsprachigen und multikulturellen Europa unerlässlich ist.
- Um in Europa erfolgreich Handel betreiben zu können, sind Unternehmen auf mehrsprachige Mitarbeiter angewiesen.
- Die Sprachenindustrie – Übersetzen und Dolmetschen, Sprachkurse, Sprachtechnologien usw. – ist eine der am stärksten expandierenden Wachstumsbranchen. ([www1](#))

Zurzeit gibt es in der EU 24 offizielle Sprachen. Laut einer Statistik der Eurostat haben im Jahr 2016 in der EU (Großbritannien ausgenommen) 59 % aller SchülerInnen mindestens zwei Fremdsprachen gelernt. Zu den Spitzenreitern zählen die Länder Luxemburg, Frankreich, Finnland, Rumänien, Estland, Tschechien und die Slowakei mit Prozentsätzen zwischen 98 % und 100 %. Österreich liegt mit 65 % knapp über dem EU-Durchschnitt, Italien befindet sich mit 25 % am viertletzten Platz, weit von dem durch die Europäische Union definierten Ziel entfernt. Demnach gibt es in einigen Ländern Aufholbedarf (vgl. [www2](#)). Ob diese Personen jedoch die in der Schule erlernten Sprachen auch wirklich beherrschen, sei dahingestellt. Was die am meisten gelernten Sprachen anbelangt, so befindet sich Englisch auf Platz 1 (94 %), folglich lernt fast jede/r SchülerIn Englisch. Danach folgen Spanisch (21,5 %), Deutsch (17,2 %) und Französisch (16,4 %). Diese Zahlen beziehen sich auf die Sekundarstufe II (vgl. [www3](#)). Italienisch wird am öftesten in Malta (38 %), Kroatien (23 %) und Zypern (17 %) gelernt (vgl. [www4](#)).

Viele Länder Westeuropas, in denen eine Sprache dominant ist, sind durch politische und wirtschaftliche Vernetzung und Migration mit neuen Formen von Mehrsprachigkeit konfrontiert. Wenn es das Ziel ist, dass es zur Entwicklung einer Europäischen Identität der BewohnerInnen Europas kommen soll, so muss laut Oppenrieder und Thurmair ein Umdenken stattfinden. Entweder darf Sprache bei der Identitätsbildung kein dominanter

Faktor sein oder man muss Mehrsprachigkeit anders beurteilen. Es muss die derzeitige Einstellung überwunden werden, dass neben einer dominanten Erstsprache nur prestigereiche Sprachen gelernt werden sollen – für die deutschsprachigen Länder wären das Englisch oder romanische Sprachen – und dass andere Formen von Mehrsprachigkeit als negativ betrachtet werden (vgl. Oppenrieder/Thurnmair 2003: 57). Es muss aufgehört werden, zwischen Landessprache, Herkunftssprache von Migranteninnen bzw. Migranten und Fremdsprachen zu differenzieren, und integrative Konzepte müssen erarbeitet werden (vgl. Roth 2013: 57). Roth spricht des Weiteren von der „typischen Paradoxie“ des Umgangs mit Mehrsprachigkeit in Europa und fügt hinzu (vgl. Roth 2013: 52):

Die Wirklichkeit war immer eine vielfältige und differenzierte, das Denken über diese Wirklichkeit hingegen tendiert traditionell auf Einheitlichkeit und Homogenisierung von Differenzen – mit dem Ergebnis, permanent neue Differenzen zu erzeugen. (vgl. Roth 2013: 52)

Demnach hat sich Europa immer schon durch eine sprachliche Diversität ausgezeichnet. Die sogenannten Nationalsprachen wurden mit der Entstehung der europäischen Nationalstaaten festgeschrieben. „Die Konstruktion der einen und einheitlichen Sprache wurde im Kontext der Entstehung und Legitimation der Nationalstaaten produziert“ und Sprache wurde dadurch erst zu einem „Merkmal von Einheit und nationaler Identität“, so Roth. Zu betonen gilt es, dass „nationale Identität“ ein durch Geschichte produziertes Konstrukt ist. Mit der Entstehung des Begriffs Nation entstand auch jener des *Vaterlands*, an dem wiederum jener der *Muttersprache* festgemacht wurde (vgl. Roth 2013: 54-56).

5. Mobilität

Das letzte Kapitel des Theorieteils dieser Arbeit behandelt das Thema Mobilität. Zunächst wird auf Mobilität im 21. Jahrhundert eingegangen. In der Folge werden mögliche Auswirkungen von Mobilität auf Identität diskutiert und einige Mobilitätsmöglichkeiten, die österreichische Studierende haben, vorgestellt.

Im 21. Jahrhundert haben EuropäerInnen unterschiedliche Möglichkeiten der Mobilität in Ausbildung und Beruf. Treichl und Bethge bezeichnen diese als „Formen von Migration“, die jedoch anders seien als jene, die in der klassischen Migrationsforschung untersucht werden. Dies betrifft beispielsweise jene Personen, die an geförderten Programmen im Lehrenden- und Lernendenaustausch oder an *Life-Long-Learning*-Programmen teilnehmen sowie in transnationalen Unternehmen arbeiten (vgl. Treichel/Bethge 2010: 108). So meinen auch Benson/Barkhuizen et al. dass in einer durch Mobilität geprägten Welt Migration nicht immer gleich den permanenten Umzug in ein anderes Land bedeuten muss. Studien- und Arbeitsaufenthalte im Ausland können als temporäre Form der Migration verstanden werden (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 35). SprecherInnen unterschiedlicher Sprachen treffen sich in diesen Kontexten auf Augenhöhe und nicht in „Majoritäts-Minoritäts-Figurationen“ (vgl. Treichel/Bethge 2010: 108). Als ein Fazit des Artikels von Treichel und Bethge wird Folgendes zu Europa angemerkt:

Europa ist kein elitäres Konstrukt, das von einem mitteleuropäischen Zentrum aus konstruiert wird [...] Vielmehr hat Europa einen biographischen Kern, der über Generationen, soziale Milieus und politische Systeme hinweg europäische Erfahrung sichtbar werden lässt: Aus ihrer unmittelbaren Erfahrung mit Europa konstruieren unsere Informanten ihre Lebensgeschichten mit Bezug auf Europa. Sie haben im Kontakt der europäischen Kulturen europäische Biographien entwickelt. (Treichel/Bethge 2010: 108)

Für den Kontext dieser Arbeit bedeutet das, dass die Aufenthalte in Italien, demnach in einem anderen Land Europas, als Form der Migration betrachtet werden können und dass der Kontakt mit dem Land Italien sowie das Studium der italienischen Sprache zu Biographien geführt haben, in denen Europa von Bedeutung ist.

5.1 Auslandsaufenthalte und ihre Auswirkungen auf Identität

Manche Studierende wirken nach ihrer Rückkehr von Auslandsaufenthalten, als wären sie vollkommen andere Personen (vgl. Irie/Ryan 2015: 244). Durch einen Studienaufenthalt im Ausland werden automatisch Alltagsgewohnheiten, Verhalten, Vorlieben und Interessen entfremdet und in neue Kontexte – neue Orte, Erfahrungen, Aktivitäten, Rollen,

Beziehungen – gebracht. In diesen neuen Kontexten herrschen andere kulturelle und sprachliche Rahmenbedingungen als jene, die die Studierenden vorher gewohnt waren. Wenn Studierende keine reinen Touristinnen bzw. Touristen bleiben wollen, die auf kulturelle Unterschiede und Werte mit Verallgemeinerung reagieren, müssen sie über die neue Sprache reflektieren und sich selbst möglicherweise neu positionieren (vgl. Plews 2015: 281). Für Shoaib und Dörnyei zählen Auslandsaufenthalte zu den „motivational transformation episodes“, darunter werden Erlebnisse oder Geschehnisse verstanden, die beim Sprachenlernen einen hohen Stellenwert haben (vgl. Shoaib/Dörnyei 2005: 31). Auslandsaufenthalte bedeuten für Lernende nicht nur, dass sich diese in einer neuen Umgebung befinden und neue soziale Kontakte pflegen, sondern sie bekommen auch eine andere Möglichkeit, um zu lernen und die Sprache anzuwenden, wodurch Raum für Reflexion und narrative Identitätsarbeit entsteht (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 9). Alred und Byram hingegen haben Personen befragt, die an europäischen Sprachassistentenprogrammen teilgenommen haben. Das Jahr im Ausland war für viele eine der bedeutendsten Lebenserfahrungen mit Auswirkungen auf ihr Selbstverständnis und ihre Lebensanschauung. Des Weiteren haben viele TeilnehmerInnen berichtet, dass es zu Veränderungen in der Selbstwahrnehmung, persönlichen Entwicklung und Reife gekommen ist (vgl. Alred/Byram 2006: 211).

5.2 Möglichkeiten der Mobilität

Um die eigenen Italienischkenntnisse verbessern zu können, verbringen viele Studierende im Laufe ihres Studiums mehrere Monate in Italien. Neben dem durch die Universität organisierten Erasmus-Programm sind Aufenthalte als Au-Pair oder mit dem Programm WWOOF sowie dem Sprachassistenten-Programm sehr beliebt. Im Folgenden sollen diese kurz vorgestellt werden.

5.2.1 Sprachassistenten

Das Sprachassistentenprogramm bietet Studierenden und Absolventinnen bzw. Absolventen die Möglichkeit, Unterrichtserfahrung im Ausland zu sammeln. Man assistiert und begleitet DeutschlehrerInnen in deren Unterricht, Ziel sind dabei vor allem das Schaffen möglichst authentischer Kommunikationssituationen und die Vermittlung von Landeskunde (vgl. www5). Jährlich werden ca. 20 Personen aus Österreich als SprachassistentInnen nach Italien entsandt (vgl. www6).

5.2.2 Erasmus+

Das EU-Programm Erasmus+ soll Zusammenarbeit und Mobilität im Bildungsbereich fördern. Die Universität Wien hat ca. 370 Partner-Universitäten in ganz Europa, die rund 2.800 Studienplätze zur Verfügung stellen. Studierende erhalten einen Mobilitätszuschuss und können im Ausland absolvierte Prüfungsleistungen nach der Rückkehr an der Universität Wien anerkennen lassen (vgl. [www7](#)). Studierende der Studienrichtung Romanistik haben die Möglichkeit, ein oder zwei Semester an den Universitäten Bologna, Catania, Padua, Rom, Siena, Triest, Urbino, Venedig oder Neapel zu studieren (vgl. [www8](#)).

5.2.3 Au-Pair

Viele Studierende nutzen während ihres Studiums die Chance, in den Sommerferien einige Wochen als Au-Pair in Italien zu verbringen. Ein Au-Pair hat die Aufgaben, auf die Kinder der Gastfamilie aufzupassen und im Haushalt mitzuhelfen. Als Gegenzug werden Kost und Logis zur Verfügung gestellt und Taschengeld bezahlt (vgl. [www9](#)).

5.2.4 WOOF

Das Akronym WOOF steht für *World Wide Opportunities on Organic Farms*. Personen haben die Möglichkeit, im Gegenzug für Kost und Logis als Freiwillige an biologischen Betrieben und Bauernhöfen zu arbeiten. Durch die Teilnahme am WOOF-Programm kommt es nicht nur zum Kulturaustausch, sondern auch zu einem Beitrag zu und einer Promotion von nachhaltigen Lebensstilen (vgl. [www10](#)).

6. Forschungsdesign

Mit diesem Kapitel beginnt der empirische Teil dieser Arbeit. Zunächst wird das Forschungsdesign vorgestellt.

Den empirischen Teil dieser Arbeit bildet eine qualitative Befragung in Form von Interviews. Da Identität und Sprachwahrnehmung sehr subjektiv sind, kann durch eine mündliche Befragung gut auf die Probandinnen bzw. Probanden eingegangen werden. Hierzu merken Daase et al. Folgendes an: „Interviews werden im Unterschied zu Fragebögen eingesetzt, um Zugang zu subjektiven Sichtweisen von Menschen, ihren Erfahrungen und Bedeutungszuschreibungen in größerer Tiefe zu erhalten“ (Daase et al. 2014: 110).

6.1 Sprachbiographieforschung

Die autobiographischen narrativen Interviews, die die Grundlage des empirischen Teils dieser Arbeit bilden und die mit österreichischen Italienisch-Studierenden geführt wurden, wurden im Sinne der Sprachbiographieforschung gestaltet. Es handelt sich demnach um autobiographische Erzählungen. Zunächst gilt zu klären, was unter Sprachbiographieforschung zu verstehen ist. Für diese Arbeit wurde der Zugang gewählt, der von Franceschini und Miecznikowski (2004) vertreten wird:

Die Erforschung von Sprachbiographien [...] widmet sich lebensgeschichtlichen Erzählungen zum natürlichen Erwerb und zum Erlernen von mehreren Sprachen: [...] Welche Erinnerungen sind an Sprachen geknüpft, welche Emotionen und Einstellungen werden damit verbunden? Wie haben sich die Kompetenzen verändert? Wie verwendet man heute all diese Sprachen? (Franceschini/Miecznikowski 2004: VII)

Durch eine Auseinandersetzung mit Sprachbiographien können viele Rückschlüsse auf Erwerbs- und Lernprozesse, Motivation, kognitive Prozesse beim Spracherwerb und auf das Erwerbsalter gezogen werden. Es wurde deutlich aufgezeigt, dass auch noch nach dem Jugendalter Sprachen erfolgreich erworben werden können und es Sprecherinnen und Sprechern auch gelingen kann, phonologische Kompetenzen auf erstsprachlichem Niveau zu erreichen (vgl. Franceschini/Miecznikowski 2004: VIII). Die Beschäftigung mit Sprachbiographien eignet sich für Forschungsbereiche in der Psycholinguistik, Neurobiologie, Sprachsoziologie, Sprachdidaktik und Psychologie (vgl. Franceschini/Miecznikowski 2004: IX). Es geht dabei um einen „diskursiven Zugang zum Erleben von Sprachen“. Eine Sprachbiographie ist dabei „das Produkt einer solchen narrativ hervorgebrachten sprachlichen Autobiographie“ (Franceschini/Miecznikowski 2004: X).

Mittels Sprachbiographien erfahren wir von Gefühlen in Bezug auf Sprachen und sie ermöglichen, „das Erleben, Empfinden mit und durch Sprache in präziser, anschaulicher Weise“ nachzuvollziehen (Franceschini/Miecznikowski 2004: XII). Es handelt sich folglich um autobiographische Erzählungen, die mittels narrativer Interviews entstehen, und zentrales Thema dieser Interviews ist der Erwerb der eigenen Sprachen (vgl. Franceschini 2004: 124). Wenn Individuen in biographischen Erzählungen selbstständig auf ihre Sprachen zu sprechen kommen und diese mit Episoden aus ihrem Leben verbinden, dann hängen diese laut Treichel und Bethge stark mit Identitätsbildungsprozessen zusammen (vgl. Treichel/Bethge 2010: 109). Diese Tatsache ist besonders relevant für den Kontext dieser Arbeit, da sich der empirische Teil auf Sprachbiographien stützt.

Benson/Barkhuizen et al. hingegen verwenden nicht den Begriff der Sprachbiographieforschung, sondern sprechen von „*narrative inquiry*“. Für die AutorInnen wird Identität vor allem durch die Geschichten, die wir über uns selbst erzählen, konstruiert. Das bedeutet, dass Geschichten über unsere „*language learning careers*“ wichtige Elemente zur Konstruktion einer Zweitsprachidentität bilden (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 32). Narrative Methoden eignen sich vor allem deshalb, da dadurch die Perspektive der Befragten am besten dargestellt wird, da Identitätskonstruktion von außen nicht beobachtet werden kann. Jene Geschichten, die wir uns selbst oder anderen über unser Leben erzählen, definieren, wer wir sind. Aus diesem Grund eignen sich narrative Methoden für Fragen zu Identität (vgl. Benson/Barkhuizen et al. 2013: 8).

6.2 Zielgruppe der Interviews

Um aussagekräftige Daten zu erheben, wurden zehn Personen interviewt. Alle sind Studierende des Lehramtsfachs Italienisch an der Universität Wien oder haben dieses vor Kurzem abgeschlossen. Die Kriterien für die Auswahl der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner waren wie folgt: Sie sollen am Ende ihres Italienisch-Studiums sein oder ihr Studium vor Kurzem abgeschlossen haben. Des Weiteren sollen sie in Österreich sozialisiert worden sein und mindestens einen mehrmonatigen Aufenthalt in Italien absolviert haben. Die InterviewpartnerInnen wurden sowohl aus dem eigenen Bekanntenkreis, als auch via Internet zur Beteiligung an der Diplomarbeit aufgerufen. Des Weiteren wurde darauf geachtet, dass das Geschlechterverhältnis ausgeglichen war, demnach wurden fünf weibliche und fünf männliche Personen befragt. Ein weiterer Aspekt

war eine Heterogenität der Zweitfächer. Es sollten Personen mit unterschiedlichen Zweitfächern interviewt werden.

6.3 InterviewpartnerInnen

Für die Fallstudie, die dieser Diplomarbeit zugrunde liegt, wurden zehn Personen, fünf weibliche und fünf männliche, interviewt, alle sind oder waren Lehramtsstudierende im Diplomstudium mit dem Unterrichtsfach Italienisch an der Universität Wien. Ihre Zweitfächer hingegen sind sehr unterschiedlich: Bewegung und Sport, Biologie, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Deutsch, Englisch, Geografie und Wirtschaftskunde, Mathematik und Russisch. Die Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 25 und 29 Jahre alt und die Lerndauer der italienischen Sprache betrug zwischen 9 und 13 Jahre. Alle Befragten verbrachten mehrere Monate in Italien und nutzten dazu verschiedene Mobilitätsmöglichkeiten. Darüber hinaus beherrschen alle InterviewpartnerInnen mindestens drei Sprachen, ihre Erstsprache ist Deutsch, daneben sprechen sie Englisch und Italienisch. Der Großteil spricht auch noch eine vierte Sprache. In folgender Tabelle sind die eben beschriebenen Daten dargestellt:

Nr.	Abk.	Alter	Geschlecht	Zweifach/ Drittfach	Lern- jahre	Sprachen	Aufenthalte
1	IP1	25	weiblich	Geographie und Wirtschaftskunde	10	D, E, RU, IT	Dreimal Au-Pair für jeweils drei Monate (Mailand, Catania, Verona)
2	IP2	25	weiblich	Englisch, Französisch	10	D, E, FR, IT, KRO, SP	Zwei Monate Au-Pair (Lago di Iseo); Erasmus-Semester (Siena)
3	IP3	25	männlich	Biologie	10	D, E, IT, GR	Einmonatiger Sprachkurs (<i>Università per gli Stranieri di Perugia</i>), dreimal für ein Monat WOOF (Kalabrien)
4	IP4	26	weiblich	Mathematik	11	D, E, IT, FR	Neun Monate Au-Pair (Rom); Erasmus- Semester (Rom)
5	IP5	26	weiblich	Geographie und Wirtschaftskunde	10	D, E, IT, FR	Erasmus-Semester (Triest)
6	IP6	27	männlich	Deutsch	11	D, E; IT, FR	Drei Monate Au-Pair (Caorle/Veneto), Erasmus-Semester (Siena)
7	IP7	27	männlich	Russisch	13	D, E, IT, RU, SP	Zweimal zehn Tage Schüleraustausch (Potenza), Erasmus- Semester (Rom)
8	IP8	29	weiblich	Bewegung und Sport	9	D, E; IT, FR	Zehn Monate Au-Pair (Rom), ein Monat Au-Pair (Mailand), Erasmus-Semester (Rom)
9	IP9	24	männlich	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch (BKS)	9	D, E, IT, BKS	Erasmus-Semester (Triest)
10	IP10	26	männlich	Geographie und Wirtschaftskunde, Mathematik	10	D, E, IT	Eine Woche Schüleraustausch (Modena), zweieinhalb Monate Au-Pair (Rom)

Abbildung 3: InterviewpartnerInnen

	Studium abgeschlossen
	Noch aktive/r Studierende (zum Zeitpunkt des Interviews)

6.4 Interviews

Die Interviews wurden im Mai 2019 in Wien in mündlicher Form durchgeführt und aufgezeichnet. Die Dauer der Interviews betrug zwischen 20 und 45 Minuten, was der Erzähl- und Reflektierfreudigkeit der einzelnen InterviewpartnerInnen geschuldet war. Vor Beginn der Interviews wurde das Einverständnis der InterviewpartnerInnen für die Aufzeichnung der Interviews eingeholt und sie wurden über die Transkription und

Auswertung ihrer Daten informiert. Die InterviewpartnerInnen wurden ferner über die Anonymisierung ihrer Daten, Zwecke und Ziele des Interviews, Grundthema der Arbeit, jedoch nicht über die der Arbeit zugrundeliegenden Thesen informiert. Der Interviewleitfaden war den InterviewpartnerInnen im Vorhinein nicht bekannt, es handelte sich demnach um spontane Antworten. Die Durchführung der Interviews erfolgte in Anlehnung an Daase/Hinrichs/Settineri (2014: 111). Die Interviews wurden daher in Form von semioffenen Interviews gestaltet, das bedeutet, dass sie durch die vorbereiteten Fragen vorstrukturiert waren, den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern jedoch genug Freiraum bei der Beantwortung eingeräumt wurde. Dadurch konnte während der Befragung besser auf die Berichte der TeilnehmerInnen eingegangen werden und Fragen konnten beispielsweise vorgezogen werden, um den Gesprächsfluss nicht zu stören.

6.5 Interviewleitfaden

Bei der Genese des Interviewleitfadens wurde das „SPSS-System“ von Helfferich (2011) herangezogen. Jeder Buchstabe des Akronym steht für einen Schritt in der Erstellung des Interviewleitfadens: Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren. Im ersten Schritt geht es um die Sammlung von Ideen in Form eines Brainstormings unter Berücksichtigung des Forschungsinteresses. Hier werden auch Fragen aus vorangegangenen Studien übernommen bzw. an den dieser Arbeit zugrunde liegenden Kontext angepasst oder aus der Literatur abgeleitet. Im zweiten Schritt werden die Fragen geprüft und aussortiert. Wird bei der Überprüfung festgestellt, dass es sich bei einigen Fragen um reine Faktenfragen handelt, so sollten diese besser in Form eines Datenblattes erhoben werden, dies sind beispielsweise Fragen nach dem Alter oder der Studienrichtung. Des Weiteren wird bei der Überprüfung der Fragen reflektiert, ob sich diese überhaupt dazu eignen, offene Antworten und Erzählungen zu generieren. Im nächsten Schritt werden die Fragen unterschiedlichen thematischen Aspekten zugeordnet und demnach in Fragenbündel strukturiert. Helfferich empfiehlt die Strukturierung in einer Tabelle mit einer Spalte, die als Checkliste dient. Der Interviewleitfaden dieser Arbeit wurde nicht in tabellarischer Form gestaltet, jedoch dienen jene Punkte in runden Klammern, die sich neben manchen Fragen befinden, als Checkliste (vgl. Helfferich 2011: 182ff).

Der Interviewleitfaden ist in sechs thematische Teile gegliedert: Einstieg, Identität, Mimik/Gestik/Intonation, Selbstwahrnehmung/Gefühle, Alltag/Gewohnheiten und Italienaufenthalte/Europa. Die dadurch vorgegebene Struktur und das Bündeln der Fragen

in Themenbereiche hat die Durchführung der Interviews erleichtert. Teilweise wurden von den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern selbstständig Aspekte aufgegriffen, die durch den Interviewleitfaden in Folge nochmals zur Thematik wurden.

Die Fragen wurden aus der Forschungsliteratur und durch Reflexion der gelesenen Literatur konzipiert. Im Folgenden werden Fragen aus Studien wiedergegeben, die von besonderer Relevanz waren. Die TeilnehmerInnen der Studie von Irie und Ryan (2015) mussten beispielsweise angeben, wie sehr sie Aussagen zur Stellung des Englischen, das sie als Fremdsprache erlernt hatten, zustimmten. Folgende Aussagen sind für den Kontext dieser Arbeit relevant und wurden in den Interviewleitfaden integriert: „I enjoy films or TV programmes in English“, „I enjoy reading newspapers, magazines or websites in English“, „I like myself when I’m speaking English“, „I feel like I’m a different person when I speak English“, „I feel good when speaking English“, „Speaking English is part of my everyday life“, „I have friends I communicate with in English“, „These days I feel like English is at the centre of my everyday life“ (Irie/Ryan 2015: 249). Von Bedeutung waren auch jene Fragen, die Murphy-Lejeune in ihrem Werk *Student Mobility and Narrative in Europe* ihren Studienteilnehmerinnen und Studienteilnehmern gestellt hat, wie zum Beispiel folgende: „Do you feel that you have changed during this year abroad?“, „What changes do you perceive in yourself?“, „How would you describe yourself now in terms of identity?“, „How important do you think this foreign experience will prove to be in your life as a whole?“ (Murphy-Lejeune 2002: 235ff). Pehar, Miletic und Rados (2016) hingegen stellten ihren Studierenden in der Studie, die dem Aufsatz *Die Wirkung der emotionalen Vermittlung von Fremdsprachen auf die Identität* zugrunde liegt, unter anderem folgende Fragen: „Was verstehen Sie unter dem Begriff Identität?“, „Welche Elemente prägen die menschliche Identität?“ (Pehar/Miletic/Rados 2016: 57f). Dewale und Pavlenko (2001-2003: 2-6) ihrerseits stellten den Teilnehmenden, die an ihrem *Web questionnaire Bilingualism and Emotions* teilgenommen haben, unter anderem folgende Fragen: „Do you switch between languages within a conversation with certain people?“, „Do you switch between languages when talking about certain matters?“, „Do you feel like a different person sometimes when you use your different languages?“.

6.5.1 Pilotierung des Interviewleitfadens

Das Interview mit Interviewpartnerin 1 wurde zunächst als Probe-Interview durchgeführt. Da sich herausstellte, dass die Interviewfragen ausreichend beantwortet wurden, wurden

lediglich einige Fragen umformuliert und um Checkpunkte in Klammer ergänzt um eine bessere Orientierung während des Interviews zu ermöglichen.

6.6 Analyseinstrument

Die Interviews wurden fast zur Gänze transkribiert, nur wenige, für den Kontext dieser Arbeit nicht relevante Stellen, wurden ausgelassen. Die transkribierten Interviews wurden im Anschluss, basierend auf Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, analysiert. Die Ziele einer Inhaltsanalyse wurden von Mayring wie folgt definiert:

- *Kommunikation* analysieren.
- fixierte Kommunikation analysieren.
- dabei *systematisch* vorgehen.
- dabei also *regelgeleitet* vorgehen.
- dabei auch *theoriegeleitet* vorgehen.
- das Ziel verfolgen, *Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation* zu ziehen. (Mayring 2015: 13)

Es galt, diese Ziele bei der Auswahl des Analyseinstruments dieser Arbeit und bei der Durchführung der Inhaltsanalyse zu berücksichtigen. Die Analyse orientierte sich an der zusammenfassenden Inhaltsanalyse und am Prozessmodell der Kategorienbildung. Die Inhaltsanalyse begann mit einer theoriegeleiteten Kategorienbildung, demnach einer deduktiven Kategoriendefinition. Dazu wurden die Fragen aus dem Interviewleitfaden, der auf der Lektüre von Fachliteratur basierte, herangezogen und aus ihnen wurden Kategorien gebildet. Nach der Bestimmung dieser Kategorien erfolgte eine genaue Durcharbeitung des Materials, demnach der Interviewtranskriptionen. Einzelne Kodiereinheiten, folglich Textstellen, wurden paraphrasiert. Diese Paraphrasen sollten den Inhalt wiedergeben, nicht inhaltstragende, daher ausschmückende Stellen, wurden nicht berücksichtigt. In diesem Schritt wurden die Ergebnisse, also die Kodiereinheiten, den Kategorien zugeordnet und neue Kategorien entstanden auf Basis der Ergebnisse, also im Sinne der induktiven Kategoriendefinition. Hier wurde auch ein quantitativer Analyseschritt hinzugefügt, da die Häufigkeit der Nennung von Kodiereinheiten berücksichtigt wurde. Die Interviews wurden folglich anhand des eigens erstellten Kategorienschemas analysiert. Ziel war es, die Kernaussagen der Interviews zu strukturieren und vergleichbar zu machen (vgl. Mayring 2015: 70f, 85-87).

6.6.1 Analysekategorien

Die Kategorien, die im ersten Schritt, also induktiv und auf dem Interviewleitfaden basierend, erstellt wurden, wurden wiederum zu den sechs Themenbereichen des Interviewleitfadens gebündelt und lauten wie folgt:

Einstieg:

- Gründe für Studienwahl (Italienischstudium)
- Beschreibungen der italienischen Sprache, warum sie InterviewpartnerInnen gut gefällt

Identität:

- Rolle der italienischen Sprache im Leben
- Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur sowie mit dem Land Italien
- Definitionen von Identität
- Aspekte der eigenen Identität
- Italienische Sprache als Teil des eigenen Selbst, als Teil der Identität

Selbstwahrnehmung und Gefühle:

- Gefühl, wenn Italienisch gesprochen wird
- Unterschiede zwischen dem Gefühl beim Sprechen der italienischen und der deutschen Sprache
- Gefühl, beim Italienischsprechen ein anderer Mensch zu sein
- Italienische Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit

Mimik, Gestik und Intonation:

- Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik
- Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage

Alltag und Gewohnheiten:

- Medienkonsum
- Aufsuchen italienischer Lokale
- Kontakt zu Italienerinnen und Italienern
 - Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien
 - Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien

- Italienisch als Kommunikationssprache mit Sprecherinnen und Sprechern mit deutscher Erstsprache
- Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten
 - o Zubereitungsart / bestimmte Gerichte
 - o Zubereitung des Kaffees
 - o Vorliebe für Aperol und Aperitivo
- Übernahme von Mode- und Styling-Trends

Italienaufenthalte und Europa:

- Stellenwert der Italienaufenthalte für das Sprachstudium
- Stellenwert der Italienaufenthalte auf persönlicher Ebene
- Veränderung durch Italienaufenthalte
- Europäische Identität / pro-europäische Einstellung

Folgende Kategorien wurden nach einer ersten Durcharbeitung des Materials, demnach deduktiv, gebildet:

- Kontakt zu Italienerinnen und Italienern während der Italienaufenthalte
- Erste Kontakte mit Italien, mit der italienischen Sprache
- Der Aha-Moment

Im nächsten Teil der Analyse wurde das Material bezüglich folgender Faktoren untersucht:

- Geschlecht
- Zweitfach
- Teilnahme am Erasmus-Programm

Folglich sollte aufgezeigt werden, ob es Unterschiede im Antwortverhalten von männlichen Interviewteilnehmern und weiblichen Interviewtenehmerinnen gibt. Bezüglich des Zweitfaches sollte analysiert werden, ob es Unterschiede zwischen Personen, deren Zweitfach eine Sprache ist und die demnach reine Sprachstudentinnen bzw. Sprachstudenten sind, und Personen, deren Zweitfach einer anderen Disziplin zuzuordnen ist, gibt. Der dritte Faktor bezieht sich auf die Teilnahme am Erasmus-Programm. Nicht alle befragten Personen haben am Erasmus-Programm teilgenommen. Deshalb wurde analysiert, ob es Unterschiede im Antwortverhalten von Erasmus-Teilnehmenden und jenen, die nicht daran teilgenommen haben, gibt.

In einem nächsten Schritt wurden die Ergebnisse der Analyse mit den Aussagen aus dem Theorieteil dieser Arbeit sowie mit den Ergebnissen vorangegangener Studien verglichen. Somit wurden die Ergebnisse dieser Fallstudie in den Forschungsstand eingereiht.

7. Analyse

Mit diesem Kapitel beginnt die Analyse der Transkriptionen anhand der eben wiedergegebenen Kategorien.

7.1 Einstieg

7.1.1 Kategorie: Gründe für Studienwahl (Italienischstudium)

Zu Beginn der Interviews wurden die Befragten nach dem Grund für die Entscheidung, Italienisch auf Lehramt zu studieren, befragt. Neun der zehn InterviewpartnerInnen gaben an, Italienisch schon in der Schule gelernt zu haben. Die Lernjahre lagen zwischen drei und fünf Jahren.

Nun weil ich es in der Handelsakademie schon fünf Jahre gelernt hatte und mir die Sprache einfach immer schon sehr gut gefallen hat, das war für mich irgendwie so wie Musik, diese Sprache. (IP1: 3-4)¹

[...] vor allem ging's eben darum, dass ich [...] in der Schule nur 3 Jahre Italienisch hatte und das Gefühl hatte, ich hatte zwar 4 verschiedene Fremdsprachen in der Schule, aber bei Italienisch hab ich so richtig Blut geleckt und ähm hab das Gefühl gehabt nach 3 Jahren kann es noch nicht vorbei sein, da muss noch mehr sein und die Sprache gibt sicher mehr her und auch das Land gibt sicher mehr her, also es war schon großes Interesse da, vor allem weil es auch die Sprache war, die ich am kürzesten gelernt hab und die war die mich halt auch am meisten begeistert hat. (IP6: 1286-1292)

Interviewpartnerin 10 hingegen entschied sich für einen Au-Pair-Aufenthalt in Italien, da sie schon immer den Wunsch hegte, die Sprache zu lernen. Wie wir exemplarisch sehen, war bei Interviewpartnerin 1 und Interviewpartner 6 die Schule ausschlaggebend. Bei Interviewpartner 6 entstand eine große Neugier und Wissensgier. Auch einige andere Befragte gaben an, dass durch den Italienischunterricht in der Schule Faszination, Interesse, Vorliebe und Neugierde an der italienischen Sprache entstanden. Einige berichteten auch, während der Schulzeit bemerkt zu haben, dass ihnen die Sprache gut gefalle und auch sehr liege. Zwei InterviewpartnerInnen betonten explizit die positive Auswirkung durch motivierende Lehrpersonen, die sie damals förderten und auf die Teilnahme an Sprachwettbewerben vorbereiteten:

[...] dann haben wir eine junge motivierte Lehrerin bekommen und sie hat uns dann halt auch noch zusätzlich gefördert, von Fremdsprachenwettbewerb und so [...] und das war zwei Mal in der Woche und dann haben wir am Fremdsprachenwettbewerb Teil genommen, und es hat sich halt dann so entwickelt. (IP10: 2551-2554)

[...] ich hab' eine traumhafte Italienischlehrerin gehabt und irgendwie hat mir dieses ehm Feeling, ehm Italienfeeling, wir waren viel auf Urlaub, einfach diese Lebensfreude irgendwie

¹ Beistriche signalisieren im Transkript kurze Sprechpausen.

immer irgendwie ... fasziniert und die Sprache hat mir extremst gefallen. Ich habe in der Achten dann noch einen Sprachenwettbewerb in Italienisch gemacht und das war dann auch noch irgendwie dieser Kick, du musst jetzt einfach reden und drauf los, und da habe ich so irgendwie gecheckt, dass ich das kann und ... dass mir das auch Spaß macht. (IP2: 197-203)

Wie wir hier bei Interviewpartnerin 2 sehen können, war nicht nur der positive Einfluss der „traumhaften“ Italienischlehrerin ausschlaggebend, sondern auch die Tatsache, als Kind oder Jugendliche oft mit der Familie in Italien auf Urlaub gewesen zu sein. Drei weitere Personen, folglich insgesamt vier, gaben bei der Beantwortung der Einstiegsfrage an, positive Erinnerungen an Urlaub in Italien zu hegen. Bei Interviewpartnerin 5 hingegen war es der Vater, der sie damals als Schülerin dazu bewogen hatte, genau aus diesem Grund, Italienisch zu wählen:

[...] aber mein Papa hat mich dann darauf gebracht und warum eigentlich Italienisch nicht in Frage kommt, weil wir ja eigentlich in der Kindheit schon oft dort den Urlaub verbracht haben, in Italien und und ja und dann hat sich auch herausgestellt, dass mir die Sprache liegt und dass sie mir ja sehr gut gefällt. (IP5: 979-982)

Interviewpartner 6 und Interviewpartner 10 gaben an, sich zunächst bewusst für ein Lehramtsstudium entschieden und in der Folge erst die Wahl ihrer Unterrichtsfächer getroffen zu haben. Zwei weitere Personen, Interviewpartner 3 und Interviewpartner 7, gaben an, zunächst etwas anderes studiert zu haben und sich dann zu einem Studienwechsel auf ein Lehramtsstudium entschlossen. Ihr zuvor begonnenes Studium integrierten sie in ihr Erstfach und Italienisch wählten sie als Zweitfach. So berichtete Interviewpartner 7 beispielsweise wie folgt:

[...] wobei mein Schwerpunkt schon auf Russisch war, das war dann eigentlich der Grund warum ich studiert hab, weil ich einfach Russisch besser lernen wollte, Italienisch hab ich einfach studiert ähm weil ich gewusst hab, das gefällt mir und weil ich gewusst hab, dass ich gut in dem Bereich bin und dass es mir auch Spaß macht und Spaß machen würde, dies zu unterrichten. (IP7: 1551-1555)

Die Tatsache, Italienisch in der Schule gelernt zu haben, war demnach der meist genannte Grund bei der Frage nach der Studienwahl. Durch den Spracherwerb in der Schule entstand Interesse und Gefallen an der Sprache. Des Weiteren war auch der frühe Kontakt mit Italien, gegeben durch Familienurlaube, ausschlaggebend.

7.1.2 Kategorie: Erste Kontakte mit Italien

Wie eben im Analysesteil zu den Gründen für die Studienwahl deutlich wurde, haben in diesem Zusammenhang vier Personen positive Erinnerungen an Urlaub in Italien erwähnt. In ihren Erzählungen kamen auch zwei andere InterviewpartnerInnen an anderen Stellen der

Interviews auf erste Kontakte mit Italien oder der italienischen Sprache zu sprechen. Insgesamt berichten demnach sechs der zehn Befragten von Erinnerungen an Italienurlaube. Für Interviewpartnerin 4 seien diese ausschlaggebend für die Wahl des Landes gewesen, in das sie als Au-Pair gegangen sei:

Ich habe lange überlegt gehabt, ob ich Au-Pair in Frankreich oder Italien mache, aber es war dann eigentlich eine Herzenssache, einfach von Kindheitserfahrungen. (IP4: 816-818)

Interviewpartner 7 erzählte von Urlauben an der oberen Adria, es sei ein „Klassiker“ für ein österreichisches Kind, Italien einmal auf diese Weise kennenzulernen, auch wenn man sich dort nicht sehr anders fühle:

Als österreichisches Kind glaub ich, kann man fast sagen, ist halt der Klassiker, dass man zuerst mal nach Bibione, Jesolo und so weiter fährt, ich glaub es ist im Osten auch so, oder? Bei uns in Tirol war das halt immer das Pfingstwochenende vier Tage, das war der erste Kontakt beziehungsweise auch Nicht-Kontakt mit Italien, weil man sich dort dann ja nicht viel anders fühlt [...]. (IP7: 1757-1760)

Interviewpartner 10 hingegen berichtete davon, als Kind in seiner Familie italienische Lieder gehört zu haben und dass dadurch Urlaubsstimmung entstanden sei:

[...] generell haben wir irgendwie italienische Lieder schon früher, als Kinder gehört, das war dann immer Urlaubsfeeling und ja ... so kann ich dir eigentlich nicht sagen warum mir Italienisch gefällt, es gefällt mir einfach (lacht). (IP10: 2560-2562)

Es kann also gesagt werden, dass erste Kontakte zu Italien, demnach vor allem durch Urlaube während der Kindheit, in den Erzählungen sehr präsent waren und diese in vielen Fällen zu einem Interesse an der Sprache geführt haben.

7.1.3 Kategorie: Beschreibungen der italienischen Sprache, warum sie gut gefällt

Im nächsten Schritt wurden die InterviewpartnerInnen gefragt, was ihnen gut an der italienischen Sprache gefalle. Acht der zehn Befragten gaben an, dass ihnen der Klang der Sprache oder die Sprachmelodie gut gefalle. Neben den eben erwähnten, wurden folgende weitere Punkte in Bezug auf Klang genannt: Intonation, Musikalität, viele Vokale, klare Laute und Singsang. Interviewpartner 9 beschrieb das wie folgt:

[...] dieser Singsang in der Sprache, so diese Melodie, die so, wenn man spricht, dann hat man so das Gefühl, dass sie mit der Tonhöhe so auf und ab geht, also das das gefällt mir und das ist glaube ich auch das, was viele Leute wahrnehmen, an Italienisch. (IP9: 2229-2231)

Interviewpartnerin 5 erwähnte hingegen als einzige, dass der Sprachklang für sie nie ausschlaggebend war. Zwei Personen erwähnten den Gebrauch von Mimik und/oder Gestik, der ihnen gut gefalle, wie beispielsweise Interviewpartnerin 8:

Es ist der Klang, es ist aber auch der Gebrauch von Mimik und Gestik, also einfach die Körpersprache ähm und dass die Sprache auch so viel Kultur widerspiegelt, also es ist einfach so temperamentvoll und es ist so melodisch, es ist so eine weiche Sprache, also viele Selbstlaute und ja, die haben einfach so viele Wörter, sie können sich so viel besser ausdrücken und es ist ja es ist einfach wie Musik in den Ohren. (IP8: 1830-1834)

In diesem Zitat von Interviewpartnerin 8 werden einige Aspekte genannt, die sich auch in anderen Aussagen wiederfinden. Auch IP1 – ihr Zitat befindet sich am Beginn des Analyseteils – empfindet die italienische Sprache wie Musik. Laut IP8 spiegle die italienische Sprache Kultur wider, so sieht das auch IP2, wie später noch erwähnt wird. Ferner betonen Interviewpartnerin 8 sowie Interviewpartner 6 auch das Vokabular, wie man im nächsten Zitat sehen wird. Vier InterviewpartnerInnen verglichen die italienische Sprache mit anderen Sprachen, vor allem mit dem Französischen. Hier wurde betont, dass ihnen das Italienische aus dem Grund gefalle, da die Aussprache leichter oder klarer als im Französischen sei. Interviewpartner 6 beispielsweise hat das wie folgt beschrieben:

Ähm ich mag die Sprachmelodie sehr gerne, ich mag auch dass es ... ähm sehr klare Laute hat, also dass es eine sehr klare Lautung hat im Unterschied zum Französischen, die ja recht verschlissene Laute haben und ... ich ... finde die italienische Sprache hat auch ein sehr schönes Vokabular, eine schöne Art sich auszudrücken. (IP6: 1294-1297)

Interviewpartnerin 5 bezog sich nicht nur auf Aussprache, sondern gab wieder, dass ihr zu Beginn das Sprechen und das Formulieren der Sätze auf Italienisch leichter als auf Französisch gefallen seien. Interviewpartner 10 hingegen meinte, ihm habe Italienisch in der Schule gut gefallen, weil es anspruchsvoller als Englisch sei. Interviewpartner 9 hingegen betonte, dass durch den Erwerb einer romanischen Sprache auch andere romanische Sprachen leichter erworben werden könnten, aus diesem Grund gefalle ihm die italienische Sprache. Zwei InterviewpartnerInnen gaben hingegen an, dass ihnen die Tatsache, dass mit der italienischen Sprache auch das italienische Lebensgefühl ausgedrückt werden kann, gut gefalle:

[...] es hat für mich so etwas Unkompliziertes, und so etwas Gelassenes, und so etwas Unbefangenes, und so etwas Lockeres und Spontanes. (IP9: 2232-2234)

[...] es ist auch irgendwie eine sehr laute und direkte Sprache, also es ist dieses Lebensgefühl von ... Direktheit und "so bin ich" und "ich hab' Spaß am Leben" und das das hat irgendwie, das geht alles irgendwie eins zu eins mit der Kultur einher, aber es war irgendwie so, das was mich ursprünglich irgendwie angezogen hat an Italienisch und was nach wie vor wichtig ist für mich. (IP2: 207-211)

Es wurden jedoch auch noch andere Gründe genannt. Interviewpartner 2 betonte beispielsweise, dass die italienische Sprache dem/r Sprecher/in bzw. Reisenden die Möglichkeit gebe, in Italien nicht als TouristIn wahrgenommen zu werden und somit eine

andere Erfahrung zu machen. Interviewpartner 9 betonte, dass für ihn die Sprache ganz stark mit ihren Sprecherinnen und Sprechern, demnach den Italienerinnen und Italienern, verbunden sei. Für Interviewpartner 7 hingegen waren zwei kurze Schüleraustausche in Süditalien während seiner Schulzeit wichtig für den Spracherwerb und diese haben ihn in weiterer Folge dazu gebracht, Italienisch zu studieren. Deshalb gefalle ihm die Sprache.

Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, dass vor allem Sprachklang und Sprachmelodie die Gründe sind, warum den Befragten die italienische Sprache gefällt. Darüber hinaus wurden viele weitere Aspekte, wie Gebrauch von Mimik und Gestik, schönes Vokabular, Vermittlung des Lebensgefühls, schwierigerer oder einfacherer Erwerb im Vergleich zu anderen Sprachen sowie diverse Möglichkeiten, die durch die Sprachbeherrschung entstehen, genannt.

7.2 Identität

7.2.1 Kategorie: Rolle der italienischen Sprache im Leben

Auf die Frage, welche Rolle die italienische Sprache im Leben der Befragten spiele, antwortete der Großteil, sieben von zehn InterviewpartnerInnen, dass diese eine große oder sehr große Rolle in ihrem Leben spiele. Interviewpartnerin 1 erklärte dies wie folgt:

[...] (lacht) also die italienische Sprache spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle, besonders während meines Studiums habe ich viele ItalienerInnen in Wien kennen gelernt, habe auch Tandempartner gehabt und ja im Laufe der Jahre dann durch meine Auslandsaufenthalte auch viele Freunde in Italien gefunden und ich lebe auch die italienische Kultur in Wien aus und deswegen stehe ich eigentlich im ständigen Kontakt mit der italienischen Sprache. (IP1: 8-12)

Interviewpartnerin 1 erwähnte Aspekte, die auch von anderen Befragten genannt wurden. Die Erklärungen beziehungsweise Gründe der zehn Befragten waren jedoch höchst unterschiedlich. Die Hälfte der Befragten gab an, Freundschaften zu Italienerinnen und Italienern, in Wien oder in Italien, zu pflegen. Interviewpartner 7 spricht sogar davon, dass die italienische Sprache in seinem durchmischten Freundeskreis eine große Rolle spiele:

Im Freundeskreis recht eine große weil doch einige Freunde ähm Minimum Südtiroler sind und dadurch Deutsch-Italienisch sprechen beziehungsweise auch auch einige Freunde italienisch, italienischer Abstammung sind, wobei alle irgendwie mehrere Nationalitäten im Hintergrund haben. (IP7: 1563-1565)

Fünf Befragte gaben des Weiteren an, die italienische Sprache durch Medienkonsum, sei es Literatur, Zeitung oder Musik, in ihren Alltag zu integrieren und diese aus diesem Grund eine wichtige Rolle in ihrem Leben spiele. Drei Personen gaben an, sich ständig oder täglich

mit der Sprache auseinanderzusetzen oder diese auf unterschiedlichste Art und Weise in den Alltag zu integrieren, wie beispielsweise Interviewpartner 9:

Mhm ... also eine sehr große Rolle, ich lese fast ausschließlich auf Italienisch also die Bücher, die ich lese sind fast nur in Italienisch, also jeden Tag lese ich in Italienisch, am Abend ähm ... und ich schau ... ich schau viele Videos, so zu ganz unterschiedlichen Themen einfach, meistens ist der Inhalt völlig belanglos, aber ich will einfach, um das Gehör zu trainieren, und die Aussprache zu üben und ich lese immer wieder Stampa, la Stampa, aber das nicht jeden Tag, also das vielleicht so drei Mal die Woche [...] Also ich beschäftige mich jeden Tag mit Italienisch unterm Strich. (IP9: 2240-2249)

Wie genau die italienische Sprache und Kultur im Alltag der Befragten integriert werden, wird im Punkt 9.5 genauer beleuchtet werden. Drei InterviewpartnerInnen betonten bei der Beantwortung dieser Frage, dass die italienische Sprache auch hinsichtlich ihrer Urlaubsplanung und -gestaltung eine große Rolle spiele. So sieht dies beispielsweise Interviewpartnerin 5:

[...] das beeinflusst mich wahrscheinlich dahingehend, wo ich meinen Urlaub verbringe, und wie ich ihn verbringe also in den letzten Jahren hab ich noch eine ähm wenn man das so sagen kann, eine intimere Beziehung zum Land aufgebaut, weil man verbringt einfach dort die Zeit ganz anders, also wenn man wenn man sich verständigen kann und wenn man dann die ganze Kultur immer besser kennenlernt (IP5: 998-1003)

Außergewöhnlich intensiv scheint die emotionale Verbundenheit zur italienischen Sprache und zum Land Italien für Interviewpartnerin 8 zu sein. Sie sprach von dem Gefühl der Zufriedenheit und Geborgenheit, dass ihr die italienische Sprache bereite, dass Italien für sie wie ein zweites Zuhause sei und sie sich sogar intensive Gedanken darüber gemacht habe, nach Italien auszuwandern:

[...] egal ob ich die Sprache höre oder spreche, ob ich im Land bin ähm es war immer, also es gibt mir immer ein Gefühl von Geborgenheit und von ähm Zufriedenheit und Italien ist auch jetzt immer, also es ist wie ein zweites Zuhause, also ich hab' sehr lange überlegt, ob ich auswandere, ob ich wirklich in Italien wohnen möchte, [...] die Möglichkeit besteht und ich hab's nicht ausgeschlossen ...und ich merke einfach, dass die italienische Sprache mich sehr ähm mir ein sehr gutes Gefühl gibt insgesamt, das ist schwer zu beschreiben weil das kaum jemand nachvollziehen kann, aber es ist einfach, es ist wie als würde ich gute Musik hören. (IP8: 1838-1845)

Von den fünf Befragten, die sich nicht mehr aktiv im Studium befinden, dieses demnach schon abgeschlossen haben, spielt die italienische Sprache aktuell nur bei zwei Personen, demnach Interviewpartnerin 1 und Interviewpartnerin 8, beruflich auch eine Rolle. Zwei der restlichen drei Personen gaben an, den Zustand zu bedauern, die italienische Sprache im beruflichen Alltag nicht verwenden zu können, so sagte Interviewpartnerin 4:

Ich hätte gerne, dass sie eine größere Rolle spielt mit, dass man es unterrichtet, zum Beispiel. Es ist jetzt halt ein bisschen in den Hintergrund gerückt, dadurch, dass es jetzt nicht mehr so durchs Studium oder durchs Unterrichten jederzeit präsent ist, aber ich lese noch gerne auf

Italienisch oder schaue mir irgendwelche YouTube-Videos auf Italienisch an, zum Beispiel. Also ist es schon noch präsent. (IP4: 823-827)

Obwohl sie die Sprache demnach beruflich nicht integrieren kann, versuche die Befragte trotzdem, sie in ihren Alltag zu integrieren. Das Studium an sich, als Grund für die große Rolle der Sprache im Leben, wurde nur von Interviewpartnerin 5 erwähnt. Interviewpartner 3 gab hingegen an, froh zu sein über die Tatsache, keine Lehrveranstaltungen am Institut für Romanistik mehr besuchen zu müssen. Die italienische Sprache habe aber trotzdem eine große Rolle in seinem Leben, vor allem bezüglich der Freizeit- und Urlaubsgestaltung:

[...] zum Glück jetzt (lacht) was das Studium betrifft, keine so große Rolle mehr, weil das Studium an der Romanistik hat mir oft auch die Lust genommen, weiterzumachen, also vor allem am Anfang, jetzt am Ende ist es gut gegangen nach den ganzen Auslandsaufenthalten [...] die Rolle ist eine große, aber mehr in der Freizeit und in der Freizeitgestaltung und was Urlaubsplanung betrifft. (IP3: 491-497)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Sprache für den Großteil der Befragten eine wichtige Rolle in ihrem Leben spielt, dies ist hauptsächlich durch den Kontakt mit Italienerinnen und Italienern, den Medienkonsum und hinsichtlich der Urlaubsgestaltung begründet. Bei den fünf Befragten, die ihr Studium schon abgeschlossen haben, spielt die italienische Sprache bei zwei Personen beruflich und bei vier Personen auch privat eine große Rolle. Zwei der Befragten gaben explizit an, dass sie es bedauern, Italienisch nicht im beruflichen Kontext nutzen zu können.

7.2.2 Kategorie: Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur sowie mit dem Land Italien

Dieser Kategorie lag die Frage zugrunde, ob sich die Befragten mit der italienischen Sprache, der Kultur und dem Land Italien identifizieren können. Alle InterviewpartnerInnen beantworteten diese Frage mit Ja. Fünf InterviewpartnerInnen fügten hinzu, sich teilweise mit den oben genannten Punkten identifizieren zu können. Die restlichen fünf Befragten meinten, sich „auf jeden Fall“ oder „absolut“ mit der Sprache, der Kultur und dem Land zu identifizieren. Interviewpartnerin 8 sprach hingegen davon, sich besser mit der italienischen als mit der österreichischen oder deutschen Mentalität identifizieren zu können, da diese besser ihrer Art und ihrem Charakter entspreche und dass Italienisch wie eine zweite Muttersprache für sie sei:

Ja ich komm auch besser mit den temperamentvollen Italienern klar, als mit dieser kühlen Art der Deutschen und Österreicher und ich habe bemerkt, dass ich dort weniger anecke, mit so Sachen wie, dass man zu spät kommt oder ... dass man schnell einmal aufbrausend ist ... (IP8: 1863-1866) also es ist einfach wie eine zweite Muttersprache, würde ich sagen, ja. (IP8:

1975-1976) also es ist nicht eine Fremdsprache, eine fremde Kultur, sondern es ist irgendwo auch meine Kultur und meine Sprache (IP8: 1982-1983)

Nun soll auf weitere Punkte, mit denen sich die Probandinnen und Probanden identifizieren, eingegangen werden. Insgesamt sieben der zehn befragten Personen gaben an, sich mit der italienischen Lebensweise oder der italienischen Mentalität identifizieren zu können. Folgende Punkte wurden in diesem Zusammenhang mehrmals erwähnt: Offenheit, Kommunikationsfreude und Hilfsbereitschaft. Des Weiteren wurden in Bezug auf Lebensweise und Mentalität folgende Punkte genannt: gute Laune, lockere Einstellung, Unkompliziertheit, Integrativität, Aufgeschlossenheit, Gastfreundlichkeit und „dolce vita“. Jedoch betonte IP1 klar und deutlich, dass ihr bewusst sei, dass in Italien nicht immer alles „dolce vita“ sei. Interviewpartner 9 war beispielsweise während seines Erasmus-Aufenthalts beeindruckt von der Mentalität der ItalienerInnen, sogar so sehr, dass er gewisse Aspekte übernehmen möchte:

Auf jeden Fall, also ähm ... ich identifiziere mich mit ... ähm ... mit der Mentalität der Menschen und nachdem ich in Italien war, hab ich wirklich auch versucht, so zu sein, wie ich das dort erfahren habe und zwar ähm war das insbesondere, diese ... Wie kann ich das sagen, diese Aufgeschlossenheit, diese Kommunikationsfreude, diese Unkompliziertheit, und diese Integrativität, würd ich einmal sagen [...] und die Hilfsbereitschaft, und die Gastfreundlichkeit, ja das, das hat mich sehr beeindruckt. (IP9: 2252-2261)

Zwei Personen betonten, sich mit dem entschleunigten Leben zu identifizieren, zwei weitere damit, dass das Zu-spät-Kommen normal oder akzeptiert sei und dass das Leben allgemein später beginne. So sah dies beispielsweise IP4:

Dass das alles ein bisserl später ist (lacht). Einfach so, dass das Leben irgendwie später beginnt, und Essen später und es kommt meinem natürlichen Rhythmus irgendwie sehr nahe. (IP4: 835-838)

Zwei Personen betonten, sich vor allem mit der Mentalität des Südens identifizieren zu können. Drei weitere hoben die italienische Küche und Kulinarik hervor, zwei davon explizit auch den Kaffee. Interviewpartnerin 2 bezeichnete sich als „Italienliebhaberin“ und gab viele Punkte an, mit denen sie sich identifiziere, darunter ist auch der Kaffee zu finden. Sie betonte, dass sie jetzt, nach ihren Italiaufenthalten, eine klare Vorstellung von gutem Kaffee habe:

Teilweise, teilweise schon. Ich identifiziere mich glaube ich weniger als Native-Speaker oder als Italienerin, die ich natürlich nicht bin, sondern eher als "ich spreche Italienisch", ich bin Österreicherin, die Italienisch spricht, ich bin Italienliebhaberin, ich fahre gerne runter, ich sprich die Sprache gerne, und das ist doch irgendwie sehr wichtig. Ich les' gerne, ich koche gerne Italienisch, ich schaue gerne italienische Filme, das Kino und alles, das ist schon auch irgendwo auch Teil von mir geworden, vor allem natürlich durch den Erasmus-Aufenthalt. Es gibt gewisse Sachen, die sind so so kitschig wie's jetzt klingt [...] es ist einfach

so, Sachen wie Kaffee. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, irgendsoein Wasserschläuber zu trinken. Es geht einfach nix über einen guten italienischen Kaffee, oder gut, italienische Küche, das ist halt einfach, es geht einfach nicht mehr anders. Das ist so. Punkt. Ja. (IP2: 224-233)

In dem Punkt 9.5.5 der Analyse wird noch näher auf die Wichtigkeit von Kaffee und Kulinarik für die Befragten eingegangen. Vier weitere InterviewpartnerInnen erwähnten bei der Beantwortung dieser Frage, ob sie sich mit der italienischen Sprache und Kultur identifizieren, auch Italien als Urlaubsziel. Interviewpartnerin 5 betonte in Bezug auf ihre Urlaubsgestaltung, die Art und Weise des Genießens in Italien und die Tatsache, sich sehr damit identifizieren zu können:

[...] also wenn ich in Italien Urlaub verbringe dann ist es bei mir weniger ja, dass ich am Strand liege und die Sonne genieße sondern ... die Art wie, die Art und Weise wie und wo ich Kaffee trinke und generell ... das Essen und das Genießen, das ist das womit ich mich sehr identifizieren kann. (IP5: 1013-1016)

Die Identifikation mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien ist bei allen Befragten vorhanden, bei der Hälfte ist diese sehr ausgeprägt. Die meistgenannten Aspekte, mit denen sich die befragten InterviewpartnerInnen identifizieren, sind der italienischen Mentalität und dem italienischen Lebensstil zuzuordnen. Des Weiteren wurden die italienische Küche sowie Italien als Urlaubsland als Identifikationsmerkmale genannt.

7.2.3 Kategorie: Definitionen von Identität

Die InterviewpartnerInnen wurden in der Folge gefragt, was für sie Identität sei. Die Antworten waren höchst unterschiedlich. Es kann jedoch gesagt werden, dass acht Personen in einer ersten impulsiven Antwort Identität als Ich-Identität definierten, die genauen Definitionen variierten jedoch. Vier Personen meinten, Identität sei das, was einen Menschen ausmache beziehungsweise zu dem mache, wer man sei. Interviewpartner 7 sah dies beispielsweise wie folgt:

Identität (lacht) ähm ja ist eigentlich was sehr Persönliches, was dich ausmacht, was dich auszeichnet, auch so für mich ist das primär im persönlichen Sektor, dass man zumindest so leben kann, wie man es möchte, dass wir Möglichkeiten haben, im europäischen Kontext zu leben und dass man da aber auch irgendwie es schafft sich selbst herauszubilden aus anderen Einflüssen, die man hat, also seien es jetzt nationale Einflüsse internationale Einflüsse von all den Sprachen, von all den Kulturen, die ja so nah zusammen rücken, also dass man es irgendwie schafft, sich selbst herauszubilden, ja also Identität ist für mich schon mehr Prozess ähm als jetzt irgendwie ein Ideal, wo ich hinkommen muss. (IP7: 1588-1595)

Interviewpartner 7 betonte demnach, dass Identität ein Prozess sei, dass sie sich verändere und mit der Zeit herausbilde. Auch vier weitere Personen erwähnten die Veränderbarkeit der

Identität und Identität als Prozess. Andere Nennungen waren, dass Identität im Handeln und im Denken widergespiegelt werde, dass in Identität Charakter, Ziele und Prinzipien verankert sein, dass ein Mensch verschiedene Teil-Identitäten habe, dass Identität das wäre, was einen berühre oder was einem vom Umfeld zurückreflektiert werde. Zwei Personen gaben hingegen bei ihrer ersten impulsiven Definition von Identität an, dass diese für sie als nationale Identität oder als Gruppenidentität zu verstehen sei.

Also Identität ist für mich ... wenn man sich ähm zu einem Land zugehörig fühlt, also zu einer Nation, irgendwie zugehörig also wenn es einem, wenn es einem nahe geht, wenn es einen betrifft emotional, wenn das eigene Land in den Medien ist, also ob das jetzt gut oder schlecht ist, aber wenn es einen auf jeden Fall betrifft und wenn man das nicht so einfach wegschieben kann, bei Seite lassen, oder zum Beispiel auch wenn man ähm wenn das Land in positiven oder in negativen Schlagzeilen ist und man ist gemeinsam mit Freunden aus dem Ausland, dass man dann nicht einfach so eine neutrale Rolle einnehmen kann, wenn man selbst ein Bürger von dem Land ist und man sich da wirklich emotional gebunden fühlt, also so eine innere ja, so eine innere Bindung halt. (IP9: 2263-2270)

Wie im eben zitierten Interviewauszug zu sehen ist, betonte Interviewpartner 9 die emotionale Verbundenheit zu einem Land und die Tatsache, dass eigenen Geschehnisse im eigenen Land berühren, vor allem während des Zusammenseins mit Personen aus anderen Ländern. Wurzeln, Heimat und Familie wurde in der ersten Definition, demnach ohne Nachfrage von Seiten der Interviewleiterin, von drei Personen selbstständig und die Aspekte Kultur und Sprache wurden jeweils zweimal selbstständig erwähnt. Zwei Personen nahmen an dieser Stelle eine Frage, die im Verlauf des Interviews allen InterviewpartnerInnen gestellt wurde, vorweg und erwähnten schon in diesem Schritt, dass Italienisch Teil ihrer Identität geworden sei.

Der Begriff Identität ist folglich für den Großteil der InterviewpartnerInnen primär mit dem Konzept der Ich-Identität verbunden und ist etwas höchst Persönliches. Darüber hinaus ist Identität für die Hälfte der ProbandInnen wandelbar und wird als Prozess verstanden.

7.2.4 Kategorie: Aspekte der eigenen Identität

Die InterviewpartnerInnen wurden gefragt, welche Aspekte zu ihrer Identität gehören. Die Antworten waren auch in diesem Zusammenhang sehr unterschiedlich. Die Befragten nannten vor allem Werte und Charakterzüge, die sie ausmachen. Einige betonten auch zwischenmenschliche Beziehungen zu Familie und Freunden, den Wohnort und den Ort, an dem sie aufgewachsen sind. Drei Personen erwähnten auch Sprachen in Bezug auf Identität. Bei Interviewpartnerin 8 sind alle eben aufgezählten Aspekte zu finden:

[...] dein Charakter, dein Beruf ... Vorlieben und so weiter ... aber auch ähm Dinge wie, du aufwächst, natürlich prägt dich auch deine Kultur und dein Land, das heißt es gibt schon ein paar Basispunkte, wie zum Beispiel Ursprung und Elternhaus und ja Sprache gehört natürlich dazu, solche Dinge, aber dann die wahre Identität bildet sich erst dann durch das, was du machst, also wie zum Beispiel jetzt diese langen Italienaufenthalte gehören genauso zu meiner Identität, wie die Geburt in Österreich und Sprache verändert, Sprache bildet und von dem her würde ich auch sagen, Sprachen die du sprichst gehören zur Identität ähm auch die Menschen mit denen du dich umgibst. (IP8: 1902-1909)

Sie betonte den Einfluss des sozialen Umfelds auf Identität und dass die Aufenthalte in Italien, genauso wie die Geburt in Österreich, zu ihrer Identität zählen. Auch Interviewpartner 3, wie wir am Ende des nächsten Zitats sehen werden, erwähnte schon an dieser Stelle, dass Italien zum Teil seiner Identität geworden sei. Mit der nächsten Frage wurden alle InterviewpartnerInnen gefragt, ob die italienische Sprache als Teil ihrer Identität wahrgenommen wird. Die Antworten darauf werden im nächsten Unterkapitel, in Punkt 7.2.5, wiedergegeben. Um nun auf die Frage nach den Aspekten der Identität zurückzukommen, in einem zweiten Schritt wurden jene InterviewpartnerInnen gefragt, die die Aspekte Heimat, Geburtsort und Sprachen noch nicht erwähnt hatten, welchen Stellenwert diese für sie haben. Daraufhin stimmten alle Befragten zu, dass diese eine große Bedeutung hätten. So berichtete Interviewpartner 3 von der Rolle seiner Heimat Salzburg und von seinen Sprachen für seine persönliche Identität:

Nein, auf jeden Fall, also ich bin ja auch der festen Überzeugung eigentlich, dass du zwar ein bisserl ein Grundgerüst an deinen Charakterzügen mithast, das aber in sehr jungen Lebensjahren extrem an deiner Umwelt orientiert ist und dadurch ist meine Heimat Salzburg schon ein extremer Bezugspunkt für mich [...] Und Sprachen natürlich [...] Italienisch jetzt umso mehr, dadurch dass es auch vom Studium noch ein großer Teil ist und ich das auch in jedem Urlaub immer irgendwie auch als Lernziel gesehen hab' und gleichzeitig aber gesagt habe, mach dir eine gute Zeit, genieß es. Ehm ist das auch Teil meiner Identität geworden, also ja, auf jeden Fall. (IP3: 548-560)

Vor allem der Ort, an dem man aufgewachsen ist, sei für die Identität sehr prägend. So sieht dies beispielsweise auch Interviewpartner 7. Er betont jedoch, dass sein aktueller Wohnort, die Stadt Wien, für ihn im Moment primär von Wichtigkeit sei:

[...] ja auf jeden Fall Teil der Identität, grad Geburtsort, Familie, das sind doch viele ähm Eigenschaften die man mitnimmt die man in sich hat, aktiv oder auch passiv, bewusst oder unbewusst und das ist auf jeden Fall auch Teil davon, Geburtsort ja hat mich schon dadurch dass ich 21 Jahre dort gelebt hab, hat mich das natürlich auch sehr beeinflusst ähm jetzt ist natürlich eher der Fokus auf das, was jetzt ist, was in naher Zukunft kommt und das sind natürlich andere Einflüsse, also die Stadt ist schon da das primär bestimmende Element. (IP7: 1613-1618)

Interviewpartner 6 berichtet im Zusammenhang von seinen Sprachen und seiner Heimat, Kind von Eltern unterschiedlicher Nationalität, jedoch gleicher Sprache zu sein und dass die

Tatsache, sich zu zwei Gruppen zugehörig zu fühlen, von Anfang präsent in seinem Leben gewesen sei. Daraus entwickelten sich für ihn auch Charakterzüge, nämlich die Wandelbarkeit und die Fähigkeit, Anschluss in Gruppen zu finden:

[...] also auch so Sachen wie Heimat oder auch Wohnort oder ähm irgendwie eine Gruppen- ähm oder Staatszugehörigkeit und das ist bei mir zum Beispiel, also es ist so, dass ich ähm ich bin Kind von zwei Leuten mit unterschiedlicher Nationalität, das ist zwar nur Österreich und Deutschland, aber trotzdem finde ich, ist das für mich immer irgendwie ein bisschen spürbar gewesen und ähm ... ich hab mal eine sehr nette Beschreibung dazu gehört, da wurde mir gesagt, ich bin so ein soziales Chamäleon, weil mich kann man quasi in jede Gruppe irgendwie reinsetzen und ich finde mich zurecht und ich bin sehr anpassungsfähig und find überall Gesprächspartner, find überall Anschluss. Also eine gewisse Wandelbarkeit ist ähm hab ich einfach von klein auf schon mitbekommen auch. (IP6 1340-1348)

Welche Aspekte die befragten Personen demnach als Teil ihrer Identität wahrnehmen, ist sehr unterschiedlich. Charakterzüge, Werte und soziales Umfeld sind primär Teil ihrer Identität, jedoch auch Heimat, Ort, an dem man aufgewachsen ist, und Sprachen zählen dazu.

7.2.5 Kategorie: Italienische Sprache als Teil des eigenen Selbst, als Teil der Identität

Mit der nächsten Frage wurden die Teilnehmenden gefragt, ob für sie die italienische Sprache Teil des eigenen Selbst und Teil ihrer Identität sei. Alle Befragten bestätigten diese Frage mit Ja. Zwei Personen (IP4, IP8) gaben an, dass dieser Teil manchmal größer und manchmal kleiner sei, eine Person (IP10) hingegen sagte, dass die italienische Sprache nur ein kleiner Teil der Identität sei. Die Gründe, warum die Befragten die italienische Sprache als Teil der Identität wahrnehmen, sind sehr unterschiedlich, einige davon werden nun wiedergegeben. Interviewpartnerin 2 machte einen Sprachvergleich und berichtete davon, dass die italienische Sprache im Vergleich zu ihren anderen Fremdsprachen einen anderen Teil von ihr zum Vorschein bringe und dass die italienische Sprache zu ihrem Wesen und ihrer Art des Redens passe:

Also das ist für mich immer ganz klar Italienisch ist eben ganz oft assoziiert mit dieser Lebensfreude, eben ich bin ja sonst auch so eine Ratschtante, ich rede irrsinnig gerne und ich red' gerne laut und ich tu' gerne mit den Händen, aber das habe ich auch immer schon gemacht, das habe ich schon bevor ich Italienisch gelernt habe, habe ich das schon gemacht. Irgendwie ist das für mich eine Art und Weise, mich auszudrücken, die einen ganz anderen Teil von mir irgendwie anspricht, wie eben Englisch und wie eben Französisch oder so, das ist irgendwie ein anderes Ventil. (IP2: 264-270)

Bei Interviewpartner 9 ist es ähnlich, er habe nicht in der italienischen Sprache, sondern in den Italienerinnen und Italienern Aspekte gefunden, die er mit Identität verbinde. Des Weiteren betonte er die Tatsache, dass ihm der Italienischerwerb, viele Möglichkeiten in Italien und mit Italienerinnen und Italienern in Kontakt zu treten, ermögliche:

[...] ja ... und zwar deswegen, weil ja die italienische Sprache hat mir einfach äh die Tür geöffnet, zu einem Land und natürlich zu den Leuten, und ... und in den Leuten habe ich einfach das gesehen, was ich selber, was ich selber mit Identität verknüpfe, also dort hab ich halt so die Antwort darauf gefunden, ja. (IP9: 2211-2314)

Interviewpartner 6 sah den Grund, warum Italienisch Teil von ihm sei, darin, dass er sich sehr lange und intensiv mit der Sprache auseinandergesetzt habe. Des Weiteren fügte er hinzu, dass er sich in jeder seiner Sprachen eine eigene Art des Ausdrucks, die bestmöglich das kommuniziert, was er ausdrücken möchte, zurechtgelegt habe:

[...] ja schon ... schon, für mich, also ich find jede Sprache mit der man sich so lange und so intensiv beschäftigt, wird irgendwann ähm ein Teil von dir selber, weil ich für meinen Teil, also ich zumindest hab einfach die Erfahrung gemacht, dass es egal ob jetzt im Englischen oder im Italienischen, dass man sich irgendwie auch ein bisschen quasi eine eigene Sprache zurechtlegt, also eine eigene Art des Ausdrucks und ähm eigene Konstruktionen oder Ausdrucksweisen in der Fremdsprache, die man immer wieder verwendet, weil sie einem sehr geläufig sind und dir oder weil sie einem auch das Gefühl geben, man drückt damit am besten aus, was man, was man rüberbringen möchte, was man vermitteln möchte. (IP6: 1359-1366)

Interviewpartner 7 gab an, dass der Erwerb des Italienischen sein Leben verändert habe und dadurch das Interesse an Sprachen, am Reisen, an Literatur und an Kultur entstanden sei:

[...] sie hat schon viel bewegt äh in mir sie hat mich eigentlich zu dem hingeführt, wo ich heute stehe ja, zu dem ganzen Interesse an Sprachen, an Reisen, vor allem auch an Literatur und an Kunst, ja schon. (IP7: 1620-1622)

Für alle Probandinnen und Probanden ist die italienische Sprache folglich Teil ihres Selbst und ihrer Identität. Jede/r Interviewpartner/in hat jedoch ihre/seine persönlichen Gründe, warum die Sprache Teil ihrer/seiner Identität und ihres/seines Selbst ist.

7.3 Selbstwahrnehmung und Gefühle

7.3.1 Kategorie: Gefühl, wenn Italienisch gesprochen wird

Die Teilnehmenden wurden in der Folge gefragt, wie sie sich fühlen, wenn sie Italienisch sprechen. Es kann gesagt werden, dass das Sprechen der italienischen Sprache bei allen Befragten gute und positive Gefühle auslöst. Interviewpartnerin 1 und Interviewpartnerin 2 beschreiben ihre Gefühle beispielsweise wie folgt:

Ja ich fühle mich einfach super (lacht). Das ist einfach ein anderes Lebensgefühl, also jetzt gerade hatte ich mit einer Freundin in der U-Bahn Italienisch telefoniert und ja man fühlt sich einfach besser, ich kann das nicht beschreiben, ich muss generell sagen, dass ich Fremdsprachen liebe, aber ich fühle mich, wenn ich Italienisch spreche noch mal viel viel besser, als wie wenn ich zum Beispiel Englisch spreche. (IP1: 33-37)

[...] irgendwie ja bunter halt, oder irgendwie so, auch irgendwie so, wie wenn man auf der Bühne steht. So wie wenn man eine Rolle spielt, man spielt dann irgendwie so, man setzt

dann diesen Hut auf, dieses, ha ich bin jetzt Italienerin, so bisserl überkandidelt, so bisserl lauter oder ein bisserl intensiver, auch in diesen Ausdrücken von Gefühlen. Und auch Kraftausdrücke, die mir im Italienischen glaube ich viel leichter von der Zunge gehen, als wie im Österreichischen, im Deutschen oder wie auch sonst irgendwie in welcher Sprache. Also irgendwie mehr. (IP2: 275-281)

Interviewpartnerin 1 berichtete folglich von dem guten Gefühl, dass sie verspüre, wenn sie Italienisch spreche, sie fügte jedoch hinzu, es nicht genau beschreiben zu können. Sie liebe Fremdsprachen im Allgemeinen, aber das Gefühl, dass sie habe, wenn sie Italienisch spreche, sei viel besser als das Gefühl, dass sie habe, wenn sie Englisch spreche. Interviewpartnerin 2 versuchte das Gefühl zu beschreiben und sagte, sie fühle sich bunter, lauter und intensiver. Sie verwende auch mehr Gefühls- und Kraftausdrücke als im Deutschen. Einige Befragte meinten, dass die Gefühle kontextabhängig seien und von der Situation und den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern abhängen. Interviewpartnerin 2 gab darüber hinaus an, im Moment ein wenig frustriert zu sein, da ihr bewusst sei, dass ihr Italienisch zu einem anderen Zeitpunkt flüssiger gewesen ist. Vier Personen berichten von Gefühlen der Unsicherheit und von der Angst oder der Befürchtung, Fehler auf Italienisch zu machen. Zwei von jenen vier Personen bezogen sich da auf den universitären Kontext, sie hätten sich dort oft unsicher oder gehemmt gefühlt, da sehr viel Druck vorhanden sei und auf Fehler geachtet werde. Interviewpartnerin 5 berichtete von diesem Gefühl, fügte jedoch hinzu, dass sie in ungezwungeneren Kontexten, demnach in Italien, ein gutes Gefühl habe, wenn sie dort mit Personen kommuniziere und diese es wertschätzten, dass sie ihre Sprache spreche:

Ähm das kommt auf den Rahmen an, also an der Uni hab ich eher die Erfahrung gemacht, leider, dass das eben sehr gezwungen ist und die Kommunikation eher stattfand, weil sie benotet worden ist und öfters ... hab ich mich dann auch ein bisschen gehemmt gefühlt, im Italienischen, weil eben dieser Druck da war, aber ich habe dann schnell gemerkt, wenn ich mich wohl fühle und vor allem wenn ich in Italien bin und da zum Reden beginne, dann ist es eher ein gutes Gefühl ein ein fröhliches Gefühl, dass man sich mit den Menschen dort verständigen kann und die das auch wertschätzen, das ist schon schon super, ja. (IP5: 1042-1048)

Interviewpartner 7 und Interviewpartnerin 8 berichteten auch davon, dass ihnen die Kommunikation in Italien ein gutes Gefühl gebe und sie sich nicht unsicher oder unnatürlich auf Italienisch fühlen würden. Interviewpartner 9 meinte, sich unabhängig zu fühlen, da er ohne Hilfe von anderen, demnach ohne DolmetscherIn, mit den Personen sprechen könne:

[...] ich fühl mich unabhängig, weil ich mir denke ... ich bin ähm ... ich kann mir mehr Dinge anhören, ohne dass mir andere Menschen vielleicht etwas vormachen, also ich kann die mir wirklich aus erster Quelle anhören, also ich brauche keinen Übersetzer und ich kann es vor allem dann auch selber interpretieren, ohne dass es irgendjemand anderes für mich interpretiert und ähm das ist auf jeden Fall eine große Freude, weil ähm, wenn ich Italienisch

spreche, dann kommen die ganzen Gefühle hoch, die ich ja, damit verbinde, also mit Italien, mit den Menschen und meinen Erlebnissen. (IP9: 2316-2322)

Interviewpartner 6 berichtete von dem gemischten Gefühl, das er habe, wenn er Italienisch spreche. Auf der einen Seite sei es ein Gefühl von Unsicherheit bezogen auf die Sprachkorrektheit, auf der anderen Seite sei es Stolz, die Sprache so gut beherrschen zu können:

[...] also es ist so eine Mischung, auf der einen Seite ist es ähm ist es der Gedanke, ob ich jetzt eh alles richtig sag äh und irgendwie keine Fehler mach, auf der anderen Seite ist es aber auch immer äh der Stolz darauf, wie gut ich mich in dieser Sprache ausdrücken kann und wie gut ich auch auf dieser Sprache ein Gespräch führen kann. (IP6: 1372-1375)

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Befragten gute und positive Gefühle verspüren, wenn sie Italienisch sprechen. Die Hälfte der Befragten berichtete jedoch auch von Momenten und Kontexten, in denen sie sich unsicher fühlen. Bei der Kommunikation in Italien fühlen sich die Befragten gut, glücklich oder unabhängig.

7.3.2 Kategorie: Unterschiede zwischen dem Gefühl beim Sprechen der italienischen und der deutschen Sprache

Nachdem die InterviewpartnerInnen gefragt wurden, wie sie sich beim Italienischsprechen fühlen, wurden sie gefragt, ob sie sich anders auf Italienisch und auf Deutsch fühlen. Neun der zehn Befragten gaben an, sich anders zu fühlen, wenn sie Italienisch sprechen. Bei drei Personen waren diese Gefühle positiver, bei den restlichen sechs Personen von eher unangenehmer Natur. Was positive Gefühlsausdrücke anbelangt, formulierte das Interviewpartnerin 1 wie folgt:

Ja, auf jeden Fall. Ich fühle mich irgendwie unbeschwerter, leichter, ein bisserl wie im Urlaub (lacht). Ich merke auch selber, dass ich mehr gestikuliere, dass ich lauter spreche, also ich fühle mich anders, ja auf jeden Fall. (IP1: 40-42)

Interviewpartnerin 1 verspüre demnach ein Gefühl von Leichtigkeit und Unbeschwertheit. Des Weiteren habe sie Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, sie gestikuliere mehr und spreche lauter. Inwiefern auch die anderen InterviewpartnerInnen ähnliche Veränderungen an sich selbst bemerkt haben, wird im Analyseteil 7.4.1 behandelt. Ähnlich wie Interviewpartnerin 1 empfinde auch Interviewpartner 7 ein Gefühl von Unbeschwertheit, jedoch begründete er diese Tatsache damit, dass italienischsprachige GesprächspartnerInnen sprachliche Fehler eher verzeihen würden:

Ja schon ... vor allem in der Fremdsprache hat man auf der einen Seite den Vorteil, dass man ähm irgendwie mehr sprechen kann, weil eben doch mehr verziehen wird, weil gewisse Zweideutigkeiten, es wird einmal darüber gelacht, aber dann wird es eher auch verziehen ...

im Deutschen kann das auch eine große Verantwortung sein, die dann damit einhergeht, wenn man etwas vielleicht falsch ausdrückt ja und im Italienischen kann man eben sich drüber retten und sagen, na gut, das hab ich jetzt falsch verstanden, ja. (IP7: 1635-1640)

Die Hälfte der Befragten nannten Motive der Unsicherheit bei der Sprachverwendung und dass dies der Grund sei, warum sie sich anders fühlen. Interviewpartner 6 berichtete beispielsweise in diesem Zusammenhang davon, auf Deutsch gerne Sprachspiele oder kompliziertere Ausdrücke zu verwenden und dass ihm dies auf Italienisch nicht so einfach falle:

[...] ja ... Auf jeden Fall äh weil ich zum Beispiel im Italienischen ähm ... nicht die Sicherheit hab, die ich im Deutschen hab, im Deutschen tendiere ich doch auch dazu oft zum Beispiel auch Sprachspiele oder irgendwie ein bisschen kompliziertere Ausdrücke oder ähm ein bisschen kompliziertere Sachen ähm verwende und im Italienischen ähm würden mir jetzt zum Beispiel diese, also gerade jetzt so Sprachspiele, die dann halt auch viel mit ähnlichen Tönen oder ähnlichen Ausdrucksweisen arbeiten, würden mir einfach nicht so spontan einfallen. (IP6: 1378-1383)

Zwei Personen betonten, Schwierigkeiten zu haben, das Gefühl zu beschreiben. Diese Tatsache konnte auch bei anderen Personen beobachtet werden, da diese zunächst einige Pausen machten bzw. immer wieder die gleichen Phrasen wiederholten, bevor sie auf den Punkt kamen. Interviewpartnerin 4 gab an, sich anders zu fühlen, sich schon Gedanken darüber gemacht zu haben, das Gefühl jedoch nicht erklären zu können:

Darüber habe ich schon einmal nachgedacht, ich glaube schon, dass man in einer anderen Sprache ... anders ist. Ich wüsste jetzt nicht genau wie, aber ich glaube schon, dass es anders ist. (IP4: 859-860)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Befragten sehr wohl anders fühlen, wenn sie auf Italienisch sprechen. Ein Drittel berichtete davon, sich in italienischen Konversationen auf positive Weise anders zu fühlen, zwei Drittel hingegen empfinden beim Italienischsprechen, anders als bei Gesprächen auf Deutsch, eine gewisse Unsicherheit, die auf sprachliche Unsicherheit zurückzuführen sei.

7.3.3 Kategorie: Gefühl, beim Italienischsprechen ein anderer Mensch zu sein

Mit der nächsten Frage wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie das Gefühl hätten, ein anderer Mensch zu sein, wenn sie auf Italienisch sprechen. Drei Personen bejahten diese Antwort, zwei davon fügten jedoch hinzu, dass sie sich nur teilweise wie ein anderer Mensch fühlten. So kommt sich Interviewpartnerin 1 beispielsweise selbstbewusster vor, da sie mit einer lauterer Stimme spreche:

Ein bisschen schon, also ich möchte jetzt nicht sagen, dass ich ein anderer Mensch bin vom Inhalt, aber wie ich den Inhalt sage, auf jeden Fall, ja, wie ich ihn rüberbringe, eben mit

Intonation. Ich fühle mich selbstbewusster, wenn ich Italienisch spreche, weil ich eben lauter spreche (lacht). Ja, auf jeden Fall. (IP1: 44-47)

Bei Interviewpartner 9 ist das Gefühl, sich wie ein anderer Mensch zu fühlen, auch bezogen auf die Stimme. Er berichtete, seine Stimme klinge auf Italienisch anders im Vergleich zu der Stimme, mit der er auf Deutsch spreche. Des Weiteren fügte er hinzu, andere Gedankengänge machen zu müssen, da ihm weniger sprachliche Mittel zur Verfügung stehen würden und er sich aus diesem Grund wie ein anderer Mensch fühlen würde:

Mhm, ja das kann man so sagen, weil auch ... weil auch die ... also ich bin eben oft gezwungen, andere äh andere Gedankengänge zu verwenden, also die jetzt nicht unbedingt meine eigenen sind, also sie entsprechen im Inhalt schon dem, aber ich muss sie ein bisschen umformen oft, weil mir da noch ähm ... das Know-How fehlt ähm ... und ich finde, dass ich mit einer anderen Stimme spreche, also man merkt, ich merk das sogar an mir selbst und dann merkt man einfach dass (lacht) das bin nicht ich, der ja sonst Deutsch spricht, das klingt jetzt schizophren (lacht) aber ich, einfach, ich merk den Unterschied ähm dass das in der Stimme und in dem wie ich Inhalte formulieren muss und man sieht dass man oft sich anderer Herangehensweisen, sprachlicher Herangehensweisen bedienen muss, sonst kann man einfach oft Dinge nicht sagen, ja. (IP9: 2340-2348)

Interviewpartner 6 sah das genauso. Er meinte, auf Italienisch ein reduzierteres Bild von sich zu vermitteln, da ihm Feinheiten in der Fremdsprache fehlen würden. Bezüglich der sieben Personen, die angaben, sich auf Italienisch nicht wie ein anderer Mensch zu fühlen, können zwei Gruppen unterschieden werden. Eine Hälfte meinte schlicht und einfach, sich nicht wie ein anderer Mensch zu fühlen, und gab dazu keine Erklärung. Die andere Hälfte hingegen fügte hinzu, sich aus dem Grund nicht wie ein anderer Mensch zu fühlen, da die italienische Sprache ein Teil von ihnen sei und deshalb kein Grund bestehen würde, sich anders zu fühlen:

Nein das eigentlich nicht ... also ein anderer Mensch, nein also es ist ein Teil von mir ja, wie wir zuerst gesehen haben ein Teil meiner Identität auch. Also ich fühle mich schon eher also eigentlich äh ich selbst, ja. (IP7: 1643-1645)

Nein, anderer Mensch, das klingt zu heftig. Nein, ich bin vielleicht mehr ein anderes Ich, also irgendwie eine andere Seite von mir, die ausgeprägter ist. (IP2: 293-294)

[...] also ich merk' schon, dieses Nur-österreichisch-Sein dass das nicht so stark ist, wie dieser Mix, also dass ich das Italienische schon stark in mir hab. (IP8: 1996-1997)

Wie wir anhand dieser Zitate sehen können, ist die Identifikation mit der Sprache demnach so stark, dass das Gefühl, sich wie ein anderer Mensch zu fühlen, nicht entstehe. Ob sich die Probandinnen und Probanden folglich wie ein anderer Mensch fühlen, ist von Person zu Person unterschiedlich. Grundsätzlich können jedoch drei Tendenzen ausgemacht werden. Eine Gruppe fühlt sich sehr wohl wie ein anderer Mensch, vor allem bezogen auf Stimme und reduzierte sprachliche Möglichkeiten. Die zweite Gruppe sieht die italienische Sprache

als Teil ihres Selbst und ihrer Identität und fühlt sich aus diesem Grund nicht wie ein anderer Mensch und die dritte Gruppe gab keinen Grund an, warum sie sich auf Italienisch und auf Deutsch wie derselbe Mensch fühlt.

7.3.4 Kategorie: Italienische Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit

Mit der nächsten Frage sollte herausgefunden werden, ob die InterviewpartnerInnen das Gefühl haben, auf Italienisch besser aus sich herausgehen zu können, ob demnach die Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit gesehen werden kann. Zwei Personen bejahten diese Frage, eine Person verneinte sie. Die restlichen zwei Drittel der Befragten gaben an, dass dies für sie zutreffe, dass es jedoch kontextabhängig sei, folglich von den GesprächspartnerInnen und der Situation abhängt, ob sie auf Italienisch besser aus sich herausgehen können. In Bezug auf Kontextabhängigkeit nannte Interviewpartnerin 1 folgende Situationen:

Also das ist sehr unterschiedlich, das kommt darauf an. Wenn ich jetzt zum Beispiel vor Muttersprachlern stehen würde, jetzt vor einer „presentazione“ in Italien vor irgendwelchen Firmenchefs, dann würde ich nicht sagen, dass es mir leichtfällt. Aber wenn ich jetzt mit Freundinnen spreche, die auch Italienisch studiert haben, dann fällt es mir viel viel leichter auf Italienisch über mache Themen zu sprechen. (IP1: 50-54)

Interviewpartnerin 1 berichtete demnach, dass es einen Unterschied mache, ob sie in einem beruflichen Kontext vor Personen, deren Erstsprache Italienisch ist, sprechen müsse oder ob sie mit Freundinnen spreche. In diesem Kontext gelinge es ihr besser, über gewisse Themen zu sprechen. Interviewpartnerin 8 betonte auch die Kontexte Beruf und Freundinnen bzw. Freunde. Interviewpartner 6 hingegen meinte, es falle ihm in Gruppen einfacher, als in einem Gespräch unter vier Augen, da er so weniger im Fokus stehen würde. Interviewpartner 3 hingegen nannte die Offenheit der ItalienerInnen und die Tatsache, dass ItalienerInnen eher über Gefühle sprechen, als Grund, in der Kommunikation mit Italienerinnen und Italienern eher aus sich herauskommen zu können:

Ich würde nicht sagen, dass das an der italienischen Sprache liegt, sondern an den Menschen, mit denen ich Italienisch spreche, das ist der Hauptpunkt, also wie ich eh schon zuvor erwähnt habe, dass halt Italiener offener und freier über ihre Gefühle reden können, auch generell einfach lockerer drauf sind. (IP3: 608-611)

Interviewpartner 10 sah das ähnlich. Er sehe sich in gewissen Situationen kommunikativer und könne auf Italienisch beim Kennenlernen von neuen Personen leichter über gewisse Themen sprechen. Interviewpartner 7 schätzt hingegen die Lockerheit der italienischen Sprache und die Verwendung der Gesten, deshalb biete Italienisch andere Anreize als die

Kommunikation auf Deutsch. Interviewpartner 9 hingegen erklärte die Tatsache, auf Italienisch besser aus sich herauskommen zu können, wie folgt:

Ja, weil äh ich weiß, dass die Erwartungen von einem Muttersprachler natürlich andere sind, also wenn ich jetzt ein Muttersprachler bin, sind die Erwartungen wahrscheinlich anders, als wie wenn ich als Nicht-Muttersprachler Italienisch spreche ... und dann denke ich mittlerweile gar nicht mehr so viel nach, bin irgendwie unbeschwert würde ich sagen, es kommt mir oft leichter über die Lippen, weil ich nicht so viel äh nachdenken muss eben, weil es eh klar ist, dass ich es eh nicht perfekt sagen werden kann. (IP9: 2350-2355)

Dadurch, dass Personen mit der Erstsprache Italienisch nicht die Anforderung an ihn stellen, perfektes Italienisch zu sprechen, da dies nicht seine Erstsprache ist, fühle er sich auf Italienisch unbeschwerter und leichter. Auch Interviewpartnerin 5 meinte, ihr sei schon aufgefallen, dass es ihr gelinge, besser aus sich herauszukommen, wenn sie auf ItalienerInnen treffe.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die italienische Sprache für die Befragten sehr wohl als Katalysator für Extrovertiertheit gesehen werden kann. Die Befragten fühlen sich kommunikativer und können einfacher und leichter über gewisse Themen sprechen. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass es auf den Kontext, demnach die Situation und die GesprächspartnerInnen, ankommt, wie gut es ihnen gelinge.

7.3.5 Kategorie: Der Aha-Moment

Einige der Befragten berichteten von Momenten, in denen sie verstanden hätten, dass ihnen die italienische Sprache und das Land Italien gefielen, oder in denen ihnen andere Dinge klar geworden seien. In den Erzählungen konnte bei einem Großteil der Befragten ein sogenannter „Aha-Moment“ ausgemacht werden. Interviewpartnerin 1 beispielsweise erzählte, dass ihr während ihres ersten Au-Pair-Aufenthalts bewusst geworden sei, wie das Leben in Italien ablaufe und dass sie sprachlich noch einiges zu lernen habe, vor allem in der alltäglichen Kommunikation:

Ja der erste Aufenthalt war nach meinem dritten Semester, glaube ich, auf der Romanistik, in Mailand, drei Monate als Au-Pair, und das war so der erste, nicht Cultural Clash, aber die erste Erfahrung, wo mir wirklich bewusst wurde, wie das Leben in Italien läuft. Wo ich auf einmal sagen musste, "wie schaltet man die Waschmaschine ein?". Also so alltägliche ehm Vokabeln, die mir absolut fehlten. Ich kannte sie einfach nicht, ja. Also das war irgendwie der erste Punkt, wo ich mir dachte, wow da hab ich noch viel zu lernen! Aber es hat mir Spaß gemacht, dort zu sein. (IP1: 149-154)

Interviewpartnerin 2 erzählte während der Vorbereitung und Teilnahme am Sprachwettbewerb während ihrer Schule verstanden zu haben, dass sie Italienisch sprechen könne und dass es ihr Spaß mache. Bei Interviewpartner 3 war dies ähnlich, als er während

einer Rom-Sprachreise zum ersten Mal wahrgenommen habe, dass es ihm ein gutes Gefühl gebe, auf Italienisch zu sprechen:

[...] da hab' ich's das erste Mal gemerkt beim Kommunizieren [...] mit den Leuten von der Gastschule ... mit denen hab' ich mich unterhalten und das war einfach voll cool und das war das erste Mal schon, dass mir das aufgefallen ist. (IP3: 573-576)

Interviewpartner 7 berichtete von dem für sein Leben bedeutsamen Schüleraustausch, der ihn sehr beeindruckt und beeinflusst habe und Interviewpartnerin 8 hingegen berichtete davon, gemerkt zu haben, dass sie mit ihrem Aussehen besser nach Italien als nach Österreich passe:

[...] also es ist nicht eine Fremdsprache, eine fremde Kultur, sondern es ist irgendwo auch meine Kultur und meine Sprache, weil ich das auch lebe, weil ich halt, ich merk' ich ziehe mich gern so an wie sie, und ... keine Ahnung, ich hab ... mit den dunklen Haaren, mit den Locken und so weiter, das ist alles so, das passt viel weniger hier hin als dorthin (IP8: 1981-1986)

Bei einem Großteil der Befragten konnten demnach Momente ausgemacht werden, die für ihren Spracherwerb oder für die Identifikation mit Italien von besonderer Bedeutung waren. Diese sind entweder in der Kommunikation oder durch den Kontakt mit Italien entstanden.

7.3.6 Kategorie: Denken und Träumen auf Italienisch

In unterschiedlichsten Zusammenhängen kamen drei InterviewpartnerInnen auf die Tatsache zu sprechen, während ihrer Italienaufenthalte auf Italienisch gedacht oder geträumt zu haben. So berichtete Interviewpartner 3 davon, schon darüber philosophiert zu haben, ob man nur in seiner Erstsprache denke. Er habe während seines Aufenthaltes in Perugia jedoch nach einer Woche bemerkt, auf Italienisch gedacht zu haben:

[...] ich weiß noch, ich war dort eine Woche dort oder so, hab' ich mich das erste Mal beim Italienisch denken erwischt, also das passiert ja dann, das ist sowas, worüber man immer philosophiert, man denkt immer in der Muttersprache, nein tu ich nicht, also wenn ich zwei Wochen in Italien bin, dann denk ich oft auf Italienisch (IP3: 755-758)

Ähnlich wie Interviewpartner 3 hat es auch Interviewpartner 10 erlebt. Nach kurzer Zeit habe er begonnen, auf Italienisch zu denken sowie zu träumen und nach zwei Monaten war dieses Gefühl noch intensiver:

Und da hab ich dann noch wahrgenommen, dass ich nach ein bis zwei Wochen schon mal ... teilweise auch auf Italienisch gedacht und geträumt hab, aber das war dann eben nach den 2 Monaten noch viel Ärger, dass ich wirklich aufgewacht bin und dann gesagt hab Deutsch oder Italienisch. [...] (IP10: 2779-2782)

Als Interviewpartnerin 8 vom Gefühl erzählte, dass sie habe, wenn sie Italienisch spreche, erwähnte sie in diesem Zusammenhang auch, auf Italienisch gedacht und geträumt zu haben, dies sei sehr intensiv gewesen:

[...] ähm ... wie fühle ich mich da ... auf der einen Seite ist es natürlich ein bisschen fremd, weil es natürlich nicht die eigene Muttersprache ist, ähm ... umso mehr ich mich im Land aufhalte, also wie ich auf Erasmus war, war es nicht fremd, da war es eigentlich gleichgestellt mit Deutsch, weil ich hab auch auf Italienisch gedacht und auf Italienisch geträumt, also es war sehr ... intensiv. (IP8: 1931-1934)

Leider kann nicht gesagt werden, ob die anderen InterviewpartnerInnen Ähnliches bei sich selbst beobachtet haben. Drei Personen haben jedoch selbstständig, ohne Nachfrage durch die Interviewleiterin, davon berichtet, auf Italienisch gedacht oder geträumt zu haben. Es ist nicht auszuschließen, dass auch die restlichen InterviewpartnerInnen derartige Erfahrungen gemacht haben.

7.4 Mimik, Gestik und Intonation

7.4.1 Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik

Die InterviewpartnerInnen wurden in der Folge gefragt, ob sie Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen hätten, wenn sie Italienisch sprechen. Neun der insgesamt zehn Teilnehmenden gaben an, sehr wohl bemerkt zu haben, dass sie beim Italienischsprechen stark oder zumindest stärker als beim Deutschsprechen gestikulieren. Interviewpartnerin 1 beispielsweise ist aufgefallen, dass sie ihre Hände mehr einsetze und den Mund weiter aufmache. Durch das Gestikulieren und grundsätzlich durch die Verwendung der italienischen Sprache fühle sie sich selbstbewusster:

Ja extrem. Also ich merk', ich benütze die Hände mehr, dann irgendwie den Mund mache ich weiter auf, wenn ich Italienisch spreche. Das liegt auch daran, dass sehr viele Vokale in der italienischen Sprache vorkommen, natürlich. Aber auf jeden Fall dieses selbstbewusstere Auftreten irgendwie, das ich eh zuerst schon erwähnt habe, spielt da sicher eine große Rolle, ja. (IP1: 59-62)

Interviewpartner 10 berichtete von der Tatsache, dass sowohl er als auch seine Freundinnen und Freunde bemerkt hätten, dass er auf Italienisch gestikuliere. Er fügte hinzu, dass dies jedoch unterbewusst geschehe:

Auf jeden Fall, also die Handbewegungen die typischen gehören auch dazu und das haben mich auch viele Freunde dann darauf angesprochen, dass sie das halt gemerkt haben ... und das ist aber unterbewusst, war mir nie bewusst, dass ich es mache, aber es ist auf jeden Fall da, eine Veränderung mit dem Italienischen halt. (IP10: 2323-2626)

So sah das auch Interviewpartnerin 4, die davon berichtete, dass sie automatisch, ohne dies bewusst zu tun, mehr auf Italienisch gestikuliere und dass sie denke, dass sie auch jetzt im Deutschen mehr gestikuliere, dass es zu einem Transfer gekommen sei:

Also ich glaube, dass ich jetzt in Italienisch allgemein mehr und auch in Deutsch mehr mit den Händen rede. Oder auf Italienisch fällt es mir auch wirklich bewusst selber auf, dass ich manche Sachen eben unterstreiche mit Gesten, das kommt irgendwie automatisch, ich kann mich nicht dagegen wehren. (IP4: 875-878)

Zwei weitere Befragte erwähnten, dass es zu einem Transfer der Gesten ins Deutsche gekommen sei. So berichtete Interviewpartner 3 wie folgt:

Ja übernommen? sie haben sich auf jeden Fall bemerkbar gemacht, sind ein bisserl rüber gerutscht, nicht ganz so extrem wie im Italienischen, aber auch im Deutschen auch auf jeden Fall vorhanden. (IP3: 633-635)

Zwei weitere InterviewpartnerInnen berichteten auch von der Tatsache, nach ihren Italienaufenthalten auf Deutsch stark gestikuliert zu haben und versucht zu haben, sich diese Angewohnheit teilweise wieder abzugewöhnen. Zwei weitere Personen thematisierten hingegen den Unterschied zwischen Österreich und Italien in Bezug auf die Verwendung von Gesten. In Österreich sei es nicht angebracht, heftig zu gestikulieren. Dies würde hierzulande auf Unverständnis stoßen. So sah das beispielsweise Interviewpartner 7:

Natürlich ist das Ganze ein bisschen äh lockerer ja leichter, einfach doch, weil ich es doch sehr spannend finde und lustig die die Bewegungen mitzumachen, die erlernt zu haben ja und in einem österreichischen Kontext hat das keinen Sinn, ja du wirst blöd angeschaut oder irgendwie man glaubt du verarschst da irgendjemanden, aber in Italien ist das natürlich Teil davon. (IP7: 1648-1652)

Drei Befragte fügten hinzu, die Gesten in der italienischen Sprache bewusst erlernt zu haben und diese bewusst einzusetzen. Interviewpartner 7 fügte hinzu, diese gezielt in der Kommunikation mit jenen Freundinnen und Freunden, von denen er die Gesten erlernt hat, einzusetzen, um zu zeigen, dass er diese verwende, und um ihnen ein bisschen zu imponieren:

Ja schon also das hat schon ... einige Veränderungen gegeben natürlich jetzt nicht so extrem stark, dass man dann sieht, das ist jetzt eine komplett andere Person aber es sind schon einige Sachen, die eingeflossen sind, so einige Zeichen die man halt lernt und dann anwendet, vor allem wenn man dann mit Freunden von denen man das gelernt hat, dann spricht, dann verwendet man das wieder ähm um von mir aus zu imponieren oder zu sagen, ja ich hab das gelernt, ich verwende das, ich find das toll mhm. (IP7: 1655-1660)

Die Hälfte der Befragten fügte hinzu, schon im Vorhinein, auch in ihrer Erstsprache Deutsch, sehr viel gestikuliert zu haben, weshalb es für sie nur naheliegend sei, dies auch beim Italienischsprechen zu tun. So berichtete Interviewpartner 6 davon, aus diesem Grund keine starken Veränderungen bemerkt habe:

Ähm ... nicht so stark, weil ich eigentlich schon davor immer schon sehr dazu tendiert habe, dass ich generell schon viel mit den Händen rede oder generell schon viel ähm ähm sehr ausdrucksstark oder sehr viele äh Ausdrücke oder auch Gesten dazu mache, die halt das, was ich gerade sage untermalen ähm deswegen sehr stark verändert hat es sich nicht eigentlich ähm höchstens in Feinheiten. (IP6: 1395-1399)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Befragten tatsächlich Veränderungen in Bezug auf Gestik wahrgenommen haben. Einige berichteten von der bewussten Übernahme

und dem bewussten Einsatz der Gesten, bei anderen geschah und geschieht es unbewusst. Manche wiederum merkten an, einen Transfer der Gesten ins Deutsche oder eine Zunahme des Gestikulierens im Deutschen bemerkt zu haben. Zwei Personen fügten hinzu, sich das starke Gestikulieren im Deutschen wieder abgewöhnt zu haben. Die Hälfte der Befragten gab des Weiteren an, von Natur aus viel und stark in ihrer Erstsprache Deutsch zu gestikulieren.

7.4.2 Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage

Neun der zehn Befragten gaben an, Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage bemerkt zu haben. Was die Stimmlage anbelangt, so berichteten sie, höher, tiefer oder mit mehr Variation zu sprechen. Insgesamt vier Personen stellten fest, auf Italienisch mehr zu „singen“ oder mit mehr Stimmvariation zu sprechen. Einige gaben an, selbst schon bemerkt zu haben, dass ihre Stimme anders klinge. Andere hingegen hatten sich darüber bisher noch keine Gedanken gemacht und brauchten Zeit, um darüber nachzudenken. Interviewpartner 9 habe einige Veränderungen bemerkt. Er habe mehr Variation in der Stimme, würde Vokale klarer aussprechen und spreche gewisse Wörter gefühlsbetonter aus:

[...] ich hab zum Beispiel bemerkt, das ich ähm, also dieses Variieren zwischen hoch und tief, dieses ähm das hab ich schon ziemlich deutlich übernommen mittlerweile und dass ich auch die Vokale viel klarer ausspreche, und vor allem die am Ende, also jetzt nicht unbedingt stärker betone, aber sie irgendwie klarer artikuliere, ja und ähm, dass ich vielleicht ein paar Wörter in die Länge ziehe, was ich im Deutschen auch nicht machen würde ähm und vielleicht noch viel mehr Emotion in so ... in so Wörter ... also in viele Wörter packe wo ich ... also die ich im Deutschen nicht so emotional betonen würde, einfach weil ich mir das abgeschaut habe von Leuten, die halt Italienisch perfekt sprechen. (IP9: 2382-2389)

Zwei InterviewpartnerInnen berichteten davon, dass es nicht ihnen, sondern Personen in ihrem Umfeld aufgefallen sei, dass ihre Stimme auf Italienisch anders klinge. So berichtete Interviewpartner 3 wie folgt:

Also ich nicht, aber Freunde haben mir gesagt, dass ich extrem herum singe, manchmal. Also jetzt nicht extrem, aber dass man das schon merkt und vor allem dass ich ... mal höher, mal tiefer, dass sich die Lautstärke auch verändert je nachdem, also ich glaub' schon, dass das einen Einfluss gehabt hat, aber wobei ich das auch im Deutschen immer schon gehabt habe mit meiner recht kräftigen Stimme. Aber durch das Italienische ist es doch glaube ich noch mal stärker geworden, glaube ich ja. (IP3: 638-643)

Er habe grundsätzlich schon eine kräftige Stimme, aber diese würde auf Italienisch mehr variieren. Einige InterviewpartnerInnen betonten die Unterschiede zwischen der deutschen und der italienischen Sprachmelodie. Was die Stimm Lautstärke anbelangt, so gaben sechs Personen an, lauter auf Italienisch zu sprechen, wie beispielsweise Interviewpartnerin 4:

Vermutlich eher lauter, weil die Italiener auch lauter sind und man sonst nicht gehört wird (lacht). (IP4: 884-885)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei einem Großteil der befragten Personen das Bewusstsein vorhanden ist, dass ihre Stimme auf Italienisch im Vergleich zum Deutschen anders klingt. Die Hälfte berichtete von mehr Variation oder Sing-Sang in der Stimme und zwei Drittel davon, lauter zu sprechen.

7.5 Alltag und Gewohnheiten

In diesem Teil der Interviews sollte herausgefunden werden, inwiefern die InterviewpartnerInnen die italienische Sprache und Kultur in ihren Alltag integrieren und inwiefern sich die Italiaufenthalte in ihren Alltagsgewohnheiten widerspiegeln. Zu Beginn der Interviews waren die StudienteilnehmerInnen gefragt worden, welche Rolle die italienische Sprache in ihrem Leben spiele. Einige InterviewpartnerInnen berichteten in diesem Zusammenhang von der Integration der italienischen Sprache und Kultur in ihren Alltag durch Kontakte mit Italienerinnen und Italienern, Lektüre von Literatur und Zeitungen, Musik und Urlaubsplanung sowie -gestaltung. Unter anderem aus diesem Grund spiele für sie die italienische Sprache eine große Rolle in ihrem Leben. Mit der nächsten Frage sollte herausgefunden werden, in welchem Ausmaß die InterviewpartnerInnen die einzelnen eben aufgezählten Punkte in ihren Alltag integrieren.

7.5.1 Kategorie: Medienkonsum

Alle Befragten gaben an, auf Italienisch zu lesen. Es herrschen jedoch auch hier Unterschiede bezüglich der Häufigkeit und Art der Lektüre. Acht Personen gaben an, Literatur auf Italienisch zu lesen, sechs Personen gaben an, Zeitungen auf Italienisch zu lesen. Auf mehr als die Hälfte trifft beides zu, wohingegen sich vier Personen entweder ausschließlich mit Zeitungen oder Literatur beschäftigen.

Zeitungen werden von sechs Befragten regelmäßig, hauptsächlich online und zu verschiedensten Zwecken gelesen. Zwei Personen (IP3, IP10) gaben beispielsweise an, sich für italienischen Fußball zu interessieren und deshalb italienische Sportzeitungen zu lesen. Zwei Personen erwähnten, fast ausschließlich auf Italienisch zu lesen, und fünf weitere meinten, sehr viel auf Italienisch zu lesen. Interviewpartner 9 beispielsweise lese jeden Tag am Abend auf Italienisch, Interviewpartner 6 lese sehr viel auf Italienisch, höre aber weniger italienische Musik:

[...] ich lese fast ausschließlich auf Italienisch also die Bücher die ich lese sind fast nur in Italienisch, also jeden Tag lese ich in Italienisch, am Abend (IP9: 2240-2241)

Also ich lese recht viel auf Italienisch, italienische Medien schau beziehungsweise lese ich hin und wieder ähm das was ich meistens eher lese sind eben Erzählungen, Romane, erzählende Texte ähm ich bin aber leider auch nicht so derjenige, der viel italienische Musik hört, das ist bei mir eher im schriftsprachlichen Bereich. (IP6: 1415-1418)

Neun der zehn Befragten gaben an, regelmäßig Musik auf Italienisch zu hören. Drei Personen fügten hinzu, dies vor allem wegen der guten Stimmung, die dadurch entstünde, zu tun. So berichteten Interviewpartner 3 und Interviewpartnerin 5 beispielsweise davon, dass durch das Hören von italienischer Musik Urlaubsstimmung entstünde:

Also Musik auf jeden Fall, es ist halt echt so, dass wenn ich mal keinen so guten Tag habe, oder wenn ich wieder mal echt mich urlaubsreif fühle, dann kommt auf jeden Fall italienische Sommermusik (IP3: 655-657)

Na schon ab und zu, aber, da geht's eher um das Gefühl dass die italienische Musik auslöst. Ähm ... ja das löst eine gute Stimmung aus und das ist glaub ich, ist wieder das, diese Assoziation dass Italien für mich ein ein Urlaubsland ist oder ein Land wo man meistens ... eine schöne Zeit verbringt und die man nicht mit Stress und Arbeit verbindet ... also es kann schon vorkommen, dass wenn ich mal bewusst am Abend irgendwo mit meinen Freundinnen was trinke, dass ich italienische Musik aufdrehe. (IP5: 1125-1131)

Interviewpartnerin 2 und Interviewpartner 7 berichteten davon, italienische Opernaufführungen zu besuchen. Interviewpartnerin 2 sagte, dass Opern, seitdem sie die italienische Sprache beherrsche, für sie zu einer reicheren Erfahrung geworden seien:

[...] viel klassische Musik, viel Oper. Also das ... Oper ist für mich irgendwie, seit dem ich Italienisch kann, nochmal um eine Facette und Perspektive reicher geworden, einfach weil die Opernsprache auf Italienisch einfach lustig ist, einfach ein Wahnsinn ... sie reden immer wieder über dasselbe, es ist halt einfach was ganz Anderes wenn man nicht immer auf die Wörter schauen muss, auf die Sätze schauen muss, sondern sich einfach auf die Bühne konzentrieren kann und, wenn das noch dazu ein Italiener ist, der das singt, dann ist das natürlich so... perfekt. (IP2: 348-354)

Weitere Musikgenres betreffend finden sich in den Antworten der Teilnehmenden unterschiedlichste Nennungen. Zwei Personen gaben an YouTube als Quelle zu verwenden und das zu hören, was ihnen vorgeschlagen werde. Dreimal wurden die italienischen *Cantautori* explizit erwähnt. So berichtete Interviewpartner 9 beispielsweise hauptsächlich diese Art von Musik zu hören

Also die ganzen, vor allem die Cantautori ja ... aus den 60er Jahren mhm (lacht) und ähm ja ... fast ausschließlich die. (IP9: 2401-2402)

In Hinblick auf den Filmkonsum gaben alle Befragten an, Filme auf Italienisch zu schauen. Sieben Personen fügten jedoch hinzu, dies nur sehr selten oder gelegentlich zu tun. Drei

Personen hingegen sagten, regelmäßig Filme auf Italienisch zu sehen. Das italienischsprachige Kino-Angebot in Wien betreffend gaben vier Personen an, schon mindestens einen Film gesehen zu haben, die anderen sieben Personen haben dies noch nie getan. Zwei jener vier Personen schauen sich regelmäßig Kinofilme auf Italienisch an, wenn diese angeboten werden. Zwei Personen gaben an, sich in der Vergangenheit vorgenommen zu haben, einen Film während der italienischen Filmwoche zu sehen, dies jedoch verpasst zu haben. So berichtete beispielsweise Interviewpartnerin 1 folgendermaßen:

Das habe ich bis jetzt noch nie gemacht, aber das habe ich mir schon lange lange vorgenommen, dass ich ins Votivkino mal gehe, aber habe ich bis jetzt noch nicht gemacht. Was ich aber schon sehr gerne mache ist Filme auf Netflix zu schauen auf Italienisch. (IP1: 92-94)

Eine Person wünsche sich mehr Angebot und zwei weitere Personen gaben an, nicht gut über die Möglichkeiten, italienische Filme in Wien im Kino zu sehen, informiert zu sein.

Den Medienkonsum der Befragten zusammenfassend kann gesagt werden, dass alle Teilnehmenden Medien, demnach Literatur, Zeitungen, Musik oder Filme, in italienischer Sprache in unterschiedlichem Ausmaß konsumieren. Der Großteil der Befragten liest vor allem Literatur, mehr als die Hälfte der Befragten liest sowohl Zeitung als auch Literatur auf Italienisch. Musik und Filme werden von fast allen konsumiert, wobei Filme hauptsächlich zuhause und nicht im Kino gesehen werden.

7.5.2 Kategorie: Aufsuchen italienischer Lokale in Wien

Die InterviewpartnerInnen wurden gefragt, ob sie bewusst italienische Lokale in Wien aufsuchen. Acht Personen bejahten dies, zwei Personen ist es kein Anliegen. Sechs Personen betonten, vor allem jene Lokale auszuwählen, die von Italienerinnen und Italienern geführt werden oder in denen ItalienerInnen als Köchinnen und Köche arbeiteten. Sechsmal wurde auch erwähnt, dass ihnen authentische italienische Küche mit einer hohen Qualität wichtig sei. So sahen das beispielsweise Interviewpartner 6 und Interviewpartnerin 5 und berichteten wie folgt:

Wenn ich italienisch Essen gehen will, [...] dann sucht man schon auch nach möglichst authentischem italienischem Essen und dann natürlich nach den Lokalen natürlich, die möglichst auch von Italienern oder Italienerinnen geführt werden oder zumindest wo Italiener oder Italienerinnen in der Küche stehen (lacht). (IP6: 1445-1450)

Ja ja schon also mir ist es schon wichtig und das ... da ist wieder dieser ... gastronomische Aspekt, dass ich schon gerne in Lokale gehe, die wirklich von Italienern geführt werden oder die authentische italienische Küche anbieten und da gibt's in Wien eh viele ... und ja ja das ist mir schon ein Anliegen ja. (IP5: 1140-1143)

Interviewpartnerin 4 betonte, dass es ihr Freude bereite, in einem Lokal zu sein, in dem die MitarbeiterInnen untereinander Italienisch sprechen:

[...] ja, schon bewusst (lacht) und es ist auch schön, wenn man dort ist und die Mitarbeiter untereinander Italienisch reden und weiß ich nicht, ist schön. (IP4: 910-911)

Interviewpartnerpartnerin 1 und Interviewpartner 7 betonten, persönliche Kontakte zu Lokalinhaberinnen/-inhabern oder Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern zu pflegen. So berichtete Interviewpartner 7 beispielsweise:

Ja, das schon, also das auf jeden Fall ... Pizzerien und ähm vorwiegend eben Pizzerien, die von Italienern geführt werden, die, wo ich teilweise auch den Pizzabäcker kenne beziehungsweise den Inhaber, ja. (IP7: 1691-1693)

Interviewpartnerin 2 hingegen war die Einzige, die erwähnte, dass die Auswahl der italienischen Lokale, die sie aufsuche, auf Grund der Qualität der Speisen und nicht auf Grund der Tatsache, dass InhaberInnen oder MitarbeiterInnen ItalienerInnen seien, passiere:

[...] ja, aber dann ist es glaub' ich weniger, weil es Italiener sind, sondern einfach weil das Essen dort, das Trinken dort gut ist. Also das ist eher wegen der Qualität der der Speisen und Getränke und nicht wegen der Tatsache, dass das Italiener sind. (IP2: 361-363)

Dieses Thema zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Großteil der Befragten bewusst italienische Lokale in Wien aufsucht. Wichtig bei der Lokalwahl sind ihnen dabei authentische italienische Küche, hohe Qualität der Speisen und italienische InhaberInnen und MitarbeiterInnen.

7.5.3 Kategorie: Kontakt zu Italienerinnen und Italienern

Es sollte ferner herausgefunden werden, inwiefern die InterviewpartnerInnen in Kontakt mit Personen stehen, deren Erstsprache Italienisch ist. Sie wurden demnach gefragt, ob sie Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien und in Italien pflegen. Sieben Personen gaben an, aktuell in Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien zu stehen, drei davon betonten, dass es sich dabei um sehr enge Freundschaften handle. Interviewpartner 7 habe einen großen Freundeskreis an Italienerinnen/Italienern und zwei Personen befänden sich auch in seinem engsten Freundeskreis:

Also es ist eine Italienerin also zwei Italiener in meinem engsten Freundeskreis ähm und auch mehrere andere in Wien, mit denen ich regelmäßig was tu' ähm ... also das sind dann so 5, 6 Leute insgesamt ja mit denen ich auch unterwegs bin, die aus Italien sind. (IP7: 1696-1698)

Interviewpartner 9 beispielsweise habe seine Freundinnen und Freunde durch das Studium an der Romanistik gelernt. Er betonte, dass dies durch die aufgeschlossene und kontaktfreudige Art jener Studienkolleginnen/-kollegen zustande gekommen sei:

Ja ... also alle durchs Studium ... genau ... jetzt hab ich alle irgendwie durch das Studium kennengelernt, sonst gibts niemanden. Also außerhalb des Studiums kenn ich keine Italiener und die Italienerinnen hier in Wien, genau. [...] Also das sind Freundschaften, in zwei Fällen sogar sehr gute Freundschaften und das ist auch eigentlich dadurch zustande gekommen durch das, was ich am Anfang schon gesagt hab, einfach das ist wirklich ihnen und ihrer Art geschuldet, ihrer Aufgeschlossenheit, ihrer Kontaktfreudigkeit. (IP9: 2412-2418)

Interviewpartnerin 1 hingegen berichtete davon, gerne in eine italienische Bar zu gehen, dort habe sie einige ItalienerInnen kennen gelernt und sich mit ihnen angefreundet. Sie betonte, dass es in Wien eine sehr große Gemeinschaft von Italienerinnen und Italienern gebe und dass sie diese Tatsache sehr schätze:

Ja, besonders mit Italienern, die ich in einer Bar kennengelernt habe. Also ich gehe, also das ist eigentlich mein Stammlokal gleich bei mir um's Eck im 2. Bezirk, da gehe ich sehr gerne in eine Bar. Und da lernt man dann auch andere Italienerinnen und Italiener kennen und durch das, ja es gibt eine sehr sehr große Community von Italienern in Wien und das liebe ich einfach. (IP1: 87-90)

Von jenen drei Befragten, die angaben, im Moment keinen Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien zu pflegen, fügten zwei Personen hinzu, in der Vergangenheit Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien gehabt zu haben. Interviewpartner 10 berichtete davon, Erasmus-Studierende betreut zu haben und heute über die sozialen Medien mit ihnen in Kontakt zu sein:

Aktuell nicht ... aber seit vier Jahren mache ich dieses Buddy Network, und da habe ich natürlich angegeben, dass ich Italiener betreuen will, und das hat eigentlich ganz gut geklappt, pro Semester einen, und dann haben wir ziemlich viel unternommen ähm wir haben uns eigentlich meistens einmal die Woche gesehen und dann natürlich auf Italienisch und auf Deutsch geredet, weil sie gerade Deutsch gelernt haben, also über Facebook ist man schon verbunden, aber jetzt aktuell habe ich niemanden aus Italien, den ich jetzt regelmäßig treffe. (IP10: 2676-2681)

Den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien betreffend, berichteten 8 Personen in regelmäßigem Kontakt zu stehen. Die Kommunikation passiere über die sozialen Netzwerke Facebook und WhatsApp, es würden Nachrichten ausgetauscht, Sprachnachrichten hinterlassen oder Telefonate getätigt. So berichteten Interviewpartner 3 und Interviewpartner 6 von ihrer Kommunikation wie folgt:

Doch, ja, wir hören uns doch auch wöchentlich gibt's meistens ein Update, oder monatlich auf jeden Fall, doch. Entweder über WhatsApp oder meistens halt über Anrufe, oder mal Sprachmemo schicken, bin jetzt kein großer Handyschreiber [...] (IP3: 705-707)

Ja ich bin noch im Kontakt mit meiner Au-Pair-Familie zum Beispiel ähm mit denen bin ich hauptsächlich über Facebook und WhatsApp in Kontakt, das heißt wir schreiben hauptsächlich. (IP6: 1442-1443)

Drei Personen betonten jene Kontakte auch für sprachliche Fragen zu nutzen. Interviewpartner 9 beispielsweise stehe in Kontakt mit Italienerinnen und Italienern, die ihrerseits wiederum Deutsch als Fremdsprache lernen. Sie halfen sich gegenseitig bei Sprachunsicherheiten:

Ja, ich hab' während ich auf Erasmus war, ein paar Freunde gefunden und die lernen auch Deutsch, viele von ihnen und ... wir hören uns regelmäßig, aber auch äh um uns über ja Sprachenfragen sozusagen auszutauschen um uns halt gegenseitig zu helfen mit der Sprache. Ich hab' auch so eine so eine Professor-Freundin quasi (lacht) kennengelernt und ja also sie unterrichtet Deutsch und sie ist immer ganz glücklich äh jemanden zu haben, der halt Deutsch spricht, als Muttersprache, äh an den sie sich wenden kann und ich äh stell ihr auch immer meine Fragen, also es sind drei Leute mit denen ich regelmäßig in Kontakt bin. (IP9: 2421-2427)

Von jenen zwei Interviewpartnerinnen (IP4, IP5), die angaben, keinen regelmäßigen Kontakt zu Italienerinnen/Italienern in Italien zu pflegen, fügte Interviewpartnerin 5 hinzu, dass keine richtigen Freundschaften während ihres Erasmus-Semesters entstanden seien, und Interviewpartnerin 4 ihrerseits, dass die Freundschaften nach der Rückkehr von ihrem Erasmus-Semester nicht gehalten hätten:

Jetzt weniger. Also es war nach Erasmus viel mehr, das hat sich dann aber irgendwie wieder aufgehört, also man schreibt sich hin und wieder, aber dass regelmäßiger Kontakt da ist, das würde ich eigentlich nicht sagen. (IP4: 905-907)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Großteil der Befragten Kontakt und regelmäßige Freundschaften zu Italienerinnen und Italienern sowohl in Wien als auch in Italien pflegt.

7.5.4 Kategorie: Italienisch als Kommunikationssprache mit Sprecherinnen und Sprechern mit deutscher Erstsprache

Es sollte herausgefunden werden, ob die Befragten die italienische Sprache als Kommunikationssprache in der Kommunikation mit Freundinnen/Freunden und Studienkolleginnen/-kollegen, deren Erstsprache Deutsch ist, verwenden. Fünf Personen verneinten dies, die anderen fünf Personen gaben an, das schon zu pflegen, zwei davon regelmäßig, die anderen drei gelegentlich. Interviewpartnerin 1 spricht regelmäßig auf Italienisch mit einigen Freundinnen:

[...] (lacht) Das kann ich zu 100% bestätigen. Das ist definitiv so, mir fallen spontan zwei Freundinnen ein mit denen ich das mache, ja. In welchen Situationen... also eigentlich fast in allen Situationen, schon. Es ist schön. Aber besonders auch in Situationen, wo es mehr um die emotionaleren Themen geht, wenn man jetzt jemanden berät, sei das jetzt über Job-Wahl oder Liebesleben, ja (lacht). Also in solchen Situationen wechselt man dann auch zur italienischen Sprache. Aber auch teilweise um sich einfach abzugrenzen, das muss ich schon ehrlich gesagt sagen, eine Freundin und ich wir haben schon teilweise gesprochen, dass es sich einfach cool oder gut anfühlt, in der U-Bahn Italienisch zu sprechen, ja. (IP1: 97-108)

Es gebe ihr ein gutes Gefühl, auf Italienisch zu sprechen, und wenn emotionale Themen besprochen werden, geschehe dies oft auf Italienisch. Sie betonte vor allem auch den Faktor Abgrenzung durch Sprachwahl, diese Tatsache haben auch vier weitere Personen erwähnt. Drei dieser vier Personen gaben an, bewusst mit ihren Freundinnen/Freunden auf Italienisch zu sprechen, um zu vermeiden, von Personen in der näheren Umgebung verstanden zu werden. So berichteten Interviewpartnerin 2 und Interviewpartner 6 wie folgt:

Doch auch, aber das ist dann meistens, also ... ich telefoniere mit zwei Freundinnen durchaus auf Italienisch, aber das ist meistens so diese Secret-Language, wenn man irgendwo ist und ehm man ist irgendwie umgeben von lauter Österreichern und man möchte jetzt was besprechen, das nicht unbedingt jeder hören muss, dann spricht man auf Italienisch. (IP2: 366-369)

[...] selten ... ich sprech' nur mit meinem Freund manchmal auf Italienisch, wenn wir nicht wollen, das andere uns verstehen. (IP6: 1453-1454)

Interviewpartner 10 zählt zu jenen zwei Personen, die regelmäßig auf Italienisch kommunizieren. Er berichtete davon, dass Personen in seinem Umfeld sich beschwert hätten, als er mit einer Freundin auf Italienisch kommunizierte:

mit der [REDACTED] rede ich jetzt viel auf Italienisch, wir schreiben auch viel, die macht gerade Erasmus in Italien ähm in Triest und da haben wir jetzt auch, wir waren jetzt mit Geographie auf einer Exkursion eine Woche lang und da haben wir fast eigentlichen nur Italienisch geredet, hat die anderen ein bisschen genervt weil sie uns nicht verstanden haben (lacht) aber das hat man ausnutzen müssen. Also ich nutz' dann schon die Möglichkeit, wenn es geht und mein Gegenüber dann auch Italienisch reden will, das ist davon abhängig. (IP10: 2699-2705)

Von jenen fünf Personen, die angaben, aktuell nicht mit Freundinnen/Freunden und Kolleginnen/Kollegen auf Italienisch zu sprechen, gaben jedoch zwei Personen (IP3, IP4) an, in der Vergangenheit manchmal zu Lernzwecken auf Italienisch gesprochen zu haben:

Nein eigentlich nicht. Manchmal haben wir uns bewusst dazu gezwungen, dass wir Italienisch reden miteinander, aber in den meisten Fällen, also ich sage jetzt 95 Prozent der Fälle auf Deutsch. (IP4: 916-917)

Zwei Personen gaben des Weiteren an, dass es von ihren Gesprächspartnerinnen/-partnern abhängt und dass ihre Studienkolleginnen/-kollegen außerhalb der Sprachkurse bevorzugt Deutsch gesprochen hätten. Interviewpartner 10 bedauerte diese Tatsache sehr, Interviewpartner 3 hingegen erklärte das wie folgt:

Mehr zu Lernzwecken eigentlich [...] Also nein, sonst eigentlich nicht, also nein, weil ich halt auch, die Italienischstudierenden, mit denen ich viel Kontakt habe, die sind die meisten noch dabei, machen noch Sprachkurse, deshalb sind sie immer froh, wenn sie außerhalb der Sprachkurse kein Italienisch reden müssen (lacht) Aber nein, sonst eigentlich nicht. (IP3: 696-700)

Dieses Thema zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Hälfte der Befragten mit Freundinnen/Freunden und Studienkolleginnen/-kollegen, deren Erstsprache Deutsch ist, bewusst auf Italienisch spricht. Zwei Personen machen dies regelmäßig, drei nur gelegentlich. Alle fünf Personen betonten jedoch, dass die italienische Sprachwahl abgrenzend wirkt und vier dieser fünf Personen setzten Italienisch bewusst ein, um von der Umgebung nicht verstanden zu werden.

7.5.5 Kategorie: Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten

Es sollte herausgefunden werden, inwiefern sich der Kontakt zu Italien und die intensive Beschäftigung mit der italienischen Sprache und Kultur auch in der Kulinarik der Probandinnen/Probanden, demnach in ihren persönlichen Ess- und Trinkgewohnheiten, widerspiegeln. Zunächst wurden die InterviewteilnehmerInnen allgemein gefragt, ob sie kulinarische Gewohnheiten übernommen hätten, die sie in Italien oder durch ihr Studium kennengelernt haben. Acht Personen beantworteten diese Frage mit Ja, zwei Personen mit Nein. Am öftesten, nämlich sechsmal, wurde erwähnt, in Italien oder durch italienische Freundinnen/Freunde die richtige Zubereitung von Pasta kennengelernt und übernommen zu haben. So berichtete Interviewpartner 6, Nudeln jetzt immer so zu kochen, wie er es in Italien gelernt habe:

Ja schon, also ich glaub das Bekannteste ist sowieso wie man Nudeln kocht, wenn man mal in Italien gelernt hat Nudeln zu kochen, dann macht man das immer so (lacht) ähm es also sind schon ein paar ähm ein paar Sachen dabei auch zum Beispiel das Verhältnis von ähm Sugo oder Pesto zu Nudeln, wie das ausschauen soll ähm das ist, das sind schon Sachen die übernimmt man, die merkt man sich auch. (IP6: 1459-1463)

Vier weitere Personen betonten, gewisse Zubereitungsarten oder Gewohnheiten kennengelernt zu haben und sich jetzt nicht mehr vorstellen zu können, diese Dinge anders zu tun. So berichtete Interviewpartner 3, fast immer Parmesan im Kühlschrank zu haben, auch in Wien italienische Märkte aufzusuchen und von der italienischen Kulinarik sehr angetan zu sein:

[...] also es gibt sicher nicht mehr also ein Dutzend Tage im Jahr, wo bei mir kein Parmesan im Kühlschrank liegt, italienische Käsesorten, also spiele ich mich schon viel damit, ich suche auch oft italienische Märkte auf in Wien, gibt's auch ab und zu [...] die italienische Kulinarik hat mich total ergriffen. Also ich könnte es mir auch nicht vorstellen, mit jemandem zusammen zu leben, der keine Pasta mag. Also, würd' nicht gehen, das schließt sich halt aus, irgendwie (lacht). (IP3: 712-720)

Drei weitere Personen erwähnten auch Veränderungen in Bezug auf den Konsum von Parmesan. Es waren vor allem die Aufenthalte in Italien, die sich in den kulinarischen

Gewohnheiten auswirkten. Interviewpartnerin 1 erzählte von ihrem ersten längeren Italienaufenthalt, in dem sie die echte Essenskultur kennengelernt habe. Heute würde sie sich als echte Italienerin, die Kulinarik betreffend, bezeichnen:

Durch meinen ersten Aufenthalt in Italien, in Mailand, hat das dann richtig begonnen, dass man mal einen Fenchelsalat mit schwarzen Oliven zubereitet hat, oder am Abend auf einen "aperitivo" gegangen ist, dort habe ich eigentlich erst die richtige Kultur kennen gelernt, erstmals. Und dann durch eigenes Interesse, Kochbücher, mehrmalige Urlaube und wieder eben Au-Pair-Aufenthalte in Italien. Also ich könnte mich, ich würde sagen, dass ich schon zu einer echten Italienerin (lacht) hinsichtlich der Kulinarik geworden bin (lacht). (IP1: 116-121)

Jene zwei Interviewpartner (IP9, IP10) betreffend, die angaben, keine Veränderungen übernommen zu haben, gab der eine an, keine Leidenschaft fürs Kochen zu hegen, der andere wiederum, dass der Au-Pair-Aufenthalt nicht prägend gewesen sei und in seiner Ursprungsfamilie immer schon Italienisch gekocht worden sei.

Auf die erste allgemeine Frage in Bezug auf Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten hatten vier Personen schon das Thema Kaffee angesprochen. Im nächsten Schritt wurden alle weiteren Personen gefragt, ob es bei ihnen zu Veränderungen in Bezug auf Kaffeekonsum oder Zubereitung des Kaffees gekommen sei. Insgesamt sieben Personen bestätigten diese Frage. Sechs dieser sieben Personen berichteten, den Kaffee jetzt mit einer Moka-Kanne zuzubereiten, zweimal wurde in diesem Zusammenhang explizit die Marke Bialetti erwähnt. Interviewpartner 6 erklärte, dass er Kaffee nur mehr mit Moka-Kannen koche, aber dieser trotzdem nicht so gut wie in Italien sei und Interviewpartnerin 1 fügte hinzu, es sich nicht mehr ohne ihre Bialetti vorstellen zu können:

[...] also ich mach Kaffee nur mit Moka-Kannen und er schmeckt trotzdem, er schmeckt extrem gut, aber er schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien und ich vermute, es liegt am Wasser, ich glaube dafür ist unser Wiener Wasser einfach zu klar (lacht). (IP6: 1464-1466)

Aber ja, ich liebe die Bialetti, also ich könnte es mir nicht mehr ohne vorstellen. (IP1: 128)

Drei weitere Personen betonten die Qualität des Kaffees in Italien und seit ihrer Italienaufenthalte heikler in Bezug auf Kaffee geworden zu sein. So berichtete Interviewpartner 7, wie er die Espresso-Kultur kennengelernt habe und von dem Traum, eines Tages eine Siebträger-Kaffeemaschine zu besitzen:

[...] (lacht) Der Kaffee, ja ein langes Thema ... ich hab eigentlich ... früher immer von einem Vollautomaten getrunken bei meinen Eltern, der auch recht gut war aber dann war ich eben in Italien und hab halt da erlebt wie dieser Espresso, diese Espresso-Kultur ist und hab da natürlich einiges schon mitgenommen, also ich bin schon ähm heikler geworden mit Kaffee ähm und versuch schon, zuhause hab ich so eine Moka ... aber der Wunsch wäre schon eine

gscheite Siebträger-Espresso-Maschine, dass er dann irgendwann auch halb so gut wird wie in Italien ja, das hab ich schon als Vorbild, sag mal, ja. (IP7: 1725-1731)

Von den drei Personen (IP3, IP9, IP10), die angaben, dass es zu keinen Veränderungen bezüglich ihres Kaffeekonsums gekommen sei, erklärten zwei, grundsätzlich keinen Kaffee zu trinken, und eine, weiterhin gerne Löskaffee zu trinken. Einige InterviewpartnerInnen hatten bei der Einstiegsfrage schon die Aperitivo-Kultur in Italien erwähnt. In der Folge wurden alle Teilnehmenden gefragt, ob sich bei ihnen eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt habe. Vier weibliche Personen gaben an, gerne Aperol zu trinken, alle männlichen und eine weibliche Person gaben an, Aperol nicht zu mögen. Interviewpartnerin 1 berichtete davon, wie sie in Italien zum ersten Mal Aperol Spritz getrunken habe:

Also zuerst, das erste Mal so richtig bewusst geworden ist mir das auch in Mailand, als ich dort war, wie viel besser der Aperol, „lo spritz“, in Italien schmeckt, einfach süßer. Ja die sparen nicht mit dem Aperol, wenn du den bei uns bestellst, dann wird einmal viel Weißwein reingeleert. Ja Prosecco das ist eh schon das höchste der Gefühle (lacht), und dann bissl eine orange Farbe noch rein. Also, auf jeden Fall, durch meine Italienaufenthalte, würde ich sagen, hat sich das um 180 Grad gedreht, ja. Und Aperitivo liebe ich sowieso über alles, das mache ich auch hier in Wien. (IP1: 130-136)

Mehr als das Getränk Aperol Spritz jedoch haben die Teilnehmenden die Aperitivo-Kultur in Italien kennen und schätzen gelernt, acht Personen berichteten davon. So erzählte Interviewpartner 6 beispielsweise von seinem Erasmus-Semester in Siena und dass er die Aperitivi dort sehr genossen habe:

Aperol nicht aber für die Aperitivo- oder Apericena-Tradition, das war vor allem eben in Siena einfach so so immer was sehr Schönes, wenn man doch in einer größeren Gruppe in eine Bar gehen konnte und sich einen Aperitivo bestellte und dann irgendwie so vor sich hin schnabuliert hat und das ist etwas was wir schon in Wien sehr viel so dieses ähm dieses äh Gemütliche den Nachmittag so in den Abend übergehen zu lassen, das das gibt's irgendwie nicht oder das Angebot hab ich in Wien zumindest noch nicht gefunden. (IP6: 1468-1473)

Er fügte hinzu, in Wien noch nicht das passende Angebot gefunden zu haben. Drei Personen hingegen gaben an, auch in Wien bei Gelegenheiten Lokale aufzusuchen, die Aperitivi anbieten, so berichtete Interviewpartnerin 5 beispielsweise wie folgt:

Was hab' ich noch übernommen ... Aperitivo trinken, da informiere ich mich auch und ich glaub das hat in den letzten Jahren in Wien ein bisschen Einzug gefunden, die Aperitif-Lokale, ja das mach ich auch gern zu Hause. (IP5: 1155-1157)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Großteil der Befragten die Aperitivo-Tradition in Italien kennen gelernt und praktiziert hat, jedoch nur ein kleiner Teil dies auch in Wien weiterhin tut. Was Aperol als Getränk anbelangt, so scheint er Frauen besser zu munden als Männern. Das gesamte Kapitel der kulinarischen Gewohnheiten zusammenfassend kann hingegen gesagt werden, dass Aufenthalte in Italien und Kontakte

zu Italienerinnen/Italienern sehr wohl Spuren bei den Befragten hinterlassen haben, auf welche Art und Weise ist sehr individuell. Grundsätzlich kann aber gesagt werden, dass der Großteil der Befragten mehr Augenmerk auf die Art, Nudeln und Kaffee zu kochen, legt. Die Aperitivo-Kultur wurde von den Teilnehmenden vor allem während ihrer Italiaufenthalte genossen.

7.5.6 Kategorie: Übernahme von Mode- und Styling-Trends

Die Teilnehmenden wurden des Weiteren gefragt, ob sie durch ihre Italiaufenthalte oder ihr Studium italienische Mode- und Styling-Trends übernommen hätten. Sechs Personen gaben an, dass es zu Veränderungen in ihrem Mode- und Styling-Verhalten gekommen sei, bei manchen sind diese weitreichender als bei anderen. Interviewpartner 9 berichtete davon, seit seines Italiaufenthaltes mehr auf seine Schuhe zu achten und ein Faible für schönes Schuhwerk entwickelt zu haben. Er fügte außerdem hinzu, beeindruckt von der modebewussten Einstellung der ItalienerInnen gewesen zu sein:

Ähm ja ... und zwar habe ich so ein Faible für Schuhe entwickelt (lacht) und für glänzende Schuhe, ja also seit ich in Italien war putze ich meine Schuhe, ja weil ich das schön finde, ja das ist definitiv von Italien übernommen und ähm aber überhaupt, ich würde nicht sagen, etwas Spezielles, ein Kleidungsstück oder Outfit, aber überhaupt die Herangehensweise zu Kleidung im Sinne davon, dass man vielleicht noch genauer darauf schaut, was man anzieht und ob es stimmig ist, ja das hat mich ein bisschen beeinflusst, weil es wirklich bemerkenswert ist, dass sie echt gut gestylt sind. Ja also im Großen und Ganzen, das hat mich beeindruckt. (IP9: 2467-2473)

Interviewpartnerin 3 berichtete ebenfalls von der Tatsache, dass in Italien viel Wert auf gutes Schuhwerk gelegt werde, dass ein Outfit begonnen bei den Schuhen zusammengestellt werde und dass man die Socken nicht sehen sollte. Dies habe sie im Kopf behalten:

[...] in Italien hat mir wer mal gesagt, najo, man fängt bei den Schuhen an, ein Outfit zusammen zu stellen und die Socken, wenn man sie sieht, dann sollten sie so sein, aber man sollte sie nicht sehen, da muss man so kleine Socken anziehen. Das sind halt Sachen, weiß ich nicht, ob das jetzt typisch Italienisch ist, oder ob das jetzt typisch für die eine Person war, die mir das halt gesagt hat. Aber das sind Sachen, die ich dann irgendwo in meinem Kopf dann doch immer wieder sind und ich ... ja. (IP3: 335-340)

Grundsätzlich haben sieben Personen die modebewusste Einstellung der ItalienerInnen erwähnt. Interviewpartnerin 8 habe dies die Art und Weise, sich zu kleiden, beeinflusst und sie berichtete folgendermaßen:

[...] ich beobachte viel, also Leute in Italien vom Kleidungsstil und ich muss sagen meine Mitbewohnerinnen haben sich einfach beide sehr gut gekleidet also einfach Wahnsinn, und ich mag das einfach auch, wenn Leute sehr modebewusst sind, also es ist in Italien, überhaupt in Rom, es war ein Traum einfach zuschauen wie sie gekleidet sind. (IP8: 2139-2142)

Alle weiblichen Interviewpartnerinnen berichteten, gerne in Italien einzukaufen. Es mache ihnen Freude, ein Kleidungsstück als Souvenir mit nach Österreich zu bringen oder etwas zu tragen, das man in Österreich nicht bekommt. Interviewpartnerin 1 kaufe auch gerne in Italien ein, der Kleidungsstil der ItalienerInnen habe sie jedoch nicht beeinflusst. Was die Einstellung der Italienerinnen zu Mode anbelangt, so könne sie sich diesbezüglich jedoch schon identifizieren:

Also ich liebe es in Italien einzukaufen, ob ich jetzt die Mode der Italienerinnen übernommen habe, das würde ich nicht sagen, nein, ich habe meinen eigenen Stil. Vielleicht eher diese Attitude ein bissl, wie die Italienerinnen zur Mode oder sich zu präsentieren stehen, das auf jeden Fall. Also das glaube ich schon, das war auch bei mir immer schon so, ich habe es geliebt, mich schön anzuziehen. Aber mir gefällt der Style der Italienerinnen teilweise nicht wirklich. Zu protzig, ein bissl zu freizügig. Aber die Tatsache, sich schön zu machen für einen Anlass, ist finde ich schon, das können die Italienerinnen einfach, ja. Da seh´ ich mich schon so ein bissl in meiner Identität auch, ich liebe es einfach mich schön herzurichten, ja. (IP1: 139-146)

Interviewpartner 6 und Interviewpartner 7 hingegen erzählten, gerne bei Benetton einzukaufen. Das machen sie jedoch nicht wegen der Tatsache, dass die Marke aus Italien komme, sondern wegen der Geschäftsphilosophie und Geschichte, die dahinterstehe. Fünf InterviewpartnerInnen, demnach die zweite Hälfte, gaben an, dass es bei ihnen zu keinen Veränderungen bezüglich ihres Modeverhaltens gekommen sei. Zwei jener fünf Personen erwähnten jedoch auch die Art und Weise der ItalienerInnen, sich zu kleiden. Interviewpartner 7 war überrascht von der Fähigkeit der ItalienerInnen, sich gut zu kleiden:

[...] irgendwie haben die Italiener ein wahnsinnig gutes Auge, also das italienische Design ist oftmals, ist auch wirklich was dahinter, und auf der anderen Seite ist das Italienische eigentlich, was ich mehr sogar als diese ganze ... Haute Couture Mode ähm ... sehe, das ist so dieses Wahlos-zusammen-Gewürfelte, das im Endeffekt aber doch ein stimmiges Bild ergibt. Ähm und das hab ich immer wieder ... sehr überraschend gefunden (IP7: 1740-1744)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Großteil der Befragten von der modebewussten Einstellung der ItalienerInnen berichtete. Kontakt mit Italien und mit Italienerinnen/Italienern hat bei der Hälfte der Befragten darüber hinaus zu Veränderungen in ihrem eigenen Modeverhalten geführt. Die weiblichen Teilnehmerinnen gaben ferner an, gerne in Italien einzukaufen.

7.6 Italiaufenthalte und Europa

Alle für diese Abschlussarbeit befragten Personen haben Mobilitätsmöglichkeiten verschiedenster Art genutzt. Drei Personen haben ausschließlich am Erasmus-Programm teilgenommen, zwei Personen haben ausschließlich als Au-Pair gearbeitet, vier Personen

haben in Italien Zeit sowohl als Erasmus-Studierende/r als auch als Au-Pair verbracht und eine Person hat als Freiwilliger im Gegenzug für Kost und Logis gearbeitet. Folglich haben sieben der zehn interviewten Personen am Erasmus-Programm teilgenommen, drei in Rom und jeweils zwei in Triest und in Siena. Sechs der zehn befragten Personen haben als Au-Pair in Italien gearbeitet, vier weibliche und zwei männliche Befragte. Zwei Personen waren während dieses Aufenthalts in Mailand, drei Personen in Rom, die restlichen an unterschiedlichen Orten. Interviewpartner 10 hat zweieinhalb Monate in Italien verbracht, Interviewpartnerin 8 insgesamt zusammengerechnet 16 Monate. Interviewpartner 10 hat demnach am wenigsten und Interviewpartnerin 8 am meisten Zeit in Italien im Vergleich zu den anderen InterviewpartnerInnen verbracht. Durchschnittlich hat jede/r Teilnehmende acht Monate ihres/seines Lebens in Italien verbracht. Urlaube und Schüleraustausche sind in diesen Zählungen nicht enthalten.

7.6.1 Kategorie: Stellenwert der Italiaufenthalte für das Sprachstudium

Sieben der zehn Befragten meinten wortwörtlich, dass die Italiaufenthalte für ihr Sprachstudium einen sehr hohen Stellenwert haben. Die restlichen drei Personen formulierten dies nicht so explizit, jedoch vermitteln ihre Schilderungen den Eindruck, dass es für sie ebenso zu sein scheint. In der Folge werden einige von den Probandinnen/Probanden genannte Gründe für die Wichtigkeit der Italiaufenthalte zitiert. Interviewpartnerin 5 gab beispielsweise an, dass ihr Erasmusaufenthalt für ihren Studienerfolg nötig gewesen sei, und Interviewpartnerin 4 betonte, dass das Studium für sie ohne ihren ersten längeren Italiaufenthalt von insgesamt neun Monaten, den sie vor Beginn ihres Studiums absolvierte, viel schwieriger gewesen wäre:

[...] sprachlich glaube ich, hätte ich das Studium sicher ohne den ersten Auslandsaufenthalt nicht so leicht gepackt, wie wenn ich nicht gegangen wäre, ja. (IP4: 959-960)

Interviewpartner 3, Interviewpartner 7 und Interviewpartnerin 8 betonten, dass ihre Aufenthalte in Italien Grundvoraussetzung für ihren Studienerfolg seien. Interviewpartner 3 formulierte dies folgendermaßen:

Ja einen sehr hohen. Es war die Grundvoraussetzung, dass ich es überhaupt irgendwie hab' schaffen können (IP3: 776-777)

Interviewpartnerin 8 meinte, dass an der Universität viel verlangt werde, was auch richtig sei, jedoch andererseits zu wenig sprachliche Kenntnisse vermittelt würden. Ihr Sprachniveau habe sie nur dank ihrer Auslandsaufenthalte erreichen können und nach ihrem zweiten längeren Aufenthalt habe sich auch ihr Notengrad verbessert:

Einen sehr hohen, ich glaube, dass ich dem alles verdank. Weil du lernst an der Uni sprachlich kaum was, es ist eher so, das alles abverlangt wird ... was auf der einen Seite richtig ist, weil du kommst auf die Uni und es darf viel verlangt werden ... sonst wäre es keine Uni, sondern eine Schule, aber auf der anderen Seite finde ich, es sollte trotzdem mehr gelehrt werden, was du dann in der Schule brauchen kannst, grad was Lehramt betrifft, aber sonst ... waren diese Aufenthalte sicher Grundlage dafür, dass ich das Studium geschafft hab und ich hab auch nach Erasmus, hab ich meine Notengrad um zwei Grade verbessert, also es war einfach ... du bist viel selbstsicherer. (IP8: 2179-2185)

Auch Interviewpartner 3 berichtete davon, durch die Aufenthalte in den Sommerferien während des Studiums seinen Notengrad verbessert zu haben. Für Interviewpartner 7 seien zwei zehntägige Aufenthalte als Schüler in Potenza ausschlaggebend für die Studienwahl, aber auch für sein Sprachniveau gewesen, das sich im Vergleich zu seinen Mitschülerinnen/Mitschülern schon durch diese kurze Zeit in Italien enorm verbessert habe, eine Tatsache, die ihn sehr beeindruckt habe:

[...] eben speziell dieser erste Schüleraustausch mit Potenza hat mich schon sehr beeinflusst, sehr beeindruckt ... sehr interessiert, hat mir auch die Türen geöffnet, weil ich dadurch, also durch diesen Aufenthalt hab ich in der Schule praktisch die restlichen drei Jahre nicht mehr Italienisch gelernt, weil ich schon längst alles im Kopf, im Gefühl, im Blut gehabt hab irgendwie lustigerweise, was meine Kollegen und Kolleginnen irgendwie mühsamst erlernen haben müssen und ähm das war natürlich sehr sehr beeindruckend damals für mich. (IP7: 1766-1772)

Wie sehr auch kurze Aufenthalte in Italien wichtig für eine Verbesserung des Sprachniveaus seien, teilten auch Interviewpartner 3 und Interviewpartner 10 mit, die ebenfalls während ihrer Schulzeit an mehrtägigen Austauschprogrammen teilgenommen hatten. Interviewpartner 3 erzählte von der Erfahrung und von dem Gefühl, die er während seines zehntägigen Aufenthaltes in Rom bekommen hatte:

[...] ich weiß noch wir haben mit der Schule, da war ich 16, da haben wir eine Romreise gemacht für 10 Tage. [...] Und dort schon war es einfach so, dass du nach diesen, nach diesen paar Tagen schon ein ganz anderes Gefühl bekommen hast für die Sprache. Da habe ich das das erste Mal gemerkt, du hast eigentlich wirklich nur das Grundgerüst dabei, du bist auch immer noch Schüler, und pubertierst gerade, das heißt das Interesse, das persönliche, hält sich am Beginn meistens auch noch ein bisserl in Grenzen ahm und da hab' ich's das erste Mal gemerkt beim Kommunizieren mit die italienischen also mit den Leuten von der Gastschule ... mit denen hab ich mich unterhalten und das war einfach voll cool und das war das erste Mal schon, dass mir das aufgefallen ist. (IP3: 568-576)

Ähnlich wie Interviewpartner 3 berichtete Interviewpartnerin 2, wie sie während ihres zweimonatigen Au-Pair-Aufenthaltes mitbekommen habe, dass sich ihre mündliche Kompetenz stark verbessert habe. Ihr Erasmus-Aufenthalt später im Studium sei wichtig gewesen, um auch auf akademischem Niveau gut Italienisch sprechen zu können:

Ich hab' also nach Au-Pair hab ich es mitbekommen, dass meine mündliche Kompetenz extrem nach oben geschossen ist, einfach weil, das das erste Mal war, wo ich jeden Tag gezwungen war, Italienisch zu sprechen und nach Erasmus war war es auch auf einem akademischen Niveau auch ganz anders, weil ich dort auch Vorlesungen besucht hab' und

einfach anderes Vokabular nicht nur angeeignet hab, aber das auch irgendwie ... und dass das dann im Nachhinein dann kein Problem mehr war, auf einem akademischen Niveau Italienisch zu sprechen. (IP2: 417-422)

Interviewpartnerin 8 berichtete auch davon, wie schnell sich ihre Sprachkompetenz verbessert habe bzw. aufgebaut worden sei. Sie ist die Einzige der zehn InterviewpartnerInnen, die Italienisch nicht in der Schule gelernt hatte. Sie sei ohne Italienischkenntnisse nach Italien gefahren, um als Au-Pair zu arbeiten. Dort musste sie den Alltag auf Italienisch meistern und habe mit Schnelligkeit die Sprache erworben:

Au-Pair waren, ich glaube so 10 Monate ähm der Anfang also die ersten 4 Monate waren sehr hart, weil ich einfach kein Italienisch konnte und aber fixe Aufgaben hatte, die Kleine von der Schule holen, irgendwo hinbringen ähm einkaufen gehen, mit dem Hund rausgehen und so weiter also das waren halt so kleine Dinge, wie den richtigen Bus nehmen, wie richtig einkaufen gehen und so weiter das war halt eine Wahnsinnsaufgabe ... aber ich hab total schnell gelernt, alles aufgesaugt, ich hab jedes Gespräch belauscht, es war einfach so keine Ahnung, so schön einfach, weil die Sprache so traumhaft ist. (IP8: 2154-2160)

Interviewpartner 6 hat hingegen bewusst einen Au-Pair-Aufenthalt gegen Ende seines Studiums absolviert, da er der Meinung war, dass seine schriftlichen Kompetenzen auf einem akademischen Niveau sehr gut gewesen sein, er jedoch Leichtigkeit für alltägliche Kommunikation auf Italienisch erlangen wollte:

[...] der Au-Pair-Aufenthalt, der war eher gegen Ende meines Studiums und da ging's mir hauptsächlich darum, dass ich das Gefühl hatte, ich kann in der Sprache eigentlich schon recht viel, allerdings nur im universitären Kontext, weiß nicht, kann Textanalysen schreiben, ich kann ähm Texte literarische Texte auch übersetzen, aber mir hat eine gewisse Leichtigkeit für diese Alltagsbegegnungen gefehlt ähm die doch nochmal was anderes sind, als wenn ich jetzt einen ähm fachlichen oder wissenschaftlichen Text schreiben. (IP6: 1510-1516)

In ähnlicher Weise gab dies auch Interviewpartnerin 1 wieder, sie bezog sich jedoch nicht auf die alltägliche Kommunikation, sondern darauf, zu wissen, wie der Alltag in Italien aussehe. Ihr Studium sei für ihr Sprachniveau durchaus sehr wichtig gewesen, jedoch hätten ihre Aufenthalte in Italien ihr jenes kulturelle Wissen vermittelt, das ihr so gut an der italienischen Sprache gefalle:

Einen sehr sehr hohen, also die stehen über dem Studium für mich. Also ich weiß, dass es ohne Studium nicht gehen würde, dass ich so gut spreche jetzt, wie ich spreche. Aber ohne Auslandsaufenthalte hätte ich einfach dieses kulturelle Wissen nicht und das macht für mich eigentlich auch dieses Schöne am Italienischen aus. Ich weiß jetzt, wie der Alltag in Italien aussieht. (IP1: 166-169)

Interviewpartnerin 1 betonte folglich die Wichtigkeit des universitären Studiums. Wie wir oben gesehen haben, kritisierte Interviewpartnerin 8 hingegen die Tatsache, an der Universität sprachlich wenig gelernt zu haben. Interviewpartnerinnen 5 und 8 sowie Interviewpartner 10 fügten hinzu, dass während der universitären Ausbildung wenig Wert

auf Kommunikation gelegt werde. So berichtete Interviewpartner 10, dass es einem selbst überlassen sei, seine mündliche Kompetenz zu verbessern. Er betonte deshalb die Wichtigkeit von Aufenthalten in Italien und Kontakten zu Italienerinnen und Italienern:

Einen sehr großen, weil an der Uni hat man eben diese sieben Sprachübungen, da vertieft man das halt ganz, aber sprechen lernen ist dann eher dir überlassen, weil in den Sprachübungen, die du drei Stunden in der Woche hast, da wird eher auf Grammatik Wert gelegt und auf Textanalyse und auf keine Ahnung was, also Sprechen kommt wirklich immer nur am Semesterende bei der mündlichen Prüfung raus und sonst hast eigentlich, kommt auf den Professor drauf an, du hast halt wenig mündliche Kommunikation, gerade dann eben bei der mündlichen Prüfung nur, aber du musst es dann halt schon beherrschen und deswegen sind die ganzen Aufenthalte in Italien, oder Freunde mit denen man sich dann trifft aus Italien mit denen man Italienisch redet, sind sehr sehr wichtig fürs Studium. (IP10: 2789-2797)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die InterviewpartnerInnen finden, dass Aufenthalte in Italien wichtig für den Studienerfolg seien. Für einige waren diese Voraussetzung, das Studium schaffen zu können, andere haben ihren Notengrad oder ihre mündliche Kompetenz dadurch verbessert. Auch erste Aufenthalte in Italien während der Schulzeit haben dazu beigetragen, dass sich das Sprachniveau rasant verbesserte.

7.6.2 Kategorie: Kontakt zu Italienerinnen/Italienern während der Italienaufenthalte

Wie wir im letzten Zitat des vorherigen Kapitels gesehen haben, betonte Interviewpartner 10 die Wichtigkeit, während der Auslandsaufenthalte in Kontakt mit Einheimischen zu treten. In den Erzählungen über ihre Aufenthalte in Italien hob auch der Großteil der restlichen InterviewpartnerInnen hervor, dass es ihnen ein besonderes Anliegen gewesen sei, in Kontakt mit Italienerinnen und Italienern zu treten, Freundschaften mit Italienerinnen und Italienern zu schließen und den Kontakt zu internationalen Gruppen zu vermeiden. Interviewpartner 9 berichtete in diesem Zusammenhang vom Potential, das Italienaufenthalte haben können, dass es aber doch an einem selbst liege, ob es auch genutzt werde. Er berichtete an mehreren Stellen seines Interviews, bewusst den Kontakt zu Italienerinnen/Italienern gesucht und jenen zu Erasmus-Studierenden gering gehalten zu haben. So erzählte er wie folgt:

[...] also ich finde, es hat ein sehr hohes Potential aber man muss irgendwie schon auch was dazu beitragen, damit das ähm Potential geweckt wird, also dass das zur Geltung kommt, also man muss sich finde ich schon aktiv mit ItalienerInnen, also aktiv den Kontakt suchen zu ItalienerInnen (IP9: 2494-2497)

In ähnlicher Weise erklärte dies auch Interviewpartnerin 8 und berichtete von den Aspekten, die ihr während ihrer drei längeren Aufenthalte in Italien wichtig gewesen seien. Um ihre sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern, wollte auch sie, so viel Zeit wie möglich, mit

Italienerinnen und Italienern verbringen und den Kontakt mit internationalen Gruppen eher gering halten:

Sprache so viel lernen wie möglich, alles aufsaugen, bei allen beiden, also bei allen drei, auch in Mailand, alles vom Land kennenlernen, was möglich ist, so viel wie möglich mit den Leuten in Kontakt kommen [...] ich hab' versucht, den Kontakt mit internationalen Leuten ähm eher gering zu halten [...] Also in meiner ganzen Erasmus Zeit war ich glaub ich 2, 3 mal mit Erasmus Leuten unterwegs und sonst nur mit Italienern. (IP8: 2170-2177)

Interviewpartner 7 berichtete auch davon, keinen Anschluss an Erasmus-Studierende gesucht und gefunden zu haben und primär nach Rom gegangen zu sein, um ItalienerInnen kennenzulernen. Interviewpartner 6 hingegen erklärte während seines Erasmus-Semesters in Siena zwei Freundeskreise gehabt zu haben, einen bestehend aus SüdtalienerInnen und einen aus internationalen Personen. So konnte die englische Sprache als Kommunikationssprache nicht in den Vordergrund treten:

[ich] hatte in dem halben Jahr [...] sozusagen zwei Freundeskreise, weil ich hab im Studentenwohnheim zusammen gewohnt mit einem Südtaliener und das ganze Studentenwohnheim hat im Grund zum Großteil aus süditalienischen Studenten und Studentinnen bestanden, dementsprechend gab es einen kleinen Freundeskreis von 5 Leuten aus diesem Studentenwohnheim [...] und die andere Gruppe war dann die internationale Gruppe von den Erasmus Studenten ähm da ist die Sprache ein bisschen weniger im Vordergrund gestanden [...] deswegen war dann dort die Umgangssprache meistens eher Englisch, was aber eben auch ganz angenehm war, weil es eben diese zwei getrennten Freundeskreise waren, damit konnte das Englische auch nicht komplett überhandnehmen (IP6: 1483-1494)

Interviewpartnerin 1 führte aus, dass der letzte ihrer drei Au-Pair-Aufenthalte für sie der bedeutsamste Aufenthalt gewesen sei, da es ihr gelungen sei, sich zum ersten Mal ein soziales Netzwerk außerhalb ihrer Gastfamilie aufzubauen. Dadurch habe sie die „italianità“ sowie den Alltag und die Mentalität der ItalienerInnen nochmals besser kennen gelernt:

Und der letzte Au-Pair-Aufenthalt, das war meiner Meinung nach der wichtigste in Verona. Weil da habe ich das erste Mal wirklich ein Netzwerk außerhalb der Au-Pair-Familie gehabt. Bin dann auch auf Urlaub gefahren am Wochenende, habe eigenständig Reisen unternommen, und hier wurde mir nochmals diese ganze italianità, das Konzept irgendwie bewusst. Und während diesem Aufenthalt habe ich auch das Land kennen gelernt, wie nie zuvor, ja. Und auch den Alltag, das Denken, wie die Italiener, auch die Männer, denken (lacht). Ja. (IP1: 159-164)

Interviewpartner 3 hat einen einmonatigen Sprachkurs an der Università per Stranieri di Perugia besucht und währenddessen in einer WG mit italienischsprachigen Personen gelebt. Vor allem durch dieses Zusammenleben mit Italienerinnen/Italienern habe er seine Sprachkompetenz stark verbessert. In seiner Erzählung kam er zu folgendem Fazit:

[...] meine persönliche Meinung ist, dass es nichts oder viel weniger bringt, wenn du in einen italienischen Sprachkurs gehst, als wenn du einfach konsequent, 24 Stunden am Tag, eigentlich nur Zugang zu Italienern hast. (IP3: 751-754)

Interviewpartnerin 5 hingegen war die Einzige, die berichtete, während ihres Erasmus-Semesters hauptsächlich mit einer Gruppe aus internationalen Studierenden verkehrt zu haben. Sie habe sich jedoch trotzdem auf Italienisch mit jenen Personen verständigt:

[...] ja der Aufenthalt war super (lacht) der war super, weil wir gleich so einen guten Freundeskreis geschlossen haben, das waren Österreicher (lacht), Südtiroler aber durch dass trotzdem eine aus Belgien war und aus Bosnien haben wir uns dann trotzdem auf Italienisch verständigt, was von dem her ähm sehr gut war. (IP5: 1221-1224)

Diese Kategorie zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Großteil der Befragten während der Aufenthalte in Italien bewusst Kontakt mit internationalen Gruppen vermieden und Kontakt zu Italienerinnen und Italienern suchte, um die Sprachkenntnisse und das Wissen über den italienischen Alltag zu erweitern.

7.6.3 Kategorie: Stellenwert der Italiaaufenthalte auf persönlicher Ebene

Alle Befragten gaben an, dass die Aufenthalte, die sie in Italien absolvierten, auf einer persönlichen Ebene von Bedeutung seien, für manche mehr, für andere weniger. Die Antworten waren folglich sehr unterschiedlich, jedoch konnten einige Gemeinsamkeiten im Antwortverhalten ausgemacht werden. Drei Personen, Interviewpartner 6, Interviewpartnerin 5 und Interviewpartner 10, berichteten vom Bedürfnis, einmal in einem anderen Land gelebt zu haben und ihre Komfortzone zu verlassen. So berichtete Interviewpartner 6 von seiner Entscheidung, einen Erasmus-Aufenthalt in Siena zu absolvieren, wie folgt:

[...] hatte auch das Gefühl ich ähm ich hab irgendwie mein ganzes Leben in Wien gelebt und hab nie längere Zeit mal im Ausland gelebt und ich hatte das Gefühl, ich will das mal machen, einfach mal irgendwo hingehen, irgendwo hinfahren, wo ich niemanden kenn, ich bin auch mit Absicht ganz alleine gefahren ohne ähm irgendwelche Studienkolleginnen oder Kollegen oder irgendjemanden, den ich kenne äh ganz alleine in eine Stadt, die ich nicht kenne gefahren und hab dort mal einfach von Null angefangen und musste mal Leute kennenlernen, mich zurechtfinden ähm und mir dort irgendwie auch ein bisschen einen ähm für ein halbes Jahr quasi ein Leben aufbauen (IP6: 1522-1528)

Er habe sich bewusst entschieden, alleine in eine fremde Stadt zu fahren und sich dort für einige Zeit ein Leben aufzubauen. Er fügte hinzu, dass viele der Freundschaften, die er damals geschlossen habe, bis heute anhielten. Für Interviewpartnerin 5 war ihr Erasmus-Semester in Triest vor allem persönlichkeitsbildend. Sie fände es wichtig, dass Lehrpersonen, die eine Fremdsprache an die nächste Generation weitergeben, mit dem Land, deren Sprache sie unterrichten, in Berührung kämen:

Hm ... ja ja das das war eine persönliche Entwicklung, also das würde ich sogar noch vorrangig sehen als wie, ich hab die Sprache gelernt oder so, sondern alles was man dort unten erlebt und und bewältigen muss, das das verändert einem ja und es war für mich die

persönliche Entwicklung und ich glaub das ist schon wichtig vor allem wenn man ein Lehramtsstudium macht und dann die Sprache und und alles an die jüngere Generation weitergibt, sollte man schon irgendwo ... auf längere Zeit in Berührung kommen mit einem Land. (IP5: 1251-1256)

Interviewpartnerin 2, Interviewpartnerin 4 und Interviewpartner 9 betonten bei der Beantwortung dieser Frage, eine andere Art des Studierens beziehungsweise das Studieren an einer anderen Universität kennen gelernt zu haben. Für Interviewpartnerin 2 war das Schöne daran, dass sie sich intensiv, ohne Druck, mit den Studieninhalten auseinandersetzen und ihre Leidenschaft für Literaturwissenschaft vertiefen konnte. Sie fügte hinzu, viel während ihres Semesters gelernt zu haben. Interviewpartner 9 hingegen erklärte, er habe einen anderen Zugang zum Studium bekommen, da er gesehen habe, mit welchem Fleiß und Lerneifer italienische Studierende studieren, das habe er in dieser Weise an der Universität Wien noch nicht erlebt und das habe ihn sehr beeindruckt. Dies erklärte er wie folgt:

[...] ich einen anderen Zugang zu zum Studium auch bekommen habe durch das Studium an der Uni Trieste, [...] also mich hat dieser Fleiß von den italienischen Studenten beeindruckt [...], also sie sind wirklich ähm sehr sehr darauf erpicht, gute Noten zu schreiben und das gibt es eigentlich bei uns gar nicht, also das hab ich noch nie so gesehen und dementsprechend finde ich diesen diesen Zugang den sie haben, zu Wissen und so diesen Fleiß und dieser diese Eifrigkeit und dieser Lerneifer, das hat mir gefallen. (IP9: 2506-2513)

Interviewpartner 9 betonte des Weiteren, dass das Erasmus-Semester für seine Persönlichkeit sowie seine Gewohnheiten und Prioritäten von Bedeutung war. Das regelmäßige Lesen und das Pflegen von Freundschaften habe er während dieser Zeit gefestigt. In ähnlicher Weise berichtete das auch Interviewpartnerin 8. Sie meinte, ein Auslandsaufenthalt entziehe einen von diversesten Verpflichtungen und man habe viel Zeit, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Am Erasmus-Programm teilzunehmen war für sie das Beste, das sie jemals gemacht habe, und sie würde es allen raten. Sie berichtete all dies wie folgt:

[...] du bist auf dich alleine gestellt ... du bist irgendwie weg von den ganzen Verpflichtungen, Verantwortungen, die quasi an dein Zuhause gebunden sind, du hast so viel Zeit für dich selbst, du lernst dich selbst so gut kennen, was dir wichtig ist im Leben, was du brauchst [...] ich hab dauernd ganz stark diesen Drang irgendetwas Neues kennenzulernen, das ist halt dort jeden Tag gestillt logischerweise, du fährst mit dem Bus und siehst was Neues ähm also Erasmus war auf jeden Fall das Beste, was ich je gemacht hab‘ und ich würde es jedem raten. (IP8: 2196-2203)

Für Interviewpartnerin 1 waren die Aufenthalte in Italien auch persönlichkeitsbildend. Sie sei selbstständiger geworden und ihre Identität habe sich ein wenig verändert:

Also für mich persönlich haben die Italienaufenthalte eine sehr große Bedeutung, weil ich einerseits persönlich viel selbstständiger geworden bin, durch das alleine Leben, das alleine Zurechtkommen in einer anderen Kultur oder in einem fremden Land und meine Identität hat sich auch ein bisschen verändert, ich bin mehr zur Italienerin geworden. (IP1: 171-174)

Inwiefern die restlichen InterviewpartnerInnen meinten, sich verändert zu haben, wird im nächsten Analyseteil gezeigt werden. Für alle Probandinnen/Probanden waren die Italienaufenthalte auf persönlicher Ebene von Bedeutung, wie stark diese ist und woran diese festzumachen ist, ist sehr subjektiv. Die meistgenannten Punkte waren jedoch, in einem anderen Land gelebt sowie das alltägliche Leben dort kennengelernt zu haben, an einer anderen Universität studiert zu haben und viel Zeit für sich selbst sowie für die Persönlichkeitsentfaltung gehabt zu haben.

7.6.4 Kategorie: Veränderung durch Italienaufenthalte

Im nächsten Schritt wurden alle InterviewpartnerInnen gefragt, ob sie sich durch ihre Italienaufenthalte verändert hätten. Acht der zehn Befragten beantworteten diese Frage mit Ja. Von jenen zwei Personen, die meinten, sich nicht verändert zu haben, meinte eine Person, trotzdem ein wenig selbständiger, und die andere Person, trotzdem ein wenig selbstbewusster geworden zu sein. Auch bei den restlichen Befragten waren die meistgenannten Adjektive „selbstbewusster“ und „selbstständiger“, mit jeweils vier Nennungen. Interviewpartnerin 2 erklärte beispielsweise, selbstständiger, selbstbewusster, erwachsener und verantwortungsvoller geworden zu sein:

Ja, ich glaube schon, ich glaub' ich bin irgendwie eh selbstständiger geworden und selbstsicherer, also weil man irgendwie gezwungen, also weil man erstens einmal in diesem Spirit drinnen ist, von wegen ist ja egal, schau ma mal, ist schon wurscht, es wird schon irgendwie lustig ehm und das habe ich mir durchaus auch mitgenommen, dieses Frei-Sein, dieses Nicht-Nachdenken, was es für mögliche Konsequenzen gibt. Und gleichzeitig aber auch, wenn ich jetzt ins Ausland fahre, ich muss auf gewisse Sachen aufpassen [...] also irgendwie bissl erwachsener und verantwortungsvoller im Alltag eigentlich. (IP2: 433-440)

Interviewpartnerin 1 und Interviewpartner 6 berichteten, in der Ferne eine andere Sichtweise auf Österreich und ihren Alltag hier bekommen zu haben. Interviewpartner 6 erwähnte in diesem Zusammenhang die Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel, Interviewpartnerin 1 hingegen bezog sich auf die Mentalität der ÖsterreicherInnen, dass sich diese über Dinge beschwerten, die in Italien ganz alltäglich seien, beispielsweise die Jobsituation von StudienabgängerInnen/-abgängern. Sie erklärte dies wie folgt:

Ich würde sagen, ich sehe manche Dinge, also mein Horizont hat sich erweitert und ich sehe manche Dinge nicht mehr so eng, weil ich einfach weiß, wir beschwerten uns teilweise auf hohem Niveau, wir haben teilweise Probleme, die in Italien ... eigentlich alltäglich sind, und vielleicht hab ich eine bisschen entspanntere Sichtweise auf Dinge, jetzt auch besonders in der Situation der Jobsuche gerade von neolaureati, also Studienabgängern, dass es halt nicht so leicht ist und in Österreich wir beschwerten uns da schon, wenn man vielleicht nur mal einen Praktikumsplatz bekommt, in Italien ist es aber so, dass die Leute sowieso nur Praktikumsplätze oder befristete Arbeitsverträge haben, ich würde sagen, ich sehe die

österreichische Kultur oder die österreichische Arbeitswelt mit anderen Augen und mein Horizont hat sich erweitert. (IP1: 176-184)

Interviewpartner 9 und Interviewpartner 10 betonten, durch ihre Aufenthalte in Italien offener geworden zu sein. So berichtete Interviewpartner 10 nun selbstbewusster zu sein und weniger Scheu zu haben, auf andere Personen zuzugehen:

Ja absolut also ich hab ähm ich hab mich, ich habe andere Interessen ähm mir angeeignet und ich hab mich persönlich sehr viel weiter entwickelt, indem ich auf jeden Fall selbstbewusster geworden bin und mich auf äh jeden Fall mehr traue auf Leute zuzugehen und alleine zurechtzukommen und alleine zu leben also wirklich lang und isoliert von allen äh Bekannten und ähm mhm. (IP9: 2533-2537)

Auch für Interviewpartner 3 waren die Aufenthalte in Italien, bei denen er für Kost und Logis auf einem *Agriturismo* gearbeitet hat, sehr persönlichkeitsbildend. Er habe mitbekommen, in welchen Bedingungen Hilfsarbeiter in Süditalien leben, und sei beeindruckt, wie sich Personen mit wenig Mitteln eine Existenz aufbauen könnten. Diese Erfahrungen haben ihm Angst vor Veränderung im Alltag genommen und er habe jetzt weniger Scheu, an einen anderen Ort zu gehen:

[...] doch extrem persönlichkeitsbildend, mit wie wenig die Leute, wie weit kommen oft dann, also wie du dir aus nix etwas aufbauen kannst, das hab' ich dort sehr oft erlebt und ähm finde ich extrem beeindruckend, was mir natürlich auch im Alltag oft die Angst vor Veränderungen dann wieder nimmt, also wenn sich für mich irgendeine Gelegenheit auftut, mit Ortswechsel, es taugt mir einfach, dann werd' ich das einfach wahrnehmen und hab' weniger Hemmungen davor, ja das hat es mir auch gebracht, ja. (IP3: 791-796)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Italienaufenthalte für fast alle Befragten persönlichkeitsbildend waren und zu Veränderungen geführt haben, dies ist natürlich von Person zu Person unterschiedlich, jedoch gaben die InterviewpartnerInnen vor allem an, selbstständiger, selbstbewusster und offener geworden zu sein.

7.6.5 Kategorie: Europäische Identität bzw. pro-europäische Einstellung

Mit der letzten Frage sollte herausgefunden werden, ob durch die Italienaufenthalte bei den Studierenden eine europäische Identität entstanden ist beziehungsweise ob sie dadurch pro-europäischer geworden sind. Grundsätzlich betonten sechs Personen schon immer pro-europäisch gewesen zu sein. Vier Personen gaben an, dass ihre Italienaufenthalte einen Einfluss auf ihre europäische Identität und pro-europäische Einstellung gehabt hätten. Zwei Personen verneinten und je eine Person sagte, dass dies nur teilweise stimme, gleichbleibend oder schwer zu sagen sei. Was diejenigen betrifft, die sich durch die Italienaufenthalte bestärkt fühlen, berichtete Interviewpartner 6 beispielsweise wie folgt:

Also ich bin grundsätzlich schon immer ... recht europäisch eingestellt, allerdings ähm hat natürlich ähm sowohl der sprachliche Austausch, als auch die Tatsache, dass ich ähm

zweimal länger in dem Land war, doch auch dazu beigetragen, dass ich ähm gemerkt hab, dass es schon auch mich irgendwie mehr bestärkt hat in dieser europäischen Identität. (IP6: 1540-1543)

Die Aufenthalte in Italien hätten ihn in seiner europäischen Identität bestärkt. So sah das auch Interviewpartner 6, als er von seinem Erasmus-Semester berichtete. Er sei immer schon pro-europäisch gewesen, aber durch Erasmus sei diese Einstellung stärker geworden:

Ja also definitiv, also ich war es immer schon sehr ähm ja, oh ja ich würd sagen ich bin's auf jeden Fall noch mehr geworden, also da war sicher noch eine Steigerung, auf jeden Fall, weil ich auch einfach erfahren habe, durch das Erasmus-Semester wie einfach es ist, also vergleichsweise einfach, es einfach mhm ... mhm wie einfach es dir gemacht wird, von allen Seiten, von der Uni, und von allen Leuten, die dich unterstützen, Eltern und Freunde und das ist wirklich eine tolle Chance ist und ähm dass ich sehr froh bin, die genutzt zu haben, ja. (IP9: 2540-2545)

Jene Personen, die die Frage mit Nein beantworteten, nannten unterschiedliche Gründe. Interviewpartnerin 1 beispielsweise hatte nicht am Erasmus-Programm teilgenommen. Sie sah diese Tatsache als möglichen Grund, warum sie sich nicht in ihrer europäischen Identität bestärkt fühle:

Das könnte ich jetzt eigentlich nicht sagen, nicht durch das Italienischstudium, muss ich sagen. Ich hab' auch zum Beispiel nicht Erasmus gemacht, das kommt noch dazu, vielleicht auch deswegen nicht. Und dann in Italien ist mir jetzt nicht so die pro-europäische Einstellung übermittelt worden, ja genau. (IP1: 187-190)

Interviewpartnerin 4 hingegen betonte, nie anti-europäisch eingestellt gewesen zu sein, Erasmus sei für sie eine tolle Möglichkeit, die Teilnahme am Programm habe jedoch ihre Einstellung zu Europa nicht verändert:

Nachdem ich nie antieuropäisch war, ist das eigentlich gleichgeblieben, ich finde es eher in dem Sinn super, dass man mit Erasmus diese Möglichkeiten hat, aber ich glaube jetzt nicht, dass das jetzt meine Sicht auf das Europa-Gefühl in mir verändert hat. (IP4: 973-975)

Interviewpartnerin 2 berichtete davon, dass bei ihr der gegenteilige Effekt eingetreten sei. Sie habe eine internationale Schule besucht und habe ein Problem mit ihrer Identität als Österreicherin gehabt, dies sah sie vor allem durch die Rolle Österreichs im Nationalsozialismus und die Wichtigkeit der Tradition in Österreich begründet. Während ihrer Italienaufenthalte sei es zu einer Auseinandersetzung mit ihrer österreichischen Identität gekommen und sie habe zu jenem Zeitpunkt festgestellt, was Österreich denn eigentlich für sie bedeute. Erst aus der Ferne sei es bei ihr zu einer stärkeren Identifikation mit ihrer Heimat gekommen:

Natürlich bin ich jetzt nach wie vor, würde ich mich als Europäerin identifizieren, einfach wegen dem kulturellen und dem geschichtlichen Erbe [...] Also ich bin aus Siena zurückgekommen und ich hab' mir gedacht, so jetzt bist du Österreicherin und jetzt ist es zwei Jahre her oder drei Jahre her und jetzt geh' ich sogar weiter und sag', ich bin eigentlich

Oberösterreicherin, also es ist witzig, wie sich das ändert. Also Oberösterreicherin, die eh (lacht) adoptierte Wienerin ist, also ist irgendwie spannend. (IP2: 460-467)

Interviewpartner 3 betonte auf jeden Fall pro-europäisch eingestellt zu sein und dass die EU das Beste sei, dass uns Europäerinnen und Europäern hätte passieren können. Er habe jedoch ein Problem mit der ungerechten Verteilung und berichtete von Gegebenheiten in Süditalien, die ihn an Afrika erinnern hätten:

Ist sehr schwer zu sagen, weil eigentlich, also ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, die EU ist das Beste, was uns passieren kann, nur das Problem ist, dass einfach die Verteilung, genauso wie überall, total ungerecht ist, also ich hab' in Süditalien so oft die Erfahrung gemacht, dass die Leute wirklich wie in Afrika leben, ich war mehrmals in Afrika, und die Zustände, die Lebensgrundlagen sind ein Wahnsinn. (IP3: 799-803)

Sechs Personen hingegen erwähnten unterschiedlichste Aspekte, die sie an Europa schätzen, unter anderem die vielen Möglichkeiten, die ihnen in Bezug auf Mobilität zur Verfügung stünden, seien es die Bewegungsfreiheit und das einfache Reisen oder die Studierendenmobilität durch das Erasmus-Programm.

Nach Analyse der Antworten auf diese Frage können keine allgemeingültigen Rückschlüsse gezogen werden. Fest steht, dass die Studierenden auch vor ihren Aufenthalten in Italien pro-europäisch eingestellt waren. Bei circa der Hälfte der Studierenden haben diese Aufenthalte auch zu einer stärkeren Identifikation mit Europa geführt.

7.7 Unterschiede im Antwortverhalten

Mit dem letzten Kapitel endet die Analyse der Interviews nach dem Kategoriensystem. In diesem Kapitel wird nun auf die Unterschiede im Antwortverhalten hinsichtlich folgender Kriterien eingegangen: Geschlecht, Zweitfach und Teilnahme am Erasmus-Programm. Demnach soll herausgefunden werden, ob es Unterschiede im Antwortverhalten von weiblichen Probandinnen und männlichen Probanden, Probandinnen und Probanden, die zwei Sprachen studieren, und Probandinnen und Probanden, die Fächer unterschiedlicher Disziplinen studieren, sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Erasmus-Programm und jenen, die nicht daran teilgenommen haben, gibt.

7.7.1 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Studierenden

Einstieg

Vier der fünf männlichen Befragten gaben an, sich zunächst für ein Lehramtsstudium entschieden und in der Folge Italienisch als Unterrichtsfach gewählt zu haben. Dies wurde von keiner weiblichen Interviewpartnerin erwähnt. Diesbezüglich ist demnach ein Unterschied zu erkennen. Bei den Antworten auf die Frage, was ihnen gut an der italienischen Sprache gefalle, wurden keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern ausgemacht, das Gleiche gilt hinsichtlich der Rolle, die die italienische Sprache im Leben der Befragten hat. Die Identifikation mit der italienische Sprache und Kultur betreffend, gab es gleich viele weibliche und männliche Befragte, die sich stärker oder weniger stark mit Italien und der italienischen Sprache identifizieren.

Identität

Alle weiblichen und drei der fünf männlichen Befragten assoziierten den Begriff Identität mit dem Konzept der personalen Identität. Zwei männliche Befragte hingegen assoziierten Identität zunächst mit dem Begriff der nationalen oder Gruppenidentität. Bezüglich der Aspekte der eigenen Identität konnten keine Unterschiede im weiblichen und männlichen Antwortverhalten ausgemacht werden. Die Frage, ob Italienisch als Teil der eigenen Identität wahrgenommen werde, wurde von allen Befragten mit Ja beantwortet. Eine weibliche und eine männliche Person fügten jedoch hinzu, dass dies nur ein kleiner Teil sei.

Selbstwahrnehmung und Gefühle

Bezüglich der Fragen nach dem Gefühl, dass die Befragten hätten, wenn sie Italienisch sprechen, und ob sie sich anders fühlten, konnten keine Unterschiede bezüglich des weiblichen und männlichen Antwortverhaltens ausgemacht werden.

Mimik, Gestik und Intonation

Veränderungen bezüglich Mimik, Gestik und Intonation wurden fast von allen weiblichen und männlichen Befragten wahrgenommen, auch hier konnten keine Unterschiede festgestellt werden.

Alltag und Gewohnheiten

Bezüglich des Leseverhaltens gaben Frauen eher an, in ihrer Freizeit italienischsprachige Literatur und Männer eher italienischsprachige Zeitungen zu lesen. Unter den

Probandinnen/Probanden sind jedoch auch Frauen und Männer zu finden, auf die beides zutrifft. Das Gleiche gilt für Musik- und Filmkonsum. Was die Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten anbelangt, so gaben vier der fünf Interviewpartnerinnen und drei der fünf männlichen Interviewpartner an, dass sie durch den Italienkontakt beeinflusst worden seien. Dieselben drei Personen, demnach eine Frau und zwei Männer, die angaben, nicht beeinflusst worden zu sein, gaben auch an, dass es bei ihrem Kaffeekonsum zu keinen Veränderungen gekommen sei. Was den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien betrifft, so pflegen aktuell drei von fünf weiblichen Befragten und vier von fünf männlichen Befragten Kontakt. Dieselben zwei weiblichen Interviewpartnerinnen, die angaben, keinen regelmäßigen Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien zu pflegen, haben auch keinen Kontakt mit Italienerinnen und Italienern in Italien. Was die italienische Sprache als Kommunikationssprache mit Freundinnen/Freunden und Studierenden, deren Erstsprache auch Deutsch ist, anbelangt, so gaben drei weibliche und zwei männliche Befragte an, nicht auf Italienisch zu kommunizieren. Die Aperitivo-Kultur betreffend, konnte kein Unterschied ausgemacht werden. Aperol Spritz als Getränk wird von vier der fünf weiblichen Personen gerne getrunken. Alle männlichen und eine weibliche Person gaben an, keinen Aperol zu mögen. Die Übernahme von Mode- und Stylingtrends betreffend, berichteten zwei der fünf befragten weiblichen Personen, beeinflusst worden zu sein. Alle Frauen betonten jedoch, gerne in Italien einzukaufen. Die Männer erwähnten dies nicht, jedoch berichteten auch drei von ihnen, jetzt ein wenig mehr auf ihre Kleidung oder Schuhe zu achten.

Es konnten demnach keine weitreichenden Unterschiede bezüglich des Medienkonsums sowie der Koch- und Kaffeegewohnheiten zwischen Frauen und Männern ausgemacht werden. Das Gleiche gilt für den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien, nicht jedoch für den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien. In diesem Fall scheinen alle männlichen, jedoch nur drei weibliche Personen, Kontakte zu pflegen. Aperol dürfte den weiblichen Befragten besser schmecken und diese scheinen vermehrt Kleidung in Italien zu kaufen. Von Mode- oder Stylingtrends wurden jedoch sowohl Frauen als auch Männer beeinflusst.

Auslandsaufenthalte und Europa

Vier der fünf Frauen sowie drei der fünf Männer haben am Erasmus-Programm teilgenommen und vier der fünf Frauen und zwei der fünf Männer haben als Au-Pair in Italien gearbeitet. Beide Möglichkeiten, Zeit in Italien zu verbringen, haben drei der fünf

Frauen und einer der fünf Männer genutzt. Diese Ergebnisse werden in folgender Tabelle grafisch dargestellt:

weibliche Interview-partnerinnen	Erasmus	Au-Pair	männliche Interview-partner	Erasmus	Au-Pair	WWOOF
IP1		x	IP3			x
IP2	x	x	IP6	x	x	
IP4	x	x	IP7	x		
IP5	x		IP9	x		
IP8	x	x	IP10		x	

Abbildung 4: Teilnahme an Mobilitätsmöglichkeiten nach Geschlecht

In folgender Tabelle werden die Monate, die die einzelnen InterviewpartnerInnen in Italien verbrachten, zusammengefasst dargestellt:

Weibliche Interviewpartnerinnen	Monate in Italien	Männliche Interviewpartner	Monate in Italien
IP1	9	IP3	4
IP2	7	IP6	8
IP4	14	IP7	5
IP5	5	IP9	5
IP8	16	IP10	2,5
Durchschnittliche Dauer	10,2	Durchschnittliche Dauer	4,9

Abbildung 5: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Italien nach Geschlecht

Demnach wird deutlich, dass die weiblichen Interviewpartnerinnen im Vergleich zu den männlichen Interviewpartnern deutlich mehr Zeit in Italien verbrachten. Hier könnte argumentiert werden, dass die männlichen Interviewpartner in diesem Jahr ihren gesetzlich vorgeschriebenen Zivil- oder Wehrdienst leisteten und die Frauen eher die Chance hatten, in diesem Zeitraum einen Au-Pair-Aufenthalt zu machen. Zwei andere Frauen haben jedoch die Zeit während des Sommers genutzt, um als Au-Pair zu arbeiten, bei den männlichen Teilnehmern war das nur eine Person.

Bei den Antworten auf die Frage nach dem Stellenwert der Auslandsaufenthalte für das Sprachstudium sowie auf die Frage nach der persönlichen Bedeutung konnten keine Unterschiede ausgemacht werden. Bezüglich der Frage, ob sich die Befragten durch ihre Italiaufenthalte verändert hätten, gaben vier der fünf weiblichen Befragten an, selbstbewusster und selbstständiger geworden zu sein. Bei den männlichen Befragten war dies nur eine Person. Die restlichen männlichen Interviewpartner gaben an, offener zu sein

oder einen anderen Blickwinkel auf das Leben erlangt zu haben. Hier ist demnach ein Unterschied zu erkennen. Bei der Frage, ob die Italiaufenthalte zu einer Verstärkung der Identifikation mit Europa geführt hätten, gab es jedoch keine Differenzen.

Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es ein paar Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten gibt. Männliche Befragte gaben eher an, sich zuerst für das Lehramtsstudium und in der Folge für das Studienfach Italienisch entschieden zu haben. Weibliche Personen gaben an eher Literatur und männliche Personen eher Zeitung auf Italienisch zu lesen. Frauen berichteten eher durch ihre Italiaufenthalte selbstbewusster und selbstständiger, die männlichen Probanden hingegen offener geworden zu sein oder einen anderen Blickwinkel auf das Leben erlangt zu haben. Die weiblichen Interviewpartnerinnen scheinen lieber Aperol Spritz zu trinken und in Italien einzukaufen. Der größte Unterschied besteht jedoch darin, dass die weiblichen Befragten deutlich mehr Zeit in Italien verbrachten, durchschnittlich ca. zehn Monate, bei den männlichen Befragten waren es mit durchschnittlich fünf Monaten nur halb so viele. Es konnte folglich festgestellt werden, dass der Anteil an weiblichen Befragten, die Mobilitätsmöglichkeiten nutzten, höher ist, als jener der männlichen Befragten.

7.7.2 Unterschiede zwischen Studierenden, die zwei Sprachen studieren, und Studierenden mit anderen Zweitfächern

Es sollte herausgefunden werden, ob Unterschiede im Antwortverhalten von Studierenden/AbsolventInnen, die zwei Sprachen studieren/studierten, und Studierenden/AbsolventInnen, deren Zweitfach einer anderen Disziplin zuzuordnen ist und die ihr Studium demnach weniger intensiv dem Sprachstudium widmen/widmeten, bestehen. Die Gruppen werden in diesem Analyseteil „InterviewpartnerInnen mit zwei Sprachstudien“ und „InterviewpartnerInnen mit anderem Zweitfach“ genannt.

Einstieg

In diesem Themenbereich konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen ausgemacht werden.

Identität

Bezüglich der Fragen nach dem subjektiven Verständnis von Identität und den Aspekten der eigenen Identität konnten keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen festgemacht werden. Die Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur betreffend gibt es auch keine Abweichungen. In beiden Gruppen finden sich Personen, die sich sehr stark, und Personen, die sich weniger stark mit Italien und der italienischen Sprache identifizieren. Was die Frage anbelangt, ob die italienische Sprache als Teil der eigenen Identität wahrgenommen werde, so antworteten alle InterviewpartnerInnen mit zwei Sprachstudien, dass Italienisch Teil ihrer Identität sei. Zwei der sechs InterviewpartnerInnen mit anderem Zweitfach, Interviewpartnerin 4 und Interviewpartner 10, antworteten, dass die italienische Sprache nur einen kleinen Teil ihrer Identität ausmache. Hier ist folglich ein geringer Unterschied zu erkennen.

Selbstwahrnehmung und Gefühle

Bezüglich der Fragen nach dem Gefühl, das die Befragten hätten, wenn sie Italienisch sprechen, und ob sie sich anders fühlen, konnten keine Unterschiede im Antwortverhalten der beiden Gruppen ausgemacht werden. Diejenigen drei Personen, die davon erzählten, auf Italienisch geträumt oder gedacht zu haben, sind alle der zweiten Gruppe, demnach den Personen mit anderem Zweitfach zuzuordnen.

Mimik, Gestik und Intonation

Veränderungen bezüglich Mimik, Gestik und Intonation wurden ausnahmslos von allen Befragten wahrgenommen.

Alltag und Gewohnheiten

Es konnten keine Unterschiede bezüglich des Medienkonsums und der kulinarischen Gewohnheiten festgestellt werden. Was Kontakt zu italienischsprachigen Personen anbelangt, so gaben alle InterviewpartnerInnen mit zwei Sprachstudien an, aktuell Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien sowie in Italien zu pflegen. Bei der Gruppe der InterviewpartnerInnen mit einem anderen Zweitfach ist dies nicht so: Interviewpartnerin 4, Interviewpartnerin 5 und Interviewpartner 10 gaben an, aktuell keinen Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien zu pflegen. Interviewpartnerin 4 und Interviewpartnerin 5 erwähnten des Weiteren, keinen regelmäßigen Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien zu pflegen. Hier kann demnach ein Unterschied

zwischen InterviewpartnerInnen mit zwei Sprachstudien und jenen mit einem anderen Zweitfach ausgemacht werden, erstere scheinen mehr Kontakt zu Italienerinnen und Italienern zu pflegen.

Auslandsaufenthalte und Europa

Die Nutzung von Mobilitätsmöglichkeiten betreffend konnten auch einige Tendenzen ermittelt werden. Alle InterviewpartnerInnen mit zwei Sprachstudien nahmen am Erasmus-Programm teil, zwei der vier Befragten dieser Gruppe arbeiteten auch als Au-Pair, sie nutzten demnach beide Möglichkeiten. Bei den Befragten mit anderem Zweitfach nahm nur jede/r Zweite, demnach drei von sechs Personen, am Erasmus-Programm teil. Es finden sich hier jedoch mehr Personen, die als Au-Pair arbeiteten. Zwei von sechs Personen nutzten beide Möglichkeiten. Die Ergebnisse werden in folgender Tabelle grafisch dargestellt:

Interview-partner/in mit zwei Sprachstudien	Erasmus	Au-Pair	Interview-partner/in mit anderem Zweitfach	Erasmus	Au-Pair	WWOOF
IP2	x	x	IP1		x	
IP6	x	x	IP3			x
IP7	x		IP4	x	x	
IP9	x		IP5	x		
			IP8	x	x	
			IP10		x	

Abbildung 6: Teilnahme an Mobilitätsmöglichkeiten nach Zweitfach

Was die durchschnittliche Zeit anbelangt, die die beiden Gruppen in Italien verbrachten, ist es diesbezüglich schwierig, Rückschlüsse zu ziehen. Bei den Interviewpartnerinnen/-partnern mit zwei Sprachstudien beläuft sich die in Italien verbrachte Gesamtzeit auf fünf bis acht Monate, die Schwankungsbreite ist demnach nicht sehr hoch, was eine durchschnittliche Zeit von 6,3 Monaten ausmacht. Bei den Interviewpartnerinnen/-partnern mit anderem Zweitfach ist die Schwankungsbreite sehr hoch, denn die Gesamtzeit beträgt zwischen zweieinhalb und 16 Monaten. In dieser Gruppe befinden sich folglich jene Interviewpartnerinnen (IP4, IP8), die sich am längsten in Italien aufhielten und jener Interviewpartner (IP10), der am wenigsten Zeit in Italien verbrachte. Daher wurde die durchschnittliche Zeit für diese Gruppe mit 8,4 Monaten berechnet. In folgender Tabelle sind jene Ergebnisse noch einmal grafisch dargestellt:

Interviewpartner/in mit zwei Sprachstudien	Monate	Interviewpartner/in mit anderem Zweitfach	Monate
IP2	7	IP1	9
IP6	8	IP3	4
IP7	5	IP4	14
IP9	5	IP5	5
		IP8	16
		IP10	2,5
Durchschnittliche Dauer	6,3	Durchschnittliche Dauer	8,4

Abbildung 7: Durchschnittliche Zeit der Italiaufenthalte nach Zweitfach

Interviewpartnerin 4 und Interviewpartnerin 5, demnach der zweiten Gruppe zugehörig, sind jene zwei Personen, die angaben, sich kaum oder wenig durch ihre Italiaufenthalte verändert zu haben. Alle anderen Personen gaben an, sich in stärkerem Ausmaß verändert zu haben.

Fazit

Bei drei Personen, die der Gruppe der Studierenden mit anderem Zweitfach zuzuordnen sind, waren die Antworten im Vergleich zu denen der restlichen InterviewpartnerInnen in einigen Bereichen weniger stark ausgeprägt. In ihren Antworten wurden bei der Analyse Gemeinsamkeiten deutlich. Um dies zu veranschaulichen, werden ihre Antworten in folgender Tabelle stichwortartig paraphrasiert wiedergegeben:

Kategorie	IP4	IP5	IP10
Rolle der italienischen Sprache im Leben	geringe Rolle	große Rolle (bezogen auf Studium und Urlaub, jedoch nicht im Alltag und im Freundeskreis)	geringe Rolle
Identifikation mit Sprache und Kultur	teilweise	teilweise	ja
Italienische Sprache als Teil der Identität	kleiner Teil	Teil der Identität	kleiner Teil
Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien	nein	nein	nein
Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien	nein	nein	ja
Veränderungen durch Italiaufenthalte	gering	gering	ja
Zeit in Italien	14 Monate	5 Monate	2,5 Monate

Abbildung 8: Paraphrasierte Antworten von IP4, IP5 und IP10

Bei Interviewpartnerin 4, Interviewpartnerin 5 und Interviewpartner 10 scheint entweder die Rolle, die die italienische Sprache im Leben spielt, die Identifikation mit der Sprache und

Kultur und ob die italienische Sprache Teil der Identität ist, geringer als bei den anderen InterviewpartnerInnen zu sein. Dies soll nicht bedeuten, dass diese InterviewpartnerInnen keine Verbundenheit zur Sprache und zum Land verspüren, sie scheint jedoch nicht so ausgeprägt wie bei den restlichen InterviewpartnerInnen zu sein. Als mögliche Gründe kann die Tatsache gesehen werden, dass diese Interviewpartnerinnen keinen (IP4, IP5) oder wenig (IP10) Kontakt zu Italienerinnen und Italienern pflegen. Für Interviewpartnerin 5 und Interviewpartner 10 kann darüber hinaus die vergleichsweise kurze Dauer der Italienaufenthalte Ursache dafür sein. Die Aufenthalte in Italien scheinen für die Interviewpartnerinnen 4 und 5 vergleichsweise weniger persönlichkeitsbildend gewesen zu sein, da diese angaben, sich wenig oder kaum dadurch verändert zu haben.

Daraus könnte man folgende Rückschlüsse ziehen: Je weniger Kontakt zu Italienerinnen und Italienern gepflegt wird und je weniger Zeit in Italien verbracht wurde, desto geringer ist die Rolle, die die Sprache im Leben spielt, desto geringer ist die Identifikation mit der Sprache und dem Land und desto weniger wird die italienische Sprache als Teil der eigenen Identität wahrgenommen.

7.7.3 Unterschiede zwischen Erasmus-Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden

Auslandsaufenthalte und Europa

In diesem Analyseschritt sollte herausgefunden werden, ob Unterschiede zwischen Teilnehmenden am Erasmus-Programm und jenen, die nicht daran teilnahmen, in Bezug auf die Frage nach der europäischen Identität und der pro-europäischen Einstellung herrschen. Wie schon vorher erwähnt wurde, betonten sechs der zehn Befragten, auch vor ihrem Aufenthalt pro-europäisch eingestellt gewesen zu sein. Von jenen drei Personen, die nicht am Erasmus-Programm teilnahmen (IP1, IP3, IP10), betonte lediglich Interviewpartner 10, dass ihn seine Italienaufenthalte in seiner pro-europäischen Identität bestärkt hätten. Die restlichen sieben Personen nahmen allesamt am Erasmus-Programm teil und vier von ihnen (IP6, IP7, IP8, IP9), demnach mehr als die Hälfte, gaben an, dass ihr Erasmus-Aufenthalt sie in ihrer pro-europäischen Einstellung und europäischen Identität bestärkt habe. Ein Erasmus-Aufenthalt kann folglich die Identifikation mit Europa, die europäische Identität und pro-europäische Einstellung bestärken.

8. Vergleich der Interview-Ergebnisse mit den Resultaten vorangegangener Studien

In diesem Teil der Analyse werden die Ergebnisse mit dem Theorieteil und den vorgegangenen Studien verglichen.

8.1 Identität

Kresic geht in ihrem Modell der Multiplen Sprachidentität davon aus, dass mit dem Erwerb einer neuen Sprache auch eine neue Teil-Identität erworben wird (vgl. Kresic 2004: 507). Dies trifft ganz klar auch auf die befragten Personen zu. Alle zehn Befragten gaben an, dass die italienische Sprache Teil des eigenen Selbst und Teil ihrer Identität sei. Zwei von zehn Personen (IP4, IP8) berichteten, dass dieser Teil manchmal größer und manchmal kleiner sei, und eine Person (IP10) sagte, dass die italienische Sprache nur einen geringen Teil der Identität ausmache. Für alle gehört die italienische Sprache jedoch zu ihrer Identität. Dies war auch der Grund, warum ein Drittel der InterviewpartnerInnen meinte, sich auf Italienisch nicht wie ein anderer Mensch zu fühlen. Die Identifikation mit der Sprache scheint bei einigen Personen so ausgeprägt zu sein, dass das Gefühl, sich wie ein anderer Mensch zu fühlen, nicht entstehe.

In der Studie zu Motivation und Identität von Kursiša, Huhtala und Vesalainen (2017), die unter finnischen Germanistikstudierenden durchgeführt wurde, wurde herausgefunden, dass es während des Sprachstudiums zu einer „expliziten Auseinandersetzung mit den Veränderungen der eigenen Identität bzw. ihres Selbst-Konzepts“ gekommen ist (Kursiša/Huhtala/Vesalainen 2017: 51). Diese Aussage trifft nicht auf alle für diese Arbeit befragten Personen zu. Nur drei Befragte gaben von sich aus an, sich schon vor dem Interview Gedanken über eine mögliche Veränderung ihrer Identität gemacht zu haben. Auf explizite Nachfrage erklärten jedoch alle Personen, dass die italienische Sprache nun auch Teil ihrer Identität sei und sich ihre Identität demnach verändert habe. Des Weiteren ergab die finnische Studie, dass es während des Sprachstudiums zu einer „Vertiefung der emotionalen Verbundenheit mit der Fremdsprache“ sowie zu einer „Vertiefung der Identifikation mit dem Studienfach“ gekommen ist (Kursiša/Huhtala/Vesalainen 2017: 51). Dies trifft auch auf die österreichischen Romanistik-Studierenden bzw. -AbsolventInnen zu, die für diese Arbeit befragt wurden. Zwei Drittel der Befragten gaben an, dass die italienische Sprache in ihrem Leben eine große Rolle spiele. Wie wir oben gesehen haben,

nehmen folglich alle Befragten die italienische Sprache als Teil ihrer Identität wahr und alle Befragten gaben an, sich mit der italienischen Sprache und Kultur sowie dem Land Italien zu identifizieren. Eine Hälfte identifiziert sich teilweise, die andere Hälfte „auf jeden Fall“ oder „absolut“ mit der Sprache, der Kultur und dem Land Italien.

Pehar, Miletic und Rados (2016) hingegen haben in ihrem Artikel *Die Wirkung der emotionalen Vermittlung von Fremdsprachen auf die Identität* kroatische Germanistikstudierende befragt, welche angaben, dass sich durch ihr Fremdsprachenstudium eine multikulturelle Identität herausgebildet habe (vgl. Pehar/Miletic/Rados 2016: 60). Die Teilnehmenden der Studie dieser Diplomarbeit wurden dahingehend nicht explizit befragt. Wie jedoch schon des Öfteren erwähnt wurde, gaben alle zehn Befragten an, dass die italienische Sprache Teil des eigenen Selbst und Teil ihrer Identität sei, woraus der Rückschluss gezogen werden kann, dass sie ihre Identität als multikulturell wahrnehmen.

8.2 Selbstwahrnehmung und Gefühle

Dewaele und Pavlenko (2001-2003) hatten zum Ziel, mit ihrem *Web questionnaire Bilingualism and Emotions* herauszufinden, wie sich mehrsprachige Personen beim Sprechen ihrer Sprachen fühlen. 65 % der StudienteilnehmerInnen gaben an, dass sie sich in der Tat manchmal, manche auch ständig, wie ein anderer Mensch fühlen, wenn sie ihre unterschiedlichen Sprachen sprechen (vgl. Pavlenko 2006 in Dewaele 2010: 24). Diese Tatsache kann durch die Ergebnisse dieser Diplomarbeit teilweise bestätigt werden, jedoch können die Resultate nicht 1:1 verglichen werden, da die Fragestellungen etwas unterschiedlich waren und die Anzahl der Probandinnen/Probanden bei Dewaele und Pavlenko mit 1000 Personen um ein Hundertfaches höher war. Was die Fallstudie dieser Diplomarbeit betrifft, gaben grundsätzlich neun der zehn Befragten an, sich anders zu fühlen, wenn sie Italienisch sprechen. Die StudienteilnehmerInnen wurden auch gefragt, ob sie das Gefühl hätten, ein anderer Mensch beim Italienischsprechen zu sein. Lediglich drei Personen bejahten diese Antwort, zwei davon fügten jedoch hinzu, dass sie sich nur teilweise wie ein anderer Mensch fühlen. Dewaele und Pavlenko hatten ihre Teilnehmer gefragt, ob sie sich manchmal wie ein anderer Mensch fühlten, in der Fragestellung dieser Diplomarbeit war das „manchmal“ nicht vorhanden. Womöglich wäre die Anzahl der positiven Antworten höher ausgefallen, wenn der Wortlaut der Fragestellung gleich gewesen wäre. Die hohe Zustimmung auf die erste Frage („Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn

du Italienisch sprichst?“), weist aber darauf hin, dass das Gefühl, wenn die Teilnehmenden Italienisch sprechen, nicht jenes Gefühl ist, das sie haben, wenn sie Deutsch sprechen. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass sich die österreichischen Romanistik-Studierenden in der Tat anders fühlen, jedoch nur 30% der Probandinnen/Probanden fühlen sich wie ein anderer Mensch, wenn sie Italienisch sprechen.

Die Teilnehmenden der Studie von Dewaele und Pavlenko, die ihre wahrgenommene Veränderung genauer erklärten, gaben an, sich selbstsicherer und extrovertierter in einer Fremdsprache zu fühlen (vgl. Wilson 2008 in Dewaele 2010: 24). Die Teilnehmenden dieser Fallstudie wurden auch gefragt, ob sie das Gefühl hätten, beim Italienischsprechen besser aus sich herauskommen zu können, ob also die Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit gesehen werden kann. Zwei Personen bejahten die Frage, eine Person verneinte sie. Die restlichen sieben Befragten gaben an, dass dies für sie zutreffe, dass es jedoch kontextabhängig sei, demnach von den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern sowie von der Situation abhängen, ob sie beim Italienischsprechen besser aus sich herauskommen könnten. Damit stimmen die Ergebnisse teilweise mit jenen von Dewaele und Pavlenko überein.

Dewaele und Nakano (2012) hatten zum Ziel, herauszufinden, wie genau dieses Gefühl des Sich-anders-Fühlens beschrieben werden kann. Sie haben mehrsprachige Personen gefragt, wie logisch, ernst, emotional, künstlich oder anders sie sich beim Sprechen ihrer jeweiligen Sprachen fühlen. Die Studie hat gezeigt, dass sich die Probandinnen/Probanden weniger logisch, seriös und emotional und mehr künstlich fühlen, wenn sie ihre anderen Sprachen sprechen (vgl. Dewaele/Nakano 2012: 1). Alle Teilnehmenden dieser Fallstudie gaben an, dass das Sprechen der italienischen Sprache bei ihnen ein gutes Gefühl auslöse. Was die Frage anbelangt, ob sich die Befragten anders als auf Deutsch fühlen, so berichteten 30% der Befragten, sich beim Italienischsprechen auf eine positive Weise anders zu fühlen, die anderen 70% fühlen sich dabei, im Gegensatz zur Konversation in der Erstsprache, aufgrund sprachlicher Mängel unsicherer.

Wie im Kapitel 3.1 *Emotionaler Bezug zur Sprache* aufgezeigt wurde, sind Sprache und Emotionen eng miteinander verbunden. So spricht Hu vom emotionalen Bezug zu Sprachen und von einer „untrennbaren Einheit“ zwischen dem/der SprecherIn und seinen/ihren Sprachen“ (Hu 2007: 13). Rampton hingegen hat den Begriff der „language affiliation“

geprägt, der auf Deutsch mit Sprachzugehörigkeit übersetzt werden kann. Mit diesem Begriff soll die Sprachloyalität beschrieben werden, d. h. wie stark sich eine Person mit ihren Sprachen identifiziert und wie sehr sie sich jenen Sprachen zugehörig fühlt. Das betrifft auch Sprachen, deren sozialer Gruppe man von außen betrachtet, demnach durch eine Fremdperspektive, nicht angehört (vgl. Leung/Harris/Rampton 1997: 555). Die InterviewpartnerInnen dieser Arbeit gehören von außen betrachtet nicht zur sozialen Gruppe der ItalienerInnen. Die Probandinnen und Probanden wurden gefragt, ob sie sich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien identifizieren. Die Identifikation sei bei allen Befragten vorhanden, bei der Hälfte sei diese sogar sehr ausgeprägt. Es kann demnach argumentiert werden, dass sich die InterviewpartnerInnen der italienischen Sprache zugehörig fühlen, sie eine starke emotionale Verbindung zur italienischen Sprache haben und sie sich mit der Sprache, der Kultur und dem Land identifizieren.

8.3 Mimik, Gestik und Intonation

Des Weiteren gaben die Teilnehmenden der Studie von Dewaele und Pavlenko an, dass sie Veränderungen bezüglich der Stimme und Körpersprache bemerkt hätten und dass eine andere Sprache wie eine Verkleidung wirken könne (vgl. Wilson 2008 in Dewaele 2010: 24). Veränderungen bezüglich der Stimmlage beim Sprachwechsel wurden auch bei Liedke (2007: 85) und Kresic (2004: 509) erwähnt. Die InterviewpartnerInnen dieser Diplomarbeit wurden auch gefragt, ob sie Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen hätten, wenn sie Italienisch sprechen. Neun der insgesamt zehn Teilnehmenden gaben an, bemerkt zu haben, dass sie auf Italienisch stark oder stärker gestikulieren, und neun der zehn Befragten berichteten, Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen zu haben. In diesem Aspekt stimmen die Ergebnisse mit jenen von Dewaele überein.

8.4 Alltag und Gewohnheiten

Treichel und Bethge meinen des Weiteren, dass die Kenntnis einer weiteren europäischen Sprache Vergleichshorizonte erweitern und den Zugang zu alternativen Lebensweisen bieten kann. Bei Personen, denen es gelingt, ihre Fremdsprache/n in ihre Biographie zu integrieren, kann sich eine Multiperspektivität herausbilden (vgl. Treichel/Bethge 2010: 126). Diese Aussagen können eindeutig durch die Ergebnisse der Fallstudie dieser Diplomarbeit bestätigt werden. Wie schon an anderen Stellen aufgezeigt wurde, berichtete der Großteil der Befragten, sich mit Italien und der italienischen Sprache und Kultur identifizieren zu

können, hier vor allem mit der italienischen Mentalität und dem italienischen Lebensstil. Des Weiteren gaben alle an dieser Fallstudie beteiligten Personen an, die italienische Sprache und Kultur in ihren Alltag in Österreich zu integrieren, sei es durch den Konsum italienischsprachiger Medien, die Übernahme der Kaffeezubereitung und anderer kulinarischen Gewohnheiten oder den stetigen Kontakt mit Italienerinnen und Italienern in Wien oder Italien. Viele Befragte erwähnten in ihren Berichten, den italienischen Lebensstil und Alltag kennengelernt zu haben und durch ihre Aufenthalte in Italien einen anderen Blick auf Österreich, die österreichische Mentalität und den österreichischen Alltag bekommen zu haben.

8.5 Auslandsaufenthalte und Europa

Für Shoaib und Dörnyei zählen Auslandsaufenthalte zu den „motivational transformation episodes“, darunter werden Erlebnisse oder Geschehnisse verstanden, die eine große Bedeutung für das Sprachenlernen haben (vgl. Shoaib/Dörnyei 2005: 31). Diese Aussage stimmt mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit überein. Sieben der zehn Befragten meinten wortwörtlich, dass ihre Italienaufenthalte für ihr Sprachstudium einen sehr hohen Stellenwert hätten. Die restlichen drei Personen formulierten dies nicht so explizit, jedoch kann man in ihren Berichten erkennen, dass auch ihre Italienaufenthalte von großer Wichtigkeit für ihr Sprachstudium sind/waren. Es kann folglich gesagt werden, dass Aufenthalte in Italien essentiell für den Studienerfolg der Befragten waren und demnach als „motivational transformation episodes“ gesehen werden können.

Wie im Theorieteil in Kapitel 4.4 *Mehrsprachigkeit als Ziel der Europäischen Union* gezeigt wurde, ist laut Krumm Mehrsprachigkeit ein „Merkmal europäischer Identität“ (Krumm 2016: 46) und für Treichel und Bethge sind diese ein „fester Bestandteil moderner europäischer Sprachbiographien, sie sind so sehr Teil des Habitus der Europäer“ (Treichel/Bethge 2010: 108). Die Europäische Union hat sich des Weiteren zum Ziel gesetzt, dass jede/r Europäer/in neben ihrer/seiner Erstsprache zwei weitere europäische Sprachen sprechen soll (vgl. www1). Dies trifft für alle TeilnehmerInnen der Fallstudie dieser Diplomarbeit zu, da alle neben ihrer Muttersprache Deutsch auch Englisch und Italienisch sprechen. Darüber hinaus beherrschen neun der zehn Befragten neben den eben genannten noch weitere Fremdsprachen. Sieben Personen gaben an, insgesamt drei, eine Person insgesamt vier und eine weitere Person insgesamt fünf Fremdsprachen zu sprechen. Französisch ist mit fünf Nennungen die meist gelernte weitere Fremdsprache. Die Befragten

erfüllen folglich das Ziel der EU und es kann argumentiert werden, dass Mehrsprachigkeit ein aktiver Bestandteil ihres Lebens ist. Die TeilnehmerInnen wurden gefragt, ob durch die Italienaufenthalte eine europäische Identität für sie entstanden sei beziehungsweise ob sie dadurch pro-europäischer geworden seien. Grundsätzlich betonten sechs Personen schon immer pro-europäisch gewesen zu sein. Vier Personen gaben an, die Italienaufenthalte hätten einen Einfluss auf ihre europäische Identität und pro-europäische Einstellung gehabt. Es kann folglich festgehalten werden, dass die Italienaufenthalte bei einigen Befragten tatsächlich zu einer Herausbildung oder Festigung einer europäischen Identität und pro-europäischen Einstellung beigetragen haben.

9. Reflexion des Forschungsdesigns und kritische Anmerkungen

In diesem Kapitel soll das Forschungsdesign reflektiert und auf Herausforderungen, die während der Durchführung der Interviews und der Analyse entstanden, eingegangen werden.

Rückblickend kann gesagt werden, dass der Interviewleitfaden gut formuliert war und dadurch genug Daten für die Analyse und Beantwortung der Forschungsfragen entstanden. Im Nachhinein betrachtet muss jedoch angemerkt werden, dass einige Fragen anders gestaltet hätten werden können, besonders die Frage nach der Definition von Identität und die Frage nach den Aspekten der eigenen Identität überforderten viele TeilnehmerInnen. Sie betonten, dass es eine schwierige Frage sei, oder benötigten viel Zeit, um klare Sätze zu formulieren. Die Antworten divergierten sehr stark, was einen Vergleich der Antworten erschwerte.

Bei der Analyse der Daten stellte sich heraus, dass vor allem der Kontakt mit Personen, deren Erstsprache Italienisch ist, wichtig für die Identifikation mit der Sprache und bezüglich der Frage, ob die Sprache als Teil der eigenen Identität wahrgenommen wird, ist. Retrospektiv gesehen wären diesbezüglich noch konkretere Fragen sinnvoll gewesen, beispielsweise wie oft pro Woche oder pro Monat mit Italienerinnen und Italienern kommuniziert wird, ob nur auf Italienisch oder ob auch in anderen Sprachen kommuniziert wird und auf welchen Wegen kommuniziert wird, demnach via Nachrichten, Sprachnachrichten, Telefonaten oder im persönlichen Kontakt. Außerdem hätte auch der letzte Frageblock zum Thema Auslandsaufenthalte und Europa mit mehr Fragen strukturiert werden können. Es wäre beispielsweise interessant gewesen, näher auf die Wohnsituation während der Italiaufenthalte einzugehen. Einige InterviewpartnerInnen berichteten nämlich vom Zusammenleben mit Italienerinnen und Italienern in Italien. Im Zuge dessen hätte auch untersucht werden können, ob bzw. inwiefern sich diese Erlebnisse nach Beendigung der Italiaufenthalte auf Gewohnheiten und die persönliche Identität auswirken.

10. Conclusio und Ausblick

Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, welchen Einfluss der Italienischerwerb auf Selbstwahrnehmung, Alltag und Identität österreichischer Italienisch-Studierender haben kann. Dazu wurden narrative Interviews mit fünf weiblichen und fünf männlichen Personen geführt, die allesamt Italienisch auf Lehramt an der Universität Wien studieren oder studiert haben. Die Erstsprache aller Probandinnen/Probanden ist Deutsch und alle haben Italienisch als Fremdsprache erlernt. Die durchschnittliche Lerndauer liegt bei ca. zehn Jahren. Die Interviews wurden im Sinne der Sprachbiographieforschung nach Franceschini und Miecznikowski (2004) gestaltet und einer qualitativen Inhaltsanalyse mit Kategoriensystem nach Mayring (2015) unterzogen.

Es sollen nun die Ergebnisse der Fallstudie zusammenfassend dargestellt werden. Es wurde herausgefunden, dass der Großteil der InterviewpartnerInnen als Grund für ihre Wahl, Italienisch auf Lehramt zu studieren, die Tatsache, Italienisch in der Schule erlernt zu haben, sieht. Durch den schulischen Spracherwerb entstanden Interesse und Gefallen an der Sprache. Mehr als die Hälfte der Befragten berichtet darüber hinaus von Erinnerungen an Urlaube in Italien, es kann also gesagt werden, dass auch erste Kontakte mit Italien in vielen Fällen zu einem Interesse an der Sprache geführt haben. Den Befragten gefallen an der italienischen Sprache vor allem der Sprachklang und die Sprachmelodie. Ferner sprechen sie in diesem Zusammenhang viele weitere Aspekte an, wie etwa den Gebrauch von Mimik und Gestik, schönes Vokabular, Übermittlung des Lebensgefühls, schwierigerer oder einfacherer Erwerb im Vergleich zu anderen Sprachen sowie Möglichkeiten, die durch die Sprachbeherrschung entstehen. Es wurde des Weiteren festgestellt, dass die italienische Sprache für einen Großteil der Befragten eine wichtige Rolle spielt. Dies wird hauptsächlich durch den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Wien und Italien, den Konsum von Literatur und Medien auf Italienisch und die Urlaubsplanung und -gestaltung begründet. Bei jenen fünf Befragten, die ihr Studium schon abgeschlossen haben, spielt die italienische Sprache bei zwei Personen beruflich und bei vier Personen auch privat eine große Rolle. In Bezug auf die Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur sowie dem Land Italien wurde herausgefunden, dass diese bei allen Befragten vorhanden ist, bei der Hälfte ist sie sogar sehr ausgeprägt. Die in diesem Zusammenhang meistgenannten Aspekte, mit denen sich die Befragten identifizieren, sind der italienischen Mentalität und dem italienischen Lebensstil zuzuordnen. Des Weiteren werden die italienische Küche sowie Italien als Urlaubsland als Identifikationsmerkmale genannt.

Bei der Frage nach der Definition des Identitätsbegriffs fallen die Antworten höchst unterschiedlich aus. Der Begriff Identität ist jedoch für den Großteil der Befragten primär mit dem Konzept der Ich-Identität verbunden und ist etwas höchst Persönliches. Die Aspekte, die die InterviewpartnerInnen als Teil ihrer Identität wahrnehmen, sind breitgefächert. Primär werden Charakterzüge, Werte und soziales Umfeld genannt, in der Folge auch Sprachen, Heimat und der Ort, an dem man aufgewachsen ist.

Die italienische Sprache wird von den Befragten als Teil des eigenen Selbst und als Teil der Identität wahrgenommen. Für ein Drittel ist dieser Aspekt jedoch manchmal bedeutsamer und manchmal weniger bedeutsam. Die Identität der Befragten hat sich demnach durch das langjährige Italienischstudium, die intensive Beschäftigung mit dem Land und der Kultur sowie den Kontakt zu Italienerinnen und Italienern um einen Aspekt erweitert. Der Grund, warum die Sprache als Teil der Identität und des eigenen Selbst wahrgenommen wird, ist jedoch von Person zu Person unterschiedlich.

Was das Empfinden der InterviewpartnerInnen beim Sprechen der italienischen Sprache anbelangt, wurde herausgefunden, dass die Befragten grundsätzlich gute und positive Gefühle verspüren, wenn sie Italienisch sprechen. Die Hälfte der interviewten Personen berichtet jedoch auch von Situationen, in denen sie sich beim Italienischsprechen unsicher fühlt. Interessant ist jedoch, dass die Befragten betonen, sich bei der Kommunikation in Italien gut, glücklich oder unabhängig zu fühlen. Unterschiede zwischen dem Gefühl beim Sprechen der italienischen und der deutschen Sprache betreffend, kann gesagt werden, dass sich fast alle Befragten anders fühlen, wenn sie auf Italienisch sprechen. Bei drei Personen sind diese Gefühle positiver, bei den anderen sechs Personen eher von neutraler oder unangenehmer Natur, da sie berichten, sich auf Italienisch unsicherer zu fühlen. Dies sei auf Sprachunsicherheiten beim Italienischsprechen zurückzuführen. Lediglich drei Probandinnen/Probanden geben jedoch an, sich beim Italienischsprechen wie ein anderer Mensch zu fühlen, vor allem bezogen auf Stimme und reduzierte sprachliche Möglichkeiten. Drei Personen geben an, die italienische Sprache als Teil ihres Selbst und ihrer Identität zu sehen und sich aus diesem Grund nicht wie ein anderer Mensch zu fühlen. Ein Großteil der Befragten erwähnt, auf Italienisch besser aus sich herausgehen zu können. Es wurde folglich festgestellt, dass die italienische Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit gesehen werden kann. Die Befragten erzählen, sich kommunikativer zu fühlen und leichter über gewisse Themen reden zu können. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass es auf den

Kontext, demnach die Situation und die GesprächspartnerInnen ankommt, wie gut ihnen das gelingt.

In Bezug auf Mimik und Gestik konnte eruiert werden, dass die Befragten vor allem in Bezug auf ihre Gestik Veränderungen wahrnehmen, da sie mehr gestikulieren und gewisse Gesten einsetzen, wenn sie Italienisch sprechen. Einige InterviewteilnehmerInnen berichten von der bewussten Übernahme und vom bewussten Einsatz der Gesten, bei anderen geschah und geschieht das Gestikulieren unbewusst. Die Hälfte der Interviewten gibt an, auch in ihrer Erstsprache Deutsch viel und stark zu gestikulieren. Des Weiteren berichten einige InterviewpartnerInnen davon, einen Transfer der Gesten ins Deutsche oder eine Zunahme des Gestikulierens im Deutschen bemerkt zu haben. Die Befragten beobachten auch Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage, wenn sie Italienisch sprechen. Demnach ist das Bewusstsein vorhanden, dass ihre Stimmen beim Italienischsprechen anders als auf Deutsch klingen. Zwei Drittel geben an, lauter und die Hälfte mit ausgeprägterer stimmlicher Variation zu sprechen. Die Befragten nehmen sich selbst demnach anders wahr, wenn sie auf Italienisch sprechen. Das Gefühl beim Sprechen sowie Gestik und Stimmlage werden als unterschiedlich wahrgenommen.

Ferner wurde festgestellt, dass die Aufenthalte in Italien und der Kontakt mit Italienerinnen und Italienern Spuren im Alltag und in den Gewohnheiten der befragten Studierenden hinterlassen haben. Alle Befragten berichten davon, in unterschiedlichem Ausmaß italienischsprachige Medien zu konsumieren. Der Großteil der Befragten sucht des Weiteren bewusst italienische Lokale in Wien auf. Wichtig bei der Lokalwahl sind für sie dabei authentische italienische Küche, hohe Qualität der Speisen und italienischsprachige InhaberInnen und MitarbeiterInnen. Was den Kontakt zu italienischsprachigen Personen anbelangt, so pflegt der Großteil der InterviewpartnerInnen Kontakt zu Italienerinnen und Italienern sowohl in Wien als auch in Italien. Es wurde überdies herausgefunden, dass die Befragten in ihrem Alltag nicht nur mit Italienerinnen und Italienern Italienisch sprechen. Die Hälfte der Befragten gibt an, bewusst mit FreundInnen und StudienkollegInnen, deren Erstsprache auch Deutsch ist, auf Italienisch zu sprechen. Jene Personen betonen, dass die italienische Sprachwahl abgrenzend wirkt und dass sie in gewissen Situationen bewusst auf Italienisch wechseln, um von der Umgebung nicht verstanden zu werden.

Überdies haben Aufenthalte in Italien und Kontakte zu Italienerinnen und Italienern Spuren in den kulinarischen Gewohnheiten der InterviewpartnerInnen hinterlassen. Der Großteil der Befragten legt nun mehr Augenmerk auf die Art und Weise, wie Nudeln gekocht und Kaffee zubereitet werden. Dazu kommt bei den Befragten die italienische Moka zum Einsatz. Bezüglich der Aperitivo-Kultur wurde herausgefunden, dass der Großteil der Befragten diese in Italien kennen gelernt und praktiziert hat, jedoch nur ein kleiner Teil diese auch in Wien pflegt. Das Getränk Aperol Spritz scheint Frauen besser zu munden als Männern. Im Zuge der Analyse der Fragen zu Mode- und Styling-Trends wurde deutlich, dass dem Großteil der Befragten die modebewusste Einstellung der ItalienerInnen bewusst ist, dass es jedoch nur bei der Hälfte der Befragten, bei Männern sowie bei Frauen, zu Veränderungen in ihrem eigenen Modeverhalten gekommen ist. Alle weiblichen Teilnehmerinnen geben überdies an, gerne in Italien einzukaufen.

Alle zehn InterviewpartnerInnen nutzten verschiedene Mobilitätsmöglichkeiten, um Zeit in Italien zu verbringen. Die beliebtesten Möglichkeiten waren das Erasmus-Programm mit sieben Teilnehmenden und Au-Pair-Aufenthalte mit sechs Teilnehmenden. Vier Personen verbrachten nicht nur als Erasmus-Studierende/r Zeit in Italien sondern auch als Au-Pair. Durchschnittlich hat jede/r Interviewpartner/in acht Monate seines/ihres Lebens in Italien gelebt. Weibliche Befragte verbrachten durchschnittlich zehn Monate, die männlichen Befragten fünf Monate in Italien, demnach haben die Frauen im Schnitt doppelt so viel Zeit in Italien gelebt. Weibliche Interviewpartnerinnen nahmen öfter am Erasmus-Programm teil, arbeiteten öfter als Au-Pair und nutzten öfter beide Mobilitätsmöglichkeiten.

Die Teilnehmenden sind von der Wichtigkeit der Italiaaufenthalte für ihren Studienerfolg überzeugt. Für einige waren die Italiaaufenthalte eine Voraussetzung, das Studium absolvieren zu können, andere haben ihren Notengrad oder ihre mündliche Sprachkompetenz dadurch verbessert. Es wurde festgestellt, dass ein Großteil der Befragten während ihrer Italiaufenthalte bewusst Kontakt zu internationalen Gruppen vermieden und Kontakt zu Italienerinnen und Italienern gesucht hat, um die Sprachkenntnisse und das Wissen über den italienischen Alltag zu erweitern. Aufenthalte in Italien sind für die InterviewpartnerInnen nicht nur für den Studienerfolg bedeutsam gewesen, sondern auch auf persönlicher Ebene. Sie schätzen es vor allem, in einem anderen Land gelebt, das alltägliche Leben dort kennengelernt, an einer anderen Universität studiert und viel Zeit für sich selbst und ihre Persönlichkeitsentfaltung gehabt zu haben. Überdies konnte ermittelt werden, dass

der Großteil der TeilnehmerInnen das Gefühl hat, sich durch ihre Italiaufenthalte verändert zu haben. Frauen geben eher an, durch ihre Italiaufenthalte selbstbewusster und selbstständiger geworden zu sein, Männer berichten davon, offener geworden zu sein oder einen anderen Blickwinkel auf das Leben erlangt zu haben.

Was die Auswirkungen der Italiaufenthalte auf die pro-europäische Einstellung und eine mögliche Herausbildung einer europäischen Identität anbelangt, so wurde herausgefunden, dass die Befragten auch vor ihren Aufenthalten in Italien pro-europäisch eingestellt waren und dass diese bei der Hälfte der TeilnehmerInnen zu einer stärkeren Identifikation mit Europa geführt haben. Die Italiaufenthalte haben jedoch nicht jene starke Bedeutung für eine europäische Identität und pro-europäische Einstellung, wie anfangs von der Autorin angenommen.

Ziel dieser Arbeit ist es auch zu klären, ab wann eine Fremdsprache zu einer Zweitsprache wird. Nach Heranziehen der Literatur kann gesagt werden, dass es auf den/die Autor/in ankommt, wie die Sprachen bezeichnet werden. In dieser Arbeit wurde vor allem die Definition von Bickes/Pauli (2009: 8) hervorgehoben, wonach eine Fremdsprache sehr wohl als Zweitsprache betrachtet werden kann, ihr Erwerb jedoch als Fremdspracherwerb und nicht als Zweitspracherwerb bezeichnet wird.

Weitere Forschung zu diesem Thema könnte darauf abzielen herauszufinden, ob sich verschiedene Fremdsprachen in der Wahrnehmung der SprecherInnen auch unterschiedlich auf das Gefühl beim Sprechen sowie auf die Identifikation mit der Sprache auswirken. Darüber hinaus könnte eine Langzeitstudie durchgeführt werden, um zu ergründen, ob, wie und wodurch sich die Identifikation mit der Sprache und dem Land während des Studiums entwickelt. Nicht alle Personen, die Italienisch studieren, verbringen Zeit in Italien. Es könnte von Interesse sein, einen Vergleich zwischen Personen, die viel Zeit, und Personen, die kaum Zeit in Italien verbringen, durchzuführen. Es wäre außerdem interessant zu untersuchen, ob das Deutschstudium in Italien ähnliche Auswirkungen auf das Leben von Studierenden wie das Italienischstudium in Österreich hat.

Zusammenfassend können folgende Rückschlüsse gezogen werden: Italienisch ist für die Befragten nicht nur ein Studienfach, sondern es ist viel mehr. Es ist Teil ihrer Identität, Teil ihres Selbst, Teil ihres Alltags und es herrschen starke Verbundenheit und Identifikation mit

der Sprache. Die Befragten nehmen sich anders wahr, wenn sie auf Italienisch sprechen, da das Gefühl beim Sprechen sowie Gestik und Stimmlage als anders empfunden werden. Wichtig für die Identifikation mit der Sprache und dem Land scheint es, einerseits viel Zeit in Italien zu verbringen, aber andererseits auch viel Kontakt zu Italienerinnen und Italienern zu pflegen. Sind diese Teil des Freundeskreises und Teil des Alltags, nehmen Personen die Sprache auch als Teil ihrer Identität und als Teil ihres Selbst wahr. Wird wenig Zeit in Italien verbracht, wird dort nur mit internationalen Studierenden verkehrt, herrscht aktuell wenig Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien und in Wien, ist die Identifikation geringer, da die Sprache dann ein kleinerer Teil ihres Selbst und ihrer Identität ist.

11. Zusammenfassung auf Italienisch

Lo scopo di questa tesi di laurea è stato mostrare quali effetti possa avere l'apprendimento di una lingua straniera per l'identità personale, l'autopercezione e la quotidianità di chi la studia. Più precisamente si è cercato di individuare quali siano gli effetti dell'apprendimento dell'italiano come lingua straniera sugli studenti austriaci del corso di laurea per l'insegnamento della lingua italiana; ciò costituisce la domanda di ricerca principale. Inoltre, si volevano trovare delle risposte alle seguenti domande di ricerca:

- Gli studenti austriaci dell'istituto di Romanistik si identificano con la lingua italiana e la percepiscono come parte della propria identità?
- Quali effetti hanno i soggiorni in Italia sulla quotidianità, sullo stile di vita e sull'identità degli studenti?
- Come integrano la lingua italiana nella quotidianità austriaca? È parte della loro quotidianità?
- L'apprendimento dell'italiano e i soggiorni in Italia hanno portato ad una costruzione di un'identità europea?
- L'apprendimento dell'italiano come lingua straniera ha portato a cambiamenti nell'autopercezione?
- Una lingua straniera può diventare anche lingua seconda? Oppure è solo una questione di definizione?

In base a queste domande di ricerca sono state stabilite le seguenti tesi:

- Per gli studenti si è sviluppata un'identità multi-prospettiva durante gli anni degli studi universitari.
- L'identificazione con la lingua e la cultura italiana è molto forte ed esse vengono percepite come parte della propria personalità e identità.
- Il legame emotivo con la lingua italiana è molto forte.
- La lingua italiana fa in vari modi parte della quotidianità degli studenti, quindi anche nelle attività al di fuori degli studi universitari.
- Il percorso di laurea di italiano come lingua straniera ha portato ad un'identificazione più forte con l'Europa.
- Gli studenti si sentono diversi quando parlano italiano e hanno notato cambiamenti nella mimica, nei gesti e nel tono di voce.

Dopo la presentazione dell'argomento è stata presentata una sintesi delle ricerche più attuali e inerenti agli argomenti appena citati. Kursiša, Huhtala e Vesalainen (2017) per esempio hanno condotto una ricerca sulla motivazione e sull'identità tra studenti di germanistica in Finlandia che dimostra, tra le altre cose, come gli studi portino ad un aumento del legame emotivo con la lingua straniera e dell'identificazione con la materia di studio. Dewaele e Pavlenko invece hanno chiesto ai partecipanti multilingue al loro questionario dal titolo *Web questionnaire Bilingualism and Emotions* se si sentono persone diverse quando parlano altre lingue ed il 65% ha risposto di sì. In seguito, sono state citate altre ricerche e si è giunti alla conclusione che esistono vari studi sull'identità di persone multilingue e sull'identità di studenti di lingue straniere, ma non sull'identità di studenti austriaci rispetto all'italiano come lingua straniera.

Seguono quattro capitoli teorici. Nel secondo capitolo ci si è confrontati con il termine identità e le sue diverse definizioni. Sono state citate varie enciclopedie, soprattutto quelle linguistiche. Si è giunti alla conclusione che il termine identità può essere percepito come identità personale oppure identità collettiva. Esistono inoltre due punti di vista sull'identità: un punto di vista interiore, quindi in quanto attribuzione personale di identità, oppure un punto di vista esteriore, quindi come attribuzione altrui. Applicando questi risultati al contesto di questa tesi il termine identità viene usato come identità personale con punto di vista interiore. Successivamente si è mostrato quali siano i rapporti tra lingua e identità e che la lingua è un elemento principale di identità. Sono stati dunque presentati vari modelli di identità, tra i quali il più importante è sembrato il modello dell'identità linguistica multipla di Kresic (2006), che ha come spunto il presupposto che ogni apprendimento linguistico porti ad una nuova identità parziale e che tutte queste identità parziali siano ben connesse tra di loro.

Nel capitolo 3, invece, sono stati trattati sia il legame tra lingua ed emozione come anche i cambiamenti di mimica, gesti e tono di voce percepiti parlando un'altra lingua. Nel capitolo 4 è stato poi affrontato il tema del plurilinguismo: sono state quindi prese in esame le definizioni di prima lingua, lingua seconda e lingua straniera e il concetto di plurilinguismo volontario. In seguito si è parlato dell'Unione Europea e dell'obiettivo che tutte le persone dell'UE parlino due altre lingue europee in aggiunta alla loro prima lingua.

Il quinto capitolo tratta il tema della mobilità. Si è parlato degli effetti che i soggiorni all'estero possono avere sull'identità. Inoltre sono state presentate le varie opzioni che gli studenti austriaci hanno per passare del tempo in Italia: l'assistenza linguistica, l'Erasmus+, soggiorni come ragazze/i alla pari ed il programma WWOOF.

Con il sesto capitolo comincia la parte empirica del presente lavoro formato da interviste qualitative. Sono stati intervistati 10 studenti austriaci, cinque studentesse e cinque studenti, del percorso di laurea per l'insegnamento della lingua italiana dell'università di Vienna. In media studiano l'italiano da dieci anni. Le interviste sono state strutturate con domande semi aperte per poter dare spazio a risposte molto varie e sono state condotte a maggio 2019 a Vienna. In seguito sono state trascritte ed analizzate con un metodo di analisi qualitativa del contenuto secondo un sistema di categorie concepito da Mayring.

Infine vengono presentati i risultati dell'analisi. In quanto al motivo per cui hanno scelto di studiare la lingua italiana all'università, la maggior parte ha riportato di aver imparato l'italiano a scuola. L'apprendimento scolastico ha quindi portato all'interesse ed al piacere per la lingua. Più della metà delle persone intervistate ha inoltre riportato di avere ricordi positivi legati a vacanze passate in Italia con la famiglia, quindi si può dire che i primi contatti con l'Italia hanno in alcuni casi anche portato all'interesse per la lingua. Ciò che piace della lingua italiana è soprattutto il suono e la melodia. In aggiunta, sono stati nominati altri aspetti, come l'uso della mimica e dei gesti, il bel lessico, poter trasmettere attraverso la lingua lo stile di vita italiano, il fatto che l'apprendimento sia più facile o più difficile rispetto ad altre lingue oppure le possibilità che offre la padronanza della lingua.

Inoltre è stato scoperto che la lingua italiana svolge un ruolo importante nella vita della maggior parte delle persone intervistate. Ciò è dovuto soprattutto al contatto con persone di lingua italiana a Vienna o in Italia, alla fruizione di media in lingua italiana oppure rispetto a dove e come vengono passate le vacanze. In quanto all'identificazione con la lingua e la cultura italiana ed il Paese Italia è stato dimostrato che è presente per tutte le dieci persone, e per la maggior parte di loro è anche molto sviluppato; gli aspetti menzionati più volte si riferiscono alla mentalità italiana ed allo stile di vita italiano. Inoltre sono stati riportati come punti di identificazione la cucina italiana e l'Italia come luogo per passare le vacanze.

In quanto alla definizione di identità, le risposte sono state molto eterogenee. In primis il termine viene associato al concetto di identità personale. Ciò che le persone intervistate ritengono invece faccia parte della propria identità è ugualmente molto vario, però sono state menzionate soprattutto caratteristiche riguardanti il proprio carattere, i propri valori o l'ambiente sociale ed in seguito anche le lingue, l'ambiente domestico e il luogo in cui si è cresciuti.

È stato inoltre riscontrato che tutte le persone intervistate percepiscono la lingua italiana come parte di loro stesse e come parte della propria identità. Per un terzo, però, l'intensità cambia a seconda del periodo. Si può quindi dire che attraverso il contatto intensivo con la lingua e la cultura italiana, l'identità degli studenti intervistati si è arricchita di un'ulteriore prospettiva. Il motivo per cui gli studenti ritengono l'italiano parte di loro stessi e della loro identità varia però da persona a persona.

In quanto ai sentimenti che gli intervistati provano quando parlano in italiano, si è scoperto che innanzitutto parlare italiano evoca sentimenti buoni e positivi. La metà delle persone però riporta anche momenti e contesti nei quali si sentono insicuri in italiano. Interessante è però che alcuni intervistati hanno sottolineato come, durante la comunicazione in Italia, si sentono comunque bene, felici o autonomi. Parlando di differenze tra i sentimenti provati quando si parla italiano e quando si parla tedesco, si può dire che quasi tutti gli intervistati hanno riportato di sentirsi diversi in italiano. Tre persone hanno menzionato sentimenti positivi, altre sei persone invece sentimenti neutrali oppure un po' sgradevoli, siccome si sentono più insicure in italiano a causa delle loro incertezze linguistiche. È stato poi chiesto anche se si sentono persone diverse quando parlano in italiano. Un terzo degli intervistati lo ha confermato, dicendo che si sente una persona diversa, soprattutto a causa del cambiamento della voce e delle possibilità linguistiche ridotte. L'altra parte ritiene la lingua italiana come parte di sé e della propria identità, quindi per loro non c'è motivo per sentirsi diversi. Inoltre è stato scoperto che la maggior parte pensa di poter uscire più facilmente dal proprio guscio parlando in italiano, perciò si può dire che la lingua italiana può fungere da catalizzatore per la propria estroversione. Gli intervistati si sentono più comunicativi e riescono a parlare più facilmente di certi argomenti. Bisogna però aggiungere che dipende dai contesti, quindi dalla situazione e dagli interlocutori la misura in cui questo riesce.

Successivamente è stato constatato che le persone intervistate hanno percepito cambiamenti riguardanti la mimica e i gesti quando parlano in italiano. La metà delle persone riportava però di gesticolare molto anche in tedesco. Alcuni intervistati dicevano di aver consciamente appreso gesti italiani, altri invece dicevano che è successo inconsciamente. Alcuni intervistati riportano inoltre di aver notato un trasferimento dei gesti italiani in tedesco oppure che ora gesticolano di più in tedesco. Gli intervistati hanno inoltre notato che il tono delle loro voci è diverso quando parlano in italiano rispetto alla loro prima lingua il tedesco. Due terzi riportano di parlare più forte e la metà dice di parlare con più variazione nella voce. Quindi tutti gli intervistati si percepiscono diversamente in italiano, siccome il sentimento che provano è diverso e così sono anche i loro gesti e il tono della voce.

Per di più è stato rilevato che i soggiorni in Italia e il contatto con italiane e italiani hanno lasciato tracce nella quotidianità e nelle abitudini degli studenti intervistati. Tutti fanno uso di media in lingua italiana, seppur attingendo da diverse fonti come letteratura, giornali, musica o film. La maggior parte cerca inoltre locali italiani a Vienna. Per questo aspetto si sono dimostrate essenziali l'autenticità della cucina, l'alta qualità dei piatti e la presenza di impiegati e proprietari di lingua italiana. In quanto al contatto con persone di lingua italiana, la maggior parte è solita intrattenere contatti sia con persone di lingua italiana a Vienna, che in Italia. Inoltre si è scoperto che nella quotidianità gli intervistati parlano in italiano non solo con persone di lingua italiana. La metà riporta di parlare anche con amiche/amici e con compagne/i di università consciamente in italiano: affermano infatti che cambiare lingua può creare uno spazio esclusivo e che per questo in certe situazioni passano consciamente all'italiano per non essere intesi da persone nei dintorni.

I soggiorni in Italia e il contatto con italiane/i hanno inoltre lasciato tracce nelle abitudini culinarie delle persone intervistate. La maggior parte ha riportato di essere più attenta a come prepara la pasta ed il caffè, usando ora soprattutto la moka italiana. In quanto alla cultura dell'aperitivo, è stato scoperto che la maggior parte l'ha conosciuta e praticata in Italia, ma solo pochi hanno continuato ad uscire per fare l'aperitivo qui a Vienna. Parlando dell'Aperol spritz invece, sembra piacere più alle donne che agli uomini. Per quanto riguarda le tendenze di moda e di stile, la maggior parte degli intervistati ha riportato di aver notato l'attenzione che gli italiani/le italiane hanno per la moda, ma solo la metà, tra i quali sia uomini che donne, ha detto di aver cambiato il proprio modo di vestirsi. Tutte le donne invece affermano di comprare molto volentieri vestiti e scarpe in Italia.

Tutte le dieci persone hanno approfittato dei vari programmi di mobilità per passare dei periodi in Italia. Le opzioni più usate sono state l'Erasmus+ con sette partecipanti e soggiorni come au-pair con sei partecipanti. Quattro persone hanno sia passato del tempo in Italia come studente/studentessa Erasmus, che lavorando come ragazza/o au-pair. In media ogni persona ha passato 8 mesi della propria vita in Italia. Le donne hanno passato in media 10 mesi, gli uomini in media 5 mesi in Italia. Quindi le donne hanno in media passato il doppio del tempo in Italia: hanno infatti partecipato più volte al programma Erasmus, hanno lavorato più volte come au-pair e hanno più volte usato entrambe le possibilità di mobilità.

Inoltre, è stato riscontrato che i partecipanti ritengono che i soggiorni in Italia siano stati di grande importanza per i risultati del loro percorso universitario: per alcuni sono stati il presupposto per poter concludere gli studi, altri hanno migliorato i voti oppure la competenza orale grazie ai periodi passati in Italia. Successivamente è stato scoperto che la maggior parte degli intervistati ha evitato il contatto con gruppi internazionali e cercato il contatto con persone di lingua italiana durante i periodi in Italia per poter migliorare le conoscenze linguistiche e culturali. I soggiorni in Italia sono stati importanti per gli studi, ma anche a livello personale. Gli intervistati si ritengono soddisfatti di aver vissuto in un altro Paese, di averne conosciuto la quotidianità, di aver studiato presso un'altra università e di aver avuto tanto tempo per sé stessi e per uno sviluppo personale. Per di più è stato constatato che la maggior parte ha la sensazione di essere cambiata durante i periodi passati in Italia. Le donne affermano di essere diventate più sicure di sé e più autonome, gli uomini invece riportano di essere diventati più aperti oppure di aver ora un altro punto di vista sulla vita.

In quanto all'impatto dei soggiorni in Italia sull'atteggiamento pro-europeo e su un possibile sviluppo di un'identità europea, è stato scoperto che gli intervistati avevano un atteggiamento pro-europeo già prima dei periodi passati in Italia. La metà invece ha riportato che i soggiorni hanno comportato un'identificazione più forte con l'Europa. I soggiorni in Italia non hanno dunque un impatto tanto forte sull'identità europea come ipotizzato inizialmente.

Un altro scopo di questa tesi è stato chiarificare quando una lingua straniera diventa una lingua seconda. In seguito alla consultazione della letteratura si può constatare che dipende dall'autore, ovvero da come vengono descritte le lingue. Una lingua straniera può essere

considerata perfettamente una lingua seconda, ma il suo apprendimento viene comunque considerato apprendimento di una lingua straniera e non apprendimento di una lingua seconda.

Concludendo si possono trarre le seguenti considerazioni: Per le persone intervistate l'italiano non è solo una materia di studio, ma è molto di più. È parte della propria identità, parte di sé stessi, parte della loro quotidianità e vi è un forte legame emotivo e un'identificazione con la lingua. Gli intervistati si percepiscono diversi, quando parlano in italiano, siccome il sentimento che provano è diverso e così sono anche i gesti ed il tono della voce. Importante per l'identificazione con la lingua ed il Paese sembra essere da un lato passare molto tempo in Italia, ma dall'altro lato soprattutto intrattenere contatti con italiane/i. Se essi sono nel circolo degli amici e se essi fanno parte della loro quotidianità, le persone percepiscono la lingua come parte della loro identità e come parte di sé stessi. Se invece si è passato poco tempo in Italia, se ci si è relazionati in Italia solo con persone internazionali oppure se non si intrattengono contatti con italiane/i a Vienna ed in Italia, l'identificazione è minore, e così anche lo spazio che viene attribuito all'italiano nella costruzione di sé stessi e della propria identità.

12. Literaturverzeichnis

- Geof Alred; Mike Byram, *British Students in France: 10 Years On*, in: *Living and Studying Abroad: Research and Practice*, Blue Ridge Summit, PA, Multilingual Matters, 2006, 210-231.
- Hans Barkowski, *Fremdsprachenerwerb*, in: ebd., Hans-Jürgen Krumm (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2010, 92.
- Phil Benson, *Language Learning Careers as an Object of Narrative Research in TESOL*, in: *TESOL Quarterly*, Vol. 45, No. 3, Narrative Research in TESOL, September 2011, 545-553.
- Phil Benson; Gary Barkhuizen; Peter Bodycott; Jill Brown, *Second Language Identity in Narratives of Study Abroad*, Basingstroke, Palgrave Macmillan, 2013.
- Hans Bickes; Ute Pauli, *Erst- und Zweitspracherwerb*, Paderborn, Fink, 2009.
- Brigitta Busch, *Sprachidentität*, in: Hans Barkowski; Hans-Jürgen Krumm (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2010, 302.
- Massimo Cerruti, *identità linguistica*, in: Gian Luigi Beccaria, *Dizionario di linguistica e di filologia, metrica, retorica*, Torino, Einaudi, 2004, 397.
- David Crystal, *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*, Frankfurt/Main, Zweitausendeins, 2004.
- Andrea Daase; Beatrix Hinrichs; Julia Settinieri, *Befragung*, in: Julia Settinieri; Sevien Demkraya; Alexis Feldmeier et al. (Hg.), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Paderborn, Ferdinand Schöningh, 2014, 103-122.
- Inez de Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hg.), *Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*, Tübingen, Stauffenburg, 2007.
- Jean-Marc Dewaele; Aneta Pavlenko, *Web questionnaire bilingualism and emotions*, London, University of London, 2001-2003.
- Jean-Marc Dewaele, *Emotions in multiple languages*, Basingstoke, Palgrave Macmillan, 2010.
- Jean-Marc Dewaele; Seiji Nakano, *Multilinguals' perceptions of feeling different when switching languages*, in: *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, 2012.
- Reinhard Fiehler, *Emotionale Identität – ihr Einfluss auf die Kommunikation von Emotionen im Gespräch*, in: Anita Pavić Pintarić; Zaneta Sambunjak; Tomislav Zelić (Hrsg.), *Sprachliche Konstituierung der Identität durch Emotionalität*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2016, 8-21.
- Rita Franceschini, *Sprachbiographien: das Basel-Prag-Projekt (BPP) und einige mögliche Generalisierungen bezüglich Emotion und Spracherwerb*, in: Rita Franceschini; Johanna Miecznikowski, *Leben mit mehreren Sprachen/Vivre avec plusieurs langues: Sprachbiographien/Biographies langagières*, Bern/Wien [u.a.], Lang, 2004, 121-146.
- Rita Franceschini; Johanna Miecznikowski, „*Wie bin ich zu meinen verschiedenen Sprachen gekommen? „: Ein Vorwort*, in: ebd., *Leben mit mehreren Sprachen/Vivre avec plusieurs langues: Sprachbiographien/Biographies langagières*, Bern/Wien [u.a.], Lang, 2004, VII-XXI.
- Harald Haarmann, *Europäische Identität und Sprachenvielfalt*, Tübingen, Niemeyer, 1995.
- Cornelia Helfferich, *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*, Wiesbaden, VS-Verlag, 2011⁴.
- Adelheid Hu, *Mehrsprachigkeit, Identitäts- und Kulturtheorie: Tendenzen der Konvergenz*, in: Inez de Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hg.), *Plurilingualität und Identität: zur*

- Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen, Tübingen, Stauffenburg, 2007, 1-23.
- Werner Hüllen, *Identifikationssprachen und Kommunikationssprachen: Über Probleme der Mehrsprachigkeit*, in: Zeitschrift für Germanistische Linguistik, 20/1992, 298-317.
- Kay Irie; Stephen Ryan, *Study Abroad and the Dynamics of Change in Learner L2 Self-Concept*, in: Zoltán Dörnyei (Hg.), *Motivational Dynamics in Language Learning*, Bristol, Multilingual Matters, 2015, 244-258.
- Nina Janich; Christiane Thim-Mabrey (Hg.), *Sprachidentität – Identität durch Sprache*, Tübingen, Gunter Narr, 2003.
- Claire Kramsch, *The Multilingual Subject*, in: Inez de Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hg.), *Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*, Tübingen, Stauffenburg, 2007, 107-124.
- Marijana Kresic, *Sprache, Sprechen und Identität: Studien zur sprachlich-medialen Konstruktion des Selbst*, München, Iudicum, 2006.
- Marijana Kresic, *Mehrsprachigkeit und multiple Identität*, in: Rolf Herwig (Hg.), *Sprache und die modernen Medien. Akten des 37. Linguistischen Kolloquiums in Jena*, Frankfurt/M, Lang, 2004, 501-512.
- Hans-Jürgen Krumm, *Identität*, in: Hans Barkowski; Hans-Jürgen Krumm (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2010, 122.
- Hans-Jürgen Krumm, *Sprachenpolitik und das Lernen und Lehren von Sprachen*, in: Eva Burwitz-Melzer; Grit Mehlhorn; Claudia Riemer; Karl-Richard Bausch; Hans-Jürgen Krumm (Hg.), *Handbuch Fremdsprachenunterricht*, Tübingen, A. Francke Verlag, 2016⁶, 45-51.
- Anta Kursiša; Anne Huhtala; Marjo Vesalainen, *Zur Motivation und Identität finnischer Germanistikstudierender: Eine explorative Studie an der Universität Helsinki*, in: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, Vol.22(2), 1. Oktober 2017.
- Constant Leung; Roxy Harris; Ben Rampton, *The Idealised Native Speaker, Reified Ethnicities, and Classroom Realities*, in: TESOL Quarterly, 23/1997, Vol.31(3), 543-560.
- Martina Liedke, *Eindruck und Diskurs. Zur auditiven Wahrnehmung von Sprecheridentitäten bei Fremdsprachigkeit*, in: Inez de Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hg.), *Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*, Tübingen, Stauffenburg, 2007, 85-106.
- Georges Lüdi, *Mehrsprachige Repertoires und plurielle Identität von Migranten: Chancen und Probleme*, in: Inez de Florio-Hansen; Adelheid Hu (Hg.), *Plurilingualität und Identität: zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachiger Menschen*, Tübingen, Stauffenburg, 2007, 39-58.
- Philipp Mayring, *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, Weinheim/Basel, Beltz Verlag, ¹²2015.
- George Herbert Mead, *Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus*, Frankfurt a.M., Suhrkamp, 1934/1995.
- Bonny Norton; Kelleen Toohey, *Identity and language learning*, in: Robert B. Kaplan, *The Oxford Handbook of Applied Linguistics*, Oxford, Oxford University Press, 2002, 115-123.
- Wilhelm Oppenrieder; Maria Thurmair, *Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit*, in: Nina Janich; Christiane Thim-Mabrey (Hg.), *Sprachidentität – Identität durch Sprache*, Tübingen, Gunter Narr, 2003, 39-60.
- Aneta Pavlenko, *Bilingual selves*, in: Aneta Pavlenko (Hg.), *Bilingual Minds: Emotional Experience, Expression and Representation*, Clevedon, Multilingual Matters, 2006, 1-33.

- Mirjam Pehar; Nikolina Miletic; Zaklina Rados, *Die Wirkung der emotionalen Vermittlung von Fremdsprachen auf die Identität*, in: Anita Pavić Pintarić; Zaneta Sambunjak; Tomislav Zelić (Hrsg.), *Sprachliche Konstituierung der Identität durch Emotionalität*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2016, 50-66.
- John L. Plews, *Intercultural identity-alignment in second language study abroad, or the more-or-less Canadians*, in: Rosamond Mitchell/Nicole Tracy-Ventura/Kevin McManus (Hg.), *Social interaction, identity and language learning during residence abroad*, EuroSLA, Amsterdam, 2015, online unter: <http://www.eurosla.org/eurosla-monograph-series-2/social-interaction-identity-and-language-learning-during-residence-abroad/> [15.04.2019]
- Hans-Joachim Roth, *Sprachenvielfalt zwischen Nationalstaat und europäischer Bildungspolitik*, in Anja Wildemann; Mahzad Hoodgarzadeh (Hg.), *Sprachen und Identitäten*, Innsbruck, StudienVerlag, 2013, 48-63.
- Werner Scholze-Stubenrecht (Hg.), *Duden, Deutsches Universalwörterbuch*, Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin, Dudenverlag, 2015⁸.
- Amel Shoaib; Zoltan Dörnyei, *Affect in lifelong learning: Exploring motivation as a dynamic process*, in: Phil Benson; David Nuan D. (Hg.), *Learners' stories: Difference and diversity in language learning*, Cambridge, Cambridge University Press, 2005, 22-41.
- Gesa Siebert-Ott, *Zweitsprache*, in: Hans Barkowski, Hans-Jürgen Krumm (Hg.), *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2010, 366.
- Bernd F. W. Springer, *Die kulturelle Bedeutung der sprachlichen Kodierung von Emotionen*, in: Anita Pavić Pintarić; Zaneta Sambunjak; Tomislav Zelić (Hrsg.), *Sprachliche Konstituierung der Identität durch Emotionalität*, Tübingen, Narr Francke Attempto, 2016, 22-32.
- Andrée Tabouret-Keller, *Language and Identity*, in: Florian Coulmas, *The Handbook of Sociolinguistics*, Oxford, Blackwell Publishers Ltd, 1997, 315-326.
- Christiane Thim-Mabrey, *Sprachidentität – Identität durch Sprache. Ein Problemaufriss*, in: Nina Janich; Christiane Thim-Mabrey (Hg.), *Sprachidentität – Identität durch Sprache*, Tübingen, Gunter Narr, 2003, 1-18.
- Bärbel Treichel, *Identitätsarbeit, Sprachbiographien und Mehrsprachigkeit: Autobiographisch-narrative Interviews mit Walisern zur sprachlichen Figuration von Identität und Gesellschaft*, Frankfurt a.M., Peter Lang, 2004.
- Bärbel Treichel; Katrin Bethge, *Neue Europäische Mehrsprachigkeit: Zum Zusammenhang von Sprache und Biographie in europäischen Lebensgeschichten*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Vol.40(4), 2010, 107-128.
- Rosemary Wilson, *Another language is another soul*, in: *Language and Intercultural Communication*, Vol. 13(3), 2013, 298-309.

Internetquellen:

- www1:** Europäische Union, *Mehrsprachigkeit*, online unter: https://europa.eu/european-union/about-eu/eu-languages_de [29.03.19]
- www2:** eurostat – Statistics explained, *Foreign language learning statistics*, 14. Jänner 2019, online unter: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Foreign_language_learning_statistics [02.04.19]
- www3:** eurostat – Statistics explained, *Foreign languages learnt per pupil in upper secondary education (general), 2011 and 2016 (%)*, 29. Oktober 2018, online unter: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Foreign_language_learning_statistics#Upper_secondary_education [02.04.19]
- www4:** eurostat – Statistics explained, *Foreign language learning in the EU, 2016*, 29. Oktober 2018, online unter: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Foreign_language_learning_in_the_EU,_2016_ET18.jpg [02.04.19]
- www5:** Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, *Sprachassistenz*, Home, online unter: <https://www.weltweitunterrichten.at/site/sprachassistenz/outgoing/home> [25.04.19]
- www6:** Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung, *Sprachassistenz*, Länder, online unter: <https://www.weltweitunterrichten.at/site/sprachassistenz/outgoing/laender> [25.04.19]
- www7:** Universität Wien, *Erasmus+ Studienaufenthalte*, online unter: <https://international.univie.ac.at/student-mobility/outgoing-students/erasmus-studienaufenthalte/> [25.04.19]
- www8:** Universität Wien, *Erasmus Austauschplätze*, online unter: <https://erasmus.univie.ac.at/site/plaetze> [31.05.19]
- www9:** AuPairWorld GmbH, *Au-Pair werden*, online unter: <https://www.aupairworld.com/de/au-pair-werden> [25.04.19]
- www10:** WWOOF, *What is WWOOF*, online unter: <https://wwooof.net/what-is-wwooof/> [31.05.19]

13. Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Ebenen der Identität</i>	<i>18</i>
<i>Abbildung 2: Modell der multiplen Sprachidentität (Kresic 2006: 228)</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 3: InterviewpartnerInnen</i>	<i>42</i>
<i>Abbildung 4: Teilnahme an Mobilitätsmöglichkeiten nach Geschlecht</i>	<i>97</i>
<i>Abbildung 5: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Italien nach Geschlecht</i>	<i>97</i>
<i>Abbildung 6: Teilnahme an Mobilitätsmöglichkeiten nach Zweifach</i>	<i>100</i>
<i>Abbildung 7: Durchschnittliche Zeit der Italiaufenthalte nach Zweifach</i>	<i>101</i>
<i>Abbildung 8: Paraphrasierte Antworten von IP4, IP5 und IP10</i>	<i>101</i>

14. Anhang

14.1 Interviewleitfaden

Quantitativer Teil:

- Geschlecht
- Alter
- Zweifach
- Sprachen
- Lernjahre der italienischen Sprache
- Italiaufenthalte (Art und Dauer)

Qualitativer Teil:

1 EINSTIEG

- a) Warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu studieren?
- b) Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

2 IDENTITÄT

- a) Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?
- b) Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien?
Womit identifizierst du dich?
- c) Was ist für dich Identität? Welche Aspekte zählen zu deiner Identität? (Heimat, Geburtsort, Familie, Sprachen)
- d) Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

3 SELBSTWAHRNEHMUNG/GEFÜHLE

- a) Wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?
- b) Fühlst du dich anders auf Italienisch und auf Deutsch? Kannst du dieses Gefühl genauer beschreiben?
- c) Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst?
Kannst du dieses Gefühl genauer beschreiben?
- d) Gelingt es dir manchmal besser aus dir herauszukommen, wenn du Italienisch sprichst?

4 MIMIK/GESTIK/INTONATION

- a) Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst? Welche?
- b) Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst? Welche? (höher/tiefer, lauter/leiser)

5 ALLTAG/GEWOHNHEITEN

- a) Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag? (Literatur, Zeitungen, Nachrichten, Musik, Filme, Kontakt mit Italienerinnen/Italienern; Aufsuchen italienischer Lokale; Besuch von Veranstaltungen im Kulturinstitut etc.)
- b) Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freundinnen/Freunden, deren Erstsprache Deutsch ist, auf Italienisch? In welchen Situationen?
- c) Hast du kulinarische Gewohnheiten übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium kennen gelernt hast? (Kochen gewisser Gerichte, Zubereitung des Kaffees mit Moka, Vorliebe für Aperol und Aperitivo...)
- d) Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium kennen gelernt hast? (Kauf italienischer Marken; Art und Weise, sich zu kleiden, sich zu schminken; größere Aufmerksamkeit auf das Erscheinungsbild)

6 AUSLANDSAUFENTHALTE/EUROPA

- a) Bitte erzähle mir kurz über deine Italienaufenthalte.
- b) Welchen Stellenwert haben diese für dein Sprachstudium?
- c) Welche Bedeutung hat dein Erasmus-Semester/dein Au-Pair-Aufenthalt für dich, vor allem auf einer persönlichen Ebene?
- d) Hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert?
- e) Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-europäischer geworden?

14.2 Interviewtranskriptionen

CG: Constanze Guczogi

IPX: InterviewpartnerIn X

... längere Gedankenpausen

, kurze Sprechpausen

[...] nicht transkribierte, nicht relevante Stellen

Interview 1

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: weiblich
- Alter: 25
- Zweifach: Geographie und Wirtschaftskunde
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch, Italienisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 10 Jahre (5 Jahre HAK + 4,5 Jahre Studium)
- Italiaufenthalte (Art und Dauer): Au-Pair in Mailand, Catania, Verona, jeweils drei Monate

- 1 CG: Vielen herzlichen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für das Interview. Ähm als Einstieg
2 würde ich gerne wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu studieren?
- 3 IP1: Nun weil ich es in der Handelsakademie schon fünf Jahre gelernt hatte und mir die Sprache
4 einfach immer schon sehr gut gefallen hat, das war für mich irgendwie so wie Musik, diese Sprache.
- 5 CG: Was gefällt dir gut an der italienischen Sprache?
- 6 IP1: Die Intonation und ja generell, dass sie schön klingt, ich kann es gar nicht genau definieren.
- 7 CG: Und welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?
- 8 IP1: (lacht) also die italienische Sprache spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle, besonders
9 während meines Studiums habe ich viele ItalienerInnen in Wien kennen gelernt, habe auch
10 Tandempartner gehabt und ja im Laufe der Jahre dann durch meine Auslandsaufenthalte auch viele
11 Freunde in Italien gefunden und ich lebe auch die italienische Kultur in Wien aus und deswegen
12 stehe ich eigentlich im ständigen Kontakt mit der italienischen Sprache.
- 13 CG: Mh und würdest du sagen, dass du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land
14 Italien identifizierst?
- 15 IP1: Ja, definitiv.
- 16 CG: Und womit würdest du dich da identifizieren?
- 17 IP1: Ja ich versuche mich mit dem Lebensstil zu identifizieren, das ist ja manchmal bei den
18 ÖsterreicherInnen ja nicht so einfach, immer dieses Ernste ein bisschen, aber durch meine
19 Aufenthalte in Italien und auch durch die italienischen Freunde habe ich irgendwie das "dolce vita"
20 schon irgendwie ein bissl zu schätzen gelernt, ja. Ohne jetzt die ... Nachteile außen vor zu lassen,
21 natürlich weiß ich, dass das "dolce vita" nicht immer das "dolce vita" ist, aber ja, das hat mich von
22 Anfang an begeistert.
- 23 CG: Was ist für dich Identität?
- 24 IP1: Identität bedeutet für mich, wie ich mich selbst definiere bzw. meine Wurzeln einfach, meine
25 Heimat auch. Aber Identität kann sich auch ändern. Das heißt nicht, dass ich nur immer Identität

26 habe von meiner Heimat, und ich glaube, das war bei mir schon der Fall. Durch das
 27 Italienischstudium hat sich mich eine Identität ein bisschen verändert auch.

28 CG: Und welche Aspekte zählen zu deiner Identität? Du hast schon von der Heimat gesprochen.

29 IP1: Genau erstens mal Wohnort, dann aber auch neue Interessen und angeborene Talente, vielleicht.

30 CG: Mhm. Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

31 IP1: Ja genau, als erworbene Interessen.

32 CG: Ich würde jetzt gerne von dir wissen, wie du dich fühlst, wenn du Italienisch sprichst?

33 IP1: Ja ich fühle mich einfach super (lacht). Das ist einfach ein anderes Lebensgefühl, also jetzt
 34 gerade hatte ich mit einer Freundin in der U-Bahn Italienisch telefoniert und ja man fühlt sich einfach
 35 besser, ich kann das nicht beschreiben, ich muss generell sagen, dass ich Fremdsprachen liebe, aber
 36 ich fühle mich, wenn ich Italienisch spreche noch mal viel viel besser, als wie wenn ich zum Beispiel
 37 Englisch spreche.

38 CG: Und würdest du sagen, dass du dich anders fühlst, wenn du Italienisch sprichst und wenn du
 39 Deutsch sprichst?

40 IP1: Ja, auf jeden Fall. Ich fühle mich irgendwie unbeschwerter, leichter, ein bisschen wie im Urlaub
 41 (lacht). Ich merke auch selber, dass ich mehr gestikuliere, dass ich lauter spreche, also ich fühle mich
 42 anders, ja auf jeden Fall.

43 CG: Mh und würdest du sagen, du fühlst dich wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst?

44 IP1: Ein bisschen schon, also ich möchte jetzt nicht sagen, dass ich ein anderer Mensch bin vom
 45 Inhalt, aber wie ich den Inhalt sage, auf jeden Fall, ja, wie ich ihn rüberbringe, eben mit Intonation.
 46 Ich fühle mich selbstbewusster, wenn ich Italienisch spreche, weil ich eben lauter spreche (lacht). Ja,
 47 auf jeden Fall.

48 CG: Und gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?
 49 Also, dass du weniger schüchtern bist?

50 IP1: Also das ist sehr unterschiedlich, das kommt darauf an. Wenn ich jetzt zum Beispiel vor
 51 Muttersprachlern stehen würde, jetzt vor einer „presentazione“ in Italien vor irgendwelchen
 52 Firmenchefs, dann würde ich nicht sagen, dass es mir leichtfällt. Aber wenn ich jetzt mit Freundinnen
 53 spreche, die auch Italienisch studiert haben, dann fällt es mir viel viel leichter auf Italienisch über
 54 mache Themen zu sprechen.

55 CG: Also du würdest sagen, das ist kontextabhängig, oder?

56 IP1: Ja genau, das ist kontextabhängig.

57 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
 58 sprichst?

59 IP1: Ja extrem. Also ich merk', ich benütze die Hände mehr, dann irgendwie den Mund mache ich
 60 weiter auf, wenn ich Italienisch spreche. Das liegt auch daran, dass sehr viele Vokale in der
 61 italienischen Sprache vorkommen, natürlich. Aber auf jeden Fall dieses selbstbewusstere Auftreten
 62 irgendwie, das ich eh zuerst schon erwähnt habe, spielt da sicher eine große Rolle, ja.

63 CG: Das heißt, sowohl eh bezüglich der Mimik, der Gestik, aber auch bezüglich der Stimmelage?

64 IP1: Stimmelage, ja extrem. Also das habe ich auch schon öfters von meinem Mitbewohner gehört,
 65 wenn ich auf Italienisch telefoniere, spreche ich viel viel lauter, als wenn ich auf Deutsch telefoniere.
 66 Ich bin auch, ich klinge auch irgendwie fröhlicher, also man merkt schon die Sprache hat einen
 67 Wahnsinnigen Einfluss.

68 CG: Und würdest du sagen, du sprichst eher höher oder tiefer, wenn du Italienisch sprichst?

69 IP1: ... das ist sehr kontextabhängig muss ich sagen, ja. Aber grundsätzlich mit einer volleren
 70 Stimme, ob's jetzt höher oder tiefer ist, ist wirklich schwer zu sagen, eigentlich. Lass mich kurz noch
 71 überlegen. ... Eher tiefer, würde ich jetzt sagen, ja. Betonter, sicherer, ja.

72 CG: Du hast schon ein bisschen etwas erwähnt ... ich würde jetzt gerne von dir wissen, inwiefern du
 73 die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag integriert hast?

74 IG1: Also grundsätzlich lese ich gerne italienischsprachige Bücher, fast nur mehr, also es ist schon
75 sehr lange her, dass ich ein deutschsprachiges Buch gelesen habe, leider (lacht). Ich höre gerne Radio
76 auf Italienisch, muss ich jedoch sagen, dass ich das eher sporadisch mache, weil ich dann eher
77 Streaming am Laptop mache. Was ich mehr mache, ist zum Beispiel auf YouTube San Remo
78 eingeben und dann die italienischen Hits hören, die aktuell sind. Das habe ich auch letztens wieder
79 gemerkt, als ich im Urlaub war. Die Lieder, die dort laufen, ich kenne sie einfach alle und es ist
80 einfach schön, ja. Dann Zeitung lesen, tue ich auch. Regelmäßig. Online. La Stampa, Il Corriere della
81 Sera. Und Kultur, da fällt mir jetzt spontan ein, das italienische Kulturinstitut in Wien, also ich liebe
82 es, Veranstaltungen zu besuchen dort. Das ist immer in einem sehr netten Rahmen, ich sag mal in
83 einem gediegenen Rahmen (lacht). Ja da sind einfach auch Vorträge über verschiedene Themen, über
84 italienische Kultur, „arte“, und dann gibt es noch nette Umtrunks und man kann sich mit Leuten
85 unterhalten, das schätze ich auch sehr an Wien, dass es die Möglichkeit gibt, ja.

86 CG: Und hast du auch Kontakt mit ItalienerInnen, die hier in Wien leben?

87 IP1: Ja, besonders mit Italienern, die ich in einer Bar kennengelernt habe. Also ich gehe, also das ist
88 eigentlich mein Stammlokal gleich bei mir um's Eck im 2. Bezirk, da gehe ich sehr gerne in eine Bar.
89 Und da lernt man dann auch andere Italienerinnen und Italiener kennen und durch das, ja es gibt eine
90 sehr sehr große Community von Italienern in Wien und das liebe ich einfach.

91 CG: Und gehst du manchmal auch ins Kino und schaust dir italienische Filme an?

92 IP1: Das habe ich bis jetzt noch nie gemacht, aber das habe ich mir schon lange lange vorgenommen,
93 dass ich ins Votivkino mal gehe, aber habe ich bis jetzt noch nicht gemacht. Was ich aber schon sehr
94 gerne mache ist Filme auf Netflix zu schauen auf Italienisch.

95 CG: Meine nächste Frage wäre, sprichst du mit deinen Mitstudierenden und FreundInnen, deren
96 Erstsprache Deutsch ist, auf Italienisch? In welchen Situationen?

97 IP1: (lacht) Das kann ich zu 100% bestätigen. Das ist definitiv so, mir fallen spontan zwei
98 Freundinnen ein mit denen ich das mache, ja. In welchen Situationen... also eigentlich fast in allen
99 Situationen, schon. Es ist schön. Aber besonders auch in Situationen, wo es mehr um die
100 emotionaleren Themen geht, wenn man jetzt jemanden berät, sei das jetzt über Job-Wahl oder
101 Liebesleben, ja (lacht). Also in solchen Situationen wechselt man dann auch zur italienischen
102 Sprache. Aber auch teilweise um sich einfach abzugrenzen, das muss ich schon ehrlich gesagt sagen,
103 eine Freundin und ich wir haben schon teilweise gesprochen, dass es sich einfach cool oder gut
104 anfühlt, in der U-Bahn Italienisch zu sprechen, ja. Auch wenn man immer vorsichtig sein muss, weil
105 ja, es können sehr viele Leute Italienisch und es gibt sehr viele Leute in Wien, die Italienisch sprechen
106 und mit der U-Bahn auch fahren. Aber ja, das mache ich sehr sehr gerne. Das ist auch das, würde ich
107 sagen, was mich so bissl am Leben hält in Wien, die italienische Sprache weiterhin zu praktizieren
108 eigentlich, mit meinen Freundinnen ja.

109 CG: Dann die nächste Frage, kam es zu einer Übernahme von kulinarischen Gewohnheiten, die du
110 in Italien oder durch dein Italienischstudium kennen gelernt hast?

111 IPI: Ja, auf alle Fälle. Also wenn ich zurückdenke während der Zeit an der Handelsakademie kannte
112 ich fast noch nichts. Ich wusste, dass man Cappuccino in Italien trinkt, wusste aber nicht, dass man
113 den nicht nachmittags trinkt. Ich wusste eigentlich wirklich gar nichts. Ich hatte gelernt von "cornetto
114 al bar", hatte einen Text gelesen über "aperitivo", aber was das nun wirklich war, hatte ich keine
115 Ahnung. So wirklich kennen gelernt, im Studium hab' ich's eigentlich nicht, muss ich sagen, auch
116 durch die Landeskunde nicht, kulinarisch. Durch meinen ersten Aufenthalt in Italien, in Mailand,
117 hat das dann richtig begonnen, dass man mal einen Fenchelsalat mit schwarzen Oliven zubereitet hat,
118 oder am Abend auf einen "aperitivo" gegangen ist, dort habe ich eigentlich erst die richtige Kultur
119 kennen gelernt, erstmals. Und dann durch eigenes Interesse, Kochbücher, mehrmalige Urlaube und
120 wieder eben Au-Pair-Aufenthalte in Italien. Also ich könnte mich, ich würde sagen, dass ich schon
121 zu einer echten Italienerin (lacht) hinsichtlich der Kulinarik geworden bin (lacht).

122 CG: Das heißt, du kochst dann auch diese Gerichte hier in Wien?

123 IPI: Ja, sehr gerne, ich koche unglaublich gerne Italienisch. Und ich kaufe auch ein in italienischen
124 Spezialitätengeschäften in Wien, das macht mir große Freude, ja.

125 CG: Und was den Kaffee betrifft, bereitest du den auf italienische Art und Weise zu?

126 IPI: Con la moka (lacht). Con la moka, certo! Wie das eine echte Italienerin macht! Liegt aber
 127 vielleicht auch daran, dass ich derzeit sehr sporadisch, in einer nicht gut ausgestatteten Küche lebe
 128 (lacht). Aber ja, ich liebe die Bialetti, also ich könnte es mir nicht mehr ohne vorstellen.

129 CG: Und was Aperol und Aperitivo betrifft, hat sich da auch eine Vorliebe entwickelt?

130 IPI: Ja, auf jeden Fall. Also zuerst, das erste Mal so richtig bewusst geworden ist mir das auch in
 131 Mailand, als ich dort war, wie viel besser der Aperol, „lo spritz“, in Italien schmeckt, einfach süßer.
 132 Ja die sparen nicht mit dem Aperol, wenn du den bei uns bestellst, dann wird einmal viel Weißwein
 133 reingeleert. Ja Prosecco das ist eh schon das höchste der Gefühle (lacht), und dann bissl eine orange
 134 Farbe noch rein. Also, auf jeden Fall, durch meine Italienaufenthalte, würde ich sagen, hat sich das
 135 um 180 Grad gedreht, ja. Und Aperitivo liebe ich sowieso über alles, das mache ich auch hier in
 136 Wien.

137 CG: Und kam es zu einer Übernahme von Mode- oder Styling-Trends durch dein Studium oder die
 138 Italienaufenthalte, also hat dich das inspiriert?

139 IPI: Puh, das ist sehr schwer zu sagen. Also ich liebe es in Italien einzukaufen, ob ich jetzt die Mode
 140 der Italienerinnen übernommen habe, das würde ich nicht sagen, nein, ich habe meinen eigenen Stil.
 141 Vielleicht eher diese Attitude ein bissl, wie die Italienerinnen zur Mode oder sich zu präsentieren
 142 stehen, das auf jeden Fall. Also das glaube ich schon, das war auch bei mir immer schon so, ich habe
 143 es geliebt, mich schön anzuziehen. Aber mir gefällt der Style der Italienerinnen teilweise nicht
 144 wirklich. Zu protzig, ein bissl zu freizügig. Aber die Tatsache, sich schön zu machen für einen
 145 Anlass, ist finde ich schon, das können die Italienerinnen einfach, ja. Da seh´ ich mich schon so ein
 146 bissl in meiner Identität auch, ich liebe es einfach mich schön herzurichten, ja.

147 CG: Jetzt würde ich gerne von dir wissen, also kannst du mir kurz über deine Auslandsaufenthalte
 148 berichten?

149 IPI: Ja der erste Aufenthalt war nach meinem dritten Semester, glaube ich, auf der Romanistik, in
 150 Mailand, drei Monate als Au-Pair, und das war so der erste, nicht Cultural Clash, aber die erste
 151 Erfahrung, wo mir wirklich bewusst wurde, wie das Leben in Italien läuft. Wo ich auf einmal sagen
 152 musste, "wie schaltet man die Waschmaschine ein?". Also so alltägliche ehm Vokabeln, die mir
 153 absolut fehlten. Ich kannte sie einfach nicht, ja. Also das war irgendwie der erste Punkt, wo ich mir
 154 dachte, wow da hab ich noch viel zu lernen! Aber es hat mir Spaß gemacht, dort zu sein. Dann der
 155 zweite Aufenthalt war in Catania, als Au-Pair, das war wieder das komplette Gegenteil zwischen
 156 Nord und Süd. Das war auch eine sehr interessante Erfahrung, wobei die Umstände hier nicht so
 157 angenehm waren, weil das eine sehr reiche Familie war und ja, sprachlich sie mich jetzt nicht so viel
 158 unterstützt haben. Jedoch kulturell mir auch sehr viel gezeigt haben, weil wir in Sizilien auf Urlaub
 159 waren und dann einfach durch das Gespräch, ja. Und der letzte Au-Pair-Aufenthalt, das war meiner
 160 Meinung nach der wichtigste in Verona. Weil da habe ich das erste Mal wirklich ein Netzwerk
 161 außerhalb der Au-Pair-Familie gehabt. Bin dann auch auf Urlaub gefahren am Wochenende, habe
 162 eigenständig Reisen unternommen, und hier wurde mir nochmals diese ganze italianità, das Konzept
 163 irgendwie bewusst. Und während diesem Aufenthalt habe ich auch das Land kennen gelernt, wie nie
 164 zuvor, ja. Und auch den Alltag, das Denken, wie die Italiener, auch die Männer, denken (lacht). Ja.

165 CG: Und welchen Stellenwert haben diese Aufenthalte für dein Sprachstudium?

166 IPI: Einen sehr sehr hohen, also die stehen über dem Studium für mich. Also ich weiß, dass es ohne
 167 Studium nicht gehen würde, dass ich so gut spreche jetzt, wie ich spreche. Aber ohne
 168 Auslandsaufenthalte hätte ich einfach dieses kulturelle Wissen nicht und das macht für mich
 169 eigentlich auch dieses Schöne am Italienischen aus. Ich weiß jetzt, wie der Alltag in Italien aussieht.

170 CG: Welche Bedeutung haben deine Italienaufenthalte für dich, auch auf einer persönlichen Ebene?

171 IPI: Also für mich persönlich haben die Italienaufenthalte eine sehr große Bedeutung, weil ich
 172 einerseits persönlich viel selbstständiger geworden bin, durch das alleine Leben, das alleine
 173 Zurechtkommen in einer anderen Kultur oder in einem fremden Land und meine Identität hat sich
 174 auch ein bisschen verändert, ich bin mehr zur Italienerin geworden.

175 CG: Also du hast dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

176 IP1: Ich würde sagen, ich sehe manche Dinge, also mein Horizont hat sich erweitert und ich sehe
177 manche Dinge nicht mehr so eng, weil ich einfach weiß, wir beschweren uns teilweise auf hohem
178 Niveau, wir haben teilweise Probleme, die in Italien ... eigentlich alltäglich sind, und vielleicht hab
179 ich eine bisschen entspanntere Sichtweise auf Dinge, jetzt auch besonders in der Situation der
180 Jobsuche gerade von neolaureati, also Studienabgängern, dass es halt nicht so leicht ist und in
181 Österreich wir beschweren uns da schon, wenn man vielleicht nur mal einen Praktikumsplatz
182 bekommt, in Italien ist es aber so, dass die Leute sowieso nur Praktikumsplätze oder befristete
183 Arbeitsverträge haben, ich würde sagen, ich sehe die österreichische Kultur oder die österreichische
184 Arbeitswelt mit anderen Augen und mein Horizont hat sich erweitert.

185 CG: Mhm, und würdest du sagen, dass sich durch dein Sprachstudium und deine Auslandsaufenthalte
186 eine europäische Identität herausgebildet hat? Also bist du pro-europäischer geworden?

187 IPI: Das könnte ich jetzt eigentlich nicht sagen, nicht durch das Italienischstudium, muss ich sagen.
188 Ich hab' auch zum Beispiel nicht Erasmus gemacht, das kommt noch dazu, vielleicht auch deswegen
189 nicht. Und dann in Italien ist mir jetzt nicht so die pro-europäische Einstellung übermittelt worden,
190 ja genau.

Interview 2

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: weiblich
- Alter: 25
- Zweitfach und Drittfach: Englisch, Französisch
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Kroatisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 10 Jahre (4 Jahre Schule + 6 Jahre Studium)
- Italiaaufenthalte (Art und Dauer): zwei Monate Au-Pair in Lago di Iseo; ein Semester Erasmus in Siena

191 CG: Warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu studieren?

192 IP2: Ich wollte ursprünglich Musik studieren, habe die Aufnahmeprüfung aber dann nicht geschafft.
193 Und es war aber immer schon klar, dass ich ein Zweitfach nehmen muss, sollte ich Musik schaffen,
194 und das war bis zum Schluss nicht klar, ob ich Französisch oder Italienisch als Zweitfach nehmen
195 soll und nachdem es dann sowieso nicht hingehaut hat, war dann irgendwie klar, dass es das
196 Hauptstudium Französisch-Italienisch wird. Ehm und es war irgendwie so, ich war auf einem
197 Gymnasium mit Schwerpunkt Sprachen und ich hab' eine traumhafte Französischlehrerin gehabt und
198 ich hab' eine traumhafte Italienischlehrerin gehabt und irgendwie hat mir dieses ehm Feeling, ehm
199 Italienfeeling, wir waren viel auf Urlaub, einfach diese Lebensfreude irgendwie immer irgendwie ...
200 fasziniert und die Sprache hat mir extremst gefallen. Ich habe in der Achten dann noch einen
201 Sprachenwettbewerb in Italienisch gemacht und das war dann auch noch irgendwie dieser Kick, du
202 musst jetzt einfach reden und drauf los, und da habe ich so irgendwie gecheckt, dass ich das kann
203 und ... dass mir das auch Spaß macht.

204 CG: Und was gefällt dir an der italienischen Sprache?

205 IP2: Naja es ist auf der einen Seite irgendwie die Musikalität, also wie gesagt, Musik spielt in meinem
206 Leben schon eine große Rolle und also die Melodien, die Sprachmelodien, die Tatsache, dass das
207 sehr viele Vokale sind, also es ist einfach eine sehr musikalische Sprache und es ist auch irgendwie
208 eine sehr laute und direkte Sprache, also es ist dieses Lebensgefühl von ... Direktheit und "so bin ich"
209 und "ich hab' Spaß am Leben" und das das hat irgendwie, das geht alles irgendwie eins zu eins mit
210 der Kultur einher, aber es war irgendwie so, das was mich ursprünglich irgendwie angezogen hat an
211 Italienisch und was nach wie vor wichtig ist für mich.

212 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

213 IP2: Ehm schon auch eine große, nachdem ich dort auch auf Erasmus war, ich hab' dort auch
 214 Freundschaften knüpfen können, die bis jetzt andauern und die glaub' ich längerfristig sind und
 215 natürlich nachdem die ■■■ in Rom und die ■■■ in Berlin, da ist es ein bisschen schwierig diese
 216 Freundschaften aufrecht zu erhalten, aber nichtsdestotrotz hören wir uns regelmäßig ehm ich hab'
 217 auch hier in Wien italienische Freunde, mim ■■■ hab' ich gerade heute wieder ewig lange
 218 telefoniert, also es ist nicht nur die italienische Sprache die wichtig ist, aber vor allem die die
 219 Freundschaften, die man geknüpft hat, mit denen, die aus dem Land kommen. Also das Ganze ist
 220 nicht nur rein linguistisch, sondern total auf einer persönlichen Ebene, die wichtig ist, wo das dann
 221 nicht mehr Sprache an sich ist sondern ein Mittel zum Zweck, also ein Kommunikationsmittel.

222 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
 223 identifizierst du dich?

224 IP2: Teilweise, teilweise schon. Ich identifiziere mich glaube ich weniger als Native-Speaker oder
 225 als Italienerin, die ich natürlich nicht bin, sondern eher als "ich spreche Italienisch", ich bin
 226 Österreicherin, die Italienisch spricht, ich bin Italienliebhaberin, ich ich fahre gerne runter, ich sprich
 227 die Sprache gerne, und das ist doch irgendwie sehr wichtig. Ich les' gerne, ich koche gerne Italienisch,
 228 ich schaue gerne italienische Filme, das Kino und alles, das ist schon auch irgendwo auch Teil von
 229 mir geworden, vor allem natürlich durch den Erasmus-Aufenthalt. Es gibt gewisse Sachen, die sind
 230 so so kitschig wie's jetzt klingt, oder so basic, wie's jetzt klingt, es ist einfach so, Sachen wie Kaffee.
 231 Ich kann mir nicht mehr vorstellen, irgendsoein Wassergeschlüber zu trinken. Es geht einfach nix über
 232 einen guten italienischen Kaffee, oder gut, italienische Küche, das ist halt einfach, es geht einfach
 233 nicht mehr anders. Das ist so. Punkt. Ja.

234 CG: Was ist für dich Identität?

235 IP2: Hm... ich habe gerade vor ein paar Tagen mit meinem Freund darüber gesprochen, dass das total
 236 schwierig ist zu sagen, weil das geht jetzt natürlich wieder auf Pirandello zurück, über den ich eine
 237 ganze Arbeit geschrieben habe und der das ganze irgendwie in seinem ganzen literarischen Werk bis
 238 zum Non-Plus-Ultra getrieben hat. Ehm dieses Masken aufhaben. Und die Identität ist, mein
 239 Standpunkt war, dass es Menschen gibt, die ehm die sich sehr viel verstellen, die in unterschiedlichen
 240 Situationen anders sind, sich anders geben, die quasi überall eine andere Maske aufhaben. Also ich
 241 bin jetzt der Lehrer und habe eine andere Maske auf, ich bin da jetzt in einer Situation mit einem
 242 Chef oder was, ich setzte die Maske auf oder ich bin jetzt plötzlich im Club und ich habe eine andere
 243 Maske auf. Und dass ich eigentlich damit immer ein Problem habe, weil man dann immer
 244 unterschiedlichen Personen begegnet und ich habe gesagt, für mich besser ist die Situation, ich ziehe
 245 einen Hut auf. Ich habe immer das selbe Gesicht, aber ich habe einen anderen Hut auf, also ich,
 246 natürlich ist es klar, dass man situationsbedingt sich ein bisschen anders benimmt, aber man trotzdem
 247 immer man selber ist. Dieses keine Maske aufsetzen ist für mich die Identität, das bist du und es gibt
 248 verschiedene Facetten, wie du dich in unterschiedlichen Situationen verhältst und wie du bist, aber
 249 trotzdem bist das immer noch du, du bleibst immer gleich. Das ist die Art, wie du bist, wie du denkst,
 250 wie du handelst, ehm auch Sachen die man nicht beeinflussen kann, die unterbewusst einfach da sind
 251 und über die man selbst wahrscheinlich auch gar nichts weiß.

252 CG: Und welche Aspekte zählen zu deiner Identität?

253 IP2: Eh viele. Ehm, Musik, mein Studium, einfach auch Lebensfreude ist glaube ich ganz wichtig.
 254 Das jeden Tag aufwachen und sich einmal freuen, also grundsätzliche positive Einstellung gegenüber
 255 dem Leben, also ein Urvertrauen, meine Familie ist ein ganz ein ganz ein großer Teil von mir. Meine
 256 Nichten, diese zwischenmenschlichen Beziehungen, die man hat, ehm mit Freunden, eben mit
 257 Familie, aber auch mit Freunden, die man weniger oft sieht, und dann trifft man sich und dann ist es
 258 so, wie wann es gestern gewesen war, durch eine Verbindung, die da ist und man versteht sich und
 259 man muss einfach ned viel reden. Ja das sind irgendwie verschiedene Aspekte meiner Identität.

260 CG: Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

261 IP2: Ja, schon. Und zwar ganz anders wie Französisch, oder wie Englisch, oder wie andere
 262 Fremdsprachen, die ich spreche. Ich habe oft so ein, also ich tu Sprachen oft mit Farben identifizieren
 263 und Italienisch ist für mich ganz klar etwas Gelbes, oder was Oranges, oder was Rotes, wohingegen
 264 Französisch eher immer blau ist und Englisch irgendwie grün. Also das ist für mich immer ganz klar
 265 Italienisch ist eben ganz oft assoziiert mit dieser Lebensfreude, eben ich bin ja sonst auch so eine

266 Ratschtante, ich rede irrsinnig gerne und ich red' gerne laut und ich tu' gerne mit den Händen, aber
 267 das habe ich auch immer schon gemacht, das habe ich schon bevor ich Italienisch gelernt habe, habe
 268 ich das schon gemacht. Irgendwie ist das für mich eine Art und Weise, mich auszudrücken, die einen
 269 ganz anderen Teil von mir irgendwie anspricht, wie eben Englisch und wie eben Französisch oder
 270 so, das ist irgendwie ein anderes Ventil.

271 CG: Und wie fühlst du dich, wenn du italienisch sprichst?

272 IP2: Ja oft bin ich, also unlängst bin ich gerade ein wenig frustriert, weil mir einfach Wörter, von
 273 denen ich weiß, dass ich sie weiß, nicht parat habe. Das ist dieser Frust, ich weiß, ich habe schon viel
 274 besser Italienisch gesprochen, gerade, wie ich auf Erasmus war. Und das ist jetzt so ein bissl, wenn
 275 man über spezifische Sachen redet, ah wo sind die Worte. Aber so grundsätzlich irgendwie ja bunter
 276 halt, oder irgendwie so, auch irgendwie so, wie wenn man auf der Bühne steht. So wie wenn man
 277 eine Rolle spielt, man spielt dann irgendwie so, man setzt dann diesen Hut auf, dieses, ha ich bin
 278 jetzt Italienerin, so bisserl überkandidelt, so bisserl lauter oder ein bisserl intensiver, auch in diesen
 279 Ausdrücken von Gefühlen. Und auch Kraftausdrücke, die mir im Italienischen glaube ich viel leichter
 280 von der Zunge gehen, als wie im Österreichischen, im Deutschen oder wie auch sonst irgendwie in
 281 welcher Sprache. Also irgendwie mehr.

282 CG: Fühlst du dich anders auf Italienisch und Deutsch? Kannst du dieses Gefühl genauer
 283 beschreiben?

284 IP2: ...ja schon. Vielleicht. (lacht) schwierig. Ehm ich habe jetzt gerade überlegt, so wenn ich zum
 285 Beispiel fluche im Italienischen, hat das nie so diesen Tiefgang, den ich im Deutschen habe, die
 286 Worte gehen mir viel schneller von der Zunge, also ich fluche viel schneller und viel heftiger
 287 wahrscheinlich, als ich es im Deutschen machen würde, aber wenn ich in Österreich heftig fluche,
 288 also ... dann aber mit voller Innbrunst und bwoa da ist jetzt wirklich was total schief gelaufen. Und
 289 also vielleicht ist das eine gespielte Intensität im Italienischen, wohingegen das im Deutschen dann
 290 doch noch näher an mir ist und doch noch ernsthafter ist.

291 CG: Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst? Kannst du
 292 dieses Gefühl genauer beschreiben?

293 IP2: Nein, anderer Mensch, das klingt zu heftig. Nein, ich bin vielleicht mehr ein anderes Ich, also
 294 irgendwie eine andere Seite von mir, die ausgeprägter ist.

295 CG: Mhm und gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch
 296 sprichst?

297 IP2: ... ehm ... mhm... das weiß ich jetzt gar nicht so. Manchmal fühle ich mich, mh... würde ich jetzt
 298 nicht so sagen mit Italienisch. In einer anderen Sprache, die ich vielleicht weniger gut kann, schon,
 299 da bin ich dann wahrscheinlich gehemmter, aber mit Italienisch glaub' ich nicht, nein.

300 CG: Du hast vorher schon über Mimik und Gestik gesprochen, hast du Veränderungen in Bezug auf
 301 Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst? Welche?

302 IP2: Unbedingt! Gerade Italienisch, das ja meiner Meinung nach immer eine eigene Zeichensprache
 303 hat, die man durchaus unten verwendet während man spricht. Das sind schon Sachen die irgendwie
 304 dann von mir assimiliert worden sind, also dieses [zeigt mit Zeigefinger auf Wange] ich kann mich
 305 erinnern, wie ich auf Au-Pair war, ich hab' da so ein kleines Kind gehabt, die noch nicht wirklich hat
 306 reden können, die hat schon mit den Händen geredet, ja. Und ich kann mich erinnern und einmal ist
 307 sie da gesessen und hat gesagt, "mh, das ist gut" [zeigt wieder mit Zeigefinger auf Wange] und (lacht)
 308 ich hab' nicht gecheckt, was sie jetzt meint und dann hat mir die Mama gesagt, das heißt das ist gut
 309 und das ist durchaus irgendwie jetzt in meinen Mimikkanon eingegangen. Ehm manchmal verwende
 310 ich's, kommt's ma so, und dann weiß ich nicht, ob ich's jetzt verwendet habe, oder nicht. Manchmal
 311 verwende ich es gezielt, quasi als Stilmittel, oder wenn man die Italiener verarscht, oder diesen oder
 312 jenen ... oder man macht die Corna, man verwendet's dann als Stilmittel, aber manchmal ist es eben
 313 so, gerade wenn ich Italienisch red', dass mir da Sachen unterkommen, die einfach unbewusst
 314 passieren.

315 CG: Und hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
 316 Italienisch sprichst? Welche?

317 IP2: Ich glaube, ich rede höher. Ich singe auf jeden Fall mehr, einfach weil das Italienische in meinen
318 Ohren größerer Sing-Sang ist, wie eh das Dings. Ich ich glaub ich sprich' in jeder Fremdsprache
319 höher, im Italienischen glaube ich besonders.

320 CG: Und würdest du sagen, du sprichst eher lauter oder leiser?

321 IP2: Lauter, unbedingt (lacht).

322 CG: Die nächste Frage hast du auch schon fast beantwortet,
323 aber ich frage dich jetzt trotzdem inwiefern du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag
324 integriert hast.

325 IP2: Ehm... abgesehen davon, dass ich einen sehr guten Freund in Wien habe, der Italiener ist und
326 mit dem ich halt regelmäßig auf Italienisch spreche ehm ... es steht da drüben ein Bücherregal mit
327 vielen italienischen Büchern (lacht) und ja, ich bin jetzt gerade wieder dabei, Calvino zu lesen, also
328 es ist sofern ich zum Lesen komme, doch immer wieder, soweit, dass mir ein italienisches Buch
329 unterkommt. Sonst sind's viele Kleinigkeiten, wie Kaffee, den ich dann in der Caffettiera mache,
330 Nudeln koche ich mittlerweile anders (lacht), wurde mir beigebracht, wie man Nudeln isst. Ehm man
331 tut auch keinen Parmesan auf den Tunfisch. Was sonst ist, in den öffentlichen Verkehrsmitteln fällt
332 es mir immer sehr schnell auf, wenn jemand Italiener ist. Einfach von der Art, sich zu kleiden oder
333 ehm sich irgendwie zu geben und zu reden und so weiter. Aber ich weiß aber auch oft nicht, ob das
334 Dinge sind, die ... wegen der Sprache sind, oder weil mir ... eine Person, die halt zufällig Italienerin
335 oder Italiener gesagt hat, also zum Beispiel in in Italien hat mir wer mal gesagt, najo, man fangt bei
336 den Schuhen an, ein Outfit zusammen zu stellen und die Socken, wenn man sie sieht, dann sollten
337 sie so sein, aber man sollte sie nicht sehen, da muss man so kleine Socken anziehen. Das sind halt
338 Sachen, weiß ich nicht, ob das jetzt typisch Italienisch ist, oder ob das jetzt typisch für die eine Person
339 war, die mir das halt gesagt hat. Aber das sind Sachen, die ich dann irgendwo in meinem Kopf dann
340 doch immer wieder sind und ich ... ja.

341 CG: Das heißt, du hast vorher Literatur erwähnt, liest du auch Zeitungen oder schaust du
342 Nachrichten?

343 IP2: Jetzt gerade hab ich, nach diesen politischen Ereignissen und Turbulenzen, nach den aktuellen
344 Umstürzen im österreichischen Ding, hab ich doch eh auch internationale Zeitungen konsultiert, weil
345 ich wissen wollte, wie das von der europäischen Basis dargestellt wird, aber grundsätzlich, dass ich
346 sage, einfach aus Interesse halber lese ich Repubblica, nein.

347 CG: Und was die Musik anbelangt?

348 IP2: Ja Musik ist sowieso immer irgendwie da, viel klassische Musik, viel Oper. Also das ... Oper ist
349 für mich irgendwie, seit dem ich Italienisch kann, nochmal um eine Facette und Perspektive reicher
350 geworden, einfach weil die Opernsprache auf Italienisch einfach lustig ist, einfach ein Wahnsinn ...
351 sie reden immer wieder über dasselbe, es ist halt einfach was Ganz anderes wenn man nicht immer
352 auf die Wörter schauen muss, auf die Sätze schauen muss, sondern sich einfach auf die Bühne
353 konzentrieren kann und, wenn das noch dazu ein Italiener ist, der das singt, dann ist das natürlich
354 so... perfekt. Ehm, das ja, und ich hab' immer wieder Phasen, wo dann die Cantautori-Playlist gespielt
355 wird, ehm. Ja, das kommt aber immer phasenweise, das ist nichts, dass ich jetzt, sage, dass das der
356 Faden ist, der sich da durchzieht.

357 CG: Und gehst du auch ins Kino, um dir bewusst italienischsprachige Filme anzusehen?

358 IP2: Ich geh' sehr sehr selten ins Kino, muss ich sagen, grundsätzlich. Aber ich habe mir durchaus
359 jetzt auch einen italienischen Film ausgeborgt, aber das ist auch eher die Seltenheit, ja.

360 CG: Und suchst du bewusst italienische Lokale in Wien auf?

361 IP2: ... mh... ja, aber dann ist es glaub' ich weniger, weil es Italiener sind, sondern einfach weil das
362 Essen dort, das Trinken dort gut ist. Also das ist eher wegen der Qualität der der Speisen und
363 Getränke und nicht wegen der Tatsache, dass das Italiener sind.

364 CG: Und sprichst du mit Mitstudierenden oder Freundinnen oder Freunden, deren Erstsprache
365 Deutsch ist, sprichst du mit denen auf Italienisch? In welchen Situationen?

366 IP2: Doch auch, aber das ist dann meistens, also ... ich telefoniere mit zwei Freundinnen durchaus
367 auf Italienisch, aber das ist meistens so diese Secret-Language, wenn man irgendwo ist und ehm man

368 ist irgendwie umgeben von lauter Österreichern und man möchte jetzt was besprechen, das nicht
369 unbedingt jeder hören muss, dann spricht man auf Italienisch.

370 CG: Du hast das vorher eigentlich schon vorweggenommen, meine nächste Frage ist, ob du
371 kulinarische Gewohnheiten übernommen hast, die du in Italien oder durch dein Studium kennen
372 gelernt hast? Und du hast eben schon vom dem Kaffee gesprochen, von der Caffettiera, und von ehm
373 der Zubereitung von Pasta, gibt's da noch etwas?

374 IP2: Ja also ich freue mich immer, wenn ich ... irgendwie italienische Süßgebäckssachen unter die
375 Finger bekomme, was sehr selten ist. Also wenn man irgendwo ein Cannoli kriegt, was wirklich ein
376 gutes Cannoli ist, dann dann ist das immer ein Highlight oder die Ricciarelli, Cantuccini... das ist
377 immer schon ... besonders fein, und das ist auch das, was Freundinnen aus Italien, die rauf kommen,
378 mir auch mitbringen. Beziehungsweise auch diese ... Kekserl ... diese wie heißen die ... von der
379 Mulino Bianco, also wenn ich die sehe, dann muss ich die nehmen, weil die gibt's auch nicht in jedem
380 Geschäftl, aaaah Kekse (lacht).

381 CG: Und wie schaut's aus mit Aperol und Aperitivo?

382 IP2: Wäre schön, wenn ich's öfter machen würd' (lacht). Ist für mich aber witzigerweise eher mit
383 diesem ... leider mit dem Klima assoziiert und das ist in Österreich ... schwer durchsetzbar bis wenig
384 zu realisieren. Also wenn ich daheim in Oberösterreich bin und es ist Sommer, machen wir das, also
385 machen wir das als Familie, das wir wirklich einen Aperitivo machen vorm Essen, ehm. Aber in
386 Wien eher selten.

387 CG: Und ist es etwas, dass du im Laufe deines Studiums oder in Italien kennen gelernt hast, oder war
388 das davor auch schon so?

389 IP2: Nein, hab' ich davor auch schon gekannt. Da waren im ersten oder im zweiten Studienjahr diese
390 Tandem-Treffen italiano-tedesco, italiano-austriaco Treffen, wo es durchaus Aperol und Aperitivo
391 gegeben hat, aber so richtig richtig kennen gelernt und praktiziert habe ich es dann erst auf Erasmus.

392 CG: Und du hast schon über die Art und Weise, wie sich Italiener und Italienerinnen kleiden
393 gesprochen, und hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, ehm die du in Italien oder durch
394 dein Studium kennen gelernt hast?

395 IP2: Witzigerweise ja (lacht), ich zupfe mir jetzt meine Augenbrauen. Das habe ich davor nie
396 gemacht und ich habe auf Erasmus irgendwann befunden, so jetzt zupfe ich mir meine Augenbrauen.
397 Ehm. Jo, die Sache mit den Schuhen, dass ich einfach auf gewisse Sachen mehr achte.

398 CG: Und das hat sich eben durch dein Erasmus-Semester...?

399 IP2: Ja, das war meistens, weil irgendwer irgendwas gesagt hat von wegen ehm aber da sieht man
400 deine Socken, oder dödödödö, und dann denkst du dir so, ma was bin ich für ein Depp und dann
401 ziehst du halt nächstes Mal andere Socken an. Ja (lacht).

402 CG: Und wie sieht's aus mit dem Kauf italienischer Marken und Produkten, Kleidungsprodukten,
403 machst du das eher vermehrt?

404 IP2: Ehm, nein eigentlich nicht. Was aber schon ist, wenn ich in Italien bin und dort mir Kleidung
405 kaufe dann praktiziere ich das eigentlich eher als Souvenir, dann geh' ich dort in eine kleine Boutique
406 und kaufe mir dort eine Leinenbluse, von der ich weiß, dass die in der Toskana produziert wird und
407 dann geb' ich auch gern mehr aus, weil ich dann nachher weiß, ich hab' jetzt diese Bluse und die ist
408 aus Siena und das von dort von dieser Boutique und so und das mach ich schon, aber dass ich hier in
409 Österreich italienische Kleidung kaufen würde, nein.

410 CG: Kannst du mir bitte kurz über deine Italienaufenthalte erzählen.

411 IP2: Mhm, ich war in meinem zweiten oder ich glaube dritten Studienjahr zwei Monate in den
412 Sommermonaten Juli und August bei einer Familie, die aus Mailand ist, aber in den Sommermonaten
413 in Lago di Iseo gewohnt hat. Das war eine Familie, die Mama war Ungarin, der Papa war Italiener,
414 die Kinder haben mit mir auch auf Italienisch gesprochen, also das waren drei Kinder. Und der zweite
415 Aufenthalt war 2016 von Februar bis Juli in Siena, auf Erasmus.

416 CG: Und welchen Stellenwert haben diese Auslandsaufenthalte für dein Sprachstudium?

417 IP2: Ich hab' also nach Au-Pair hab ich es mitbekommen, dass meine mündliche Kompetenz extrem
418 nach oben geschossen ist, einfach weil, das das erste Mal war, wo ich jeden Tag gezwungen war,
419 Italienisch zu sprechen und nach Erasmus war war es auch auf einem akademischen Niveau auch
420 ganz anders, weil ich dort auch Vorlesungen besucht hab' und einfach anderes Vokabular nicht nur
421 angeeignet hab, aber das auch irgendwie ... und dass das dann im Nachhinein dann kein Problem
422 mehr war, auf einem akademischen Niveau Italienisch zu sprechen.

423 CG: Und welche Bedeutung hat das Erasmus-Semester für dich?

424 IP2: Persönlich und akademisch und sonst was viel, es war irgendwie auf der einen Seite eine Art
425 Studieren kennen zu lernen, die ich so nicht gekannt hab, dieses frei sein, kein Druck, ich muss nicht
426 die und die Kurse machen, die und die Prüfung machen eh ich geh' in die Vorlesungen, weil sie mir
427 gefallen, ich hab irrsinnig viel gelernt, auf der Uni, war für Erasmus irgendwie glaub' ich eher
428 untypisch ist. Ehm hab dort auch irgendwie meine Vorliebe für Literaturwissenschaft vertiefen
429 können, hab' ganz neue Sachen gelernt, ehm und persönlich und privat natürlich ein Wahnsinn, diese
430 Lebensfreude und die die Positivität, dem Studieren gegenüber und dem Leben grundsätzlich, ist
431 irgendwie echt in Siena verankert.

432 CG: Und hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

433 IP2: Ja, ich glaube schon, ich glaub' ich bin irgendwie eh selbstständiger geworden und
434 selbstsicherer, also weil man irgendwie gezwungen, also weil man erstens einmal in diesem Spirit
435 drinnen ist, von wegen ist ja egal, schau ma mal, ist schon wurscht, es wird schon irgendwie lustig
436 ehm und das habe ich mir durchaus auch mitgenommen, dieses Frei-Sein, dieses Nicht-Nachdenken,
437 was es für mögliche Konsequenzen gibt. Und gleichzeitig aber auch, wenn ich jetzt ins Ausland
438 fahre, ich muss auf gewisse Sachen aufpassen, und dann, reist du dort, dann musst du schauen, dass
439 du das Geld, dass du das Handy, dass du den Pass mithast, also irgendwie bissl erwachsener und
440 verantwortungsvoller im im Alltag eigentlich.

441 CG: Und jetzt komme ich schon zur letzten Frage: Hat sich durch dein Sprachstudium und durch
442 deine Aufenthalte in Italien eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-
443 europäischer geworden?

444 IP2: Witzigerweise ist bei mir eigentlich das Gegenteil eingetreten, also ich war auf einer
445 internationalen Schule, also wir haben irrsinnig viele Nationalitäten in der Schule, in der Klasse
446 gehabt, also ich war nie so diese bwoa ich bin Österreicherin, oder bwoa ich bin Oberösterreicherin
447 oder aus Linz oder so, nein das war es eigentlich nie, sondern im Gegenteil, es war immer so dieses
448 „ich spreche jeden Tag Englisch“ und „ich kenn Menschen aus Südafrika und aus Amerika und aus
449 dadada“ und da war für mich irgendwie immer dieser internationale Spirit, der war immer schon da,
450 aber erst, ich muss sagen, ich habe ziemliche Probleme gehabt mit meiner Identität als Österreicherin.
451 Es war für mich immer dieses, wann du sagst, du bist Österreicherin ist das in meinem Kopf
452 irgendwie immer gleichgestellt worden mit oh mein Gott Nationalsozialismus, Tradition,
453 rechtsradikal und so weiter ehm und das hat sich irgendwie erst gegeben, wie ich im Ausland war
454 und ich dann plötzlich mitbekommen habe, was ist denn überhaupt typisch Österreich oder was ist
455 für mich das, da hat sich irgendwie herauskristallisiert was für mich Österreich heißt. Und das das so
456 Sachen sind wie ein mal ein ordentliches Frühstück und nicht nur so ein bisserl Kekse mit Kaffee, so
457 Kleinigkeiten oder ... dass wenn der Bus fünf Minuten zu spät ist, dass das dann in Österreich schon
458 spät ist und in Italien ist das aber normal ehm das sind halt einfach Sachen, Kleinigkeiten, die dann
459 doch zusammen irgendwie meine österreichische Identität bilden, das hat sich witzigerweise erst im
460 Ausland kristallisiert. Natürlich bin ich jetzt nach wie vor, würde ich mich als Europäerin
461 identifizieren, einfach wegen dem kulturellen und dem geschichtlichen Erbe, was durch meine
462 akademische Ausbildung immer gefestigter ist, durch die Literatur, durch die Geschichte ... das bin
463 ich ... aber je älter, und das klingt jetzt vielleicht blöd, weil so alt bin ich ja noch nicht, aber je älter
464 ich werde, desto spezifischer wird das. Also ich bin aus Siena zurückgekommen und ich hab' mir
465 gedacht, so jetzt bist du Österreicherin und jetzt ist es zwei Jahre her oder drei Jahre her und jetzt
466 geh' ich sogar weiter und sag', ich bin eigentlich Oberösterreicherin, also es ist witzig, wie sich das
467 ändert. Also Oberösterreicherin, die ehm (lacht) adoptierte Wienerin ist, also ist irgendwie spannend.

468 CG: Also würdest du sagen, dass Identität etwas ist, das sich verändert?

469 IP2: Auf jeden Fall, muss sich ja ändern. Sonst ist es ja furchtbar, wenn das immer gleichbleibt.

Interview 3

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: männlich
- Alter: 25
- Zweitfach: Biologie
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Griechisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 10 Jahre (4 Jahre Schule + 6 Jahre Studium)
- Italienaufenthalte (Art und Dauer): ein Monat Sprachkurs in Perugia (Università per gli stranieri), drei Mal für ein Monat in Kalabrien (Woof)

470 CG: Warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu studieren?

471 IP3: Eigentlich der Ursprungsgrund war, dass ich es schon in der Schule gehabt hab. Und nach dem
472 Umstieg vom Meeresbiologiestudium aufs Lehramt ein zweites Fach gebraucht habe zu Biologie
473 dazu und Italienisch hat mir immer gut gefallen in der Schule. Ich war auch mehrmals auf Urlaub in
474 der Gegend und deswegen, ja das war eigentlich der ursprüngliche Beweggrund, wo ich mir gedacht
475 habe, da komme ich gut zurecht. Grammatik und so hat alles schon gut gegessen und deswegen, war
476 das aufgelegt für mich.

477 CG: Und was gefällt dir an der italienischen Sprache?

478 IP3: Also natürlich der Sprachklang, ganz extrem gefällt mir natürlich, dass Italien ein
479 wunderschönes Land ist zum bereisen und du, wenn du 'gscheit Italienisch kannst, nicht als Tourist
480 wahrgenommen wirst und ganz andere Möglichkeiten bekommst. Das ist im Nachhinein gesehen auf
481 jeden Fall der Haupt ... der große Vorteil, weil wenn du herumreist und du lernst Leute kennen, die
482 nehmen dich mit mit dem Auto, du bist nicht an Öffis gebunden, du kannst jedes Jahr wieder
483 kommen, dann irgendwo in einer WG schlafen, und du lernst einfach jedes Mal bei jedem
484 Auslandsaufenthalt unheimlich viel wieder dazu und sprichst unheimlich viel flüssiger dann danach.

485 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

486 IP3: Eine große eigentlich. Ich höre viel italienische Musik, ich koche extrem viel Italienisch, ich
487 schaue eigentlich jeden Sommer, dass ich mindestens ein Monat hin komme und meine besten
488 Freunde da unten ein bisserl abklapper und noch eine kleine Rundreise immer mach' und dann am
489 Ende, also drei Wochen meistens irgendwo bei Freunden und so, ist halt auch ein bisserl billiger, und
490 dann eine Woche noch herum reisen irgendwo, wo ich noch nie war mit dem Leihauto, ja. Und sonst
491 eigentlich zum Glück jetzt (lacht) was das Studium betrifft, keine so große Rolle mehr, weil das
492 Studium an der Romanistik hat mir oft auch die Lust genommen, weiterzumachen, also vor allem
493 am Anfang, jetzt am Ende ist es gut gegangen nach den ganzen Auslandsaufenthalten, da hast du
494 dann einfach was voraus, was vielen anderen fehlt, da kannst du dann vielleicht die mangelnde
495 Belesenheit in der italienischen Urliteratur wieder besser kaschieren, sag ich mal, ja, das ist eigentlich
496 ... die Rolle ist eine große, aber mehr in der Freizeit und in der Freizeitgestaltung und was
497 Urlaubsplanung betrifft.

498 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien?

499 IP3: Absolut (lacht) schon, auf jeden Fall. Also ich liebe es total, die Offenheit, also ich muss auch
500 sagen, ich bin eher, also Bologna ist auch noch wunderschön, hab ich auch viele Freunde, aber drüber
501 identifiziere ich mich wieder nicht so damit. Weil was mir am Süden Italiens so gefällt ist einfach
502 diese gewisse Lethargie, aber gleichzeitig so ein gewisser, also alle sind immer gut gelaunt, oder
503 meistens zumindest, wenn nicht, dann hat das einen triftigen Grund und der ist auch immer irgendwie
504 lustig, ahm und ahm sonst, also die Leute sind einfach locker drauf. Es gibt eigentlich so gesehen
505 keinen Stress, also ich weiß noch, wie ich angefangen habe zu arbeiten in Italien, mein Chef hat
506 gesagt, den einzigen Fehler den du machen kannst, ist, du bist zu schnell (lacht) also von dem her,
507 das taugt mir einfach, so diese ... du arbeitest nicht nur für einen Vorgesetzten oft, sondern es ist

508 einfach, also Italiener haben für Mentalität ein ganz anderes Gespür und für die Psychologie des
509 Menschen, auch wenn sie oft mal nicht so einfühlsam rüber kommen, reden sie viel offener darüber,
510 wie zum Beispiel Österreicher oder so und so weiter. Das ist einfach eine ganz andere Mentalität und
511 mit der identifiziere ich mich doch recht, weil ich prinzipiell eher extrovertiert veranlagt bin, also
512 das taugt mir schon recht und da brauch ich mich mit meiner lauten Stimme auch meistens nicht
513 verstecken, das ist ganz angenehm (lacht).

514 CG: Was ist für dich Identität?

515 IP3: Identität ... ist auf jeden Fall ... also mit Identität darunter verstehe ich natürlich den eigenen
516 Charakter in Bezug auf die Ziele, die man hat, irgendwie auszubilden, sag ich ein Mal. Du hast
517 gewisse Ziele, die willst du erreichen, die sind jetzt entweder, die hast du dir entweder selber gesetzt
518 oder vielleicht sind sie auch familiär hergebracht oder kulturell, wie auch immer. Auf jeden Fall
519 willst du irgendwas machen und gleichzeitig willst du dich auch irgendwie entfalten ... und wie du
520 das regelst, und wie du halt gewisse Sachen angeht und wie du gewisse Grundprobleme, wie du
521 dich mit denen konfrontierst und wie du mit denen umgehst, das ist für mich eigentlich Identität, das
522 spiel in alles andere hinein, ich möchte das jetzt an keinen fixen Punkten festhalten, sondern eher so
523 allgemein halten wie eine Wolke, in der sich unser Handeln bewegt, also jeder hat so seine Prinzipien,
524 ist vielleicht auch ein gutes ... ein gutes Schlagwort ... und je nach dem entfaltet man die Identität
525 dann besser oder schlechter, finde ich.

526 CG: Du hast gerade gemeint, du willst keine konkreten Teile oder Bestandteile nennen, aber meine
527 Frage ist trotzdem, welche Aspekte zählen zu deiner Identität?

528 IP3: Najo ehm ... also du meinst jetzt, wie ich mich jetzt mit ein paar Schlagworten grob beschreiben
529 würde ... najo es ist, ich bin natürlich auch durch meine Eltern, die mir sehr viel geboten haben und
530 mein Vater hat sich sehr mühsam hochgekämpft kann mir mittlerweile sehr viel ermöglichen, wofür
531 ich extrem dankbar bin, ehm ... und dadurch hab ich schon sehr dieses Bewusstsein drinnen, du musst
532 was arbeiten, du musst was, dich wirklich reinhängen oder irgendwas auf jeden Fall außergewöhnlich
533 gut machen, damit du wirklich Erfolg hast oder Erfolg ist halt für mich nicht nur an finanzielle
534 wirtschaftliche Aspekte geknüpft, sondern vor allem, wie du dich jeden Tag fühlst, wenn du
535 aufstehst. So das ist einfach das Grundding, wenn du jeden Tag aufstehst und dich eigentlich selbst
536 nicht leiden kannst, dann für mich ist das eigentlich dieser Grundpunkt, dass du so eine
537 Grundzufriedenheit für dich schaffst, und was würde ich noch zu meiner Identität zählen? ...
538 Vielleicht der, die Suche nach Ausgeglichenheit, die heutzutage einfach extrem schwer ist, finde ich,
539 also dadurch, dass man so vielen Einflüssen ausgesetzt ist. Also ich merk' das einfach, wenn ich
540 keinen Sport mache, oder so, dann bin ich einfach unruhiger, unausgeglichener [...] Einfach mal
541 nichts zu tun, diese Gelassenheit, die möchte ich mir immer bewahren, auch wenn natürlich immer
542 extrem viel externe Einflüsse und Probleme auf dich hereinprasseln werden, das steht uns bevor.
543 Allerdings darf man nicht die Nerven wegschmeißen, weil dadurch wird's nicht besser, das ist
544 eigentlich so meine Identität.

545 CG: Du hast jetzt von Charakterzügen gesprochen und von Freizeitgestaltung, und so Dinge, wie
546 Familie, Heimat, Geburtsort, Sprachen, ist das auch für dich Teil deiner Identität, oder ist das mehr
547 auf deine Persönlichkeit bezogen?

548 IP3: Nein, auf jeden Fall, also ich bin ja auch der festen Überzeugung eigentlich, dass du zwar ein
549 bisserl ein Grundgerüst an deinen Charakterzügen mithast, das aber in sehr jungen Lebensjahren
550 extrem an deiner Umwelt orientiert ist und dadurch ist meine Heimat Salzburg schon ein extremer
551 Bezugspunkt für mich, also wenn ich, wenn mir irgendetwas über den Kopf wächst, dann muss ich
552 raus, dann muss ich am See, dann muss ich in den Wald und dann passt's wieder. So. Und Sprachen
553 natürlich, mit Griechisch vor allem, was ich eigentlich so nebenbei nur durchs dort sein gelernt habe,
554 und wo ich halt auch einen extremen Bezug dazu habe, wenn du mit 25 Jahren 26 Mal am selben Ort
555 warst, dann ja, dann ist das natürlich schon natürlich ein Teil deiner Identität und Italienisch jetzt
556 umso mehr, dadurch dass es auch vom Studium noch ein großer Teil ist und ich das auch in jedem
557 Urlaub immer irgendwie auch als Lernziel gesehen hab' und gleichzeitig aber gesagt habe, mach dir
558 eine gute Zeit, genieß es. Ehm ist das auch Teil meiner Identität geworden, also ja, auf jeden Fall,
559 mit dem viele Freunde in Italien, du schaust dir das ab, du schaust dir jenes ab, du lernst das dazu,
560 und so weiter, auf jeden Fall ja.

561 CG: Das heißt du würdest die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität
562 bezeichnen?

563 IP3: Konkret die italienische auch, ja, doch auf jeden Fall, aus den bereits genannten Gründen,
564 bestimmt.

565 CG: Und wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

566 IP3: Jetzt aktuell?

567 CG: Ja.

568 IP3: Gut. War nicht immer so (lacht) also du kommst aus der Schule, ich weiß noch wir haben mit
569 der Schule, da war ich 16, da haben wir eine Romreise gemacht für 10 Tage. [...] Und dort schon war
570 es einfach so, dass du nach diesen, nach diesen paar Tagen schon ein ganz anderes Gefühl bekommen
571 hast für die Sprache. Da habe ich das das erste Mal gemerkt, du hast eigentlich wirklich nur das
572 Grundgerüst dabei, du bist auch immer noch Schüler, und pubertierst gerade, das heißt das Interesse,
573 das persönliche, hält sich am Beginn meistens auch noch ein bisserl in Grenzen ahm und da hab' ich's
574 das erste Mal gemerkt beim Kommunizieren mit die italienischen also mit den Leuten von der
575 Gastschule ... mit denen hab ich mich unterhalten und das war einfach voll cool und das war das erste
576 Mal schon, dass mir das aufgefallen ist. Dann haben wir in der siebten Klasse eine blöde Lehrerin
577 gehabt, bei der ich auch maturiert habe, aber die hat mir das auch nicht mehr nehmen können. Ahm
578 es war dann eher die ersten Sprachkurse an der Romanistik, die mich mehrmals über einen
579 Studienwechsel haben nachdenken lassen.

580 CG: Aus welchen Gründen?

581 IP3: ... dass ich wieder teilweise unfair behandelt worden bin am Anfang, ahm und teilweise hab' ich
582 mir gedacht, für was gehe ich an die Uni, wenn dann ... ich mein, so gut wie gewisse Professoren
583 auch sind, viele Dinge musst du autodidaktisch lernen und werden vorausgesetzt und das mir fehlt
584 auch manchmal die Empathiefähigkeit mancher italienisch muttersprachlichen Professoren, dass sie
585 dann gewisse [...] diese deutschen Übertragungsfehler, die sind manchen Leuten einfach überhaupt
586 nicht geläufig. [...] Also ich bin jetzt sehr subjektiv in die ganze Sache reingegangen, aber ich kann
587 doch auch nach ausreichender Reflexion sagen, dass das schon teilweise sehr unfair war, was da
588 abgegangen ist und das hat mir doch auch oft die Lust genommen, mittlerweile taugt's mir wieder
589 total, weil ich jetzt den Bezugspunkt hauptsächlich über meine italienischen Freunde hab und
590 italienische Musik und so und Kultur und die ganzen Sprachkurse jetzt hinter mir hab, also.

591 CG: Das heißt, kann man sagen, mit einem steigenden Sprachniveau hast du dich auch besser gefühlt,
592 sicherer?

593 IP3: Ja bestimmt, sicher, auf jeden Fall kann man das so sagen, ich glaub' in jeder Fremdsprache ist
594 das so [...]

595 CG: Und fühlst du dich anders, wenn du auf Italienisch und auf Deutsch sprichst? Und wenn ja,
596 kannst du dieses Gefühl genauer beschreiben?

597 IP3: Hm ... najo ... ich würd's jetzt mittlerweile großteils darauf beziehen, dass ich doch noch bisserl
598 eine Unsicherheit manchmal noch hab', wenn du jetzt wirklich flüssig und so daher quatscht und
599 vielleicht noch zwei drei Weinderl intus hast, ahm dass du dann irgendeinen Kauderwelsch daher
600 redest, , der grammatikalisch nicht richtig ist, dass du dann bissl zu offen bist, bissl zu viel
601 Selbstvertrauen hast, also im Bezug auf die Sprache. Ahm ja, aber prinzipiell fühle ich mich schon
602 wie der selbe Mensch. Also auf jeden Fall, ich sage die selben Sachen, wie auf Deutsch, es ist halt
603 vielleicht bisserl flüssiger, vielleicht fühle ich mich ein bisserl ausgelassener maximal. Auf der einen
604 Seite, das gleicht sich dann aber wieder bisserl aus, weil ich einfach beim Reden mehr denken muss
605 und ahm dafür taugt mir die Mentalität mehr und die Umgangsweise, was das dann wieder ausgleicht.
606 Also ich würde nicht sagen, dass ich mich wie ein anderer Mensch fühle.

607 CG: Aber gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

608 IP3: Ich würde nicht sagen, dass das an der italienischen Sprache liegt, sondern an den Menschen,
609 mit denen ich Italienisch spreche, das ist der Hauptpunkt, also wie ich eh schon zuvor erwähnt habe,
610 dass halt Italiener offener und freier über ihre Gefühle reden können, auch generell einfach lockerer
611 drauf sind, wenn du mal irgendein Problem hast, dann sind sie nicht die, die sagen, warum ist das so,

612 wir machen jetzt Problemforschung, sondern das erste ist mal, sie bringen dich auf andere Gedanken.
613 Und dann, wenn du wieder gut drauf bist, dann kann man da ansetzen, sie haben ein ganz anderes
614 Feingefühl, deswegen ahm. Ich würd' eher sagen, dass das an den Gesprächspartnern liegt, als an der
615 Sprache selber. Ja genau.

616 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
617 sprichst? Und wenn ja, welche?

618 IP3: Beim Italienischen? Kommt die Frage auch noch beim Deutsch sprechen? (lacht) zufällig? Also
619 beim Italienisch sprechen auf jeden Fall, sicher. Weil du siehst es die ganze Zeit, es ist auch eine
620 andere Umgangsweise, auf jeden Fall, wie eh schon erwähnt, man fühlt sich vielleicht nicht anders,
621 aber die Umgangsweise ist auf jeden Fall eine andere und man übernimmt das dann schon auf jeden
622 Fall. Ich hab das schon auch gemerkt, wenn du ... also ... diese einfach viel offener, du kommunizierst
623 über viel weitere Strecken oft und so weiter, also doch auf jeden Fall, ja.

624 CG: Das heißt, dein Repertoire an Gesten hat sich erweitert?

625 IP3: Also mein Repertoire an Gesten war noch nie eingeschränkt, das ist auch das Problem, ich hab'
626 dann eher angefangen auszuhauen, wenn ich Referate halte (lacht). Also solala, wie der Einfluss ist,
627 ich hab's mir dann auf jeden Fall wieder größtenteils abgewohnt, aber die drei Finger [macht eine Geste]
628 die bleiben dir und auf das wollte ich hinaus, das habe ich auch im Deutschen total drinnen. Wirklich,
629 wenn ich mit irgendwem schimpfe, oder mich über die Verhaltensweise von irgendwem, wieso
630 machst du so einen Blödsinn?, dann kommen die immer zusammen und hängen da unterm Kinn
631 drinnen, das geht gar nicht anders.

632 CG: Das heißt du hast die Gesten, die du im Italienischen gelernt hast, ins Deutsche übernommen?

633 IP3: Ja übernommen? sie haben sich auf jeden Fall bemerkbar gemacht, sind ein bisserl rüber
634 gerutscht, nicht ganz so extrem wie im Italienischen, aber auch im Deutschen auch auf jeden Fall
635 vorhanden.

636 CG: Und hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
637 Italienisch sprichst?

638 IP3: Also ich nicht, aber Freunde haben mir gesagt, dass ich extrem herum singe, manchmal. Also
639 jetzt nicht extrem, aber dass man das schon merkt und vor allem dass ich ... mal höher, mal tiefer,
640 dass sich die Lautstärke auch verändert je nachdem, also ich glaub' schon, dass das einen Einfluss
641 gehabt hat, aber wobei ich das auch im Deutschen immer schon gehabt habe mit meiner recht
642 kräftigen Stimme. Aber durch das Italienische ist es doch glaube ich noch mal stärker geworden,
643 glaube ich ja.

644 CG: Also kannst du sagen, ob du eher höher oder tiefer sprichst, oder variiert das?

645 IP3: Es variiert eher, würde ich eher sagen, es ist nicht ... es ist nicht mehr so monoton, also weil
646 Deutsch doch eher eine monotone Sprache ist, sag ich amal, oder ich weiß jetzt nicht, wie das eine
647 Germanistin sehen würde, das hab' ich jetzt einfach mal so heraus geschossen, auf jeden Fall
648 Italienisch ist, kann man doch sagen, viel stimmhafter und das ehm hat schon rüber gespielt. Ja.

649 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

650 IP3: Ja also kochen, Kaffee, Bialetti, in der Früh. So schon auf jeden Fall, ich hab' auch früher keine
651 Tomaten gegessen, mittlerweile Tomatensoße ist super, wenn ich genug Zeit habe, weil die muss gut
652 verköcheln, also meine italienischen Freunde sind hervorragende Köche, das hat mir halt auch immer
653 rein gespielt.

654 CG: Und mit Medien?

655 IP3: Also Musik auf jeden Fall, es ist halt echt so, dass wenn ich mal keinen so guten Tag habe, oder
656 wenn ich wieder mal echt mich urlaubsreif fühle, dann kommt auf jeden Fall italienische
657 Sommermusik und dann gibt's auch ein paar wirklich schlimme schlimme Lieder, die mich trotzdem
658 einfach nur aus reinem Flashbackgefühl in eine ... also wieder eine gute Stimmung machen. Also auf
659 jeden Fall, von dem her schon. Ahm ich will auch alle Leute immer zum Italienisch lernen bewegen
660 oder zumindest nimm ich mir dann immer meine Freunde mit, wenn wir jetzt irgendwie die eine
661 Woche herum reisen oder so, dann nimmst du dir halt gemeinsam die AirB&Bs, kommt's auch
662 billiger, oder schlafst gemeinsam draußen. Doch es spielt schon hinein, also alle meine Freunde

663 wissen auch alle, mit Italienisch und so, und immer, wenn wir fortgehen oder so, uns ein Italiener
664 unterkommt, dann schleppen's den sofort zu mir und so (lacht). Also von dem her, es ist schon
665 integriert, doch.

666 CG: Und was Literatur, Zeitungen, Nachrichten anbelangt?

667 IP3: Ja, Literatur? Also Filme, relativ viele. Also wenn's auf Italienisch verfügbar sind, dann schau
668 ich's sehr gerne auf Italienisch, ahm Zeitungen eher weniger, weil die italienische Medienlandschaft
669 eigentlich noch schlimmer ist, als unsere (lacht) also außer, ich bin ein bisschen Fußball interessiert
670 und da ließe ich oft mal italienische Sportzeitungen, aber sonst eigentlich nicht so. Sonst konkret
671 Literatur, ich hab' ein paar, also aus reinem Interesse, sicher einen guten Stapel Bücher, einfach nur
672 ahm über Immigrationswissenschaften, so Sachen, auf Italienisch, weil's da einfach viel Ahnung
673 haben, aber sonst, also so italienische Klassiker und so, natürlich die einen oder anderen Dante-Verse
674 hast du dir mal rein gezogen, einfach weil's dazu gehört und nicht einfach nur weil's gefragt war,
675 sondern liest halt auch ein bisschen weiter, von dem was bei Seminaren geben worden ist, aber sonst,
676 also auf das beschränkt es sich eigentlich, ja.

677 CG: Und gehst du auch vermehrt ins Kino und schaust dir italienischsprachige Filme an?

678 IP3: Wo geht das? (lacht)

679 CG: (lacht) Im Votivkino zum Beispiel.

680 IP3: Echt? Hab' ich gar nicht gewusst. Na, noch nie, ich hab' noch nie in Österreich einen
681 italienischsprachigen Film im Kino gesehen, nein.

682 CG: Suchst du bewusst italienische Lokale auf in Wien?

683 IP3: Bestimmt, also es ist immer so, wenn wieder die Empfehlung kommt von irgendwem, geh
684 dorthin dort gibt es die beste Pizza, die beste Pasta, dann renn' ich sicher in der nächsten Woche mal
685 hin und überprüfe das Ganze. Ahm und sonst, ja ich hab' schon ein paar, also ein Mal die Woche
686 gibt's sicher von der Disco Volante in der Gumpendorfer Straße eine Pizza, also Geheimtipp. Das ist
687 also wirklich eine richtig geile neapolitanische Pizza. Und ja, also von dem her, ja ich suche die
688 schon vermehrt auch, auch wenn ich bei uns dann doch eher auf die heimische Küche setzte, weil's
689 halt meistens regionaler ist. Weil in italienische Lokale, du finanzierst halt Import sehr stark, vor
690 allem von, wenn sehr viele Meeresfrüchte auf der Karte sind, deshalb meide ich es dann teilweise.
691 [...] Aber sonst, prinzipiell schon, wenn es etwas Gutes gibt, ja.

692 CG: Und sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder FreundInnen, deren Erstsprache Deutsch ist,
693 auf Italienisch?

694 IP3: Manchmal oder konsequent?

695 CG: Manchmal.

696 IP3: Mehr zu Lernzwecken eigentlich, oder ich kann mich auch an einen Abend erinnern, das war
697 aber eher HC-Strache-Zitat "a bsoffene Gschicht" (lacht) Also nein, sonst eigentlich nicht, also nein,
698 weil ich halt auch, die Italienischstudierenden, mit denen ich viel Kontakt habe, die sind die meisten
699 noch dabei, machen noch Sprachkurse, deshalb sind sie immer froh, wenn sie außerhalb der
700 Sprachkurse kein Italienisch reden müssen (lacht) Aber nein, sonst eigentlich nicht.

701 CG: Und hast du Kontakte mit Italienern und Italienerinnen hier in Wien?

702 IP3: In Wien? Mh ... ja mit einem, aber sonst eigentlich nicht, nein.

703 CG: Aber du hast Kontakt mit Italienern und Italienerinnen, die in Italien sind, wenn du in Österreich
704 bist?

705 IP3: Doch, ja, wir hören uns doch auch wöchentlich gibt's meistens ein Update, oder monatlich auf
706 jeden Fall, doch. Entweder über WhatsApp oder meistens halt über Anrufe, oder mal Sprachmemo
707 schicken, bin jetzt kein großer Handyschreiber [...]

708 CG: Du hast schon über kulinarische Gewohnheiten gesprochen, eh gibt's da welche, die du in
709 Italien oder durch dein Studium kennen gelernt und übernommen hast? Du hast schon von der
710 Bialetti gesprochen und von ein paar Gerichten, von den Paradeisern eh Tomaten eh gibt's da noch
711 etwas?

712 IP3: Najo, es gibt weniger also es gibt sicher nicht mehr also ein Dutzend Tage im Jahr ,wo bei mir
713 kein Parmesan im Kühlschrank liegt, italienische Käsesorten, also spiele ich mich schon viel damit,
714 ich suche auch oft italienische Märkte auf in Wien, gibt's auch ab und zu. So halt ja, durch die Bank,
715 mein Frühstück heute war ein Mozzarella-Brot mit Basilikum drauf, also ja, doch sicher.

716 CG: Und das sind Dinge, die du eben in Italien kennen gelernt hast?

717 IP3: Ja doch, manchmal bin ich aber einfach auch nur durch den Supermarkt geschlendert, hab
718 leckere Sachen zusammen gehaut und das hat gepasst, also ich, die italienische Kulinarik hat mich
719 total ergriffen. Also ich könnte es mir auch nicht vorstellen, mit jemandem zusammen zu leben, der
720 keine Pasta mag. Also, würd nicht gehen, das schließt sich halt aus, irgendwie (lacht).

721 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

722 IP3: Nein, weil ich keine Bitter, keine bitteren Getränke mag.

723 CG: Und die nächste Frage, hast du irgendwelche Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du
724 in Italien oder durch dein Studium kennen gelernt hast?

725 IP3: Also nach dem ich immer, also den Leuten sind fast immer die Augen rausgequollen, also bitte
726 kremple deine Hose nicht hoch, wenn ich am Abend mit der langen Hose unterwegs war, mir war
727 wieder viel zu heiß, da hab ich sie hochgekrempelt, das hab' ich jetzt mittlerweile eingesehen, dass
728 man das nicht tut (lacht) also daran halte ich mich, sonst eigentlich relativ wenig, also man kriegt
729 schon ein bisserl einen Einfluss, aber es haltet sich eigentlich wirklich in Grenzen, also ich bin jetzt
730 auch nicht, ich hab immer schon wenig auf Trends und so gegeben, also ich war immer schon schon
731 so einkaufen, ja das gefällt mir, ja das gefällt mir auch, das ist ein cooles Leiberl, also ich hab' jetzt
732 auch nie, ja ich hab' keinen riesigen Kleiderschrank, nein, nein, eigentlich nicht. Eher so
733 Lebensstilsgschichten und ja, also viel mehr Essen, Trinken und Mentalität.

734 CG: Und das du bewusst italienische Marken kaufst, Kleidung und so?

735 IP3: Also ich merke, ich hab' ein bisserl einen Fetisch für Bialetti entwickelt, da war ich jetzt ein paar
736 Mal im Donauzentrum draußen, da gibt's einen großen also einen coolen Bialetti-Shop, auf jeden
737 Fall, da ist meine letzte Pfanne her, die sind halt Desingtechnisch schon stark, speziell bei
738 Haushaltsgeräten und Bialetti ist jetzt auch nicht so überteuert, doch schon, ja.

739 CG: Kannst du mir bitte noch kurz über deine Italienaufenthalte erzählen, über die längeren?

740 IP3: Ja also Perugia war so veranlagt, dass ich das zweite Mal beim selben Sprachkurs geflogen bin
741 und ich war kurz vorm Studienwechsel war, dann hab' ich mir gedacht, jetzt probierst du's noch mal,
742 weil diese ein zwei Wochen mit der Freundin auf Urlaub fahren, das bringt dir halt auch nichts. So
743 dann hab' ich mich in einer italienischen WG eingemietet dort, ich war der einzige Nicht-Italiener,
744 das war schon mal der erste Checkpot, nachdem auch alle extrem nett zu mir waren. Ich bin dort rein
745 gekommen und ich kann mich erinnern, ich hab echt ziemlich Angst gehabt am Anfang, meinen
746 Mund aufzumachen, aber es war halt echt nicht möglich, dadurch dass das halt, es waren halt alle
747 aus Kalabrien oder aus Sizilien in der WG ... versuch's nicht mit Englisch, das ist auf jeden Fall noch
748 schwieriger auf jeden Fall, du wirst auch nicht froh damit und deswegen nach ein zwei Tagen war
749 mir das dann schon so wurscht und ich hab' halt mit den paar Kapazitäten, die ich gehabt hab, recht
750 gutes, flüssiges Italienisch geredet und das war eigentlich sehr der, also ich hab' jeden Tag den
751 Sprachkurs gehabt, aber ich muss sagen, vielleicht ist das für deine Arbeit doch auch relevant, meine
752 persönliche Meinung ist, dass es nichts oder viel weniger bringt, wenn du in einen italienischen
753 Sprachkurs gehst, als wenn du einfach konsequent, 24 Stunden am Tag, eigentlich nur Zugang zu
754 Italienern hast. Das bringt viel mehr, weil du bist dann auch wirklich drinnen, du bist motiviert, du
755 denkst, ich weiß noch, ich war dort eine Woche dort oder so, hab' ich mich das erste Mal beim
756 Italienisch denken erwischt, also das passiert ja dann, das ist sowas, worüber man immer
757 philosophiert, man denkt immer in der Muttersprache, nein tu ich nicht, also wenn ich zwei Wochen
758 in Italien bin, dann denk ich oft auf Italienisch, es kommt natürlich auch drauf an, an was ich denke,
759 aber ja, das war mein erster Auslandsaufenthalt, da bin ich zurück gekommen und hab auf den ersten
760 Sprachkurs, bei dem ich vorher geflogen bin, einen Zweier bekommen und das war dann so bwoa so
761 ein richtiges Wow-Erlebnis so und ja, die anderen waren, da war ich dann immer schon relativ sicher
762 beim Reden, das war dann eher so, was sehen, was arbeiten, also zumindest nichts ausgeben und
763 Urlaub machen so und Leute kennen lernen. Und das war dann so der Hauptpunkt, da in Kalabrien,

764 das war mal besser mal schlechter, also ich hab auf jeden Fall flüssig reden gelernt, es ist mir super
765 von den Lippen gegangen, aber wenn du zwischen nordafrikanischen und rumänischen und
766 argentinischen Hilfsarbeitern, alle schwarz angestellt, die ganze Zeit am Hackln bist und nur die
767 Chefleute Italiener sind, zu denen ich zum Glück ein extrem gutes Verhältnis gehabt hab, also es hat
768 mir auf jeden Fall doch viel gebracht, aber trotz, dass ich wirklich sehr viel mit nicht
769 italienischsprachigen Leuten umgeben war, vor allem diese alltägliche Konversation auf dem Feld
770 und so, trotzdem hat mir das auch extrem viel gebracht und das hab' ich dann auch so weiter geführt
771 und da hab' ich dann im ersten Jahr einen Freund von, der da in der Nähe so ein Ferienhaus mit seinen
772 Eltern ghabt hat, kennen gelernt und den bin ich dann auch besuchen gekommen und dann ist der zu
773 mir gekommen und also von dem her ahm das dann der Grundstein für dieses Süditalien herumreisen
774 und wirklich dir was anschauen.

775 CG: Welchen Stellenwert haben diese Auslandsaufenthalte für dein Sprachstudium?

776 IP3: Nur fürs Sprachstudium? Ja einen sehr hohen. Es war die Grundvoraussetzung, dass ich es
777 überhaupt irgendwie hab' schaffen können, weil ich hab mir bis zum Schluss beim Schreiben relativ
778 schwer getan. Ich hab also wirklich einen Krampf mit [REDACTED] gehabt, weil die
779 einfach meine Texte nicht mögen hat. Und wenn ich meine sonstigen sprachlichen Mittel gehabt
780 hätte, hätte ich es mir abschminken können, wahrscheinlich. Also die mündlichen Endprüfungen ...
781 also diese Sachen ... also das ist halt immer relativ leicht gegangen, ich hab' halt ein bisserl was
782 anschauen müssen. Also so wie Leute, die Angst haben, dass ihnen irgendein Wort nicht einfällt, das
783 hab ich einfach nicht mehr, weil ich mit dem schon so oft so lang konfrontiert war, dass das nicht
784 passiert.

785 CG: Und hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

786 IP3: ... Bestimmt ja ... aber mehr aus persönlichkeitsbildender Sicht, ja also speziell eben, ich habe
787 eh zuvor schon die Hilfsarbeiter erzählt, ich hab' die ahm also es waren einfach miserable Zustände,
788 ich hab' dort drei Tage lang in einem Bett mit Bettwanzen im Hühnerstall geschlafen, also es sind
789 wirklich Zustände, die kann man sich wirklich nicht vorstellen, so sehr weitreichend. Das war
790 eigentlich ein gutes Unternehmen, renommiertes, also biologischer Agriturismo und ... deswegen ...
791 doch extrem persönlichkeitsbildend, mit wie wenig die Leute, wie weit kommen oft dann, also wie
792 du dir aus nix etwas aufbauen kannst, das hab' ich dort sehr oft erlebt und ahm finde ich extrem
793 beeindruckend, was mir natürlich auch im Alltag oft die Angst vor Veränderungen dann wieder
794 nimmt, also wenn sich für mich irgendeine Gelegenheit auftut, mit Ortswechsel, es taugt mir einfach,
795 dann werd' ich das einfach wahrnehmen und hab' weniger Hemmungen davor, ja das hat es mir auch
796 gebracht, ja.

797 CG: Jetzt komme ich schon zur letzten Frage: Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische
798 Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-europäischer geworden?

799 IP3: ... Ist sehr schwer zu sagen, weil eigentlich, also ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, die EU
800 ist das Beste, was uns passieren kann, nur das Problem ist, dass einfach die Verteilung, genauso wie
801 überall, total ungerecht ist, also ich hab' in Süditalien so oft die Erfahrung gemacht, dass die Leute
802 wirklich wie in Afrika leben, ich war mehrmals in Afrika, und die Zustände, die Lebensgrundlagen
803 sind ein Wahnsinn. Es läuft alles an der Steuer vorbei, also die Leute haben offiziell einen Vertrag
804 über 1000 Euro, von dem sie im Monat dann nur 350 sehen und solche Sachen und damit einen
805 vierköpfige Familie ernähren müssen, also was dadurch, dass sie schwarz angestellt sind, dann doch
806 irgendwie der Gemeindemensch Bescheid weiß, weil der ist wieder ein Spezi vom Chef und so, es
807 sind einfach derartige Zustände, dass einfach total viel verändert gehört und ich bin auf jeden Fall
808 pro-europäisch, seit jeher, weil also das Zusammen ist extrem wichtig, nur das wie wir das machen,
809 ist halt oft die andere Sache [...] Die EU ist für uns Europäer einfach das Beste, was uns passieren
810 kann. [...] Also ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, bin bin aber trotzdem kritisch gegenüber so
811 manchen Entwicklungen, die in der EU passieren [...].

Interview 4

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: weiblich
- Alter: 26
- Zweifach: Mathematik
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 11 Jahre (3 Jahre Gymnasium, 1 Jahr Rom + 5 Jahre Studium)
- Italiaufenthalte (Art und Dauer): 9 Monate Au-Pair (Rom), 5 Monate Erasmus (Rom)

812 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
813 studieren?

814 IP4: Zu studieren? Weil ich es in der Schule gehabt hab und es mir als Sprache eigentlich irrsinnig
815 getaugt hat und nach dem Jahr Au-Pair-Aufenthalt eigentlich nichts anderes mehr in Frage
816 gekommen ist. Also so von der inneren Einstellung her. Ich habe lange überlegt gehabt, ob ich Au-
817 Pair in Frankreich oder Italien mache, aber es war dann eigentlich eine Herzenssache, einfach von
818 Kindheitserfahrungen.

819 CG: Und was gefällt dir an der italienischen Sprache?

820 IP4: Na alles! (lacht) Weiß nicht, es ist so melodisch und so und das Gestikulieren mit den Händen
821 einfach, ja.

822 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

823 IP4: Ich hätte gerne, dass sie eine größere Rolle spielt mit, dass man es unterrichtet, zum Beispiel.
824 Es ist jetzt halt ein bisschen in den Hintergrund gerückt, dadurch, dass es jetzt nicht mehr so durchs
825 Studium oder durchs Unterrichten jederzeit präsent ist, aber ich lese noch gerne auf Italienisch oder
826 schaue mir irgendwelche YouTube-Videos auf Italienisch an, zum Beispiel. Also ist es schon noch
827 präsent.

828 CG: Und identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
829 identifizierst du dich?

830 IP4: Also ich glaube schon, dass wenn man die Sprache spricht, dass es zum Teil von einem selber
831 wird, oder man nimmt unbewusst gewisse Dinge im Ausland an, die man dann vielleicht nachher gar
832 nicht so bewusst mitbekommt, oder mir haben zum Beispiel nachher Leute gesagt, dass ich viel mehr
833 mit den Händen rede einfach. Das ja.

834 CG: Und mit welchen Aspekten der Sprache, der Kultur und dem Land identifizierst du dich?

835 IP4: Dass das alles ein bisserl später ist (lacht). Einfach so, dass das Leben irgendwie später beginnt,
836 und Essen später und es kommt meinem natürlichen Rhythmus irgendwie sehr nahe. Und ja, ich
837 verbinde einfach viele positive Dinge mit Italien, begonnen von Urlauben oder einfach Kontakte, die
838 man geknüpft hat.

839 CG: Was ist für dich Identität?

840 IP4: ... Pfff ... Identität? Das sind schon schwere Fragen. Identität naja es ist nicht wirklich das, was
841 einen Menschen ausmacht, weil, das ist vielleicht mehr. Identität sind glaub ich viele einzelne
842 Aspekte, die dich zu dem machen, wer du bist.

843 CG: Welche Aspekte zählen zu deiner Identität?

844 IP4: Dass ich ein Familien- und Freundesmensch bin irgendwie, dass ich gerne unter Leuten bin und
845 mit denen red', auch in anderen Sprachen, dass ich aber auch gleichzeitig Zeit brauche, wo ich mich
846 zurückziehen kann oder so.

847 CG: Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

848 IP4: Ja eigentlich schon. Es ist der Teil derzeit wieder ein bisschen weniger geworden, aber es bleibt
849 sicher immer ein Teil von mir.

850 CG: Und wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

851 IP4: Mhm ... wohl, in erster Linie wohl. Weil mir eben die Sprache gut gefällt, weil ich irgendwie
852 auch froh bin, dass ich die Sprache sprechen kann. Und auch nur in Italien zu sein und die Sprache
853 zu hören, gibt mir irgendwie etwas. Das ist so, wenn man in Italien ankommt und man hört so gewisse
854 Sätze und dann fühlt man sich wieder zu Hause oder ja.

855 CG: Das heißt du würdest Italien auch als ähm Zuhause bezeichnen?

856 IP4: Ja. Jetzt nicht ganz Italien aber gewisse Orte in Italien auf jeden Fall.

857 CG: Fühlst du dich anders auf Italienisch und Deutsch? Kannst du dieses Gefühl genauer
858 beschreiben?

859 IP4: Darüber habe ich schon einmal nachgedacht, ich glaube schon, dass man in einer anderen
860 Sprache... anders ist. Ich wüsste jetzt nicht genau wie, aber ich glaube schon, dass es anders ist.

861 CG: Also du kannst das Gefühl nicht näher beschreiben?

862 IP4: Nein, schwierig. Wie gesagt, ich hab schon mal darüber nachgedacht, aber wie genau ...

863 CG: Und würdest du sagen, dass du dich manchmal wie ein anderer Mensch fühlst, wenn du
864 Italienisch sprichst?

865 IP4: Andere Mensch würd' ich jetzt nicht sagen, aber in der Fremdsprache kann man nicht alle Dinge
866 sagen, die man jetzt auf Deutsch sagen könnte. Also insofern ist es schon mal anders, weil man
867 glaube ich sicher nie alle sprachlichen Mittel hat, um genau das, was du dir auf Deutsch denkst, auf
868 Italienisch zum Beispiel auszudrücken. Und dass man dann vielleicht andere Worte wählt, oder ...
869 dass man dann doch anders wird, unbewusst.

870 CG: Und gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

871 IP4: Hmm ... kommt auf den Kontext drauf an. Mit manchen Leuten glaube ich schon, aber sicher
872 nicht mit allen.

873 CG: Du hast vorher schon über Mimik und Gestik gesprochen. Hast du Veränderungen in Bezug auf
874 Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst? Und wenn ja, welche?

875 IP4: Also ich glaube, dass ich jetzt in Italienisch allgemein mehr und auch in Deutsch mehr mit den
876 Händen rede. Oder auf Italienisch fällt es mir auch wirklich bewusst selber auf, dass ich manche
877 Sachen eben unterstreiche mit Gesten, das kommt irgendwie automatisch, ich kann mich nicht
878 dagegen wehren.

879 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
880 Italienisch sprichst?

881 IP4: Hmm ... Naja dadurch, dass die Sprachmelodie eine andere ist, glaube ich ... aber ob sich das
882 auf die Intonation und so ...

883 CG: Also würdest du sagen, hast du höher oder tiefer sprichst? Leiser oder lauter?

884 IP4: Vermutlich eher lauter, weil die Italiener auch lauter sind und man sonst nicht gehört wird
885 (lacht)... mhm ... kann ich nicht sagen.

886 CG: Die nächste Frage hast du ein bisschen schon am Anfang beantwortet: Inwiefern integrierst du
887 die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

888 IP4: Ich lese viel auf Italienisch, ich schaue Videos auf Italienisch, hin und wieder mit Freunden oder
889 Bekannten auch schreiben, aber sprechen ist derzeit leider eher wenig.

890 CG: Schaust du auch Nachrichten auf Italienisch?

891 IP4: Gelegentlich.

892 CG: Und was Musik anbelangt? Was magst du da gerne?

893 IP4: Wenn man in YouTube anfängt, was einem da so vorgeschlagen wird. Ehm Fabrizio Moro oder
894 solche Sachen.

895 CG: Und italienisches Kino und Filme, gehst du in Wien bewusst ins Kino, um dir
896 italienischsprachige Filme anzusehen?

897 IP4: Ich verpasse immer diese Woche, die im Motiv-Kino ist, aber ich sehe immer die Ankündigung,
898 hab dann aber keine Zeit (lacht). Also ich würde schon gerne, war in Wien aber glaube noch nicht.

899 CG: Und Filme, dass du dir zu Hause Filme ansiehst auf Italienisch?

900 IP4: Manchmal ... oder Serien oder so, die ich mir unten gekauft hab', die ich mir dann nochmal
901 anschau.

902 CG: Und hast du Kontakt mit ItalienerInnen in Wien?

903 IP4: Ah na ... Ich hatte mal einen Kontakt ... aber das hat sich wieder im Sand verlaufen.

904 CG: Und hast du Kontakt mit Italiener und Italienerin in Italien, während du in Wien bist?

905 IP4: Jetzt weniger. Also es war nach Erasmus viel mehr, das hat sich dann aber irgendwie wieder
906 aufgehört. also man schreibt sich hin und wieder, aber dass regelmäßiger Kontakt da ist, das würde
907 ich eigentlich nicht sagen.

908 CG: Suchst du bewusst italienische Lokale auf in Wien?

909 IP4: Ja (lacht). Also da bei mir um Eck ist ja gleich die Angolo 22, und die Via Toledo und I Ragazzi
910 und ja, schon bewusst (lacht) und es ist auch schön, wenn man dort ist und die Mitarbeiter
911 untereinander Italienisch reden und weiß ich nicht, ist schön.

912 CG: Das heißt, du magst gerne das Flair, das dann dort herrscht?

913 IP4: Ja und das Essen lacht.

914 CG: Dann die nächste Frage: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder FreundInnen, deren
915 Erstsprache Deutsch ist, auf Italienisch?

916 IP4: Nein eigentlich nicht. Manchmal haben wir uns bewusst dazu gezwungen, dass wir Italienisch
917 reden miteinander, aber in den meisten Fällen, also ich sage jetzt 95 Prozent der Fälle auf Deutsch.

918 CG: Und hast du kulinarischen Gewohnheiten übernommen, die du in Italien oder durch dein
919 Studium kennen gelernt hast?

920 IP4: Den Parmesan, überall, Parmesan auch in der Nudelsuppe und was noch ...

921 CG: Und was den Kaffee angeht?

922 IP4: Ich habe nie Kaffee getrunken und trinke immer noch keinen (lacht).

923 CG: (lacht).

924 IP4: Aber ja, es hätte sich der Konsum wahrscheinlich sehr erhöht.

925 CG: Gibt es gewisse Gerichte, die du übernommen hast, die du jetzt auch in deinem Alltag noch
926 kochst?

927 IP4: Mhm ... naja Nudeln eigentlich eh schon immer. Und sonst ... dazu bin ich zu wenig Köchin,
928 dass ich das regelmäßig ... irgendwie ... also was ich mir regelmäßig kaufe ist Stacchino zum
929 Beispiel oder so solche Sachen schon.

930 CG: Das heißt, du kaufst jetzt bewusst italienische Produkte, die du wahrscheinlich vorher nicht
931 gekannt hast?

932 IP4: Ja oder diese kleinen Parmesan-Sticks, die kauf' ich jetzt auch in Wien (lacht).

933 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

934 IP4: Nicht direkt für Aperol jetzt, aber für dieses Konzept von Aperitivo ja, das ist einfach gemütlich
935 ... und mit Freunden und Essen und Trinken ja, ja das haben wir gern gemacht (lacht).

936 CG: Und machst du das in Wien auch, dass du, also es gibt einige Lokale, wo man das machen kann.

937 IP4: Ich glaube, ich war ein oder zweimal.

938 CG: Die nächste Frage: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder
939 durch dein Studium kennen gelernt hast?

940 IP4: Nein (lacht). Weiß ich nicht, die Italiener tragen gerne dunkelblau, aber das hab ich vorher auch
 941 schon mögen, also könnte ich jetzt nicht sagen, dass das so beeinflusst hat. Was ich nur nicht verstehe
 942 in Italien ist dieser Trend mit diesen Winterjacken in Anführungszeichen die aber da [zeigt auf den
 943 Ellbogen] aufhören, das versteh ich nicht (lacht).

944 CG: Das heißt die modebewusste Einstellung hab dich nicht irgendwie beeinflusst?

945 IP4: Nein.

946 CG: Du hast schon von den Essensprodukten gesprochen, aber kaufst du auch bewusst andere
 947 italienische Produkte, zum Beispiel Kleidung?

948 IP4: Also in Liesing, da gibts ja jetzt einen OVS, eh schon einige Zeit glaube ich, da gehe ich dann
 949 schon gerne hinein, es ist nicht immer, dass ich etwas finde. Aber es ist auch cool irgendwie wenn
 950 man aus Italien Sachen hat, nicht jeder in Österreich hat oder so ... ja.

951 CG: Jetzt würde ich kurz gerne ein bisschen etwas über deine Italienaufhalte hören. Wo du warst und
 952 was du gemacht hast.

953 IP4: Also Italienaufenthalt 1 war 9 Monate in Rom, nach der Schule, als Au-Pair, bei einer
 954 alleinerziehenden Frau mit einem Kind, mit dem ich auch Italienisch geredet hab ... und das zweite
 955 war dann als Erasmus im siebenten Semester oder so fünf Monate und auch wieder in Rom.

956 CG: Welchen Stellenwert haben diese für dein Sprachstudium und für dein Leben generell?

957 IP4: Also fürs Leben, dass es einen erwachsener macht glaube ich und du einfach an andere Sachen
 958 anders herangehst und es dich einfach vor Herausforderungen stellt, die du in Österreich nicht hast
 959 und sprachlich glaube ich, hätte ich das Studium sicher ohne den ersten Auslandsaufenthalt nicht so
 960 leicht gepackt, wie wenn ich nicht gegangen wäre, ja.

961 CG: Und jetzt bewusst auf dein Erasmus Semester bezogen, welche Bedeutung hat das für dich?

962 IP4: Ich weiß jetzt nicht, ob es mich sprachlich so weit gebracht hat, es war einfach mit das Leben
 963 an einer anderen Uni kennenlernen und einfach wie Italiener studieren zum Beispiel, das
 964 kennenzulernen glaube ich war das, was noch am meisten dabei herausgekommen ist ... sicher die
 965 Vorlesungen auf Italienisch, das war sicher nicht schlecht, aber mit Erasmus, also mit vielen Erasmus
 966 Leuten redest du ja Englisch und dann mit den Italienern schon Italienisch, ja.

967 CG: Und hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

968 IP4: ... mhm ... verändert ... schwierig ... sicher, aber inwiefern, also wie das für Außenstehende
 969 wirkt, weiß ich nicht genau ... ich glaube, dass es einen in gewissen Situationen selbstbewusster
 970 macht, weil du einfach damit umgehen gelernt hast, ja.

971 CG: Und jetzt komme ich schon zur letzten Frage: Hat sich durch dein Sprachstudium eine
 972 europäische Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-europäischer geworden?

973 IP4: Nachdem ich nie antieuropäisch war, ist das eigentlich gleichgeblieben, ich finde es eher in dem
 974 Sinn super, dass man mit Erasmus diese Möglichkeiten hat, aber ich glaube jetzt nicht, dass das jetzt
 975 meine Sicht auf das Europa-Gefühl in mir verändert hat.

Interview 5

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: weiblich
- Alter: 26
- Zweitfach: Geographie und Wirtschaftskunde
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 10 Jahre (4 Jahre HLW + 6 Jahre Studium)
- Italienaufenthalte (Art und Dauer): 6 Monate Erasmus (Trieste)

976 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
977 studieren?

978 IP5: Das war eigentlich ziemlich eine spontane Entscheidung, es hat in der HLW gegeben und
979 eigentlich hätte mich eher der Umwelt-Zweig interessiert, aber mein Papa hat mich dann darauf
980 gebracht und warum eigentlich Italienisch nicht in Frage kommt, weil wir ja eigentlich in der
981 Kindheit schon oft dort den Urlaub verbracht haben, in Italien und und ja und dann hat sich auch
982 herausgestellt, dass mir die Sprache liegt und dass sie mir ja sehr gut gefällt.

983 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

984 IP5: Ähm ich glaube zum einen da ich ja als zweite Fremdsprache noch Französisch gehabt hab‘ mit
985 dem hab ich am Anfang ein bisschen gekämpft hab, war für mich Italienisch greifbarer einerseits
986 durch den Urlaub und andererseits habe ich das Gefühl gehabt, ich hab schneller sprechen gut
987 sprechen können ... einfach weil das Aussprechen und dass Sätze formulieren schon eine Spur
988 einfacher ist vor allem zu Beginn und ... ja ich glaube prinzipiell war der Kontakt und die Nähe
989 überhaupt zur zu Italien, zur italienischen Sprache und Französisch war doch eher weiter Weg. Also
990 ich war nur im Zuge der Ausbildung in der Schule in Frankreich, aber sonst eigentlich nicht.

991 CG: Und was die Sprache an sich anbelangt, du hast gesagt der Kontakt zur Sprache, aber die Sprache
992 selbst? Also Klang und solche Dinge haben die da auch hineingespielt?

993 IP5: Also ich muss sagen, bei mir eher nicht, also eine Freundin die hatte auch Französisch ... und
994 die hat immer betont, ihr gefällt das Italienische nicht und bei mir war das eigentlich nie so
995 ausschlaggebend, dass ich sage der Klang und dass der mich reizt.

996 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

997 IP5: Ähm eine große Rolle (lacht), weil ich jetzt auf Lehramt studiere, Italienisch und ähm ich glaub‘
998 schon dass mich, dadurch dass ich jetzt was schon eben fast schon 9 Jahre Italienisch spreche, das
999 beeinflusst mich wahrscheinlich dahingehend, wo ich meinen Urlaub verbringe, und wie ich ihn
1000 verbringe also in den letzten Jahren hab ich noch eine ähm wenn man das so sagen kann, eine intimere
1001 Beziehung zum Land aufgebaut, weil man verbringt einfach dort die Zeit ganz anders, also wenn
1002 man wenn man sich verständigen kann und wenn man dann die ganze Kultur immer besser
1003 kennenlernt ist das ja ganz was anderes, als wenn man in ein Land, in ein fremdes Land kommt, wo
1004 man sich eher nicht verständigen kann, ich mein ist auch super. Aber es ist eher die Verbindung zum
1005 Land das Interessante für mich eben auch in Kombination mit Geografie und Wirtschaftskunde hab‘
1006 ich vielleicht auch noch einmal ein bissl ein spezielles Verständnis für die Landeskunde, ja.

1007 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
1008 identifizierst du dich?

1009 IP5: Ähm ich glaub vor allem mit der ähm ... Kulinarik und Essenskultur, was auch schon irgendwie
1010 wo die Wurzeln in der HLW hat, weil ich ja eine gastronomische Ausbildung hab‘ und und kochen
1011 zu meinen Leidenschaften zählt und ich auch in den letzten Jahren immer im Sommer in der
1012 Gastronomie tätig war auch in Kärnten, wo die Berührungspunkte mit Italien natürlich gegeben sind
1013 und da fühl ich mich schon hingezogen, also wenn ich in Italien Urlaub verbringe dann ist es bei
1014 mir weniger ja, dass ich am Strand liege und die Sonne genieße sondern ... die Art wie, die Art und
1015 Weise wie und wo ich Kaffee trinke und generell ... das Essen und das Genießen, das ist das womit
1016 ich mich sehr identifizieren kann.

1017 CG: Was ist für dich Identität? Kannst du das kurz beschreiben?

1018 IP5: Ähm ... hmhm ... ähm das ist für mich etwas was auf einer gefühlsmäßigen Ebene passiert, also
1019 ... wenn mich was berührt positiv berührt, dann kann ich mich damit identifizieren also das ... das
1020 hat jetzt weniger mit einem Land glaube ich zu tun dass mhm ... ja schwierig.

1021 CG: Aber vielleicht welche Aspekte oder welche Teile zählen zu deiner Identität?

1022 IP5: Ähm dass ich ein sehr vielfältiger und geselliger Typ bin ... und meinen Drang glaube ich, dass
1023 ich Verschiedenes erleben kann und sehen kann ja.

1024 CG: Und solche Sachen wie ... die Heimat, Familie, Geburtsort und deine Sprachen?

1025 IP5: ... ja das ist ähm ... das ist mir schon wichtig, weil ich hab schon gemerkt, wenn ich woanders
1026 bin länger bin dann merkt man schon wie sehr man an an der Familie und den Freunden gebunden
1027 ist und ich glaub je mehr man in der Welt herumkommt und sieht, desto mehr lernt man auch
1028 irgendwo ... den Ort schätzen, wo man aufgewachsen ist, wenn das eine positive Erfahrung war und
1029 das war es bei mir sicher ... also für mich ist auch die Natur ein ganz großer Teil, weil ich nicht in
1030 Wien aufgewachsen bin sondern am Land und somit ... ja auf jeden Fall ... Die Natur und die Familie
1031 und Freunde, aber ich halte es auch lange woanders aus (lacht).

1032 CG: Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

1033 IP5: ... jaaa ... schon, ich glaub' vor allem eben seitdem Erasmus-Aufenthalt, da hab ich eine eine
1034 ... engere Beziehung zur Sprache und zum zum Land selbst, vorher wars eben schön Urlaub machen
1035 aber ich glaub' wenn man dann länger an einem Ort ist dann dann berührt einem das schon und es
1036 war bei mir auch so dass ich Trieste, also ich hab dem dann nicht den Rücken gekehrt und gesagt, es
1037 war jetzt schön, das waren die 6 Monate und das war's sondern ... ich bin dann immer wieder dorthin
1038 und auf längere Sicht könnte ich mir auch nicht vorstellen, dass ich nichts mehr mit der Sprache und
1039 mit Italien zu tun haben könnt, also soweit würde ich schon sagen, dass es zu meiner Identität
1040 geworden ist, ja.

1041 CG: Wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

1042 IP5: Ähm das kommt auf den Rahmen an, also an der Uni hab ich eher die Erfahrung gemacht, leider,
1043 dass das eben sehr gezwungen ist und die Kommunikation eher stattfand, weil sie benotet worden ist
1044 und öfters ... hab ich mich dann auch ein bisschen gehemmt gefühlt, im Italienischen, weil eben dieser
1045 Druck da war, aber ich habe dann schnell gemerkt, wenn ich mich wohl fühle und vor allem wenn
1046 ich in Italien bin und da zum Reden beginne, dann ist es eher ein gutes Gefühl ein ein fröhliches
1047 Gefühl, dass man sich mit den Menschen dort verständigen kann und die das auch wertschätzen, das
1048 ist schon schon super, ja.

1049 CG: Fühlst du dich anders auf Italienisch und Deutsch? Kannst du dieses Gefühl genauer
1050 beschreiben?

1051 IP5: Mhm ja (lacht) ... inwieweit fühle ich mich anders ... vor allem am Anfang ist es natürlich ...
1052 man ist noch nicht völlig perfekt in der Sprache, vor allem an der Uni ist es so, man spricht eigentlich
1053 nicht so oft oder bekommt so viele Gelegenheiten, dass man spricht, das heißt es dauert immer eine
1054 Zeit bis man bis man wieder drinnen ist in der Sprache ... aber nach ein paar Tagen wenn man ...
1055 dann ist es schon gut, ja.

1056 CG: Aber würdest du sagen, du fühlst dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch
1057 sprichst? Kannst du dieses Gefühl genauer beschreiben?

1058 IP5: Mhm ... Nein ... Nein eigentlich nicht weil ich hab nicht das Gefühl dass ich mich mich mit der
1059 italienischen Sprache irgendwie verstellen muss ... und ... es ist auch so dass ich im Kontakt mit
1060 Personen bin, die mich auch in meiner Heimat schon besucht haben, ein kleines Dorf oder ein kleiner
1061 Ort mit 2000 Einwohnern... da hab ich schon Italienisch gesprochen und da sprech' ich über
1062 dieselben Sachen, in derselben Umgebung, also ich würde nicht sagen dass ich da ein anderer Mensch
1063 bin oder mich verstelle.

1064 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

1065 IP5: (lacht) ah ja, das ist mir schon aufgefallen und zwar ist das eigentlich eher dann, wenn ich ähm
1066 fortgehe und unterwegs bin, und da muss ich zugeben, das spielt der Alkoholeinfluss schon eine
1067 wesentliche Rolle kann man sagen, man wird halt doch lockerer und ... So soweit ich das jetzt
1068 irgendwie behaupten oder beurteilen kann, wird man dann schon ruhiger und das Sprechen kommt
1069 eher von innen heraus und auf einmal wird einem klar, okay die neuen Jahre Italienisch sind doch
1070 irgendwo drinnen ... vor allem wenn man über Sachen redet, die einen irgendwo wichtig sind und
1071 berühren und wenn das nicht an der Uni irgendwelche literarischen Texte sind, wo man irgendwo in
1072 einem Schema drinnen ist, in dem man sprechen muss also ... ja.

1073 CG: Also du hast dich da jetzt aufs Fortgehen in Italien bezogen oder auch in Wien?

1074 IP5: Eben in Italien und aber auch bei mir zu Hause, wenn ich mit den besagten Personen gesprochen
1075 hab', das war meistens auch in einer geselligen Atmosphäre und nicht unter Druck irgendwo und da

1076 ... da wird man immer besser ... oder ja, was war dann noch einmal ... in Tirol ein Ski Urlaub, da
 1077 hab' ich auch Bekanntschaft mit italienischen mit mit Gästen gemacht und ... ja im Verlaufe des
 1078 Abends da kommt man dann rein in dieses Reden und Tratschen und und das ist ... gut.

1079 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
 1080 sprichst? Welche?

1081 IP5: ... mhm ... Wenn dann war ich mir nicht bewusst darüber, ich glaub ich kann mich erinnern,
 1082 dass meine Freundin oder meine Schwester, wie sie mich in Triest besucht haben oder nach den 6
 1083 Monaten haben sie glaube ich irgendetwas gesagt, dass ... man nimmt ein bisschen was auf von von
 1084 der Gestik, aber dadurch dass ich generell ... ähm mit meinen Händen nicht gerne ruhig halte, auch
 1085 nicht wenn ich Deutsch spreche oder in meinem Dialekt rede, ich glaube das gehört sowieso schon
 1086 zu einem gewissen Teil von mir und es kann sein dass in Italien oder wenn ich Italienisch rede das
 1087 noch ein bisschen ... intensiver wird, die Gestik.

1088 CG: Aber es ist ja nie bewusst aufgefallen?

1089 IP5: Ähm nein nein.

1090 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
 1091 Italienisch sprichst?

1092 IP5: ...

1093 CG: Also denkst du, dass deine Stimme anders klingt?

1094 IP5: Oh schwierig für mich, es kann schon sein, dass man gewisse, dass die Stimmlage vielleicht bei
 1095 gewissen Sachen irgendwo höher ist, wie das im Italienischen so ist also man kommt dann vielleicht
 1096 irgendwie so rein im Italienischen ... Ich glaube schon, ich glaube schon, dass ich anders rede, ja.

1097 CG: Aber ist es dir bewusst aufgefallen?

1098 IP5: Nein nein, aber ich glaube das kommt mit der Sprache mit dem Reden also es ist nicht so, dass
 1099 ich mich jetzt beim Italienisch reden dazu entscheide, dass ich jetzt irgendetwas anderes betone oder
 1100 mit meiner Stimme am Anfang oder am Ende des Satzes rauf oder wie auch immer aber ich glaube,
 1101 das passiert automatisch, weil die Sprache komplett anders ist als das Deutsche und ... ja ich glaube
 1102 schon dass dass die ... dass die Stimme mehr spielt oder mehr ich weiß gar nicht wie ich das
 1103 beschreiben soll.

1104 CG: Mehr Variation in der Stimme?

1105 IP5: Ja ja genau, mehr Variation.

1106 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag? Du hast schon
 1107 vorher von der Kulinarik gesprochen, aber so im Bezug auf Medien?

1108 IP5: Ähm ... Also italienische Zeitungen lese ich in Österreich eigentlich nicht weil ich da schon
 1109 genug zu tun hab, dass ich die österreichischen Zeitungen irgendwo lese ... Es sind eher italienische
 1110 Bücher und ... aber da eigentlich im Zuge des Studiums auch eher diejenigen, die man sowieso lesen
 1111 muss ... ja was ein bisserl ... traurig ist ... also eher, dass ich im Sommer dann die Literatur auf
 1112 Italienisch lese, die mich interessiert ja ... und Filme ... ja ... Originalfilme schon aber keine
 1113 synchronisierten, damit hab ich Probleme damit, weil das für mich nicht zusammen passt, die
 1114 italienische Sprache und eine amerikanische Serie [...]

1115 CG: Und Musik hörst du gerne italienische Musik?

1116 IP5: ja (lacht) ... ahm ... Es war glaube ich, durch das Studium bin ich eher in Kontakt gekommen
 1117 mit der traditionelleren italienischen Musik.

1118 CG: Also Cantautori, solche Sachen?

1119 IP5: Ja ja genau und unbewusst, als ich so 10 11 war, waren wir mal in Süditalien für 3 Wochen auf
 1120 Urlaub und da war ein Animationsprogramm und da da war authentische Musik, aber das hab' ich
 1121 zu dem Zeitpunkt noch nicht gewusst und das hab ich erst, jetzt bin ich erst wieder drauf gekommen,
 1122 aber so richtig, dass ich sag ich hab so Lieblingssänger ... oder Sängerinnen ist eher nicht.

1123 CG: Das heißt du drehst dir in deiner Freizeit jetzt nicht bewusst italienische Musik auf, also es
 1124 kommt dir unter oder schon?

1125 IP5: Na schon ab und zu, aber, da geht's eher um das Gefühl dass die italienische Musik auslöst.

1126 CG: Und was ist das für ein Gefühl?

1127 IP5: Ähm ... ja das löst eine gute Stimmung aus und das ist glaub ich, ist wieder das, diese

1128 Assoziation dass Italien für mich ein ein Urlaubsland ist oder ein Land wo man meistens ... eine

1129 schöne Zeit verbringt und die man nicht mit Stress und Arbeit verbindet ... also es kann schon

1130 vorkommen, dass wenn ich mal bewusst am Abend irgendwo mit meinen Freundinnen was trinke,

1131 dass ich italienische Musik aufdrehe.

1132 CG: Und hast du Kontakt mit Italienern und Italienerinnen hier in Wien?

1133 IP5: ... Nein intensiven nicht, nein.

1134 CG: Aber so Kontakt während du in Wien bist zu Italien also zu Italienerinnen und Italienern In

1135 Italien?

1136 IP5: ... mhm ... Nein auch nicht mehr.

1137 CG: Also es gibt keine Freundschaften, die dann irgendwie entstanden sind?

1138 IP5: Nein nein nein ... nicht wirkliche Freundschaften nein.

1139 CG: Suchst du bewusst italienische Lokale auf in Wien?

1140 IP5: Ja ja schon also mir ist es schon wichtig und das ...da ist wieder dieser .. gastronomische Aspekt,

1141 dass ich schon gerne in Lokale gehe, die wirklich von Italienern geführt werden oder die authentische

1142 italienische Küche anbieten und da gibt's in Wien eh viele ... und ja ja das ist mir schon ein Anliegen

1143 ja.

1144 CG: Und hast du kulinarischen Gewohnheiten übernommen, die du in Italien oder durch dein

1145 Studium kennen gelernt hast?

1146 IP5: ... mhm ... ja das Kaffeetrinken sicher, ich hätte mir auch eine Moka-Kanne mitgenommen aus

1147 Triest, aber da ist gleich am Anfang was schiefgegangen und (lacht) aber ja es ist das Kaffeetrinken

1148 auf jeden Fall und ... da ich sag, was was mir irgendwo in, naja fehlen tut mir nicht, aber was ich

1149 schon irgendwo mit der Zeit zum also geschätzt habe in Italien war das, das schnelle Espresso trinken,

1150 an der Theke, also nicht die Coffee to go Becher, also entweder ich ich trinke ihn im Gehen oder ich

1151 sitz' eine Stunde in Wien im Café, dazwischen gibts das fast nichts und des das hat mich zwar am

1152 Anfang ein bisschen irritiert in Italien ... aber dann hab ich schon ein Stammlokal gehabt und dann

1153 habe ich das geschätzt, dass ich so trotzdem um einen Euro den Kaffee in der Tasse bekomme und

1154 ihn trinken kann, das war schon super, das fehlt mir ein bisserl in Wien, obwohl wir auch eine super

1155 Kaffeekultur haben. Was hab' ich noch übernommen ... Aperitivo trinken, da informiere ich mich

1156 auch und ich glaub das hat in den letzten Jahren in Wien ein bisschen Einzug gefunden, die Aperitif-

1157 Lokale, ja das mach ich auch gern zu Hause.

1158 CG: Und Aperol trinkst du da besonders gerne Aperol?

1159 IP5: Ja also alles ich trinke gerne Campari, Campari pur, Campari mit Soda, Aperol Spritz, Spritzer

1160 ... ja das volle Programm (lacht).

1161 CG: (lacht) und gibt es gewisse Gerichte oder die Zubereitung gewisser Speisen, die du kennen

1162 gelernt hast und jetzt auch übernommen hast?

1163 IP5: Ähm ich glaub direkt aus meiner Zeit in Italien ... hab ich jetzt nichts übernommen direkt ...

1164 vor allem, man kocht ja mit dem was man dort zur Verfügung hat, Triest liegt am Meer, das heißt

1165 wenn du da in Triest in den Supermarkt gehst hast du ... Fische und Meeresfrüchte frisch ... vom

1166 Hafen in der Früh, das heißt du kochst mit dem. Das würde ich jetzt in Wien nicht machen und alles

1167 andere war, ja Salate das habe ich vorher auch schon gekocht, also ich habe vorher auch schon sehr

1168 viel gekocht. Ich hab mich glaub ich mit der italienischen Küche im Nachhinein intensiver

1169 auseinandergesetzt, also vor allem mit mit mit Speisen, die vor allem nicht so offensichtlich sind ...

1170 ähm ... Pastagerichte das wahrscheinlich schon, das springt einem ja an ... und ich glaub schon, dass

1171 mir die Zubereitungsart ein größeres Anliegen ist, als sie meinen anderen Freunden und so und

1172 meiner Familie, dass das gut gemacht wird, da bin ich glaub ich schon eine Perfektionistin beim

1173 Kochen ja.

1174 CG: Und was die Sprache im Alltag anbelangt, gibt's Situationen, wo du mit deinen Mitstudierenden
1175 oder Freundinnen und Freunden, deren Erstsprache Deutsch ist, auf Italienisch sprichst?

1176 IP5: Ich spreche nicht mit denen Italienisch, nur manchmal hab ich das Gefühl, dass gewisse
1177 italienische Wörter in gewissen Situationen besser passen und dann kommen mir die einfach so raus,
1178 aber einfach weil ich's sie sagen möchte und nicht so sehr, dass die mich verstehen, ja.

1179 CG: Und was wären das für Wörter? Fällt dir da was ein?

1180 IP5: Puuuuh nein nein, das fällt mir nichts spontan ein, das muss wirklich, im Gespräch ergibt sich
1181 das, kann ich jetzt gar nicht sagen. Ja das ist mir auch speziell nach Triest sehr stark aufgefallen, wo
1182 ich mir gedacht hab', okay das italienische Wort beschreibt den Zustand oder das Wort noch besser,
1183 als wie das Deutsche und dann hab ich das gerne gesagt, ich hab das zwischenzeitlich wieder abgelegt
1184 weil ja warum, aber dann hab ich mir eben gedacht, nachdem Italienisch eigentlich mein Erstfach ist
1185 und das eigentlich so eine intensive Rolle spielt, warum sollte ich das nicht, wenn ich zuhause rede
1186 auch irgendwo einbauen, vor allem ich glaub, meine Schwester ist auch sehr interessiert und meine
1187 Mama und sagen, ja du musst es uns lernen, aber man lernt nicht einfach so eine Sprache, also ... sag
1188 ich schon öfter etwas auf Italienisch.

1189 CG: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
1190 kennen gelernt hast?

1191 IP5: Die Birkenstock Sandalen die sind glaub ich, sie waren vorher in Italien, bevor sie nach
1192 Österreich gekommen sind, das war genau in dem Jahr 2015, da war ich wo war ich da Bologna
1193 Verona und da ist es mir aufgefallen, dass sie diese Birkenstock Sandalen haben, vor allem ein
1194 Modell das ist mir wirklich oft aufgefallen und ich habe mir dann auch in Triest solche gekauft und
1195 dann im nächsten Jahr war es dann überall in ganz Österreich das und ... mhm ... sonst ja die OBag
1196 vielleicht aber das war der Berührungspunkt Kärnten-Italien, aber da ist mir aufgefallen, ja da war
1197 ich auch die einzige im Freundeskreis, die diese Tasche hat, ist ja auch ein italienisches Label aber
1198 sonst ... ja man macht sich glaub ich schon bisschen ... es ist einem bewusster, was man anzieht in
1199 Italien, das vielleicht, wobei sich das bei mir glaub ich wieder bisserl verloren hat in Österreich, muss
1200 ich sagen (lacht).

1201 CG: Jetzt kommen wir schon zum letzten Teil. Kannst du mir kurz über deinen Erasmus-Aufenthalt
1202 erzählen.

1203 IP5: Ja (lacht) Das war so, das war eine ganz spontane Entscheidung, da muss ich lachen, weil ich
1204 letztens erst gehört habe, wir leben in einer ... wir sind eine Generation, die von heute auf morgen
1205 entscheidet, dass sie irgendwo hingeht ah das war eine Dokumentation über Erasmus genau, das war
1206 Früher noch so, Oh Gott du gehst dahin, das kann man nicht machen und bei mir wars auch
1207 tatsächlich, ich bin schlafen gegangen und habe mir gedacht so aus, ich muss jetzt hier weg, hab
1208 sofort gegoogelt und nachgeschaut und habe mich dann für die Restplätze beworben, also wirklich
1209 spontan, also es war glaube ich im Oktober im Februar war ich Weg und da ich das über Geographie
1210 gemacht hab war das Platzproblem sowieso nicht gegeben, weil wie viele machen in am Geographie
1211 Institut einen Erasmus in Italien, das war somit kein Problem und dann war ich im Februar 2015 bis
1212 Juni Ende Juni ... und ja da hab ich eine Wohnung gemietet und da hab ich mir ein Zimmer geteilt
1213 mit einer Mitstudierenden, die an der Romanistik studiert ein Zimmer geteilt, aus Kostengründen,
1214 weil es war ja so viel günstiger und mir war ein Einliegen, dass mir im Monat so viel wie möglich
1215 Geld für reisen bleibt. Das hab ich dann auch so gemacht also ich war ... und das war auch ein Grund,
1216 warum ich Triest gewählt hab, ja das ist glaub ich erstens eine Stadt, die unterschätzt ist, die nicht
1217 viele kennen, und so zentral gelegene ist in Italien, da bist du in Slowenien, Kroatien, überall sofort
1218 also das war mir ein Anliegen und dass es am Meer liegt und das war mir irgendwie auch wichtig
1219 und da war dann die Nähe zu irgendwie schon zu Österreich, weil damit hab ich meinen Freunden
1220 und meiner Familie natürlich die das ganze erleichtert, dass die mich besuchen. Also wenn du da
1221 irgendwo in Neapel, Sizilien bist, da überlegst vielleicht gut ob du runter fliegst, ja der Aufenthalt
1222 war super (lacht) der war super, weil wir gleich so einen guten Freundeskreis geschlossen haben, das
1223 waren Österreicher (lacht), Südtiroler aber durch dass trotzdem eine aus Belgien war und aus Bosnien
1224 haben wir uns dann trotzdem auf Italienisch verständigt, was von dem her ähm sehr gut war ... und
1225 Franzosen waren auch dabei und so ... ja man wird, ich mein ich war vorher auch schon sehr
1226 selbständig und hab viel viel gemacht und viel organisiert und war nicht so die nur zu Hause kennt

1227 sondern aber trotzdem, man lernt viel und vor allem Behördliches und Bürokratisches, wo man sich
 1228 denkt, das gibt's doch nicht, vor allem alles was mit dem Wohnungswesen zu tun hat, das ist schon,
 1229 da lernt man viel [...]

1230 CG: Welche Bedeutung hat der Erasmus-Aufenthalt für dein Sprachstudium?

1231 IP5: Das war auf jeden Fall nötig, weil die meisten machen's erst im zweiten Studienabschnitt, oder
 1232 eher am Ende und bei mir war es schon im ersten Studienabschnitt einfach weil ich das Gefühl gehabt
 1233 hab mir fehlt an der Uni die... die Kommunikation, also das beschränkt sich auf diesen Sprachkurs
 1234 und da wenn du Glück hast, kommst dran und dann redest 2 3 Sätze und damit wars das und das war
 1235 mir dann schon ein Anliegen und ich war auch direkt nachher in der Kommunikation und dem
 1236 Umgang mit den Professoren und den Studierenden, war ich viel, auch wenn also ich hab mich nicht
 1237 als schüchterne oder introvertierte Person gesehen, aber ich war auf jeden Fall nach dem Erasmus
 1238 viel lockerer und viel viel offener und hab mir weniger angetan beim Sprechen quasi.

1239 CG: Hast heißt, würdest du sagen, du hast dich verändert durch diesen Italiaufenthalt?

1240 IP5: Mhm ... verändert nicht, aber ich glaube das, was bei mir irgendwie schon verankert war, das
 1241 ist nochmal mehr herausgekommen. Ich war immer kommunikativ von hab keine Probleme, dass ich
 1242 mit anderen in Kontakt komme oder mit denen spreche, aber das hat der Aufenthalt glaub ich
 1243 nochmal verstärkt, also ich hab jetzt ... Ich bin nicht mehr super nervös ... oder oder wenns dann
 1244 geht mit italienischen Professoren das Prüfungsgespräch zu führen oder ... oder überhaupt mit
 1245 autoritären oder mit mit Professoren und Doktoren zu sprechen weil das war, die Kurse die ich in
 1246 Triest gemacht habe, die haben dann mit einem mündlichen Prüfungsgespräch irgendwo aufgehört
 1247 und und das dann, das hat schon was gebracht. Aber das hat mich nicht komplett verändert der
 1248 Aufenthalt.

1249 CG: Und welche Bedeutung hat dein Erasmus-Semester abseits des Studiums für dich, auf einer
 1250 persönlichen Ebene?

1251 IP5: Hm ... ja ja das das war eine persönliche Entwicklung, also das würde ich sogar noch vorrangig
 1252 sehen als wie, ich hab die Sprache gelernt oder so, sondern alles was man dort unten erlebt und und
 1253 bewältigen muss, das das verändert einem ja und es war für mich die persönliche Entwicklung und
 1254 ich glaub das ist schon wichtig vor allem wenn man ein Lehramtsstudium macht und dann die
 1255 Sprache und und alles an die jüngere Generation weitergibt, sollte man schon irgendwo ... auf
 1256 längere Zeit in Berührung kommen mit einem Land.

1257 CG: Jetzt komm ich auch schon zur letzten Frage: Hat sich durch dein Sprachstudium eine
 1258 europäische Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-europäischer geworden?

1259 IP5: ... Also ich glaube ich war sowieso immer schon pro-europäisch, also ich hab' noch nie diesen
 1260 Begriff so benutzt, aber jetzt, überhaupt in den letzten Monaten jetzt kurz vor der EU Wahl ist es
 1261 schon ein großes Thema, ob man pro-europäisch ist oder nicht. Da für mich das Reisen immer schon,
 1262 also mit 3 Jahren schon, ein Thema war, überall in Europa und nicht nur in Österreich und auch was
 1263 ich von meinen Eltern zu mitbekommen hab, war das, ist das ein Privileg dass wir haben in Europa,
 1264 dass du so einfach reisen kannst. Ich hab auch gleich nach dem ersten Studienjahr ein ein Interrail
 1265 mit Freunden gemacht, also mich hat diese Bewegungsfreiheit und das Reisen in Europa das ist so
 1266 ... das ist so wertvoll also ... also ich glaub das kann man nirgendwo in der Welt vergleichen also
 1267 nicht in dieser ... die ganzen ... ich kann mich in den USA auch so bewegen ja, aber in Europa ist
 1268 es nochmal ein Unterschied, ob ich in Skandinavien unterwegs bin oder in südeuropäischen Ländern
 1269 unterwegs bin, aber trotzdem ist es möglich und das und das ermöglicht ... so ein Entwicklung, wenn
 1270 man so viel sieht und lernt ... was ich schon irgendwo erfahren habe und das hab ich auch mit einer
 1271 Freundin jetzt gesprochen, die in Frankreich war als Assistentin, und mit einer Freundin die in
 1272 Dänemark Erasmus gemacht hat. Man glaubt ja Vorurteile werden da irgendwie komplett
 1273 eingebrochen und man ist nur noch, man liebt alle Europäer quasi und jeder ist gleich, das glaube ich
 1274 nicht, also die Erfahrung, man kommt ja dann gerade eben in Berührung mit ganz vielen anderen
 1275 ... und natürlich erfährt man dann Unterschiede in der Mentalität... also ich hab jetzt nicht aufgehört
 1276 zu sagen, na die Spanier oder die (lacht)... also das ist glaub ich ein Irrglaube, dass man auf einmal
 1277 wenn man Erasmus war oder viel unterwegs ist, dass man auf einmal alles ablegt und jeder ist gleich
 1278 sondern man kommt noch näher irgendwo in den Kontakt mit anderen... mit anderen Menschen mit

1279 anderen ja .. ja jeder ist anders und wir haben halt schon alle unsere Eigenheiten, die Wiener, und die
1280 Italiener und die... muss man so sagen ja.

Interview 6

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: männlich
- Alter: 27
- Zweitfach: Deutsch
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 11 Jahre (3 Jahre Gymnasium, 8 Jahre Studium)
- Italienaufenthalte (Art und Dauer): 3 Monate Au-Pair (Caorle/Veneto), 3 Monate Erasmus (Siena)

1281 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
1282 studieren?

1283 IP6: Ähm ich hab mich in erster Linie dazu entschieden Lehramt zu studieren ganz bewusst, weil ich
1284 den Lehrberuf sehr schätze und weil ich auch bis jetzt noch immer der Meinung bin, ich möchte
1285 gerne Lehrer werden, ich muss in die Schule und in der zweiten Reihe stand denn eigentlich die Wahl
1286 meiner Unterrichtsfächer ... vor allem ging's eben darum, dass ich ähm die italienischer Sprache sehr
1287 gerne mag und in der Schule nur 3 Jahre Italienisch hatte und das Gefühl hatte, ich hatte zwar 4
1288 verschiedene Fremdsprachen in der Schule, aber bei Italienisch hab ich so richtig Blut geleckt und
1289 ähm hab das Gefühl gehabt nach 3 Jahren kann es noch nicht vorbei sein, da muss noch mehr sein
1290 und die Sprache gibt sicher mehr her und auch das Land gibt sicher mehr her, also es war schon
1291 großes Interesse da, vor allem weil es auch die Sprache war, die ich am kürzesten gelernt hab und
1292 die war die mich halt auch am meisten begeistert hat.

1293 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

1294 IP6: Ähm ich mag die Sprachmelodie sehr gerne, ich mag auch dass es ... ähm sehr klare Laute hat,
1295 also dass es eine sehr klare Lautung hat im Unterschied zum Französischen, die ja recht verschlissene
1296 Laute haben und ... ich ... finde die italienische Sprache hat auch ein sehr schönes Vokabular, eine
1297 schöne Art sich auszudrücken ... ähm ja ...und zur Melodie kann ich noch sagen, ich finde es ganz
1298 großartig, wenn kleine Kinder italienisch sprechen (lacht) weil die singen einem dann immer so an,
1299 das kommt irgendwie mit viel mehr ähm Energie rüber.

1300 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

1301 IP6: Momentan eine ... leider ein bisschen zweitrangige, also ich lese zwar immer noch einiges in
1302 Italienisch, hab allerdings wenig Sprachpraxis, aktuell. Das war auch der Grund warum ich zweimal
1303 ins Ausland gegangen bin, weil ich gemerkt hab ähm Erasmus hat einmal ganz gut funktioniert, das
1304 war allerdings auch recht am Anfang meines Studiums und dann ähm hat mir dieser Au-Pair-
1305 Aufenthalt, hat mir auch nochmal irgendwie dabei geholfen eine gewisse Leichtigkeit im Sprechen
1306 auch zu entwickeln, das heißt für mich ist die italienische Sprache momentan, ich pflege sie aber
1307 tendenziell eher passiv, wir haben zwar auch italienische Freunde und Freundinnen, allerdings äh ist
1308 da dann meistens der kleinste gemeinsame Nenner entweder Deutsch oder Englisch, weil immer
1309 irgendjemand noch dabei ist, der nicht Italienisch spricht.

1310 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Und wenn ja,
1311 womit identifizierst du dich?

1312 IP6: ... Mhm ... also auf jeden Fall mit der Küche (lacht) Für mich ist Italien immer ein Land das
1313 ich sehr faszinierend fand, auch was so den Alltag betrifft, es ist irgendwie ein Land indem nichts so
1314 richtig passt aber es funktioniert trotzdem irgendwie immer alles. Also auch so die kleinsten Sachen
1315 im Alltag ähm man kommt irgendwie immer dorthin, wo man will wenn man nur sich Fragen traut
1316 und sich mit den Leuten bissl auf ein Gespräch einlässt und das mag ich sehr sehr gerne, also ich hab

- 1317 schon viele Situationen erlebt wo ich gemerkt hab, in dem Moment wo man das Gespräch sucht ähm
 1318 kommt auch extrem viel zurück und das ähm finde ich einfach eine wahnsinnig schöne Art und
 1319 schöne Einstellung.
- 1320 CG: Was ist für dich Identität?
- 1321 IP6: Mhm ... Identität ist ein sehr weitläufiger Begriff mit sehr vielen Deutungen ähm ich würde am
 1322 ehesten sagen, es sind ähm es ist quasi ein bisschen die Summe aus dem, was man von seinem Umfeld
 1323 zurück reflektiert bekommt, und dann aber natürlich immer noch auch vorausgesetzt dessen, dass
 1324 man das diese Aspekte an sich selber auch erkennt und annimmt, also dass man das, was vom Umfeld
 1325 von sich selber zurück gemeldet bekommt ... ähm auch in irgendeiner Art und Weise annimmt und
 1326 auch lebt.
- 1327 CG: Und welche Aspekte zählen zu deiner Identität?
- 1328 IP6: Zu meiner Identität? Puh, das ist schwer, das ist eine sehr weite Frage (lacht). Ähm ... Ich bin
 1329 der Meinung dass ich ... ein sehr kreativer und aufgeschlossener beziehungsweise sehr
 1330 extrovertierter Mensch bin, und ich glaub dass das schon auf ähm ... zu meiner Identitätsbildung
 1331 einfach beiträgt ... was ich darauf dass ich einfach auch extrem gerne und viel mit anderen Leuten
 1332 in Kontakt bin und auch ähm immer wieder versuch, neue Kontakte zu knüpfen und dass ... ähm
 1333 ... für mich auch zu einem Teil die Begeisterung für Sprachen und Literatur zum Beispiel ausmacht,
 1334 weil ähm die Kommunikation genau über diese Mittel funktioniert, oder hauptsächlich über diese
 1335 Mittel funktioniert und ähm ... ja insofern ... glaube ich ist meine Identität ähm so als Persönlichkeit
 1336 daran festzumachen ähm die Frage ist ob du jetzt auch noch wissen möchtest ob ich zum Beispiel,
 1337 weiß ich nicht, wie ich mich als Akademiker oder als welcher Nation ich mich zugehörig fühle.
- 1338 CG: Es geht einfach um deinen subjektiven Identitätsbegriff. Und so Dinge wie die Heimat, die
 1339 Familie, der Geburtsort, ist das für dich auch Teil deiner Identität?
- 1340 IP6: Also das wären eigentlich meine nächsten Punkte gewesen, also auch so Sachen wie Heimat
 1341 oder auch Wohnort oder ähm irgendwie eine Gruppen- ähm oder Staatszugehörigkeit und das ist bei
 1342 mir zum Beispiel, also es ist so, dass ich ähm ich bin Kind von zwei Leuten mit unterschiedlicher
 1343 Nationalität, das ist zwar nur Österreich und Deutschland, aber trotzdem finde ich, ist das für mich
 1344 immer irgendwie ein bisschen spürbar gewesen und ähm ... ich hab mal eine sehr nette Beschreibung
 1345 dazu gehört, da wurde mir gesagt, ich bin so ein soziales Chamäleon, weil mich kann man quasi in
 1346 jede Gruppe irgendwie reinsetzen und ich finde mich zurecht und ich bin sehr anpassungsfähig und
 1347 find überall Gesprächspartner, find überall Anschluss. Also eine gewisse Wandelbarkeit ist ähm hab
 1348 ich einfach von klein auf schon mitbekommen auch.
- 1349 CG: Welchen Stellenwert haben die Sprachen bezüglich deiner Identität?
- 1350 IP6: Ahm mhm bei mir haben eigentlich Deutsch den höchsten Stellenwert ähm nicht nur, weils
 1351 meine Alltagssprache ist, sondern auch weil es die Sprache ist, die mir in jeder Art von
 1352 Kommunikation oder auch ähm in der Literatur immer noch am leichtesten fällt und Englisch und
 1353 Italienisch ähm muss ich sagen ist bei mir ungefähr mittlerweile gleich auf ähm das ist ähm ich les'
 1354 auch in allen drei Sprachen und ich merk mittlerweile fällt es mir wir jetzt auch nicht schwerer
 1355 Kommunikation auf Italienisch oder auf Englisch zu betreiben, so die sind quasi als Zweitsprachen
 1356 ziemlich gleichrangig, und ich finde Französisch ist vernachlässigbar weil das ist einfach extrem
 1357 eingerostet.
- 1358 CG: Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?
- 1359 IP6: Mhm ... ja schon ... schon, für mich, also ich find jede Sprache mit der man sich so lange und
 1360 so intensiv beschäftigt, wird irgendwann ähm ein Teil von dir selber, weil ich für meinen Teil, also
 1361 ich zumindest hab einfach die Erfahrung gemacht, dass es egal ob jetzt im Englischen oder im
 1362 Italienischen, dass man sich irgendwie auch ein bisschen quasi eine eigene Sprache zurechtlegt, also
 1363 eine eigene Art des Ausdrucks und ähm eigene Konstruktionen oder Ausdrucksweisen in der
 1364 Fremdsprache, die man immer wieder verwendet, weil sie einem sehr geläufig sind und dir oder weil
 1365 sie einem auch das Gefühl geben, man drückt damit am besten aus, was man, was man rüberbringen
 1366 möchte, was man vermitteln möchte.
- 1367 CG: Wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

1368 IP6: Mhm ... In der Regel immer noch ein bisschen aufgeregt lustigerweise... und ich glaube, das
1369 liegt auch daran dass ich's ähm ...dass ich's eben vor allem auf der Uni sehr stark gelernt hab, wo
1370 dann doch sehr viel genauer auf sprachliche Fehler geschaut wird und das Niveau doch auch noch
1371 sehr viel höher ist, deswegen hab ich immer noch so ein bisschen eine Grundaufregung, wenn ich
1372 Italienisch rede auf der einen Seite ähm also es ist so eine Mischung, auf der einen Seite ist es ähm
1373 ist es der Gedanke, ob ich jetzt eh alles richtig sag äh und irgendwie keine Fehler mach, auf der
1374 anderen Seite ist es aber auch immer äh der Stolz darauf, wie gut ich mich in dieser Sprache
1375 ausdrücken kann und wie gut ich auch auf dieser Sprache ein Gespräch führen kann.

1376 CG: Fühlst du dich anders auf Italienisch und Deutsch? Kannst du dieses Gefühl genauer
1377 beschreiben?

1378 IP6: Mhm ... ja ... Auf jeden Fall äh weil ich zum Beispiel im Italienischen ähm ... nicht die
1379 Sicherheit hab, die ich im Deutschen hab, im Deutschen tendiere ich doch auch dazu oft zum Beispiel
1380 auch Sprachspiele oder irgendwie ein bisschen kompliziertere Ausdrücke oder ähm ein bisschen
1381 kompliziertere Sachen ähm verwende und im Italienischen ähm würden mir jetzt zum Beispiel diese,
1382 also gerade jetzt so Sprachspiele, die dann halt auch viel mit ähnlichen Tönen oder ähnlichen
1383 Ausdrucksweisen arbeiten, würden mir einfach nicht so spontan einfallen.

1384 CG: Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst?

1385 IP6: Mhm ... teilweise, ich glaube schon, weil ich glaube ähm, dass es in einer Fremdsprache, auch
1386 wenn man sie sehr gut kann ähm dass man immer, also ich habe immer das Gefühl, dass ich ein
1387 bisschen ein reduziertes Bild von dem vermittele, was ich bin ähm und zwar immer noch das gleiche
1388 Bild, aber gewisse Feinheiten vielleicht nicht so vermitteln kann, wie ich es im Deutschen könnte.

1389 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

1390 IP6: Es kommt eigentlich ganz aufs Umfeld darauf an finde ich, das kommt auch immer sehr darauf
1391 an, mit wem ich rede ähm ... gerade wenn es dann zum Beispiel Gruppen sind, ist es noch zum
1392 Beispiel viel leichter weil dann ähm dann ist man auch nicht so ganz alleine im Fokus.

1393 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
1394 sprichst?

1395 IP6: Ähm ... nicht so stark, weil ich eigentlich schon davor immer schon sehr dazu tendiert habe,
1396 dass ich generell schon viel mit den Händen rede oder generell schon viel ähm ähm sehr
1397 ausdrucksstark oder sehr viele äh Ausdrücke oder auch Gesten dazu mache, die halt das, was ich
1398 gerade sage untermalen ähm deswegen sehr stark verändert hat es sich nicht eigentlich ähm höchstens
1399 in Feinheiten.

1400 CG: Also es ist nie bewusst aufgefallen, dass du mehr gestikulierst, wenn du auf Italienisch sprichst?

1401 IP6: Nein.

1402 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
1403 Italienisch sprichst?

1404 IP6: Ähm ... ja ähm ... das kommt auch immer ein bisschen auf die Situation drauf an, aber
1405 grundsätzlich hab' ich das Gefühl, dass ich im Italienischen ein bisschen tiefer spreche oder meine
1406 Stimme ein bisschen senk oder ein bisschen ruhiger spreche ähm und mich dafür aber halt auch eher
1407 der italienischen Sprachmelodie anpasse, also die Sprachmelodie ähm auf jeden Fall und dann in
1408 Abhängigkeit von der Situation auch immer in welchem Kontext ich gerade spreche, ist dann auch
1409 die Stimmlage oder so dabei.

1410 CG: Und würdest du sagen, dass du eher lauter oder leiser sprichst? ist dir da etwas aufgefallen?

1411 IP6: Mhm ... eigentlich eher lauter ähm das liegt aber daran, dass es ähm in Gruppensettings ist,
1412 wo dann irgendwie ähm alle schon recht laut sprechen, das heißt der Grundpegel ist schon recht hoch,
1413 das heißt man versucht dann natürlich ein bisschen drüber zu reden.

1414 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

1415 IP6: Also ich lese recht viel auf Italienisch, italienische Medien schau beziehungsweise lese ich hin
1416 und wieder ähm das was ich meistens eher lese sind eben Erzählungen, Romane, erzählende Texte

1417 ähm ich bin aber leider auch nicht so derjenige, der viel italienische Musik hört, das ist bei mir eher
1418 im schriftsprachlichen Bereich.

1419 CG: Und was Filme anbelangt?

1420 IP6: Auch allerdings auch nur hin und wieder weil, ich mir halt dann schon den Film so aussuche,
1421 den ich dann gerne tatsächlich sehen möchte und ähm früher zum Beispiel, als ich die Sprache noch
1422 zu Beginn gelernt habe, hätte ich's halt dann oft einfach auch so gemacht, dass ich mir auch
1423 übersetzte Versionen angeschaut hätte, also ich hab auch einige auch so Hollywood Blockbuster oder
1424 auch Animationsfilme, die eignen sich dazu super, hab ich mit italienischer Synchronisation
1425 angeschaut aber das hab ich hauptsächlich gemacht, während ich bei der Sprache noch irgendwie
1426 mehr am Aufbauen war. Momentan schaue ich eben hin und wieder, wenn es einen italienischen
1427 Film gibt, der mich interessiert, den auf Italienisch, aber dann keine extra synchronisierten.

1428 CG: Und gehst du bewusst ins Kino um dir italienischsprachige Filme anzusehen hier in Wien?

1429 IP6: Ja ab und zu ... es gibt nicht so viele ... aber wenn es interessante Schwerpunkte gibt, dann
1430 schon. Aber dann sind halt auch ähm also das was mir so ein bisschen fehlt, sind aktuelle italienische
1431 Filme, weil das was man halt zum Beispiel momentan so im Angebot findet, sind dann hauptsächlich
1432 so Neorealismo oder Fellini-Tage oder irgendwelche so so Schwerpunkte von alten Perioden des
1433 italienischen Kinos, aber es gibt wenig Aktuelles.

1434 CG: Und was Kontakt mit Italienerinnen und Italienern in Wien anbelangt, hast du da viel Kontakt?

1435 IP6: Ähm ja also ich hab' einige italienische Freunde und Freundinnen ähm mit denen mach ich
1436 öfters was und ja das ist, das ist dann immer ein bisschen ähm ... äh immer abwechslungsreich, weil's
1437 auch immer ein Sprachenmischmasch ist, weil zum Beispiel eine Freundin ist mit einem Amerikaner
1438 zusammen, also es wird teilweise auch zwischen Englisch Italienisch Deutsch so herum gewechselt,
1439 das ist schon sehr witzig.

1440 CG: Und hast du Kontakt zu Italienerin und Italienern in Italien also während du hier in Wien bist?
1441 Also pflegst du Kontakt zu Personen, die in Italien sind?

1442 IP6: Ja ich bin noch im Kontakt mit meiner Au-Pair-Familie zum Beispiel ähm mit denen bin ich
1443 hauptsächlich über Facebook und WhatsApp in Kontakt, das heißt wir schreiben hauptsächlich.

1444 CG: Und suchst du bewusst italienische Lokale auf in Wien?

1445 IP6: Wenn ich italienisch Essen gehen will, dann schon (lacht) also ähm also es gibt schon natürlich
1446 die Klassiker, die kennt man, wenn man irgendwie Italienisch studiert hat oder wenn man mal
1447 irgendwie länger in Italien war, dann sucht man schon auch nach möglichst authentischem
1448 italienischem Essen und dann natürlich nach den Lokalen natürlich, die möglichst auch von Italienern
1449 oder Italienerinnen geführt werden oder zumindest wo Italiener oder Italienerinnen in der Küche
1450 stehen (lacht).

1451 CG: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freunden oder Freundinnen, deren Erstsprache
1452 Deutsch ist, auf Italienisch? In welchen Situationen?

1453 IP6: ähm ... selten ... ich sprech' nur mit meinem Freund manchmal auf Italienisch, wenn wir nicht
1454 wollen, das andere uns verstehen.

1455 CG: Das heißt das ist dann in Situationen zur Abgrenzung?

1456 IP6: Ja.

1457 CG: Hast du kulinarischen Gewohnheiten übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
1458 kennen gelernt hast?

1459 IP6: Ja schon, also ich glaub das Bekannteste ist sowieso wie man Nudeln kocht, wenn man mal in
1460 Italien gelernt hat Nudeln zu kochen, dann macht man das immer so (lacht) ähm es also sind schon
1461 ein paar ähm ein paar Sachen dabei auch zum Beispiel das Verhältnis von ähm Sugo oder Pesto zu
1462 Nudeln, wie das ausschauen soll ähm das ist, das sind schon Sachen die übernimmt man. Die merkt
1463 man sich auch, beziehungsweise man versucht sie auch dann in Wien so gut wie möglich nach zu
1464 machen, das gilt auch zum Beispiel für den Kaffee, also ich mach Kaffee nur mit Moka-Kannen und
1465 er schmeckt trotzdem, er schmeckt extrem gut, aber er schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien
1466 und ich vermute, es liegt am Wasser, ich glaube dafür ist unser Wiener Wasser einfach zu klar (lacht).

1467 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

1468 IP6: Aperol nicht aber für die Aperitivo- oder Apericena-Tradition, das war vor allem eben in Siena
1469 einfach so so immer was sehr Schönes, wenn man doch in einer größeren Gruppe in eine Bar gehen
1470 konnte und sich einen Aperitivo bestellte und dann irgendwie so vor sich hin schnabuliert hat und
1471 das ist etwas was wir schon sehr viel so dieses ähm dieses äh Gemütliche den Nachmittag so in den
1472 Abend übergehen zu lassen, das das gibt's irgendwie nicht oder das Angebot hab ich in Wien
1473 zumindest noch nicht gefunden.

1474 CG: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
1475 kennen gelernt hast?

1476 IP6: Nein.

1477 CG: Also du kaufst auch nicht bewusst italienische Kleidung oder italienische Marken?

1478 IP6: Also die einzige italienische Marke, die ich bewusst kaufe ist Benetton ähm wobei da jetzt nicht
1479 so sehr im Vordergrund steht, dass sie unbedingt italienisch ist, sondern den Einsatz den sie für ihre
1480 soziale Produktion und die Nachhaltigkeit mit der sie produzieren als Unternehmen machen.

1481 CG: Bitte erzähle mir kurz über deine Italienaufenthalte.

1482 IP6: Also ich war einmal für knapp ein halbes Jahr in Siena auf Erasmus also ähm, hab dort in einem
1483 Studentenwohnheim gewohnt und hatte in dem halben Jahr, dass ich dort an der Uni verbracht hab,
1484 sozusagen zwei Freundeskreise, weil ich hab im Studentenwohnheim zusammen gewohnt mit einem
1485 Südtaliener und das ganze Studentenwohnheim hat im Grund zum Großteil aus südtalientischen
1486 Studenten und Studentinnen bestanden, dementsprechend gab es einen kleinen Freundeskreis von 5
1487 Leuten aus diesem Studentenwohnheim, mit denen ich ab und zu etwas gemacht hab und die andere
1488 Gruppe war dann die internationale Gruppe von den Erasmus Studenten ähm da ist die Sprache ein
1489 bisschen weniger im Vordergrund gestanden, dadurch, dass wir so viele verschiedene Sprachen
1490 gemischt hatten und ich auch einer der wenigen war, der ähm die italienische Sprache studiert hat
1491 und nicht etwas anderes studiert hat und quasi nur oder vielen ging es so, dass sie ähm dass sie nicht
1492 so gut Italienisch konnten, wie ich ähm deswegen war dann dort die Umgangssprache meistens eher
1493 Englisch, was aber eben auch ganz angenehm war, weil es eben diese zwei getrennten Freundeskreise
1494 waren, damit konnte das Englische auch nicht komplett überhandnehmen und das zweite Mal war
1495 ich auf ähm als Au-Pair angestellt bei einer Familie, die in einem kleinen Ort, Küstenort in der Nähe
1496 von Caorle ähm zwei Geschäfte betreiben, das war ein Basar mit Fahrrad-Verleih mit allem drum
1497 und dran und eine Boutique und die hatten noch einen neun Jahre alten Sohn und ähm haben quasi
1498 die ganzen Monate dort verbracht und ich hab dann bei ihnen gewohnt, hab ähm eigentlich die meiste
1499 Zeit entweder mit dem ähm Sohn der Familie Fahrrad Ausflüge unternommen oder was gespielt, bin
1500 schwimmen gegangen oder Boot fahren oder sonst irgendwas oder hab auch ein bisschen im Geschäft
1501 mit geholfen, wenn jetzt gerade viel los war ja.

1502 CG: Welchen Stellenwert haben diese für dein Sprachstudium?

1503 IP6: Ähm auf der einen Seite recht ähnlich, weil sie waren schon immer mit dem, also ich bin auf
1504 beide Auslandsaufenthalte eigentlich gefahren, mit dem Ziel meine sprachlichen Fertigkeiten zu
1505 verbessern, allerdings ähm war es bei meinem Erasmus Aufenthalt so, dass es mir hauptsächlich
1506 darum ging ähm überhaupt mal ein bisschen in ein italienische ähm also mit Muttersprachlern oder
1507 Muttersprachlerinnen in Konversation zu kommen oder einfach auch mal den Alltag in der
1508 Fremdsprache bestreiten zu können, mir gings dann auch hauptsächlich darum, dass ich mir so
1509 Sachen wie ähm Lexik einfach mehr aufbaue und ähm gelernte Grammatik auch festige in der
1510 Anwendung und ebenso diese ähm quasi das Gelernt mal umzusetzen und das zweite war dann der
1511 Au-Pair-Aufenthalt, der war eher gegen Ende meines Studiums und da ging's mir hauptsächlich
1512 darum, dass ich das Gefühl hatte, ich kann in der Sprache eigentlich schon recht viel, allerdings nur
1513 im universitären Kontext, weiß nicht, kann Textanalysen schreiben, ich kann ähm Texte literarische
1514 Texte auch übersetzen, aber mir hat eine gewisse Leichtigkeit für diese Alltagsbegegnungen gefehlt
1515 ähm die doch nochmal was anderes sind, als wenn ich jetzt einen ähm fachlichen oder
1516 wissenschaftlichen Text schreiben und deswegen bin ich dann nochmal für 3 Monate ähm als Au-
1517 Pair nach Italien gefahren.

1518 CG: Welche Bedeutung hat bewusst dein Erasmus-Semester für dich, auch auf einer persönlichen
1519 Ebene?

1520 IP6: Eine ganz spannende eigentlich, weil ich damals das auch doch auch ein bisschen mit dem
1521 Hintergedanken gemacht habe ähm ich war mir noch nicht so ganz sicher, ob ich irgendwie bei dem
1522 Studium bleibe und hatte auch das Gefühl ich ähm ich hab irgendwie mein ganzes Leben in Wien
1523 gelebt und hab nie längere Zeit mal im Ausland gelebt und ich hatte das Gefühl, ich will das mal
1524 machen, einfach mal irgendwo hingehen, irgendwo hinfahren, wo ich niemanden kenn, ich bin auch
1525 mit Absicht ganz alleine gefahren ohne ähm irgendwelche Studienkolleginnen oder Kollegen oder
1526 irgendjemanden, den ich kenne äh ganz alleine in eine Stadt, die ich nicht kenne gefahren und hab
1527 dort mal einfach von Null angefangen und musste mal Leute kennenlernen, mich zurechtfinden ähm
1528 und mir dort irgendwie auch ein bisschen einen ähm für ein halbes Jahr quasi ein Leben aufbauen
1529 und dementsprechend ähm haben auch viele Kontakte von damals auch gehalten, also viele sind auch
1530 verloren gegangen über die Jahre, aber es sind doch auch noch einige, mit denen ich immer noch in
1531 Kontakt bin.

1532 CG: Hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

1533 IP6: Mhm ... ja schon ich finde schon ... man kriegt schon grundsätzlich, wenn man für so lange
1534 Zeit ähm ins Ausland geht, kriegt man einen anderen Blick auf ähm auf das eigene Leben zu Hause
1535 ähm auch auf so alltägliche Sachen, wie die Regelmäßigkeit von österreichischen Öffis oder halt
1536 einfach so ja man kriegt einfach einen frischen Blick darauf, weil man dann einfach auch mal den
1537 kompletten Kontrast vielleicht erlebt hat.

1538 CG: Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du
1539 dadurch pro-europäischer geworden?

1540 IP6: Also ich bin grundsätzlich schon immer ... recht europäisch eingestellt, allerdings ähm hat
1541 natürlich ähm sowohl der sprachliche Austausch, als auch die Tatsache, dass ich ähm zweimal länger
1542 in dem Land war, doch auch dazu beigetragen, dass ich ähm gemerkt hab, dass es schon auch mich
1543 irgendwie mehr bestärkt hat in dieser europäischen Identität.

Interview 7

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: männlich
- Alter: 27
- Zweitfach: Russisch
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 13 Jahre (5 Jahre HAK, 4 Jahre Studium)
- Italienaufenthalte (Art und Dauer): zwei Mal 10 Tage Schüleraustausch (Potenza), 5 Monate Erasmus (Rom)

1544 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
1545 studieren?

1546 IP7: Zu studieren? Okay ich hab damals in der Schule 5 Jahre Italienisch gehabt und ähm der
1547 Vorwand war eigentlich zuerst, dass ich im ersten Jahr Russisch studiert hab und mit der Zeit hab
1548 ich mir gedacht naja Bachelor Slawistik mit Russisch hat jetzt nicht so viel Anknüpfungen an die
1549 Praxis und ein Lehramtsstudium war in dem Sinne angenehmer, weil man dann nachher etwas hat,
1550 also eine konkretere Ausbildung und somit hab ich angefangen Russisch und Italienisch auf Lehramt
1551 zu studieren und parallel eigentlich Slawistik Bachelor zu machen, wobei mein Schwerpunkt schon
1552 auf Russisch war, das war dann eigentlich der Grund warum ich studiert hab, weil ich einfach
1553 Russisch besser lernen wollt, Italienisch hab ich einfach studiert ähm weil ich gewusst hab, das gefällt
1554 mir und weil ich gewusst hab, dass ich gut in dem Bereich bin und dass es mir auch Spaß macht und
1555 Spaß machen würde, dies zu unterrichten.

1556 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

1557 IP7: Damals wars auf jeden Fall, so dass der Schüleraustausch sehr viel bewirkt hat, das war eben in
 1558 der zweiten und dritten HAK und dass mir das eigentlich sehr sehr gut gefallen hat, dass ich sehr
 1559 viele neue Freunde dadurch kennengelernt hab, mit denen ich bis heute Kontakt hab, in Italien, ja
 1560 das hat mir einfach die die Tür nach Italien geöffnet und so bin ich irgendwie dann auch weiter zum
 1561 Studium.

1562 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

1563 IP7: Im Freundeskreis recht eine große weil doch einige Freunde ähm Minimum Südtiroler sind und
 1564 dadurch Deutsch-Italienisch sprechen beziehungsweise auch auch einige Freunde italienisch
 1565 italienischer Abstammung sind, wobei alle irgendwie mehrere Nationalitäten im Hintergrund haben
 1566 und sonst leider beruflich kann ich's jetzt leider nicht verwenden und ähm selten mal Nachrichten
 1567 oder so schauen, wobei auf jeden Fall ähm mit dem Freundeskreis dann da auch viel geredet und
 1568 diskutiert wird auf Italienisch.

1569 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Wenn ja,
 1570 womit identifizierst du dich?

1571 IP7: Ähm ... es ist ... naja mit der Sprache identifiziere ich mich insofern, dass es mir sehr gut gefällt,
 1572 dass es einfach ein Teil von mir ist und dass ich einfach durch das Italienische auch auf Sprachen
 1573 generell gekommen bin, also ich hab durch das Italienische eigentlich die die Liebe zu den Sprachen
 1574 entdeckt einfach durch den Schulaustausch auch konkret, ich kann mich noch erinnern kurz vor dem
 1575 Schüleraustausch hab ich noch gesagt, na ich werd sicher nicht in der Freizeit noch mehr Italienisch
 1576 lernen, als ich eh schon muss, das is schon alles, was ist, genug, Punkt. Aber eben seitdem ich dort
 1577 war hat sich das dann total verändert, es ist aber auch so, dass ich im Rahmen vom Studium mich
 1578 sicher mehr auf ... Russisch fokussiert hab, dass einfach auch die Möglichkeiten an der Slavistik
 1579 ganz andere waren, da haben wir einfach viel mehr zur russischen Kultur, viel mehr zu Literatur, an
 1580 der Romanistik also wenn ich an die Literatur-Vorlesungen denke, das war ganz minimal Und leider
 1581 Gottes kann ich mich mit der wirklich nicht mit der italienischen Literatur identifizieren weil ich
 1582 einfach zu wenig kenne, ich hab gehofft, dass man da mehr Anstöße kriegt, auch während des
 1583 Studiums, genauso sprachwissenschaftlich, also das einzige wo ich wirklich sagen kann dass ich
 1584 mich auskenn' ist geschichtlich und geschichtlich in Italien, mit dem dass ich mich identifizier, sonst
 1585 sind die Schwerpunkte eher Richtung Russland gegangen, was Literatur betrifft und
 1586 Kulturwissenschaft betrifft, leider.

1587 CG: Was ist für dich Identität?

1588 IP7: Identität (lacht) ähm ja ist eigentlich was sehr Persönliches, was dich ausmacht, was dich
 1589 auszeichnet, auch so für mich ist das primär im persönlichen Sektor, dass man zumindest so leben
 1590 kann, wie man es möchte, dass wir Möglichkeiten haben, im europäischen Kontext zu leben und dass
 1591 man da aber auch irgendwie es schafft sich selbst herauszubilden aus anderen Einflüssen, die man
 1592 hat, also seien es jetzt nationale Einflüsse internationale Einflüsse von all den Sprachen, von all den
 1593 Kulturen, die ja so nah zusammen rücken, also dass man es irgendwie schafft, sich selbst
 1594 herauszubilden, ja also Identität ist für mich schon mehr Prozess ähm als jetzt irgendwie ein Ideal,
 1595 wo ich hinkommen muss.

1596 CG: Welche Aspekte würdest du zu deiner Identität zählen?

1597 IP7: Jetzt auf Italienisch, auf Italien bezogen oder generell?

1598 CG: Generell.

1599 IP7: Ähm ... ja ... also was auf jeden Fall zu zu mir gehört ist, also es ist schwierig zu sagen, also es
 1600 ist sind viele Aspekte, die zu mir gehören, also als erstes fällt mir mal ein, einfach das
 1601 kosmopolitische Leben, dass man doch sehr stark ... spürt in Europa ... und dass ich auch sehr
 1602 ausnutzen kann, ähm das Reisen durch Europa, das schnelle Reisen, das schnell irgendwo sein ...
 1603 und dort dann genießen können, ja sei es ob man jetzt nach Frankreich, Italien oder nach England
 1604 fliegt ... ähm sowohl auch den Zugang zu den Menschen dort, den man durch die Sprachen, wenn
 1605 man mehrere Sprache redet, findet ähm das gehört auf jeden Fall auch dazu und äh was mich in
 1606 letzter Zeit aber auch sehr stark beschäftigt beziehungsweise irgendwie verändert, ist der Zugang zur
 1607 Literatur speziell zur österreichisch deutschen Literatur so um 1900 bis 1930, einfach da war ein

1608 Identitätsbruch auch da und das beschäftigt mich in letzter Zeit sehr viel auch irgendwie so das
1609 Bewusstsein, dass sich das verändern kann, die Identität also auf der einen Seite politisch gesehen
1610 aber auf der anderen Seite auch wieder das Private, das beeinflusst wird dadurch.

1611 CG: Und solche Aspekte wie die Heimat, dein Geburtsort und deine Sprache sind die für dich auch
1612 primär Teil deiner Identität?

1613 IP7: Ähm ... ja auf jeden Fall Teil der Identität, grad Geburtsort, Familie, das sind doch viele ähm
1614 Eigenschaften die man mitnimmt die man in sich hat, aktiv oder auch passiv, bewusst oder unbewusst
1615 und das ist auf jeden Fall auch Teil davon, Geburtsort ja hat mich schon dadurch dass ich 21 Jahre
1616 dort gelebt hab, hat mich das natürlich auch sehr beeinflusst ähm jetzt ist natürlich eher der Fokus
1617 auf das, was jetzt ist, was in naher Zukunft kommt und das sind natürlich andere Einflüsse, also die
1618 Stadt ist schon da das primär bestimmende Element.

1619 CG: Würdest du die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität bezeichnen?

1620 IP7: Ja schon also so wie ich zuerst gesagt habe, sie hat schon viel bewegt äh in mir sie hat mich
1621 eigentlich zu dem hingeführt, wo ich heute stehe ja, zu dem ganzen Interesse an Sprachen, an Reisen,
1622 vor allem auch an Literatur und an Kunst, ja schon.

1623 CG: Wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

1624 IP7: Je nachdem in welchem Kontext, also in Italien ähm sehr gut, da gehts auch sehr sehr einfach
1625 Italienisch zu sprechen, sehr schnell in Österreich ähm wenn ich jetzt mit italienischen Freunden
1626 unterwegs bin bin ich eher ein bisschen zurückhaltend, vor allem wenn sie auch Deutsch sprechen
1627 ähm da ist dann irgendwie, weiß ich nicht ist es Faulheit oder ist es Angst davor, einen Fehler zu
1628 machen oder irgendwie was nicht zu verstehen, ja die haben mit mir studiert und vielleicht denken
1629 sie sich dann der hat fertig studiert und macht diesem diesen Fehler, also da bin ich eher ein bisschen
1630 zurückhaltend aber in Italien hab ich gar kein Problem, also mit Italienern die kaum andere Sprachen
1631 sprechen, in Italien da ist es kein Thema. Auch mit mit Freunden, mit denen ich nicht studiert hab,
1632 ja sag ma so, ja.

1633 CG: Fühlst du dich anders, wenn du auf Italienisch und wenn du auf Deutsch spricht? Kannst du
1634 dieses Gefühl genauer beschreiben?

1635 IP7: Ja schon ... vor allem in der Fremdsprache hat man auf der einen Seite den Vorteil, dass man
1636 ähm irgendwie mehr sprechen kann, weil eben doch mehr verziehen wird, weil gewisse
1637 Zweideutigkeiten, es wird einmal darüber gelacht, aber dann wird es eher auch verziehen ... im
1638 Deutschen kann das auch eine große Verantwortung sein, die dann damit einhergeht, wenn man
1639 etwas vielleicht falsch ausdrückt ja und im Italienischen kann man eben sich drüber retten und sagen,
1640 na gut das hab ich jetzt falsch verstanden, ja.

1641 CG: Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst? Kannst du
1642 dieses Gefühl genauer beschreiben?

1643 IP7: Nein das eigentlich nicht ... also ein anderer Menschen, nein also es ist ein Teil von mir ja, wie
1644 wir zuerst gesehen haben ein Teil meiner Identität auch. Also ich fühle mich schon eher also
1645 eigentlich äh ich selbst, ja.

1646 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

1647 IP7: Naja Italienisch zu sprechen hat halt einfach ganz andere Anreize mit der Gestik (lacht) und so
1648 weiter ähm also von dem Punkt her ... Natürlich ist das Ganze ein bisschen äh lockerer ja leichter,
1649 einfach doch, weil ich es doch sehr spannend finde und lustig die die Bewegungen mitzumachen, die
1650 erlernt zu haben ja und in einem österreichischen Kontext hat das keinen Sinn, ja du wirst blöd
1651 angeschaut oder irgendwie man glaubt du verarscht da irgendjemanden, aber in Italien ist das
1652 natürlich Teil davon.

1653 CG: Das ist auch schon mein nächster Punkt: Hast du Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik
1654 wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst? Welche?

1655 IP7: Ja schon also das hat schon ... einige Veränderungen gegeben natürlich jetzt nicht so extrem
1656 stark, dass man dann sieht, das ist jetzt eine komplett andere Person aber es sind schon einige Sachen,
1657 die eingeflossen sind, so einige Zeichen die man halt lernt und dann anwendet, vor allem wenn man
1658 dann mit Freunden von denen man das gelernt hat, dann spricht, dann verwendet man das wieder

1659 ähm um von mir aus zu imponieren oder zu sagen, ja ich hab das gelernt, ich verwende das, ich find
1660 das toll mhm.

1661 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
1662 Italienisch sprichst? Welche?

1663 IP7: Mhm ein bisschen ... ah darüber hab ich eigentlich nie so wirklich reflektiert ähm ... aber
1664 vermutlich schon ein bisschen ... eher auch das schnellere Sprechen kommt mir vor ähm hab ich
1665 irgendwie im Italienischen mehr als im Deutschen ähm und sonst nichts extrem Großartiges ja.

1666 CG: Aber würdest du sagen du sprichst eher höher oder tiefer ist da etwas aufgefallen?

1667 IP7: Ich glaube eher höher ... aber wie gesagt, ich kann es jetzt nicht so ganz beurteilen. Vermutlich
1668 eher höher.

1669 CG: Und sprichst du eher lauter oder leiser, ist da etwas aufgefallen?

1670 IP7: ... Puh ... lauter oder leiser ... mhm vielleicht ein bisschen lauter, aber ist jetzt nicht ganz klar
1671 reflektiert, und ich kann es jetzt auch nicht so ganz anordnen, aber ich denke, ein bisschen lauter.

1672 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

1673 IP7: mhm (lacht) Italienische Küche ist integriert, Lacht, das auf jeden Fall ähm ... was noch ...
1674 italienische Filme von italienischen Regisseuren, Visconti, Pasolini und so weiter, wir haben
1675 manchmal auch Filmabende gemacht oder so so Regisseur-Wochen wo man dann halt einige Filme
1676 von einem Regisseur sieht und schaut wie hat er die Themen aufgearbeitet, im Bereich Oper ebenso,
1677 verschiedene äh ... Opern-Aufführungen, die in Italienisch sind ... und ... Literatur leider nicht, da
1678 hab ich leider nie so wirklich den Anstoß gekriegt, weder vom Studium aus noch privat, obwohl ich
1679 sehr sehr viel lese und sehr viele Bücher zu Hause hab, wie man sieht. Aber italienische Literatur
1680 hab ich eigentlich leider sehr wenig.

1681 CG: Und andere Medien wie Zeitungen, Nachrichten, Musik?

1682 IP7: Ja also Musik ja, Zeitungen online beziehungsweise auf Facebook, wenn ich da was lese
1683 beziehungsweise wenn ich irgendwie sehe, da gibt es ein Thema, vor allem in letzter Zeit über
1684 Österreich ja, schauen wie das in Italien wiedergegeben wird, ob's wiedergegeben wird, solche Teile
1685 interessieren mich sehr und und ähm ... ich hab kein Fernsehen und keine Ahnung, wie ich jetzt
1686 italienische Sender empfange, aber auf Netflix gibt's manchmal Filme, die auch auf Italienisch sind
1687 ähm das heißt manchmal schau ich mir was an, manchmal halb halb.

1688 CG: Und gehst du bewusst hier in Wien ins Kino um dir italienischsprachige Filme anzusehen?

1689 IP7: War ich bis jetzt ... zwei oder drei Mal ... (lacht) ... ja also eher weniger.

1690 CG: Und suchst du bewusst italienische Lokale auf hier in Wien?

1691 IP7: Ja, das schon, also das auf jeden Fall ... Pizzerien und ähm vorwiegend eben Pizzerien, die von
1692 Italienern geführt werden, die, wo ich teilweise auch den Pizzabäcker kenne beziehungsweise den
1693 Inhaber, ja.

1694 CG: Und was Kontakt mit Italienerinnen und Italienern in Wien anbelangt, wie schaut das da aus bei
1695 dir?

1696 IP7: Also es ist eine Italienerin also zwei Italiener in meinem engsten Freundeskreis ähm und auch
1697 mehrere andere in Wien, mit denen ich regelmäßig was tu' ähm ... also das sind dann so 5, 6 Leute
1698 insgesamt ja mit denen ich auch unterwegs bin, die aus Italien sind.

1699 CG: Und hast du Kontakt zu Italienerin und Italienern in Italien also während du hier in Wien bist?

1700 IP7: Ja ja auch einige vom Studium, Freunde von Freunden, oder ehemalige Schülerinnen und
1701 Schüler von mir ähm die jetzt wieder in Italien sind, die in Wien Deutsch gelernt haben, ja.

1702 CG: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freundinnen oder Freunden, deren Erstsprache
1703 Deutsch ist, auf Italienisch? In welchen Situationen?

1704 IP7: Ja wenn es die Konstellation erlaubt, also wenn wir jetzt zum Beispiel einen Tisch haben wo
1705 eben sechs Freunde sind und alle können Italienisch dann ... switch ma schon auch ins Italienische
1706 und wenn's Italienisch beherrschen, also zu zweit, wenn wir nur zu zweit sind, würde ich das jetzt

1707 eher weniger machen, außer ich hab' irgendwo was zu sagen, dass jemand anderer nicht verstehen
1708 sollte. Aber ja, im Groben ist es das eigentlich.

1709 CG: Du hast schon von der italienischen Küche gesprochen, ich möchte noch näher darauf eingehen.
1710 Welche kulinarischen Gewohnheiten hast du übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
1711 kennen gelernt hast?

1712 IP7: Mhm also ... (lacht) erstens ähm als ich das erste Mal nach Italien gekommen bin und mir dann
1713 gesagt wurde, dass Pizza Hawaii komplett scheußlich ist, hab ich das auch eingestellt, diese Pizza
1714 auch nur anzuschauen (lacht) aber abseits davon ... natürlich im Bereich von Pasta, gibts ganz viel
1715 wo ich auch selber was dann mach ... Nudeln mache oder Gnocchi und so weiter in dem Bereich
1716 schon sehr viel mitgenommen aber das war mehr also wieder aus Italien direkt, sondern indirekt
1717 durch ähm italienische Freunde, die eben in Wien sind, mit denen wir das zusammen immer wieder
1718 gemacht haben, so Kochabende habe ich recht oft veranstaltet, wo dann russische Freunde waren,
1719 italienische Freunde äh und österreichische Freunde wo einfach jede Nation bringt etwas mit und
1720 dann haben wir von allem genug (lacht) und einen netten Austausch, ja was hab ich sonst von Italien
1721 noch mit, ja einfach die Qualität auch vom Essen, weil ich finde die ist wahnsinnig hoch in Italien,
1722 also auch von den Produkten, ja das das eigentlich etwas sehr sehr feines ist, was dort verkauft wird,
1723 sei es vom Olivenöl bis zum ähm Obst, Gemüse, ja.

1724 CG: Und was die Zubereitung des Kaffees anbelangt?

1725 IP7: (lacht) Der Kaffee, ja ein langes Thema ... ich hab eigentlich ... früher immer von einem
1726 Vollautomaten getrunken bei meinen Eltern, der auch recht gut war aber dann war ich eben in Italien
1727 und hab halt da erlebt wie dieser Espresso, diese Espresso-Kultur ist und hab da natürlich einiges
1728 schon mitgenommen, also ich bin schon ähm heikler geworden mit Kaffee ähm und versuch schon,
1729 zuhause hab ich so eine Moka ... aber der Wunsch wäre schon eine gscheite Siebträger-Espresso-
1730 Maschine ... dass er dann irgendwann auch halb so gut wird wie in Italien ja, das hab ich schon als
1731 Vorbild, sag mal, ja.

1732 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

1733 IP7: Aperol nein, Aperol nicht, was sich in Italien kennengelernt habe ist Martini ähm war lange Zeit
1734 sehr lecker, mittlerweile auch nicht mehr wirklich ... ähm Aperitivi ja Aperitivi schon und so dieses
1735 lange gemütliche Essen ... ähm ebenso ... und Apericena hab ich' kennengelernt in Turin, ja. Aber
1736 jetzt nicht so stark, dass mich das jetzt wahnsinnig beeinflussen würd.

1737 CG: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
1738 kennen gelernt hast?

1739 IP7: Um ... kennengelernt ja, übernommen glaube ich nicht ähm ... kennengelernt, das war teilweise
1740 ganz lustig irgendwie haben die Italiener ein wahnsinnig gutes Auge, also das italienische Design ist
1741 oftmals, ist auch wirklich was dahinter, und auf der anderen Seite ist das Italienische eigentlich, was
1742 ich mehr sogar als diese ganze ... Haute Couture Mode ähm ... sehe, das ist so dieses Wahllös-
1743 zusammen- Gewürfelte, das im Endeffekt aber doch ein stimmiges Bild ergibt. Ähm und das hab ich
1744 immer wieder ... sehr überraschend gefunden, das haben viele vor allem Freundinnen von mir ähm
1745 dass sie einfach irgendetwas zusammenwerfen meistens dicke Jacken, in Wien ist es dann doch kalt,
1746 oder in Italien auch mit Schals ganz ver mummt, aber es hat doch irgendwie ein stimmiges
1747 Gesamtkonzept ergeben. Für mich selber hab ich da eigentlich nie wirklich was mitgenommen, was
1748 Mode betrifft, ja.

1749 CG: Also du kaufst auch nicht bewusst italienische Markenkleidung oder suchst italienische Ketten
1750 auf?

1751 IP7: Mhm seit einem Jahr mehr oder weniger gern bei Benetton aber ... nicht jetzt speziell also
1752 Benetton auch mehr um nicht bei H&M zu kaufen, aber nicht aus dem Grund, dass das italienisch ist
1753 sondern ... also nein eigentlich nicht, weil das italienisch ist, eher die Geschichte hat mich damals
1754 interessiert, weil wir in der Schule das auch mal durchgemacht haben mit dem ... Oliviero Toscani
1755 dem Fotografen und das ist eher das, was ich noch damit verbinde, ja.

1756 CG: Bitte erzähle mir kurz über deine Italienaufenthalte, wo du warst, was du gemacht hast.

1757 IP7: Als österreichisches Kind glaub ich, kann man fast sagen, ist halt der Klassiker dass man zuerst
 1758 mal nach Bibione, Jesolo und so weiter fährt, ich glaub es ist im Osten auch so oder? Bei uns in Tirol
 1759 war das halt immer das Pfingstwochenende vier Tage, das war der erste Kontakt beziehungsweise
 1760 auch Nicht-Kontakt mit Italien, weil man sich dort dann ja nicht viel anders fühlt ähm richtig Italien
 1761 hab ich dann kennengelernt 2006, als ich nach Süditalien gefahren bin, nach Potenza, da sind wir mit
 1762 dem Zug von Wörgl über Verona, Firenze usw. nach Neapel und dann weiter nach Potenza, ja das
 1763 war echt lang mit dem Nachtzug, was eigentlich ganz gut gegangen ist, aber es war so der erste
 1764 Eindruck von Italien, den ich gekriegt hab, vor allem das erste Mal alleine so weit Weg von zu Hause
 1765 ja und ...dann bin ich auch mit meinem Onkel immer wieder mitgefahren, der Lkw Fahrer ist und
 1766 der ist viel in Richtung Bari gefahren und da bin ich in den Sommerferien mitgefahren, aber eben
 1767 speziell dieser erste Schüleraustausch mit Potenza hat mich schon sehr beeinflusst, sehr beeindruckt
 1768 ... sehr interessiert, hat mir auch die Türen geöffnet, weil ich dadurch, also durch diesen Aufenthalt
 1769 hab ich in der Schule praktisch die restlichen drei Jahre nicht mehr Italienisch gelernt, weil ich schon
 1770 längst alles im Kopf, im Gefühl, im Blut gehabt hab irgendwie lustigerweise, was meine Kollegen
 1771 und Kolleginnen irgendwie mühsamst erlernen haben müssen und ähm das war natürlich sehr sehr
 1772 beeindruckend damals für mich, hab dann noch viele andere Reisen gemacht, wo dann Italien auch
 1773 irgendwie ein bisschen in den Hintergrund gerückt ist ... aber 2016 bin ich dann ... eigentlich hat
 1774 mich mehr beeindruckt 2015 als ich zu einer Freundin nach Turin und dann später noch nach Rom
 1775 gefahren bin, das war eigentlich sehr sehr beeindruckend weil ich da auch das Land kennen gelernt
 1776 hab, während meines Erasmus-Aufenthalts 2016/17 war irgendwie Rom so eine Hassliebe, also
 1777 damals eher mehr Hass als Liebe. Die Stadt war irgendwie so ein wie ein Loch, die hat irgendwie
 1778 alles verschluckt und dich selbst auch irgendwie, sehr schwierig, sehr mühsam, sehr anstrengend zu
 1779 leben. Also das hat mir nicht so wirklich gut gefallen ähm ... jetzt mittlerweile bin ich seit
 1780 zweieinhalb Jahren nicht mehr in Rom gewesen und ich vermisse es irgendwie schon, aber sie ist
 1781 halt irgendwie, die Fassade ist schön, aber der Charakter ist hässlich ... finde ich und von dem her
 1782 war dieser Aufenthalt nicht so prägend wie andere vorher.

1783 CG: Welchen Stellenwert haben diese für dein Sprachstudium?

1784 IP7: Also natürlich diese zwei Schüleraustausche, die haben schon einen sehr hohen Stellenwert,
 1785 weil die mich eigentlich dahin gebracht haben, wo ich heute stehe, also von dem bin ich überzeugt,
 1786 das war so ein Einschnitt und die ähm das Erasmus war für die Diplomarbeit ganz hilfreich ...
 1787 beziehungsweise auch mal ein Semester nicht zu arbeiten und nur zu studieren und das angenehme
 1788 war das halt viele Freunde nach Italien gekommen sind und mich besucht haben und ich ihnen Rom
 1789 zeigen hab können, dass ich in Italien bisserl herum gefahren bin und paar Sachen gesehen hab, das
 1790 war eigentlich das das primär tolle an dem Erasmus Aufenthalt.

1791 CG: Jetzt noch mal konkret auf dein Erasmus-Semester bezogen, welche Bedeutung hat dein
 1792 Erasmus-Semester für dich, auch auf einer persönlichen Ebene?

1793 IP7: ... Er steht im Lebenslauf (lacht) also jetzt so konkret ... also hätte ich mir auch nicht gedacht,
 1794 das das mir in dem Sinne nicht so gefallen würde, ja ähm ... aber er hat jetzt in dem Sinne keinen
 1795 weitreichenden ähm keine weitreichende Bedeutung. Ich denke jetzt auch nicht wahnsinnig oft
 1796 zurück, da ist eher so die Reisen, die ich dann in Italien unternommen hab, an die ich mich zurück
 1797 erinnere ähm aber ich weiß nicht, vielleicht hab ich Rom zu schnell zum Alltag irgendwie gemacht,
 1798 auch weil ich angekommen bin die Leute, wo ich gewohnt hab, die hab ich sofort gekannt, war sofort
 1799 Teil von dieser Familie sozusagen und ähm hab irgendwie nie das studentische Leben in dem Sinne
 1800 nie so erlebt bzw. wollte auch nicht ähm weil diese Erasmus Partys waren eigentlich alle recht äh
 1801 einseitig zugeschnitten auf 19/20 Jährige ähm ... mit saufen und was weiß ich was und da hab ich
 1802 jetzt keinen Anschluss gefunden, in bin primär nach Rom auch gegangen um Italiener kennen zu
 1803 lernen, das war teilweise schwierig, vor allem an der Universität, weil sie immer in ihren doch eher
 1804 größeren Gruppen waren und niemanden rein haben lassen oder du sehr sehr viel Aufwand gebraucht
 1805 hättest, um hineinzukommen ähm die, die ich schon gekannt hab, über diese Freundeskreise,
 1806 innerhalb von diesen Freundeskreisen hab ich mich bewegt bzw. Freunde, die hin gekommen sind
 1807 und ja, also es war jetzt nicht wahnsinnig beeindruckend, ich kenn jetzt Rom und weiß, dass das
 1808 Leben dort anstrengend ist (lacht) und nicht Dolce Vita.

1809 CG: Hast du dich durch deine Italiaufenthalte verändert?

1810 IP7: Ja, schon ... schon ... ähm vor allem eben wie gesagt die ersten Aufenthalte, die haben mich
1811 schon verändert ... ähm Rom selber ... geringfügig nur ... obwohl es doch ein längerer Aufenthalt
1812 war.

1813 CG: Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du
1814 dadurch pro-europäischer geworden?

1815 IP7: Ja wenn ich ... die Frage habe ich mir so nie gestellt, ob die Sprachen das auch bewirkt haben,
1816 aber wenn ich jetzt so nachdenke ja, schon eigentlich, weil durch die Sprachen ist das Reisen
1817 gekommen und das Interesse an anderen Ländern, anderen Kulturen und natürlich ähm steht
1818 geographisch gesehen Europa da alldem drüber und von dem her finde ich schon, dass mich die
1819 Sprachen dahin geführt haben.

Interview 8

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: weiblich
- Alter: 29
- Zweifach: Sport
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch
- Lernjahre der italienischen Sprache: 9 Jahre (begonnen als Au-Pair in Rom)
- Italiaufenthalte (Art und Dauer): 10 Monate Au-Pair (Rom), ein Monat Au-Pair (Mailand), 6 Monate Erasmus (Rom)

1820 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
1821 studieren?

1822 IP8: Die Sache ist die, dass ich immer ins Ausland wollte, und ich habe überlegt zwischen Amerika
1823 und Italien und ... hab mich dann aber für Italien entschieden, weil in Amerika die Chance zu gering
1824 war, dass ich mitentscheiden kann, wo ich hinkomme und ich wollte unbedingt ins Warme und ja ich
1825 bin dann für geplante sechs Monate nach Rom und hab dann dort verlängert auf ein Jahr und hab
1826 dort dann Italienisch gelernt und warum Italien? Weil ich immer der Meinung war, dass Italienisch
1827 die schönste Sprache ist und ich wollte's immer lernen und ich hab' immer überlegt zwischen
1828 Spanisch und Italienisch, aber Italienisch hat mich dann doch irgendwie mehr gereizt und ... ja.

1829 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

1830 IP8: Es ist der Klang, es ist aber auch der Gebrauch von Mimik und Gestik, also einfach die
1831 Körpersprache ähm und dass die Sprache auch so viel Kultur widerspiegelt, also es ist einfach so
1832 temperamentvoll und es ist so melodisch, es ist so eine weiche Sprache, also viele Selbstlaute und
1833 ja, wir haben einfach so viele Wörter, sie können sich so viel besser ausdrücken und es ist ja es ist
1834 einfach wie Musik in den Ohren.

1835 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

1836 IP8: Jetzt ist es beruflich, ähm weil ich mich eben dazu entschieden habe, dass ich Lehrerin werde
1837 und vorher war es ... ähm ach Gott wie kann man das sagen ... vorher war's ähm ja es hat mich
1838 immer sehr glücklich gemacht, egal ob ich die Sprache höre oder spreche, ob ich im Land bin ähm
1839 es war immer, also es gibt mir immer ein Gefühl von Geborgenheit und von ähm Zufriedenheit und
1840 Italien ist auch jetzt immer, also es ist wie ein zweites Zuhause, also ich hab' sehr lange überlegt, ob
1841 ich auswandere, ob ich wirklich in Italien wohnen möchte, ähm, hab mich auch informiert und ich
1842 habe auch viele Freunde jetzt dort, die Möglichkeit besteht und ich hab's nicht ausgeschlossen ...und
1843 ich merke einfach, dass die italienische Sprache mich sehr ähm mir ein sehr gutes Gefühl gibt
1844 insgesamt, das ist schwer zu beschreiben weil das kaum jemand nachvollziehen kann, aber es ist
1845 einfach, es ist wie als würde ich gute Musik hören. Und ich versuch mich auch im Alltag damit zu
1846 umgeben und allein wenn ich eine Sprachnachricht von einer Freundin bekomme aus Italien, das ist
1847 einfach keine Ahnung, macht mich einfach glücklich (lacht).

1848 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
1849 identifizierst du dich?

1850 IP8: Mittlerweile schon, weil ich einfach so lange dort war und ich gemerkt hab dass ich mit der
1851 Kultur dort eigentlich mehr anfangen kann als mit der österreichischen, weil sie viel offener sind,
1852 herzlicher, sie sind einfach warme Menschen, lassen dich schneller hinein, also in familiäre Kreise,
1853 Freundeskreis ist was anderes, ist schwer zu finden, einfach weil es viele Gruppenbildungen gibt
1854 ähm ich hab bemerkt, dass die Mädels und die Frauen oft untereinander bleiben, Männer lernt man
1855 sehr schnell kennen, einfach weil sie sehr schnell auf einen zugehen und einen ansprechen und
1856 einfach ihre Absichten haben, aber ich muss sagen, ich hab viele Männer-Freundschaften dort auch
1857 geschlossen, weil sie einfach offen sind, Leute kennenzulernen, wahrscheinlich hat es auch damit zu
1858 tun wenn sie auf der Uni sind, und das gewohnt sind, dass Leute von außen kommen, keine Ahnung,
1859 aber Freundinnen, also Mädels eher nur durch das Zusammenwohnen, sonst auf der Uni oder sowas
1860 das hat nicht gehalten und identifizieren tu ich mich insofern damit, dass ich die Sprache ... lebe,
1861 also ich mach sie Teil von meinem Alltag und Italien ist einfach immer ein Teil von meinen Plänen,
1862 also ich versuch so oft wie möglich hin zu fahren und dadurch, dass ich's unterrichte hab ich auch
1863 sehr viel Bezug dazu einfach weil ich viel Landeskunde auch mach ähm ... Ja ich komm auch besser
1864 mit dem temperamentvollen Italienern klar, als mit dieser kühlen Art der Deutschen und Österreicher
1865 und ich habe bemerkt, dass ich dort weniger anecke, mit so Sachen wie, dass man zu spät kommt
1866 oder ... dass man schnell einmal aufbrausend ist ... ich hab ganz viele Extremformen kennen gelernt,
1867 weil Italiener da einfach anders sind, vor allem die italienischen Frauen und hab bemerkt dass ich in
1868 Bezug auf die eigentlich sehr ruhig bin und wenn ich mich aber mit Österreicherinnen vergleiche,
1869 dann merke ich schon dass ich ... ein stärkeres Temperament hab und das ist doch das was zum
1870 Beispiel, was ich in Beziehungen immer wieder höre, dass ich mich so schnell aufreg oder irgendwas
1871 aber es ist wie, meine Mitbewohnerin zum Beispiel, die Italienerin ... sie hat, also da war eine
1872 Kleinigkeit, du würdest dich nicht einmal annähernd darüber aufregen und die geht in die Luft, wie
1873 als wäre sonst was los ja, und dann ist es aber wieder vergessen und ich bin nicht ganz so extrem,
1874 aber wenn mich was stört dann sag ich das und dann ist es auch wieder weg und bei uns ist es halt
1875 oft so, dass man das irgendwie umschreibt und durch die Blume sagt und dann drei Tage drüber redet
1876 und dann vielleicht in einem Monat kommt's wieder hoch und mit dem komm ich halt nicht klar,
1877 also von dem her kann ich mich mit der Kultur und mit dem Temperament von den Italienern besser
1878 identifizieren, als mit den Österreichern und auch ähm Gewohnheiten wie dieses, dass man zu spät
1879 kommt, dass ist jetzt keine böse Absicht, was die machen oder was ich mach, aber es ist einfach das
1880 zu Früh da sein, dass aufdringlich wirkt und irgendwie als unhöflich empfunden wird und von dem
1881 her weiß nicht, da hab ich mich auch wohler gefühlt und es ist auch ähm einfach wahrscheinlich,
1882 weil das Warten in Italien eine ganz normale Sache ist, dass auf Ämtern oder ja insgesamt in
1883 Freundeskreisen und so aber bei uns wird es immer als unhöflich und als negativ empfunden und von
1884 dem her ist mir die italienische Kultur um einiges sympathischer und auch dass die Leute so offen
1885 sind, dass du auf der Straße mit fremden Leuten einfach reden kannst oder im Autobus, ich sitz' dort
1886 und die Oma gegenüber erzählt mir, was sie ihren Enkeln jetzt zu Mittag kocht' oder ... weiß ich
1887 nicht oder ... du kannst mit dem Busfahrer reden, wenn du ihn fragst, wie komm ich dort hin und
1888 dann merkt er okay du hast vielleicht ein bisschen einen Akzent, fragt dich wo kommst du her und so
1889 kommst du ins Gespräch. In Wien wird man meistens nur blöd angeschnauzt, wenn man überhaupt
1890 grüßt oder sowas, oh dann, ich habe auch mit Kassiererinnen beim Supermarkt mich unterhalten und
1891 das, man lernt einfach so schnell viel mehr Leute kennen, weil ich unterhalt ... also ich unterhalt
1892 mich nicht nur mit den Leuten, weil ich mich für die Menschen interessier sondern einfach auch,
1893 weil ich von der Sprache profitieren will und ... deshalb geht man halt auch viel schneller
1894 irgendwelche Unterhaltungen ein und das Leben ist auch viel ähm wie sagt man, ich will nicht sagen
1895 stressfreier, weil jeder macht sich seinen eigenen Stress, aber es ist irgendwie ein bisschen
1896 entschleunigt, weil der Tag fängt später an, das ist auch eine Sache die ich gern habe weil ich absolut
1897 kein Morgenmensch bin und ähm ... von dem her kann ich mich auch da besser mit dem italienischen
1898 Leben also ... identifizieren, ja.

1899 CG: Was ist für dich Identität? Kannst du das kurz beschreiben?

1900 IP8: Identität würde ich sagen ... entwickelt oder bildet sich erst mit dem Jahren, es ist nichts womit
1901 man auf die Welt kommt und ähm was dir quasi in die Wiege gelegt wird, Identität ist für mich etwas,
1902 was dich auszeichnet, ich muss dich ausmacht, dein Charakter, dein Beruf ... Vorlieben und so weiter

1903 ... aber auch ähm Dinge wie, du aufwächst, natürlich prägt dich auch deine Kultur und dein Land,
 1904 das heißt es gibt schon ein paar Basispunkte, wie zum Beispiel Ursprung und Elternhaus und ja
 1905 Sprache gehört natürlich dazu, solche Dinge, aber dann die wahre Identität bildet sich erst dann durch
 1906 das, was du machst, also wie zum Beispiel jetzt diese langen Italienaufenthalte gehören genauso zu
 1907 meiner Identität, wie die Geburt in Österreich. und Sprache verändert, Sprache bildet und von dem
 1908 her würde ich auch sagen, Sprachen die du sprichst gehört zur Identität ähm auch die Menschen mit
 1909 denen du dich umgibst ähm ... Vielleicht auch Idole, die man hat, alles was eigene Ansprüche betrifft
 1910 und Erwartungen und vielleicht auch Lebensstil und Lebensführung oder mhm keine Ahnung, ja,
 1911 was einen ausmacht.

1912 CG: Du hast es jetzt allgemein bezeichnet ist das doch alles was was für dich persönlich gilt?

1913 IP8: Ja, schon.

1914 CG: Und du würdest also die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität
 1915 bezeichnen?

1916 IP8: Ja auf jeden Fall, eine Zeit mehr eine Zeit weniger, also wie ich dort gelebt habe 100 Prozent,
 1917 jetzt ist es einfach ein Teil weil, weil's eben meinen Beruf ausmacht, weil's eben eine große
 1918 Leidenschaft ausmacht, es ist wie ein Hobby, würde ich sagen und ... es ist ein sehr wichtiges Hobby,
 1919 weil ich merk, ich kann nicht drauf verzichten, also es ist, ich hab's auch absichtlich und bewusst zu
 1920 meinem Beruf gemacht, weil ich, damals wie ich von Italien zurück gekommen bin, gewusst hab'
 1921 dass, wenn ich die Sprache nicht studiere, ist sie weg, ich vergesse sie einfach, alles womit man sich
 1922 nicht beschäftigt, auseinandersetzt und weiter lernt vergisst man oder wird halt weniger und hat für
 1923 mich dann keinen Wert mehr, weil ich will eine Sprache nicht irgendwie, weiß ich nicht daherstocken
 1924 müssen und irgendwie in Fetzen daher reden, damit man irgendwie die Kommunikation zustande
 1925 bringt, sondern, ich finde man wird nur Teil einer Kultur und kann wirklich einen Aufenthalt oder ja
 1926 auch Freunde also Freundschaften schließen und so weiter, ein Teil davon werden, wenn man die
 1927 Sprache spricht, einfach weil das so ... wichtig ist, dass du sprachlich in Kontakt treten kannst mit
 1928 den Leuten und ... und ... ja, oja, Italienisch gehört auf jeden Fall zu mir.

1929 CG: Du hast vorher schon über das Gefühl gesprochen wenn du italienisch sprichst kannst du das
 1930 vielleicht nochmal genauer beschreiben?

1931 IP8: ähm ... wie fühle ich mich da ... auf der einen Seite ist es natürlich ein bisschen fremd, weil es
 1932 natürlich nicht die eigene Muttersprache ist, ähm ... umso mehr ich mich im Land aufhalte, also wie
 1933 ich auf Erasmus war, war es nicht fremd, da war es eigentlich gleichgestellt mit Deutsch, weil ich
 1934 hab auch auf Italienisch gedacht und auf Italienisch geträumt, also es war sehr ... intensiv ...
 1935 wahrscheinlich, weil man sich dann auch auf einem gewissen Niveau befindet und durch die tägliche
 1936 Konfrontation wird das einfach intensiviert ähm ich habe auch mit meinen italienischen Freunden in
 1937 Österreich Kontakt gehabt, und wenn ich mit denen geschrieben hab oder telefoniert hab dann ... hat
 1938 mir der gesagt ... man merkt überhaupt keinen Unterschied mehr, ob du jetzt Italienerin bist oder
 1939 nicht und das ist aber, wenn du in Österreich bist, also das hat er nicht gesagt, aber das weiß ich,
 1940 wenn ich in Österreich bin, dann ist es nicht zu 100 Prozent so, man weiß zwar ... ähm gewisse
 1941 Sachen, also Satzstellung und Vokabeln und das hast du alles, aber diese ganz natürliche Weise zu
 1942 antworten und dieses ... diese Tür und Angel Gespräche und diese ... Zwischenwörter einfach, das
 1943 glaub ich, und das macht finde ich auch Sprache aus, und dann wird sie auch zu deinem Teil quasi,
 1944 wenn du das auch verinnerlicht hast und auch anwendest und das hab ich halt nur, wenn ich wirklich
 1945 im Ausland bin oder wenn ich möglicherweise, wenn ich viel Zeit mit Italienern hier verbringen
 1946 würde, aber das geht in der Form nicht, als wie in Italien logischerweise ... und vom Gefühl her ...
 1947 würde ich sagen, es ist immer ein gutes, also manchmal kommt man natürlich auch ein bisschen ins
 1948 Zweifeln, ob das alles so richtig ist, was man sagt und ähm es gibt manche Aussprachen, die ein
 1949 bisschen schwieriger sind, weil sie einfach im Deutschen so nicht existieren und dann ... macht das
 1950 zum Beispiel das schwierig, das R dann so zu Rollen, wie's sein sollte und solche Dinge, da finde
 1951 ich, überleg ich schon oder wenn man merkt, dass ich die Person beobachte, mit der ich spreche, wie
 1952 sie reagiert und solche Sachen ähm ... einfach weil ich ... so ... wie sagt man denn ... nicht so
 1953 richtig, aber ähm ... sprachrichtig, aber auch von der Aussprache her so richtig wie möglich oder
 1954 authentisch ... nein authentisch ist es nicht, das Wort, das geht da ... ähm ... dass es sich einfach so
 1955 echt wie möglich anhört, weißt du was ich mein? Also dass man keinen Akzent mehr hört, das wär
 1956 so mein Ziel und wobei die Italiener sagen, das ist ein Blödsinn, ein Akzent das ist eigentlich was

1957 Gutes und das sollte dir eigentlich bleiben und das ist eh so gering und ich soll nicht ankämpfen
1958 dagegen, das hat auch der [REDACTED] schon gesagt, aber keine Also wie schon gesagt auf der einen Seite
1959 ist es ein Teil von mir Ahnung, finde ich blöd.

1960 CG: Fühlst du dich anders, wenn du auf Italienisch und Deutsch sprichst? Kannst du dieses Gefühl
1961 genauer beschreiben?

1962 IP8: Ja, nicht immer, also wie schon gesagt, auf der einen Seite ist es ein Teil von mir, dass ich sagen
1963 kann, es fühlt sich total natürlich an, aber es ist auch Tagesverfassung, weil wenn ich einen schlechten
1964 Tag hab und weiß ich nicht, nicht ganz bei der Sache bin und unkonzentriert bin und so weiter, dann
1965 fällt natürlich Deutsch reden leichter als eine Fremdsprache, also es gehört schon Konzentration usw.
1966 dazu, vor allem, wenn du nicht ständig davon umgeben bist. In Italien wie gesagt, war es eine ganz
1967 andere Sache, da war es immer natürlich, immer gut ... und ...nein ich hab mich dann auch nach der
1968 langen Zeit auch schon richtig zu Hause gefühlt und ich hatte auch alles, was dazu gehört ... ich hatte
1969 den Wohnort, wo ich mich wohlfühle und die Freunde und ich hatte noch immer Kontakt mit der
1970 Gastfamilie, also war auch ein Teil von Familie dort und es war wirklich wie ein Zuhause und es war
1971 dann auch schon schwierig, das zu trennen, also Deutsch und Italienisch, mir ist das manchmal
1972 passiert, das ich ein italienisches Wort ins Deutsche rein geschmissen habe oder heute passiert mir
1973 das noch wenn ich einen ganz einen anstrengenden Tag gehabt hab und dann treffe ich mich mit
1974 einem Freund am Abend und dann, weiß ich nicht, fällt mir auf einmal das deutsche Wort nicht ein
1975 und aber das italienische, weil ich es heute schon gebraucht hab ... in der Klasse ähm ... also es ist
1976 einfach wie ein zweite Muttersprache, würde ich sagen, ja.

1977 CG: Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst? Kannst du
1978 dieses Gefühl genauer beschreiben?

1979 IP8: Wie ein anderer Mensch ... ja dann würde ich auch wieder die Unterscheidung machen zwischen
1980 Italien und da, wobei das umso mehr Aufenthalte ich gehabt hab und umso mehr ich mich mit dem
1981 identifiziere, umso stärker wird das, dass ich auch ähm ... also dass ich das wirklich Teil werden
1982 lasse von mir und ... auch irgendwie akzeptiere, also es ist nicht eine Fremdsprache, eine fremde
1983 Kultur, sondern es ist irgendwo auch meine Kultur und meine Sprache, weil ich das auch lebe, weil
1984 ich halt, ich merk' ich ziehe mich gern so an wie sie, und ... keine Ahnung, ich hab ... mit den
1985 dunklen Haaren, mit den Locken und so weiter, das ist alles so, das passt viel weniger hier hin als
1986 dorthin ... dann merk' ich halt auch, man kriegt ja immer die Rückmeldung von den Leuten, also es
1987 muss auch nicht immer verbal sein, man sieht ja auch die Blicke und so weiter ... Ich bin dort sehr
1988 oft für eine Italienerin gehalten worden und wenn ich da mich unterhalte, sei es in italienischen
1989 Kreisen oder mit anderen Leuten, und die fragen mich, wo ich das her hab, warum ich Italienisch
1990 spreche und sowas, dann ist es oft so, dass sie fragen, ob ich italienische Wurzeln habe und dann sag
1991 ich zwar nein, weil es nicht so ist, aber ich merk' schon, das irgendwie ein Teil von mir da drüben
1992 ist beziehungsweise rüber will und ... ja, einer würd sagen vielleicht hast du italienische Vorfahren
1993 und das ist noch in dir drinnen, keine Ahnung aber ...ja, kann ich nicht sagen, also es sind schon, oh
1994 Gott, ich würde nicht sagen, dass ich zwei Persönlichkeiten habe oder so (lacht), aber es ist halt, die
1995 Österreicherin und die ... Italienerin beziehungsweise der Mix zwischen österreichisch und
1996 italienisch, also ich merk' schon, dieses Nur-österreichisch-Sein dass das nicht so stark ist, wie dieser
1997 Mix also dass ich das Italienische schon stark in mir hab und ... ja keine Ahnung, das müsste man
1998 jetzt noch viel spezifischer auseinander nehmen, in Bezug auf was? Auf Essen, auf den Alltag, auf
1999 Kleidung das ist so, ich finde das voll schwierig zu beantworten.

2000 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

2001 IP8: Mhm ... Nein, würde ich nicht sagen, also ich bin prinzipiell glaub ich jemand, der ganz gut
2002 über alles reden kann, also ... nein da hat Sprache eigentlich nichts damit zu tun, es ist eher eine
2003 Situation ähm ob ich mich in der Situation wohlfühle, ob ich quasi komplett aus mir herauskommen
2004 kann, so dass ich sagen kann, was ich mir denk ohne alles ... ohne überall einen Filter drüber zu
2005 legen quasi, du kannst ja nicht in der Schule so reden wie mit Freunden zum Beispiel, ähm ... Nein
2006 also ich will auch nicht sagen, also wenn das damit zu tun hat, ob ich extrovertiert oder introvertiert
2007 bin oder so, würde ich das nicht auf die Sprache legen sondern ...das bin ich und das kann ich in
2008 beiden Sprachen ausleben, ja.

2009 CG: Du hast zu Beginn schon von Gestik gesprochen, dass dir das gut gefällt im Italienischen. Hast
2010 du da Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch sprichst?

2011 IP8: Ja schon, also meine Mutter hat sich irrsinnig darüber aufgeregt, wie ich heimgekommen bin
2012 von Italien, dass ich so stark gestikuliere, und ich hab dann wirklich dran arbeiten müssen, dass ich
2013 da die Hände wieder ruhig halt und überhaupt nicht so ... ah wie soll ich sagen ... ein bisschen ... weil
2014 Italiener reden ja auch von der Sprachmelodie, es geht immer da da da da da, und das geht immer
2015 rauf und runter und es wird alles betont und manchmal werden sie lauter und leiser und das ist
2016 einfach, ja es ist wie Musik, es ist einfach ... wie ein Orchester, also es passiert auch immer ständig
2017 irgendetwas in der Sprache und auf Deutsch ist es meistens sehr monoton, also die meisten Leute
2018 reden sehr monoton, wir reden in einer Tonart quasi und ähm das ist auch was, was ich ur schlecht
2019 aushalte, weil ähm ... das geht halt ... das bezieht sich halt auf viele Bereiche, bis hin zu ... also im
2020 Streit ist es zum Beispiel ganz stark, weil im Streit sind die Italiener dann natürlich noch extremer
2021 als sonst und die Österreicher, aber gut da gibts auch wieder welche die, man kann das jetzt nicht
2022 verallgemeinern, gibt's auch welche, die gleich los brüllen und die anderen, die eher ruhig bleiben
2023 [...] was war die Frage nochmal?

2024 CG: Ob du Veränderungen bezüglich der Mimik und Gestik wahrgenommen hast? als ob du mehr
2025 gestikulierst, wenn du auf italienisch sprichst?

2026 IP8: Ja schon ... seitdem ich Italienisch spreche auf jeden Fall, aber ich könnte nicht sagen, dass ich
2027 im Italienischen mehr gestikuliere, als im Deutschen, merke nur dass wenn ich, im Italien bin, dass
2028 ich das halt mehr laufen lassen kann und ich merk, dass wenn ich das im Deutschen mach, hast du
2029 Leute die dann oft verwirrt sind, wenn du mit Körpersprache redest, beziehungsweise gibts im
2030 Italienischen viel mehr ähm wie sagt man denn ... Gesten, die bekannt sind, die akzeptiert sind und
2031 die man auch erwartet, weil ein Italiener der haltet das nicht aus, wenn du so redest [hält Arme ganz
2032 fest an den Körper], der glaubt dann, dass du irgendwie nervös bist, angespannt bist und macht sich
2033 Sorgen und ein Österreicher der wird nervös, wenn du so redest [gestikuliert heftig] und ich merk
2034 auch, dass wenn ich mit Freunden, also wenn ich über ein Thema red', das mich bewegt, dann rede
2035 ich halt so [gestikuliert], dass ich merke, ist dass ihre Aufmerksamkeit auf das Gestikulieren fällt und
2036 dann muss ich mich wieder ein bissl zam reißen, also das ist schon ... das schon ein Unterschied
2037 zwischen den zwei Sprachen, also ... ja, das fällt mir auf.

2038 CG: Also hast du im Vorhinein schon viel gestikuliert oder hast du das übernommen?

2039 IP8: Ich glaub, dass ich das übernommen habe, damals in Italien, weil ich halt auch ohne
2040 Vorkenntnisse komplett hinein kippen musste, also ich bin halt in eine Familie, da war das Mädchen
2041 in der deutschen Schule ähm in der Schweizer Schule und sonst ... nix also, es war nur Italienisch
2042 und ich hab versucht bevor ich hingegangen bin ein paar Basissachen zu lernen aber trotzdem,
2043 trocken eine Fremdsprache zu lernen, das kannst vergessen, das ist nicht annähernd das, was dich
2044 dann erwartet. Das heißt, ich hab dann dort Sprachschule gemacht und ... ich glaub, wenn man das
2045 von 0 an im Land lernt, dann saugst du alles auf wie ein Schwamm, weil ich merk bei meinen
2046 Schülern zum Beispiel, der Fokus ist auch auf was ganz anderem also, du versuchst halt die
2047 Grammatik richtig zu lernen, da gibt's ein bisschen Landeskunde, du gibst ihnen unterschiedliche
2048 Themen und so weiter, aber dieses wirklich italienisch Authentische, wie ist es ähm ... wie die
2049 Sprache ist, also wie die Italiener sind, das können sie nur im Land lernen, das kannst du ihnen nicht
2050 beibringen, ich habe auch überlegt ob ich Italiener, also ich hab auch eine Italienerin sogar da gehabt,
2051 ich habe überlegt, ob ich noch wen hol, ah aber, dafür sind sie auch nicht aufnahmefähig, also du
2052 musst dort sein und wenn du dort bist, dann nimmst du das an, von Gestiken bis, dass du auch weißt,
2053 warum geht die Sprache, warum verändert sich die Melodie jetzt, warum geht das nach oben, warum
2054 geht's nach unten, warum wird die lauter und leiser und lauter, solche Sachen und das glaube ich ja
2055 ... ich merk das, wenn ich in Italien und über Italienisch und über das Ganze spreche, dass ich das
2056 schon mehr hinein nehme, und wenn ich nur Deutsch rede, mit den deutschen Freunden und Italien
2057 spielt überhaupt keine Rolle und ich bin nicht grad ... rede nicht über ein Thema, dass mich total
2058 bewegt, [...] dann gestikuliere ich nicht so stark, aber sonst, hab ich das schon ziemlich übernommen,
2059 ja.

2060 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
2061 Italienisch sprichst? Also ist deine Stimme höher oder tiefer, lauter oder leiser?

2062 IP8: Ich glaub schon, aber das fällt mir manchmal auf, es ist nicht immer so, manchmal rede ich
 2063 normal, wie im Deutschen und manchmal, hab ich schon das Gefühl, das ist eine andere Tonlage ich,
 2064 also ich weiß jetzt nicht, ob es tiefer oder höher ist, keine Ahnung ...

2065 CG: Also es ist dir nie bewusst aufgefallen?

2066 IP8: Oh ja, es ist mir schon bewusst aufgefallen, ein paar Mal, ein paar Mal im Unterricht, ein paar
 2067 Mal in der Freizeit ... vor allem dann, wenn du wechselst, also wenn ich von Deutsch Italienisch
 2068 diese Wechsel hab, dann merk ich schon, dass ich irgendwie ein bisschen was verändert, wenn ich
 2069 immer nur eins spreche dann, dann nicht, dann ist es gleich.

2070 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

2071 IP8: Italienische Musik, ganz stark, sicher jeden Tag ähm ... Essen, in dem Sinne, dass wenn wir
 2072 italienisch Essen gehen, dann gehen wir zu einem wirklichen „Italiener“, also jetzt nicht Pizza
 2073 irgendwo Essen sondern wirklich beim Italiener ähm ... oder ...ja, ich hab halt italienische Freunde
 2074 in Wien und in Italien, da halte ich halt viel Kontakt, erstens weil, wegen dem sprachlichen Austausch
 2075 für mich, auch wegen der Schule und ... ich hab viele italienische Bücher, die ich privat lese, also
 2076 Romane und sowas, aber auch Dinge, die ich für die Schule lese, Artikel und so weiter, aber auf das
 2077 ... so Bücher über Sprichwörter und solche Sachen, ich höre halt nie auf, mich irgendwie damit
 2078 auseinanderzusetzen, mich damit zu beschäftigen und dass es besser oder mehr wird, ich möchte halt
 2079 die schwarzen Flecken quasi ähm auslöschen, also soweit es möglich, also soweit es geht.

2080 CG: Und was Filme anbelangt schaust du dir bewusst italienischsprachige Filme an?

2081 IP8: Ich muss sagen, bevor mein Freund zu mir gezogen ist nur, und jetzt ist es natürlich schwieriger
 2082 ähm ich schaue wenig Filme, und Fernsehen haben wir gar nicht ... wenn ich alleine bin und einen
 2083 Film schauen oder Serien schau, dann immer auf Italienisch aber wenn wir zu zweit schauen, dann
 2084 gehts halt nicht, ja.

2085 CG: Und gehst du bewusst hier in Wien ins Kino, um dir italienischsprachige Filme anzusehen?

2086 IP8: Wenn die Möglichkeit da ist, ja. Also wenn dann auch noch Zeit ist.

2087 CG: Also du hast das schon öfters gemacht?

2088 IP8: Ja.

2089 CG: Und was andere Medien anbelangt, so Zeitungen und Nachrichten, konsumierst du die auch auf
 2090 Italienisch?

2091 IP8: Ja, ja.

2092 CG: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freundinnen und Freunden, deren Erstsprache
 2093 Deutsch ist, auf Italienisch?

2094 IP8: Nein.

2095 CG: Auch nicht in gewissen Situationen?

2096 IP8: Nein, das ist zu unecht.

2097 CG: Du hast schon von der Küche gesprochen, gibt es kulinarischen Gewohnheiten, die du in Italien
 2098 oder durch dein Studium kennen gelernt und übernommen hast?

2099 IP8: Ja ... die Italiener, hab ich halt, kochen so, dass sie am Ende auch sehen, was drinnen ist. Also
 2100 selten gibt so etwas wie einen Auflauf, wo man alles zusammen haut und am Ende weiß man nicht,
 2101 was drinnen ist ... natürlich kommt es auf die Region an, weil zum Beispiel die, eine Mitbewohnerin
 2102 war Sizilianerin und da hat die ... Mutter immer wieder Essen von Sizilien rauf gebracht, da haben
 2103 wir eine Woche dann daran gegessen, es gab dann schon auch sowas wie Aufläufe und ja
 2104 Hausmannsgerichte dabei, aber ... im Prinzip italienische Küche ist einfach, man verwendet halt,
 2105 also ich versuch viel mit Kräutern, mit frischen Kräutern zu kochen, immer frisches Gemüse, ähm
 2106 ... Olivenöl und solche Sachen, das ist ja eh klar, mediterrane Küche ja oh ja, sehr stark.

2107 CG: Also du hast das auch übernommen

2108 IP8: Ja.

2109 CG: Und was den Kaffee anbelangt, die Zubereitung des Kaffees?

2110 IP8: Ja die kleine Moka-Kanne, ich trinke den eigentlich am liebsten, weil er von der Qualität am
2111 besten ist, also ich kaufe den Kaffee in Italien, da ist es eigentlich egal, was du kaufst, weil im
2112 Vergleich mit unserem ist der immer besser von der Qualität, einfach weil sie glaub ich mehr Ahnung
2113 haben davon, würde ich sagen, also ich hab zwei kleine Maschinen, also eine da gehen glaub ich
2114 zwei Häferl raus und eine große, wo du halt schon mehr machen kannst und wenn ich Kaffee koche
2115 zu Hause, dann immer nur so, ja.

2116 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

2117 IP8: Ähm ... das hängt eigentlich nicht mit Italien zusammen, das hängt glaub ich eher mit meinem
2118 Freund zusammen, weil der geht halt gerne in lokale Bier trinken oder so irgendwas ... und das bin
2119 ich jetzt in Wien nie so gewesen, weil das fehlt mir in Wien ganz stark, so wie in Italien, dass du
2120 draußen sein kannst ... Ich war sogar im Winter waren wir draußen, weil die dann einfach was
2121 schaffen, wo es möglich ist, sie stellen halt Heizschwammerl auf, dann machen sie drüber so ein Zelt
2122 und dann stellen sie noch einen DJ hin und du hast eine Wahnsinnsatmosphäre und, das schaffen sie
2123 in Wien nicht und dann heißt es immer ja, wir müssen um 10 leise sein, aber bis 10 hab ich genug
2124 Zeit, weißt du. [...] Und die Getränke sind auch so teuer bei uns, also ich hab meine Mitbewohnerin
2125 dann oft abgeholt von der Arbeit und wir sind dann in eine Bar und dann hast du so Aktionen [...]

2126 CG: Also du hast das sehr gerne gemacht, auf einen Aperitivo zu gehen?

2127 IP8: Ja in Italien schon, in Wien ist es, ich bin halt auch so ein Wetter Mensch, wenn es sau kalt ist
2128 draußen, dann gehe ich nicht gerne raus und Lokal ist immer ein bisschen schwierig finde ich, wenn
2129 es ein cooles Lokal ist, ist es entweder bummvoll ... oder ähm du musst dann wieder schauen, gibt
2130 es Raucher, nicht Raucher, das ist in Italien alles nicht so, ist alles Nichtraucher.

2131 CG: Du hast vorher schon davon gesprochen, dass du dich gerne wie Italienerin den kleidest. kannst
2132 du da nochmal genau auf Mode- oder Styling-Trends eingehen, die du in Italien oder durch dein
2133 Studium kennen gelernt und übernommen hast?

2134 IP8: Also prinzipiell bin ich eher der sportliche Typ, in der Freizeit also Jean und einfach ein lockerer
2135 Pulli oder so, aber ich mag auch ganz gern, also die die Italienerinnen tragen immer Stiefel, ein
2136 Ausländer versteht das überhaupt nicht, es ist ur warm und die tragen Stiefel, aber ich seh's halt, in
2137 Österreich, mache ich es nur, weil es praktisch ist, zum Beispiel, wenn es geregnet hat oder wenns
2138 ... [...] also dann kombiniere ich das schon, also sehr viel schwarz, also Stiefel und dann irgendwie
2139 so lockere lose Sachen drüber, ich schau halt auch, ich beobachte viel, also Leute in Italien vom
2140 Kleidungsstil und ich muss sagen meine Mitbewohnerinnen haben sich einfach beide sehr gut
2141 gekleidet also einfach Wahnsinn, und ich mag das einfach auch, wenn Leute sehr modebewusst sind,
2142 also es ist in Italien, überhaupt in Rom, es war ein Traum einfach zuschauen wie sie gekleidet sind
2143 ... das ist halt in Wien, äh also da kriegst du echt manchmal Augenkrebs ... ja aber ich muss sagen
2144 es ist weniger geworden und ich merk schon, dass mir das fehlt, und das Problem ist halt auch ich
2145 kann in Österreich nicht einkaufen, in Wien kauf ich nur Dinge, die ich jetzt wirklich sofort brauche,
2146 zum Beispiel Sportschuhe oder solche Sachen, aber wenn ich sag, ich möchte wirklich was haben,
2147 das was ich heute an habe, das ist alles aus Italien, also ... Keine Ahnung, ich finde sie haben schönere
2148 Schnitte, sie haben, die Qualität ist die gleiche, wenn nicht sogar besser, für weniger Geld und du
2149 hast viel öfters Saldi, das heißt du hast Prozent der ohne Ende und ja ... das ist schon sehr cool.

2150 CG: Also das hat sich schon sehr beeinflusst?

2151 IP8: Beeindruckt und beeinflusst, ja.

2152 CG: Du hast schon ein wenig über deinen Au-Pair-Aufenthalt gesprochen, kannst du mir bitte
2153 nochmal kurz deine längeren Italienaufenthalte charakterisieren.

2154 IP8: Au-Pair waren, ich glaube so 10 Monate ähm der Anfang also die ersten 4 Monate waren sehr
2155 hart, weil ich einfach kein Italienisch konnte und aber fixe Aufgaben hatte, die Kleine von der Schule
2156 holen, irgendwo hinbringen ähm einkaufen gehen, mit dem Hund rausgehen und so weiter also das
2157 waren halt so kleine Dinge, wie den richtigen Bus nehmen, wie richtig einkaufen gehen und so weiter
2158 das war halt eine Wahnsinnsaufgabe ... aber ich hab total schnell gelernt, alles aufgesaugt, ich hab
2159 jedes Gespräch belauscht, es war einfach so keine Ahnung, so schön einfach, weil die Sprache so
2160 traumhaft ist. Und durchgehend beide Aufenthalte, waren davon geprägt, dass ich immer auf
2161 Entdeckungsreise war, also es war, egal wo ich hingefahren bin, Rom ist einfach wie ein großes

2162 Museum, du hast, jede kleine Straße birgt irgendwelche geheimnisvollen Sachen, es ist nicht nur das
2163 historische Zentrum, es ist das rundherum, ich hab ein bisschen außerhalb gewohnt am Anfang, also
2164 ich hab so ziemlich alles gesehen in Rom, also ich glaube ich kenne Rom besser als Wien, es ist
2165 einfach unglaublich, die Vorstadt ist genauso interessant wie das Zentrum, dann hast du ein eigenes
2166 Viertel, was Mussolini damals hat bauen lassen, dieses ganz neue, du hast so viele Stile vereint, also
2167 die Italiener haben so diese Liebe fürs Detail, also da steht ein altes Fahrrad, vorm Haus und sie
2168 schmücken es mit Blumen usw. ja oder du gehst irgendwo in eine kleine Gasse rein und dann hast
2169 du so ein Carpe-Diem-Schild und rundherum hast du die Weinreben, sie haben einfach dieses Gefühl
2170 für Schönheit und dieses Natürliche einfach und ... ähm ... Sprache so viel lernen wie möglich, alles
2171 aufsaugen, bei allen beiden, also bei allen drei, auch in Mailand, alles vom Land kennenlernen, was
2172 möglich ist, so viel wie möglich mit den Leuten in Kontakt kommen, viel Zeit mit der Familie
2173 verbringen, mit den Mitbewohnerinnen, ich hab versucht, den Kontakt mit internationalen Leuten
2174 ähm eher gering zu halten, also ich hatte schon 2, 3 Au-Pairs mit denen ich mich richtig gut
2175 verstanden habe, und mit denen ich Ausflüge gemacht habe, das brauchst du auch finde ich [...] Also
2176 in meiner ganzen Erasmus Zeit war ich glaub ich 2, 3 mal mit Erasmus Leuten unterwegs und sonst
2177 nur mit Italienern und ja ... das zeichnet glaub ich alles aus.

2178 CG: Welchen Stellenwert haben diese Aufenthalte für dein Sprachstudium?

2179 IP8: Einen sehr hohen, ich glaube, dass ich dem alles verdank. Weil du lernst an der Uni sprachlich
2180 kaum was, es ist eher so, das alles abverlangt wird ... was auf der einen Seite richtig ist, weil du
2181 kommst auf die Uni und es darf viel verlangt werden ... sonst wäre es keine Uni, sondern eine Schule,
2182 aber auf der anderen Seite finde ich, es sollte trotzdem mehr gelehrt werden, was du dann in der
2183 Schule brauchen kannst, grad was Lehramt betrifft, aber sonst ... waren diese Aufenthalte sicher
2184 Grundlage dafür, dass ich das Studium geschafft hab und ich hab auch nach Erasmus, hab ich meine
2185 Notengrad um zwei Grade verbessert, also es war einfach ... du bist viel selbstsicherer und ähm ...
2186 du kannst Sprache viel mehr zu deinem Eigen machen, davor ist es ein Fach, sag ma mal, das ist so
2187 wie Mathe, aber nachher, wenn du es lebst, wenn du dort bist ja dann wird es mehr.

2188 CG: Welche Bedeutung hat bewusst dein Erasmus-Semester für dich, auch auf einer persönlichen
2189 Ebene?

2190 IP8: Ja, dadurch dass ich diesen Drang habe, in Italien zu leben, eh noch immer, und ich weiß nicht,
2191 ob sich das legt, oder ob ich wirklich auswandern muss oder so, ähm ich kämpfe innerlich schon
2192 dagegen an, weil ich doch hier zu Hause bin, Familie, Freunde usw. da sind und mein Pferd und das
2193 alles super kompliziert wäre, keine Ahnung, wie das möglich wäre und mein Freund kommt auch
2194 nicht ganz so klar mit der Idee ... muss ich sagen, dass Erasmus das noch, das nochmal gestillt hat,
2195 diesen Drang, noch mal wegzugehen. Es war der richtige Zeitpunkt, auch damals bei Au-Pair war's
2196 der richtige Zeitpunkt und es ist so ... du bist auf dich alleine gestellt ... du bist irgendwie weg von
2197 den ganzen Verpflichtungen, Verantwortungen, die quasi an dein Zuhause gebunden sind, du hast so
2198 viel Zeit für dich selbst, du lernst dich selbst so gut kennen, was dir wichtig ist im Leben, was du
2199 brauchst, was keine Ahnung ... ich konnte jeden Tag mein Training machen, ich hatte das ganze Jahr
2200 keine Rückenprobleme, Ernährung, mich ganz stark damit auseinanderzusetzen, dann keine Ahnung
2201 ... ich hab dauernd ganz stark diesen Drang irgendetwas Neues kennenzulernen, das ist halt dort
2202 jeden Tag gestillt logischerweise, du fährst mit dem Bus und siehst was Neues ähm also Erasmus
2203 war auf jeden Fall das Beste, was ich je gemacht hab und ich würde es jedem raten.

2204 CG: Hast du dich durch deine Italienaufenthalte verändert, du hast gesagt, du bist unabhängiger
2205 geworden, also ein paar Sachen hast du schon erwähnt.

2206 IP8: Ja unabhängiger, ähm also, ich hatte das immer schon, bin auch Früh ausgezogen von zu Hause,
2207 aber ich hab auch viel reflektiert, auch über ... ähm weiß ich nicht, Streitereien mit meinen Eltern,
2208 und ich bin innerlich irgendwie ruhiger geworden, weil ich weiß, was mir wichtig ist und ich weiß
2209 auch was notwendig ist, ob's jetzt notwendig ist über diese Sache zu streiten oder nicht und Distanz
2210 schafft oft Platz für eigene Gedanken und also reifer, ich würde sagen, ich bin reifer geworden.

2211 CG: Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du
2212 dadurch pro-europäischer geworden?

2213 IP8: Oh ja würde ich schon sagen, weil du einfach als Student, du willst halt reisen und Europa also
2214 hat halt so viel zu bieten, also ich verstehe Leute nicht, die sagen, in Europa kannst du nichts sehen,

2215 du musst nach Amerika oder Asien oder so, natürlich möchte ich auch weitere Reisen machen aber
2216 Europa ist einfach ... bietet so viel Kultur, so viel Sehenswertes, also ja, schon.

Interview 9

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: männlich
- Alter: 24
- Zweitfach: Bosnisch, Kroatisch, Serbisch (BKS)
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch, BKS
- Lernjahre der italienischen Sprache: 9 Jahre (4 Jahre Schule + 5 Jahre Studium)
- Italienaufenthalte (Art und Dauer): ein Semester Erasmus (Triest)

2217 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
2218 studieren?

2219 IP9: Ich habe mich entschieden, weil es an meiner Schule damals am Real Gymnasium drei Sprachen
2220 zur Auswahl gab und weil mich Italienisch immer schon am meisten angesprochen hat, war mir
2221 irgendwie am sympathischsten und irgendwie am naheliegendsten, irgendwie ja am vertrautesten,
2222 also Französisch fand ich als 15-Jähriger immer hochnäsiger (lacht), arrogant und mit Latein konnte
2223 ich sowieso nie etwas anfangen, weil ich wollte unbedingt, wenn ich äh eine Sprache lernen, die auch
2224 aktiv verwenden und ähm Italienisch hat sich ergeben, ja. Und dafür habe ich mich sehr gerne
2225 entschieden.

2226 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

2227 IP9: Mhm ... also mir gefällt dass ... es auf jeden Fall einmal ... Moment jetzt muss ich kurz
2228 überlegen ... was das wichtigste ist ... was mir am ersten in den Sinn kommt ... Mir gefällt dass ...
2229 mhm ... dieser Singsang in der Sprache, so diese Melodie, die so, wenn man spricht, dann hat man
2230 so das Gefühl dass sie mit der Tonhöhe so auf und ab geht, also das das gefällt mir und das ist glaube
2231 ich auch das, was viele Leute wahrnehmen, an Italienisch und dann einfach ist Italienisch ganz stark
2232 verbunden mit den ItalienerInnen, die es halt sprechen logisch (lacht) und äh ... diese äh ... es hat
2233 für mich so etwas Unkompliziertes, und so etwas Gelassenes, und so etwas Unbefangenes, und so
2234 etwas Lockeres und Spontanes und es ist für mich, es gefällt mir auch an Italienisch, dass es eine, dass
2235 es relativ leicht ist, also jetzt nicht wie Französisch mit der schwierigen Aussprache, oder ähm wie
2236 Spanisch, auch ein bisschen schwieriger in der Aussprache und dass es vor allem aber trotzdem so
2237 die Türen öffnet, zu allen weiteren romanischen Sprachen, weil man dann einfach ähm die Wörter im
2238 Kopf hat von Italienisch, also sinngemäß ungefähr, ja.

2239 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

2240 IP9: Mhm ... also eine sehr große Rolle, ich lese fast ausschließlich auf Italienisch also die Bücher
2241 die ich lese sind fast nur in Italienisch, also jeden Tag lese ich in Italienisch, am Abend ähm ... und
2242 ich schau ... ich schau viele Videos, so zu ganz unterschiedlichen Themen einfach, meistens ist der
2243 Inhalt völlig belanglos, aber ich will einfach, um das Gehör zu trainieren, und die Aussprache zu
2244 üben und ich lese immer wieder Stampa, la Stampa, aber das nicht jeden Tag, also das vielleicht so
2245 drei Mal die Woche ja und das ist interessant, also Fernsehen schaue ich nicht, italienisch, weil das
2246 äh das frustriert mich, weil das wäre mir ein bisschen zu schnell, also ich suche mir schon äh die
2247 Videos raus äh die für mich halt geeignet sind, und das Internet ist da eine sehr gute Quelle (lacht)
2248 absolut, weil es einfach so viel Auswahl gibt. Also ich beschäftige mich jeden Tag mit Italienisch
2249 unterm Strich.

2250 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
2251 identifizierst du dich?

2252 IP9: Mhm ... ja ... Auf jeden Fall, also ähm ... ich identifiziere mich mit ... ähm ... mit der
2253 Mentalität der Menschen und nachdem ich in Italien war, hab ich wirklich auch versucht, so zu sein,

2254 wie ich das dort erfahren habe und zwar ähm war das insbesondere, diese ... Wie kann ich das sagen,
 2255 diese Aufgeschlossenheit, diese Kommunikationsfreude, diese Unkompliziertheit, und diese
 2256 Integrativität, würd ich einmal sagen, also ... das will ich auf jeden Fall, das wollte ich dann auf
 2257 jeden Fall für mein Leben übernehmen und ja, ich bin, ich hoffe ich kann das machen (lacht) also es
 2258 würde mich freuen, wenn ich so werden könnte, also es ist jetzt nicht so dass ich unbedingt so sein
 2259 muss, also sie kopieren quasi, oder dass ich jetzt ein bestimmtes Vorbild hätte aber, aber einfach mir
 2260 so ein paar Stücke raus nehmen, die ich dann zusammenstelle, von all dem, das ich gesehen habe ...
 2261 und die Hilfsbereitschaft, und die Gastfreundlichkeit, ja das, das hat mich sehr beeindruckt.

2262 CG: Was ist für dich Identität? Kannst du das kurz beschreiben?

2263 IP9: Also Identität ist für mich ... wenn man sich ähm zu einem Land zugehörig fühlt, also zu einer
 2264 Nation, irgendwie zugehörig also wenn es einem, wenn es einem nahe geht, wenn es einen betrifft
 2265 emotional, wenn das eigene Land in den Medien ist, also ob das jetzt gut oder schlecht ist, aber wenn
 2266 es einen auf jeden Fall betrifft und wenn man das nicht so einfach wegschieben kann, bei Seite lassen,
 2267 oder zum Beispiel auch wenn man ähm wenn das Land in positiven oder in negativen Schlagzeilen
 2268 ist und man ist gemeinsam mit Freunden aus dem Ausland, dass man dann nicht einfach so eine
 2269 neutrale Rolle einnehmen kann, wenn man selbst ein Bürger von dem Land ist und man sich da
 2270 wirklich emotional gebunden fühlt, also so eine innere ja, so eine innere Bindung halt.

2271 CG: Welche Aspekte zählen zu deiner Identität?

2272 IP9: Mhm ... okay das ist interessant, weil das geht jetzt wieder weg von der Richtung Nation, also
 2273 Nationenbegriff, was ich vorher gesagt habe, also zu meiner Identität zählt auf jeden Fall ... mhm ...
 2274 dass ich äh ... mhm ... dass ich ... Ich würde sagen, es deckt sich ein bisschen mit dem, was vorhin
 2275 gesagt habe über die Eigenschaften, die ich gerne übernehmen würde, weil all diese Eigenschaften
 2276 sind mir persönlich ziemlich wichtig und die möchte ich auch verkörpern, und insofern ist es, sind es
 2277 eigentlich diese sozialen Dinge, wie für mich am wichtigsten sind, was Identität ausmacht (lacht)
 2278 also gar nicht so sehr an einen Ort gebunden, sondern mehr so auf einer emotionalen Ebene, also
 2279 zum Beispiel, ich fühl mich ähm verbunden mit Menschen zum Beispiel, die sehr hilfsbereit sind,
 2280 weil damit kann ich mich identifizieren, weil ich das gut finde und dann ähm ... dann spüre ich da,
 2281 dass wir eine gemeinsame Verbindung haben, und denen fühl ich mich auf jeden Fall viel näher, als
 2282 selbstgerechten Menschen oder oder herablassenden, oder auch verschlossenen oder ja
 2283 vorurteilsbeladenen, also so eine spirituelle emotionale Identität, die sich auf jeden Fall auf diese
 2284 mhm sozialen Kompetenzen bezieht, würde ich sagen, ja.

2285 Und so Dinge wie Heimat, Familie, Geburtsort und deine Sprachen, würdest du die auch als Teil
 2286 deiner Identität sehen?

2287 Mhm ... ja, also ... ich muss sagen dass ich schon, ich bin Wiener und äh und darauf bin ich schon
 2288 ziemlich stolz, im Sinne, dass es mich freut, dass Wien wirklich so ein bisschen hervorsticht unter
 2289 den anderen Landesteilen, so ein bisschen anders ist, so im Sinne integrativ, und auch ein bisschen
 2290 aufgeschlossener und bunter und damit identifiziere ich mich sehr gerne, auch weil meine Familie
 2291 selber, also jetzt nicht vor kurzem oder so aber, nach Wien eingewandert ist, also vor zwei
 2292 Generationen, vor ein bis zwei Generationen ... und ich glaube ähm ich würde mich nirgendwo
 2293 anders wohlfühlen, in Österreich, als in Wien, also da bin ich mir eigentlich sicher (lacht).

2294 CG: Und Familie?

2295 IP9: Mhm ... also Familie inwiefern sie wichtig sind für meine Identität?

2296 CG: Ja ob du das grundsätzlich mit deiner Identität verbindet, oder es ist wahrscheinlich in deinem
 2297 Konzept von Identität nicht so verankert, sonst hättest du es wahrscheinlich schon im Vorhinein
 2298 erwähnt, oder?

2299 IP9: Stimmt eigentlich, ja ... es wäre nicht so dass, was mir ähm als erstes in den Sinn gekommen
 2300 wäre ähm obwohl das eigentlich interessant ist, weil ich bin ein großer Familienmensch (lacht) ja.

2301 CG: Und deine Sprachen?

2302 IP9: Ja also die Sprachen, drücken auf jeden Fall das aus, wofür, worauf ich stolz bin, auch Wiener
 2303 zu sein, und äh weswegen ich gerne ins Ausland fahre, weil sie einfach ähm zeigen, dass man sich
 2304 interessiert, für andere Menschen und es kommt immer, also es kommt auch fast immer gut an, also

2305 eigentlich kommt es immer gut an, wenn man sich, wenn die Leute merken (lacht) ja man spricht,
 2306 oder man bemüht sich zumindest ihre Sprache zu sprechen also ich würde sagen, das ist auch ein
 2307 sehr wichtiger Teil, weil mhm ... ich versetze mich gerne in andere Menschen hinein und zeig
 2308 Interesse, ja.

2309 CG: Und du würdest also die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität
 2310 bezeichnen?

2311 IP9: Äh ja ... und zwar deswegen, weil ja die italienische Sprache hat mir einfach äh die Tür geöffnet,
 2312 zu einem Land und natürlich zu den Leuten, und ... und in den Leuten habe ich einfach das gesehen,
 2313 was ich selber, was ich selber mit Identität verknüpfe, also dort hab ich halt so die Antwort darauf
 2314 gefunden, ja.

2315 CG: Und wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

2316 IP9: Mhm ... ähm ... hm ... ich fühl mich unabhängig, weil ... ich fühl mich unabhängig, weil ich
 2317 mir denke ... ich bin ähm ... ich kann mir mehr Dinge anhören, ohne dass mir andere Menschen
 2318 vielleicht etwas vormachen, also ich kann die mir wirklich aus erster Quelle anhören, also ich brauche
 2319 keinen Übersetzer und ich kann es vor allem dann auch selber interpretieren, ohne dass es
 2320 irgendjemand anderes für mich interpretiert und ähm das ist auf jeden Fall eine große Freude, weil
 2321 ähm, wenn ich Italienisch spreche, dann kommen die ganzen Gefühle hoch, die ich ja, damit
 2322 verbinde, also mit Italien, mit den Menschen und meinen Erlebnissen.

2323 CG: Und was sind das für Gefühle?

2324 IP9: Mhm ... Es sind, es sind nur positive Gefühle, hm (lacht) also Sonnenschein (lacht) ja und es
 2325 sind viele interessante und tolle Gespräche, tolle Situationen, auch sehr viel Nostalgie und ähm ja
 2326 viele gute neue Bekanntschaften.

2327 CG: Fühlst du dich anders, wenn du auf Italienisch und Deutsch sprichst? Kannst du dieses Gefühl
 2328 genauer beschreiben?

2329 IP9: ... Ja weil ich gezwungener bin, also ich bin, ich muss ich fühl mich ich fühl mich angestregter,
 2330 weil ich einfach viel mehr ... oft nach Umschreibungen suchen, muss weil ich das Wort nicht kenne
 2331 oder weil ich ähm oft auch akzeptieren muss, dass eine (lacht) ein Ausdruck einfach oder ein Satz
 2332 nicht so perfekt rüber kommt, wie ich das gerne hätte und ich hab mich früher geschämt also eine
 2333 Fremdsprache zu sprechen also egal welche Fremdsprache, das jetzt war, also wegen Fehlern und so
 2334 weiter, aber dann bin ich irgendwie drauf gekommen, ja so muss das gar nicht sein, weil wenn man
 2335 das ähm umgekehrt betrachtet, findet man es an jemand anderes, wenn er deine Sprache spricht als
 2336 Fremdsprache ja sympathisch oder charmant eigentlich, warum soll es dann umgekehrt nicht genau
 2337 so sein und mit der Erkenntnis fühle ich mich äh gut (lacht) mit dieser Erkenntnis im Hinterkopf ja,
 2338 gibt es mir Selbstvertrauen mhm.

2339 CG: Fühlst du dich manchmal wie ein anderer Mensch, wenn du Italienisch sprichst?

2340 IP9: Mhm, ja das kann man so sagen, weil auch ... weil auch die ... also ich bin eben oft gezwungen,
 2341 andere äh andere Gedankengänge zu verwenden, also die jetzt nicht unbedingt meine eigenen sind,
 2342 also sie entsprechen im Inhalt schon dem, aber ich muss sie ein bisschen umformen oft, weil mir da
 2343 noch ähm ... das Know-How fehlt ähm ... und ich finde, dass ich mit einer anderen Stimme spreche,
 2344 also man merkt, ich merk das sogar an mir selbst und dann merkt man einfach dass (lacht) das bin
 2345 nicht ich, der ja sonst Deutsch spricht, das klingt jetzt schizophran (lacht) aber ich, einfach, ich merk
 2346 den Unterschied ähm dass das in der Stimme und in dem wie ich Inhalte formulieren muss und man
 2347 sieht dass man oft sich anderer Herangehensweisen, sprachlicher Herangehensweisen bedienen
 2348 muss, sonst kann man einfach oft Dinge nicht sagen, ja.

2349 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

2350 IP9: Ja, weil äh ich weiß, dass die Erwartungen von einem Muttersprachler natürlich andere sind,
 2351 also wenn ich jetzt ein Muttersprachler bin, sind die Erwartungen wahrscheinlich anders, als wie
 2352 wenn ich als Nicht-Muttersprachler Italienisch spreche ... und dann denke ich mittlerweile gar nicht
 2353 mehr so viel nach, bin irgendwie unbeschwert würde ich sagen, es kommt mir oft leichter über die
 2354 Lippen, weil ich nicht so viel äh nachdenken muss eben, weil es eh klar ist, dass ich es eh nicht
 2355 perfekt sagen werden kann.

2356 CG: Hast du da Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
2357 sprichst?

2358 IP9: Bewusst oder unbewusst, ist jetzt egal ... ich hab ganz bewusst äh ein paar Gesten übernommen,
2359 weil sie mir wirklich gefallen (lacht), weil sie einfach nützlich sind und weil sie im Deutschen fehlen,
2360 und auch Ausdrücke oder so ... so Interjektionen, glaub ich ... ähm, der einfach total nützlich sind
2361 und die ich auf jeden Fall ins Deutsche übernommen habe (lacht).

2362 CG: Was sind das für Ausdrücke? Fällt dir etwas ein spontan?

2363 IP9: Also ich finde, es sollte im Deutschen irgendeinen Ausdruck so auf dem Niveau von „Boh“
2364 geben oder so von „Ma“, oder „Beh“ (lacht) Ja also sowas so, so Satzanfänge, die aber sehr
2365 vielsagend sind, also so „Ich weiß nicht“, oder so Erstaunen ausdrücken oder so, dass man halt
2366 perplex ist einfach, das fehlt absolut, ja das könnte ich sonst nicht so sagen.

2367 CG: Das heißt sie sind jetzt auch aktiver Bestandteil deines deutschen Sprachrepertoires?

2368 IP9: Ja.

2369 CG: Und welche Gesten, fallen dir da bewusst Gesten ein, die du übernommen hast? Könntest du die
2370 vielleicht auch verbalisieren?

2371 IP9: Mhm ... Also mir gefällt das, wenn man die Hände so aufeinander legt und dann so (lacht), ich
2372 weiß nicht, so wie wenn man etwas zerhackt, das ist wirklich sehr gut, und ähm so ein, wenn man
2373 die Fingerspitzen zueinander gibt und dann mit einer Hand so in der Luft wackelt so, ja die Hand
2374 bewegt, das ist wirklich auch sehr vielsagend, muss ich sagen mhm und dann natürlich das, weil das
2375 ist natürlich super das kennen natürlich auch viele Österreicher durch den Urlaub, aber wie erkläre
2376 ich das jetzt (lacht).

2377 CG: Also die „Vaffanculo“ Geste? (lacht)

2378 IP9: Ja (lacht).

2379 CG: Du hast vorhin schon gesprochen, über die Tatsache, dass die Stimmlage viel ausmacht, in
2380 Hinsicht auf ähm dass du dich anders fühlst, kannst du mir da erklären, welche Veränderungen du
2381 wahrgenommen hast in Bezug auf Intonation und Stimmlage?

2382 IP9: Mhm ... also ... ich hab zum Beispiel bemerkt, das ich ähm, also dieses Variieren zwischen
2383 hoch und tief, dieses ähm das hab ich schon ziemlich deutlich übernommen mittlerweile und dass
2384 ich auch die vokale viel klarer ausspreche, und vor allem die am Ende, also jetzt nicht unbedingt
2385 stärker betone, aber sie irgendwie klarer artikuliere, ja und ähm, dass ich vielleicht ein paar Wörter
2386 in die Länge ziehe, was ich im Deutschen auch nicht machen würde ähm und vielleicht noch viel
2387 mehr Emotion in so ... in so Wörter ... also in viele Wörter packe wo ich ... also die ich im Deutschen
2388 nicht so emotional betonen würde, einfach weil ich mir das abgeschaut habe von Leuten, die halt
2389 Italienisch perfekt sprechen.

2390 CG: Und würdest du sagen, dass du eher lauter oder eher leiser sprichst, wenn du Italienisch redest?

2391 IP9: Höher auf jeden Fall ... und lauter ja ... höher und lauter.

2392 CG: Du hast am Anfang schon erwähnt, dass du gerne Zeitungen liest auf Italienisch und Bücher
2393 usw., inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur sonst noch in deinen Alltag?
2394 Vielleicht zunächst Mal im Bezug auf Medien.

2395 IP9: Also außer Videos und Zeitung gibt es nichts.

2396 CG: Also keine italienische Musik, die du hörst?

2397 IP9: Ah okay Musik (lacht) daran hab' ich gar nicht gedacht ähm ja schon, aber da bin ich sehr
2398 wählerisch, im Sinne, dass ich wirklich ein paar habe, die ich gerne höre, ein paar Musiker, weil ich
2399 bin bei Musik jetzt nicht so experimentierfreudig, ja.

2400 CG: Und was magst du da gerne auf Italienisch?

2401 IP9: Also die ganzen, vor allem die Cantautori ja ... aus den 60er Jahren mhm (lacht) und ähm ja ...
2402 fast ausschließlich die.

2403 CG: Und was Filme anbelangt, schaust du dir bewusst italienischsprachige Filme an?

2404 IP9: Ähm also Filme hab' ich wirklich lange nicht mehr gesehen auf Italienisch, das letzte Mal, ich
 2405 glaube eh im Studium bei einem Filmabend, Das Leben ist schön ... aber so in meiner Freizeit, schau
 2406 ich Filme gar nicht auf Italienisch, aber ich schau prinzipiell äh kaum Filme.

2407 CG: Also du gehst dann nicht bewusst hier in Wien ins Kino, um dir italienischsprachige Filme
 2408 anzusehen?

2409 IP9: Nein.

2410 CG: Und was Kontakt mit Italienerinnen und Italienern in Wien anbelangt, wie schaut das da aus bei
 2411 dir?

2412 IP9: Ja ... also alle durchs Studium ... genau ... jetzt hab ich alle irgendwie das Studium
 2413 kennengelernt, sonst gibts niemanden. also außerhalb des Studiums kenn ich keine Italiener und die
 2414 Italienerinnen hier in Wien, genau.

2415 CG: Aber sind das ähm Freundschaften für dich oder einfach nur Bekanntschaften für dich

2416 IP9: Also das sind Freundschaften, in zwei Fällen sogar sehr gute Freundschaften und das ist auch
 2417 eigentlich dadurch zustande gekommen durch das, was ich am Anfang schon gesagt hab, einfach das
 2418 ist wirklich ihnen und ihrer Art geschuldet, ihrer Aufgeschlossenheit, ihrer Kontaktfreudigkeit.

2419 CG: Und pflegst du Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien also während du hier in Wien
 2420 bist?

2421 IP9: Ja, ich hab' während ich auf Erasmus war, ein paar Freunde gefunden und die lernen auch
 2422 Deutsch, viele von ihnen und ... wir hören uns regelmäßig, aber auch äh um uns über ja
 2423 Sprachenfragen sozusagen auszutauschen um uns halt gegenseitig zu helfen mit der Sprache. Ich
 2424 hab' auch so eine so eine Professor-Freundin quasi (lacht) kennengelernt und ja also sie unterrichtet
 2425 Deutsch und sie ist immer ganz glücklich äh jemanden zu haben, der halt Deutsch spricht, als
 2426 Muttersprache, äh an den sie sich wenden kann und ich äh stell ihr auch immer meine Fragen, also
 2427 es sind drei Leute mit denen ich regelmäßig in Kontakt bin.

2428 CG: Und suchst du bewusst italienische Lokale auf hier in Wien?

2429 IP9: Nein ... nein.

2430 CG: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freundinnen und Freunden, deren Erstsprache
 2431 Deutsch ist, auf Italienisch?

2432 IP9: Ähm ... Nein, immer nur Deutsch.

2433 CG: Um jetzt auf die Küche zu sprechen zu kommen, gibt es kulinarischen Gewohnheiten, die du in
 2434 Italien oder durch dein Studium kennen gelernt und übernommen hast?

2435 IP9: Hm ... Also ich muss dazu sagen, dass mich äh kochen nicht wirklich interessiert (lacht) Es
 2436 macht mir nicht Spaß, also ich mache es schon, aber es ist wirklich nur ein Mittel zum Zweck und
 2437 insofern war ich auch nicht aufgeschlossen (lacht) was die Küche anbelangt, oder halt das, selbst
 2438 experimentieren in der Küche oder so, also ich fand's schon gut so Essen zu gehen und so (lacht)
 2439 oder auch bei jemand anderes zu Essen, eingeladen zu sein und aber so mhm also so Rezepte oder
 2440 so Kniffe in der Küche oder bestimmte ja bestimmte Tricks hab ich mir nicht mitgenommen, einfach
 2441 weil's nicht mein Hobby ist.

2442 CG: Aber kaufst du gewisse italienische Produkte, die du kennengelernt hast in Italien, kaufst du die
 2443 vermehrt in Wien?

2444 IP9: Nein, also ich hab' ... ich hab' sie auch davor schon gekannt in Wien, ja.

2445 CG: Und was die Zubereitung des Kaffee anbelangt, hat dich das irgendwie beeinflusst, dein
 2446 Italienaufenthalt?

2447 IP9: Nein gar nicht (lacht).

2448 CG: Das heißt, du trinkst nicht gerne Kaffee?

2449 IP9: Schon, aber immer noch auf äh eine Art, die wahrscheinlich einen überzeugten Italiener das
 2450 Herz aus der Brust reißen würde (lacht) also Löskaffee von Nestlé, ja mit viel Milch.

2451 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

2452 IP9: Nein, nein überhaupt nicht weil ähm weil, ich trinke keinen Alkohol, weil's mir nicht schmeckt
 2453 dann hab ich äh also Aperol, nein mag ich nicht, also dann hab ich äh andere Aperitivi ausprobiert,
 2454 also ohne Alkohol, aber die haben mir auch nicht zugesagt. also da ist es wirklich dann so, dass ich
 2455 schon auch die Atmosphäre schätze und die Gäste, aber ich bleibe dann bei meinen konventionalen
 2456 Getränken.

2457 CG: Also auf einen aperitivo gehen, ist das etwas das du kennengelernt hast in Italien und dass du
 2458 praktiziert hast?

2459 IP9: Definitiv, ja.

2460 CG: Und machst du das auch in Wien noch regelmäßig?

2461 IP9: Nein Aperitif-Kultur nicht, aber äh ich gehe sehr viel häufiger auf einen Kaffee, auf einen
 2462 spontanen Kaffee, das hab ich mir definitiv angewöhnt ähm dass für einen Kaffee immer Zeit ist,
 2463 auch für nicht italienische Freunde und Freundinnen, das hab ich absolut übernommen aber die
 2464 Aperitif-Kultur nicht.

2465 CG: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
 2466 kennen gelernt hast?

2467 IP9: Ähm ja ... und zwar habe ich so ein Faible für Schuhe entwickelt (lacht) und für glänzende
 2468 Schuhe, ja also seit ich in Italien war putze ich meine Schuhe, ja weil ich das schön finde, ja das ist
 2469 definitiv von Italien übernommen und ähm aber überhaupt, ich würde nicht sagen, etwas Spezielles,
 2470 ein Kleidungsstück oder Outfit, aber überhaupt die Herangehensweise zu Kleidung im Sinne davon,
 2471 dass man vielleicht noch genauer darauf schaut, was man anzieht und ob es stimmig ist, ja das hat
 2472 mich ein bisschen beeinflusst, weil es wirklich bemerkenswert ist, dass sie echt gut gestylt sind. Ja
 2473 also im Großen und Ganzen, das hat mich beeindruckt.

2474 CG: Kannst du mir bitte kurz über dein Erasmus-Semester erzählen.

2475 IP9: Ähm ... also ich bin das wirklich so angegangen, das ich ... äh ... Die Sprache verbessern
 2476 wollte, absolut und wirklich mich nur mit, oder halt vordergründig mit Menschen umgeben, wie hat
 2477 in Italien wohnen und deswegen hab ich auch Kontakte gezielt gesucht, wobei das jetzt nicht
 2478 besonders schwer ist in Italien, ich find halt Italien ist halt so ein gutes Einsteigerland für einen
 2479 Austausch (lacht) für einen ersten Aufenthalt im Ausland, weil man muss eigentlich nicht sehr viel
 2480 machen, dass sich die Italiener, um Freunde zu finden, also es genügt einfach oft (lacht) sich nur in
 2481 den Hörsaal zu setzen und man wird schon angesprochen und das ist wirklich äh angenehm, weil mit
 2482 einer fremden Sprache, und fremde Leute, ist es ja nicht immer so angenehm und so hat sich das
 2483 dann wirklich gut entwickelt, dass ich dort so eine kleine Gruppe hatte, mit der ich immer wieder
 2484 etwas unternommen habe und dann auch zusammen gelernt hab, dann dafür aber wirklich weniger
 2485 mit den andern Erasmus-Leuten war, aber damit war ich auch zufrieden, weil das hab ich mir auch
 2486 vorgenommen, ja dann, ja das war cool. Und auch die Wohnsituation hat mir auch sehr gut gefallen,
 2487 also das war, ich hatte jetzt nicht so viel Auswahl, weil es war ein bisschen schwer, was zu finden,
 2488 also ich musste dann wirklich nehmen, was ich bekam und aber ich hab dann wirklich mit zwei
 2489 Italienerinnen zusammen gewohnt, das war, das hat mir gut gefallen (lacht) einfach, weil man dann
 2490 noch mehr eintauchen konnte und vor allem auch extrem viel Haushaltsvokabular lernen konnte von
 2491 ihnen, was man sonst niemals (lacht) gewusst hätte, wahrscheinlich, so Frischhaltefolie auf
 2492 Italienisch ... oder Kloreiniger (lacht).

2493 CG: Welchen Stellenwert hat dieses Erasmussemester für dein Sprachstudium?

2494 IP9: Mhm ... also einen sehr hohen Stellenwert, also ich sag mal so, also ich finde, es hat ein sehr
 2495 hohes Potential aber man muss irgendwie schon auch was dazu beitragen, damit das ähm Potential
 2496 geweckt wird, also dass das zur Geltung kommt, also man muss sich finde ich schon aktiv mit
 2497 ItalienerInnen, also aktiv den Kontakt suchen zu ItalienerInnen, vielleicht mhm weil sonst ist man
 2498 halt bisschen isoliert und dann ist halt das, jetzt aus meiner Sicht, also für jemand anderen mag das
 2499 sicher wieder ganz anders sein, aber ich finde, das ist dann auch ein bisschen schade, weil dann kann
 2500 man irgendwie in irgendwie jedes Land fahren, dann ist das nicht, überspitzt gesagt, aber mhm weil
 2501 Sprache einfach so, und Mentalität von Einheimischen, einfach so wichtig sind für mich könnte ich
 2502 nicht einfach mit einer internationalen, nur mit einer internationalen Gruppe zusammen sein und dort
 2503 dann ähm klar die ganzen Aktivitäten machen in Trieste, was auch cool ist, aber es fehlt einfach was,

2504 es muss einfach, es muss einfach jemand dabei sein, der dir noch einen ganz anderen Blickwinkel
2505 verschafft, genau. Also was auch sehr interessant ist und wo ich mich wirklich auch sehr freue, ist
2506 dass ähm dass ich einen anderen Zugang zu zum Studium auch bekommen habe durch das Studium
2507 an der Uni Trieste, einfach noch mehr so diese also mich hat dieser Fleiß von den italienischen
2508 Studenten beeindruckt, weil das ist zum Beispiel hab ich bemerkt ganz normal in Italien, dass am
2509 Anfang einer Prüfung der Professor oder Professorin sagt ähm bis da und da hin habt ihr Zeit, die
2510 Note abzulehnen und die Prüfung hat dann nochmal zu machen, also sie sind wirklich ähm sehr sehr
2511 darauf erpicht, gute Noten zu schreiben und das gibt es eigentlich bei uns gar nicht, also das hab ich
2512 noch nie so gesehen und dementsprechend finde ich diesen diesen Zugang den sie haben, zu Wissen
2513 und so diesen Fleiß und dieser diese Eifrigkeit und dieser Lerneifer, das hat mir gefallen und auch
2514 dieser dieser äh dieses Schätzen der Kultur, also der, also ist jetzt ganz egal welche Kultur das jetzt
2515 ist, also sagen wir der europäischen Kultur, also der englischen Literatur, der des italienischen
2516 Theaters, oder der Griechischen Komödien oder so, aber das hat einfach nochmal einen ganz viel
2517 höheren Stellenwert, das war mir früher nie so bewusst und so durch Italien bin ich dazu gekommen,
2518 also durch die Leute dort, ähm mich damit zu beschäftigen und also einiges davon gefällt mir wirklich
2519 gut und ja also das, was bei uns vielleicht ein bisschen altmodisch oder verstaubt erstmals klingt hat
2520 bei ihnen noch viel eine höhere Priorität würde ich was sagen, also sie erzählen zum Beispiel stolz,
2521 dass sie gerade ähm von Shakespeare Heinrich der Fünfte, glaub ich, gesehen haben also dass hat für
2522 sie einen hohen Stellenwert, also das hat mich wirklich beeindruckt, genau.

2523 CG: Welche Bedeutung hat bewusst dein Erasmus-Semester für dich, auch auf einer persönlichen
2524 Ebene?

2525 IP9: Eine sehr coole, eine sehr sehr hohe Bedeutung, weil ich mir auch vieles ähm also es hat sehr
2526 meiner Persönlichkeit geholfen und auch sehr meinen Gewohnheiten, also ähm meiner Tagesstruktur
2527 und meiner also ähm Prioritäten zu setzen einfach zum Beispiel mehr zu lesen oder sich mehr um
2528 Freunde zu kümmern ähm oder halt noch mehr in Kontakt stehen mit ihnen und und ich hab mir
2529 immer gedacht, ja also dass dieses Erasmus-Semester ist nur der Anfang von einer langen Serie an
2530 weiteren Auslandsaufenthalten, die auf jeden Fall dann noch folgen werden, also auf jeden Fall ein
2531 Sprung in die Welt hinaus.

2532 CG: Hast du dich durch deinen Erasmusaufenthalt verändert.

2533 IP9: Ja absolut also ich hab ähm ich hab mich, ich habe andere Interessen ähm mir angeeignet und
2534 ich hab mich persönlich sehr viel weiter entwickelt, indem ich auf jeden Fall selbstbewusster
2535 geworden bin und mich auf äh jeden Fall mehr traue auf Leute zuzugehen und alleine
2536 zurechtzukommen und alleine zu leben also wirklich lang und isoliert von allen äh Bekannten und
2537 ähm mhm.

2538 CG: Hat sich durch dein Sprachstudium eine europäische Identität herausgebildet bzw. bist du
2539 dadurch pro-europäischer geworden?

2540 IP9: Ja also definitiv, also ich war es immer schon sehr ähm ja, oh ja ich würd sagen ich bin's auf
2541 jeden Fall noch mehr geworden, also da war sicher noch eine Steigerung, auf jeden Fall, weil ich
2542 auch einfach erfahren habe, durch das Erasmus-Semester wie einfach es ist, also vergleichsweise
2543 einfach, es einfach mhm ... mhm wie einfach es dir gemacht wird, von allen Seiten, von der Uni,
2544 und von allen Leuten, die dich unterstützen, Eltern und Freunde und das ist wirklich eine tolle Chance
2545 ist und ähm dass ich sehr froh bin, die genutzt zu haben, ja.

Interview 10

Quantitativer Teil:

- Geschlecht: männlich
- Alter: 26
- Zweit- und Drittfach: Geographie und Wirtschaftskunde, Mathematik
- Sprachen: Deutsch, Englisch, Italienisch,
- Lernjahre der italienischen Sprache: 10 Jahre (4 Jahre Schule + 5,5 Jahre Studium)

- Italienaufenthalte (Art und Dauer): eine Woche Schüleraustausch (Modena), 2,5 Monate (Rom)

2546 CG: Zunächst würde ich gerne von dir wissen, warum hast du dich dazu entschieden, Italienisch zu
2547 studieren?

2548 IP10: Also, ich habe es in der Schule schon gewählt, aber das war eher von Mitschülern abhängig,
2549 weil die alle Italienisch genommen haben, und dann haben wir die ersten beiden Jahre so eine
2550 komische Lehrerin gehabt, ein ziemlich alte, die kurz vor der Pension war, und da haben wir nicht
2551 viel gelernt und dann haben wir eine junge motivierte Lehrerin bekommen und sie hat uns dann halt
2552 auch noch zusätzlich gefördert, von Fremdsprachenwettbewerb und so, also da war ein Freund und
2553 ich dabei dann, und das war zwei Mal in der Woche und dann haben wir am
2554 Fremdsprachenwettbewerb Teil genommen, und es hat sich halt dann so entwickelt, vor allem dann
2555 noch durch den Au-Pair-Aufenthalt in Italien hat sich das dann irgendwie herausgestellt, dass ich
2556 was mit Italienisch machen will und Lehramt war eigentlich schon früher klar, deswegen dann.

2557 CG: Was gefällt dir an der italienischen Sprache?

2558 IP10: Ähm ... die Aussprache, was noch ähm ... aber mir hats von Vorherein besser gefallen als
2559 Englisch, weiß jetzt nicht warum, vielleicht war es auch ein bisschen anspruchsvoller ist als das
2560 Englische und generell haben wir irgendwie italienische Lieder schon früher, als Kinder gehört, das
2561 war dann immer Urlaubsfeeling und ja ... so kann ich dir eigentlich nicht sagen warum mir Italienisch
2562 gefällt, es gefällt mir einfach (lacht).

2563 CG: Welche Rolle spielt die italienische Sprache in deinem Leben?

2564 IP10: Ähm jetzt in Österreich eigentlich eine sehr geringe, außer ich treffe irgendwo auf Italiener in
2565 der Stadt zum Beispiel oder wenn man, gestern hab ich wieder wen getroffen den Öffis, sie sich halt
2566 nicht auskennen haben und dann hab ich dann halt geholfen und dann heißt es immer, du sprichst ja
2567 unsere Sprache, du kannst uns helfen, wie cool ist das, sonst halt im Urlaub, also wenn ich irgendwo
2568 auf Italiener treffen dann spreche ich ja nicht in Englisch und immer in den Italien-Urlauben, sonst
2569 halt manchmal Nachhilfeschüler und deswegen, komme ich dann halt noch mit Italienisch irgendwie
2570 zusammen und hat an der Uni, oder hab ich jetzt auch schon alle Lehrveranstaltungen abgeschlossen
2571 also mal schauen, wie es dann weitergeht.

2572 CG: Identifizierst du dich mit der italienischen Sprache, Kultur und dem Land Italien? Womit
2573 identifizierst du dich?

2574 IP10: Auf jeden Fall, also mit Italien schon, auch mit der Lebensweise, vor allem im Süden, das ist
2575 nicht so hektisch wie im Norden und so, also wenn ich nach Italien fahre auf Urlaub dann eher in
2576 den Süden, da ist einfach alles viel ruhiger, viel gemütlicher.

2577 CG: Was ist für dich Identität? Kannst du das kurz beschreiben?

2578 IP10: Für mich ist Identität, dass man mit den Mitmenschen in einem Land, weiß ich nicht, so eine
2579 Gemeinschaft bildet und dann sich als, eben einem Staat zugehörig irgendwie oder einer Gruppe
2580 zugehörig fühlt, das kann halt jetzt eben zu einem Land sein oder auch als Europäer, zum Beispiel,
2581 jetzt wegen den Wahlen heute (lacht) ähm ... also dass man sich da eben verbunden fühlt, mit der
2582 Sprache, mit den Menschen, mit der Kultur.

2583 CG: Welche Aspekte, also welche Teile, zählen zu deiner Identität?

2584 IP10: Inwiefern?

2585 CG: Also du hast jetzt schon von Nationen gesprochen usw. aber so Dinge wie die Heimat, die
2586 Familie, der Geburtsort und die Sprachen, sind das auch alles Teile deiner Identität?

2587 IP10: Also das auf jeden Fall, ich bin ja Niederösterreicher und ich würde jetzt nie sagen, obwohl
2588 ich jetzt schon 15 Jahre hier wohne, dass ich ein Wiener bin, also da ist trotzdem der Bezugspunkt
2589 zum Heimatort und zur Familie, spielt eine ganz große Rolle.

2590 CG: Und deine Sprachen, welchen Stellenwert haben die, im Bezug zu deiner Identität?

2591 IP10: Die Sprache gehört natürlich dazu, also ich könnte mich jetzt nicht als Österreicher oder so
2592 bezeichnen, wenn ich jetzt die Sprache nicht beherrsche oder keinen Dialekt zum Beispiel habe

2593 (lacht) und in Italien ist es glaube ich genauso, da braucht man auch auf jeden Fall die Sprache, dass
 2594 man sich dann zugehörig fühlt.

2595 CG: Und du würdest also die italienische Sprache als Teil von dir, als Teil deiner Identität
 2596 bezeichnen?

2597 IP10: Als kleinen Teil schon... Hast du da gehört jetzt schon seit 10 Jahren zu mir, also die
 2598 italienische Sprache und würde ich schon sagen ... dass das ein Teil von mir ist.

2599 CG: Und wie fühlst du dich, wenn du Italienisch sprichst?

2600 IP10: Gut (lacht) also es macht mir voll Spaß und ich freue mich halt immer, wenn es jemanden gibt,
 2601 der mit mir Italienisch spricht, oder sprechen kann, oder vielleicht auch wenn es jetzt wer ist, der der
 2602 Italienisch lernen will, oder ein paar Sätze können will, dann freut mich das, dass ich dem das
 2603 beibringen kann und dass man so ein bisschen sprechen kann.

2604 CG: Fühlst du dich anders, wenn du auf Italienisch und Deutsch sprichst? Kannst du dieses Gefühl
 2605 genauer beschreiben?

2606 IP10: ... Nicht wirklich, also ich hab, natürlich an der Uni wars dann immer einfacher, wenn man
 2607 mal ein Seminar auf Deutsch gehabt hat und dann Deutsch sprechen durfte, weil halt einfach dieser
 2608 Druck nicht da war dass man jetzt Italienisch jetzt keine Fehler macht oder so, aber wenn man jetzt
 2609 in der Freizeit war oder im Urlaub, dann mach ich das ja gern und dann gibt es diese Voraussetzung
 2610 dass jetzt alles korrekt sein muss, gibts nicht und da fühl ich mich auf dieser Ebene jetzt nicht wirklich
 2611 anders, aber ... sonst bei Italienisch ist es halt was anderes als beim Deutschen, weiß nicht, wie ich
 2612 das beschreiben soll.

2613 CG: Aber es ist dir jetzt nie bewusst aufgefallen, dass du dir denkst, du fühlst dich wie ein anderer
 2614 Mensch?

2615 IP10: Nein, das nicht.

2616 CG: Gelingt es dir manchmal besser aus dir heraus zu kommen, wenn du Italienisch sprichst?

2617 IP10: ... In gewissen Situationen vielleicht schon, also dass man dann einfach vielleicht auch
 2618 kommunikativer ist, über andere Themen auch redet, wenn man irgendwen anderen dann neu
 2619 kennenlernt, spricht man vielleicht auf der Fremdsprache über andere Themen als was man jetzt auf
 2620 Deutsch sprechen würde, das schon.

2621 CG: Hast du da Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik wahrgenommen, wenn du Italienisch
 2622 sprichst?

2623 IP10: Auf jeden Fall, also die Handbewegungen die typischen gehören auch dazu und das haben
 2624 mich auch viele Freunde dann darauf angesprochen, dass sie das halt gemerkt haben ... und das ist
 2625 aber unterbewusst, war mir nie bewusst, dass ich es mache, aber es ist auf jeden Fall da, eine
 2626 Veränderung mit dem Italienischen halt.

2627 CG: Und gestikulierst du jetzt auch mehr im Deutschen?

2628 IP10: Das kann ich dir so nicht sagen, also eher nicht, wie würde das jetzt nicht auffallen, der es hat
 2629 mich keiner drauf angesprochen, aber mit Italienisch ist es eindeutig mehr mit Gesten als im
 2630 Deutschen, also da red' ich dann schon mit den Händen, und den Füßen und mit dem ganzen Körper
 2631 (lacht).

2632 CG: Hast du Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage wahrgenommen, wenn du
 2633 Italienisch sprichst?

2634 IP10: Ähm also bei der Aussprache vielleicht, aber jetzt nicht bewusst, aber das gerollte R zum
 2635 Beispiel, was is halt dazu gekommen, sonst als Beispiel fällt mir jetzt nichts ein.

2636 CG: Also es ist dir nicht aufgefallen, ob du höher oder tiefer, lauter oder leiser sprichst?

2637 IP10: Das nicht, kann ich dir so nicht sagen.

2638 CG: Inwiefern integrierst du die italienische Sprache und Kultur in deinen Alltag?

2639 IP10: Die italienische Sprache eben anhand von italienischen Liedern zum Beispiel, was ich dann
 2640 auf Spotify höre oder so, sonst wenn irgendwer mal wieder ein italienisches Wort falsch ausspricht

2641 (lacht) oder halt irgendetwas Falsches sagt, dann muss man halt das einfach ausbessern, erstens mal
2642 weil man's halt ... richtig auf Italienisch will und zweitens ein Mal kommt der Lehrer da auch durch,
2643 der das dann ausbessern muss (lacht) da ist es ganz stark, oder wenn es zum Beispiel jetzt um den
2644 Parmesan geht wenn man dann sagt, magst du einen Parmesan haben und dann steht da aber ein
2645 Grana Padano, dann muss man da auch den Unterschied erklären, das fällt mir immer wieder auf,
2646 sonst seitdem ich in Italien bin, hab ich eher so, früher waren es halt eher die englischen Fußballclubs,
2647 die ich mir angeschaut habe, jetzt die italienische Liga mhm so ist das eben ein bisschen im Alltag
2648 auch dabei.

2649 CG: Und was andere Medien anbelangt, so wie Literatur, Zeitungen, Fernsehen ... konsumierst du
2650 die auch auf Italienisch?

2651 IP10: Ab und zu, also wenn es jetzt zum Beispiel um eben wie vorhin angesprochen um Fußball geht
2652 dann lese ich das natürlich auf den italienischen Medien ähm aktuell hab ich aber keine Apps
2653 heruntergeladen, das hab ich früher gehabt, wie ich noch richtig studiert hab, hab ich halt schon mhm
2654 Apps mit italienischen Medien gehabt ... und sonst, ich empfangen leider nicht die italienischen
2655 Sender daheim, aber wenn ich jetzt zum Beispiel irgendwo anders bin, zum Beispiel beim Babysitten,
2656 sie haben dann Kabelanschluss und dann kann man dann Rai Uno schauen [...] das mach' ich dann
2657 gerne.

2658 CG: Und was Filme anbelangt, schaust du dir bewusst italienischsprachige Filme an?

2659 IP10: Schau ich auch hin und wieder, früher war es viel mehr, wie ich da gerade Italienisch gelernt
2660 hab, vor allem zur Matura hin, hab ich mir viele Filme angeschaut, auch noch am Anfang vom
2661 Studium, aber das hat jetzt eher abgenommen ... auch weil ich jetzt auch nicht so einen Zugang hab
2662 zu Film und Fernsehen, zum italienischen Film und Fernsehen.

2663 CG: Und gehst du bewusst hier in Wien ins Kino, um dir italienischsprachige Filme anzusehen?

2664 IP10: Nein, weil ich generell nicht ins Kino gehe, aber so, und da war mal ein Film-Festival an der
2665 Romanistik, oder war das bei der Votivkirche irgendwo, da haben sie dann auch italienische Filme
2666 gezeigt, da war ich zwei Mal dort und hab mir einen italienischen Film auch angeschaut. Aber wenn
2667 es jetzt die Möglichkeit geben würde, also wenn ich das bewusst wahrnehmen würde, wo es
2668 italienische Filme gibt im Kino, dann würde ich das vielleicht glaub ich schon nutzen, aber da bin
2669 ich zu wenig informiert und informiere mich auch zu wenig

2670 CG: Und was Musik anbelangt, was hörst du da gerne für italienische Musik?

2671 IP10: Komplette durch die Bank, also alles ... von italienischem Rap teilweise, ähm bist zu Eros
2672 Ramazotti, wenn man grad irgendwo draußen in der Sonne liegt (lacht) und Freunde meinen dann
2673 meistens, dass wir dann italienisches Flair da haben müssen, das ist wirklich, alles von den Stilen
2674 durch.

2675 CG: Und hast du Kontakt mit Italienerinnen und Italienern hier in Wien?

2676 IP10: Aktuell nicht ... aber seit vier Jahren mache ich dieses Buddy Network, und da habe ich
2677 natürlich angegeben, dass ich Italiener betreuen will, und das hat eigentlich ganz gut geklappt, pro
2678 Semester einen, und dann haben wir ziemlich viel unternommen ähm wir haben uns eigentlich
2679 meistens einmal die Woche gesehen und dann natürlich auf Italienisch und auf Deutsch geredet, weil
2680 sie gerade Deutsch gelernt haben, also über Facebook ist man schon verbunden, aber jetzt aktuell
2681 habe ich niemanden aus Italien, den ich jetzt regelmäßig treffe.

2682 CG: Aber du pflegst Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien, also während du hier in Wien
2683 bist?

2684 IP10: Das schon, ähm die meisten von der Sprachreise damals, wir haben wir eine italienische Schule
2685 besucht, die auch Deutsch gelernt haben, und dann waren wir gleich so, bwoah lass uns verbinden
2686 auf Facebook und vielleicht kommt ihr mal nach Wien und dann sehen wir uns, also man schreibt
2687 halt ab und zu noch oder wenn sie halt nach Wien kommen, also zwei Schüler von damals sind mal
2688 nach Wien gekommen und dann hab ich ihnen halt die Stadt gezeigt.

2689 CG: Das heißt, es hat sich über viele Jahre gehalten, diese Verbindung oder dieser Kontakt

2690 IP10: Das schon ja und auch zu meinem Buddies hab ich einen recht guten Kontakt, also wenn man
2691 da mal was brauchst, mal eine Arbeit verbessern oder drüber lesen, dann macht man das gern.

2692 CG: Und suchst du bewusst italienische Lokale auf hier in Wien?

2693 IP10: Nein, nein, also nicht wirklich, außer die L'Osteria teilweise, aber sonst jetzt nicht wirklich.

2694 CG: Sprichst du mit deinen Mitstudierenden oder Freundinnen und Freunden, deren Erstsprache
2695 Deutsch ist, auf Italienisch?

2696 IP10: Das hängt meistens von den anderen Kollegen ab, weil ich würde sofort auf Italienisch reden,
2697 aber ich habe jetzt zwei Studienkolleginnen, mit denen ich viele Sachen gemacht hab, und die eher
2698 lieber auf Deutsch reden, und auch in den letzten Sprachübungen, wo man eigentlich Italienisch noch
2699 mehr fördern sollte (lacht) auch trotzdem immer lieber Deutsch geredet haben und sonst mit der [REDACTED]
2700 rede ich jetzt viel auf Italienisch, wir schreiben auch viel, die macht gerade Erasmus in Italien ähm
2701 in Triest und da haben wir jetzt auch, wir waren jetzt mit Geographie auf einer Exkursion eine Woche
2702 lang und da haben wir fast eigentlichen nur Italienisch geredet, hat die anderen ein bisschen genervt
2703 weil sie uns nicht verstanden haben (lacht) aber das hat man ausnutzen müssen. Also ich nutz' dann
2704 schon die Möglichkeit, wenn es geht und mein Gegenüber dann auch Italienisch reden will, das ist
2705 davon abhängig

2706 CG: Gibt es kulinarischen Gewohnheiten, die du in Italien oder durch dein Studium kennen gelernt
2707 und übernommen hast?

2708 IP10: Nicht wirklich, weil das hab' ich davor auch schon, also meine Eltern haben gerne Italienisch
2709 gekocht und so, da hat sich eigentlich nichts verändert.

2710 CG: Also du hast du vorher von der Aufmerksamkeit auf Grana Padano und Parmigiano gesprochen,
2711 gibt's da solche Dinge die du, die dir einfach mehr bewusst sind oder die dich bei anderen stören,
2712 gibt's sonst noch irgendetwas?

2713 IP10: Was mich stört eigentlich nichts ... weiß nicht also das typische mit dem Parmesan und
2714 Grana Padano Aber ich achte eher auf die Aussprache, wenn irgendjemand „Knotschi“ sagt,
2715 (lacht) dann ist es halt Katastrophe, entfremdet auf allen Ebenen, (lacht) blockiert auf WhatsApp
2716 und keine Ahnung, nein soweit geht es nicht. Aber so jetzt aufs Essen bezogen, eigentlich nicht, dass
2717 ich sage, ich mache mir jetzt mehr italienisches Essen.

2718 CG: Also du hast auch keine gewissen Gerichte übernommen?

2719 IP10: Nein, nicht wirklich, weil das beim Au-Pair leider relativ von Norden, auch von Deutschland
2720 einen großen Einfluss gehabt hat, weil der Vater, also der der Familie, wo ich war, der war gerade,
2721 der hat sich gerade selbstständig gemacht in Deutschland und der hat dann auch nicht typisch
2722 italienisch gekocht [...]

2723 CG: Und was den Kaffee anbelangt, die Zubereitung des Kaffees?

2724 IP10: Ich trinke überhaupt keinen Kaffee (lacht) da kann ich nichts dazu sagen (lacht). Auch in Italien
2725 hab' ich keinen Kaffee getrunken.

2726 CG: Und hat sich bei dir eine Vorliebe für Aperol und Aperitivo entwickelt?

2727 IP10: Nein, weil ich auch keinen Aperitif mag, also vom Geschmack her, aber was sich schon
2728 geändert hat, ich war eher der Weißwein Typ, dass man dann einen guten Roten schon trinkt, oder
2729 vermehrt trinkt, so zum Essen dazu trinkt, und wenn man nach Italien kommt, dann trinkt man eher
2730 nur Rotwein und in Wien eher Weißwein, das war eher das.

2731 CG: Hast du Mode- oder Styling-Trends übernommen, die du in Italien oder durch dein Studium
2732 kennen gelernt hast?

2733 IP10: Nein ... also das einzige, was ist, ist halt das Italien Trikot, bei der WM oder Europa
2734 Meisterschaft, das hab ich dann schon daheim, und das hat sich dann eigentlich erst entwickelt, wie
2735 ich Italienisch begonnen habe zu lernen, dass ich dann wirklich auch den Fußball mögen hab und so,
2736 das ist das einzige, also das Italien Trikot ist ein Muss, aber sonst jetzt so modisch, eher nicht.

2737 CG: Also du kaufst auch nicht bewusst italienische Markenkleidung oder suchst italienische Ketten
2738 auf?

2739 IP10: Nein ... also was ich ganz schlimm finde, sind immer diese ganz engen Badehöschen, die sich
2740 die Italiener anziehen, das würde ich (lacht) sicher nicht übernehmen.

2741 CG: Jetzt kommen wir schon zum letzten Teil. Kannst du mir kurz über deine Italien-Aufenthalte
2742 erzählen, auch den Schüleraustausch, kannst du die kurz charakterisieren?

2743 IP10: Also in Modena waren wir eine Woche, da haben wir am am Vormittag immer Sprachunterricht
2744 gehabt in der Sprachschule, und am Nachmittag haben wir immer etwas unternommen [...] uns die
2745 Städte im Umkreis angeschaut und wir haben bei einer Gastfamilie gewohnt, was ich jetzt sagen
2746 würde, das ist wirklich wichtig, dass man die italienische Sprache oder generell wenn man eine
2747 Sprache lernt, dass man dann wirklich in Kontakt ist und auch nicht die Möglichkeit hat am besten
2748 mit der Gastfamilie auf Deutsch zu reden, weil das, weil dann spricht man halt natürlich lieber in der
2749 Muttersprache, ähm ... von dem Aufenthalt hat ich die Sprachschule schon am meisten gebracht und
2750 die Lehrerin hat uns auch ziemlich gefördert, ja dass man halt auch da die Kultur kennengelernt hat,
2751 da haben wir uns halt sehr viel angeschaut, vom Aceto Balsamico, bis zur Fabrik vom Parmesan,
2752 dann im Ferrari Museum, also wir haben schon sehr viel mitgenommen ... eigentlich das lustigste
2753 Beispiel, was dann war, waren die verschiedenen, also beim Abendessen, dass man da mehrere
2754 Gänge bekommen hat, dann hat der Mitschüler dann gemeint, er mag nochmal einen Nachschlag von
2755 den Spaghetti haben und dann hat der Vater auch schon blöd geschaut, du isst aber viel, dann hat er
2756 ihm noch so einen Haufen Spaghetti gegeben und dann hat er halt natürlich fast nicht mehr können
2757 und dann hat's noch Schnitzel gegeben (lacht) und dann halt Obst als Nachspeise und das war so,
2758 aha in Italien gibt doch mehr Gänge vielleicht als in Österreich oder so (lacht) das war echt lustig.
2759 Sonst vom Urlaub her, seitdem ich den Süden kennen gelernt hab ist, einfach diese typischen
2760 Urlaubsorte von Österreichern und Deutschen zum Beispiel Bibione, Caorle und so, sind einfach
2761 keine Alternative mehr, weil für mich muss Urlaub in Italien das muss wirklich, muss man wirklich
2762 mit Italienern in Kontakt treten und wirklich was von Italien sehen, und dann nicht nur Deutsch
2763 sprechen und trotzdem sein ... deutsches Essen bekommen, [...] Sonst während Interrail waren wir
2764 auch zwei Wochen in Italien, da haben wir uns auch sehr viel angeschaut [...] und da hab ich dann
2765 so ein bisschen den Kontrast kennengelernt von Nord- und Süditalien, weiß nicht, Norditalien alles
2766 so wie Österreich Deutschland, Süden komplett anders ... wenn der Zug dann mal ausfällt, dann
2767 kommt er eine Stunde zu spät ... einfach die Mentalität ... viel mitgenommen. Der Au-Pair-
2768 Aufenthalt war, eigentlich waren wir ja in Rom, aber wir sind eigentlich durch ganz Italien gereist,
2769 dann waren wir zuerst, es war auch im August, das heißt du hättest es in Rom auch wahrscheinlich
2770 nicht ausgehalten von der Hitze her, und wir waren zuerst eine knappe Woche in Rapallo, sonst sind
2771 wir weitergefahren über Genua, Turin, haben dort auch immer Freunde besucht, das war eigentlich
2772 ganz cool, ich war damals 19, dass ich dann halt nicht nur meinen, also den Sohn gehabt habe, der 6
2773 war, aber auch mit anderen, die ein bisschen älter waren, also so 15-18, da waren 3 Kinder und dass
2774 man mit denen über andere Sachen hat reden können und verschiedene Sachen hat machen können.
2775 Und dann waren wir in Courmayeur drei Wochen, auf so einer Berghütte und da waren zum Glück
2776 dann auch, also es war eine riesige Familie, das waren glaub ich 4 Hütten besetzt und es waren immer
2777 so 25 bis 30 Leute da, dann haben wir uns auch viele Filme angeschaut auf Italienisch, Brettspiele
2778 gespielt und alles Mögliche unternommen, war sehr cool und sonst eben mit dem Kind hab ich auf
2779 Deutsch gesprochen und er hat Italienisch oder Deutsch antworten dürfen. Und da hab ich dann noch
2780 wahrgenommen, dass ich nach ein bis zwei Wochen schon mal ... teilweise auch auf Italienisch
2781 gedacht und geträumt hab, aber das war dann eben nach den 2 Monaten noch viel Ärger, dass ich
2782 wirklich aufgewacht bin und dann gesagt hab Deutsch oder Italienisch. [...]

2783 CG: Und dieser Au-Pair-Aufenthalt war vor Beginn deines Studiums?

2784 IP10: Ja genau, das war dazwischen, also ich hab' davor noch Zivildienst gemacht, in einem
2785 Kindergarten, dann war Au-Pair eigentlich das Perfekte, weil in Italien und mit Kindern, aber es war
2786 davor eigentlich schon klar, dass ich Italienisch studieren werde, das war dann einfach nur so zur
2787 Überbrückung, und Italienisch halt mehr vertiefen.

2788 CG: Welchen Stellenwert haben diese Aufenthalte für dein Sprachstudium?

2789 IP10: Einen sehr großen, weil an der Uni hat man eben diese sieben Sprachübungen, da vertieft man
2790 das halt ganz, aber sprechen lernen ist dann eher dir überlassen, weil in den Sprachübungen, die du
2791 drei Stunden in der Woche hast, da wird eher auf Grammatik Wert gelegt und auf Textanalyse und
2792 auf keine Ahnung was, also Sprechen kommt wirklich immer nur am Semesterende bei der
2793 mündlichen Prüfung raus und sonst hast eigentlich, kommt auf den Professor drauf an, du hast halt
2794 wenig mündliche Kommunikation, gerade dann eben bei der mündlichen Prüfung nur, aber du musst

2795 es dann halt schon beherrschen und deswegen sind die ganzen Aufenthalte in Italien, oder Freunde
 2796 mit denen man sich dann trifft aus Italien mit denen man Italienisch redet, sind sehr sehr wichtig fürs
 2797 Studium.

2798 CG: Welche Bedeutung hat bewusst dein Erasmus-Semester für dich, auch auf einer persönlichen
 2799 Ebene?

2800 IP10: Es war eigentlich das erste Mal, dass ich von daheim weg war und dann habe ich halt gemerkt,
 2801 also ich war mir nicht sicher, ob ich's dann alleine schon aushalten würd, also wirklich auch alleine
 2802 wohnen oder so, und dann hab ich auch gemerkt, dass man das einfach auch mal machen muss, auch
 2803 wenn man Bedenken hat und dass man dann einfach das machen muss, wo man sich denkt, das kann
 2804 cool werden und das wird dann auch cool, und dann irgendwo alleine hin zu gehen, man findet immer
 2805 wenn man offen ist Freunde und wird gut aufgenommen, also es war schon sehr
 2806 persönlichkeitsbildend, würde ich sagen, auf jeden Fall, auch das man dann selbstbewusster wird und
 2807 sich dann denkt, komm ich schaffe das, das ist überhaupt kein Problem wenn man jetzt mal länger
 2808 weg ist, auch wenn man natürlich, in den ersten Wochen vor allem, ziemliches Heimweh gehabt hat.

2809 CG: Also würdest du sagen, du hast dich durch deine Italienaufenthalte verändert?

2810 IP10: Würde ich schon sagen, vor allem durch den Au-Pair-Aufenthalt, auch von der Persönlichkeit
 2811 her.

2812 CG: Das heißt, du bist selbstbewusster geworden, ist da sonst noch was?

2813 IP10: Ja das man generell offener wird gegenüber anderen Leuten ... Alleine durch das
 2814 Italienischstudium, früher hat es immer Vorurteile gegeben, ja Italiener die machen nix, die sind faul
 2815 und dann lernt man halt mal so die Kultur kennen, so wie es wirklich ist.

2816 CG: Du hast schon zu Beginn von Europa gesprochen: Hat sich durch dein Sprachstudium eine
 2817 europäische Identität herausgebildet bzw. bist du dadurch pro-europäischer geworden?

2818 IP10: Auf der einen Seite ja, auf der anderen Seite denk ich mir, wenn dieses pro Europa und Europa
 2819 wirklich als Familie zusammen wächst, das Problem sehe ich dann nur, dass irgendwann einmal
 2820 kommen wird, dass man dann wirklich eine Sprache hervorhebt und das wird das Englische sein und
 2821 dadurch vielleicht die ganzen Sprachen und Einzelsprachen weniger wichtiger werden und dass die
 2822 dann irgendwann in der Zukunft verloren gehen, das ist eigentlich mein einziges Bedenken. Sonst
 2823 wäre ich schon pro-europäisch eingestellt, auch alleine wenn man dann sieht, es sind eh alle gleich,
 2824 wir sind alle nur Menschen und wir sollten zusammen halten. Aber das mit den Sprachen finde ich
 2825 eigentlich schon ein Problem und riskant, weil genau diese Identitäten gehen verloren oder werden
 2826 vielleicht mal irgendwann mal verloren gehen.

2827 CG: Also warst du schon immer pro-europäisch bzw. hat der Kontakt mit Italien das für dich
 2828 verstärkt?

2829 IP10: Also es hat sich dann schon verstärkt mit Italien, weil ich mir denk einfach, wenn man als
 2830 Europa zusammen gehört, dann ist auch Italien ein größerer Teil noch von uns ähm wobei ich noch
 2831 immer sag, dass diese Nationen trotzdem auch, also dass man so zusammen halten soll als Europa,
 2832 aber die Nationen sollten doch bestehen bleiben, weil die ganzen Kulturen so nicht verloren gehen
 2833 sollten.

14.3 Auswertung der Interviews

Kategorie: Gründe für Studienwahl (Italienischstudium)

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	3-4	Nun weil ich es in der Handelsakademie schon fünf Jahre gelernt hatte und mir die Sprache einfach immer schon sehr gut gefallen hat, das war für mich irgendwie so wie Musik, diese Sprache.	- Italienisch in der Schule - Sprache hat ihr immer schon gefallen
IP2	192-203	Ich wollte ursprünglich Musik studieren... Und es war aber immer schon klar, dass ich ein Zweitfach nehmen muss, sollte ich Musik schaffen, und das war bis zum Schluss nicht klar, ob ich Französisch oder Italienisch als Zweitfach nehmen soll und nachdem es dann sowieso nicht hingehaut hat, war dass dann irgendwie klar, dass es das Hauptstudium Französisch-Italienisch wird. Ehm und es war irgendwie so, ich war auf einem Gymnasium mit Schwerpunkt Sprachen und [...] ich hab' eine traumhafte Italienischlehrerin gehabt und irgendwie hat mir dieses ehm Feeling, ehm Italienfeeling, wir waren viel auf Urlaub, einfach diese Lebensfreude irgendwie immer irgendwie ... fasziniert und die Sprache hat mir extremst gefallen. Ich habe in der achten dann noch einen Sprachenwettbewerb in Italienisch gemacht und das war dann auch noch irgendwie dieser Kick, du musst jetzt einfach reden und drauf los, und da habe ich so irgendwie gecheckt, dass ich das kann und ... dass mir das auch Spaß macht.	- Italienisch in der Schule - Positiver Einfluss von Italienischlehrerin - Mit der Familie viel auf Urlaub in Italien und positive Erinnerungen daran - Faszination für die Sprache Teilnahme am Sprachenwettbewerb - Erkenntnis, dass man Sprache sprechen kann und dass es Spaß macht
IP3	471-475	Eigentlich der Ursprungsgrund war, dass ich es schon in der Schule gehabt hab. Und nach dem Umstieg vom Meeresbiologiestudium aufs Lehramt ein zweites Fach gebraucht habe zu Biologie dazu und Italienisch hat mir immer gut gefallen in der Schule. Ich war auch mehrmals auf Urlaub in der Gegend und deswegen, ja das war eigentlich der ursprüngliche Beweggrund, wo ich mir gedacht habe, da komme ich gut zurecht.	- Durch Studienwahl musste ein zweites Fach gewählt werden - Italienisch in der Schule - Schon in der Schule gut gefallen - Urlaub in Italien
IP4	814-818	Weil ich es in der Schule gehabt hab und es mir als Sprache eigentlich irrsinnig getaugt hat und nach dem Jahr Au-Pair-Aufenthalt eigentlich nichts anderes mehr in Frage gekommen ist. Also so von der inneren Einstellung her. Ich habe lange überlegt gehabt, ob ich Au-Pair in Frankreich oder Italien mache, aber es war dann eigentlich eine Herzenssache, einfach von Kindheitserfahrungen.	- Italienisch in der Schule - Schon in der Schule sehr gut gefallen - Mit der Familie auf Urlaub in Italien und positive Erinnerungen daran
IP5	978-982	Das war eigentlich ziemlich eine spontane Entscheidung, es hat in der HLW gegeben und eigentlich hätte mich eher der Umwelt-Zweig interessiert, aber mein Papa hat mich dann darauf gebracht und warum eigentlich Italienisch nicht in Frage kommt, weil wir ja eigentlich in der Kindheit schon oft dort den Urlaub verbracht haben, in Italien und und ja und dann hat sich auch herausgestellt, dass mir die Sprache liegt und dass sie mir ja sehr gut gefällt.	- Mit der Familie auf Urlaub in Italien - Erlernen war Wunsch des Vaters - In der Schulzeit Vorliebe für und guter Zugang zur Sprache entstanden
IP6	1283-1292	Ähm ich hab mich in erster Linie dazu entschieden Lehramt zu studieren ganz bewusst [...] und in der zweiten Reihe stand denn eigentlich die Wahl meiner Unterrichtsfächer ... vor allem ging's eben darum, dass ich ähm die italienischer Sprache sehr gerne mag und in der Schule nur 3 Jahre Italienisch hatte und das Gefühl hatte, ich hatte zwar 4 verschiedene Fremdsprachen in der Schule, aber bei Italienisch hab ich so richtig Blut geleckt und ähm hab das Gefühl gehabt nach 3 Jahren kann es noch nicht vorbei sein, da muss noch mehr sein und die Sprache gibt sicher mehr her und auch das Land gibt sicher mehr her, also es war schon großes Interesse da, vor allem weil es auch die Sprache war, die ich am kürzesten gelernt hab und die war die mich halt auch am meisten begeistert hat.	- Davor Entscheidung, Lehramt zu studieren - Damit einher ging die Wahl von Italienisch - Italienisch in der Schule - Großes Interesse und Neugier an der Sprache ist entstanden
IP7	1546-1555	Okay ich hab damals in der Schule 5 Jahre Italienisch gehabt und ähm der Vorwand war eigentlich zuerst, dass ich im ersten Jahr Russisch studiert hab und mit der Zeit hab ich mir gedacht naja Bachelor Slawistik mit Russisch hat jetzt nicht so viel Anknüpfungen an die Praxis und ein Lehramtsstudium war in dem Sinne angenehmer, weil man dann nachher etwas hat, also eine konkretere Ausbildung und somit hab ich angefangen Russisch und Italienisch auf Lehramt zu studieren und parallel eigentlich Slawistik Bachelor zu machen, wobei mein Schwerpunkt schon auf Russisch war, das war dann eigentlich der Grund warum ich studiert hab, weil ich einfach Russisch besser lernen wollte, Italienisch hab ich einfach studiert ähm weil ich gewusst hab, das gefällt mir und weil ich gewusst hab, dass ich gut in dem Bereich bin und dass es mir auch Spaß macht und Spaß machen würde, dies zu unterrichten.	- Italienisch in der Schule - Durch Studienwahl musste ein zweites Fach gewählt werden - Vorliebe für Sprache - Spaß an der Sprache und am Unterrichten der Sprache
IP8	1822-1828	Die Sache ist die, dass ich immer ins Ausland wollte, und ich habe überlegt zwischen Amerika und Italien und ... hab mich dann aber für Italien entschieden, weil in Amerika die Chance zu gering war, dass ich mitentscheiden kann, wo ich hinkomme und ich wollte unbedingt ins Warme und ja ich bin dann für geplante sechs Monate nach Rom und hab dann dort verlängert auf ein Jahr und hab dort dann Italienisch gelernt und warum Italien? Weil ich immer der Meinung war, dass Italienisch die schönste Sprache ist und ich wollte's immer lernen und ich hab' immer überlegt zwischen Spanisch und Italienisch, aber Italienisch hat mich dann doch irgendwie mehr gereizt und ... ja.	- Entscheidung für Au-Pair Aufenthalt - Italienisch war die schönste Sprache - Wunsch, diese zu lernen

IP9	2219-2225	Ich habe mich entschieden, weil es an meiner Schule damals am Real Gymnasium drei Sprachen zur Auswahl gab und weil mich Italienisch immer schon am meisten angesprochen hat, war mir irgendwie am sympathischsten und irgendwie am naheliegendsten, irgendwie ja am vertrautesten, also Französisch fand ich als 15-Jähriger immer hochnäsiger (lacht), arrogant und mit Latein konnte ich sowieso nie etwas anfangen, weil ich wollte unbedingt, wenn ich eine Sprache lernen, die auch aktiv verwenden und ähm Italienisch hat sich ergeben, ja. Und dafür habe ich mich sehr gerne entschieden	- Italienisch in der Schule - Italienisch war sympathisch, naheliegend
IP10	2548-2556	Also, ich habe es in der Schule schon gewählt, aber das war eher von Mitschülern abhängig, weil die alle Italienisch genommen haben, und dann haben wir die ersten beiden Jahre so eine komische Lehrerin gehabt, ein ziemlich alte, die kurz vor der Pension war, und da haben wir nicht viel gelernt und dann haben wir eine junge motivierte Lehrerin bekommen und sie hat uns dann halt auch noch zusätzlich gefördert, von Fremdsprachenwettbewerb und so [...] und das war zwei Mal in der Woche und dann haben wir am Fremdsprachenwettbewerb Teil genommen, und es hat sich halt dann so entwickelt, vor allem dann noch durch den Au-Pair-Aufenthalt in Italien hat sich das dann irgendwie herausgestellt, dass ich was mit Italienisch machen will und Lehramt war eigentlich schon früher klar, deswegen dann.	- Italienisch in der Schule - Entscheidung von Mitschülern abhängig - Positiver Einfluss durch motivierte Lehrerin - Teilnahme am Sprachenwettbewerb - Bewusste Entscheidung für Lehramt - Durch Au-Pair-Aufenthalt viel Wahl auf Italienisch

Kategorie: Beschreibungen der italienischen Sprache, warum sie gut gefällt

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	6	Die Intonation und ja generell, dass sie schön klingt, ich kann es gar nicht genau definieren.	- Intonation - Schöner Klang
IP2	205-211	Naja es ist auf der einen Seite irgendwie die Musikalität [...] und also die Melodien, die Sprachmelodien, die Tatsache, dass das sehr viele Vokale sind, also es ist einfach eine sehr musikalische Sprache und es ist auch irgendwie eine sehr laute und direkte Sprache, also es ist dieses Lebensgefühl von ... Direktheit und "so bin ich" und "ich hab' Spaß am Leben" und das das hat irgendwie, das geht alles irgendwie eins zu eins mit der Kultur einher, aber es war irgendwie so, das was mich ursprünglich irgendwie angezogen hat an Italienisch und was nach wie vor wichtig ist für mich.	- Musikalität - Sprachmelodien - Viele Vokale - Laute und direkte Sprache - Lebensgefühl, das damit vermittelt wird - Sprache spiegelt Kultur wider
IP3	478-484	Also natürlich der Sprachklang, ganz extrem gefällt mir natürlich, dass Italien ein wunderschönes Land ist zum bereisen und du, wenn du 'gscheit Italienisch kannst, nicht als Tourist wahrgenommen wirst und ganz andere Möglichkeiten bekommst [...] und du lernst einfach jedes Mal bei jedem Auslandsaufenthalt unheimlich viel wieder dazu und sprichst unheimlich viel flüssiger dann danach.	- Sprachklang - Möglichkeit durch Beherrschen der Sprache nicht als Tourist
IP4	820-821	Na alles! (lacht) Weiß nicht, es ist so melodisch und so und das Gestikulieren mit den Händen einfach, ja.	- Alles - Sprachmelodie - Gestikulieren mit Händen
IP5	984-989 993-995	- Ähm ich glaube zum einen da ich ja als zweite Fremdsprache noch Französisch gehabt hab' mit dem hab ich am Anfang ein bisschen gekämpft hab, war für mich Italienisch greifbarer einerseits durch den Urlaub und andererseits habe ich das Gefühl gehabt, ich hab schneller sprechen gut sprechen können ... einfach weil das Aussprechen und dass Sätze formulieren schon eine Spur einfacher ist vor allem zu Beginn und ... ja ich glaube prinzipiell war der Kontakt und die Nähe überhaupt zur zu Italien, zur italienischen Sprache und Französisch war doch eher weiter Weg. - Also ich muss sagen, bei mir eher nicht, also eine Freundin die hatte auch Französisch ... und die hat immer betont, ihr gefällt das Italienische nicht und bei mir war das eigentlich nie so ausschlaggebend, dass ich sage der Klang und dass der mich reizt.	- Erwerb des Italienischen fiel leichter als Französisch - Sprachklang nicht bedeutsam
IP6	1294-1297	Ähm ich mag die Sprachmelodie sehr gerne, ich mag auch dass es ... ähm sehr klare Laute hat, also dass es eine sehr klare Lautung hat im Unterschied zum Französischen, die ja recht verschlissene Laute haben und ... ich ... finde die italienische Sprache hat auch ein sehr schönes Vokabular, eine schöne Art sich auszudrücken.	- Sprachmelodie - Klare Laute - Schönes Vokabular - Vergleich mit Französisch
IP7	1557-1561	Damals wars auf jeden Fall, so dass der Schüleraustausch sehr viel bewirkt hat, das war eben in der zweiten und dritten HAK und dass mir das eigentlich sehr sehr gut gefallen hat, dass ich sehr viele neue Freunde dadurch kennengelernt hab, mit denen ich bis heute Kontakt hab, in Italien, ja das hat mir einfach die die Tür nach Italien geöffnet und so bin ich irgendwie dann auch weiter zum Studium.	- Erste Kontakte zur Sprache/zum Land durch Schüleraustausch - Hat Studienwahl beeinflusst
IP8	1830-1834	Es ist der Klang, es ist aber auch der Gebrauch von Mimik und Gestik, also einfach die Körpersprache ähm und dass die Sprache auch so viel Kultur widerspiegelt, also es ist einfach so temperamentvoll und es ist so melodisch, es ist so eine weiche Sprache, also viele Selbstlaute und ja, die haben einfach so viele Wörter, sie können sich so viel besser ausdrücken und es ist ja es ist einfach wie Musik in den Ohren.	- Sprachklang - Gebrauch von Mimik und Gestik - Sprache spiegelt Kultur wider - Sprachmelodie - Temperamentvoll

			- Wie Musik in den Ohren
IP9	2229-2238	dieser Singsang in der Sprache, so diese Melodie, die so, wenn man spricht, dann hat man so das Gefühl, dass sie mit der Tonhöhe so auf und ab geht, also das das gefällt mir und das ist glaube ich auch das, was viele Leute wahrnehmen, an Italienisch und dann einfach ist Italienisch ganz stark verbunden mit den ItalienerInnen, die es halt sprechen logisch (lacht) und äh ... diese äh ... es hat für mich so etwas Unkompliziertes, und so etwas Gelassenes, und so etwas Unbefangenes, und so etwas Lockeres und Spontanes und es ist für mich, es gefällt mir auch an Italienisch, das es eine, dass es relativ leicht ist, also jetzt nicht wie Französisch mit der schwierigen Aussprache, oder ähm wie Spanisch, auch ein bisschen schwieriger in der Aussprache und dass es vor allem aber trotzdem so die Türen öffnet, zu allen weiteren romanische Sprachen, weil man dann einfach ähm die Wörter im Kopf hat von Italienisch, also sinngemäß ungefähr, ja.	- Singsang - Sprachmelodie - Sprache verbunden mit SprecherInnen - Sprache drückt Lebenseinstellung aus (unkompliziert, locker, gelassen, unbefangen, spontan) - Leichter als Französisch und Spanisch - Durch Italienisch können andere romanische Sprachen erlernt werden
IP10	2558-2562	Ähm ... die Aussprache, was noch ähm ... aber mir hats von Vorherein besser gefallen als Englisch, weiß jetzt nicht warum, vielleicht war es auch ein bisschen anspruchsvoller ist als das Englische und generell haben wir irgendwie italienische Lieder schon früher, als Kinder gehört, das war dann immer Urlaubsfeeling und ja ... so kann ich dir eigentlich nicht sagen warum mir Italienisch gefällt, es gefällt mir einfach (lacht).	- Aussprache - Anspruchsvoller als Englisch - Kontakt mit Sprache als Kind durch Lieder

Kategorie: Rolle der italienischen Sprache im Leben

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	8-12	(lacht) also die italienische Sprache spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle, besonders während meines Studiums habe ich viele ItalienerInnen in Wien kennen gelernt, habe auch Tandempartner gehabt und ja im Laufe der Jahre dann durch meine Auslandsaufenthalte auch viele Freunde in Italien gefunden und ich lebe auch die italienische Kultur in Wien aus und deswegen stehe ich eigentlich im ständigen Kontakt mit der italienischen Sprache.	- Sehr große Rolle - Kontakt zu ItalienerInnen in Wien und FreundInnen in Italien - TandempartnerInnen - Italienische Kultur in Wien - Ständiger Kontakt mit der Sprache
IP2	213-221	Ehm schon auch eine große, nachdem ich dort auch auf Erasmus war, ich hab' dort auch Freundschaften knüpfen können, die bis jetzt andauern und die glaub' ich längerfristig sind [...] ist es ein bisschen schwierig diese Freundschaften aufrecht zu erhalten, aber nichtsdestotrotz hören wir uns regelmäßig ehm ich hab' auch hier in Wien italienische Freunde, mim [REDACTED] hab' ich gerade heute wieder ewig lange telefoniert, also es ist nicht nur die italienische Sprache die wichtig ist, aber vor allem die die Freundschaften, die man geknüpft hat, mit denen, die aus dem Land kommen. Also das Ganze ist nicht nur rein linguistisch, sondern total auf einer persönlichen Ebene, die wichtig ist, wo das dann nicht mehr Sprache an sich ist sondern ein Mittel zum Zweck, also ein Kommunikationsmittel.	- Große Rolle, vor allem wg. Erasmus - Freundschaften mit ItalienerInnen in Italien und Wien - Sprache als Kommunikationsmittel
IP3	486-497	Eine große eigentlich. Ich höre viel italienische Musik, ich koche extrem viel Italienisch, ich schaue eigentlich jeden Sommer, dass ich mindestens ein Monat hin komme und meine besten Freunde da unten ein bisschen abklapper und noch eine kleine Rundreise immer mach' [...]. Und sonst eigentlich zum Glück jetzt (lacht) was das Studium betrifft, keine so große Rolle mehr, weil das Studium an der Romanistik hat mir oft auch die Lust genommen, weiterzumachen, also vor allem am Anfang, jetzt am Ende ist es gut gegangen nach den ganzen Auslandsaufenthalten [...] die Rolle ist eine große, aber mehr in der Freizeit und in der Freizeitgestaltung und was Urlaubsplanung betrifft.	- Große Rolle - Musik - Kochen - Sommerpläne - Freundschaften in Italien - Bezüglich des Studiums keine große Rolle mehr
IP4	823-827	Ich hätte gerne, dass sie eine größere Rolle spielt mit, dass man es unterrichtet, zum Beispiel. Es ist jetzt halt ein bisschen in den Hintergrund gerückt, dadurch, dass es jetzt nicht mehr so durchs Studium oder durchs Unterrichten jederzeit präsent ist, aber ich lese noch gerne auf Italienisch oder schaue mir irgendwelche YouTube-Videos auf Italienisch an, zum Beispiel. Also ist es schon noch präsent.	- Wunsch, Italienisch zu unterrichten - Wunsch, nach größerer Rolle - Medienkonsum (lesen, YouTube)
IP5	997-1006	Ahm eine große Rolle (lacht), weil ich jetzt auf Lehramt studiere, Italienisch und ähm ich glaub' schon dass mich, dadurch dass ich jetzt was schon eben fast schon 9 Jahre Italienisch spreche, das beeinflusst mich wahrscheinlich dahingehend, wo ich meinen Urlaub verbringe, und wie ich ihn verbringe also in den letzten Jahren hab ich noch eine ähm wenn man das so sagen kann, eine intimere Beziehung zum Land aufgebaut, weil man verbringt einfach dort die Zeit ganz anders, also wenn man wenn man sich verständigen kann und wenn man dann die ganze Kultur immer besser kennenlernt ist das ja ganz was anderes, als wenn man in ein Land, in ein fremdes Land kommt, wo man sich eher nicht verständigen kann, ich mein ist auch super. Aber es ist eher die Verbindung zum Land das Interessante für mich eben auch in Kombination mit Geografie und Wirtschaftskunde hab' ich vielleicht auch noch einmal ein bissl ein spezielles Verständnis für die Landeskunde, ja.	- Große Rolle, wegen des Studiums - Urlaubsplanung - Durch Sprachbeherrschung andere Gestaltung des Urlaubs - Betonung auf Studienfach Geographie, deshalb besonderes Verständnis für Landeskunde.

IP6	1301-1309	Momentan eine ... leider ein bisschen zweitrangige, also ich lese zwar immer noch einiges in Italienisch, hab allerdings wenig Sprachpraxis, aktuell. Das war auch der Grund warum ich zweimal ins Ausland gegangen bin, weil ich gemerkt hab ähm Erasmus hat einmal ganz gut funktioniert, das war allerdings auch recht am Anfang meines Studiums und dann ähm hat mir dieser Au-Pair-Aufenthalt, hat mir auch nochmal irgendwie dabei geholfen eine gewisse Leichtigkeit im Sprechen auch zu entwickeln, das heißt für mich ist die italienische Sprache momentan, ich pflege sie aber tendenziell eher passiv, wir haben zwar auch italienische Freunde und Freundinnen, allerdings äh ist da dann meistens der kleinste gemeinsame Nenner entweder Deutsch oder Englisch, weil immer irgendjemand noch dabei ist, der nicht Italienisch spricht.	- Momentan zweitrangige Rolle, da Praxis fehlt - Sprache ist passiv, durch Literatur, integriert - Italienische FreundInnen, jedoch Kommunikationssprache Englisch oder Deutsch
IP7	1563-1568	Im Freundeskreis recht eine große weil doch einige Freunde ähm Minimum Südtiroler sind und dadurch Deutsch-Italienisch sprechen beziehungsweise auch einige Freunde italienisch italienischer Abstammung sind, wobei alle irgendwie mehrere Nationalitäten im Hintergrund haben und sonst leider beruflich kann ich's jetzt leider nicht verwenden und ähm selten mal Nachrichten oder so schauen, wobei auf jeden Fall ähm mit dem Freundeskreis dann da auch viel geredet und diskutiert wird auf Italienisch.	- Im Freundeskreis eine große Rolle - Beruflich leider keine Rolle
IP8	1836-1847	Jetzt ist es beruflich, ähm weil ich mich eben dazu entschieden habe, dass ich Lehrerin werde und [...] vorher war's ähm ja es hat mich immer sehr glücklich gemacht, egal ob ich die Sprache höre oder spreche, ob ich im Land bin ähm es war immer, also es gibt mir immer ein Gefühl von Geborgenheit und von ähm Zufriedenheit und Italien ist auch jetzt immer, also es ist wie ein zweites Zuhause, also ich hab' sehr lange überlegt, ob ich auswandere, ob ich wirklich in Italien wohnen möchte, ähm, hab mich auch informiert und ich habe auch viele Freunde jetzt dort, die Möglichkeit besteht und ich hab's nicht ausgeschlossen ...und ich merke einfach, dass die italienische Sprache mich sehr ähm mir ein sehr gutes Gefühl gibt insgesamt, das ist schwer zu beschreiben weil das kaum jemand nachvollziehen kann, aber es ist einfach, es ist wie als würde ich gute Musik hören. Und ich versuch mich auch im Alltag damit zu umgeben und allein wenn ich eine Sprachnachricht von einer Freundin bekomme aus Italien, das ist einfach keine Ahnung, macht mich einfach glücklich (lacht).	- Beruflich, da Italienisch unterrichtet wird - Italienisch zu hören löste Glücksgefühle aus, Gefühl von Zufriedenheit und Geborgenheit - Zweites Zuhause - Überlegung, auszuwandern - Italienisch gibt gutes Gefühl - Integration der Sprache im Alltag
IP9	2240-2249	Mhm ... also eine sehr große Rolle, ich lese fast ausschließlich auf Italienisch also die Bücher die ich lese sind fast nur in Italienisch, also jeden Tag lese ich in Italienisch, am Abend ähm ... und ich schau ... ich schau viele Videos, so zu ganz unterschiedlichen Themen einfach, meistens ist der Inhalt völlig belanglos, aber ich will einfach, um das Gehör zu trainieren, und die Aussprache zu üben und ich les immer wieder Stampa, la Stampa, aber das nicht jeden Tag, also das vielleicht so drei Mal die Woche ja und das ist interessant, also Fernsehen schaue ich nicht, italienisch, weil das äh das frustriert mich, weil das wäre mir ein bisschen zu schnell, also ich suche mir schon äh die Videos raus äh die für mich halt geeignet sind, und das Internet ist da eine sehr gute Quelle (lacht) absolut, weil es einfach so viel Auswahl gibt. Also ich beschäftige mich jeden Tag mit Italienisch unterm Strich.	- Sehr große Rolle - Leseverhalten, fast nur auf Italienisch, Bücher, aber auch Zeitung - Videos, um Verständnis und Aussprache zu trainieren - Jeden Tag Beschäftigung mit Italienisch
IP10	2564-2571	Ähm jetzt in Österreich eigentlich eine sehr geringe, außer ich treffe irgendwo auf Italiener in der Stadt zum Beispiel oder wenn man, gestern hab ich wieder wen getroffen den Öffis [...] sonst halt im Urlaub, also wenn ich irgendwo auf Italiener treffen dann spreche ich ja nicht in Englisch und immer in den Italien-Urlauben, sonst halt manchmal Nachhilfeschüler und deswegen, komme ich dann halt noch mit Italienisch irgendwie zusammen und halt an der Uni, oder hab ich jetzt auch schon alle Lehrveranstaltungen abgeschlossen, also mal schauen, wie es dann weitergeht.	- Sehr geringe Rolle - Verwendung der Sprache mit TouristInnen in Wien oder mit Einheimischen in Italien - Manchmal NachhilfeschülerInnen

Kategorie: Identifikation mit der italienischen Sprache und Kultur sowie mit dem Land Italien

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	15-17-22	- Ja, definitiv. - Ja ich versuche mich mit dem Lebensstil zu identifizieren, das ist ja manchmal bei den ÖsterreicherInnen ja nicht so einfach, immer dieses Ernste ein bisschen, aber durch meine Aufenthalte in Italien und auch durch die italienischen Freunde habe ich irgendwie das "dolce vita" schon irgendwie ein bissl zu schätzen gelernt, ja. Ohne jetzt die ... Nachteile außen vor zu lassen, natürlich weiß ich, dass das "dolce vita" nicht immer das "dolce vita" ist, aber ja, das hat mich von Anfang an begeistert.	- Identifikation: ja, definitiv - Mit italienischem Lebensstil, „dolce vita“ (mit kritischem Blick)
IP2	224-233	Teilweise, teilweise schon. Ich identifiziere mich glaube ich weniger als Native-Speaker oder als Italienerin, die ich natürlich nicht bin, sondern eher als "ich spreche Italienisch", ich bin Österreicherin, die Italienisch spricht, ich bin Italienliebhaberin, ich fahre gerne runter, ich sprich die Sprache gerne, und das ist doch irgendwie sehr wichtig. Ich les' gerne, ich koche gerne Italienisch, ich schaue gerne italienische Filme, das Kino und alles, das ist schon auch irgendwie auch Teil von mir geworden, vor allem natürlich durch den Erasmus-Aufenthalt. Es gibt gewisse Sachen, die sind so so kitschig wie's jetzt klingt, oder so basic, wie's jetzt klingt, es ist einfach so, Sachen wie Kaffee. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, irgendsoein Wassergeschlabe zu trinken. Es geht einfach nix über einen guten italienischen Kaffee, oder gut, italienische Küche, das ist halt einfach, es geht einfach nicht mehr anders. Das ist so. Punkt. Ja.	- Identifikation: teilweise - Als Österreicherin, die Italienisch spricht - Lektüre, kochen, Filme - Teil von ihr, vor allem durch Erasmus - Es geht nicht mehr ohne Gewisse Sachen, wie z.B. Kaffee und Küche

IP3	499-513	Absolut (lacht) schon, auf jeden Fall. Also ich liebe es total, die Offenheit, also ich muss auch sagen, ich bin eher, also Bologna ist auch noch wunderschön, hab ich auch viele Freunde, aber drüber identifiziere ich mich wieder nicht so damit. Weil was mir am Süden Italiens so gefällt ist einfach diese gewisse Lethargie, aber gleichzeitig so ein gewisser, also alle sind immer gut gelaunt, oder meistens zumindest, wenn nicht, dann hat das einen triftigen Grund und der ist auch immer irgendwie lustig, ähm und ähm sonst, also die Leute sind einfach locker drauf. Es gibt eigentlich so gesehen keinen Stress, also ich weiß noch, wie ich angefangen habe zu arbeiten in Italien, mein Chef hat gesagt, den einzigen Fehler den du machen kannst, ist, du bist zu schnell (lacht) also von dem her, das taugt mir einfach, so diese ... du arbeitest nicht nur für einen Vorgesetzten oft, sondern es ist einfach, also Italiener haben für Mentalität ein ganz anderes Gespür und für die Psychologie des Menschen, auch wenn sie oft mal nicht so einfühlsam rüber kommen, reden sie viel offener darüber, wie zum Beispiel Österreicher oder so und so weiter. Das ist einfach eine ganz andere Mentalität und mit der identifiziere ich mich doch recht, weil ich prinzipiell eher extrovertiert veranlagt bin, also das taugt mir schon recht und da brauch ich mich mit meiner lauten Stimme auch meistens nicht verstecken, das ist ganz angenehm (lacht).	- Identifikation: absolut - Mit Offenheit, offenen Mentalität - Vor allem mit dem Süden - Mit Lethargie, guter Laune, lockerer Einstellung, kein Stress - Da grundsätzlich extrovertiert und laute Stimme
IP4	830-833 835-838	- Also ich glaube schon, dass wenn man die Sprache spricht, dass es zum Teil von einem selber wird, oder man nimmt unbewusst gewisse Dinge im Ausland an, die man dann vielleicht nachher gar nicht so bewusst mitbekommt, oder mir haben zum Beispiel nachher Leute gesagt, dass ich viel mehr mit den Händen rede einfach. Das ja. - Dass das alles ein bisschen später ist (lacht). Einfach so, dass das Leben irgendwie später beginnt, und Essen später und es kommt meinem natürlichen Rhythmus irgendwie sehr nahe. Und ja, ich verbinde einfach viele positive Dinge mit Italien, begonnen von Urlauben oder einfach Kontakte, die man geknüpft hat.	- Bewusstheit vorhanden, dass andere Sprache zum Teil des eigenen Selbst wird - Nach Aufenthalt in Italien: Andere haben Sprechen mit Händen an ihr bemerkt - Leben beginnt später, Essen ist später = entspricht ihrem natürlichen Rhythmus - Positive Erinnerung an Italien (Urlaub, Kontakte)
IP5	1009-1016	Ähm ich glaub vor allem mit der ähm ... Kulinarik und Essenskultur, was auch schon irgendwie wo die Wurzeln in der HLW hat, weil ich ja eine gastronomische Ausbildung hab' und und kochen zu meinen Leidenschaften zählt und ich auch in den letzten Jahren immer im Sommer in der Gastronomie tätig war auch in Kärnten, wo die Berührungspunkte mit Italien natürlich gegeben sind und da fühl ich mich schon hingezogen, also wenn ich in Italien Urlaub verbringe dann ist es bei mir weniger ja, dass ich am Strand liege und die Sonne genieße sondern ... die Art wie, die Art und Weise wie und wo ich Kaffee trinke und generell ... das Essen und das Genießen, das ist das womit ich mich sehr identifizieren kann.	- Identifikation: ja, teilweise - Mit Kulinarik und Essenskultur - Urlaub in Italien: Genießen der Gastronomie
IP6	1312-1319	Mhm ... also auf jeden Fall mit der Küche (lacht) Für mich ist Italien immer ein Land das ich sehr faszinierend fand, auch was so den Alltag betrifft, es ist irgendwie ein Land indem nichts so richtig passt aber es funktioniert trotzdem irgendwie immer alles. Also auch so die kleinsten Sachen im Alltag ähm man kommt irgendwie immer dorthin, wo man will wenn man nur sich Fragen traut und sich mit den Leuten bissl auf ein Gespräch einlässt und das mag ich sehr sehr gerne, also ich hab schon viele Situationen erlebt wo ich gemerkt hab, in dem Moment wo man das Gespräch sucht ähm kommt auch extrem viel zurück und das ähm finde ich einfach eine wahnsinnig schöne Art und schöne Einstellung.	- Identifikation: ja, teilweise - Mit der Küche - Faszination für den Alltag - Offenheit, Kommunikationsfreude, Hilfsbereitschaft
IP7	1571-1586	Ähm ... es ist ... naja mit der Sprache identifiziere ich mich insofern, dass es mir sehr gut gefällt, dass es einfach ein Teil von mir ist und dass ich einfach durch das Italienische auch auf Sprachen generell gekommen bin, also ich hab durch das Italienische eigentlich die die Liebe zu den Sprachen entdeckt einfach durch den Schulaustausch auch konkret, ich kann mich noch erinnern kurz vor dem Schüleraustausch hab ich noch gesagt, na ich werd sicher nicht in der Freizeit noch mehr Italienisch lernen, als ich eh schon muss [...] Aber eben seitdem ich dort war hat sich das dann total verändert, es ist aber auch so, dass ich im Rahmen vom Studium mich sicher mehr auf ... Russisch fokussiert hab, dass einfach auch die Möglichkeiten an der Slavistik ganz andere waren, da haben wir einfach viel mehr zur russischen Kultur, viel mehr zu Literatur, an der Romanistik also wenn ich an die Literatur-Vorlesungen denke, das war ganz minimal und leider Gottes kann ich mich mit der wirklich nicht mit der italienischen Literatur identifizieren weil ich einfach zu wenig kenne, ich hab gehofft, dass man da mehr Anstöße kriegt, auch während des Studiums, genauso sprachwissenschaftlich, also das einzige wo ich wirklich sagen kann dass ich mich auskenn' ist geschichtlich und geschichtlich in Italien, mit dem dass ich mich identifizier, sonst sind die Schwerpunkte eher Richtung Russland gegangen, was Literatur betrifft und Kulturwissenschaft betrifft, leider.	- Identifikation: ja, teilweise - Mit Sprache, das sie ihm gut gefällt, sie Teil von ihm ist - Durch das Italienische Zugang zu anderen Sprachen, zum Studium der Fremdsprachen - Schüleraustausch sehr prägend - Weniger Identifikation mit italienischer Literatur, dafür aber mit Geschichte
IP8	1850-1898	Mittlerweile schon, weil ich einfach so lange dort war und ich gemerkt hab dass ich mit der Kultur dort eigentlich mehr anfangen kann als mit der österreichischen, weil sie viel offener sind, herzlicher, sie sind einfach warme Menschen, lassen dich schneller hinein, also in familiäre Kreise, Freundeskreis ist was anderes, ist schwer zu finden, einfach weil es viele Gruppenbildungen gibt ähm ich hab bemerkt, dass die Mädels und die Frauen oft untereinander bleiben, Männer lernt man sehr schnell kennen, einfach weil sie sehr schnell auf einen zugehen und einen ansprechen und einfach ihre Absichten haben, aber ich muss sagen, ich hab viele Männer-Freundschaften dort auch geschlossen, weil sie einfach offen sind, Leute kennenzulernen, wahrscheinlich hat es auch damit zu tun wenn sie auf der Uni	- Identifikation, ja. - Mit italienischen Kultur/Mentalität: Herzlichkeit, Offenheit - Größere Identifikation als mit österreichischer Mentalität

		sind, und das gewohnt sind, dass Leute von außen kommen, keine Ahnung, aber Freundinnen, also Mädels eher nur durch das Zusammenwohnen, sonst auf der Uni oder sowas das hat nicht gehalten und identifizieren tu ich mich insofern damit, dass ich die Sprache ... lebe, also ich mach sie Teil von meinem Alltag und Italien ist einfach immer ein Teil von meinen Plänen, also ich versuch so oft wie möglich hin zu fahren und dadurch, dass ich's unterrichte hab ich auch sehr viel Bezug dazu einfach weil ich viel Landeskunde auch mach ähm ... Ja ich komm auch besser mit den temperamentvollen Italienern klar, als mit dieser kühlen Art der Deutschen und Österreicher und ich habe bemerkt, dass ich dort weniger anecke, mit so Sachen wie, dass man zu spät kommt oder ... dass man schnell einmal aufbrausend ist ... ich hab ganz viele Extremformen kennen gelernt, weil Italiener da einfach anders sind, vor allem die italienischen Frauen und hab bemerkt dass ich in Bezug auf die eigentlich sehr ruhig bin und wenn ich mich aber mit Österreicherinnen vergleiche, dann merke ich schon dass ich ... ein stärkeres Temperament hab [...] also von dem her kann ich mich mit der Kultur und mit dem Temperament von den Italienern besser identifizieren, als mit den Österreichern und [...] von dem her ist mir die italienische Kultur um einiges sympathischer und auch dass die Leute so offen sind, dass du auf der Straße mit fremden Leuten einfach reden kannst oder im Autobus [...] du kannst mit dem Busfahrer reden [...] In Wien wird man meistens nur blöd angeschnauzt, wenn man überhaupt grüßt oder sowas, oh dann, ich habe auch mit Kassiererinnen beim Supermarkt mich unterhalten und das, man lernt einfach so schnell viel mehr Leute kennen, weil ich unterhalt ... also ich unterhalt mich nicht nur mit den Leuten, weil ich mich für die Menschen interessiere sondern einfach auch, weil ich von der Sprache profitieren will und ... deshalb geht man halt auch viel schneller irgendwelche Unterhaltungen ein und das Leben ist auch viel ähm wie sagt man, ich will nicht sagen stressfreier, weil jeder macht sich seinen eigenen Stress, aber es ist irgendwie ein bisschen entschleunigt, weil der Tag fängt später an, das ist auch eine Sache die ich gern habe weil ich absolut kein Morgenmensch bin und ähm ... von dem her kann ich mich auch da besser mit dem italienischen Leben also ... identifizieren, ja.	- Einbindung in familiäre Kreise, nicht Freundschaftskreise - Leichtes Kennenlernen von Männern, auch Freundschaften mit Männern geschlossen - Mit Frauen schwieriger - Italien Teil ihres Alltags, Teil ihrer Pläne - Teil des Berufs - Übereinstimmung mit der temperamentvollen Art, besser als mit der kühlen Art der ÖsterreicherInnen - Zu spät kommen und aufbrausend sein, damit eckt sie nicht an - Schätzt Möglichkeit zur Kommunikation mit Fremden - Leben ist entschleunigt - Dass das Leben später beginnt
IP9	2252-2261	Mhm ... ja ... Auf jeden Fall, also ähm ... ich identifiziere mich mit ... ähm ... mit der Mentalität der Menschen und nachdem ich in Italien war, hab ich wirklich auch versucht, so zu sein, wie ich das dort erfahren habe und zwar ähm war das insbesondere, diese ... Wie kann ich das sagen, diese Aufgeschlossenheit, diese Kommunikationsfreude, diese Unkompliziertheit, und diese Integrativität, würd ich einmal sagen, also ... das will ich auf jeden Fall, das wollte ich dann auf jeden Fall für mein Leben übernehmen und ja, ich bin, ich hoffe ich kann das machen (lacht) also es würde mich freuen, wenn ich so werden könnte, also es ist jetzt nicht so dass ich unbedingt so sein muss, also sie kopieren quasi, oder dass ich jetzt ein bestimmtes Vorbild hätte aber, aber einfach mir so ein paar Stücke raus nehmen, die ich dann zusammenstelle, von all dem, das ich gesehen habe ... und die Hilfsbereitschaft, und die Gastfreundlichkeit, ja das, das hat mich sehr beeindruckt.	- Identifikation: ja, auf jeden Fall - Mit der Mentalität, Aufgeschlossenheit, Kommunikationsfreude, Unkompliziertheit, Integrativität, Hilfsbereitschaft, Gastfreundlichkeit
IP10	2574-2576	Auf jeden Fall, also mit Italien schon, auch mit der Lebensweise, vor allem im Süden, das ist nicht so hektisch wie im Norden und so, also wenn ich nach Italien fahre auf Urlaub dann eher in den Süden, da ist einfach alles viel ruhiger, viel gemütlicher.	- Identifikation: ja, auf jeden Fall - Vor allem mit Lebensweise im Süden: ruhiger und gemütlicher

Kategorie: Definitionen von Identität

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	24-27	Identität bedeutet für mich, wie ich mich selbst definiere bzw. meine Wurzeln einfach, meine Heimat auch. Aber Identität kann sich auch ändern. Das heißt nicht, dass ich nur immer Identität habe von meiner Heimat, und ich glaube, das war bei mir schon der Fall. Durch das Italienischstudium hat sich mich eine Identität ein bisschen verändert auch.	- Wie sie sich selbst definiert - Wurzeln, Heimat - Identität verändert sich - Identität hat sich durch Italienischstudium verändert
IP2	235-251	Hm... ich habe gerade vor ein paar Tagen mit meinem Freund darüber gesprochen, dass das total schwierig ist zu sagen, weil das geht jetzt natürlich wieder auf Pirandello zurück, über den ich eine ganze Arbeit geschrieben habe und der das ganze irgendwie in seinem ganzen literarischen Werk bis zum Non-Plus-Ultra getrieben hat. Ehm dieses Masken aufhaben. Und die Identität ist, mein Standpunkt war, dass es Menschen gibt, die ehm die sich sehr viel verstellen, die in unterschiedlichen Situationen anders sind, sich anders geben, die quasi überall eine andere Maske aufhaben. Also ich bin jetzt der Lehrer und habe eine andere Maske auf, ich bin da jetzt in einer Situation mit einem Chef oder was, ich setzte die Maske auf oder ich bin jetzt plötzlich im Club und ich habe eine andere Maske auf. Und dass ich eigentlich damit immer ein Problem habe, weil man dann immer unterschiedlichen Personen begegnet und ich habe gesagt, für mich besser ist die Situation, ich ziehe einen Hut auf. Ich habe immer das selbe Gesicht, aber ich habe einen anderen Hut auf, also ich, natürlich ist es klar, dass man situationsbedingt sich ein bisschen anders benimmt, aber man trotzdem immer man selber ist. Dieses keine Maske aufsetzen ist für mich die Identität, das bist du und es gibt verschiedene Facetten, wie du dich in unterschiedlichen Situationen verhältst und wie du bist, aber trotzdem bist du immer noch du, du bleibst immer gleich. Das ist die Art, wie du bist, wie	- Jede Teilidentität hat einen anderen Hut - Die Art, wie du bist, wie du denkst, wie du handelst - Nicht beeinflussbar, unterbewusst da

		du denkst, wie du handelst, ehm auch Sachen die man nicht beeinflussen kann, die unterbewusst einfach da sind und über die man selbst wahrscheinlich auch gar nichts weiß.	
IP3	515-525	Identität ... ist auf jeden Fall ... also mit Identität darunter verstehe ich natürlich den eigenen Charakter in Bezug auf die Ziele, die man hat, irgendwie auszubilden, sag ich ein Mal. Du hast gewisse Ziele, die willst du erreichen, die sind jetzt entweder, die hast du dir entweder selber gesetzt oder vielleicht sind sie auch familiär hergebracht oder kulturell, wie auch immer. Auf jeden Fall willst du irgendwas machen und gleichzeitig willst du dich auch irgendwie entfalten ... und wie du das regelst, und wie du halt gewisse Sachen angeht und wie du gewisse Grundprobleme, wie du dich mit denen konfrontierst und wie du mit denen umgehst, das ist für mich eigentlich Identität, das spiel in alles andere hinein, ich möchte das jetzt an keinen fixen Punkten festhalten, sondern eher so allgemein halten wie eine Wolke, in der sich unser Handeln bewegt, also jeder hat so seine Prinzipien, ist vielleicht auch ein gutes ... ein gutes Schlagwort ... und je nach dem entfaltet man die Identität dann besser oder schlechter, finde ich.	- Charakter und Ziele, die man erreichen will - Ziele sind selbstgesetzt, oder familiärer oder kultureller Natur - Wolke, in dem sich unser Handeln bewegt - Prinzipien
IP4	840-842	Identität naja es ist nicht wirklich das, was einen Menschen ausmacht, weil, das ist vielleicht mehr. Identität sind glaub ich viele einzelne Aspekte, die dich zu dem machen, wer du bist.	- Aspekte, die dich zu dem machen, wer du bist
IP5	1018-1020	Ähm ... hmhm ... ähm das ist für mich etwas was auf einer gefühlsmäßigen Ebene passiert, also ... wenn mich was berührt positiv berührt, dann kann ich mich damit identifizieren also das ... das hat jetzt weniger mit einem Land glaube ich zu tun dass mhm ... ja schwierig.	- Gefühlsmäßige Ebene - Was einen positiv berührt, womit man sich identifiziert - Nicht mit einem Land zu tun
IP6	1321-1326	Identität ist ein sehr weitläufiger Begriff mit sehr vielen Deutungen ähm ich würde am ehesten sagen, es sind ähm es ist quasi ein bisschen die Summe aus dem, was man von seinem Umfeld zurück reflektiert bekommt, und dann aber natürlich immer noch auch vorausgesetzt dessen, dass man das diese Aspekte an sich selber auch erkennt und annimmt, also dass man das, was vom Umfeld von sich selber zurück gemeldet bekommt ... ähm auch in irgendeiner Art und Weise annimmt und auch lebt.	- Weitläufiger Begriff, viele Deutungen - Was einem das Umfeld zurück reflektiert - Aspekte, die man annimmt und lebt
IP7	1588-1595	Identität (lacht) ähm ja ist eigentlich was sehr Persönliches, was dich ausmacht, was dich auszeichnet, auch so für mich ist das primär im persönlichen Sektor, dass man zumindest so leben kann, wie man es möchte, dass wir Möglichkeiten haben, im europäischen Kontext zu leben und dass man da aber auch irgendwie es schafft sich selbst herauszubilden aus anderen Einflüssen, die man hat, also seien es jetzt nationale Einflüsse internationale Einflüsse von all den Sprachen, von all den Kulturen, die ja so nah zusammen rücken, also dass man es irgendwie schafft, sich selbst herauszubilden, ja also Identität ist für mich schon mehr Prozess ähm als jetzt irgendwie ein Ideal, wo ich hinkommen muss.	- Etwas Persönliches - Was dich ausmacht, auszeichnet - Nationale, internationale Einflüsse - Einflüsse durch Sprachen - Sich selbst herauszubilden - Prozess
IP8	1900-1911	Identität würde ich sagen ... entwickelt oder bildet sich erst mit dem Jahren, es ist nichts womit man auf die Welt kommt und ähm was dir quasi in die Wiege gelegt wird, Identität ist für mich etwas, was dich auszeichnet, ich muss dich ausmacht, dein Charakter, dein Beruf ... Vorlieben und so weiter ... aber auch ähm Dinge wie, du aufwächst, natürlich prägt dich auch deine Kultur und dein Land, das heißt es gibt schon ein paar Basispunkte, wie zum Beispiel Ursprung und Elternhaus und ja Sprache gehört natürlich dazu, solche Dinge, aber dann die wahre Identität bildet sich erst dann durch das, was du machst, also wie zum Beispiel jetzt diese langen Italienaufenthalte gehören genauso zu meiner Identität, wie die Geburt in Österreich und Sprache verändert, Sprache bildet und von dem her würde ich auch sagen, Sprachen die du sprichst gehören zur Identität ähm auch die Menschen mit denen du dich umgibst ähm ... Vielleicht auch Idole, die man hat, alles was eigene Ansprüche betrifft und Erwartungen und vielleicht auch Lebensstil und Lebensführung oder mhm keine Ahnung, ja, was einen ausmacht.	- Prozess - Was dich auszeichnet, was dich ausmacht - Was einem in die Wiege gelegt wird - Charakter - Beruf - Vorlieben - Wo man aufwächst - Kultur, Land - Ursprung, Elternhaus, Sprache - Italienaufenthalte, Geburt in Ö - Eigene Ansprüche, Erwartungen - Lebensstil und Lebensführung
IP9	2263-2270	Also Identität ist für mich ... wenn man sich ähm zu einem Land zugehörig fühlt, also zu einer Nation, irgendwie zugehörig also wenn es einem, wenn es einem nahe geht, wenn es einen betrifft emotional, wenn das eigene Land in den Medien ist, also ob das jetzt gut oder schlecht ist, aber wenn es einen auf jeden Fall betrifft und wenn man das nicht so einfach wegschieben kann, bei Seite lassen, oder zum Beispiel auch wenn man ähm wenn das Land in positiven oder in negativen Schlagzeilen ist und man ist gemeinsam mit Freunden aus dem Ausland, dass man dann nicht einfach so eine neutrale Rolle einnehmen kann, wenn man selbst ein Bürger von dem Land ist und man sich da wirklich emotional gebunden fühlt, also so eine innere ja, so eine innere Bindung halt.	- Nationale Identität - Zu einem Land, einer Nation zugehörig fühlen - Berührt sein, wenn das Land in den Medien ist - Eine innere Bindung haben
IP10	2578-2582	Für mich ist Identität, dass man mit den Mitmenschen in einem Land, weiß ich nicht, so eine Gemeinschaft bildet und dann sich als, eben einem Staat zugehörig irgendwie oder einer Gruppe zugehörig fühlt, das kann halt jetzt eben zu einem Land sein oder auch als Europäer, zum Beispiel, jetzt wegen den Wahlen heute (lacht) ähm ... also dass man sich da eben verbunden fühlt, mit der Sprache, mit den Menschen, mit der Kultur.	- Gruppenidentität - Zu einer Gruppe oder Nation zugehörig fühlen - Verbunden fühlen mit Sprache, den Menschen, der Kultur

Kategorie: Aspekte der eigenen Identität

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	29	Genau erstens mal Wohnort, dann aber auch neue Interessen und angeborene Talente, vielleicht.	- Wohnort, Interessen, Talente
IP2	253-259	Eh viele. Ehm, Musik, mein Studium, einfach auch Lebensfreude ist glaube ich ganz wichtig. Das jeden Tag aufwachen und sich einmal freuen, also grundsätzliche positive Einstellung gegenüber dem Leben, also ein Urvertrauen, meine Familie ist ein ganz ein ganz ein großer Teil von mir. Meine Nichten, diese zwischenmenschlichen Beziehungen, die man hat, ehm mit Freunden, eben mit Familie, aber auch mit Freunden, die man weniger oft sieht, und dann trifft man sich und dann ist es so, wie wann es gestern gewesen war, durch eine Verbindung, die da ist und man versteht sich und man muss einfach ned viel reden. Ja das sind irgendwie verschiedene Aspekte meiner Identität.	- Musik, Studium, Lebensfreude - Positive Grundeinstellung zum Leben - Urvertrauen - Familie - Zwischenmenschliche Beziehungen, Freunde
IP3	528-544 548-560	- Najo ehm ... also du meinst jetzt, wie ich mich jetzt mit ein paar Schlagworten grob beschreiben würde ... najo es ist, ich bin natürlich auch durch meine Eltern, die mir sehr viel geboten haben und mein Vater hat sich sehr mühsam hochgekämpft kann mir mittlerweile sehr viel ermöglichen, wofür ich extrem dankbar bin, ehm ... und dadurch hab ich schon sehr dieses Bewusstsein drinnen, du musst was arbeiten, du musst was, dich wirklich reinhängen oder irgendwas auf jeden Fall außergewöhnlich gut machen, damit du wirklich Erfolg hast oder Erfolg ist halt für mich nicht nur an finanzielle wirtschaftliche Aspekte geknüpft, sondern vor allem, wie du dich jeden Tag fühlst, wenn du aufstehst. So das ist einfach das Grundding, wenn du jeden Tag aufstehst und dich eigentlich selbst nicht leiden kannst, dann für mich ist das eigentlich dieser Grundpunkt, dass du so eine Grundzufriedenheit für dich schaffst, und was würde ich noch zu meiner Identität zählen? ... Vielleicht der, die Suche nach Ausgeglichenheit, die heutzutage einfach extrem schwer ist, finde ich, also dadurch, dass man so vielen Einflüssen ausgesetzt ist [...] Einfach mal nichts zu tun, diese Gelassenheit, die möchte ich mir immer bewahren, auch wenn natürlich immer extrem viel externe Einflüsse und Probleme auf dich hereinprasseln werden, das steht uns bevor. Allerdings darf man nicht die Nerven wegschmeißen, weil dadurch wird's nicht besser, das ist eigentlich so meine Identität. - Nein, auf jeden Fall, also ich bin ja auch der festen Überzeugung eigentlich, dass du zwar ein bisserl ein Grundgerüst an deinen Charakterzügen mithast, das aber in sehr jungen Lebensjahren extrem an deiner Umwelt orientiert ist und dadurch ist meine Heimat Salzburg schon ein extremer Bezugspunkt für mich, also wenn ich, wenn mir irgendetwas über den Kopf wächst, dann muss ich raus, dann muss ich am See, dann muss ich in den Wald und dann passt's wieder. So. Und Sprachen natürlich, mit Griechisch vor allem, was ich eigentlich so nebenbei nur durchs dort sein gelernt habe, und wo ich halt auch einen extremen Bezug dazu habe, wenn du mit 25 Jahren 26 Mal am selben Ort warst, dann ja, dann ist das natürlich schon natürlich ein Teil deiner Identität und Italienisch jetzt umso mehr, dadurch dass es auch vom Studium noch ein großer Teil ist und ich das auch in jedem Urlaub immer irgendwie auch als Lernziel gesehen hab' und gleichzeitig aber gesagt habe, mach dir eine gute Zeit, genieß es. Ehm ist das auch Teil meiner Identität geworden, also ja, auf jeden Fall, mit dem viele Freunde in Italien, du schaust dir das ab, du schaust dir jenes ab, du lernst das dazu, und so weiter, auf jeden Fall ja.	- Eltern, Elternhaus, familiärer Hintergrund - Fleiß und Erfolg - Positive Grundeinstellung - Suche nach Ausgeglichenheit - Gelassenheit - Grundgerüst an Charakterzügen, das sich in Kindheit durch Umwelteinflüsse herausbildet - Heimat Salzburg - Sprachen - Italienisch (Studium und Urlaub) ist Teil der Identität geworden
IP4	844-846	Dass ich ein Familien- und Freundesmensch bin irgendwie, dass ich gerne unter Leuten bin und mit denen red', auch in anderen Sprachen, dass ich aber auch gleichzeitig Zeit brauche, wo ich mich zurückziehen kann oder so.	- Familie, Freunde - Sprachen - Zeit für sich selbst
IP5	1022-1023 1025-1031	- Ähm dass ich ein sehr vielfältiger und geselliger Typ bin ... und meinen Drang glaube ich, dass ich Verschiedenes erleben kann und sehen kann ja. - ja das ist ähm ... das ist mir schon wichtig, weil ich hab schon gemerkt, wenn ich woanders bin länger bin dann merkt man schon wie sehr man an an der Familie und den Freunden gebunden ist und ich glaub je mehr man in der Welt herumkommt und sieht, desto mehr lernt man auch irgendwo ... den Ort schätzen, wo man aufgewachsen ist, wenn das eine positive Erfahrung war und das war es bei mir sicher ... also für mich ist auch die Natur ein ganz großer Teil, weil ich nicht in Wien aufgewachsen bin sondern am Land und somit ... ja auf jeden Fall ... Die Natur und die Familie und Freunde, aber ich halte es auch lange woanders aus (lacht).	- Kontaktfreudig, vielfältig - Familie, Freunde - Heimat, Ort, wo man aufgewachsen ist - Natur
IP6	1328-1337	- Puh, das ist schwer, das ist eine sehr weite Frage (lacht). Ähm ... Ich bin der Meinung dass ich ... ein sehr kreativer und aufgeschlossener beziehungsweise sehr extrovertierter Mensch bin, und ich glaub dass das schon auf ähm ... zu meiner Identitätsbildung einfach beiträgt ... was ich darauf dass ich einfach auch extrem gerne und viel mit anderen Leuten in Kontakt bin und auch ähm immer wieder versuch, neue Kontakte zu knüpfen und dass ... ähm ... für mich auch zu einem Teil die Begeisterung für Sprachen und Literatur zum Beispiel ausmacht, weil ähm die Kommunikation genau über diese Mittel funktioniert, oder hauptsächlich über diese Mittel funktioniert und ähm ... ja insofern ... glaube ich ist meine Identität ähm so als	- Kreativität, Aufgeschlossenheit, Extrovertiertheit - Kontaktfreudigkeit - Sprachen und Literatur - Kind von Eltern mit unterschiedlichen Nationalitäten (D/Ö) - Wandelbarkeit

	2287-2293	- Mhm ... ja, also ... ich muss sagen dass ich schon, ich bin Wiener und äh und darauf bin ich schon ziemlich stolz, im Sinne, dass es mich freut, dass Wien wirklich so ein bisschen hervorsticht unter den anderen Landesteilen, so ein bisschen anders ist, so im Sinne integrativ, und auch ein bisschen aufgeschlossener und bunter und damit identifiziere ich mich sehr gerne, auch weil meine Familie selber, also jetzt nicht vor kurzem oder so aber, nach Wien eingewandert ist, also vor zwei Generationen, vor ein bis zwei Generationen ... und ich glaube ähm ich würde mich nirgendwo anders wohlfühlen, in Österreich, als in Wien, also da bin ich mir eigentlich sicher (lacht).	
	2299-2300	- Stimmt eigentlich, ja ... es wäre nicht so dass, was mir ähm als erstes in den Sinn gekommen wäre ähm obwohl das eigentlich interessant ist, weil ich bin ein großer Familienmensch (lacht) ja.	
	2302-2308	- Ja also die Sprachen, drücken auf jeden Fall das aus, wofür, worauf ich stolz bin, auch Wiener zu sein, und äh weswegen ich gerne ins Ausland fahre, weil sie einfach ähm zeigen, dass man sich interessiert, für andere Menschen und es kommt immer, also es kommt auch fast immer gut an, also eigentlich kommt es immer gut an, wenn man sich, wenn die Leute merken (lacht) ja man spricht, oder man bemüht sich zumindest ihre Sprache zu sprechen also ich würde sagen, das ist auch ein sehr wichtiger Teil, weil mhm ... ich versetze mich gerne in andere Menschen hinein und zeig Interesse, ja.	
IP10	2587-2589 2591-2594	- Also das auf jeden Fall, ich bin ja Niederösterreicher und ich würde jetzt nie sagen, obwohl ich jetzt schon 15 Jahre hier wohne, dass ich ein Wiener bin, also da ist trotzdem der Bezugspunkt zum Heimatort und zur Familie, spielt eine ganz große Rolle. - Die Sprache gehört natürlich dazu, also ich könnte mich jetzt nicht als Österreicher oder so bezeichnen, wenn ich jetzt die Sprache nicht beherrsche oder keinen Dialekt zum Beispiel habe (lacht) und in Italien ist es glaube ich genauso, da braucht man auch auf jeden Fall die Sprache, dass man sich dann zugehörig fühlt.	- Heimat, Ursprung - Familie - Sprachen (Deutsch und Dialekt)

Kategorie: Italienische Sprache als Teil des eigenen Selbst, als Teil der Identität

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	31	Ja genau, als erworbene Interessen.	- Ja
IP2	261-270	Ja, schon. Und zwar ganz anders wie Französisch, oder wie Englisch, oder wie andere Fremdsprachen, die ich spreche. Ich habe oft so ein, also ich tu Sprachen oft mit Farben identifizieren und Italienisch ist für mich ganz klar etwas Gelbes, oder was Oranges, oder was Rotes, wohingegen Französisch eher immer blau ist und Englisch irgendwie grün. Also das ist für mich immer ganz klar Italienisch ist eben ganz oft assoziiert mit dieser Lebensfreude, eben ich bin ja sonst auch so eine Ratschante, ich rede irrsinnig gerne und ich red' gerne laut und ich tu' gerne mit den Händen, aber das habe ich auch immer schon gemacht, das habe ich schon bevor ich Italienisch gelernt habe, habe ich das schon gemacht. Irgendwie ist das für mich eine Art und Weise, mich auszudrücken, die einen ganz anderen Teil von mir irgendwie anspricht, wie eben Englisch und wie eben Französisch oder so, das ist irgendwie ein anderes Ventil.	- Ja, anders als andere Fremdsprachen - Assoziation mit den Farben Gelb/Orange/Rot - Assoziation mit Lebensfreude - Viel Sprechen und Sprechen mit Händen entspricht ihrem Wesen - Italienisch spricht ganz anderen Teil von ihr an
IP3	563-564	Konkret die Italienische auch, ja, doch auf jeden Fall, aus den bereits genannten Gründen, bestimmt.	- Ja
IP4	848-849	Ja eigentlich schon. Es ist der Teil derzeit wieder ein bisschen weniger geworden, aber es bleibt sicher immer ein Teil von mir.	- Ja, derzeit weniger, bleibt aber immer Teil von ihr
IP5	1033-1040	jaaa ... schon, ich glaub' vor allem eben seitdem Erasmus-Aufenthalt, da hab ich eine eine ... engere Beziehung zur Sprache und zum Land selbst, vorher wars eben schön Urlaub machen aber ich glaub' wenn man dann länger an einem Ort ist dann dann berührt einem das schon und es war bei mir auch so dass ich Trieste, also ich hab dem dann nicht den Rücken gekehrt und gesagt, es war jetzt schön, das waren die 6 Monate und das war's sondern ... ich bin dann immer wieder dorthin und auf längere Sicht könnte ich mir auch nicht vorstellen, dass ich nichts mehr mit der Sprache und mit Italien zu tun haben könnt, also soweit würde ich schon sagen, dass es zu meiner Identität geworden ist, ja.	- Ja, vor allem seit Erasmus - Ist immer wieder nach Triest zurück gekehrt - In Zukunft: Sprache und Italien wird Teil von ihr bleiben
IP6	1359-1366	Mhm ... ja schon ... schon, für mich, also ich find jede Sprache mit der man sich so lange und so intensiv beschäftigt, wird irgendwann ähm ein Teil von dir selber, weil ich für meinen Teil, also ich zumindest hab einfach die Erfahrung gemacht, dass es egal ob jetzt im Englischen oder im Italienischen, dass man sich irgendwie auch ein bisschen quasi eine eigene Sprache zurechtlegt, also eine eigene Art des Ausdrucks und ähm eigene Konstruktionen oder Ausdrucksweisen in der Fremdsprache, die man immer wieder verwendet, weil sie einem sehr geläufig sind und dir oder weil sie einem auch das Gefühl geben, man drückt damit am besten aus, was man, was man rüberbringen möchte, was man vermitteln möchte.	- Ja - Begründet durch intensiver Beschäftigung - Wird Teil von dir - In jeder Fremdsprache legt man sich eigene Sprache, eigene Ausdrucksweisen zurecht - Werden vermehrt verwendet, drücken das aus, was man vermitteln möchte
IP7	1620-1622	Ja schon also so wie ich zuerst gesagt habe, sie hat schon viel bewegt äh in mir sie hat mich eigentlich zu dem hingeführt, wo ich heute stehe ja, zu dem ganzen Interesse an Sprachen, an Reisen, vor allem auch an Literatur und an Kunst, ja schon.	- Ja - Italienisch hat Leben stark beeinflusst

			- Interesse an Sprachen, Reisen, Literatur, Kunst ist dadurch entstanden
IP8	1916-1928	Ja auf jeden Fall, eine Zeit mehr eine Zeit weniger, also wie ich dort gelebt habe 100 Prozent, jetzt ist es einfach ein Teil weil, weil's eben meinen Beruf ausmacht, weil's eben eine große Leidenschaft ausmacht, es ist wie ein Hobby, würde ich sagen und ... es ist ein sehr wichtiges Hobby, weil ich merk, ich kann nicht drauf verzichten, also es ist, ich hab's auch absichtlich und bewusst zu meinem Beruf gemacht, weil ich, damals wie ich von Italien zurück gekommen bin, gewusst hab' dass, wenn ich die Sprache nicht studiere, ist sie weg, ich vergesse sie einfach, alles womit man sich nicht beschäftigt, auseinander setzt und weiter lernt vergisst man oder wird halt weniger und hat für mich dann keinen Wert mehr, weil ich will eine Sprache nicht irgendwie, weiß ich nicht daherstocken müssen und irgendwie in Fetzen daher reden, damit man irgendwie die Kommunikation zustande bringt, sondern, ich finde man wird nur Teil einer Kultur und kann wirklich einen Aufenthalt oder ja auch Freunde also Freundschaften schließen und so weiter, ein Teil davon werden, wenn man die Sprache spricht, einfach weil das so ... wichtig ist, dass du sprachlich in Kontakt treten kannst mit den Leuten und ... und ... ja, oja, Italienisch gehört auf jeden Fall zu mir.	- Ja, manchmal ein größerer, manchmal ein kleinerer Teil - Beruf - Hobby - Sprache ermöglicht Kommunikation und Integration
IP9	2311-2314	Äh ja ... und zwar deswegen, weil ja die italienische Sprache hat mir einfach äh die Tür geöffnet, zu einem Land und natürlich zu den Leuten, und ... und in den Leuten habe ich einfach das gesehen, was ich selber, was ich selber mit Identität verknüpfe, also dort hab ich halt so die Antwort darauf gefunden, ja.	- Ja - Italienische Sprache hat Tür nach Italien geöffnet - Hat antworten auf Frage nach seiner Identität in ItalienerInnen gesehen
IP10	2597-2598	Als kleinen Teil schon... Hast du da gehört jetzt schon seit 10 Jahren zu mir, also die italienische Sprache und würde ich schon sagen ... dass das ein Teil von mir ist.	- Ja, ein kleiner Teil

Kategorie: Gefühl, wenn Italienisch gesprochen wird

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	33-37	Ja ich fühle mich einfach super (lacht). Das ist einfach ein anderes Lebensgefühl, also jetzt gerade hatte ich mit einer Freundin in der U-Bahn Italienisch telefoniert und ja man fühlt sich einfach besser, ich kann das nicht beschreiben, ich muss generell sagen, dass ich Fremdsprachen liebe, aber ich fühle mich, wenn ich Italienisch spreche noch mal viel viel besser, als wie wenn ich zum Beispiel Englisch spreche.	- Super - Anderes Lebensgefühl - Besser, als beispielsweise auf Englisch
IP2	272-281	Ja oft bin ich, also unlängst bin ich gerade ein wenig frustriert, weil mir einfach Wörter, von denen ich weiß, dass ich sie weiß, nicht parat habe. Das ist dieser Frust, ich weiß, ich habe schon viel besser Italienisch gesprochen, gerade, wie ich auf Erasmus war. Und das ist jetzt so ein bissl, wenn man über spezifische Sachen redet, ah wo sind die Worte. Aber so grundsätzlich irgendwie ja bunter halt, oder irgendwie so, auch irgendwie so, wie wenn man auf der Bühne steht. So wie wenn man eine Rolle spielt, man spielt dann irgendwie so, man setzt dann diesen Hut auf, dieses, ha ich bin jetzt Italienerin, so bisserl überkandidelt, so bisserl lauter oder ein bisserl intensiver, auch in diesen Ausdrücken von Gefühlen. Und auch Kraftausdrücke, die mir im Italienischen glaube ich viel leichter von der Zunge gehen, als wie im Österreichischen, im Deutschen oder wie auch sonst irgendwie in welcher Sprache. Also irgendwie mehr.	- Derzeit frustriert, da nicht mehr so flüssig auf Italienisch, wie einst gewesen - Grundsätzlich: bunter, wie auf Bühne, lauter, intensiver, mehr Gefühle werden ausgedrückt - Kraftausdrücke gehen leichter über die Zunge
IP3	568-579	Gut. War nicht immer so (lacht) also du kommst aus der Schule, ich weiß noch wir haben mit der Schule, da war ich 16, da haben wir eine Romreise gemacht für 10 Tage. [...] Und dort schon war es einfach so, dass du nach diesen, nach diesen paar Tagen schon ein ganz anderes Gefühl bekommen hast für die Sprache. Da habe ich das das erste Mal gemerkt, du hast eigentlich wirklich nur das Grundgerüst dabei, du bist auch immer noch Schüler, und pubertierst gerade, das heißt das Interesse, das persönliche, hält sich am Beginn meisten auch noch ein bisserl in Grenzen ahm und da hab' ich's das erste Mal gemerkt beim Kommunizieren mit die italienischen also mit den Leuten von der Gastschule ... mit denen hab ich mich unterhalten und das war einfach voll cool und das war das erste Mal schon, dass mir das aufgefallen ist. Dann haben wir in der siebten Klasse eine blöde Lehrerin gehabt, bei der ich auch maturiert habe, aber die hat mir das auch nicht mehr nehmen können. Ahm es war dann eher die ersten Sprachkurse an der Romanistik, die mich mehrmals über einen Studienwechsel haben nachdenken lassen.	- Gut - Schüleraustausch war bedeutsam, gutes Gefühl beim Sprechen dadurch entstanden
IP4	851-854	Mhm ... wohl, in erster Linie wohl. Weil mir eben die Sprache gut gefällt, weil ich irgendwie auch froh bin, dass ich die Sprache sprechen kann. Und auch nur in Italien zu sein und die Sprache zu hören, gibt mir irgendwie etwas. Das ist so, wenn man in Italien ankommt und man hört so gewisse Sätze und dann fühlt man sich wieder zu Hause oder ja.	- Wohl - Froh, Sprache sprechen zu können - In Italien zu sein und Sprache zu hören lässt Gefühl von Zuhause entstehen
IP5	1042-1048	Ähm das kommt auf den Rahmen an, also an der Uni hab ich eher die Erfahrung gemacht, leider, dass das eben sehr gezwungen ist und die Kommunikation eher stattfand, weil sie benotet worden ist und öfters ... hab ich mich dann auch ein bisschen gehemmt gefühlt, im	- An der Uni Kommunikation unter Druck - In Italien wohl

		Italienischen, weil eben dieser Druck da war, aber ich habe dann schnell gemerkt, wenn ich mich wohl fühle und vor allem wenn ich in Italien bin und da zum Reden beginne, dann ist es eher ein gutes Gefühl ein ein fröhliches Gefühl, dass man sich mit den Menschen dort verständigen kann und die das auch wertschätzen, das ist schon schon super, ja.	- Gutes und fröhliches Gefühl - Kommunikation mit Einheimischen - Wertschätzung, dass man ihre Sprache spricht
IP6	1368-1375	Mhm ... In der Regel immer noch ein bisschen aufgeregt lustigerweise... und ich glaube, das liegt auch daran dass ich's ähm ...dass ich's eben vor allem auf der Uni sehr stark gelernt hab, wo dann doch sehr viel genauer auf sprachliche Fehler geschaut wird und das Niveau doch auch noch sehr viel höher ist, deswegen hab ich immer noch so ein bisschen eine Grundaufregung, wenn ich Italienisch rede auf der einen Seite ähm also es ist so eine Mischung, auf der einen Seite ist es ähm ist es der Gedanke, ob ich jetzt eh alles richtig sag äh und irgendwie keine Fehler mach, auf der anderen Seite ist es aber auch immer äh der Stolz darauf, wie gut ich mich in dieser Sprache ausdrücken kann und wie gut ich auch auf dieser Sprache ein Gespräch führen kann.	- Aufgeregt, da im universitären Kontext gelernt, wo auf Fehler geachtet wird - Aber auch Stolz, die Sprache zu sprechen
IP7	1624-1632	Je nachdem in welchem Kontext, also in Italien ähm sehr gut, da gehts auch sehr sehr einfach Italienisch zu sprechen, sehr schnell in Österreich ähm wenn ich jetzt mit italienischen Freunden unterwegs bin bin ich eher ein bisschen zurückhaltend, vor allem wenn sie auch Deutsch sprechen ähm da ist dann irgendwie, weiß ich nicht ist es Faulheit oder ist es Angst davor, einen Fehler zu machen oder irgendwie was nicht zu verstehen, ja die haben mit mir studiert und vielleicht denken sie sich dann der hat fertig studiert und macht diesem diesen Fehler, also da bin ich eher ein bisschen zurückhaltend aber in Italien hab ich gar kein Problem, also mit Italienern die kaum andere Sprachen sprechen, in Italien da ist es kein Thema. Auch mit mit Freunden, mit denen ich nicht studiert hab, ja sag ma so, ja.	- Kontextabhängig - In Italien sehr gut - In Österreich mit italienischen FreundInnen zurückhaltend - Angst vor Fehlern
IP8	1931-1951	auf der einen Seite ist es natürlich ein bisschen fremd, weil es natürlich nicht die eigene Muttersprache ist, ähm ... umso mehr ich mich im Land aufhalte, also wie ich auf Erasmus war, war es nicht fremd, da war es eigentlich gleichgestellt mit Deutsch, weil ich hab auch auf Italienisch gedacht und auf Italienisch geträumt, also es war sehr ... intensiv ... wahrscheinlich, weil man sich dann auch auf einem gewissen Niveau befindet und durch die tägliche Konfrontation wird das einfach intensiviert ähm ich habe auch mit meinen italienischen Freunden in Österreich Kontakt gehabt, und wenn ich mit denen geschrieben hab oder telefoniert hab dann ... hat mir der gesagt ... man merkt überhaupt keinen Unterschied mehr, ob du jetzt Italienerin bist oder nicht und das ist aber, wenn du in Österreich bist, also das hat er nicht gesagt, aber das weiß ich, wenn ich in Österreich bin, dann ist es nicht zu 100 Prozent so [...] und vom Gefühl her ... würde ich sagen, es ist immer ein gutes, also manchmal kommt man natürlich auch ein bisschen ins Zweifeln, ob das alles so richtig ist, was man sagt und ähm es gibt manche Aussprachen, die ein bisschen schwieriger sind, weil sie einfach im Deutschen so nicht existieren und dann ... macht das zum Beispiel das schwierig, das R dann so zu Rollen, wie's sein sollte und solche Dinge, da finde ich, überleg ich schon [...]	- Ein bisschen fremd, da nicht die eigene Erstsprache - Auf Erasmus nicht fremd - Grundsätzlich ein gutes - Geträumt auf Italienisch - Betonung des erstsprachlich bedingten Akzents
IP9	2316-2322 2324-2326	- Mhm ... ähm ... hm ... ich fühl mich unabhängig, weil ... ich fühl mich unabhängig, weil ich mir denke ... ich bin ähm ... ich kann mir mehr Dinge anhören, ohne dass mir andere Menschen vielleicht etwas vormachen, also ich kann die mir wirklich aus erster Quelle anhören, also ich brauche keinen Übersetzer und ich kann es vor allem dann auch selber interpretieren, ohne dass es irgendjemand anderes für mich interpretiert und ähm das ist auf jeden Fall eine große Freude, weil ähm, wenn ich Italienisch spreche, dann kommen die ganzen Gefühle hoch, die ich ja, damit verbinde, also mit Italien, mit den Menschen und meinen Erlebnissen. - ... Es sind, es sind nur positive Gefühle, hm (lacht) also Sonnenschein (lacht) ja und es sind viele interessante und tolle Gespräche, tolle Situationen, auch sehr viel Nostalgie und ähm ja viele gute neue Bekanntschaften.	- Unabhängig, da Kommunikation mit ItalienerInnen ohne Hilfe von Außen möglich ist - Beim Sprechen entstehen positive Gefühle und positive Erinnerungen kommen zurück
IP10	2600-2603	Gut (lacht) also es macht mir voll Spaß und ich freue mich halt immer, wenn es jemanden gibt, der mit mir Italienisch spricht, oder sprechen kann, oder vielleicht auch wenn es jetzt wer ist, der der Italienisch lernen will, oder ein paar Sätze können will, dann freut mich das, dass ich dem das beibringen kann und dass man so ein bisschen sprechen kann.	- Gut - Ist froh über jede Möglichkeit, Italienisch sprechen oder jemandem etwas lernen zu können

Kategorie: Unterschiede zwischen dem Gefühl beim Sprechen der italienischen und der deutschen Sprache

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	40-42	Ja, auf jeden Fall. Ich fühle mich irgendwie unbeschwerter, leichter, ein bisschen wie im Urlaub (lacht). Ich merke auch selber, dass ich mehr gestikuliere, dass ich lauter spreche, also ich fühle mich anders, ja auf jeden Fall.	- Ja, auf jeden Fall - Unbeschwerter, leichter, ein bisschen wie im Urlaub - Gestikuliert mehr - Spricht lauter
IP2	284-290	ja schon. Vielleicht. (lacht) schwierig. Ehm ich habe jetzt gerade überlegt, so wenn ich zum Beispiel fluche im Italienischen, hat das nie so diesen Tiefgang, den ich im Deutschen habe, die Worte gehen mir viel schneller von der Zunge, also ich fluche viel schneller und viel heftiger wahrscheinlich, als ich es im Deutschen machen würde, aber wenn ich in Österreich heftig fluche, also ... dann aber	- Ja, vielleicht - Flucht schneller und viel heftiger auf Italienisch, ist jedoch nicht emotional tiefgehend

		mit voller Innbrunst und bwoa da ist jetzt wirklich was total schief gelaufen. Und also vielleicht ist das eine gespielte Intensität im Italienischen, wohingegen das im Deutschen dann doch noch näher an mir ist und doch noch ernsthafter ist.	
IP3	597-605	Hm ... najo ... ich würd's jetzt mittlerweile größtenteils darauf beziehen, dass ich doch noch bisserl eine Unsicherheit manchmal noch hab', wenn du jetzt wirklich flüssig und so daher quatscht und vielleicht noch zwei drei Weinderl intus hast, ahm dass du dann irgendeinen Kauderwelsch daher redest, der grammatikalisch nicht richtig ist, dass du dann bissl zu offen bist, bissl zu viel Selbstvertrauen hast, also im Bezug auf die Sprache. Ahm ja, aber prinzipiell fühle ich mich schon wie der selbe Mensch. Also auf jeden Fall, ich sage die selben Sachen, wie auf Deutsch, es ist halt vielleicht bisserl flüssiger, vielleicht fühle ich mich ein bisserl ausgelassener maximal. Auf der einen Seite, das gleicht sich dann aber wieder bisserl aus, weil ich einfach beim Reden mehr denken muss und ahm dafür taugt mir die Mentalität mehr und die Umgangsweise, was das dann wieder ausgleicht.	- Ja - Bisschen unsicherer auf Italienisch - Bisschen ausgelassener auf Italienisch - Fühlt sich wie der selbe Mensch
IP4	859-860	Darüber habe ich schon einmal nachgedacht, ich glaube schon, dass man in einer anderen Sprache ... anders ist. Ich wüsste jetzt nicht genau wie, aber ich glaube schon, dass es anders ist.	- Ja, kann es jedoch nicht genau beschreiben
IP5	1051-1055	Mhm ja (lacht) ... inwieweit fühle ich mich anders ... vor allem am Anfang ist es natürlich ... man ist noch nicht völlig perfekt in der Sprache, vor allem an der Uni ist es so, man spricht eigentlich nicht so oft oder bekommt so viele Gelegenheiten, dass man spricht, das heißt es dauert immer eine Zeit bis man bis man wieder drinnen ist in der Sprache ... aber nach ein paar Tagen wenn man ... dann ist es schon gut, ja.	- Ja
IP6	1378-1383	Mhm ... ja ... Auf jeden Fall äh weil ich zum Beispiel im Italienischen ähm ... nicht die Sicherheit hab, die ich im Deutschen hab, im Deutschen tendiere ich doch auch dazu oft zum Beispiel auch Sprachspiele oder irgendwie ein bisschen kompliziertere Ausdrücke oder ähm ein bisschen kompliziertere Sachen ähm verwende und im Italienischen ähm würden mir jetzt zum Beispiel diese, also gerade jetzt so Sprachspiele, die dann halt auch viel mit ähnlichen Tönen oder ähnlichen Ausdrucksweisen arbeiten, würden mir einfach nicht so spontan einfallen.	- Ja, unsicherer
IP7	1635-1640	Ja schon ... vor allem in der Fremdsprache hat man auf der einen Seite den Vorteil, dass man ähm irgendwie mehr sprechen kann, weil eben doch mehr verziehen wird, weil gewisse Zweideutigkeiten, es wird einmal darüber gelacht, aber dann wird es eher auch verziehen ... im Deutschen kann das auch eine große Verantwortung sein, die dann damit einhergeht, wenn man etwas vielleicht falsch ausdrückt ja und im Italienischen kann man eben sich drüber retten und sagen, na gut, das hab ich jetzt falsch verstanden, ja.	- Ja, unbeschwerter - Sprachliche Fehler werden eher verziehen als in der Erstsprache
IP8	1962-1976	Ja, nicht immer, also wie schon gesagt, auf der einen Seite ist es ein Teil von mir, dass ich sagen kann, es fühlt sich total natürlich an, aber es ist auch Tagesverfassung, weil wenn ich einen schlechten Tag hab und weiß ich nicht, nicht ganz bei der Sache bin und unkonzentriert bin und so weiter, dann fällt natürlich Deutsch reden leichter als eine Fremdsprache, also es gehört schon Konzentration usw. dazu, vor allem, wenn du nicht ständig davon umgeben bist. In Italien wie gesagt, war es eine ganz andere Sache, da war es immer natürlich, immer gut ... und ...nein ich hab mich dann auch nach der langen Zeit auch schon richtig zu Hause gefühlt und ich hatte auch alles, was dazu gehört ... ich hatte den Wohnort, wo ich mich wohlfühle und die Freunde und ich hatte noch immer Kontakt mit der Gastfamilie, also war auch ein Teil von Familie dort und es war wirklich wie ein Zuhause und es war dann auch schon schwierig, das zu trennen, also Deutsch und Italienisch, mir ist das manchmal passiert, das ich ein italienisches Wort ins Deutsche rein geschmissen habe oder heute passiert mir das noch wenn ich einen ganz einen anstrengenden Tag gehabt hab und dann treffe ich mich mit einem Freund am Abend und dann, weiß ich nicht, fällt mir auf einmal das deutsche Wort nicht ein und aber das italienische, weil ich es heute schon gebraucht hab ... in der Klasse ähm ... also es ist einfach wie ein zweite Muttersprache, würde ich sagen, ja.	- Ja, nicht immer - Fühlt sich natürlich an - Jedoch abhängig von Tagesverfassung - Bei Müdigkeit, schwieriger auf Italienisch zu sprechen - Wie eine zweite Muttersprache
IP9	2329-2338	Ja weil ich gezwungener bin, also ich bin, ich muss ich föhl mich ich föhl mich angestrengter, weil ich einfach viel mehr ... oft nach Umschreibungen suchen, muss weil ich das Wort nicht kenne oder weil ich ähm oft auch akzeptieren muss, dass eine (lacht) ein Ausdruck einfach oder ein Satz nicht so perfekt rüber kommt, wie ich das gerne hätte und ich hab mich früher geschämt also eine Fremdsprache zu sprechen also egal welche Fremdsprache, das jetzt war, also wegen Fehlern und so weiter, aber dann bin ich irgendwie drauf gekommen, ja so muss das gar nicht sein, weil wenn man das ähm umgekehrt betrachtet, findet man es an jemand anderes, wenn er deine Sprache spricht als Fremdsprache ja sympathisch oder charmant eigentlich, warum soll es dann umgekehrt nicht genau so sein und mit der Erkenntnis fühle ich mich äh gut (lacht) mit dieser Erkenntnis im Hinterkopf ja, gibt es mir Selbstvertrauen mhm.	- Ja, angestrengter - Fehler sind ihm jetzt weniger wichtig - Diese Erkenntnis gibt Selbstvertrauen
IP10	2606-2612	Nicht wirklich, also ich hab, natürlich an der Uni wars dann immer einfacher, wenn man mal ein Seminar auf Deutsch gehabt hat und dann Deutsch sprechen durfte, weil halt einfach dieser Druck nicht da war, dass man jetzt Italienisch jetzt keine Fehler macht oder so, aber wenn man jetzt in der Freizeit war oder im Urlaub, dann mach ich das ja gern und dann gibt es diese Voraussetzung dass jetzt alles korrekt sein muss, gibts nicht und da föhl ich mich auf dieser Ebene jetzt nicht wirklich anders, aber ... sonst bei Italienisch ist es halt was anderes als beim Deutschen, weiß nicht, wie ich das beschreiben soll.	- Nicht wirklich

Kategorie: Gefühl, beim Italienischsprechen ein anderer Mensch zu sein

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	44-47	Ein bisschen schon, also ich möchte jetzt nicht sagen, dass ich ein anderer Mensch bin vom Inhalt, aber wie ich den Inhalt sage, auf jeden Fall, ja, wie ich ihn rüberbringe, eben mit Intonation. Ich fühle mich selbstbewusster, wenn ich Italienisch spreche, weil ich eben lauter spreche (lacht). Ja, auf jeden Fall.	- Ein bisschen - Inhalt wird anders vermittelt - Lauter und daher selbstbewusster
IP2	293-294	Nein, anderer Mensch, das klingt zu heftig. Nein, ich bin vielleicht mehr ein anderes Ich, also irgendwie eine andere Seite von mir, die ausgeprägter ist.	- Nein - Anderes Ich, andere Seite
IP3	606	Also ich würde nicht sagen, dass ich mich wie ein anderer Mensch fühle.	- Nein
IP4	865-869	Anderer Mensch würd' ich jetzt nicht sagen, aber in der Fremdsprache kann man nicht alle Dinge sagen, die man jetzt auf Deutsch sagen könnte. Also insofern ist es schon mal anders, weil man glaube ich sicher nie alle sprachlichen Mittel hat, um genau das, was du dir auf Deutsch denkst, auf Italienisch zum Beispiel auszudrücken. Und dass man dann vielleicht andere Worte wählt, oder ... das man dann doch anders wird, unbewusst.	- Nein - Auf Italienisch kann man nicht alle Dinge sagen, wie auf D
IP5	1058-1063	Nein ... Nein eigentlich nicht weil ich hab nicht das Gefühl dass ich mich mich mit der italienischen Sprache irgendwie verstellen muss ... und ... es ist auch so dass ich im Kontakt mit Personen bin, die mich auch in meiner Heimat schon besucht haben, ein kleines Dorf oder ein kleiner Ort mit 2000 Einwohnern... da hab ich schon Italienisch gesprochen und da sprech' ich über dieselben Sachen, in derselben Umgebung, also ich würde nicht sagen dass ich da ein anderer Mensch bin oder mich verstelle.	- Nein - Verstellt sich nicht auf Italienisch
IP6	1385-1388	Mhm ... teilweise, ich glaube schon, weil ich glaube ähm, dass es in einer Fremdsprache, auch wenn man sie sehr gut kann ähm dass man immer, also ich habe immer das Gefühl, dass ich ein bisschen ein reduziertes Bild von dem vermittle, was ich bin ähm und zwar immer noch das gleiche Bild, aber gewisse Feinheiten vielleicht nicht so vermitteln kann, wie ich es im Deutschen könnte.	- Ja, teilweise - Vermittelt ein reduziertes Bild von sich
IP7	1643-1645	Nein das eigentlich nicht ... also ein anderer Menschen, nein also es ist ein Teil von mir ja, wie wir zuerst gesehen haben ein Teil meiner Identität auch. Also ich fühle mich schon eher also eigentlich äh ich selbst, ja.	- Nein - Ist Teil von ihm
IP8	1979-1999	Wie ein anderer Mensch ... ja dann würde ich auch wieder die Unterscheidung machen zwischen Italien und da, wobei das umso mehr Aufenthalte ich gehabt hab und umso mehr ich mich mit dem identifiziere, umso stärker wird das, dass ich auch ähm ... also dass ich das wirklich Teil werden lasse von mir und ... auch irgendwie akzeptiere, also es ist nicht eine Fremdsprache, eine fremde Kultur, sondern es ist irgendwo auch meine Kultur und meine Sprache, weil ich das auch lebe, weil ich halt, ich merk' ich ziehe mich gern so an wie sie, und ... keine Ahnung, ich hab ... mit den dunklen Haaren, mit den Locken und so weiter, das ist alles so, das passt viel weniger hier hin als dorthin ... dann merk' ich halt auch, man kriegt ja immer die Rückmeldung von den Leuten, also es muss auch nicht immer verbal sein, man sieht ja auch die Blicke und so weiter ... Ich bin dort sehr oft für eine Italienerin gehalten worden und wenn ich da mich unterhalte, sei es in italienischen Kreisen oder mit anderen Leuten, und die fragen mich, wo ich das her hab, warum ich Italienisch spreche und sowas, dann ist es oft so, dass sie fragen, ob ich italienische Wurzeln habe und dann sag ich zwar nein, weil es nicht so ist, aber ich merk' schon, das irgendwie ein Teil von mir da drüben ist beziehungsweise rüber will und ... ja, einer würd sagen vielleicht hast du italienische Vorfahren und das ist noch in dir drinnen, keine Ahnung aber ... ja, kann ich nicht sagen, also es sind schon, oh Gott, ich würde nicht sagen, dass ich zwei Persönlichkeiten habe oder so (lacht), aber es ist halt, die Österreicherin und die ... Italienerin beziehungsweise der Mix zwischen österreichisch und italienisch, also ich merk' schon, dieses Nur-österreichisch-Sein dass das nicht so stark ist, wie dieser Mix also dass ich das Italienische schon stark in mir hab und ... ja keine Ahnung, das müsste man jetzt noch viel spezifischer auseinander nehmen, in Bezug auf was? Auf Essen, auf den Alltag, auf Kleidung das ist so, ich finde das voll schwierig zu beantworten.	- Teil von ihr - Mix Italienerin-Österreicherin
IP9	2340-2348	Mhm, ja das kann man so sagen, weil auch ... weil auch die ... also ich bin eben oft gezwungen, andere äh andere Gedankengänge zu verwenden, also die jetzt nicht unbedingt meine eigenen sind, also sie entsprechen im Inhalt schon dem, aber ich muss sie ein bisschen umformen oft, weil mir da noch ähm ... das Know-How fehlt ähm ... und ich finde, dass ich mit einer anderen Stimme spreche, also man merkt, ich merk das sogar an mir selbst und dann merkt man einfach dass (lacht) das bin nicht ich, der ja sonst Deutsch spricht, das klingt jetzt schizophoren (lacht) aber ich, einfach, ich merk den Unterschied ähm dass das in der Stimme und in dem wie ich Inhalte formulieren muss und man sieht dass man oft sich anderer Herangehensweisen, sprachlicher Herangehensweisen bedienen muss, sonst kann man einfach oft Dinge nicht sagen, ja.	- Ja - Nimmt andere Gedankengänge an - Stimme klingt anders
IP10	2615	Nein, das nicht.	- Nein

Kategorie: Italienische Sprache als Katalysator für Extrovertiertheit

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	50-54 56	- Also das ist sehr unterschiedlich, das kommt darauf an. Wenn ich jetzt zum Beispiel vor Muttersprachlern stehen würde, jetzt vor einer „presentazione“ in Italien vor irgendwelchen Firmenchefs, dann würde ich nicht sagen, dass es mir leichtfällt. Aber wenn ich jetzt mit Freundinnen spreche, die auch Italienisch studiert haben, dann fällt es mir viel viel leichter auf Italienisch über mache Themen zu sprechen. - Ja genau, das ist kontextabhängig.	- Kontextabhängig - Vor Muttersprachlern eher weniger - Mit Freundinnen fällt es ihr leichter, auf I über gewisse Themen zu sprechen
IP2	297-299	... ehm ... mhm... das weiß ich jetzt gar nicht so. Manchmal fühle ich mich, mh... würde ich jetzt nicht so sagen mit Italienisch. In einer anderen Sprache, die ich vielleicht weniger gut kann, schon, da bin ich dann wahrscheinlich gehemmter, aber mit Italienisch glaub' ich nicht, nein.	- Nein
IP3	608-615	Ich würde nicht sagen, dass das an der italienischen Sprache liegt, sondern an den Menschen, mit denen ich Italienisch spreche, das ist der Hauptpunkt, also wie ich eh schon zuvor erwähnt habe, dass halt Italiener offener und freier über ihre Gefühle reden können, auch generell einfach lockerer drauf sind, wenn du mal irgendein Problem hast, dann sind sie nicht die, die sagen, warum ist das so, wir machen jetzt Problemforschung, sondern das erste ist mal, sie bringen dich auf andere Gedanken. Und dann, wenn du wieder gut drauf bist, dann kann man da ansetzen, sie haben ein ganz anderes Feingefühl, deswegen ahm. Ich würd' eher sagen, dass das an den Gesprächspartnern liegt, als an der Sprache selber. Ja genau.	- Von GesprächspartnerInnen abhängig - ItalienerInnen sprechen offener über ihre Gefühle
IP4	871-872	Hmm ... kommt auf den Kontext drauf an. Mit manchen Leuten glaube ich schon, aber sicher nicht mit allen.	- Vom Kontext/GesprächspartnerInnen abhängig
IP5	1065-1072 1074-1078	- (lacht) ah ja, das ist mir schon aufgefallen und zwar ist das eigentlich eher dann, wenn ich ähm fortgehe und unterwegs bin, und da muss ich zugeben, das spielt der Alkoholeinfluss schon eine wesentliche Rolle kann man sagen, man wird halt doch lockerer und ... So soweit ich das jetzt irgendwie behaupten oder beurteilen kann, wird man dann schon ruhiger und das Sprechen kommt eher von innen heraus und auf einmal wird einem klar, okay die neuen Jahre Italienisch sind doch irgendwo drinnen ... vor allem wenn man über Sachen redet, die einen irgendwo wichtig sind und berühren und wenn das nicht an der Uni irgendwelche literarischen Texte sind, wo man irgendwo in einem Schema drinnen ist, in dem man sprechen muss also ... ja. - Eben in Italien und aber auch bei mir zu Hause, wenn ich mit den besagten Personen gesprochen hab', das war meistens auch in einer geselligen Atmosphäre und nicht unter Druck irgendwo und da ... da wird man immer besser ... oder ja, was war dann noch einmal ... in Tirol ein Ski Urlaub, da hab' ich auch Bekanntschaft mit italienischen mit mit Gästen gemacht und ... ja im Verlaufe des Abends da kommt man dann rein in dieses Reden und Tratschen und und das ist ... gut.	- Ja, vor allem in ausgelassenen Kontexten (Fort gehen, Alkohol)
IP6	1390-1392	Es kommt eigentlich ganz aufs Umfeld darauf an finde ich, das kommt auch immer sehr darauf an, mit wem ich rede ähm ... gerade wenn es dann zum Beispiel Gruppen sind, ist es noch zum Beispiel viel leichter weil dann ähm dann ist man auch nicht so ganz alleine im Fokus.	- Vom Kontext/GesprächspartnerInnen abhängig - In Gruppen einfacher
IP7	1647-1652	Naja Italienisch zu sprechen hat halt einfach ganz andere Anreize mit der Gestik (lacht) und so weiter ähm also von dem Punkt her ... Natürlich ist das Ganze ein bisschen äh lockerer ja leichter, einfach doch, weil ich es doch sehr spannend finde und lustig die die Bewegungen mitzumachen, die erlernt zu haben ja und in einem österreichischen Kontext hat das keinen Sinn, ja du wirst blöd angeschaut oder irgendwie man glaubt du verarscht da irgendjemanden, aber in Italien ist das natürlich Teil davon.	- Ein bisschen lockerer - Andere Anreize mit Gestik - Im Österreichischen Kontext haben Gesten keinen Sinn - In Italien Teil davon
IP8	2001-2008	Nein, würde ich nicht sagen, also ich bin prinzipiell glaub ich jemand, der ganz gut über alles reden kann, also ... nein da hat Sprache eigentlich nichts damit zu tun, es ist eher eine Situation ähm ob ich mich in der Situation wohlfühle, ob ich quasi komplett aus mir herauskommen kann, so dass ich sagen kann, was ich mir denk ohne alles ... ohne überall einen Filter drüber zu legen quasi, du kannst ja nicht in der Schule so reden wie mit Freunden zum Beispiel, ähm ... Nein also ich will auch nicht sagen, also wenn das damit zu tun hat, ob ich extrovertiert oder introvertiert bin oder so, würde ich das nicht auf die Sprache legen sondern ...das bin ich und das kann ich in beiden Sprachen ausleben, ja.	- Vom Kontext/GesprächspartnerInnen abhängig
IP9	2350-2355	Ja, weil äh ich weiß, dass die Erwartungen von einem Muttersprachler natürlich andere sind, also wenn ich jetzt ein Muttersprachler bin, sind die Erwartungen wahrscheinlich anders, als wie wenn ich als Nicht-Muttersprachler Italienisch spreche ... und dann denke ich mittlerweile gar nicht mehr so viel nach, bin irgendwie unbeschwert würde ich sagen, es kommt mir oft leichter über die Lippen, weil ich nicht so viel äh nachdenken muss eben, weil es eh klar ist, dass ich es eh nicht perfekt sagen werden kann.	- Ja - Erwartungen an jemanden, der I nicht als Erstsprache ha, sind anders - Unbeschwert, leichter über die Lippen

IP10	2617-2620	In gewissen Situationen vielleicht schon, also dass man dann einfach vielleicht auch kommunikativer ist, über andere Themen auch redet, wenn man irgendwen anderen dann neu kennenlernt, spricht man vielleicht auf der Fremdsprache über andere Themen als was man jetzt auf Deutsch sprechen würde, das schon	- Ja, aber kontextabhängig - Kommunikativer - Andere Gesprächsthemen
------	-----------	---	--

Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Mimik und Gestik

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	59-62	Ja extrem. Also ich merk', ich benütze die Hände mehr, dann irgendwie den Mund mache ich weiter auf, wenn ich Italienisch spreche. Das liegt auch daran, dass sehr viele Vokale in der italienischen Sprache vorkommen, natürlich. Aber auf jeden Fall dieses selbstbewusstere Auftreten irgendwie, das ich eh zuerst schon erwähnt habe, spielt da sicher eine große Rolle, ja.	- Ja - Hände - Mund wird weiter geöffnet - Selbstbewusstes Auftreten
IP2	302-314	Unbedingt! Gerade Italienisch, das ja meiner Meinung nach immer eine eigene Zeichensprache hat, die man durchaus unten verwendet während man spricht. Das sind schon Sachen die irgendwie dann von mir assimiliert worden sind, also dieses [zeigt mit Zeigefinger auf Wange] ich kann mich erinnern, wie ich auf Au-Pair war, ich hab' da so ein kleines Kind gehabt, die noch nicht wirklich hat reden können, die hat schon mit den Händen geredet, ja. Und ich kann mich erinnern und einmal ist sie da gesessen und hat gesagt, "mh, das ist gut" [zeigt wieder mit Zeigefinger auf Wange] und (lacht) ich hab' nicht gecheckt, was sie jetzt meint und dann hat mir die Mama gesagt, das heißt das ist gut und das ist durchaus irgendwie jetzt in meinen Mimikkanon eingegangen. Ehm manchmal verwende ich's, kommt's ma so, und dann weiß ich nicht, ob ich's jetzt verwendet habe, oder nicht. Manchmal verwende ich es gezielt, quasi als Stilmittel, oder wenn man die Italiener verarscht, oder diesen oder jenen ... oder man macht die Corna, man verwendet's dann als Stilmittel, aber manchmal ist es eben so, gerade wenn ich Italienisch red', dass mir da Sachen unterkommen, die einfach unbewusst passieren.	- Ja - Italienisch hat eigene Zeichensprache - Verwendet Gesten bewusst oder unbewusst
IP3	618-623 625-631 633-635	- Also beim Italienisch sprechen auf jeden Fall, sicher. Weil du siehst es die ganze Zeit, es ist auch eine andere Umgangsweise, auf jeden Fall, wie eh schon erwähnt, man fühlt sich vielleicht nicht anders, aber die Umgangsweise ist auf jeden Fall eine andere und man übernimmt das dann schon auf jeden Fall. Ich hab das schon auch gemerkt, wenn du ... also ... diese einfach viel offener, du kommunizierst über viel weitere Strecken oft und so weiter, also doch auf jeden Fall, ja. - Also mein Repertoire an Gesten war noch nie eingeschränkt, das ist auch das Problem, ich hab' dann eher angefangen auszuhausen, wenn ich Referate halte (lacht). Also solala, wie der Einfluss ist, ich hab's mir dann auf jeden Fall wieder großteils abgewohnt, aber die drei Finger [macht eine Geste] die bleiben dir und auf das wollte ich hinaus, das habe ich auch im Deutschen total drinnen. Wirklich, wenn ich mit irgendwem schimpfe, oder mich über die Verhaltensweise von irgendwem, wieso machst du so einen Blödsinn?, dann kommen die immer zusammen und hängen da unterm Kinn drinnen, das geht gar nicht anders. - Ja übernommen? sie haben sich auf jeden Fall bemerkbar gemacht, sind ein bisschen rüber gerutscht, nicht ganz so extrem wie im Italienischen, aber auch im Deutschen auch auf jeden Fall vorhanden.	- Ja - Umgangsweise ist anders - Gestikuliert auch viel auf Deutsch - Teilweise Gesten auch im Deutschen - Hat sich Gesten wieder abgewöhnt
IP4	875-878	Also ich glaube, dass ich jetzt in Italienisch allgemein mehr und auch in Deutsch mehr mit den Händen rede. Oder auf Italienisch fällt es mir auch wirklich bewusst selber auf, dass ich manche Sachen eben unterstreiche mit Gesten, das kommt irgendwie automatisch, ich kann mich nicht dagegen wehren.	- Ja - Gestikuliert sowohl auf Deutsch und Italienisch - Gesten kommen ihr auf Italienisch automatisch
IP5	1081-1087	Wenn dann war ich mir nicht bewusst darüber, ich glaub ich kann mich erinnern, dass meine Freundin oder meine Schwester, wie sie mich in Triest besucht haben oder nach den 6 Monaten haben sie glaube ich irgendetwas gesagt, dass ... man nimmt ein bisschen was auf von von der Gestik, aber dadurch dass ich generell ... ähm mit meinen Händen nicht gerne ruhig halte, auch nicht wenn ich Deutsch spreche oder in meinem Dialekt rede, ich glaube das gehört sowieso schon zu einem gewissen Teil von mir und es kann sein dass in Italien oder wenn ich Italienisch rede das noch ein bisschen ... intensiver wird, die Gestik.	- Nicht wirklich - Gestikuliert auch im Deutschen - Eventuell ist es im Italienischen ein bisschen mehr
IP6	1395-1399	- Ähm ... nicht so stark, weil ich eigentlich schon davor immer schon sehr dazu tendiert habe, dass ich generell schon viel mit den Händen rede oder generell schon viel ähm ähm sehr ausdrucksstark oder sehr viele äh Ausdrücke oder auch Gesten dazu mache, die halt das, was ich gerade sage untermalen ähm deswegen sehr stark verändert hat es sich nicht eigentlich ähm höchstens in Feinheiten.	- Gestikuliert auch im Deutschen - Deshalb keine starke Veränderung aufgefallen
IP7	1647-1652	- Naja Italienisch zu sprechen hat halt einfach ganz andere Anreize mit der Gestik (lacht) und so weiter ähm also von dem Punkt her ... Natürlich ist das Ganze ein bisschen äh lockerer ja leichter, einfach doch, weil ich es doch sehr spannend finde und lustig die die Bewegungen mitzumachen, die erlernt zu haben ja und in einem österreichischen Kontext hat das keinen Sinn, ja du wirst blöd angeschaut oder irgendwie man glaubt du verarschst da irgendjemanden, aber in Italien ist das natürlich Teil davon.	- Gesten wurden erlernt und werden bewusst eingesetzt - In Italien gehören Gesten zur Kommunikation

Kategorie: Veränderungen in Bezug auf Intonation und Stimmlage

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	64-67 69-71	- Stimmlage, ja extrem. Also das habe ich auch schon öfters von meinem Mitbewohner gehört, wenn ich auf Italienisch telefoniere, spreche ich viel viel lauter, als wenn ich auf Deutsch telefoniere. Ich bin auch, ich klinge auch irgendwie fröhlicher, also man merkt schon die Sprache hat einen Wahnsinnigen Einfluss. - ... das ist sehr kontextabhängig muss ich sagen, ja. Aber grundsätzlich mit einer volleren Stimme, ob's jetzt höher oder tiefer ist, ist wirklich schwer zu sagen, eigentlich. Lass mich kurz noch überlegen. ... Eher tiefer, würde ich jetzt sagen, ja. Betonter, sicherer, ja.	- Ja - Lauter - Fröhlicher - Vollere Stimme - Tiefer - Betonter - Sicherer
IP2	317-319 321	- Ich glaube, ich rede höher. Ich singe auf jeden Fall mehr, einfach weil das Italienische in meinen Ohren größerer Sing-Sang ist, wie eh das Dings. Ich ich glaub ich sprich' in jeder Fremdsprache höher, im Italienischen glaube ich besonders. - Lauter, unbedingt (lacht).	- Höher - Gesungen - Lauter
IP3	638-643 645-648	- Also ich nicht, aber Freunde haben mir gesagt, dass ich extrem herum singe, manchmal. Also jetzt nicht extrem, aber dass man das schon merkt und vor allem dass ich ... mal höher, mal tiefer, dass sich die Lautstärke auch verändert je nachdem, also ich glaub' schon, dass das einen Einfluss gehabt hat, aber wobei ich das auch im Deutschen immer schon gehabt habe mit meiner recht kräftigen Stimme. Aber durch das Italienische ist es doch glaube ich noch mal stärker geworden, glaube ich ja. - Es variiert eher, würde ich eher sagen, es ist nicht ... es ist nicht mehr so monoton, also weil Deutsch doch eher eine monotone Sprache ist, sag ich amal, oder ich weiß jetzt nicht, wie das eine Germanistin sehen würde, das hab' ich jetzt einfach mal so heraus geschossen, auf jeden Fall Italienisch ist, kann man doch sagen, viel stimmhafter und das ehm hat schon rüber gespielt. Ja.	- Gesungen - Mal höher, mal tiefer - Auch im Deutschen eine kräftige Stimme - Stimmhafter - Deutsch ist monoton
IP4	881-882 884-885	- Hmm ... Naja dadurch, dass die Sprachmelodie eine andere ist, glaube ich ... aber ob sich das auf die Intonation und so ... - Vermutlich eher lauter, weil die Italiener auch lauter sind und man sonst nicht gehört wird (lacht)... mhm ... kann ich nicht sagen.	- Sprachmelodie ist anders - lauter
IP5	1094-1096 1098-1103 1105	- Oh schwierig für mich, es kann schon sein, dass man gewisse, dass die Stimmlage vielleicht bei gewissen Sachen irgendwo höher ist, wie das im Italienischen so ist also man kommt dann vielleicht irgendwie so rein im Italienischen ... Ich glaube schon, ich glaube schon, dass ich anders rede, ja. - Nein nein, aber ich glaube das kommt mit der Sprache mit dem Reden also es ist nicht so, dass ich mich jetzt beim Italienisch reden dazu entscheide, dass ich jetzt irgendetwas anderes betone oder mit meiner Stimme am Anfang oder am Ende des Satzes rauf oder wie auch immer aber ich glaube, das passiert automatisch, weil die Sprache komplett anders ist als das Deutsche und ... ja ich glaube schon dass die ... dass die Stimme mehr spielt oder mehr ich weiß gar nicht wie ich das beschreiben soll. - Ja ja genau, mehr Variation.	- Eventuell höher - Sprache ist komplett anders als Deutsch - Mehr Variation in der Stimme
IP6	1404-1409 1411-1413	- Ähm ... ja ähm ... das kommt auch immer ein bisschen auf die Situation drauf an, aber grundsätzlich hab' ich das Gefühl, dass ich im Italienischen ein bisschen tiefer spreche oder meine Stimme ein bisschen senk oder ein bisschen ruhiger spreche ähm und mich dafür aber halt auch eher der italienischen Sprachmelodie anpasse, also die Sprachmelodie ähm auf jeden Fall und dann in Abhängigkeit von der Situation auch immer in welchem Kontext ich gerade spreche, ist dann auch die Stimmlage oder so dabei. - Mhm ... eigentlich eher lauter ähm das liegt aber daran, dass es ähm in Gruppensettings ist, wo dann irgendwie ähm alle schon recht laut sprechen, das heißt der Grundpegel ist schon recht hoch, das heißt man versucht dann natürlich ein bisschen drüber zu reden.	- Tiefer - Stimme wird gesenkt - Ruhiger - An die Sprachmelodie angepasst - Kontextabhängig - Lauter, jedoch abhängig von der Gruppe
IP7	1663-1665 1667-1668 1670-1671	- Mhm ein bisschen ... ah darüber hab ich eigentlich nie so wirklich reflektiert ähm ... aber vermutlich schon ein bisschen ... eher auch das schnellere Sprechen kommt mir vor ähm hab ich irgendwie im Italienischen mehr als im Deutschen ähm und sonst nichts extrem Großartiges ja. - Ich glaube eher höher ... aber wie gesagt, ich kann es jetzt nicht so ganz beurteilen. Vermutlich eher höher. - ... Puh ... lauter oder leiser ... mhm vielleicht ein bisschen lauter, aber ist jetzt nicht ganz klar reflektiert, und ich kann es jetzt auch nicht so ganz anordnen, aber ich denke, ein bisschen lauter.	- Schneller - Höher - Bisschen lauter
IP8	2062-2064	- Ich glaub schon, aber das fällt mir manchmal auf, es ist nicht immer so, manchmal rede ich normal, wie im Deutschen und manchmal, hab ich schon das Gefühl, das ist eine andere Tonlage ich, also ich weiß jetzt nicht, ob es tiefer oder höher ist, keine Ahnung ...	- Situationsabhängig - Manchmal wie auf D, manchmal ist Tonlage anders

	2066-2069	- Oh ja, es ist mir schon bewusst aufgefallen, ein paar Mal, ein paar Mal im Unterricht, ein paar Mal in der Freizeit ... vor allem dann, wenn du wechselst, also wenn ich von Deutsch Italienisch diese Wechsel hab, dann merk ich schon, dass ich irgendwie ein bisschen was verändert, wenn ich immer nur eins spreche dann, dann nicht, dann ist es gleich.	
IP9	2382-2389	- Mhm ... also ... ich hab zum Beispiel bemerkt, das ich ähm, also dieses Variieren zwischen hoch und tief, dieses ähm das hab ich schon ziemlich deutlich übernommen mittlerweile und dass ich auch die Vokale viel klarer ausspreche, und vor allem die am Ende, also jetzt nicht unbedingt stärker betone, aber sie irgendwie klarer artikuliere, ja und ähm, dass ich vielleicht ein paar Wörter in die Länge ziehe, was ich im Deutschen auch nicht machen würde ähm und vielleicht noch viel mehr Emotion in so ... in so Wörter ... also in viele Wörter packe wo ich ... also die ich im Deutschen nicht so emotional betonen würde, einfach weil ich mir das angeschaut habe von Leuten, die halt Italienisch perfekt sprechen.	- Mehr Variation zwischen hoch und tief - Vokale werden klarer ausgesprochen - Wörter werden in die Länge gezogen - Mehr Emotion wird in die Wörter gepackt - Höher - lauter
	2391	- Höher auf jeden Fall ... und lauter ja ... höher und lauter.	
IP10	2634-2635	Ähm also bei der Aussprache vielleicht, aber jetzt nicht bewusst, aber das gerollte R zum Beispiel, was is halt dazu gekommen, sonst als Beispiel fällt mir jetzt nichts ein.	- Aussprache - Gerolltes R

Kategorie: Integration der Sprache und Kultur in den Alltag

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	74-82	Also grundsätzlich lese ich gerne italienischsprachige Bücher, fast nur mehr, also es ist schon sehr lange her, dass ich ein deutschsprachiges Buch gelesen habe, leider (lacht). Ich höre gerne Radio auf Italienisch, muss ich jedoch sagen, dass ich das eher sporadisch mache, weil ich dann eher Streaming am Laptop mache. Was ich mehr mache, ist zum Beispiel auf Youtube San Remo eingeben und dann die italienischen Hits hören, die aktuell sind. Das habe ich auch letztes wieder gemerkt, als ich im Urlaub war. Die Lieder, die dort laufen, ich kenne sie einfach alle und es ist einfach schön, ja. Dann Zeitung lesen, tue ich auch. Regelmäßig. Online. La Stampa, Il Corriere della Sera. Und Kultur, da fällt mir jetzt spontan ein, das italienische Kulturinstitut in Wien, also ich liebe es, Veranstaltungen zu besuchen dort.	- Lektüre, fast ausschließlich auf Italienisch - Musik (Radio, Youtube) - Zeitung, La Stampa, Il Corriere della Sera - Italienisches Kulturinstitut
IP2	325-333	- Ehm... abgesehen davon, dass ich einen sehr guten Freund in Wien habe, der Italiener ist und mit dem ich halt regelmäßig auf Italienisch spreche ehm ... es steht da drüben ein Bücherregal mit vielen italienischen Büchern (lacht) und ja, ich bin jetzt gerade wieder dabei, Calvino zu lesen, also es ist sofern ich zum Lesen komme, doch immer wieder, soweit, dass mir ein italienisches Buch unterkommt. Sonst sind's viele Kleinigkeiten, wie Kaffee, den ich dann in der Caffettiera mache, Nudeln koche ich mittlerweile anders (lacht), wurde mir beigebracht, wie man Nudeln isst. Ehm man tut auch keinen Parmesan auf den Tuntisch. Was sonst ist, in den öffentlichen Verkehrsmitteln fällt es mir immer sehr schnell auf, wenn jemand Italiener ist. Einfach von der Art, sich zu kleiden oder ehm sich irgendwie zu geben und zu reden und so weiter.	- Guter Freund ist Italiener - Lektüre - Kaffee (Caffettiera) - Nudeln werden anders gekocht - Keinen Parmesan auf Tuntisch - Aufmerksamkeit für ItalienerInnen in den Öffis: Art, sich zu kleiden
IP3	650-653 667-676	- Ja also kochen, Kaffee, Bialetti, in der Früh. So schon auf jeden Fall, ich hab' auch früher keine Tomaten gegessen, mittlerweile Tomatensoße ist super, wenn ich genug Zeit habe, weil die muss gut verköcheln, also meine italienischen Freunde sind hervorragende Köche, das hat mir halt auch immer rein gespielt. - Ja, Literatur? Also Filme, relativ viele. Also wenn's auf Italienisch verfügbar sind, dann schau ich's sehr gerne auf Italienisch, ähm Zeitungen eher weniger, weil die italienische Medienlandschaft eigentlich noch schlimmer ist, als unsere (lacht) also außer, ich bin ein bisschen Fußball interessiert und da ließe ich oft mal italienische Sportzeitungen, aber sonst eigentlich nicht so. Sonst konkret Literatur, ich hab' ein paar, also aus reinem Interesse, sicher einen guten Stapel Bücher, einfach nur ähm über Immigrationswissenschaften, so Sachen, auf Italienisch, weil's da einfach viel Ahnung haben, aber sonst, also so italienische Klassiker und so, natürlich die einen oder anderen Dante-Verse hast du dir mal rein gezogen, einfach weil's dazu gehört und nicht einfach nur weil's gefragt war, sondern liest halt auch ein bisschen weiter, von dem was bei Seminaren geben worden ist, aber sonst, also auf das beschränkt es sich eigentlich, ja.	- Kochen - Kaffee: Bialetti - Tomaten, Tomatensoße - Hat kochen von FreundInnen in Italien gelernt - Filme - Zeitungen eher weniger - Sportzeitungen
IP4	888-889	Ich lese viel auf Italienisch, ich schaue Videos auf Italienisch, hin und wieder mit Freunden oder Bekannten auch schreiben, aber sprechen ist derzeit leider eher wenig.	- Lektüre und Videos - Kontakt zu ItalienerInnen
IP5	1108-1114	Ähm ... Also italienische Zeitungen lese ich in Österreich eigentlich nicht weil ich da schon genug zu tun hab, dass ich die österreichischen Zeitungen irgendwo lese ... Es sind eher italienische Bücher und ... aber da eigentlich im Zuge des Studiums auch eher diejenigen, die man sowieso lesen muss ... ja was ein bisserl ... traurig ist ... also eher, dass ich im Sommer dann die Literatur auf Italienisch lese, die mich interessiert ja ... und Filme ... ja ... Originalfilme schon aber keine synchronisierten, damit hab ich Probleme damit, weil das für mich nicht zusammen passt, die italienische Sprache und eine amerikanische Serie [...]	- Lektüre hin und wieder - Filme hin und wieder

IP6	1415-1418	Also ich lese recht viel auf Italienisch, italienische Medien schau beziehungsweise lese ich hin und wieder ähm das was ich meistens eher lese sind eben Erzählungen, Romane, erzählende Texte ähm ich bin aber leider auch nicht so derjenige, der viel italienische Musik hört, das ist bei mir eher im schriftsprachlichen Bereich.	- Lektüre - Medien hin und wieder - Weniger Musik
IP7	1673-1680 1682-1687	- mhm (lacht) Italienische Küche ist integriert, Lacht, das auf jeden Fall ähm ... was noch ... italienische Filme von italienischen Regisseuren, Visconti, Pasolini und so weiter, wir haben manchmal auch Filmabende gemacht oder so so Regisseur-Wochen wo man dann halt einige Filme von einem Regisseur sieht und schaut wie hat er die Themen aufgearbeitet, im Bereich Oper ebenso, verschiedene äh ... Opern-Aufführungen, die in Italienisch sind ... und ... Literatur leider nicht, da hab ich leider nie so wirklich den Anstoß gekriegt, weder vom Studium aus noch privat, obwohl ich sehr sehr viel lese und sehr viele Bücher zu Hause hab, wie man sieht. Aber italienische Literatur hab ich eigentlich leider sehr wenig. - Ja also Musik ja, Zeitungen online beziehungsweise auf Facebook, wenn ich da was lese beziehungsweise wenn ich irgendwie sehe, da gibt es ein Thema, vor allem in letzter Zeit über Österreich ja, schauen wie das in Italien wiedergegeben wird, ob's wiedergegeben wird, solche Teile interessieren mich sehr und und ähm ... ich hab kein Fernsehen und keine Ahnung, wie ich jetzt italienische Sender empfangen, aber auf Netflix gibt's manchmal Filme, die auch auf Italienisch sind ähm das heißt manchmal schau ich mir was an, manchmal halb halb.	- Italienische Küche - Filme - Oper - Literatur leider nicht - Musik - Zeitungen, Facebook - Filme, hin und wieder
IP8	1845-1860-1863 2071-2079 2091	- Und ich versuch mich auch im Alltag damit zu umgeben - dass ich die Sprache ... lebe, also ich mach sie Teil von meinem Alltag und Italien ist einfach immer ein Teil von meinen Plänen, also ich versuch so oft wie möglich hin zu fahren und dadurch, dass ich's unterrichte hab ich auch sehr viel Bezug dazu einfach weil ich viel Landeskunde auch mach - Italienische Musik, ganz stark, sicher jeden Tag ähm ... Essen, in dem Sinne, dass wenn wir italienisch Essen gehen, dann gehen wir zu einem wirklichen Italiener, also jetzt nicht Pizza irgendwo Essen sondern wirklich beim Italiener ähm ... oder ...ja, ich hab halt italienische Freunde in Wien und in Italien, da halte ich halt viel Kontakt, erstens weil, wegen dem sprachlichen Austausch für mich, auch wegen der Schule und ... ich hab viele italienische Bücher, die ich privat lese, also Romane und sowas, aber auch Dinge, die ich für die Schule lese, Artikel und so weiter, aber auf das ... so Bücher über Sprichwörter und solche Sachen, ich höre halt nie auf, mich irgendwie damit auseinanderzusetzen, mich damit zu beschäftigen und dass es besser oder mehr wird, ich möchte halt die schwarzen Flecken quasi ähm auslöschen, also soweit es möglich, also soweit es geht. - Ja, ja. [ZEITUNGEN UND NACHRICHTEN]	- Sprache ist Teil des Alltags - Italienische Musik, jeden Tag - Essen beim echten Italiener - Viel Kontakt zu ItalienerInnen - Lektüre - Artikel - Zeitungen - Nachrichten
IP9	2240-2249 2397-2399-2341-2402	- ... also eine sehr große Rolle, ich lese fast ausschließlich auf Italienisch also die Bücher die ich lese sind fast nur in Italienisch, also jeden Tag lese ich in Italienisch, am Abend ähm ... und ich schau ... ich schau viele Videos, so zu ganz unterschiedlichen Themen einfach, meistens ist der Inhalt völlig belanglos, aber ich will einfach, um das Gehör zu trainieren, und die Aussprache zu üben und ich les immer wieder Stampa, la Stampa, aber das nicht jeden Tag, also das vielleicht so drei Mal die Woche ja und das ist interessant, also Fernsehen schaue ich nicht, italienisch, weil das äh das frustriert mich, weil das wäre mir ein bisschen zu schnell, also ich suche mir schon äh die Videos raus äh die für mich halt geeignet sind, und das Internet ist da eine sehr gute Quelle (lacht) absolut, weil es einfach so viel Auswahl gibt. Also ich beschäftige mich jeden Tag mit Italienisch unterm Strich. - Ah okay Musik (lacht) daran hab' ich gar nicht gedacht ähm ja schon, aber da bin ich sehr wählerisch, im Sinne, dass ich wirklich ein paar habe, die ich gerne höre, ein paar Musiker, weil ich bin bei Musik jetzt nicht so experimentierfreudig, ja. - Also die ganzen, vor allem die Cantautori ja ... aus den 60er Jahren mhm (lacht) und ähm ja ... fast ausschließlich die.	- Literatur fast ausschließlich auf Italienisch - Videos - Zeitungen, La Stampa, 3x/Woche - Kein Fernsehen, da zu schnell - Musik, Cantautori
IP10	2639-2648 2651-2657	- Die italienische Sprache eben anhand von italienischen Liedern zum Beispiel, was ich dann auf Spotify höre oder so, sonst wenn irgendwer mal wieder ein italienisches Wort falsch ausspricht (lacht) oder halt irgendetwas Falsches sagt, dann muss man halt das einfach ausbessern, erstens mal weil man's halt ... richtig auf Italienisch will und zweitens ein Mal kommt der Lehrer da auch durch, der das dann ausbessern muss (lacht) da ist es ganz stark, oder wenn es zum Beispiel jetzt um den Parmesan geht wenn man dann sagt, magst du einen Parmesan haben und dann steht da aber ein Grana Padano, dann muss man da auch den Unterschied erklären, das fällt mir immer wieder auf, sonst seitdem ich in Italien bin, hab ich eher so, früher waren es halt eher die englischen Fußballclubs, die ich mir angeschaut habe, jetzt die italienische Liga mhm so ist das eben ein bisschen im Alltag auch dabei. - Ab und zu, also wenn es jetzt zum Beispiel um eben wie vorhin angesprochen um Fußball geht dann lese ich das natürlich auf den italienischen Medien ähm aktuell hab ich aber keine Apps heruntergeladen, das hab ich früher gehabt, wie ich noch richtig studiert hab, hab ich halt schon mhm Apps mit italienischen Medien gehabt ... und sonst, ich empfangen leider nicht die	- Musik - Bessert Personen aus, wenn diese Fehler machen - Ab und zu italienisches Fernsehen - Italienische Liga - Sportzeitungen

		italienischen Sender daheim, aber wenn ich jetzt zum Beispiel irgendwo anders bin, zum Beispiel beim Babysitten, sie haben dann Kabelanschluss und dann kann man dann Rai Uno schauen [...] das mach' ich dann gerne.	
--	--	---	--

Unterkategorie: Musik

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	77-79	Was ich mehr mache, ist zum Beispiel auf YouTube San Remo eingeben und dann die italienischen Hits hören, die aktuell sind. Das habe ich auch letztes wieder gemerkt, als ich im Urlaub war. Die Lieder, die dort laufen, ich kenne sie einfach alle und es ist einfach schön, ja	- YouTube - San Remo - Italienische Hits
IP2	348-356	Ja Musik ist sowieso immer irgendwie da, viel klassische Musik, viel Oper. Also das ... Oper ist für mich irgendwie, seit dem ich Italienisch kann, nochmal um eine Facette und Perspektive reicher geworden, einfach weil die Opernsprache auf Italienisch einfach lustig ist, einfach ein Wahnsinn ... sie reden immer wieder über dasselbe, es ist halt einfach was ganz Anderes wenn man nicht immer auf die Wörter schauen muss, auf die Sätze schauen muss, sondern sich einfach auf die Bühne konzentrieren kann und, wenn das noch dazu ein Italiener ist, der das singt, dann ist das natürlich so... perfekt. Ehm, das ja, und ich hab' immer wieder Phasen, wo dann die Cantautori-Playlist gespielt wird, ehm. Ja, das kommt aber immer phasenweise, das ist nichts, dass ich jetzt, sage, dass das der Faden ist, der sich da durchzieht.	- Ja - Klassische Musik, Oper - Cantautori
IP3	655-665	Also Musik auf jeden Fall, es ist halt echt so, dass wenn ich mal keinen so guten Tag habe, oder wenn ich wieder mal echt mich urlaubsreif fühle, dann kommt auf jeden Fall italienische Sommermusik und dann gibt's auch ein paar wirklich schlimme schlimme Lieder, die mich trotzdem einfach nur aus reinem Flashbackgefühl in eine ... also wieder eine gute Stimmung machen. Also auf jeden Fall, von dem her schon. Ahm ich will auch alle Leute immer zum Italienisch lernen bewegen oder zumindest nimm ich mir dann immer meine Freunde mit, wenn wir jetzt irgendwie die eine Woche herum reisen oder so, dann nimmst du dir halt gemeinsam die AirB&Bs, kommt's auch billiger, oder schlafst gemeinsam draußen. Doch es spielt schon hinein, also alle meine Freunde wissen auch alle, mit Italienisch und so, und immer, wenn wir fortgehen oder so, uns ein Italiener unterkommt, dann schleppen's den sofort zu mir und so (lacht). Also von dem her, es ist schon integriert, doch.	- Ja - Italienische Sommermusik
IP4	893-894	Wenn man in YouTube anfängt, was einem da so vorgeschlagen wird. Ehm Fabrizio Moro oder solche Sachen.	- YouTube
IP5	1116-1117 1119-1122 1125 1127-1151	- ja (lacht) ... ahm ... Es war glaube ich, durch das Studium bin ich eher in Kontakt gekommen mit der traditionelleren italienischen Musik. [CANTAUTORI] - Ja ja genau und unbewusst, als ich so 10 11 war, waren wir mal in Süd-Italien für 3 Wochen auf Urlaub und da war ein Animationsprogramm und da da war authentische Musik, aber das hab' ich zu dem Zeitpunkt noch nicht gewusst und das hab ich erst, jetzt bin ich erst wieder drauf gekommen, aber so richtig, dass ich sag ich hab so Lieblingssänger ... oder Sängerinnen ist eher nicht. - Na schon ab und zu, aber, da geht's eher um das Gefühl dass die italienische Musik auslöst. - Ähm ... ja das löst eine gute Stimmung aus und das ist glaub ich, ist wieder das, diese Assoziation dass Italien für mich ein ein Urlaubsland ist oder ein Land wo man meistens ... eine schöne Zeit verbringt und die man nicht mit Stress und Arbeit verbindet ... also es kann schon vorkommen, dass wenn ich mal bewusst am Abend irgendwo mit meinen Freundinnen was trinke, dass ich italienische Musik aufdrehe.	- Cantautori - Keine LieblingssängerInnen
IP6	1417-1418	ähm ich bin aber leider auch nicht so derjenige, der viel italienische Musik hört, das ist bei mir eher im schriftsprachlichen Bereich.	- Nein
IP7	1676-1677 1682	- im Bereich Oper ebenso, verschiedene äh ... Opern-Aufführungen, die in Italienisch sind - Ja also Musik ja,	- Ja - Oper
IP8	2071	Italienische Musik, ganz stark, sicher jeden Tag ähm	- Ja, jeden Tag
IP9	2397-2399 2401-2402	- Ah okay Musik (lacht) daran hab' ich gar nicht gedacht ähm ja schon, aber da bin ich sehr wählerisch, im Sinne, dass ich wirklich ein paar habe, die ich gerne höre, ein paar Musiker, weil ich bin bei Musik jetzt nicht so experimentierfreudig, ja. - Also die ganzen, vor allem die Cantautori ja ... aus den 60er Jahren mhm (lacht) und ähm ja ... fast ausschließlich die.	- Ja - Cantautori

IP10	2671-2674	Komplett durch die Bank, also alles ... von italienischem Rap teilweise, ähm bist zu Eros Ramazotti, wenn man grad irgendwo draußen in der Sonne liegt (lacht) und Freunde meinen dann meistens, dass wir dann italienisches Flair da haben müssen, das ist wirklich, alles von den Stilen durch.	- Ja - Alle Stile
------	-----------	---	----------------------

Unterkategorie: Filme / Kino

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	92-94	Das habe ich bis jetzt noch nie gemacht, aber das habe ich mir schon lange lange vorgenommen, dass ich ins Votivkino mal gehe, aber habe ich bis jetzt noch nicht gemacht. Was ich aber schon sehr gerne mache ist Filme auf Netflix zu schauen auf Italienisch.	- Nein: Kino (hat sich es vorgenommen) - Ja: Filme auf Netflix
IP2	227-229 358-359	- Ich les' gerne, ich koche gerne Italienisch, ich schaue gerne italienische Filme, das Kino und alles, das ist schon auch irgendwo auch Teil von mir geworden - Ich geh' sehr sehr selten ins Kino, muss ich sagen, grundsätzlich. Aber ich habe mir durchaus jetzt auch einen italienischen Film ausgeborgt, aber das ist auch eher die Seltenheit, ja.	- Nein: Kino - Ja: Filme, selten
IP3	667 678 680-681	- Also Filme, relativ viele. Also wenn's auf Italienisch verfügbar sind, dann schau ich's sehr gerne auf Italienisch - Wo geht das? (lacht) - Echt? Hab' ich gar nicht gewusst. Na, noch nie, ich hab' noch nie in Österreich einen italienischsprachigen Film im Kino gesehen, nein.	- Nein: Kino (wusste nicht von der Möglichkeit) - Ja: Filme, viele
IP4	897-898 900-901	- Ich verpasse immer diese Woche, die im Votiv-Kino ist, aber ich sehe immer die Ankündigung, hab dann aber keine Zeit (lacht). Also ich würde schon gerne, war in Wien aber glaube noch nicht. - Manchmal ... oder Serien oder so, die ich mir unten gekauft hab', die ich mir dann nochmal anschau.	- Nein: Kino (verpasst immer die Filmwoche) - Ja: Filme und Serien zuhause
IP5	1112-1114	Filme ... ja ... Originalfilme schon aber keine synchronisierten, damit hab ich Probleme damit, weil das für mich nicht zusammen passt, die italienische Sprache und eine amerikanische Serie	- Ja: Filme
IP6	1420-1427 1429-1433	- Auch allerdings auch nur hin und wieder weil, ich mir halt dann schon den Film so aussuche, den ich dann gerne tatsächlich sehen möchte und ähm früher zum Beispiel, als ich die Sprache noch zu Beginn gelernt habe, hätte ich's halt dann oft einfach auch so gemacht, dass ich mir auch übersetzte Versionen angeschaut hätte, also ich hab auch einige auch so Hollywood Blockbuster oder auch Animationsfilme, die eignen sich dazu super, hab ich mit italienischer Synchronisation angeschaut aber das hab ich hauptsächlich gemacht, während ich bei der Sprache noch irgendwie mehr am Aufbauen war. Momentan schaue ich eben hin und wieder, wenn es einen italienischen Film gibt, der mich interessiert, den auf Italienisch, aber dann keine extra synchronisierten. - Ja ab und zu ... es gibt nicht so viele ... aber wenn es interessante Schwerpunkte gibt, dann schon. Aber dann sind halt auch ähm also das was mir so ein bisschen fehlt, sind aktuelle italienische Filme, weil das was man halt zum Beispiel momentan so im Angebot findet, sind dann hauptsächlich so Neorealismo oder Fellini-Tage oder irgendwelche so so Schwerpunkte von alten Perioden des italienischen Kinos, aber es gibt wenig Aktuelles.	- Ja: Filme, hin und wieder - Früher zu Lernzwecken - Kino: ab und zu, hätte gerne aktuelle Filme im Kino
IP7	1686-1687 1689	- auf Netflix gibt's manchmal Filme, die auch auf Italienisch sind ähm das heißt manchmal schau ich mir was an, manchmal halb halb - War ich bis jetzt ... zwei oder drei Mal ... (lacht) ... ja also eher weniger.	- Filme: auf Netflix, ab und zu - Kino: zwei oder drei Mal bis jetzt
IP8	2081-2084 2086-2088	- Ich muss sagen, bevor mein Freund zu mir gezogen ist nur, und jetzt ist es natürlich schwieriger ähm ich schaue wenig Filme, und Fernsehen haben wir gar nicht ... wenn ich alleine bin und einen Film schauen oder Serien schau, dann immer auf Italienisch aber wenn wir zu zweit schauen, dann gehts halt nicht, ja. - Wenn die Möglichkeit da ist, ja. Also wenn dann auch noch Zeit ist. - Ja. [SCHON ÖFTERS IM KINO]	- Filme: ja, wenn alleine immer auf Italienisch - Kino: ja
IP9	2404-2406 2409	- Ähm also Filme hab' ich wirklich lange nicht mehr gesehen auf Italienisch, das letzte Mal, ich glaube eh im Studium bei einem Filmabend, Das Leben ist schön ... aber so in meiner Freizeit, schau ich Filme gar nicht auf Italienisch, aber ich schau prinzipiell äh kaum Filme. - Nein.	- Filme: schon lange nicht mehr - Kino: nein
IP10	2659-2662	- Schau ich auch hin und wieder, früher war es viel mehr, wie ich da gerade Italienisch gelernt hab, vor allem zur Matura hin, hab ich mir viele Filme angeschaut, auch noch am Anfang vom Studium, aber das hat jetzt eher abgenommen ... auch weil ich jetzt auch nicht so einen Zugang hab zu Film und Fernsehen, zum italienischen Film und Fernsehen.	- Filme: hin und wieder, früher war es mehr, zu Lernzwecken - Kino: nein, war jedoch am italienischen Filmfestival Würde Möglichkeit jedoch nutzen

	2664-2669	- Nein, weil ich generell nicht ins Kino gehe, aber so, und da war mal ein Film-Festival an der Romanistik, oder war das bei der Votivkirche irgendwo, da haben sie dann auch italienische Filme gezeigt, da war ich zwei Mal dort und hab mir einen italienischen Film auch angeschaut. Aber wenn es jetzt die Möglichkeit geben würde, also wenn ich das bewusst wahrnehmen würde, wo es italienische Filme gibt im Kino, dann würde ich das vielleicht glaub ich schon nutzen, aber da bin ich zu wenig informiert und informiere mich auch zu wenig.	
--	-----------	--	--

Kategorie: Kontakt zu ItalienerInnen

Unterkategorie: Kontakt zu ItalienerInnen in Wien

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	8-12 87-90	- (lacht) also die italienische Sprache spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle, besonders während meines Studiums habe ich viele ItalienerInnen in Wien kennen gelernt, habe auch Tandempartner gehabt und ja im Laufe der Jahre dann durch meine Auslandsaufenthalte auch viele Freunde in Italien gefunden und ich lebe auch die italienische Kultur in Wien aus und deswegen stehe ich eigentlich im ständigen Kontakt mit der italienischen Sprache. - Ja, besonders mit Italienern, die ich in einer Bar kennengelernt habe. Also ich gehe, also das ist eigentlich mein Stammlokal gleich bei mir um's Eck im 2. Bezirk, da gehe ich sehr gerne in eine Bar. Und da lernt man dann auch andere Italienerinnen und Italiener kennen und durch das, ja es gibt eine sehr sehr große Community von Italienern in Wien und das liebe ich einfach.	- Viele ItalienerInnen kennen gelernt - Vor allem in einer Bar - Betont große Community von ItalienerInnen in Wien
IP2	325-326 217-221	- Ehm... abgesehen davon, dass ich einen sehr guten Freund in Wien habe, der Italiener ist und mit dem ich halt regelmäßig auf Italienisch spreche ehm - mim [REDACTED] hab' ich gerade heute wieder ewig lange telefoniert, also es ist nicht nur die italienische Sprache die wichtig ist, aber vor allem die die Freundschaften, die man geknüpft hat, mit denen, die aus dem Land kommen. Also das Ganze ist nicht nur rein linguistisch, sondern total auf einer persönlichen Ebene, die wichtig ist, wo das dann nicht mehr Sprache an sich ist sondern ein Mittel zum Zweck, also ein Kommunikationsmittel.	- Einen sehr guten Freund
IP3	702	In Wien? Mh ... ja mit einem, aber sonst eigentlich nicht, nein.	- Mit einem
IP4	903	Ah na ... Ich hatte mal einen Kontakt ... aber das hat sich wieder im Sand verlaufen.	- Nein, hatte Kontakt, jetzt aber nicht
IP5	1133	... Nein intensiven nicht, nein.	- Nein
IP6	1435-1439	Ähm ja also ich hab' einige italienische Freunde und Freundinnen ähm mit denen mach ich öfters was und ja das ist, das ist dann immer ein bisschen ähm ... äh immer abwechslungsreich, weil's auch immer ein Sprachenmischmasch ist, weil zum Beispiel eine Freundin ist mit einem Amerikaner zusammen, also es wird teilweise auch zwischen Englisch Italienisch Deutsch so herum gewechselt, das ist schon sehr witzig.	- Ja, einige FreundInnen - Sprachwechsel zwischen Englisch, Italienisch, Deutsch
IP7	1696-1698	Also es ist eine Italienerin also zwei Italiener in meinem engsten Freundeskreis ähm und auch mehrere andere in Wien, mit denen ich regelmäßig was tu' ähm ... also das sind dann so 5, 6 Leute insgesamt ja mit denen ich auch unterwegs bin, die aus Italien sind.	- Zwei ItalienerInnen im engsten Freundeskreis - Insgesamt 6 Personen aus Italien im Freundeskreis
IP8	2073	ja, ich hab halt italienische Freunde in Wien	- Ja, einige FreundInnen
IP9	2412-2414 2416-2418	- Ja ... also alle durchs Studium ... genau ... jetzt hab ich alle irgendwie das Studium kennengelernt, sonst gibts niemanden. also außerhalb des Studiums kenn ich keine Italiener und die Italienerinnen hier in Wien, genau. - Also das sind Freundschaften, in zwei Fällen sogar sehr gute Freundschaften und das ist auch eigentlich dadurch zustande gekommen durch das, was ich am Anfang schon gesagt hab, einfach das ist wirklich ihnen und ihrer Art geschuldet, ihrer Aufgeschlossenheit, ihrer Kontaktfreudigkeit	- Ja, durchs Studium kennengelernt - Viele Freundschaften, zwei davon sehr gut - Ist ihrer Aufgeschlossenheit und Kontaktfreudigkeit geschuldet
IP10	2676-2681	Aktuell nicht ... aber seit vier Jahren mache ich dieses Buddy Network, und da habe ich natürlich angegeben, dass ich Italiener betreuen will, und das hat eigentlich ganz gut geklappt, pro Semester einen, und dann haben wir ziemlich viel unternommen ähm wir haben uns eigentlich meistens einmal die Woche gesehen und dann natürlich auf Italienisch und auf Deutsch geredet, weil sie gerade Deutsch gelernt haben, also über Facebook ist man schon verbunden, aber jetzt aktuell habe ich niemanden aus Italien, den ich jetzt regelmäßig treffe.	- Aktuell nicht, hatte jedoch Kontakt zu Erasmus-Studierenden, ist jedoch noch auf Facebook mit ihnen verbunden

Unterkategorie: Kontakt zu ItalienerInnen in Italien

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	8-12	(lacht) also die italienische Sprache spielt in meinem Leben eine sehr große Rolle, besonders während meines Studiums habe ich viele ItalienerInnen in Wien kennen gelernt, habe auch Tandempartner gehabt und ja im Laufe der Jahre dann durch meine Auslandsaufenthalte auch viele Freunde in Italien gefunden und ich lebe auch die italienische Kultur in Wien aus und deswegen stehe ich eigentlich im ständigen Kontakt mit der italienischen Sprache.	- Ja, viele Freunde in Italien
IP2	213-216	Ehm schon auch eine große, nachdem ich dort auch auf Erasmus war, ich hab' dort auch Freundschaften knüpfen können, die bis jetzt andauern und die glaub' ich längerfristig sind und natürlich nachdem die ■■■ in Rom und die ■■■ in Berlin, da ist es ein bisschen schwierig diese Freundschaften aufrecht zu erhalten, aber nichtsdestotrotz hören wir uns regelmäßig	- Ja, hören sich regelmäßig
IP3	705-707	Doch, ja, wir hören uns doch auch wöchentlich gibt's meistens ein Update, oder monatlich auf jeden Fall, doch. Entweder über WhatsApp oder meistens halt über Anrufe, oder mal Sprachmemo schicken, bin jetzt kein großer Handyschreiber [...]	- Ja, hören sich regelmäßig
IP4	905-907	Jetzt weniger. Also es war nach Erasmus viel mehr, das hat sich dann aber irgendwie wieder aufgehört, also man schreibt sich hin und wieder, aber das regelmäßiger Kontakt da ist, das würde ich eigentlich nicht sagen.	- Nein, nicht regelmäßig, hin und wieder
IP5	1136-1138	... mhm ... Nein auch nicht mehr. Nein nein nein ... nicht wirkliche Freundschaften nein.	- Nein, nicht wirkliche Freundschaften
IP6	1442-1443	Ja ich bin noch im Kontakt mit meiner Au-Pair-Familie zum Beispiel ähm mit denen bin ich hauptsächlich über Facebook und WhatsApp in Kontakt, das heißt wir schreiben hauptsächlich.	- Ja, vor allem mit Au-Pair-Familie
IP7	1700-1701	Ja ja auch einige vom Studium, Freunde von Freunden, oder ehemalige Schülerinnen und Schüler von mir ähm die jetzt wieder in Italien sind, die in Wien Deutsch gelernt haben, ja.	- Ja, unterschiedlichste Leute
IP8	2073-2075	ja, ich hab halt italienische Freunde in Wien und in Italien, da halte ich halt viel Kontakt, erstens weil, wegen dem sprachlichen Austausch für mich, auch wegen der Schule	- Ja, halte sehr viel Kontakt
IP9	2421-2427	Ja, ich hab' während ich auf Erasmus war, ein paar Freunde gefunden und die lernen auch Deutsch, viele von ihnen und ... wir hören uns regelmäßig, aber auch äh um uns über ja Sprachenfragen sozusagen auszutauschen um uns halt gegenseitig zu helfen mit der Sprache. Ich hab' auch so eine so eine Professor-Freundin quasi (lacht) kennengelernt und ja also sie unterrichtet Deutsch und sie ist immer ganz glücklich äh jemanden zu haben, der halt Deutsch spricht, als Muttersprache, äh an den sie sich wenden kann und ich äh stell ihr auch immer meine Fragen, also es sind drei Leute mit denen ich regelmäßig in Kontakt bin.	- Ja, hören sich regelmäßig
IP10	2684-2688 2690-2691	- Das schon, ähm die meisten von der Sprachreise damals, wir haben wir eine italienische Schule besucht, die auch Deutsch gelernt haben, und dann waren wir gleich so, bwoah lass uns verbinden auf Facebook und vielleicht kommt ihr mal nach Wien und dann sehen wir uns, also man schreibt halt ab und zu noch oder wenn sie halt nach Wien kommen, also zwei Schüler von damals sind mal nach Wien gekommen und dann hab ich ihnen halt die Stadt gezeigt. - Das schon ja und auch zu meinem Buddies hab ich einen recht guten Kontakt, also wenn man da mal was brauchst, mal eine Arbeit verbessern oder drüber lesen, dann macht man das gern.	- Ja, regelmäßiger Kontakt

Kategorie: Italienisch als Kommunikationssprache mit Sprecherinnen und Sprechern mit deutscher Erstsprache

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	97-108	(lacht) Das kann ich zu 100% bestätigen. Das ist definitiv so, mir fallen spontan zwei Freundinnen ein mit denen ich das mache, ja. In welchen Situationen... also eigentlich fast in allen Situationen, schon. Es ist schön. Aber besonders auch in Situationen, wo es mehr um die emotionaleren Themen geht, wenn man jetzt jemanden berät, sei das jetzt über Job-Wahl oder Liebesleben, ja (lacht). Also in solchen Situationen wechselt man dann auch zur italienischen Sprache. Aber auch teilweise um sich einfach abzugrenzen, das muss ich schon ehrlich gesagt sagen, eine Freundin und ich wir haben schon teilweise gesprochen, dass es sich einfach cool oder gut anfühlt, in der U-Bahn Italienisch zu sprechen, ja. Auch wenn man immer vorsichtig sein muss, weil ja, es können sehr viele Leute Italienisch und es gibt sehr viele Leute in Wien, die Italienisch sprechen und mit der U-Bahn auch fahren. Aber ja, das mache ich sehr sehr gerne. Das ist auch das, würde ich sagen, was mich so bissl am Leben hält in Wien, die italienische Sprache weiterhin zu praktizieren eigentlich, mit meinen Freundinnen ja.	- Ja - Mit zwei Freundinnen - In allen Situationen - Vor allem, wenn emotionale Themen besprochen werden - Teilweise zur Abgrenzung, wenn andere Personen einen nicht verstehen sollen
IP2	366-369	Doch auch, aber das ist dann meistens, also ... ich telefoniere mit zwei Freundinnen durchaus auf Italienisch, aber das ist meistens so diese Secret-Language, wenn man irgendwo ist und ehm man ist irgendwie umgeben von lauter Österreichern und man möchte jetzt was besprechen, das nicht unbedingt jeder hören muss, dann spricht man auf Italienisch.	- Mit zwei Freundinnen auf Italienisch, am Telefon zur Abgrenzung, wenn andere Personen einen nicht verstehen sollen

IP3	696-700	Mehr zu Lernzwecken eigentlich, oder ich kann mich auch an einen Abend erinnern, das war aber eher HC-Strache-Zitat "a bsoffene Gschicht" (lacht) Also nein, sonst eigentlich nicht, also nein, weil ich halt auch, die Italienischstudierenden, mit denen ich viel Kontakt habe, die sind die meisten noch dabei, machen noch Sprachkurse, deshalb sind sie immer froh, wenn sie außerhalb der Sprachkurse kein Italienisch reden müssen (lacht) Aber nein, sonst eigentlich nicht.	- Zu Lernzwecken - Aber grundsätzlich nicht
IP4	916-917	Nein eigentlich nicht. Manchmal haben wir uns bewusst dazu gezwungen, dass wir Italienisch reden miteinander, aber in den meisten Fällen, also ich sage jetzt 95 Prozent der Fälle auf Deutsch.	- Nein - Manchmal zu Lernzwecken
IP5	1176-1178	Ich spreche nicht mit denen Italienisch, nur manchmal hab ich das Gefühl, dass gewisse italienische Wörter in gewissen Situationen besser passen und dann kommen mir die einfach so raus, aber einfach weil ich's sie sagen möchte und nicht so sehr, dass die mich verstehen, ja.	- Nein - Verwendet aber manchmal italienische Wörter
IP6	1453-1454	selten ... ich sprech' nur mit meinem Freund manchmal auf Italienisch, wenn wir nicht wollen, das andere uns verstehen.	- Selten - zur Abgrenzung, wenn andere Personen einen nicht verstehen sollen
IP7	1704-1708	Ja wenn es die Konstellation erlaubt, also wenn wir jetzt zum Beispiel einen Tisch haben wo eben sechs Freunde sind und alle können Italienisch dann ... switch ma schon auch ins Italienische und wenn's Italienisch beherrschen, also zu zweit, wenn wir nur zu zweit sind, würde ich das jetzt eher weniger machen, außer ich hab' irgendwo was zu sagen, dass jemand anderer nicht verstehen sollte. Aber ja, im Groben ist es das eigentlich.	- Ja - In der Gruppe, wenn alle FreundInnen Italienisch können - Zu zweit zur Abgrenzung, wenn andere Personen einen nicht verstehen sollen
IP8	2094-2096	- Nein. - Nein, das ist zu unecht.	- Nein
IP9	2371	Ähm ... Nein, immer nur Deutsch.	- Nein
IP10	2696-2705	Das hängt meistens von den anderen Kollegen ab, weil ich würde sofort auf Italienisch reden, aber ich habe jetzt zwei Studienkolleginnen, mit denen ich viele Sachen gemacht hab, und die eher lieber auf Deutsch reden, und auch in den letzten Sprachübungen, wo man eigentlich Italienisch noch mehr fördern sollte (lacht) auch trotzdem immer lieber Deutsch geredet haben und sonst mit der [REDACTED] rede ich jetzt viel auf Italienisch, wir schreiben auch viel, die macht gerade Erasmus in Italien ähm in Triest und da haben wir jetzt auch, wir waren jetzt mit Geographie auf einer Exkursion eine Woche lang und da haben wir fast eigentlichen nur Italienisch geredet, hat die anderen ein bisschen genervt weil sie uns nicht verstanden haben (lacht) aber das hat man ausnutzen müssen. Also ich nutz' dann schon die Möglichkeit, wenn es geht und mein Gegenüber dann auch Italienisch reden will, das ist davon abhängig.	- Hängt von den KollegInnen ab - Würde gerne Italienisch sprechen - Mit einer Freundin aber bewusst Kommunikation auf Italienisch

Unterkategorie: Aufsuchen italienischer Lokale in Wien

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	87-90	Ja, besonders mit Italienern, die ich in einer Bar kennengelernt habe. Also ich gehe, also das ist eigentlich mein Stammlokal gleich bei mir um's Eck im 2. Bezirk, da gehe ich sehr gerne in eine Bar. Und da lernt man dann auch andere Italienerinnen und Italiener kennen und durch das, ja es gibt eine sehr sehr große Community von Italienern in Wien und das liebe ich einfach.	- Ja, italienische Bar
IP2	361-363	... mh... ja, aber dann ist es glaub' ich weniger, weil es Italiener sind, sondern einfach weil das Essen dort, das Trinken dort gut ist. Also das ist eher wegen der Qualität der der Speisen und Getränke und nicht wegen der Tatsache, dass das Italiener sind.	- Ja, jedoch wegen der Qualität der Speisen und Getränke und nicht wegen der Tatsache, dass diese Italiener sein
IP3	683-691	Bestimmt, also es ist immer so, wenn wieder die Empfehlung kommt von irgendwem, geh dorthin dort gibt es die beste Pizza, die beste Pasta, dann renn' ich sicher in der nächsten Woche mal hin und überprüfe das Ganze. Ähm und sonst, ja ich hab' schon ein paar, also ein Mal die Woche gibt's sicher von der Disco Volante in der Gumpendorfer Straße eine Pizza, also Geheimtipp. Das ist also wirklich eine richtig geile neapolitanische Pizza. Und ja, also von dem her, ja ich suche die schon vermehrt auch, auch wenn ich bei uns dann doch eher auf die heimische Küche setzte, weil's halt meistens regionaler ist. Weil in italienische Lokale, du finanzierst halt Import sehr stark, vor allem von, wenn sehr viele Meeresfrüchte auf der Karte sind, deshalb meide ich es dann teilweise. [...] Aber sonst, prinzipiell schon, wenn es etwas Gutes gibt, ja.	- Ja - Pizzerien - Wegen der Qualität
IP4	909-911	Ja (lacht). Also da bei mir um Eck ist ja gleich die Angolo 22, und die Via Toledo und I Ragazzi und ja, schon bewusst (lacht) und es ist auch schön, wenn man dort ist und die Mitarbeiter untereinander Italienisch reden und weiß ich nicht, ist schön.	- Ja, Pizzerien - Genießt es, wenn MitarbeiterInnen untereinander Italienisch sprechen

	932	- Ja oder diese kleinen Parmesan-Sticks, die kauf' ich jetzt auch in Wien (lacht).	- Parmesan-Sticks
IP5	1146-1157	- ... mhm ... ja das Kaffeetrinken sicher, ich hätte mir auch eine Mokka-Kanne mitgenommen aus Triest, aber da ist gleich am Anfang was schiefgegangen und (lacht) aber ja es ist das Kaffeetrinken auf jeden Fall und ... da ich sag, was was mir irgendwo in, naja fehlen tut mir nicht, aber was ich schon irgendwo mit der Zeit zum also geschätzt habe in Italien war das, das schnelle Espresso trinken, an der Theke, also nicht die Coffee to go Becher, also entweder ich ich trinke ihn im Gehen oder ich Sitz' eine Stunde in Wien im Café, dazwischen gibts das fast nichts und des das hat mich zwar am Anfang ein bisschen irritiert in Italien ... aber dann hab ich schon ein Stammlokal gehabt und dann habe ich das geschätzt, dass ich so trotzdem um einen Euro den Kaffee in der Tasse bekomme und ihn trinken kann, das war schon super, das fehlt mir ein bisserl in Wien, obwohl wir auch eine super Kaffeekultur haben. Was hab' ich noch übernommen ... Aperitivo trinken, da informiere ich mich auch und ich glaub das hat in den letzten Jahren in Wien ein bisschen Einzug gefunden, die Aperitif-Lokale, ja das mach ich auch gern zu Hause.	- Kaffee - Das schnelle Espresso trinken an der Bar - Fehlt ihr ein wenig - Sucht Aperitivo-Lokale in Wien auf oder macht es zuhause - Pasta-Gerichte - Zubereitungsart der Pasta ist ihr ein größeres Anliegen als ihren FreundInnen und ihrer Familie
	1163-1173	- Ähm ich glaub direkt aus meiner Zeit in Italien ... hab ich jetzt nichts übernommen direkt ... vor allem, man kocht ja mit dem was man dort zur Verfügung hat, Triest liegt am Meer, das heißt wenn du da in Triest in den Supermarkt gehst hast du ... Fische und Meeresfrüchte frisch ... vom Hafen in der Früh, das heißt du kochst mit dem. Das würde ich jetzt in Wien nicht machen und alles andere war, ja Salate das habe ich vorher auch schon gekocht, also ich habe vorher auch schon sehr viel gekocht. Ich hab mich glaub ich mit der italienischen Küche im Nachhinein intensiver auseinandergesetzt, also vor allem mit mit mit Speisen, die vor allem nicht so offensichtlich sind ... ähm ... Pastagerichte das wahrscheinlich schon, das springt einem ja an ... und ich glaub schon, dass mir die Zubereitungsart ein größeres Anliegen ist, als sie meinen anderen Freunden und so und meiner Familie, dass das gut gemacht wird, da bin ich glaub ich schon eine Perfektionistin beim Kochen ja.	
IP6	1459-1466	Ja schon, also ich glaub das Bekannteste ist sowieso wie man Nudeln kocht, wenn man mal in Italien gelernt hat Nudeln zu kochen, dann macht man das immer so (lacht) ähm es also sind schon ein paar ähm ein paar Sachen dabei auch zum Beispiel das Verhältnis von ähm Sugo oder Pesto zu Nudeln, wie das ausschauen soll ähm das ist, das sind schon Sachen die übernimmt man, die merkt man sich auch, beziehungsweise man versucht sie auch dann in Wien so gut wie möglich nach zu machen, das gilt auch zum Beispiel für den Kaffee, also ich mach Kaffee nur mit Mokka-Kannen und er schmeckt trotzdem, er schmeckt extrem gut, aber er schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien und ich vermute, es liegt am Wasser, ich glaube dafür ist unser Wiener Wasser einfach zu klar (lacht).	- Ja - Wie man Nudeln kocht, hat er in Italien gelernt - Verhältnis von Sugo oder Pesto zu Nudeln - Kaffee, Mokka-Kannen - Schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien
IP7	1712-1723	Mhm also ... (lacht) erstens ähm als ich das erste Mal nach Italien gekommen bin und mir dann gesagt wurde, dass Pizza Hawaii komplett scheußlich ist, hab ich das auch eingestellt, diese Pizza auch nur anzuschauen (lacht) aber abseits davon ... natürlich im Bereich von Pasta, gibts ganz viel wo ich auch selber was dann mach ... Nudeln mache oder Gnocchi und so weiter in dem Bereich schon sehr viel mitgenommen aber das war mehr also wieder aus Italien direkt, sondern indirekt durch ähm italienische Freunde, die eben in Wien sind, mit denen wir das zusammen immer wieder gemacht haben, so Kochabende habe ich recht oft veranstaltet, wo dann russische Freunde waren, italienische Freunde äh und österreichische Freunde wo einfach jede Nation bringt etwas mit und dann haben wir von allem genug (lacht) und einen netten Austausch, ja was hab ich sonst von Italien noch mit, ja einfach die Qualität auch vom Essen, weil ich finde die ist wahnsinnig hoch in Italien, also auch von den Produkten, ja das das eigentlich etwas sehr sehr feines ist, was dort verkauft wird, sei es vom Olivenöl bis zum ähm Obst, Gemüse, ja.	- Pizza und Pasta - Durch italienische FreundInnen in Wien - Qualität des Essens ist wahnsinnig hoch in Italien, auch von Produkten
IP8	2099-2106	Ja ... die Italiener, hab ich halt, kochen so, dass sie am Ende auch sehen, was drinnen ist. Also selten gibt so etwas wie einen Auflauf, wo man alles zusammen haut und am Ende weiß man nicht, was drinnen ist ... natürlich kommt es auf die Region an, weil zum Beispiel die, eine Mitbewohnerin war Sizilianerin und da hat die ... Mutter immer wieder Essen von Sizilien rauf gebracht, da haben wir eine Woche dann daran gegessen, es gab dann schon auch sowas wie Aufläufe und ja Hausmannsgerichte dabei, aber ... im Prinzip italienische Küche ist einfach, man verwendet halt, also ich versuch viel mit Kräutern, mit frischen Kräutern zu kochen, immer frisches Gemüse, ähm ... Olivenöl und solche Sachen, das ist ja eh klar, mediterrane Küche ja oh ja, sehr stark.	- Kocht sehr stark nach der mediterranen Küche - Frische Kräuter, frisches Gemüse
IP9	2435-2441	- Hm ... Also ich muss dazu sagen, dass mich äh kochen nicht wirklich interessiert (lacht) Es macht mir nicht Spaß, also ich mache es schon, aber es ist wirklich nur ein Mittel zum Zweck und insofern war ich auch nicht aufgeschlossen (lacht) was die Küche anbelangt, oder halt das, selbst experimentieren in der Küche oder so, also ich fand's schon gut so Essen zu gehen und so (lacht) oder auch bei jemand anderes zu Essen, eingeladen zu sein und aber so mhm also so Rezepte oder so Kniffe in der Küche oder bestimmte ja bestimmte Tricks hab ich mir nicht mitgenommen, einfach weil's nicht mein Hobby ist.	- Kochen interessiert ihn nicht, es macht ihm keinen Spaß, ist nicht aufgeschlossen
	2444	- Nein, also ich hab' ... ich hab' sie auch davor schon gekannt in Wien, ja.	
IP10	2708-2709	- Nicht wirklich, weil das hab' ich davor auch schon, also meine Eltern haben gerne Italienisch gekocht und so, da hat sich eigentlich nichts verändert.	- Nein, in seiner Familie sei immer schon italienisch gekocht worden - Unterschied zwischen Grana Padano und Parmesan

2713-2717	- Was mich stört eigentlich nichts ... weiß nicht also das typische mit dem Parmesan und Grana Padano Aber ich achte eher auf die Aussprache, wenn irgendjemand „Knotsch!“ sagt, (lacht) dann ist es halt Katastrophe, entfremdet auf allen Ebenen, (lacht) blockiert auf WhatsApp und keine Ahnung, nein soweit geht es nicht. Aber so jetzt aufs Essen bezogen, eigentlich nicht, dass ich sage, ich mache mir jetzt mehr italienisches Essen.	- Au-Pair-Aufenthalt hat keine Veränderungen hervorgebracht
2719-2722	- Nein, nicht wirklich, weil das beim Au-Pair leider relativ von Norden, auch von Deutschland einen großen Einfluss gehabt hat, weil der Vater, also der der Familie, wo ich war, der war gerade, der hat sich gerade selbstständig gemacht in Deutschland und der hat dann auch nicht typisch italienisch gekocht [...]	

Unterkategorie: Kaffee

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	126-128	Con la moka (lacht). Con la moka, certo! Wie das eine echte Italienerin macht! Liegt aber vielleicht auch daran, dass ich derzeit sehr sporadisch, in einer nicht gut ausgestatteten Küche lebe (lacht). Aber ja, ich liebe die Bialetti, also ich könnte es mir nicht mehr ohne vorstellen.	- Mit der Moka - Bialetti - Kann es sich nicht ohne vorstellen
IP2	229-233	Es gibt gewisse Sachen, die sind so so kitschig wie's jetzt klingt, oder so basic, wie's jetzt klingt, es ist einfach so, Sachen wie Kaffee. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, irgendsoein Wasserschläber zu trinken. Es geht einfach nix über einen guten italienischen Kaffee, oder gut, italienische Küche, das ist halt einfach, es geht einfach nicht mehr anders. Das ist so. Punkt. Ja.	- Kann sich keinen schlechten Kaffee mehr vorstellen
IP3	650-735-738	- Ja also kochen, Kaffee, Bialetti, in der Früh. - Also ich merke, ich hab' ein bisschen einen Fetisch für Bialetti entwickelt, da war ich jetzt ein paar Mal im Donauzentrum draußen, da gibt's einen großen also einen coolen Bialetti-Shop, auf jeden Fall, da ist meine letzte Pfanne her, die sind halt Desingtechnisch schon stark, speziell bei Haushaltsgeräten und Bialetti ist jetzt auch nicht so überbeutert, doch schon, ja.	- Bialetti - Fetisch für Bialetti
IP4	922-924	Ich habe nie Kaffee getrunken und trinke immer noch keinen (lacht). Aber ja, es hätte sich der Konsum wahrscheinlich sehr erhöht.	- Trinkt keinen Kaffee
IP5	1146-1155	ja das Kaffeetrinken sicher, ich hätte mir auch eine Moka-Kanne mitgenommen aus Triest, aber da ist gleich am Anfang was schiefgegangen und (lacht) aber ja es ist das Kaffeetrinken auf jeden Fall und ... da ich sag, was was mir irgendwo in, naja fehlen tut mir nicht, aber was ich schon irgendwo mit der Zeit zum also geschätzt habe in Italien war das, das schnelle Espresso trinken, an der Theke, also nicht die Coffee to go Becher, also entweder ich trinke ihn im Gehen oder ich sitz' eine Stunde in Wien im Café, dazwischen gibts das fast nichts und des das hat mich zwar am Anfang ein bisschen irritiert in Italien ... aber dann hab ich schon ein Stammlokal gehabt und dann habe ich das geschätzt, dass ich so trotzdem um einen Euro den Kaffee in der Tasse bekomme und ihn trinken kann, das war schon super, das fehlt mir ein bisschen in Wien, obwohl wir auch eine super Kaffeekultur haben.	- Wollte Moka-Kanne kaufen - Das schnelle Espresso trinken an der Bar - Fehlt ihr ein wenig
IP6	1463-1466	beziehungsweise man versucht sie auch dann in Wien so gut wie möglich nach zu machen, das gilt auch zum Beispiel für den Kaffee, also ich mach Kaffee nur mit Moka-Kannen und er schmeckt trotzdem, er schmeckt extrem gut, aber er schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien und ich vermute, es liegt am Wasser, ich glaube dafür ist unser Wiener Wasser einfach zu klar (lacht).	- Moka-Kanne - Kaffee schmeckt trotzdem nicht so gut wie in Italien
IP7	1725-1731	(lacht) Der Kaffee, ja ein langes Thema ... ich hab eigentlich ... früher immer von einem Vollautomaten getrunken bei meinen Eltern, der auch recht gut war aber dann war ich eben in Italien und hab halt da erlebt wie dieser Espresso, diese Espresso-Kultur ist und hab da natürlich einiges schon mitgenommen, also ich bin schon ähm heikler geworden mit Kaffee ähm und versuch schon, zuhause hab ich so eine Moka ... aber der Wunsch wäre schon eine gscheite Siebträger-Espresso-Maschine, dass er dann irgendwann auch halb so gut wird wie in Italien ja, das hab ich schon als Vorbild, sag mal, ja.	- Hat Espresso-Kultur in Italien kennen gelernt - Hat Moka - Hätte gerne eine Siebträger-Espresso-Maschine, damit Kaffee nur halb so gut wird, wie in Italien
IP8	2110-2115	Ja die kleine Moka-Kanne, ich trinke den eigentlich am liebsten, weil er von der Qualität am besten ist, also ich kaufe den Kaffee in Italien, da ist es eigentlich egal, was du kaufst, weil im Vergleich mit unserem ist der immer besser von der Qualität, einfach weil sie glaub ich mehr Ahnung haben davon, würde ich sagen, also ich hab zwei kleine Maschinen, also eine da gehen glaub ich zwei Häferl raus und eine große, wo du halt schon mehr machen kannst und wenn ich Kaffee koche zu Hause, dann immer nur so, ja.	- Mit der Moka, trinkt sie so am liebsten - Kaffee kauft sie in Italien
IP9	2447-2449-2450	- Nein gar nicht (lacht). - Schon, aber immer noch auf äh eine Art, die wahrscheinlich einen überzeugten Italiener das Herz aus der Brust reißen würde (lacht) also Löskaffee von Nestlé, ja mit viel Milch.	- Nein - Trinkt immer noch Löskaffee
IP10	2724-2725	Ich trinke überhaupt keinen Kaffee (lacht) da kann ich nichts dazu sagen (lacht). Auch in Italien hab' ich keinen Kaffee getrunken.	- Nein, trinkt keinen Kaffee

Unterkategorie: Vorliebe für Aperol und Aperitivo

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	118-136	oder am Abend auf einen "aperitivo" gegangen ist Ja, auf jeden Fall. Also zuerst, das erste Mal so richtig bewusst geworden ist mir das auch in Mailand, als ich dort war, wie viel besser der Aperol. „lo spritz“, in Italien schmeckt, einfach süßer. Ja die sparen nicht mit dem Aperol, wenn du den bei uns bestellst, dann wird einmal viel Weißwein reingeleert. Ja Prosecco das ist eh schon das höchste der Gefühle (lacht), und dann bissl eine orange Farbe noch rein. Also, auf jeden Fall, durch meine Italienaufenthalte, würde ich sagen, hat sich das um 180 Grad gedreht, ja. Und Aperitivo liebe ich sowieso über alles, das mache ich auch hier in Wien.	- Ja - Hat in Italien Aperol Spritz kennen gelernt - Liebt Aperitivo-Kultur - Auch in Wien
IP2	382-386 389-391	- Wäre schön, wenn ich's öfter machen würd' (lacht). Ist für mich aber witzigerweise eher mit diesem ... leider mit dem Klima assoziiert und das ist in Österreich ... schwer durchsetzbar bis wenig zu realisieren. Also wenn ich daheim in Oberösterreich bin und es ist Sommer, machen wir das, also machen wir das als Familie, das wir wirklich einen Aperitivo machen vorm Essen, ehm. Aber in Wien eher selten. - Nein, hab' ich davor auch schon gekannt. Da waren im ersten oder im zweiten Studienjahr diese Tandem-Treffen italiano-tedesco, italiano-austriaco Treffen, wo es durchaus Aperol und Aperitivo gegeben hat, aber so richtig richtig kennen gelernt und praktiziert habe ich es dann erst auf Erasmus.	- Ist für sie mit Klima assoziiert - Bei Schönwetter in Ö ja - Richtig kennen gelernt und praktiziert in Italien
IP3	722	Nein, weil ich keine Bitter, keine bitteren Getränke mag.	- Nein, mag keine Bittergetränke
IP4	934-935 937	- Nicht direkt für Aperol jetzt, aber für dieses Konzept von Aperitivo ja, das ist einfach gemütlich ... und mit Freunden und Essen und Trinken ja, ja das haben wir gern gemacht (lacht). - Ich glaube, ich war ein oder zweimal. [in Wien]	- Nicht für Aperol, aber für das Konzept von Aperitivo
IP5	1155-1157 1159-1160	- Was hab' ich noch übernommen ... Aperitivo trinken, da informiere ich mich auch und ich glaub das hat in den letzten Jahren in Wien ein bisschen Einzug gefunden, die Aperitif-Lokale, ja das mach ich auch gern zu Hause. - Ja also alles ich trinke gerne Campari, Campari pur, Campari mit Soda, Aperol Spritz, Spritzer ... ja das volle Programm (lacht).	- Ja, Aperitivo trinken - Auch in Wien - Ja, Spritz
IP6	1468-1473	Aperol nicht aber für die Aperitivo- oder Apericena-Tradition, das war vor allem eben in Siena einfach so so immer was sehr Schönes, wenn man doch in einer größeren Gruppe in eine Bar gehen konnte und sich einen Aperitivo bestellte und dann irgendwie so vor sich hin schnabuliert hat und das ist das ist etwas was wir schon sehr viel so dieses ähm dieses äh Gemütliche den Nachmittag so in den Abend übergehen zu lassen, das das gibt's irgendwie nicht oder das Angebot hab ich in Wien zumindest noch nicht gefunden.	- Nein, Aperol - Ja, Aperitivo und Apericena-Tradition - Hat in Wien noch kein Aperitivo-Angebot gefunden
IP7	1733-1736	Aperol nein, Aperol nicht, was sich in Italien kennengelernt habe ist Martini ähm war lange Zeit sehr lecker, mittlerweile auch nicht mehr wirklich ... ähm Aperitivo ja Aperitivo schon und so dieses lange gemütliche Essen ... ähm ebenso ... und Apericena hab ich kennengelernt in Turin, ja. Aber jetzt nicht so stark, dass mich das jetzt wahnsinnig beeinflussen würd.	- Nein, Aperol - Ja, Aperitivo und Apericena-Tradition
IP8	2117-2125 2127-2130	- Ähm ... das hängt eigentlich nicht mit Italien zusammen, das hängt glaub ich eher mit meinem Freund zusammen, weil der geht halt gerne in lokale Bier trinken oder so irgendwas ... und das bin ich jetzt in Wien nie so gewesen, weil das fehlt mir in Wien ganz stark, so wie in Italien, dass du draußen sein kannst ... Ich war sogar im Winter waren wir draußen, weil die dann einfach was schaffen, wo es möglich ist, sie stellen halt Heizschwammerl auf, dann machen sie drüber so ein Zelt und dann stellen sie noch einen DJ hin und du hast eine Wahnsinnsatmosphäre und, das schaffen sie in Wien nicht und dann heißt es immer ja, wir müssen um 10 leise sein, aber bis 10 hab ich genug Zeit, weißt du. [...] Und die Getränke sind auch so teuer bei uns, also ich hab meine Mitbewohnerin dann oft abgeholt von der Arbeit und wir sind dann in eine Bar und dann hast du so Aktionen [...] - Ja in Italien schon, in Wien ist es, ich bin halt auch so ein Wetter Mensch, wenn es sau kalt ist draußen, dann gehe ich nicht gerne raus und Lokal ist immer ein bisschen schwierig finde ich, wenn es ein cooles Lokal ist, ist es entweder bummvoll ... oder ähm du musst dann wieder schauen, gibt es Raucher, nicht Raucher, das ist in Italien alles nicht so, ist alles Nichtraucher.	- Hängt von ihrem Freund ab - Hängt für sie auch vom Wetter ab - In Italien gibt es auch im Winter viele Möglichkeiten, draußen zu sein - Getränke sind in Italien billiger - In Wien, nein
IP9	2452-2456 2459-2464	- Nein, nein überhaupt nicht weil ähm weil, ich trinke keinen Alkohol, weil's mir nicht schmeckt dann hab ich äh also Aperol, nein mag ich nicht, also dann hab ich äh andere Aperitivi ausprobiert, also ohne Alkohol, aber die haben mir auch nicht zugesagt. also da ist es wirklich dann so, dass ich schon auch die Atmosphäre schätze und die Gäste, aber ich bleibe dann bei meinen konventionalen Getränken. - Definitiv, ja. [IN ITALIEN KENNEN GELERNT UND PRAKTIZIERT] Nein Aperitif-Kultur nicht, aber äh ich gehe sehr viel häufiger auf einen Kaffee, auf einen spontanen Kaffee, das hab ich mir	- Aperol, nein - Aperitivo-Kultur, ja - In Wien: Trifft sich öfter und spontaner mit FreundInnen auf einen Kaffee

		definitiv angewöhnt ähm dass für einen Kaffee immer Zeit ist, auch für nicht italienische Freunde und Freundinnen, das hab ich absolut übernommen aber die Aperitif-Kultur nicht.	
IP10	2727-2730	Nein, weil ich auch keinen Aperitif mag, also vom Geschmack her, aber was sich schon geändert hat, ich war eher der Weißwein Typ, dass man dann einen guten Roten schon trinkt, oder vermehrt trinkt, so zum Essen dazu trinkt, und wenn man nach Italien kommt, dann trinkt man eher nur Rotwein und in Wien eher Weißwein, das war eher das.	- Aperol, nein - Rotwein, ja

Kategorie: Übernahme von Mode- und Styling-Trends

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	139-146	Puh, das ist sehr schwer zu sagen. Also ich liebe es in Italien einzukaufen, ob ich jetzt die Mode der Italienerinnen übernommen habe, das würde ich nicht sagen, nein, ich habe meinen eigenen Stil. Vielleicht eher diese Attitude ein bissl, wie die Italienerinnen zur Mode oder sich zu präsentieren stehen, das auf jeden Fall. Also das glaube ich schon, das war auch bei mir immer schon so, ich habe es geliebt, mich schön anzuziehen. Aber mir gefällt der Style der Italienerinnen teilweise nicht wirklich. Zu protzig, ein bissl zu freizügig. Aber die Tatsache, sich schön zu machen für einen Anlass, ist finde ich schon, das können die Italienerinnen einfach, ja. Da seh' ich mich schon so ein bissl in meiner Identität auch, ich liebe es einfach mich schön herzurichten, ja.	- Liebt es in Italien einzukaufen - Hat ihren eigenen Stil - Eventuell die Einstellung, wie Mode präsentiert werde - Sich für einen Anlass schön herzurichten, gefällt ihr an ItalienerInnen
IP2	395-397 399-401 404-409 331-340	- Witzigerweise ja (lacht), ich zupfe mir jetzt meine Augenbrauen. Das habe ich davor nie gemacht und ich habe auf Erasmus irgendwann befunden, so jetzt zupfe ich mir meine Augenbrauen. Ehm. Jo, die Sache mit den Schuhen, dass ich einfach auf gewisse Sachen mehr achte. - Ja, das war meistens, weil irgendwer irgendwas gesagt hat von wegen ehm aber da sieht man deine Socken, oder dödödödö, und dann denkst du dir so, ma was bin ich für ein Depp und dann ziehst du halt nächstes Mal andere Socken an. Ja (lacht). - Ehm, nein eigentlich nicht. Was aber schon ist, wenn ich in Italien bin und dort mir Kleidung kaufe dann praktiziere ich das eigentlich eher als Souvenir, dann geh' ich dort in eine kleine Boutique und kaufe mir dort eine Leinenbluse, von der ich weiß, dass die in der Toskana produziert wird und dann geb' ich auch gern mehr aus, weil ich dann nachher weiß, ich hab' jetzt diese Bluse und die ist aus Siena und das von dort von dieser Boutique und so und das mach ich schon, aber dass ich hier in Österreich italienische Kleidung kaufen würde, nein. - Was sonst ist, in den öffentlichen Verkehrsmitteln fällt es mir immer sehr schnell auf, wenn jemand Italiener ist. Einfach von der Art, sich zu kleiden oder ehm sich irgendwie zu geben und zu reden und so weiter. Aber ich weiß aber auch oft nicht, ob das Dinge sind, die ... wegen der Sprache sind, oder weil mir ... eine Person, die halt zufällig Italienerin oder Italiener gesagt hat, also zum Beispiel in in Italien hat mir wer mal gesagt, najo, man fängt bei den Schuhen an, ein Outfit zusammen zu stellen und die Socken, wenn man sie sieht, dann sollten sie so sein, aber man sollte sie nicht sehen, da muss man so kleine Socken anziehen. Das sind halt Sachen, weiß ich nicht, ob das jetzt typisch Italienisch ist, oder ob das jetzt typisch für die eine Person war, die mir das halt gesagt hat. Aber das sind Sachen, die ich dann irgendwo in meinem Kopf dann doch immer wieder sind und ich ... ja.	- Ja, zupft sich jetzt die Augenbrauen - Achtet mehr auf gewisse Sachen, wie Socken und Schuhe - Kleidung wird als Souvenir gekauft - Man fängt bei den Schuhen an, ein Outfit zusammen zu stellen - Erkennt ItalienerInnen in den Öffis
IP3	725-733	Also nach dem ich immer, also den Leuten sind fast immer die Augen rausgequollen, also bitte kreppe deine Hose nicht hoch, wenn ich am Abend mit der langen Hose unterwegs war, mir war wieder viel zu heiß, da hab ich sie hochgekrepelt, das hab' ich jetzt mittlerweile eingesehen, dass man das nicht tut (lacht) also daran halte ich mich, sonst eigentlich relativ wenig, also man kriegt schon ein bisschen Einfluss, aber es haltet sich eigentlich wirklich in Grenzen, also ich bin jetzt auch nicht, ich hab immer schon wenig auf Trends und so gegeben, also ich war immer schon schon so einkaufen, ja das gefällt mir, ja das gefällt mir auch, das ist ein cooles Leiberl, also ich hab' jetzt auch nie, ja ich hab' keinen riesigen Kleiderschrank, nein, nein, eigentlich nicht. Eher so Lebensstilsschichten und ja, also viel mehr Essen, Trinken und Mentalität.	- Achtet darauf, die Hose nicht mehr rauf zu stricken
IP4	940-943 948-950	- Nein (lacht). Weiß ich nicht, die Italiener tragen gerne dunkelblau, aber das hab ich vorher auch schon mögen, also könnte ich jetzt nicht sagen, dass das so beeinflusst hat. Was ich nur nicht verstehe in Italien ist dieser Trend mit diesen Winterjacken in Führungszeichen die aber da [zeigt auf den Ellbogen] aufhören, das versteh ich nicht (lacht). - Also in Liesing, da gibts ja jetzt einen OVS, eh schon einige Zeit glaube ich, da gehe ich dann schon gerne hinein, es ist nicht immer, dass ich etwas finde. Aber es ist auch cool irgendwie wenn man aus Italien Sachen hat, nicht jeder in Österreich hat oder so ... ja.	- Nein - Trägt gerne dunkelblau - Shoppt bei OVS in Liesing - Kauft in Italien Kleidung
IP5	1191-1200	Die Birkenstock Sandalen die sind glaub ich, sie waren vorher in Italien, bevor sie nach Österreich gekommen sind, das war genau in dem Jahr 2015, da war ich wo war ich da Bologna Verona und da ist es mir aufgefallen, dass sie diese Birkenstock Sandalen haben, vor allem ein Modell das ist mir wirklich oft aufgefallen und ich habe mir dann auch in Triest solche gekauft und dann im nächsten Jahr war es dann überall in ganz Österreich das und ... mhm ... sonst ja die OBag vielleicht aber das war der Berührungspunkt Kärnten-	- Hat Birkenstock Sandalen und OBag in Italien kennen gelernt und gekauft

		Italien, aber da ist mir aufgefallen, ja da war ich auch die einzige im Freundeskreis, die diese Tasche hat, ist ja auch ein italienisches Label aber sonst ... ja man macht sich glaub ich schon bisschen ... es ist einem bewusster, was man anzieht in Italien, das vielleicht, wobei sich das bei mir glaub ich wieder bisserl verloren hat in Österreich, muss ich sagen (lacht).	
IP6	1476-1480	- Nein. - Also die einzige italienische Marke, die ich bewusst kaufe ist Benetton ähm wobei da jetzt nicht so sehr im Vordergrund steht, dass sie unbedingt italienisch ist, sondern den Einsatz den sie für ihre soziale Produktion und die Nachhaltigkeit mit der sie produzieren als Unternehmen machen.	- Nein - Kauft bewusst bei Benetton, aber wegen Geschäftsphilosophie
IP7	1739-1748 1751-1755	- Um ... kennengelernt ja, übernommen glaube ich nicht ähm ... kennengelernt, das war teilweise ganz lustig irgendwie haben die Italiener ein wahnsinnig gutes Auge, also das italienische Design ist oftmals, ist auch wirklich was dahinter, und auf der anderen Seite ist das Italienische eigentlich, was ich mehr sogar als diese ganze ... Haute Couture Mode ähm ... sehe, das ist so dieses Wahllos-zusammen-Gewürfelte, das im Endeffekt aber doch ein stimmiges Bild ergibt. Ähm und das hab ich immer wieder ... sehr überraschend gefunden, das haben viele vor allem Freundinnen von mir ähm dass sie einfach irgendetwas zusammenwerfen meistens dicke Jacken, in Wien ist es dann doch kalt, oder in Italien auch mit Schals ganz verummummt, aber es hat doch irgendwie ein ein stimmiges Gesamtkonzept ergeben. Für mich selber hab ich da eigentlich nie wirklich was mitgenommen, was Mode betrifft, ja. - Mhm seit einem Jahr mehr oder weniger gern bei Benetton aber ... nicht jetzt speziell also Benetton auch mehr um nicht bei H&M zu kaufen, aber nicht aus dem Grund, dass das italienisch ist sondern ... also nein eigentlich nicht, weil das italienisch ist, eher die Geschichte hat mich damals interessiert, weil wir in der Schule das auch mal durchgemacht haben mit dem ... Oliviero Toscani dem Fotografen und das ist eher das, was ich noch damit verbinde, ja.	- Nein - ItalienerInnen haben ein gutes Auge - Lobt italienisches Design - Fähigkeit sich gut zu kleiden - Shoppt bei Benetton, wegen der Geschichte dahinter
IP8	2134-2149	Also prinzipiell bin ich eher der sportliche Typ, in der Freizeit also Jean und einfach ein lockerer Pulli oder so, aber ich mag auch ganz gern, also die die Italienerinnen tragen immer Stiefel, ein Ausländer versteht das überhaupt nicht, es ist ur warm und die tragen Stiefel, aber ich seh's halt, in Österreich, mache ich es nur, weil es praktisch ist, zum Beispiel, wenn es geregnet hat oder wenns ... [...] also dann kombiniere ich das schon, also sehr viel schwarz, also Stiefel und dann irgendwie so lockere lose Sachen drüber, ich schau halt auch, ich beobachte viel, also Leute in Italien vom Kleidungsstil und ich muss sagen meine Mitbewohnerinnen haben sich einfach beide sehr gut gekleidet also einfach Wahnsinn, und ich mag das einfach auch, wenn Leute sehr modebewusst sind, also es ist in Italien, überhaupt in Rom, es war ein Traum einfach zuschauen wie sie gekleidet sind ... das ist halt in Wien, äh also da kriegst du echt manchmal Augenkrebs ... ja aber ich muss sagen es ist weniger geworden und ich merk schon, dass mir das fehlt, und das Problem ist halt auch ich kann in Österreich nicht einkaufen, in Wien kauf ich nur Dinge, die ich jetzt wirklich sofort brauche, zum Beispiel Sportschuhe oder solche Sachen, aber wenn ich sag, ich möchte wirklich was haben, das was ich heute an habe, das ist alles aus Italien, also ... Keine Ahnung, ich finde sie haben schönere Schnitte, sie haben, die Qualität ist die gleiche, wenn nicht sogar besser, für weniger Geld und du hast viel öfters Saldi, das heißt du hast Prozent der ohne Ende und ja ... das ist schon sehr cool.	- ItalienerInnen tragen gerne Stiefel - Beobachtet Leute in Italien - Gefällt Modebewusstheit - Kauft in Italien, weniger in Österreich - Gefällt Saldi-Tradition Italiens
IP9	2467-2473	Ähm ja ... und zwar habe ich so ein Faible für Schuhe entwickelt (lacht) und für glänzende Schuhe, ja also seit ich in Italien war putze ich meine Schuhe, ja weil ich das schön finde, ja das ist definitiv von Italien übernommen und ähm aber überhaupt, ich würde nicht sagen, etwas Spezielles, ein Kleidungsstück oder Outfit, aber überhaupt die Herangehensweise zu Kleidung im Sinne davon, dass man vielleicht noch genauer darauf schaut, was man anzieht und ob es stimmig ist, ja das hat mich ein bisschen beeinflusst, weil es wirklich bemerkenswert ist, dass sie echt gut gestylt sind. Ja also im Großen und Ganzen, das hat mich beeindruckt.	- Ja, Faible für Schuhe entwickelt - Herangehensweise an Kleidung, dass diese stimmig ist
IP10	2733-2736	Nein ... also das einzige, was ist, ist halt das Italien Trikot, bei der WM oder Europa Meisterschaft, das hab ich dann schon daheim, und das hat sich dann eigentlich erst entwickelt, wie ich Italienisch begonnen habe zu lernen, dass ich dann wirklich auch den Fußball mögen hab und so, das ist das einzige, also das Italien Trikot ist ein Muss, aber sonst jetzt so modisch, eher nicht.	- Nein - Italien-Trikot im Schrank

Kategorie: Italienaufenthalte

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	149-164	Ja der erste Aufenthalt war nach meinem dritten Semester, glaube ich, auf der Romanistik, in Mailand, drei Monate als Au-Pair, und das war so der erste, nicht Cultural Clash, aber die erste Erfahrung, wo mir wirklich bewusst wurde, wie das Leben in Italien läuft. Wo ich auf einmal sagen musste, "wie schaltet man die Waschmaschine ein?". Also so alltägliche eh Vokabeln, die mir absolut fehlten. Ich kannte sie einfach nicht, ja. Also das war irgendwie der erste Punkt, wo ich mir dachte, wow da hab ich noch viel zu lernen! Aber es hat mir Spaß gemacht, dort zu sein. Dann der zweite Aufenthalt war in Catania, als Au-Pair, das war wieder das komplette Gegenteil zwischen Nord und Süd. Das war auch eine sehr interessante Erfahrung, wobei die Umstände hier nicht so angenehm waren, weil das	- Erster Au-Pair-Aufenthalt in Mailand - Bewusstsein, noch viel lernen zu müssen, vor allem Alltagsvokabular - Zweiter Au-Pair-Aufenthalt in Catania - Gegenteil zwischen Nord und Süd

		eine sehr reiche Familie war und ja, sprachlich sie mich jetzt nicht so viel unterstützt haben. Jedoch kulturell mir auch sehr viel gezeigt haben, weil wir in Sizilien auf Urlaub waren und dann einfach durch das Gespräch, ja. Und der letzte Au-Pair-Aufenthalt, das war meiner Meinung nach der wichtigste in Verona. Weil da habe ich das erste Mal wirklich ein Netzwerk außerhalb der Au-Pair-Familie gehabt. Bin dann auch auf Urlaub gefahren am Wochenende, habe eigenständig Reisen unternommen, und hier wurde mir nochmals diese ganze italianità, das Konzept irgendwie bewusst. Und während diesem Aufenthalt habe ich auch das Land kennen gelernt, wie nie zuvor, ja. Und auch den Alltag, das Denken, wie die Italiener, auch die Männer, denken (lacht). Ja.	- Reiche Familie, kulturell viel unternommen, sprachlich weniger gelernt - Letzter Aufenthalt in Verona - Am bedeutsamsten - Erstes Mal Netzwerk außerhalb der Au-Pair-Familie - Hat Alltag, Leben und italianità kennen gelernt
IP2	411-415	Mhm, ich war in meinem zweiten oder ich glaube dritten Studienjahr zwei Monate in den Sommermonaten Juli und August bei einer Familie, die aus Mailand ist, aber in den Sommermonaten in Lago di Iseo gewohnt hat. Das war eine Familie, die Mama war Ungarin, der Papa war Italiener, die Kinder haben mit mir auch auf Italienisch gesprochen, also das waren drei Kinder. Und der zweite Aufenthalt war 2016 von Februar bis Juli in Siena, auf Erasmus.	- Au-Pair am Lago di Iseo - Erasmus in Siena
IP3	740-774	Ja also Perugia war so veranlagt, dass ich das zweite Mal beim selben Sprachkurs geflogen bin und ich war kurz vorm Studienwechsel war, dann hab' ich mir gedacht, jetzt probierst du's noch mal, weil diese ein zwei Wochen mit der Freundin auf Urlaub fahren, das bringt dir halt auch nichts. So dann hab' ich mich in einer italienischen WG eingemietet dort, ich war der einzige Nicht-Italiener, das war schon mal der erste Checkpot, nachdem auch alle extrem nett zu mir waren. Ich bin dort rein gekommen und ich kann mich erinnern, ich hab echt ziemlich Angst gehabt am Anfang, meinen Mund aufzumachen, aber es war halt echt nicht möglich, dadurch dass das halt, es waren halt alle aus Kalabrien oder aus Sizilien in der WG ... versuch's nicht mit Englisch, das ist auf jeden Fall noch schwieriger auf jeden Fall, du wirst auch nicht froh damit und deswegen nach ein zwei Tagen war mir das dann schon so wurscht und ich hab' halt mit den paar Kapazitäten, die ich gehabt hab, recht gutes, flüssiges Italienisch geredet und das war eigentlich sehr der, also ich hab' jeden Tag den Sprachkurs gehabt, aber ich muss sagen, vielleicht ist das für deine Arbeit doch auch relevant, meine persönliche Meinung ist, dass es nichts oder viel weniger bringt, wenn du in einen italienischen Sprachkurs gehst, als wenn du einfach konsequent, 24 Stunden am Tag, eigentlich nur Zugang zu Italienern hast. Das bringt viel mehr, weil du bist dann auch wirklich drinnen, du bist motiviert, du denkst, ich weiß noch, ich war dort eine Woche dort oder so, hab' ich mich das erste Mal beim Italienisch denken erwischt, also das passiert ja dann, das ist sowas, worüber man immer philosophiert, man denkt immer in der Muttersprache, nein tu ich nicht, also wenn ich zwei Wochen in Italien bin, dann denk ich oft auf Italienisch, es kommt natürlich auch drauf an, an was ich denke, aber ja, das war mein erster Auslandsaufenthalt, da bin ich zurück gekommen und hab auf den ersten Sprachkurs, bei dem ich vorher geflogen bin, einen Zweier bekommen und das war dann so bwoa so ein richtiges Wow-Erlebnis so und ja, die anderen waren, da war ich dann immer schon relativ sicher beim Reden, das war dann eher so, was sehen, was arbeiten, also zumindest nichts ausgeben und Urlaub machen so und Leute kennen lernen. Und das war dann so der Hauptpunkt, da in Kalabrien, das war mal besser mal schlechter, also ich hab auf jeden Fall flüssig reden gelernt, es ist mir super von den Lippen gegangen, aber wenn du zwischen nordafrikanischen und rumänischen und argentinischen Hilfsarbeitern, alle schwarz angestellt, die ganze Zeit am Hackln bist und nur die Chefleute Italiener sind, zu denen ich zum Glück ein extrem gutes Verhältnis gehabt hab, also es hat mir auf jeden Fall doch viel gebracht, aber trotz, dass ich wirklich sehr viel mit nicht italienischsprachigen Leuten umgeben war, vor allem diese alltägliche Konversation auf dem Feld und so, trotzdem hat mir das auch extrem viel gebracht und das hab' ich dann auch so weiter geführt und da hab' ich dann im ersten Jahr einen Freund von , der da in der Nähe so ein Ferienhaus mit seinen Eltern ghabt hat, kennen gelernt und den bin ich dann auch besuchen gekommen und dann ist der zu mir gekommen und also von dem her ahm das dann der Grundstein für dieses Süditalien herumreisen und wirklich dir was anschauen.	- Sprachkurs in Perugia um Sprachkenntnisse zu verbessern - WG mit ItalienerInnen - Kontakt mit ItalienerInnen ist wichtiger als Sprachkurs - Denken auf Italienisch - Alltägliche Konversation auf dem Feld
IP4	953-955	Also Italienaufenthalt 1 war 9 Monate in Rom, nach der Schule, als Au-Pair, bei einer alleinerziehenden Frau mit einem Kind, mit dem ich auch Italienisch geredet hab ... und das zweite war dann als Erasmus im siebenten Semester oder so fünf Monate und auch wieder in Rom.	- Au-Pair in Rom - Erasmus-Semester in Rom
IP5	1203-1229	Ja (lacht) Das war so, das war eine ganz spontane Entscheidung, da muss ich lachen, weil ich letztes erst gehört habe, wir leben in einer ... wir sind eine Generation, die von heute auf morgen entscheidet, dass sie irgendwo hinget ah das war eine Dokumentation über Erasmus genau, das war Früher noch so, Oh Gott du gehst dahin, das kann man nicht machen und bei mir wars auch tatsächlich, ich bin schlafen gegangen und habe mir gedacht so aus, ich muss jetzt hier weg, hab sofort gegoogelt und nachgeschaut und habe mich dann für die Restplätze beworben, also wirklich spontan, also es war glaube ich im Oktober im Februar war ich Weg [...] und ja da hab ich eine Wohnung gemietet und da hab ich mir ein Zimmer geteilt mit einer Mitstudierenden, die an der Romanistik studiert ein Zimmer geteilt, aus Kostengründen, weil es war ja so viel günstiger und mir war ein Einliegen, dass mir im Monat so viel wie möglich Geld für reisen bleibt. [...] ja der Aufenthalt war super (lacht) der war super, weil wir gleich so einen guten Freundeskreis geschlossen haben, das waren Österreicher (lacht), Südtiroler aber durch dass trotzdem eine aus Belgien war und aus Bosnien haben wir uns dann	- Spontan im Oktober für Erasmus-Platz im Februar angemeldet - Internationaler Freundeskreis, Kommunikation aber auf Italienisch - Viel gelernt durch bürokratische Gänge

		trotzdem auf Italienisch verständigt, was von dem her ähm sehr gut war ... und Franzosen waren auch dabei und so ... ja man wird, ich mein ich war vorher auch schon sehr selbständig und hab viel viel gemacht und viel organisiert und war nicht so die nur zu Hause kennt sondern aber trotzdem, man lernt viel und vor allem Behördliches und Bürokratisches, wo man sich denkt, das gibt's doch nicht, vor allem alles was mit dem Wohnungswesen zu tun hat, das ist schon, da lernt man viel [...]	
IP6	1482-1501	Also ich war einmal für knapp ein halbes Jahr in Siena auf Erasmus also ähm, hab dort in einem Studentenwohnheim gewohnt und hatte in dem halben Jahr, dass ich dort an der Uni verbracht hab, sozusagen zwei Freundeskreise, weil ich hab im Studentenwohnheim zusammen gewohnt mit einem Südtaliener und das ganze Studentenwohnheim hat im Grund zum Großteil aus südtalientischen Studenten und Studentinnen bestanden, dementsprechend gab es einen kleinen Freundeskreis von 5 Leuten aus diesem Studentenwohnheim, mit denen ich ab und zu etwas gemacht hab und die andere Gruppe war dann die internationale Gruppe von den Erasmus Studenten ähm da ist die Sprache ein bisschen weniger im Vordergrund gestanden, dadurch, dass wir so viele verschiedene Sprachen gemischt hatten und ich auch einer der wenigen war, der ähm die italienische Sprache studiert hat und nicht etwas anderes studiert hat und quasi nur oder vielen ging es so, dass sie ähm dass sie nicht so gut Italienisch konnten, wie ich ähm deswegen war dann dort die Umgangssprache meistens eher Englisch, was aber eben auch ganz angenehm war, weil es eben diese zwei getrennten Freundeskreise waren, damit konnte das Englische auch nicht komplett überhandnehmen und das zweite Mal war ich auf ähm als Au-Pair angestellt bei einer Familie, die in einem kleinen Ort, Küstenort in der Nähe von Caorle ähm zwei Geschäfte betreiben, das war ein Basar mit Fahrrad-Verleih mit allem drum und dran und eine Boutique und die hatten noch einen neun Jahre alten Sohn und ähm haben quasi die ganzen Monate dort verbracht und ich hab dann bei ihnen gewohnt, hab ähm eigentlich die meiste Zeit entweder mit dem ähm Sohn der Familie Fahrrad Ausflüge unternommen oder was gespielt, bin schwimmen gegangen oder Boot fahren oder sonst irgendwas oder hab auch ein bisschen im Geschäft mit geholfen, wenn jetzt gerade viel los war ja.	- Erasmus in Siena - Zwei Freundeskreise: Internationale Personen, ItalienerInnen - In internationaler Gruppe Kommunikation eher auf Englisch - Au-Pair in der Nähe von Caorle - Unternehmungen mit Sohn und Mithilfe im Geschäft
IP7	1757-1782	Als österreichisches Kind glaub ich, kann man fast sagen, ist halt der Klassiker dass man zuerst mal nach Bobine, Jesolo und so weiter fährt, ich glaub es ist im Osten auch so oder? Bei uns in Tirol war das halt immer das Pfingstwochenende vier Tage, das war der erste Kontakt beziehungsweise auch Nicht-Kontakt mit Italien, weil man sich dort dann ja nicht viel anders fühlt ähm richtig Italien hab ich dann kennengelernt 2006, als ich nach Südtalien gefahren bin, nach Potenza, da sind wir mit dem Zug von Wörgl über Verona, Firenze usw. nach Neapel und dann weiter nach Potenza, ja das war echt lang mit dem Nachtzug, was eigentlich ganz gut gegangen ist, aber es war so der erste Eindruck von Italien, den ich gekriegt hab, vor allem das erste Mal alleine so weit Weg von zu Hause ja und ...dann bin ich auch mit meinem Onkel immer wieder mitgefahren, der Lkw Fahrer ist und der ist viel in Richtung Bari gefahren und da bin ich in den Sommerferien mitgefahren, aber eben speziell dieser erste Schüleraustausch mit Potenza hat mich schon sehr beeinflusst, sehr beeindruckt ... sehr interessiert, hat mir auch die Türen geöffnet, weil ich dadurch, also durch diesen Aufenthalt hab ich in der Schule praktisch die restlichen drei Jahre nicht mehr Italienisch gelernt, weil ich schon längst alles im Kopf, im Gefühl, im Blut gehabt hab irgendwie lustigerweise, was meine Kollegen und Kolleginnen irgendwie mühsamst erlernen haben müssen und ähm das war natürlich sehr sehr beeindruckend damals für mich, hab dann noch viele andere Reisen gemacht, wo dann Italien auch irgendwie ein bisschen in den Hintergrund gerückt ist ... aber 2016 bin ich dann ... eigentlich hat mich mehr beeindruckt 2015 als ich zu einer Freundin nach Turin und dann später noch nach Rom gefahren bin, das war eigentlich sehr sehr beeindruckend weil ich da auch das Land kennen gelernt hab, während meines Erasmus-Aufenthalts 2016/17 war irgendwie Rom so eine Hassliebe, also damals eher mehr Hass als Liebe. Die Stadt war irgendwie so ein wie ein Loch, die hat irgendwie alles verschluckt und dich selbst auch irgendwie, sehr schwierig, sehr mühsam, sehr anstrengend zu leben. Also das hat mir nicht so wirklich gut gefallen ähm ... jetzt mittlerweile bin ich seit zweieinhalb Jahren nicht mehr in Rom gewesen und ich vermisse es irgendwie schon, aber sie ist halt irgendwie, die Fassade ist schön, aber der Charakter ist hässlich ... finde ich und von dem her war dieser Aufenthalt nicht so prägend wie andere vorher.	- Als Kind Urlaub an der Adria - Als Schüler Schüleraustausch in Potenza - Mit Onkel (LKW-Fahrer) nach Bari - Schüleraustausch mit Potenza hat ihn beeindruckt, beeinflusst - Durch diesen Aufenthalt enorme Verbesserung seines Sprachniveaus im Vergleich zu KollegInnen, war sehr beeindruckend für ihn - Reisen zu einer Freundin nach Turin und Rom - Erasmus-Rom: Rom = Hassliebe - Rom ist sehr anstrengend - Aufenthalt war weniger prägend, obwohl längster Aufenthalt
IP8	2154-2177	Au-Pair waren, ich glaube so 10 Monate ähm der Anfang also die ersten 4 Monate waren sehr hart, weil ich einfach kein Italienisch konnte und aber fixe Aufgaben hatte, die Kleine von der Schule holen, irgendwo hinbringen ähm einkaufen gehen, mit dem Hund rausgehen und so weiter also das waren halt so kleine Dinge, wie den richtigen Bus nehmen, wie richtig einkaufen gehen und so weiter das war halt eine Wahnsinnsaufgabe ... aber ich hab total schnell gelernt, alles aufgesaugt, ich hab jedes Gespräch belauscht, es war einfach so keine Ahnung, so schön einfach, weil die Sprache so traumhaft ist. Und durchgehend beide Aufenthalte, waren davon geprägt, dass ich immer auf Entdeckungsreise war, also es war, egal wo ich hingefahren bin, Rom ist einfach wie ein großes Museum, [...] also die Italiener haben so diese Liebe fürs Detail, also da steht ein altes Fahrrad, vorm Haus und sie schmücken es mit Blumen usw. ja oder du gehst irgendwo in eine kleine Gasse rein und dann hast du so ein Carpe-Diem-Schild und rundherum hast du die Weinreben, sie haben einfach dieses Gefühl für Schönheit und dieses Natürliche einfach und ... ähm ... Sprache so viel lernen wie möglich, alles aufsaugen, bei allen beiden, also bei allen drei, auch in Mailand, alles vom Land kennenlernen, was möglich ist, so viel wie möglich mit den Leuten in Kontakt kommen, viel Zeit mit der Familie verbringen, mit den Mitbewohnerinnen, ich hab' versucht,	- Au-Pair in Rom - Au-Pair in Mailand - Erasmus in Rom - Ersten 4 Monate sehr hart, da sie kein Italienisch konnte - Hat Sprache sehr schnell gelernt - ItalienerInnen haben Liebe fürs Detail - Es war ihr immer ein Anliegen, so viel Kontakt wie möglich mit ItalienerInnen zu verbringen, wenig Kontakt mit internationalen Personen

		den Kontakt mit internationalen Leuten ähm eher gering zu halten, also ich hatte schon 2, 3 Au-Pairs mit denen ich mich richtig gut verstanden habe, und mit denen ich Ausflüge gemacht habe, das brauchst du auch finde ich [...] Also in meiner ganzen Erasmus Zeit war ich glaub ich 2, 3 mal mit Erasmus Leuten unterwegs und sonst nur mit Italienern und ja ... das zeichnet glaub ich alles aus.	
IP9	2475-2492	Ähm ... also ich bin das wirklich so angegangen, das ich ... äh ... Die Sprache verbessern wollte, absolut und wirklich mich nur mit, oder halt vordergründig mit Menschen umgeben, wie hat in Italien wohnen und deswegen hab ich auch Kontakte gezielt gesucht, wobei das jetzt nicht besonders schwer ist in Italien, ich find halt Italien ist halt so ein gutes Einsteigerland für einen Austausch (lacht) für einen ersten Aufenthalt im Ausland, weil man muss eigentlich nicht sehr viel machen, dass sich die Italiener, um Freunde zu finden, also es genügt einfach oft (lacht) sich nur in den Hörsaal zu setzen und man wird schon angesprochen und das ist wirklich äh angenehm, weil mit einer fremden Sprache, und fremde Leute, ist es ja nicht immer so angenehm und so hat sich das dann wirklich gut entwickelt, dass ich dort so eine kleine Gruppe hatte, mit der ich immer wieder etwas unternommen habe und dann auch zusammen gelernt hab, dann dafür aber wirklich weniger mit den andern Erasmus-Leuten war, aber damit war ich auch zufrieden, weil das hab ich mir auch vorgenommen, ja dann, ja das war cool. Und auch die Wohnsituation hat mir auch sehr gut gefallen, also das war, ich hatte jetzt nicht so viel Auswahl, weil es war ein bisschen schwer, was zu finden, also ich musste dann wirklich nehmen, was ich bekam und aber ich hab dann wirklich mit zwei Italienerinnen zusammen gewohnt, das war, das hat mir gut gefallen (lacht) einfach, weil man dann noch mehr eintauchen konnte und vor allem auch extrem viel Haushaltsvokabular lernen konnte von ihnen, was man sonst niemals (lacht) gewusst hätte, wahrscheinlich, so Frischhaltefolie auf Italienisch ... oder Kloreiniger (lacht).	- Erasmus in Triest - Ziel: Sprache zu verbessern und mit ItalienerInnen zu umgeben - Einfach, Freunde zu finden - Vor allem an der Uni - Weniger mit Erasmus-Studierenden unternommen - WG mit zwei Italienerinnen - Erlernen von Haushaltsvokabular
IP10	2743-2782	Also in Modena waren wir eine Woche, da haben wir am am Vormittag immer Sprachunterricht gehabt in der Sprachschule, und am Nachmittag haben wir immer etwas unternommen [...] uns die Städte im Umkreis angeschaut und wir haben bei einer Gastfamilie gewohnt, was ich jetzt sagen würde, das ist wirklich wichtig, dass man die italienische Sprache oder generell wenn man eine Sprache lernt, dass man dann wirklich in Kontakt ist und auch nicht die Möglichkeit hat am besten mit der Gastfamilie auf Deutsch zu reden, weil das, weil dann spricht man halt natürlich lieber in der Muttersprache, ähm ... von dem Aufenthalt hat ich die Sprachschule schon am meisten gebracht und die Lehrerin hat uns auch ziemlich gefördert, ja dass man halt auch da die Kultur kennengelernt hat, da haben wir uns halt sehr viel angeschaut [...] eigentlich das lustigste Beispiel, was dann war, waren die verschiedenen, also beim Abendessen, dass man da mehrere Gänge bekommen hat, dann hat der Mitschüler dann gemeint, er mag nochmal einen Nachschlag von den Spaghetti haben und dann hat der Vater auch schon blöd geschaut, du isst aber viel, dann hat er ihm noch so einen Haufen Spaghetti gegeben und dann hat er halt natürlich fast nicht mehr können und dann hat's noch Schnitzel gegeben (lacht) und dann halt Obst als Nachspeise und das war so, aha in Italien gibt doch mehr Gänge vielleicht als in Österreich oder so (lacht) das war echt lustig. Sonst vom Urlaub her, seitdem ich den Süden kennen gelernt hab ist, einfach diese typischen Urlaubsorte von Österreichern und Deutschen zum Beispiel Bibione, Caorle und so, sind einfach keine Alternative mehr, weil für mich muss Urlaub in Italien das muss wirklich, muss man wirklich mit Italienern in Kontakt treten und wirklich was von Italien sehen, und dann nicht nur Deutsch sprechen und trotzdem sein ... deutsches Essen bekommen, [...] Sonst während Interrail waren wir auch zwei Wochen in Italien, da haben wir uns auch sehr viel angeschaut [...] und da hab ich dann so ein bisschen den Kontrast kennengelernt von Nord- und Süditalien, weiß nicht, Norditalien alles so wie Österreich Deutschland, Süden komplett anders ... wenn der Zug dann mal ausfällt, dann kommt er eine Stunde zu spät ... einfach die Mentalität ... viel mitgenommen. Der Au-Pair-Aufenthalt war, eigentlich waren wir ja in Rom, aber wir sind eigentlich durch ganz Italien gereist, dann waren wir zuerst [...] haben dort auch immer Freunde besucht, das war eigentlich ganz cool, ich war damals 19, dass ich dann halt nicht nur meinen, also den Sohn gehabt habe, der 6 war, aber auch mit anderen, die ein bisschen älter waren, also so 15-18, da waren 3 Kinder und dass man mit denen über andere Sachen hat reden können und verschiedene Sachen hat machen können. Und dann waren wir in Courmayeur drei Wochen, auf so einer Berghütte und da waren zum Glück dann auch, also es war eine riesige Familie, [...] Und da hab ich dann noch wahrgenommen, dass ich nach ein bis zwei Wochen schon mal ... teilweise auch auf Italienisch gedacht und geträumt hab, aber das war dann eben nach den 2 Monaten noch viel Ärger, dass ich wirklich aufgewacht bin und dann gesagt hab Deutsch oder Italienisch. [...]	- Schüleraustausch in Modena - Kommunikation mit ItalienerInnen enorm wichtig - Hat dadurch italienische Kultur kennen gelernt - Seit dem er Süden kennt, sind Urlaubsorte im Norden keine Alternative - Kontrast zwischen Nord und Süditalien - Au-Pair Aufenthalt: Reise durch ganz Italien - Denken und Träumen auf Italienisch

Kategorie: Stellenwert der Italienaufenthalte für das Sprachstudium

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	166-169	Einen sehr sehr hohen, also die stehen über dem Studium für mich. Also ich weiß, dass es ohne Studium nicht gehen würde, dass ich so gut spreche jetzt, wie ich spreche. Aber ohne Auslandsaufenthalte hätte ich einfach dieses kulturelle Wissen nicht und das macht für mich eigentlich auch dieses Schöne am Italienischen aus. Ich weiß jetzt, wie der Alltag in Italien aussieht.	- Sehr hoher Stellenwert - Studium ist wichtig - Ohne Auslandsaufenthalte hätte sie jedoch nicht das kulturelle Wissen über Italien

IP2	417-422	Ich hab' also nach Au-Pair hab ich es mitbekommen, dass meine mündliche Kompetenz extrem nach oben geschossen ist, einfach weil, das das erste Mal war, wo ich jeden Tag gezwungen war, Italienisch zu sprechen und nach Erasmus war war es auch auf einem akademischen Niveau auch ganz anders, weil ich dort auch Vorlesungen besucht hab' und einfach anderes Vokabular nicht nur angeeignet hab, aber das auch irgendwie ... und dass das dann im Nachhinein dann kein Problem mehr war, auf einem akademischen Niveau Italienisch zu sprechen.	- Nach Au-Pair mündliche Kompetenz verbessert - Auf Erasmus auch akademisches Niveau, anderes Vokabular
IP3	776-784	Nur fürs Sprachstudium? Ja einen sehr hohen. Es war die Grundvoraussetzung, dass ich es überhaupt irgendwie hab' schaffen können, weil ich hab mir bis zum Schluss beim Schreiben relativ schwer getan. Ich hab also wirklich einen Krampf mit [REDACTED] gehabt, weil die einfach meine Texte nicht mögen hat. Und wenn ich meine sonstigen sprachlichen Mittel gehabt hätte, hätte ich es mir abschminken können, wahrscheinlich. Also die mündlichen Endprüfungen ... also diese Sachen ... also das ist halt immer relativ leicht gegangen, ich hab' halt ein bisserl was anschauen müssen. Also so wie Leute, die Angst haben, dass ihnen irgendein Wort nicht einfällt, das hab ich einfach nicht mehr, weil ich mit dem schon so oft so lang konfrontiert war, dass das nicht passiert.	- Sehr hoher Stellenwert - Grundvoraussetzung, Studium zu schaffen - Schwierigkeiten beim Schreiben bis zum Schluss - Keine Angst, dass ihm Wort nicht mehr einfalle
IP4	957-960	Also fürs Leben, dass es einen erwachsener macht glaube ich und du einfach an andere Sachen anders herangeht und es dich einfach vor Herausforderungen stellt, die du in Österreich nicht hast und sprachlich glaube ich, hätte ich das Studium sicher ohne den ersten Auslandsaufenthalt nicht so leicht gepackt, wie wenn ich nicht gegangen wäre, ja.	- Fürs Studium: wäre ohne Auslandsaufenthalte schwieriger gewesen - Fürs Leben: es macht erwachsener, wird vor andere Herausforderungen gestellt
IP5	1231-1238	Das war auf jeden Fall nötig, weil die meisten machen's erst im zweiten Studienabschnitt, oder eher am Ende und bei mir war es schon im ersten Studienabschnitt einfach weil ich das Gefühl gehabt hab mir fehlt an der Uni die... die Kommunikation, also das beschränkt sich auf diesen Sprachkurs und da wenn du Glück hast, kommst dran und dann redest 2, 3 Sätze und damit wars das und das war mir dann schon ein Anliegen und ich war auch direkt nachher in der Kommunikation und dem Umgang mit den Professoren und den Studierenden, war ich viel, auch wenn also ich hab mich nicht als schüchterne oder introvertierte Person gesehen, aber ich war auf jeden Fall nach dem Erasmus viel lockerer und viel viel offener und hab mir weniger angetan beim Sprechen quasi.	- War nötig - An der Uni wenig Kommunikation - nach Erasmus in der Kommunikation viel offener und lockerer, weniger Hemmung beim Sprechen
IP6	1503-1517	Ähm auf der einen Seite recht ähnlich, weil sie waren schon immer mit dem, also ich bin auf beide Auslandsaufenthalte eigentlich gefahren, mit dem Ziel meine sprachlichen Fertigkeiten zu verbessern, allerdings ähm war es bei meinem Erasmus Aufenthalt so, dass es mir hauptsächlich darum ging ähm überhaupt mal ein bisschen in ein italienische ähm also mit Muttersprachlern oder Muttersprachlerinnen in Konversation zu kommen oder einfach auch mal den Alltag in der Fremdsprache bestreiten zu können, mir gings dann auch hauptsächlich darum, dass ich mir so Sachen wie ähm Lexik einfach mehr aufbaue und ähm gelernte Grammatik auch festige in der Anwendung und ebenso diese ähm quasi das Gelernt mal umzusetzen und das zweite war dann der Au-Pair-Aufenthalt, der war eher gegen Ende meines Studiums und da ging's mir hauptsächlich darum, dass ich das Gefühl hatte, ich kann in der Sprache eigentlich schon recht viel, allerdings nur im universitären Kontext, weiß nicht, kann Textanalysen schreiben, ich kann ähm Texte literarische Texte auch übersetzen, aber mir hat eine gewisse Leichtigkeit für diese Alltagsbegegnungen gefehlt ähm die doch nochmal was anderes sind, als wenn ich jetzt einen ähm fachlichen oder wissenschaftlichen Text schreiben und deswegen bin ich dann nochmal für 3 Monate ähm als Au-Pair nach Italien gefahren.	- Ziel: sprachliche Fertigkeiten zu verbessern - Uni: Textanalyse - Erasmus: Mit Muttersprachlern in Konversation zu kommen, Alltag in Fremdsprache bestreiten zu können - Erasmus: Lexik ausbauen, Grammatik festigen - Au-Pair: Leichtigkeit für Alltags-Begegnungen ausbauen
IP7	1784-1790	Also natürlich diese zwei Schüleraustausche, die haben schon einen sehr hohen Stellenwert, weil die mich eigentlich dahin gebracht haben, wo ich heute stehe, also von dem bin ich überzeugt, das war so ein Einschnitt und die ähm das Erasmus war für die Diplomarbeit ganz hilfreich ... beziehungsweise auch mal ein Semester nicht zu arbeiten und nur zu studieren und das angenehme war das halt viele Freunde nach Italien gekommen sind und mich besucht haben und ich ihnen Rom zeigen hab können, dass ich in Italien bisserl herum gefahren bin und paar Sachen gesehen hab, das war eigentlich das das primär tolle an dem Erasmus Aufenthalt.	- Zwei Schüleraustausche haben hohen Stellenwert für sein Leben - Erasmus: für Diplomarbeit hilfreich - FreundInnen Rom zeigen zu können
IP8	2179-2187	Einen sehr hohen, ich glaube, dass ich dem alles verdank. Weil du lernst an der Uni sprachlich kaum was, es ist eher so, das alles abverlangt wird ... was auf der einen Seite richtig ist, weil du kommst auf die Uni und es darf viel verlangt werden ... sonst wäre es keine Uni, sondern eine Schule, aber auf der anderen Seite finde ich, es sollte trotzdem mehr gelehrt werden, was du dann in der Schule brauchen kannst, grad was Lehramt betrifft, aber sonst ... waren diese Aufenthalte sicher Grundlage dafür, dass ich das Studium geschafft hab und ich hab auch nach Erasmus, hab ich meine Notengrad um zwei Grade verbessert, also es war einfach ... du bist viel selbstsicherer und ähm ... du kannst Sprache viel mehr zu deinem Eigen machen, davor ist es ein Fach, sag ma mal, das ist so wie Mathe, aber nachher, wenn du es lebst, wenn du dort bist, ja dann wird es mehr.	- Einen sehr hohen, verdankt Italienaufhalten alles - Uni: alles wird abverlangt, wenig wird gelernt - Aufenthalte: Grundlage dafür, Studium geschafft zu haben, Noten verbessert - Sprache wird zu deinem Eigen
IP9	2494-2522	Mhm ... also einen sehr hohen Stellenwert, also ich sag mal so, also ich finde, es hat ein sehr hohes Potential aber man muss irgendwie schon auch was dazu beitragen, damit das ähm Potential geweckt wird, also dass das zur Geltung kommt, also man muss sich finde ich schon aktiv mit ItalienerInnen, also aktiv den Kontakt suchen zu ItalienerInnen, vielleicht mhm weil sonst ist man halt bisschen isoliert und dann ist halt das, jetzt aus meiner Sicht, also für jemand anderen mag das sicher wieder ganz anders sein, aber ich finde, das ist	- Sehr hohen Stellenwert - Hat sehr hohes Potential, man muss aber etwas dazu beitragen - Aktiv Kontakt zu ItalienerInnen suchen

		dann auch ein bisschen schade, weil dann kann man irgendwie in irgendwie jedes Land fahren, dann ist das nicht, überspitzt gesagt, aber mhm weil Sprache einfach so, und Mentalität von Einheimischen, einfach so wichtig sind für mich könnte ich nicht einfach mit einer internationalen, nur mit einer internationalen Gruppe zusammen sein und dort dann ähm klar die ganzen Aktivitäten machen in Trieste, was auch cool ist, aber es fehlt einfach was, es muss einfach, es muss einfach jemand dabei sein, der dir noch einen ganz anderen Blickwinkel verschafft, genau. Also was auch sehr interessant ist und wo ich mich wirklich auch sehr freue, ist dass ähm dass ich einen anderen Zugang zu zum Studium auch bekommen habe durch das Studium an der Uni Trieste, einfach noch mehr so diese also mich hat dieser Fleiß von den italienischen Studenten beeindruckt, weil das ist zum Beispiel hab ich bemerkt ganz normal in Italien, dass am Anfang einer Prüfung der Professor oder Professorin sagt ähm bis da und da hin habt ihr Zeit, die Note abzulehnen und die Prüfung hat dann nochmal zu machen, also sie sind wirklich ähm sehr sehr darauf erpicht, gute Noten zu schreiben und das gibt es eigentlich bei uns gar nicht, also das hab ich noch nie so gesehen und dementsprechend finde ich diesen diesen Zugang den sie haben, zu Wissen und so diesen Fleiß und dieser diese Eifrigkeit und dieser Lerneifer, das hat mir gefallen und auch dieser dieser äh dieses Schätzen der Kultur, also der, also ist jetzt ganz egal welche Kultur das jetzt ist, also sagen wir der europäischen Kultur, also der englischen Literatur, der des italienischen Theaters, oder der Griechischen Komödien oder so, aber das hat einfach nochmal einen ganz viel höheren Stellenwert, das war mir früher nie so bewusst und so durch Italien bin ich dazu gekommen, also durch die Leute dort, ähm mich damit zu beschäftigen und also einiges davon gefällt mir wirklich gut und ja also das, was bei uns vielleicht ein bisschen altmodisch oder verstaubt erstmals klingt hat bei ihnen noch viel eine höhere Priorität würde ich was sagen, also sie erzählen zum Beispiel stolz, dass sie gerade ähm von Shakespeare Heinrich der Fünfte, glaub ich, gesehen haben also dass hat für sie einen hohen Stellenwert, also das hat mich wirklich beeindruckt, genau.	- Sprache und Mentalität von Einheimischen wichtig - Anderen Zugang zum Studium: vom Fleiß der Studierenden beeindruckt - Schätzen Kultur sehr
IP10	2789-2797	Einen sehr großen, weil an der Uni hat man eben diese sieben Sprachübungen, da vertieft man das halt ganz, aber sprechen lernen ist dann eher dir überlassen, weil in den Sprachübungen, die du drei Stunden in der Woche hast, da wird eher auf Grammatik Wert gelegt und auf Textanalyse und auf keine Ahnung was, also Sprechen kommt wirklich immer nur am Semesterende bei der mündlichen Prüfung raus und sonst hast eigentlich, kommt auf den Professor drauf an, du hast halt wenig mündliche Kommunikation, gerade dann eben bei der mündlichen Prüfung nur, aber du musst es dann halt schon beherrschen und deswegen sind die ganzen Aufenthalte in Italien, oder Freunde mit denen man sich dann trifft aus Italien mit denen man Italienisch redet, sind sehr sehr wichtig fürs Studium.	- Einen sehr großen - Sprechen lernen lernt man nicht an der Uni, ist einem selbst überlassen - Uni: Textanalyse - Uni: Sprechen nur am Semesterende - Aufenthalte in Italien oder Freundschaften zu ItalienerInnen sehr wichtig fürs Studium

Kategorie: Stellenwert der Italiaaufenthalte auf persönlicher Ebene

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	171-174	Also für mich persönlich haben die Italiaufenthalte eine sehr große Bedeutung, weil ich einerseits persönlich viel selbstständiger geworden bin, durch das alleine Leben, das alleine Zurechtkommen in einer anderen Kultur oder in einem fremden Land und meine Identität hat sich auch ein bisschen verändert, ich bin mehr zur Italienerin geworden.	- Sehr große Bedeutung - Ist selbstständiger geworden - Identität hat sich verändert - Ist mehr zur Italienerin geworden
IP2	424-431	Persönlich und akademisch und sonst was viel, es war irgendwie auf der einen Seite eine Art Studieren kennen zu lernen, die ich so nicht gekannt hab, dieses frei sein, kein Druck, ich muss nicht die und die Kurse machen, die und die Prüfung machen eh ich geh' in die Vorlesungen, weil sie mir gefallen, ich hab irrsinnig viel gelernt, auf der Uni, war für Erasmus irgendwie glaub' ich eher untypisch ist. Ehm hab dort auch irgendwie meine Vorliebe für Literaturwissenschaft vertiefen können, hab' ganz neue Sachen gelernt, ehm und persönlich und privat natürlich ein Wahnsinn, diese Lebensfreude und die die Positivität, dem Studieren gegenüber und dem Leben grundsätzlich, ist irgendwie echt in Siena verankert.	- Persönlich und akademisch - Andere Art von Studieren - Sehr viel gelernt während ihres Erasmus-Semesters - Vorliebe für LiWi vertieft - Lebensfreude und Positivität dem Studieren und dem Leben gegenüber ist in Siena verankert
IP3	770-774	das hab' ich dann auch so weiter geführt und da hab' ich dann im ersten Jahr einen Freund von, der da in der Nähe so ein Ferienhaus mit seinen Eltern ghabt hat, kennen gelernt und den bin ich dann auch besuchen gekommen und dann ist der zu mir gekommen und also von dem her ähm das dann der Grundstein für dieses Süditalien herumreisen und wirklich dir was anschauen.	- Arbeit in Süditalien war Grundstein für Vorliebe für Süditalien
IP4	957-958 962-966	- Also fürs Leben, dass es einen erwachsener macht glaube ich und du einfach an andere Sachen anders herangehst und es dich einfach vor Herausforderungen stellt, die du in Österreich nicht hast - Ich weiß jetzt nicht, ob es mich sprachlich so weit gebracht hat, es war einfach mit das Leben an einer anderen Uni kennenlernen und einfach wie Italiener studieren zum Beispiel, das kennenzulernen glaube ich war das, was noch am meisten dabei herausgekommen ist ... sicher die Vorlesungen auf Italienisch, das war sicher nicht schlecht, aber mit Erasmus, also mit vielen Erasmus Leuten redest du ja Englisch und dann mit den Italienern schon Italienisch, ja. [ERASMUS]	- Macht einen erwachsener - Leben an einer anderen Uni kennen lernen - Vorlesungen auf Italienisch - Kommunikation mit Erasmus-Studierenden auf Englisch

IP5	1251-1256	Hm ... ja ja das das war eine persönliche Entwicklung, also das würde ich sogar noch vorrangig sehen als wie, ich hab die Sprache gelernt oder so, sondern alles was man dort unten erlebt und und bewältigen muss, das das verändert einem ja und es war für mich die persönliche Entwicklung und ich glaub das ist schon wichtig vor allem wenn man ein Lehramtsstudium macht und dann die Sprache und und alles an die jüngere Generation weitergibt, sollte man schon irgendwo ... auf längere Zeit in Berührung kommen mit einem Land.	- Persönliche Entwicklung, fast vorrangig im Vergleich zu Spracherwerb - Wenn man als Lehrperson Sprache weitergibt, sollte man im Land gelebt haben
IP6	1520-1531	Eine ganz spannende eigentlich, weil ich damals das auch doch auch ein bisschen mit dem Hintergedanken gemacht habe ähm ich war mir noch nicht so ganz sicher, ob ich irgendwie bei dem Studium bleibe und hatte auch das Gefühl ich ähm ich hab irgendwie mein ganzes Leben in Wien gelebt und hab nie längere Zeit mal im Ausland gelebt und ich hatte das Gefühl, ich will das mal machen, einfach mal irgendwo hingehen, irgendwo hinfahren, wo ich niemanden kenn, ich bin auch mit Absicht ganz alleine gefahren ohne ähm irgendwelche Studienkolleginnen oder Kollegen oder irgendjemanden, den ich kenne äh ganz alleine in eine Stadt, die ich nicht kenne gefahren und hab dort mal einfach von Null angefangen und musste mal Leute kennenlernen, mich zurechtfinden ähm und mir dort irgendwie auch ein bisschen einen ähm für ein halbes Jahr quasi ein Leben aufbauen und dementsprechend ähm haben auch viele Kontakte von damals auch gehalten, also viele sind auch verloren gegangen über die Jahre, aber es sind doch auch noch einige, mit denen ich immer noch in Kontakt bin.	- Unsicherheit, ob er Studium weiter führen soll oder nicht - Hat sein ganzes Leben in Wien gelebt und das Bedürfnis empfunden, ins Ausland zu gehen - Viele Kontakte von damals haben gehalten
IP7	1793-1808	... Er steht im Lebenslauf (lacht) also jetzt so konkret ... also hätte ich mir auch nicht gedacht, das das mir in dem Sinne nicht so gefallen würde, ja ähm ... aber er hat jetzt in dem Sinne keinen weitreichenden ähm keine weitreichende Bedeutung. Ich denke jetzt auch nicht wahnsinnig oft zurück, da ist eher so die Reisen, die ich dann in Italien unternommen hab, an die ich mich zurück erinnere ähm aber ich weiß nicht, vielleicht hab ich Rom zu schnell zum Alltag irgendwie gemacht, auch weil ich angekommen bin die Leute, wo ich gewohnt hab, die hab ich sofort gekannt, war sofort Teil von dieser Familie sozusagen und ähm hab irgendwie nie das studentische Leben in dem Sinne nie so erlebt bzw. wollte auch nicht ähm weil diese Erasmus Partys waren eigentlich alle recht äh einseitig zugeschnitten auf 19/20 Jährige ähm ... mit saufen und was weiß ich was und da hab ich jetzt keinen Anschluss gefunden, in bin primär nach Rom auch gegangen um Italiener kennen zu lernen, das war teilweise schwierig, vor allem an der Universität, weil sie immer in ihren doch eher größeren Gruppen waren und niemanden rein haben lassen oder du sehr sehr viel Aufwand gebraucht hättest, um hineinzukommen ähm die, die ich schon gekannt hab, über diese Freundeskreise, innerhalb von diesen Freundeskreisen hab ich mich bewegt bzw. Freunde, die hin gekommen sind und ja, also es war jetzt nicht wahnsinnig beeindruckend, ich kenn jetzt Rom und weiß, dass das Leben dort anstrengend ist (lacht) und nicht Dolce Vita.	- Erasmus steht im Lebenslauf - Keine weitreichende Bedeutung, hat ihm wenig gefallen - Hat Rom schnell zu Alltag gemacht und war viel im Kontakt mit seinen MitbewohnerInnen - Erasmus-Partys haben ihn weniger interessiert - An der Universität war es schwierig, Freunde zu finden - Erasmus war nicht wahnsinnig beeindruckend - Leben in Rom ist anstrengend und nicht „Dolce Vita“
IP8	2190-2203	Ja, dadurch dass ich diesen Drang habe, in Italien zu leben, äh noch immer, und ich weiß nicht, ob sich das legt, oder ob ich wirklich auswandern muss oder so, ähm ich kämpfe innerlich schon dagegen an, weil ich doch hier zu Hause bin, Familie, Freunde usw. da sind und mein Pferd und das alles super kompliziert wäre, keine Ahnung, wie das möglich wäre und mein Freund kommt auch nicht ganz so klar mit der Idee ... muss ich sagen, dass Erasmus das noch, das nochmal gestillt hat, diesen Drang, noch mal wegzugehen. Es war der richtige Zeitpunkt, auch damals bei Au-Pair war's der richtige Zeitpunkt und es ist so ... du bist auf dich alleine gestellt ... du bist irgendwie weg von den ganzen Verpflichtungen, Verantwortungen, die quasi an dein Zuhause gebunden sind, du hast so viel Zeit für dich selbst, du lernst dich selbst so gut kennen, was dir wichtig ist im Leben, was du brauchst, was keine Ahnung ... ich konnte jeden Tag mein Training machen, ich hatte das ganze Jahr keine Rückenprobleme, Ernährung, mich ganz stark damit auseinanderzusetzen, dann keine Ahnung ... ich hab dauernd ganz stark diesen Drang irgendetwas Neues kennenzulernen, das ist halt dort jeden Tag gestillt logischerweise, du fährst mit dem Bus und siehst was Neues ähm also Erasmus war auf jeden Fall das Beste, was ich je gemacht hab' und ich würde es jedem raten.	- Hat Drang in Italien zu leben und kämpft innerlich dagegen an - Erasmus hat diesen Drang ein wenig gestillt - Verpflichtungen und Verantwortungen kann man Zuhause zurück lassen - Man hat viel Zeit für sich selbst und für seine Interessen und Hobbies - Auf Erasmus sieht man jeden Tag etwas Neues - Erasmus war das Beste, dass gemacht hat und ratet es jedem
IP9	2542-2545 2525-2531	- das Erasmus-Semester wie einfach es ist, also vergleichsweise einfach, es einfach mhm ... mhm wie einfach es dir gemacht wird, von allen Seiten, von der Uni, und von allen Leuten, die dich unterstützen, Eltern und Freunde und das ist wirklich eine tolle Chance ist und ähm dass ich sehr froh bin, die genutzt zu haben, ja. - Eine sehr coole, eine sehr sehr hohe Bedeutung, weil ich mir auch vieles ähm also es hat sehr meiner Persönlichkeit geholfen und auch sehr meinen Gewohnheiten, also ähm meiner Tagesstruktur und meiner also ähm Prioritäten zu setzen einfach zum Beispiel mehr zu lesen oder sich mehr um Freunde zu kümmern ähm oder halt noch mehr in Kontakt stehen mit ihnen und und ich hab mir immer gedacht, ja also dass dieses Erasmus-Semester ist nur der Anfang von einer langen Serie an weiteren Auslandsaufenthalten, die auf jeden Fall dann noch folgen werden, also auf jeden Fall ein Sprung in die Welt hinaus.	- Erasmus-Semester wird einem von Uni, Familie, Freunden leicht gemacht - Hat seiner Persönlichkeit und seinen Gewohnheiten geholfen - Hat Prioritäten gesetzt, z.B. mehr zu lesen, mehr Kontakt zu seinen FreundInnen zu pflegen - Es werden weitere Auslandsaufenthalte folgen
IP10	2800-2808	Es war eigentlich das erste Mal, dass ich von daheim weg war und dann habe ich halt gemerkt, also ich war mir nicht sicher, ob ich's dann alleine schon aushalten würd, also wirklich auch alleine wohnen oder so, und dann hab ich auch gemerkt, dass man das einfach auch mal machen muss, auch wenn man Bedenken hat und dass man dann einfach das machen muss, wo man sich denkt, das kann cool	- Das erste Mal weg von Zuhause - Man muss auch Mal seine Komfortzone verlassen

		werden und das wird dann auch cool, und dann irgendwo alleine hin zu gehen, man findet immer wenn man offen ist Freunde und wird gut aufgenommen, also es war schon sehr persönlichkeitsbildend, würde ich sagen, auf jeden Fall, auch das man dann selbstbewusster wird und sich dann denkt, komm ich schaffe das, das ist überhaupt kein Problem wenn man jetzt mal länger weg ist, auch wenn man natürlich, in den ersten Wochen vor allem, ziemliches Heimweh gehabt hat.	- Mit offener Einstellung findet man leicht Freunde und wird gut aufgenommen - Au-Pair war für ihn sehr persönlichkeitsbildend - Ist selbstbewusster geworden - Kein Problem, länger weg von Zuhause zu sein
--	--	---	---

Kategorie: Veränderung durch Italienaufenthalte

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	171-174 176-184	- Also für mich persönlich haben die Italienaufenthalte eine sehr große Bedeutung, weil ich einerseits persönlich viel selbstständiger geworden bin, durch das alleine Leben, das alleine Zurechtkommen in einer anderen Kultur oder in einem fremden Land und meine Identität hat sich auch ein bisschen verändert, ich bin mehr zur Italienerin geworden. - Ich würde sagen, ich sehe manche Dinge, also mein Horizont hat sich erweitert und ich sehe manche Dinge nicht mehr so eng, weil ich einfach weiß, wir beschwerten uns teilweise auf hohem Niveau, wir haben teilweise Probleme, die in Italien ... eigentlich alltäglich sind, und vielleicht hab ich eine bisschen entspanntere Sichtweise auf Dinge, jetzt auch besonders in der Situation der Jobsuche gerade von neolaureati, also Studienabgängern, dass es halt nicht so leicht ist und in Österreich wir beschwerten uns da schon, wenn man vielleicht nur mal einen Praktikumsplatz bekommt, in Italien ist es aber so, dass die Leute sowieso nur Praktikumsplätze oder befristete Arbeitsverträge haben, ich würde sagen, ich sehe die österreichische Kultur oder die österreichische Arbeitswelt mit anderen Augen und mein Horizont hat sich erweitert.	- Ist selbstständiger geworden - Identität hat sich verändert - Ist mehr zur Italienerin geworden - Ihr Horizont hat sich erweitert - ÖsterreicherInnen beschwerten sich über Dinge, die in Italien alltäglich sind, z.B. Jobsuche - Hat entspanntere Sichtweise - Sieht österreichische Kultur und Arbeitswelt mit anderen Augen
IP2	433-440	Ja, ich glaube schon, ich glaub' ich bin irgendwie eh selbstständiger geworden und selbstsicherer, also weil man irgendwie gezwungen, also weil man erstens einmal in diesem Spirit drinnen ist, von wegen ist ja egal, schau ma mal, ist schon wurscht, es wird schon irgendwie lustig ehm und das habe ich mir durchaus auch mitgenommen, dieses Frei-Sein, dieses Nicht-Nachdenken, was es für mögliche Konsequenzen gibt. Und gleichzeitig aber auch, wenn ich jetzt ins Ausland fahre, ich muss auf gewisse Sachen aufpassen, und dann, reist du dort, dann musst du schauen, dass du das Geld, dass du das Handy, dass du den Pass mithast, also irgendwie bissl erwachsener und verantwortungsvoller im Alltag eigentlich.	- Ist selbstständiger und selbstsicherer geworden - Ist freier in ihrem Handeln und Denken geworden - Aber auch vorausschauender beim Reisen - Erwachsener und verantwortungsvoller im Alltag
IP3	786-796	... Bestimmt ja ... aber mehr aus persönlichkeitsbildender Sicht, ja also speziell eben, ich habe eh zuvor schon die Hilfsarbeiter erzählt, ich hab' die ahm also es waren einfach miserable Zustände, ich hab' dort drei Tage lang in einem Bett mit Bettwanzen im Hühnerstall geschlafen, also es sind wirklich Zustände, die kann man sich wirklich nicht vorstellen, so sehr weitreichend. Das war eigentlich ein gutes Unternehmen, renommiertes, also biologischer Agriturismo und ... deswegen ... doch extrem persönlichkeitsbildend, mit wie wenig die Leute, wie weit kommen oft dann, also wie du dir aus nix etwas aufbauen kannst, das hab' ich dort sehr oft erlebt und ahm finde ich extrem beeindruckend, was mir natürlich auch im Alltag oft die Angst vor Veränderungen dann wieder nimmt, also wenn sich für mich irgendeine Gelegenheit auftut, mit Ortswechsel, es taugt mir einfach, dann werd' ich das einfach wahrnehmen und hab' weniger Hemmungen davor, ja das hat es mir auch gebracht, ja.	- Persönlichkeitsbildend - Hat mitbekommen, in welchen Bedingungen Hilfsarbeiter in Südtalien hausen - Ist beeindruckt, wie Leute sich mit wenig Mitteln Existenz aufbauen können - Nimmt ihm Angst vor Veränderung im Alltag - Hat keine Scheu, an einen anderen Ort zu gehen
IP4	968-970	... mhm ... verändert ... schwierig ... sicher, aber inwiefern, also wie das für Außenstehende wirkt, weiß ich nicht genau ... ich glaube, dass es einen in gewissen Situationen selbstbewusster macht, weil du einfach damit umgehen gelernt hast, ja.	- Weiß nicht, ob sie sich verändert hat - Ist selbstbewusster geworden
IP5	1225-1229 1240-1248	- ja man wird, ich mein ich war vorher auch schon sehr selbständig und hab viel viel gemacht und viel organisiert und war nicht so die nur zu Hause kennt sondern aber trotzdem, man lernt viel und vor allem Behördliches und Bürokratisches, wo man sich denkt, das gibt's doch nicht, vor allem alles was mit dem Wohnungswesen zu tun hat, das ist schon, da lernt man viel [...] - Mhm ... verändert nicht, aber ich glaube das, was bei mir irgendwie schon verankert war, das ist nochmal mehr herausgekommen. Ich war immer kommunikativ von hab keine Probleme, dass ich mit anderen in Kontakt komme oder mit denen spreche, aber das hat der Aufenthalt glaub ich nochmal verstärkt, also ich hab jetzt ... Ich bin nicht mehr super nervös ... oder oder wenns dann geht mit italienischen Professoren das Prüfungsgespräch zu führen oder ... oder überhaupt mit autoritären oder mit mit Professoren und Doktoren zu sprechen weil das war, die Kurse die ich in Triest gemacht habe, die haben dann mit einem mündlichen Prüfungsgespräch irgendwo aufgehört und und das dann, das hat schon was gebracht. Aber das hat mich nicht komplett verändert der Aufenthalt.	- Ist nochmal selbstständiger geworden - Hat sich nicht verändert, aber ihr Charakter wurde dadurch gefestigt - Hat weniger Scheu auf Italienisch mit autoritären Personen zu sprechen
IP6	1533-1537	ja schon ich finde schon ... man kriegt schon grundsätzlich, wenn man für so lange Zeit ähm ins Ausland geht, kriegt man einen anderen Blick auf ähm auf das eigene Leben zu Hause ähm auch auf so alltägliche Sachen, wie die Regelmäßigkeit von österreichischen Öffis oder halt einfach so ja man kriegt einfach einen frischen Blick darauf, weil man dann einfach auch mal den kompletten Kontrast vielleicht erlebt hat.	- Ja, hat sich verändert - Im Ausland bekommt man anderen Blick für das alltägliche Leben Zuhause, z.B. Öffis - Durch Kontrast Sichtwechsel

IP7	1810-1812	Ja, schon ... schon ... ähm vor allem eben wie gesagt die ersten Aufenthalte, die haben mich schon verändert ... ähm Rom selber ... geringfügig nur ... obwohl es doch ein längerer Aufenthalt war.	- Ja, vor allem die Schüleraustausche mit Potenza, Erasmus nur geringfügig
IP8	2206-2210	Ja unabhängiger, ähm also, ich hatte das immer schon, bin auch Früh ausgezogen von zu Hause, aber ich hab auch viel reflektiert, auch über ... ähm weiß ich nicht, Streitereien mit meinen Eltern, und ich bin innerlich irgendwie ruhiger geworden, weil ich weiß, was mir wichtig ist und ich weiß auch was notwendig ist, ob's jetzt notwendig ist über diese Sache zu streiten oder nicht und Distanz schafft oft Platz für eigene Gedanken und also reifer, ich würde sagen, ich bin reifer geworden.	- Ja, sie ist unabhängiger und reifer geworden - Hat sehr viel reflektiert und ihr ist bewusst geworden, was ihr wichtig ist
IP9	2533-2537	Ja absolut also ich hab ähm ich hab mich, ich habe andere Interessen ähm mir angeeignet und ich hab mich persönlich sehr viel weiter entwickelt, indem ich auf jeden Fall selbstbewusster geworden bin und mich auf äh jeden Fall mehr traue auf Leute zuzugehen und alleine zurechtzukommen und alleine zu leben also wirklich lang und isoliert von allen äh Bekannten und ähm mhm.	- Ja, absolut - Andere Interessen angeeignet, persönlich weiterentwickelt, selbstbewusster - Traut sich mehr auf Leute zuzugehen
IP10	2810-2815	Würde ich schon sagen, vor allem durch den Au-Pair-Aufenthalt, auch von der Persönlichkeit her. Ja das man generell offener wird gegenüber anderen Leuten ... Alleine durch das Italienischstudium, früher hat es immer Vorurteile gegeben, ja Italiener die machen nix, die sind faul und dann lernt man halt mal so die Kultur kennen, so wie es wirklich ist.	- Ja, hat sich verändert, vor allem seine Persönlichkeit, ist offener geworden - Hat Vorurteile gegenüber ItalienerInnen abgebaut

Kategorie: Europäische Identität/pro-europäische Einstellung

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	187-190	Das könnte ich jetzt eigentlich nicht sagen, nicht durch das Italienischstudium, muss ich sagen. Ich hab' auch zum Beispiel nicht Erasmus gemacht, das kommt noch dazu, vielleicht auch deswegen nicht. Und dann in Italien ist mir jetzt nicht so die pro-europäische Einstellung übermittelt worden, ja genau.	- Nein - War nicht auf Erasmus - In Italien keine pro-europäische Einstellung übermittelt worden
IP2	444-467 469	- Witzigerweise ist bei mir eigentlich das Gegenteil eingetreten, also ich war auf einer internationalen Schule, also wir haben irrsinnig viele Nationalitäten in der Schule, in der Klasse gehabt, also ich war nie so diese bwoa ich bin Österreicherin, oder bwoa ich bin Oberösterreicherin oder aus Linz oder so, nein das war es eigentlich nie, sondern im Gegenteil, es war immer so dieses „ich spreche jeden Tag Englisch“ und „ich kenn Menschen aus Südafrika und aus Amerika und aus dadada“ und da war für mich irgendwie immer dieser internationale Spirit, der war immer schon da, aber erst, ich muss sagen, ich habe ziemliche Probleme gehabt mit meiner Identität als Österreicherin. Es war für mich immer dieses, wann du sagst, du bist Österreicherin ist das in meinem Kopf irgendwie immer gleichgestellt worden mit oh mein Gott Nationalsozialismus, Tradition, rechtsradikal und so weiter ehm und das hat sich irgendwie erst gegeben, wie ich im Ausland war und ich dann plötzlich mitbekommen habe, was ist denn überhaupt typisch Österreich oder was ist für mich das, da hat sich irgendwie herauskristallisiert was für mich Österreich heißt. Und das das so Sachen sind wie ein Mal ein ordentliches Frühstück und nicht nur so ein bisserl Kekse mit Kaffee, so Kleinigkeiten oder ... dass wenn der Bus fünf Minuten zu spät ist, dass das dann in Österreich schon spät ist und in Italien ist das aber normal ehm das sind halt einfach Sachen, Kleinigkeiten, die dann doch zusammen irgendwie meine österreichische Identität bilden, das hat sich witzigerweise erst im Ausland kristallisiert. Natürlich bin ich jetzt nach wie vor, würde ich mich als Europäerin identifizieren, einfach wegen dem kulturellen und dem geschichtlichen Erbe, was durch meine akademische Ausbildung immer gefestigter ist, durch die Literatur, durch die Geschichte ... das bin ich ... aber je älter, und das klingt jetzt vielleicht blöd, weil so alt bin ich ja noch nicht, aber je älter ich werde, desto spezifischer wird das. Also ich bin aus Siena zurückgekommen und ich hab' mir gedacht, so jetzt bist du Österreicherin und jetzt ist es zwei Jahre her oder drei Jahre her und jetzt geh' ich sogar weiter und sag', ich bin eigentlich Oberösterreicherin, also es ist witzig, wie sich das ändert. Also Oberösterreicherin, die ehm (lacht) adoptierte Wienerin ist, also ist irgendwie spannend. - Auf jeden Fall, muss sich ja ändern. Sonst ist es ja furchtbar, wenn das immer gleichbleibt. [IDENTITÄT]	- Nein, eher das Gegenteil (von europäischer Identität) - War auf internationalen Schule - Im Ausland Auseinandersetzung mit österreichischen Identität und damit, was für sie typisch österreichisch sei (Frühstück, Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel) - Natürlich identifiziert sie sich als Europäerin, wegen des kulturellen und geschichtlichen Erbes - Je älter, desto spezifischer - Identität verändert sich
IP3	799-811	Ist sehr schwer zu sagen, weil eigentlich, also ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, die EU ist das Beste, was uns passieren kann, nur das Problem ist, dass einfach die Verteilung, genauso wie überall, total ungerecht ist, also ich hab' in Süditalien so oft die Erfahrung gemacht, dass die Leute wirklich wie in Afrika leben, ich war mehrmals in Afrika, und die Zustände, die Lebensgrundlagen sind ein Wahnsinn. Es läuft alles an der Steuer vorbei, also die Leute haben offiziell einen Vertrag über 1000 Euro, von dem sie im Monat dann nur 350 sehen und solche Sachen und damit einen vierköpfige Familie ernähren müssen, also was dadurch, dass sie schwarz angestellt sind, dann doch irgendwie der Gemeindemensch Bescheid weiß, weil der ist wieder ein Spezi vom Chef und so, es sind einfach derartige Zustände, dass einfach total viel verändert gehört und ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, seit jeher, weil also das Zusammen ist extrem wichtig, nur das wie wir das machen, ist halt oft die andere Sache [...] Die EU ist für uns Europäer einfach das	- Auf jeden Fall pro-europäisch - Verteilung in Europa ist total ungerecht - Zustände in Süditalien wie in Afrika - EU ist für EuropäerInnen das Beste, das uns passieren konnte

		Beste, was uns passieren kann. [...] Also ich bin auf jeden Fall pro-europäisch, bin aber trotzdem kritisch gegenüber so manchen Entwicklungen, die in der EU passieren [...].	
IP4	973-975	Nachdem ich nie antieuropäisch war, ist das eigentlich gleichgeblieben, ich finde es eher in dem Sinn super, dass man mit Erasmus diese Möglichkeiten hat, aber ich glaube jetzt nicht, dass das jetzt meine Sicht auf das Europa-Gefühl in mir verändert hat.	- War schon immer pro-europäisch - Erasmus ist eine tolle Möglichkeit
IP5	1259-1280	Also ich glaube ich war sowieso immer schon pro-europäisch, also ich hab' noch nie diesen Begriff so benutzt, aber jetzt, überhaupt in den letzten Monaten jetzt kurz vor der EU Wahl ist es schon ein großes Thema, ob man pro-europäisch ist oder nicht. Da für mich das Reisen immer schon, also mit 3 Jahren schon, ein Thema war, überall in Europa und nicht nur in Österreich und auch was ich von meinen Eltern zu mitbekommen hab, war das, ist das ein Privileg, dass wir haben in Europa, dass du so einfach reisen kannst. Ich hab auch gleich nach dem ersten Studienjahr ein ein Interrail mit Freunden gemacht, also mich hat diese Bewegungsfreiheit und das Reisen in Europa das ist so ... das ist so wertvoll also ... also ich glaub das kann man nirgendwo in der Welt vergleichen also nicht in dieser ... die ganzen ... ich kann mich in den USA auch so bewegen ja, aber in Europa ist es nochmal ein Unterschied, ob ich in Skandinavien unterwegs bin oder in südeuropäischen Ländern unterwegs bin, aber trotzdem ist es möglich und das und das ermöglicht ... so ein Entwicklung, wenn man so viel sieht und lernt ... was ich schon irgendwo erfahren habe und das hab ich auch mit einer Freundin jetzt gesprochen, die in Frankreich war als Assistentin, und mit einer Freundin die in Dänemark Erasmus gemacht hat. Man glaubt ja Vorurteile werden da irgendwie komplett eingebrochen und man ist nur noch, man liebt alle Europäer quasi und jeder ist gleich, das glaube ich nicht, also die Erfahrung, man kommt ja dann gerade eben in Berührung mit ganz vielen anderen ... und natürlich erfährt man dann Unterschiede in der Mentalität ... also ich hab jetzt nicht aufgehört zu sagen, na die Spanier oder die (lacht)... also das ist glaub ich ein Irrglaube, dass man auf einmal wenn man Erasmus war oder viel unterwegs ist, dass man auf einmal alles ablegt und jeder ist gleich sondern man kommt noch näher irgendwo in den Kontakt mit anderen... mit anderen Menschen mit anderen ja .. ja jeder ist anders und wir haben halt schon alle unsere Eigenheiten, die Wiener, und die Italiener und die... muss man so sagen ja.	- War schon immer pro-europäisch - Schätzt Bewegungsfreiheit und Reisen durch Europa - Vorurteile wurden durch Erasmussemester nicht entkräftet, sondern bestärkt
IP6	1540-1543	Also ich bin grundsätzlich schon immer ... recht europäisch eingestellt, allerdings ähm hat natürlich ähm sowohl der sprachliche Austausch, als auch die Tatsache, dass ich ähm zweimal länger in dem Land war, doch auch dazu beigetragen, dass ich ähm gemerkt hab, dass es schon auch mich irgendwie mehr bestärkt hat in dieser europäischen Identität.	- Grundsätzlich immer schon pro-europäisch - Lange Italienaufenthalte haben ihn jedoch in europäischer Identität bestärkt
IP7	1815-1819	Ja wenn ich ... die Frage habe ich mir so nie gestellt, ob die Sprachen das auch bewirkt haben, aber wenn ich jetzt so nachdenke ja, schon eigentlich, weil durch die Sprachen ist das Reisen gekommen und das Interesse an anderen Ländern, anderen Kulturen und natürlich ähm steht geographisch gesehen Europa da alldem drüber und von dem her finde ich schon, dass mich die Sprachen dahin geführt haben.	- Ja eigentlich schon - Denn durch Sprachen ist Reisen gekommen und Europa steht über alldem
IP8	2213-2216	Oh ja würde ich schon sagen, weil du einfach als Student, du willst halt reisen und Europa also hat halt so viel zu bieten, also ich verstehe Leute nicht, die sagen, in Europa kannst du nichts sehen, du musst nach Amerika oder Asien oder so, natürlich möchte ich auch weitere Reisen machen aber Europa ist einfach ... bietet so viel Kultur, so viel Sehenswertes, also ja, schon.	- Ja - Studierenden bietet Europa viele Reise-Möglichkeiten, viel Kultur, viel Sehenswertes
IP9	2540-2545	Ja also definitiv, also ich war es immer schon sehr ähm ja, oh ja ich würd sagen ich bin's auf jeden Fall noch mehr geworden, also da war sicher noch eine Steigerung, auf jeden Fall, weil ich auch einfach erfahren habe, durch das Erasmus-Semester wie einfach es ist, also vergleichsweise einfach, es einfach mhm ... mhm wie einfach es dir gemacht wird, von allen Seiten, von der Uni, und von allen Leuten, die dich unterstützen, Eltern und Freunde und das ist wirklich eine tolle Chance ist und ähm dass ich sehr froh bin, die genutzt zu haben, ja.	- Ja, definitiv - War immer schon pro-europäisch - Jedoch durchaus Steigerung - Erasmus ist tolle Möglichkeit
IP10	2818-2826 2829-2833	- Auf der einen Seite ja, auf der anderen Seite denk ich mir, wenn dieses pro Europa und Europa wirklich als Familie zusammen wächst, das Problem sehe ich dann nur, dass irgendwann einmal kommen wird, dass man dann wirklich eine Sprache hervorhebt und das wird das Englische sein und dadurch vielleicht die ganzen Sprachen und Einzelsprachen weniger wichtiger werden und dass die dann irgendwann in der Zukunft verloren gehen, das ist eigentlich mein einziges Bedenken. Sonst wäre ich schon pro-europäisch eingestellt, auch alleine wenn man dann sieht, es sind eh alle gleich, wir sind alle nur Menschen und wir sollten zusammen halten. Aber das mit den Sprachen finde ich eigentlich schon ein Problem und riskant, weil genau diese Identitäten gehen verloren oder werden vielleicht mal irgendwann mal verloren gehen. - Also es hat sich dann schon verstärkt mit Italien, weil ich mir denk einfach, wenn man als Europa zusammen gehört, dann ist auch Italien ein größerer Teil noch von uns ähm wobei ich noch immer sag, dass diese Nationen trotzdem auch, also dass man so zusammen halten soll als Europa, aber die Nationen sollten doch bestehen bleiben, weil die ganzen Kulturen so nicht verloren gehen sollten.	- Auf der einen Seite ja, auf der anderen Seite befürchtet er dass Einzelsprachen vernachlässigt werden und verloren gehen - Pro-Europa-Einstellung hat sich mit Italien verstärkt

Kategorie: Der Aha-Moment

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP1	149-154	Ja der erste Aufenthalt war nach meinem dritten Semester, glaube ich, auf der Romanistik, in Mailand, drei Monate als Au-Pair, und das war so der erste, nicht Cultural Clash, aber die erste Erfahrung, wo mir wirklich bewusst wurde, wie das Leben in Italien läuft. Wo ich auf einmal sagen musste, "wie schaltet man die Waschmaschine ein?". Also so alltägliche ehm Vokabeln, die mir absolut fehlten. Ich kannte sie einfach nicht, ja. Also das war irgendwie der erste Punkt, wo ich mir dachte, wow da hab ich noch viel zu lernen! Aber es hat mir Spaß gemacht, dort zu sein.	- Es wurde ihr bewusst, wie das Leben in Italien abläuft - Es wurde ihr bewusst, dass sie noch viel zu lernen habe
IP2	200-203	Ich habe in der Achten dann noch einen Sprachenwettbewerb in Italienisch gemacht und das war dann auch noch irgendwie dieser Kick, du musst jetzt einfach reden und drauf los, und da habe ich so irgendwie gecheckt, dass ich das kann und ... dass mir das auch Spaß macht.	- Während des Sprachwettbewerbs hat sie verstanden, dass sie Italienisch kann und dass es ihr Spaß macht
IP3	573-576	da hab' ich's das erste Mal gemerkt beim Kommunizieren mit die italienischen also mit den Leuten von der Gastschule ... mit denen hab ich mich unterhalten und das war einfach voll cool und das war das erste Mal schon, dass mir das aufgefallen ist.	- Während der Sprachreise: zum ersten Mal wahrgenommen, dass es ihm ein gutes Gefühl gibt, auf Italienisch zu sprechen
IP5	980-982	weil wir ja eigentlich in der Kindheit schon oft dort den Urlaub verbracht haben, in Italien und und ja und dann hat sich auch herausgestellt, dass mir die Sprache liegt und dass sie mir ja sehr gut gefällt.	- Mit der Familie auf Urlaub in Italien - In der Schule Erkenntnis, dass ihr Sprache liegt und gefällt
IP7	1766-1768	eben speziell dieser erste Schüleraustausch mit Potenza hat mich schon sehr beeinflusst, sehr beeindruckt ... sehr interessiert, hat mir auch die Türen geöffnet,	- Der erste Schüleraustausch hat ihn sehr beeindruckt
IP8	1982-1986	also es ist nicht eine Fremdsprache, eine fremde Kultur, sondern es ist irgendwo auch meine Kultur und meine Sprache, weil ich das auch lebe, weil ich halt, ich merk' ich ziehe mich gern so an wie sie, und ... keine Ahnung, ich hab ... mit den dunklen Haaren, mit den Locken und so weiter, das ist alles so, das passt viel weniger hier hin als dorthin	- Hat gemerkt, dass sie mit ihrem Aussehen besser nach Italien passe
IP9	2312-2314	und in den Leuten habe ich einfach das gesehen, was ich selber, was ich selber mit Identität verknüpfe, also dort hab ich halt so die Antwort darauf gefunden, ja.	- Hat in den ItalienerInnen das gesehen, dass er mit Identität verknüpft

Kategorie: Erste Kontakte mit Italien

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP2	198-200	und irgendwie hat mir dieses ehm Feeling, ehm Italienfeeling, wir waren viel auf Urlaub, einfach diese Lebensfreude irgendwie immer irgendwie ... fasziniert und die Sprache hat mir extremst gefallen.	- Mit der Familie viel auf Urlaub in Italien
IP3	473-475	Ich war auch mehrmals auf Urlaub in der Gegend und deswegen, ja das war eigentlich der ursprüngliche Beweggrund, wo ich mir gedacht habe, da komme ich gut zurecht.	- Mehrmals auf Urlaub in Italien
IP4	816-818 836-838	- Ich habe lange überlegt gehabt, ob ich Au-Pair in Frankreich oder Italien mache, aber es war dann eigentlich eine Herzenssache, einfach von Kindheitserfahrungen. - Und ja, ich verbinde einfach viele positive Dinge mit Italien, begonnen von Urlauben oder einfach Kontakte, die man geknüpft hat.	- Nach Italien zu gehen war Herzenssache, wegen Kindheitserfahrungen - Verbindet viel Positives mit Italien: Urlaub und Bekanntschaften
IP5	980-981 984-987 1119-1121	- weil wir ja eigentlich in der Kindheit schon oft dort den Urlaub verbracht haben - ich glaube zum einen da ich ja als zweite Fremdsprache noch Französisch gehabt hab' mit dem hab ich am Anfang ein bisschen gekämpft hab, war für mich Italienisch greifbarer einerseits durch den Urlaub und andererseits habe ich das Gefühl gehabt, ich hab schneller sprechen gut sprechen können - Ja ja genau und unbewusst, als ich so 10 11 war, waren wir mal in Süditalien für 3 Wochen auf Urlaub und da war ein Animationsprogramm und da da war authentische Musik, aber das hab' ich zu dem Zeitpunkt noch nicht gewusst	- In der Kindheit oft Urlaub in Italien verbracht - Italienisch war greifbarer durch den Urlaub - Erinnerungen an Musik des Animationsprogrammes in Süditalien
IP7	1757-1760	Als österreichisches Kind glaub ich, kann man fast sagen, ist halt der Klassiker, dass man zuerst mal nach Bibione, Jesolo und so weiter fährt, ich glaub es ist im Osten auch so, oder? Bei uns in Tirol war das halt immer das Pfingstwochenende vier Tage, das war der erste Kontakt beziehungsweise auch Nicht-Kontakt mit Italien, weil man sich dort dann ja nicht viel anders fühlt	- Zu Pfingsten nach Italien, klassischer österreichischer Urlaub - Dort fühlt man sich jedoch nicht viel anders
IP10	2560-2562	generell haben wir irgendwie italienische Lieder schon früher, als Kinder gehört, das war dann immer Urlaubsfeeling und ja ... so kann ich dir eigentlich nicht sagen warum mir Italienisch gefällt, es gefällt mir einfach (lacht).	- In der Kindheit italienische Lieder gehört

Kategorie: Denken/Träumen auf Italienisch

Person	Zeilen	Zitat	Paraphrasierung/Reduktion
IP3	755-758	ich weiß noch, ich war dort eine Woche dort oder so, hab' ich mich das erste Mal beim Italienisch denken erwischt, also das passiert ja dann, das ist sowas, worüber man immer philosophiert, man denkt immer in der Muttersprache, nein tu ich nicht, also wenn ich zwei Wochen in Italien bin, dann denk ich oft auf Italienisch,	- Nach einer Woche auf Italienisch gedacht - Man denkt nicht immer auf Erstsprache, darüber habe er davor philosophiert
IP8	1931-1934	ähm ... wie fühle ich mich da ... auf der einen Seite ist es natürlich ein bisschen fremd, weil es natürlich nicht die eigene Muttersprache ist, ähm ... umso mehr ich mich im Land aufhalte, also wie ich auf Erasmus war, war es nicht fremd, da war es eigentlich gleichgestellt mit Deutsch, weil ich hab auch auf Italienisch gedacht und auf Italienisch geträumt, also es war sehr ... intensiv	- Je länger sie sich in Italien aufhält, desto weniger fremd fühlt sie sich - Dachte und träumte auf Italienisch
IP10	2779-2782	Und da hab ich dann noch wahrgenommen, dass ich nach ein bis zwei Wochen schon mal ... teilweise auch auf Italienisch gedacht und geträumt hab, aber das war dann eben nach den 2 Monaten noch viel Ärger, dass ich wirklich aufgewacht bin und dann gesagt hab Deutsch oder Italienisch. [...]	- Nach ein bis zwei Wochen hat er auf Italienisch gedacht und geträumt - Nach zwei Monaten war es noch intensiver

14.4 Abstract (Deutsch)

Ziel dieser Arbeit ist es, aufzuzeigen, welchen Einfluss der Italienischerwerb auf Selbstwahrnehmung, Alltag und Identität österreichischer Italienisch-Studierender haben kann. Dazu wurden narrative Interviews mit fünf weiblichen und fünf männlichen Personen geführt, die allesamt Italienisch auf Lehramt an der Universität Wien studieren oder studiert haben. Die Interviews wurden im Sinne der Sprachbiographieforschung gestaltet und mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse mit Kategoriensystem nach Mayring (2015) analysiert. Im Zuge der Analyse wurde deutlich, dass die italienische Sprache als Teil der Identität und als Teil des Selbst wahrgenommen wird und dass sie in unterschiedlichster Form im Alltag der InterviewpartnerInnen integriert ist. Es herrschen darüber hinaus eine starke Verbundenheit und Identifikation mit der Sprache. Die Befragten nehmen sich anders wahr, wenn sie auf Italienisch sprechen, da das Gefühl beim Sprechen, sowie Gestik und Stimmlage als anders empfunden werden. Wichtig für die Identifikation mit der Sprache und dem Land scheint es, auf der einen Seite viel Zeit in Italien zu verbringen, aber vor allem Kontakt zu Italienerinnen und Italienern zu pflegen. Sind diese Teil des Freundeskreises und Teil des Alltags, nehmen die Personen die Sprache auch als Teil ihrer Identität und als Teil ihres Selbst wahr. Wurde im Rahmen des Studiums wenig Zeit in Italien verbracht, wurde dort nur mit internationalen Studierenden verkehrt, herrscht aktuell wenig Kontakt zu Italienerinnen und Italienern in Italien und in Wien, ist die Identifikation geringer, da die Sprache dann ein kleinerer Teil ihres Selbst und ihrer Identität ist.

14.5 Abstract (English)

The aim of this thesis is to show the influence of the acquisition of the Italian language on self-perception, everyday life and identity of Austrian Italian language students. Narrative interviews were conducted with five female and five male students, all of whom study or studied Italian at the University of Vienna. The interviews were designed with regard to language biography research and analysed using qualitative content analysis with a category system based on Mayring (2015). In the course of the analysis, it became clear that the Italian language is perceived as part of the identity, part of the self and is integrated into the everyday life of the interviewees in a variety of ways. Furthermore, there is a strong connection and identification with the Italian language. The respondents perceive themselves differently when speaking in Italian, as the feeling during speaking, gestures and voice are perceived as different. It seems important for the identification with the language and the country to spend a lot of time in Italy on the one hand, but above all to maintain contact with Italians. If Italians are part of the friendship circle and part of the everyday life, participants perceive the language as part of their identity and as part of their self. On the other hand, if students spent little time in Italy, if they spent the time there only with international students, if they currently have little contact with Italians in Italy and Vienna, then they identify less with the language and culture, since the language is then a smaller part of their self and their identity.